DIE
ANMUTHIGKEITEN
IN ITALIEN.

DIE ANMUTHIGKEITEN IN ITALIEN

oder

Genaue beschreibung dieses Lands und dessē vornehmstē stadte, vornemlich aber deren darinnen befindlichen Seltenheiten und bewundrungs würdigen Sachē, in drey besonderen theilen verfasset.

durch

den Herren DE ROGISSART.

mit schönen Kupferen gezieret.

und

aus dem Französischē ins Teutsche übersezet.

Erster Theil.

BERLIN
Bey IOH. ANDREAS RÜDIGER
Buchhandler.

Stein Huber sculp. Berlin

Der
Kluge und wohlerfahrne

Hoffmeister

Durch

Italien

Welcher seinen untergebenen

Vornehmen Passagier,

Alle in diesen

Weltberühmten Reich

Sehenswürdige Antiquitäten / geistliche und weltliche Gebäude/ Triumph-Bögen und Amphitheatra, mit ihren Inscriptionibus, Statuen, Basreliefs und andern Seltenheiten/ die ein curieuses Aug vergnügen können/ vorstellet/

Und dabey

Einen völligen Unterricht von den vorigen und gegenwärtigen Zustand der Italiänischen Staaten/ ihren vornehmsten Geschichten mittheilet/

Erstlich in Frantzösischer Sprach

Durch

Mſr. de ROGISSART,

beschrieben/

Nunmehro aber dieses curieusen Buchs sonderbahren Nutzens halber/ auf vornehmer Leut Verlangen mit grossen Fleiß ins Teutsche übersetzet und mit viel schönen/ nach dem Leben gezeichneten Kupfern gezieret.

BERLIN/
Bey Johann Andreas Rüdiger/ Buchhl. 1712.

* * * * * * * *

Erklärung des Kupfferblats.

SO je das Alterthum hat Mertkmahls hinterlassen
Von Wercken/ die die Welt als Wunder angeschaut/
So finds gewißlich die/ welch' kürtzlich einzufassen
In dieses Kupfferblat/ der Künstler sich getraut.
Indem Er deinem Aug/ Geneigter Leser/ zeiget
Wie Rom/ das Haupt der Welt/ von seiner Wiegen an/
Allmählich in die Höh zu seinen Wachsthum steiget/
Biß auff Augusti Zeit/ Der völlig unterthan
Der Römer ihrer Macht/ was noch nicht war beſieget/
Der ihre Ziegelstein in Marmor hat verkehrt/
In Hauß und Tempel-Pracht dasjenig' beygefüget/
Was dieser grossen Stadt Ihr Licht und Glantz vermehrt.
Trajanus der auch noch bey löblichen Regierungen
Besiehet seinen Platz/ erhielte diesen Flor
Des Weltberühmten Roms/ so lang in seinen Händen
Des Reiches Zepter war/ und bracht es so empor/
Daß auch ein Augustin von drey besondern Dingen/
Hier zu sehen/ hätt in dieser Welt verlangt/
Darff solchen Römer Flor/ mit in sein Wünschen bringen.
Allein! der Zeiten Lauff/ an dem das Schicksaal hangt/
Verkehrte allbereit durch der Barbaren Wüten/
Der Zeit Honorii, Rom in ein'n solchen Stand/
Daß als Augustulo der Zepter war beschieden/
Rom letzlich gar verfiel in seiner Feinde Hand.
Die der Palläste Zier verkehrt zu in Ruinen/
Die welche sich nicht eh ein Potentat gemacht/
Biß biß der grosse Carl aus Teutschland ist erschienen/
Der das verstörte Rom auffs neu zur Welt gebracht.
In solchen Zeiten an/ sieht man es wieder blühen,
O wie sein Reichthum sich von Tag zu Tag vermehrt/
Und das Welt sich fast um die Wett bemühen/
Daß jedes seine Schätz dem stoltzen Rom verehrt.

Vorrede.

DAs Weltberühmte Italien welches billig der Garten von Europa mag genennet werden/und welches der vielen und grossen/so wohl Geist- als Weltlicher Staaten halber/die darinn zu finden seyn/sehr mächtig und considerable ist/hat seiter den langwührigen und blutigen Krieg/der durch des Duc d'Anjou Usurpation des Spantschen Throns/in Europa sich entsponnen/und in welchen sonderlich Italien mit eingeflochten worden/(indem nicht allein Clemens der XI. die Cron Franckreich öffentlich und hautement wider das Hauß Oesterreich favorisirt, (und anders nicht als durch Gewalt der Käyserlichen Waffen zur Erkennung des Allerdurchlauchtigsten Königs Caroli des III. vor einen rechtmäßigen König in Spanien/hat können gezwungen werden/) sondern auch der seiner Vasallen und Lehns-Pflicht vergessene Hertzog von Mantua gar dem König in Franckreich seine Veste Haupt- und Residentz Stadt Mantua eingeräumet/die übrige Italiänische Puissances aber theils die Neutralität beybehalten/theils den Mantel auf beyden Schultern

tern getragen/ oder ſich nach den Lauff der Zeiten/ und nach dem Glück des Uberwinders geſchicket/ den einigen Hertzog von Savoyen und das Königreich Neapolis ausgenommen / davon jener biß hieher die gerechte Sache der hohen Alliirten noch immer heldenmüthig unterſtützet/ dieſes aber ſich bey zeiten unter den Gehorſam Ihres rechtmäßigen Souverainen Königs und Herrn / höchſtgedachter Seiner Catholiſchen Majeſtät Caroli des III. rangiret/) eine ſolche reputation und Begierde daſſelbe zu beſehen/ bey denen Ausländern erwecket/ daß vornehmlich von der Zeit an / da die Frantzöſiſche Lilien in Italien zu verwelcken angefangen/ und folglich gar aus dieſen ſchönen Garten ausgeworffen worden/ ſich die Anzahl der curieuſen Paſſagiers dahin umb ein merckliches vermehret / indem gleich anfangs einige derſelben begierig geweſen/ die enge und mühſelige Paſſage welche der unvergleichliche Held Eugenius bey ſeinem Eintritt in Italien über das hohe Tyroliſche Gebürg mit der gantzen Käyſerlichen Armée hat nehmen müſſen/ zu beſichtigen/ andere auff den Venetianiſchen Carneval geeylet/ umb daſelbſt ihre Augen und Gemüther an denen zu ſolcher Zeit vorgehen-

den Lustbarkeiten zu weiden / und etwan auch ihr Teusches Geld auff denen Venetianischen Redouten entweder durch Spielen zu vermehren / oder zu vermindern / noch andere nachdem Sie en passant Padua, Livorno, Florentz / Pisa und Siena mitgenommen / haben gerad auff Rom zugeeilet / umb daselbst / wo nicht Seiner Päbstlichen Heiligkeit die Füsse zu küssen / und ihre Benediction zu erbitten / dennoch die übrige Denck- und Sehens-Würdigkeiten an kostbaren Kirchen / prächtigen Palatiis, künstlichen Statüen, und unzehligen antiquitäten zu besehen / und also in der That zu erfahren / was die Renommée von diesen vormahligen Haupt der Welt in gantz Europa und auch andern Welt-Theilen publicirt hat / noch andere haben das stoltze Genua, das grosse Meyland / die lustige Lombardie, das fruchtbare Montferat und das annehmliche Piedmont, vor allen aber den prächtigen Savoyschen Hoff zu Turin sich gefallen lassen / auch wohl gar in so fern sie mit freyen Päss en versehen gewesen / Sicilien perlustrirt, von dannen sie nach Neapolis übergeschiffet / einige Zeit die Wollüste des Campaniens (in welchen vor Zeiten / der sonst unbezwingliche Held Hannibal seine

Ar-

Armée durch Weichlichkeit zernichtet hat-
te/) gekostet; und wenn sie endlich bey allen
diesen irrdischen Paradieß-Ergötzlichkei-
ten ein rechtes Fegfeuer ihres Beutels aus-
gestanden/endlich mit vielen Reliquien, An-
iquitäten, und raritäten / theils auch wohl
mit krancken Leib / den die Venetianische
und Römische Courtisaninnen / und der
gute Est, Est ihnen angehänget/ nach Hauß
gekehret.

Diesen insgesampt ihren Nachfolgern
und mit gleicher Italiänischer Reiß-Be-
gierd angeflammten Passagieren, übergiebt
man diesen Tractat, und mit demselben/ ei-
nen stattlichen Wegweiser/ klugen Hoff-
meister und Antiquarium, welcher gantz des-
interessirt / und unermüdet auff das
sorgfältigste Ihnen alles Sehens- und
Ruhm-Würdigste durch gantz Italien an-
weisen/ von allen aber/was ihnen schädlich
seyn kan / sie getreulich abmahnen wird.
Er wird ihnen zeigen / daß Italien das
Land sey/von welchen Constantinus Palæolo-
gus zu sagen gewohnt gewesen / daß wann
ihme nicht heilige und glaubwürdige
Männer versichert hätten/ daß das Para-
dieß in Orient gewesen / solches seiner Mey-
nung nach nirgends anders/als in Italien

müſte geſuchet werden/ dann ſo Plinius, da er achtzigerley Arten von guten Weinen erzehlet/die hin und wieder in der Welt zu finden ſeyn/ allein zweydrittel davon urſprünglich in Italien zu ſeyn ſchreibet/ und von den obbemeldten Campanien der Geſchichtſchreiber Florus ſich folgender Geſtalt vernehmen läſt: Omnium non modo Italia ſed toto orbe terrarum, pulcherrima Campaniæ plaga eſt, nihil mollius cœlo, nihil uberius ſolo, bis floribus vernat, ideo Liberi, Cererisque certamen dicitur, nihil hoſpitalius mari. &c. Das iſt: Unter allen Welt-Gegenden/ iſt Italien und in ſolchen Campanien die annehmlichſte/ wo es allezeit gelindes Wetter/ ein fruchtbarer Boden/ zweymahl des Jahrs Frühling/ und ein Uberfluß an Wein/Korn und Fiſchen hat/ſo folget ja billig/ daß ſchon dieſes ein groſſer Bewegungs-Grund ſey/ der Italien vor andern Ländern ſehens würdig mache/ noch mehr aber thun es die darin befindliche groſſe und fürtreffliche Städte/deren faſt jede was beſonders auffzuweiſen hat/ ſo das Aug eines curieuſen Paſſagiers vergnügen kan/ da heiſſet Rom das pompeuſe und heilige/ weil der Päbſtliche Hoff und ſo viele Cardinäle in denſelben reſidiren/ Vene-

dig

die reiche/ kluge und herrschende Repu-
wegen ihres grossen Schatzes und ihrer
eit ausstreckenden Herrschafft / bey wel-
r Sie sich schon weit über tausend Jahr
icklich maintenirt hat/ Neapolis die Edele/
egen der vielen in ihr wohnenden Stan-
s-Personen / Florentz die Schöne / von
elcher Keyser Carolus V. zu sagen pflegte/
ß umb ihrer Sauber und Nettigkeit will-
n man sie nur alle Sonn- und Fest-Tage
te sehen lassen/ Meyland die Grosse/ wel-
allein an Handwercks-Leuten so viel in
h beschliessen/ daß wann alle Handwer-
r in gantz Italien ausgestorben wären/
ches aus dem einigen Meyland wieder
nte besetzet werden/ Bologna wird wegen
res fruchtbaren Bodens die Fette / Ferra-
die höffliche/ Padua die gelehrte und star-
e / Bergamo die annehmliche / Genua die
oltze und prächtige / Verona die ihres Al-
rthums halber Würdige / Brescia wegen
s darinn verfertigten guten Gewehrs/
e Bewaffnete / Mantoua die Glorwürdi-
/ Rimini die Bequeme / Lucca die Fleißi-
und Arbeitsame / Ravenna die Gütige /
apua die Verliebte / Siena die vor andern
lückseelige/ und Ancona die mit einen gu-
n Haven Versehene / genannt / welche

schöne Epitheta zweiffels ohn / den Türckischen Divan oder grossen Geheimen Staats-Rath mit bewogen / daß als zu Amurath des III. Zeiten / berathschlaget worden / welches Christliche Reich sie am ersten mit Krieg überziehen wolten / die meisten Stimmen auff Italien gefallen / als welches nicht allein wegen des Monarchischen Sitzes der vormahligen alten Römischen Keyser der Ottomannischen Pforte zur Beherrschung Europæ einen grossen Weg bahnen könte / sondern weil es auch das Ihnen gelegenste / fruchtbarste und herrlichste Land der Welt wäre / in welchen mehr Reichthum als in andern Ländern anzutreffen.

Der dritte Bewegungs-Grund / welcher Italien recommendable machen kan / ist die Geschichts-Erzehlung ihrer Alten und die Beschaffenheit ihrer jetzigen Einwohner. Von diesen erst zu reden / und zwar von denen Künstlern und Handwercksleuten den Anfang zu machen / so ist ja deroselben Scharffsinnigkeit / und Fleiß den sie in Verfertigung so vieler kostbarer Manufacturen anwenden / weltkündig / nirgends in der Welt hat die Mahler- und Bildhauer-Kunst mehr florirt / und stehet annoch in ihrem höchsten Flor / als in Italien; Wer

hat

die Seiden-Manufacturen am ersten in
opa bekannt gemacht/als die Italiäner?
mmet/Atlas/Damast/Tafft/ Brocat,
andere kostbare Etofen zu machen/ ha-
die Frantzosen und andere Europäische
ones erst von ihnen lernen müssen;
l hundert Jahr hat das Glaß und
egel-Monopolium und Fabric Venedig
n gehabt; Die in Italien befindliche
rmor-Brüche geben Anlaß die meisten
tia von solchen Steinen auffzubauen/
n berühmten Baukünstlern aber sich
er Baukunst sonderlich zu signaliren/
andern Nationibus die Modelle zu ge-
nach welchen sie ihres Orts bauen kön-
wie wohl doch Italien/ was die Men-
stbarer Gebäude anbetrifft/ noch von
en Land in Europa überstiegen worden.
denen Handwercksleuten zu den
ffleuten zu gehen/ so wird diese unsere
hreibung an denen grossen Italiäni-
Hoff und Pracht-Städten/nicht nur
zugleich grosse Handels-Städte vor-
n/ sondern der kluge Hoffmeister wird
Historicè weisen/ was Genua und Ve-
g vor diesen in Handlung gethan und
thue/wie jenes seine Colonien biß in A-
und rund umb das Schwartze Meer

ge-

gepflantzet / dieſes aber nehmlich Venedig noch bis dieſen Tag groſſe Kauffardey-Flotten nach der Levante ſchicke / und vor Entdeckung der Farth nach Oſt-Indien / umb das Caput *Bonæ Spei* die einige Stadt geweſen ſey / welche die Handlung über Aſiam und Europam gantz allein geführet / und den Occident viel Secula herdurch mit Orientaliſchen Waaren verlegen müſſen.

Was die Studia anbelangt / ſo hat Italien nicht allein von Natur viel ſcharffſinnige und kluge Köpfe aufzuweiſen / ſondern auch ihre Kunſt-Liebe hat unter ihnen ſtattliche Univerſitäten / und Privat-Academien auffgerichtet / dergleichen ſeyn in Rom die Academie der bell'Humori die ihren anfang auff einer Hochzeit dēs Lorenzo Mancini genommen / dann als etliche artige Geiſter mit Sonnetten und andern galanten Kurtzweilen ſich hervorgethan und von jederman approbiret worden / iſt daraus eine Geſellſchafft entſtanden / welche ſich bis dato mit vielen künſtlichen Erfindungen berühmt gemacht / das Emblema dieſer Societät iſt eine Wolcke / die nachdem ſie aus denen ſaltzigen Dämpffen des Meers ſich empor gezogen in einen gelinden Regen auffgelöſet wird mit der Uberſchrifft; Redit agmine dulci.

ci. Zwey andere Academien nehmlich
Lynceorum und Curioſorum ſeynd gleich-
s in Rom bekandt. Neapolis hat die Par-
ios, Errantes, Ardentes, Otioſos, Sitibun-
. In Meyland iſt berühmt die Aca-
ie de gli intenti. In Pavia de gli affida-
le zu Ihren Denck-Bild einen Rei-
mit dem Venus-Stern und dieſer
rſchrifft erwehlet: Utraque felicitas.
bſt dieſem ſind auch noch daſelbſt be-
ot die Clavigeri, in Siena die intronati,
genannt wegen ihres Sinnbildes / ſo
ausgehölter Kürbis iſt / der an ſtatt
s Saltzfaſſes mit dieſer Uberſchrifft
auchet wird; Meliora latent. Ferner
d daſelbſt zu finden die Travagliati,
zu ihrem Denck-Bild ein Sieb ge-
men / welches von zweyen Händen
get wird mit der Beyſchrifft: Donec
rum. Item die Invocati, die ein glüen-
auff einen Amboß liegendes Eiſen /
it einen Hammer geſchlagen wird /
den / mit der Uberſchrifft in quascun-
ormas. In Florentz diſtinguiret ſich
ndern die Academia della Cruſca; In
na hat das Durchl. Hauß d'Eſte die
emie de gli Speranti auffgerichtet; In

Casal machen sich ansehnlich die Illustrati, deren Sinn-Bild die Sonne / so sich ausser den Horizont erhebt / und gegen über den Monden / der sich nach dem Untergang wendet mit der Beyschrifft: Lux indeficiens; In Venedig floriret die Academie de gli incogniti, die zu ihren Emblemate den Fluß Nilum führen mit den Sinn-Spruch: Incognito & pur noto, diese werden auch sonst Lauridani, dei Sollevati oder Proveduti genannt; Ferner seynd daselbst dei Peregrini de gli instancabili, della Notte, Venatores; Das gelehrte Padua hat die Academiam Ætheriorum, und de gli Ricoverati, daselbst seynd auch die Constantii, Inflamati, Seraphici, Immaturi, Anhelanti und Speranti; In Verona die Olympici, in Vincenze die Philarmonici und Rifiorati sampt andern gelehrten Societäten mehr.

Denen wir billig an die Seite setzen so viel geistliche Orden / vornehmlich aber die Hierarchiam des Päbstlichen Stuhls / das Collegium der Cardinäle / so vieler Prælaten und anderer in Geistlichen Dignitäten sitzenden hohen und ansehnlichen Personen / von welchen insgesampt / in folgender Beschreibung Italiens zu reden

n ſich hin und wieder Gelegenheit
n wird. Sonderlich aber wird
e Beſchreibung / die ſo wohl durch
ere Helden und Kriegs-Thaten /
uch durch gute Künſte und Wiſſen-
ten berühmt geweſene alte Einwoh-
Italiens / bey unterſchiedlichen Ih-
Gedächtniß zu Ehren auffgerichte-
monumentis ans Licht ſtellen / koſtba-
nd prächtige Triumph-Bögen und
n-Pforten / gewaltige Mauſolea und
ächniß-Gebäu / Amphitheatra, Coli-
und Circos, vielerley nach der
lichſten und beſtändigſten Bau-Art
er Zeit auffgeführte Tempel-Gebäu
Palatia, Aquæ ductus, und andere mo-
ata mehr der Ehr und Ruhmwür-
n Antiquität uns auffweiſen / als
e ſchon von vielen Seculis her die
ounderung und Eſtime curieuſer
iers an ſich gezogen; In denen ſau-
usgearbeiteten Kupffer-Platen die-
Wercks aber / alle nach ihren Origina-
lien gezeichnet / werden zu
erſehen ſeyn.

Nachricht an den Buchbinder.

WEilen die Kupfer nicht numeriret / als hat man vor nöthig befunden nach der Ordnung des Alphabets eine Anweisung zu geben / bey welchen Blatt jedes soll gebunden werden. Demnach aber verschiedene Kupfer auf einerley pagina hinter einander folgen / so ist zu beobachten / daß die Buchstaben b, c, und so ferner / bedeuten / wie eines auf das andere folge. Es ist auch zu bemercken / daß verschiedene Bildniß zusammen gestochen sind / dahero nicht zerschnitten / sondern an einander müssen gelassen werden / wie man dann solche in diesem Register zusammen gesetzet / damit alle Verwirrung möge verhütet werden.

Academie. 520 *Anagnische* See 561

Altar der hohe Altar in der Kirchen von S. Laurentius. 462

der grosse Altar de N. Dame dell' Annunciata. 481

der grosse Altar in der Kirchen S. della Nouva, die Capelle unser lieben Frauen der Gnaden / die Capelle des Jacob della Marca. 492

Altar der hohe Altar in der Kirchen zum H. Oelberg. 495

der hohe Altar und das Tabernacul in der Kirchen des H. Ludewigs. b. 500

der grosse Altar in der Kirchen S. Maria della Sanita. 560

der grosse Altar in der Kirchē la Madre di Dio, Capelle der H. Theresie. b. 560

Amphitheatrum oder Colisæum bey Puoz. 578

Ancona. p. 233

Ausse-

e Seiten der Academie zu Padua. 105
zu Abano. 116
arme Bäder genandt Tritoli. 582
580
Vesuvius wie er A. 1631 gebrandt. ꝛc. 527
oſylipe. 556
ne, 124
, des H. Antonii zu Paduâ. b. 107
u der H. Agatha. b. 460
um H. Roſenkrantz. b. 462
es Cardinals Urſini 466
er Marcheſen de Vico 468
es Cardinals Aſcanius Filo Marino. 470
S. Maria del Carmine. 488
es Geſchlechts derer von Origlia. b. 495
on der Geburt Chriſti. 496
n Miſene 575
niſches Thor zu Neapolis. b. 42[illegible]
al zu Venedig. 99 *Cuma*, Stadt/589
Bataillen-Brücke. b. 99
. 117 *Florence*. 145
a Medina, Fontana Fonſeca, Fontana
. Nola. 525
i mit ihren umliegenden Orten. 397
606
t des kleinern S. Marcus Platz. 65
otnißſeule des Königs Conradini. 486
es Königs Ladiſlaus. b. 466

Grab-

Grabmahl des Ritters Marino, Altar des S. Ignatius, Altar von Franciſc. Xaverius. 472
Grabmahl Carl des erſten. b. 442
Grabmahl des Paolo di Sangro. b. 474
Grabmahl des Jean Bapt. Cicara, des Andr. Bonifacia, der Sanſevcriniſchen Familie. 476
Grab des Königs Roberts. 510
Grab des Virgilii 553
Grab des Sanazarius. 554
Grundris des Theatri zu Vincence. 635
Kirche/di S. Maria della Salute genandt. 90
des H. Antonii zu Padua. 107
der H. Juſtina. 110
die groſſe Kirche zum H. Paulus. 460
des H. Philippus Nerius. 465
di S. Giovanni de Pappacodi. 474
die Jeſuiter-Kirche / der groſſe Altar in derſelben / das Geſicht derſelben von inwendig / 611
des H. Cyri. f. 612
der H. Maria von Carignan. 9. 612
das vordere Geſicht der Cartheuſer-Kirchen zu Pavia, 622
die Cartheuſer-Kirche zu Pavia, 622
die Cartheuſer Kirche zu Pavia von innen. b. 622
Land-Carte von Italien vor p. 1

603 Marcus-
Marcus
Mantua
Naples.
Obeliſcu
Ort w
he
Oſtie.
Padoue.
Pallaſ
ge
de
de
Ca
de
de
de
Hi
Parma.
Pavia.
Pracht
ber d
Puteolen
Rathha
Rom.

Platz/ nach der See-Seiten. 56
648 *Milan.* 676
421
des H. Januarius. c. 448
Cicero seine Studien, und viele
rliche Schrifften verfertiget 569
593
101
/ Farnesischer zu Caprarola. 202
andt/ Catajo d'Obizzi. 113
Königl. Stadt-Halters oder Vice
Re. 436
Hertzogs von Madaloni, der Kopf
vom kupfern Pferd. 520
oli Doriæ Hertzogs von Tursi. a. 612
H. Bab. Pallavicini, b. 612
H. Agost. Pallavicini, c. 612
H. Thomas Pallavicini. d. 612
ronymi Grimaldi Principe de Jeraci.
c. 612
630 *Pisa.* 569
617 *Plaisance.* 636
des Doge von Venedig wann er ü-
e Strassen geht. 97
oder *Pozzuolo.* 570
us zu Padua b. 101
zu Vicence. 656
275

Schatz

Schatz des H. Januarius. b. 448
Schaubühne/ oder Sitz des Volcks/ ꝛc. 442
See Averno. 576
Sienne. 175
Solfatara. 565
Tabernacul in der Kirchen der H Apostel. b. 468
in der Kirchen zur H. Dreyfaltigkeit. 504
Tauf-Stein 445
Thor del Teſoro 448
Trident 34
Triumph-Bogen Alphonſi des ersten. 432
Venedig 51
Verſammlung des Concilii zu Trient. 38
Vermählung mit dem Meer. 79
Verone 658
Vor-Wall / Caſtell, &c. von Oſtie. 594
Univerſitäts-Garten. b. 105
Zeughaus zu Venedig. 77

Etliche Kupfer ſo keine Uberſchrifft haben müſſen alſo gebunden werden.

2. Kupffer-Titul vor den ersten Theil / gleich vorn an vor den Haupt Druck-Titul
2. Kupffer-Titul vor den andern Theil/ nach p. 256
2. Kupffer-Titul vor den dritten Theil/ nach p. 532
V F T. LIVIUS LIVIÆ. &c. 103
Der Kopff von T. LIVIUS PAT. b. 103
Eine ſteinerne Seule/ auf welcher oben ein Heiliger ſtehet/ und die benediction ertheilet. b 504
Grabmahl des Duc d'Alba: PETRUS TOLETUS FRIDERICI DUCIS, &c. 500

Die

Die Annuthigkeiten von Italien/

bestehend in Drey Theilen.

Alle
in

A
A
Arqv
Aßisi
Azolo

B
B
Bassa
Bener
Berga
Bolon
Bonor
Bresci

C
Aj
Ca

Verzeichniß

Städte und Oerter / so in diesem Werck beschrieben:

bano	Pag. 116
ncona	233
nda	116
	192
	50
ri	550
arzano	43
no	43
eto	550
no	673
ia oder	
ia	124
	667
ta	408
ua	415

Calstro Franco 50
Cesena 219
Coma 675
Crema 671
Cremona 642

Faenza oder Fajenza 215
Fano 229
Feltri 42
Ferrara 117
Fiorenzola 140
Florentz 145
Folingno lit. R. 243
Forli 217
Frescati 397
Fundi 405

Gaeta 408
Genua 606

Lo-

la.	214
rno oder	
rno	595
	639
	140
	239
	603
no	194
tua	648
eyland	676
a	625
a	46
liveto	194
ica	45
pel	420
arni	249
olo	251
anto	549

Patua 101
Parma 630
Pavia 617
Pergano 42
Perugia oder
Perusa 190
Pesaro 227
Pianora 139
Pisa 596
Placentz 636
Pozzuolo oder
Puteolen 569
Pratolino 142

Ravenna 205
Reggio 548. 628
Recanati 255
Rimini 221
Rhodiginum. 115
Rom 275

Salerno 547
Scala 42

Scarp
Sessa
Senig
Siena
Soncin
Spolet

Ar
Te
Terni
Trevigo
Trient.

Eli
Ve
Verona
Vicenza
Urbino

aria 141
413
glia 232
175
671
245
ento 548
racina 402
lit. R. 248
47
35
ri 298
edig 51
657
652
225

Aller d
dieſen

Arc
Ab
Ac
Acheron ode
Acqualagna
Adda ein Fl
Adige Etſch
Æmilius Lep
- - - *A*
- - - *P*
Æneas, wo
habe.
Ariadne, de
Agnano, ein
Agonalia, ei
den Röm
Agonius, ein

Register

derjenigen Sachen ſo in den drey Theilen enthalten.

A.

ie Ruthe / 326
o, ein Flecken 116
lemie zu Padua 104
Colatius ein ſtehender See. 587
eine Stadt. 224
ß. 5. 642
Strohm. 5. 116. 658
dus, 309
Cæſar, deſſen ſtatue, 661
ulus, deſſen Bäder / 362
er ſeine Schiffs-Flotte verbrandt 411
en Bruſt-Bild. 351
ſtehender See. 560
gewiſſes Heydniſches Feſt / ſo bey gebräuchlich geweſen 346
Heydniſcher Götze. ibid.

Agrippa, deſſen Erbauung eines Tempels Pantheon genennet. 339
Agrippina, Mutter des Kayſers Nero, deren ſtatue, 351. und Haus. 686
Alarich/ König der Gothen/ 51
Albertus Eremita, 104
Alciatus, (Andreas) ein berühmter Rechtsgelehrter. 621
Alcibiades, deſſen Bruſt-Bild. 351
Aldobrandini, (Franciſcus) deſſen ausgehauen Bildniß. ibid.
Alexander der Groſſe/ zwey von deſſen ausgehauenen Bildniſſen. 364
Alexander Farneſe, deſſen Grab/ 633
Alexander III. Römiſcher Pabſt/ wird von Kayſer Friedrich dem Rothbart aus Rom verjagt/ und entfliehet nach Venedig/ 90. Tritt dieſem Kayſer auf den Halß. 64
Alexander Pius, Römiſcher Käyſer/ deſſen Thurnierbahn und Kampf-Platz 346
Alexandrini, Cardinal, deſſen Pallaſt. 362
Alfonſus II. Hertzog von Eſte, 626
Amalrich/ König von Jeruſalem bekommt von den Piſanern vierzig Kriegs-Schiffe zu Hülffe/ 597
Ambaſſadeur von Venedig/ deſſen Pallaſt in Rom/ 348. deſſen von Franckreich an eben ſelbigem Ort/ 342. 344
Anona, Fluß 217

Amphi-

re, auf welchem der H. Januarius den
Thieren vorgeworfen worden. 567
rum Caſtrenſe, gebauet durch Tibe-
333
, Schloß 243
Stadt / 233. deren Alterthum 234.
bogen daſelbſt / 237. Cidatelle daſelb-
. Kirche des H. Auguſtinus 236. zum
ß / ibid. des H. Cyriacus, ehemahls ein
der Venus 235. Pincoronata zu unſer
auen der Barmhertzigkeit 236. Des
inicus 235. darinn befindliche Grab-
id. Zum H. Franciſcus, 235. St. Nico-
Regiments-Form der Stadt 258.
ß / 236. Pallaſt des Päbſtlichen Lega-
lbſten 234. Grab des Benevenuto
eines berühmten Rechtsgelehrten 235
cius, 309
Inſul, den Cartheuſern zuſtändig / 92
önig von Neapel deſſen Grab. 445
ß / 630
Stiffter von Baſſano. 44. imgleichen
ua / deſſen Grabmahl / 101
ein Hügel 560. Kirche daſelbſten ib.
s Bythinien, deſſen ſtatue, 388
Campo, Mahler / 645
iſche Gebürg. 5
en ſtatue 288
rus) berühmter Medicus zu Padua 103

Aqua pendente, Burg oder Flecken/ 198
Arbia, Fluß. 189
Arcangelo, Schloß 221
Ardea, Stadt. 593
Aretini, (Pietro) deſſen Grab. 87
Arezzo, Vaterland des Petrarcha, 174
Ariſtodemus, König von Cuma. 589
Arm des H. Johannis des Täufers 187. Der H. Anna der Mutter Marien/ 367
Arnus, Fluß/ 7
Arſenal zu Venedig/ 76
Aſſiſe, Stadt / allwo der H. Franciſcus begraben / 143
Aſſiſio, oder *Aſſiſe*, ein Flecken in welchem der H. Franciſcus gebohren / 192. Citadelle daſelbſt/ ib. Kirchen / 193. die Kirche zu den H. Engeln / 192. zu der H. Clara/193. zum H. Franciscus. ib.
Aſtruna, ein Thal ohne Graß und Kräuter / wie auch ohne Gebüſche / 561
Attila, König der Hunnen. 52
Aventinus, ein Berg in Rom / S. Rom.
Avernus, ein See 576. 587
Averſa, Stadt / 419. deren Stiffter/ ibid. daherum liegende Luſt-Häuſer / ibid.
Auguſtus, deſſen Grabmahl / S. Rom.
Auguſtus und *J. Caſar*, deren ſtatuen S. Rom.
Altar von Holtz deſſen ſich der H. Petrus zum Meſſe halten ſoll bedient haben/ 326
Azolo, eine Römiſche Pflantz-Stadt. 50

Bacca-

B.

te/ 203
ibid.
nelli, ein vortrefflicher Bildhauer
160
en Tempel/ 376
enen man aufrecht stehend sich fast
lthem schwitzen kan/ und wann man
/ wieder gantz kalt wird. 583
on Natur warm sind/ 582
Diocletianus und Maximinianus Her-
338
vatianer. 337
en Pallast/ 542
der H. Jungfrau Maria 192
/ mit den beyden Tafel Moysis.
326
artolus, die berufensten Rechtsge-
191
Siena, ein sehr berühmter Bau-
182
icolas) Baumeister 57
ürge/ 568
en Pallast/ 390
dinal/ 345
leono, genannt von Bergamo, des-
76, 674
Rechtsgelehrter / dessen Hauß/
602

Bary, Stadt / 550. deren Regiment / und Lager / ibid.

Baſſano, Stadt / 43. deren Stifftung / 44. Regiment / ib. Einwohner / 45. berühmte Leute ſo daher entſproſſen / 44. 45. deren Gebiet / ibid. Gebürge / 44. Dorffſchaften ſo dazu gehören / 45

Bayæ, Flecken / 580. 581

Bayus, ein Gefärthe des Ulyſſes, 581

Beatrix, Königin von Ungarn / deren Begräbniß / 489

Belforte, ein Schloß 242

Bellarminus, (Robertus) ein Cardinal 197. deſſen Grab / 348

Bembo, (Piedro) deſſen Grab / 347

Benevent, Stadt / 550. deren Stiffter und Regiment / 551

Benvenuto Stracchæ, ein Rechtsgelehrter / 235

Berg
- Fiaſcone 200
- Fiore 224
- de la Garda 135
- Saniculus 303
- Oliveto 194
- Veſuvius, 527
- Palatinus 352
- Polziano, 197
- Teſtaceo 316
- Pizzafalcone, 438
- Nuovo 568

Bergamo, Stadt / 672. deren Lufft / ibid. Alterthum / 672. Stiffts-Kirche / 675. Prediger-Kirche daſelbſt / ib. Schloß / 674. Jahrmarckt / 671. Regiment / 675. berühmte Leute ſo daraus gebohren / 674. der Platz genannt, Capella / 674 /

674. Beſchaffenheit der Einwohner / 673
Grab des Barthelemi, Coleoni, 674
Bertinoro, Stadt / 213
Beſſarion, Cardinal / 363
Bevilaqua, deren Pallaſt 661
Bibliotheque, von Heydelberg / ſo nach Rom ins Vatican gebracht worden / 287
Bibliotheque, des Laurentii de Medicis, und *Nicolas Nicolo*. 164
Blut / aus den Wunden Chriſti 325. St. Johannes des Täufers ib. und Grab ib.
Bocace, deſſen Grab / 165
Boetius, deſſen Thurn / 621
Bolla, See / 564
Bonarota, (Michel Angelo,) 518
Bonato, (Guido,) berühmter Sternſeher 218
Bonifacius, der vierdte / Römiſcher Pabſt / 347
Bonizio oder *Poggibonzi*, ein Flecken / 174
Borgeto, ein Dorf / 250
Borgia, ein Schloß 242
Borgo, ein Schloß 634
Borgo forte, ein Flecken 647
Boromeo, (Carolo) 701
Boulogne, *Bolonia*, oder *Bononien* Stadt 114. deren Stifftung 125. Academie 128. 136. Päbſtliche Capelle 132. der Stadtbezirck 126. Cartheuſer / Kloſter daſelbſt 138. daſelbſt befindliche Kirchen / 127. biß 134. wer dieſe Stadt erbauet / 125. Brunnen daſelbſt / 132. berühmte Leute ſo

daſelbſt gebohren / 138. Kloſter der Mönchen vom heiligen Oelberg zum heiligen Michael im Buſch / 134. Anzahl der Inwohner 125. der Stadt verſchiedene Nahmen / ibid. Pallaſt des Päbſtlichen Stadthalters 131. der Stadt-Thore / 127. Flüſſe / Bächlein / Straſſen / Thürne und Lager 126. 127

Bourbon, Conestable, deſſen Grab. 410

Bozzolo, ein Flecken / 646

Brennus, deſſen ſtatue, 619. Heerführer der Gallier, 678

Brenta, Fluß / 42. 43. 655

Brentia, Stadt / 43

Breſegello, 647

Breſcia, 667. deren Alterthum ibid. Waſſerleitung 668. Umgriff ibid. daſige Kirche von St. Afra. 670. Prediger-Kirche daſelbſt. ibid. vom heiligen Oelberg ibid. St. Peter ibid. vornehme Geſchlechter der Avogadri, Gambara, Maggi, Martinengo, 671. Strohm Gorza 668. der Stadt-Regiment / 669. Berühmte daher gebürtige Leute 671. der Stadt alte Benennung / 667. Anzahl der Einwohner / 671. Oroſiamma ein Creutz / 670. der Stadt Gelegenheit 671. der Thurn genandt Pallada 668

Bronnen / ſo kein Waſſer gibt / als ein Jahr vorher / wann Theurung folgen ſoll / 205

Bucentoro, eine Galeere alſo genennet / in welcher der Hertzog von Venedig zu fahren pflegt. 79

Buonamico, (Lazare) 45
Buonamico, (Leonard,) ibid.
Buoncouvento, ein Schloß/ 196

C.

Cacus, berühmter Räuber 422
Cajetanus, Cardinal/ dessen Grab 248. 347
Cajeta, Stadt deren Lager und Alterthum / 408 Haupt-Kirche daselbsten/ 409. ein Marmornes Gefäs daselbst von ungemeiner Grösse / ibid. Capelle in dem Riß eines Felsen / ibid. daselbst befindliche Grabmahle / 410
Calepinus, (Ambrosius) 686. dessen Grab. ibid.
Caligula, dessen Brücke über den Seebusem bey Pozzuolo. 571. 572
Calixtus I. Römischer Babst / und Stiffter der Kirchen der heiligen Maria Transtevere. 305
Camerino, Stadt. 256
Campagnano, Dorf. 202
Campus Sceleratus, 340
Canapino, Stadt. 202
Canossa, Schloß 629
Canossi, deren Pallast/ ibid.
Capilupus, ein Poete / dessen Grab / 650
Capitolinus, Berg in Rom/ 356
Capoferrati, Cardinal, dessen Pallast 344
Capo Fino, vorgebürge 66
Capranica, Dorff / 202
Caprarola, eine kleine Vestung/ 202

Capua, Stadt/ 415. deren Kirchen 416. Stiffter/ Regiment und Lager/ 415. 416. 417
Caracalla, (Antoninus) deſſen Badſtuben 317 und Renne-Bahn/ 373
Coradinus Barbaroſſa, beruffener Türckiſcher See-Räuber. 406
Caraffa, Olivier, Cardinal/ 445. deſſen ſtatue/ 447
Cardinal/ von Florentz/ deſſen Pallaſt/ 387
Caron, deſſen Höhle 562
Carpi, deſſen Pallaſt 387
Caſciano, Flecken 173
Caſius, Poete/ 634
Caſtel Franco, 625
Caſtellana, Stadt/ 253
Caſtel nuovo, Flecken 255. 641
Caſtiglione, (Balthaſar,) deſſen Grab/ 651
Caſtiglione, Stadt/ 642
Caſtro Franco, Schloß/ 50
la *Catholica*, ein Flecken/ 226
Catullus, deſſen Vaterland/ 676
Cazal Maggiore, Stadt/ 647
Cæcilia Romana, deren Grabmahl/ 373
Cæcinna, Burgermeiſter/ 652
Cælimontana, ein Thor zu Rom/ durch welches man nach Neapel zu reiſet/ deſſen vorige Nahmen/ 396
Cælius, Berg/ 316
Certaldo, Vaterland des Joh. Bocacius, 173

Ceſano, Fluß 232
Ceſena, Stadt/ deren Lager/ Citadelle und Regiment/ 219. Benedicktiner-Kloſter daſelbſt/ 220
C. Ceſtius, deſſen Grab oder Pyramide/ 316
Campus Martius, 342
Capelle, die in den Felſen des Bergs Pauſilypus gehauen 552
- - Des heiligen Antonini, 165
- - In den Ritzen eines Felſen welcher zur Zeit des Leidens Chriſti geborſten/ 409
Carolus Boromeus, 716
Carolus, Hertzog von Cleve/ deſſen Grab 343
Cartheuſer Kloſter zu Florentz/ 173
Chiana, Moraſt bey Chiana/ 189
Chioggia, oder Chiozza, Flecken/ 204
Chioſa, Hafen von Venedig/ 73
Chiuſi, Stadt/ 197
Chiuſura, Dorf/ wobey ein Kloſter/ an welches man nicht leicht ankommen kan/ 193
S. Chriſtophle, Inſul/ 94
Cibele, deren Bildniß/ 351
Cicero, deſſen Academie, 569. Haus/ 357. ſtatue, 351
Cimmara, Thal 257
Cimini, Gebürge/ 202
Cimini Stadt/ auch Lago di Vico genandt 262
Cismonte, Fluß/ 43
Ciſterne/ ſo ſehr wunderſam 578
Civita Vecchia, oder Pyrgi, Stadt 594

Claudius, Römiſcher Kayſer / deſſen Waſſerleitung 321. 396
Claudius und *Domitianus*, deren Triumph-Bogen / 342
Clemens, der andere / Römiſcher Pabſt / deſſen Grab / 348
Cleopatra, deren ſtatue, 382
Clitumnus, Fluß / 244
Cloack / in welches man die Cörper der heiligen Märtyrer geworffen / 345
Col florido, See / 242
Colalto, Flecken / 50
Coleoni, (Bartholomæus,) berühmter Kriegs-Mann / 674
Coliſæum, 577. 358
Colonna, (Antonius,) deſſen ſtatue, 351
Colonneſer, deren Pallaſt / 362
Colonnola, Schloß 199
Colorno, Stadt / 634
Como, Stadt deren alterthum / 675. Kirchen / 676. Lager und Gegend / 678
Concilium, zu Trient / wo ſelbiges gehalten worden / 38
Concordia, deren Tempel
Condiberta, Königin / 619
Conegliano, Stadt / 50
Conolum, Schloß / 43
Conſtantinus, M. deſſen beede ſtatuen 352. deſſen Triumpfbogen? 358

rnaro, (Catharina) Königin von Cypern, deren Grab / 387
rnelius Nepos, dessen statue, 661
rnetto, Stadt / 208
rregio, vortrefflicher Mahler / 633
mus de Medicis, dessen statue, 157
oetische Alpen / welche Franckreich von Italien scheiden / 226
rma, Stadt / 671. deren Regiment / 672
rmera, Stadt / 203
remona, Stadt / 642. deren Universität und wer selbige gestifftet / 643. dasiges Schloß 642 Umbzirck der Stadt / ibid. Stiffts-Kirche daselbst / und die darinnen befindliche Heiligthümer 644. wie auch Bibliotheque ib. Kirche zum H. Wilhelm. 645. St. Peter / und Sigismund 644. Vorstädte 645. fruchtbare Gegend 646. der Stadt-Regiment / 642. 643. Berühmte Leute so daher entsprossen 645. der Fluß Oglio 646. Verwüstung der Stadt 642, 643 Thurn daselbst. 643.
ucifix / so mit dem heiligen *Franciscus* soll geredet haben. 193
sanus, (Nicolaus,) Cardinal dessen Grab 360
bele, deren statue. 382
ma, 598. 590

D.

niel Ricciarelli von Volterra 542
ses, berühmter Poet / 210

Decius, (Philippus) berühmter Rechtsgelehrter/ deſſen Grab/ 601
Dietrich/ letzter König der Lombarden 603
Domine quo vadis, Geſchicht davon/ 378
Domitianus, deſſen Geburts-Stadt/ 664
Domnino, oder Borgo San Domini, Flecken/ 635
Doria, Fürſt/ deſſen Pallaſt 607
Duilius, deſſen Seule/ 350.
Durantes, (Guilielmus) 225

E.

S. Elmo, Schloß 428
Erde/ von dem Berg Calvaria oder Schedelſtädt/ in welche daß Blut Chriſti ſoll gefloſſen ſeyn/ 333
Erde/ in welcher innerhalb 24. Stunden die Leichen verweſen. 601
Erno, Fluß/ 547
Esquilinus, Berg in Rom 359
Eſte/ Hertzoge von Eſte/ ehmahlige Beſitzer von Ferrara/ 118. 119
Eumelus, König von Fera in Theſſalien 423
Etſch Fluß/ S. Adige.
Evangelium, beſchrieben durch St. Johannes. 153

F.

Fabriano, Stadt 256
Facchinaus, (Andreas) Rechtsgelehrter. 218
Faënza, oder Fayenza, Stadt 215. deren Alterthum und Regiment/ 216. 217

Faler-

rne, 413
, Stadt 229. deren Gegend Tempel des
Glücks daſelbſt / ibid. Triumphbogen / 230
Capelle St. Michael / 231
nacius, Rechtsgelehrter deſſen Grab / 364
neſiſcher, Pallaſt / 344. 385
neſe, (Alexander) deſſen ſtatue, 351
i Romani, 351
lina, deren ſtatue, 351. deren Schwibbogen 354
ius Blondus, ein Geſchicht-Schreiber 218
no, See / 374
us Camillus, 398
ſtenberg / Graf Ego von Fürſtenberg / deſſen atue, 343
hter 344
ri, Stadt / 42
feuer / 566
linandus II. Römiſcher Kayſer deſſen Grab 248
linandus, Hertzog von Florentz deſſen ſtatue 604
tale, Dorf / 412
ara, Stadt / 117. deren Univerſität / 123. berühmte Profeſſores derſelbigen / ibid. Schloß daſelbſten / 119. herrliche Gebäude / 120. Caſtel / 8. Kirchen / 121. 122. Regiment / 118. 119. Landhaus / 120. Läger der Stadt 117. 118
ſane, Berg / 200

Filamarino, Aſcanio, Cardinal, 469
Fiorenzola, Flecken / 140
- - - Stadt / 636
Fiſch-Teiche des Lucullus, 438
Fiſch / der ſehr groß und alt / 557
Flavius Blondus, Geſchicht-Schreiber 218. deſſen Grab / 249
Florentz, Groß Hertzogthum / deſſen itziger Zuſtand / 23
Florentz, Stadt / 145. deren Alterthum / 147. wird durch den Arn-Strohm in zwey Theile getheilet 146. Herzogliches Zeughauß daſelbſt / 156 Capelle des heiligen Antoninus, 165. Groß-Hertzogliche Capelle, 153. Ehernes Pferd auf welchem der Groß-Hertzog abgebildet 167. Umgriff der Stadt / 170. wunderſchöne Seule zum Gedächtniß des Groß-Hertzogs Cosmus de Medicis aufgerichtet / 157. Seule ſo Cosmus de Medicis aufrichten laſſen / und deſſen ſtatue 146. Beſchreibung der Dome in dem Hertzoglichen Pallaſt / 157. deß Groß-Hertzogs Marſtall / 168. Kirchen in Florentz: der Benedictiner 162. der Carmeliter / 152. zum heiligen Creutz 168. zum heiligen Geiſt 151. von St. Johannes dem Täuffer 161. Kirche der Jeſuiten. 162. von St. Laurentius 162. St. Marcus / 165. de S. Maria Novella 164. S. Michael, 158. della Nonciata 166. delle fiori, 158. Pfarr-Kirchen / 170. Groß-Hertzogliche Leib-Wache /

Wache / 156. Zahl der Einwohner / 117. deren Gemüths-Neigung 172. Berühmte Leute / 173. Hoſpitäler / 170. Regiments-Perſonen der Stadt / 154. Ort wo der Groß-Hertzog die wilden Thiere verwahren läſt / 168. Wayſen-Haus / 168. Klöſter / 170. Serviten-Kloſter 167 Denckmahl berühmter Leute / 160. Nahmen der Stadt / 147. Anzahl der Luſt-Häuſer / 146. Stifftung und Urſprung der Stadt / 147 Groß-Hertzoglicher Pallaſt / 152. Pallaſt derer de Pitti, 149. der Fürſten de Medicis, 162. de Strozzi, 147. Buth in welchem die Gemeine Kayſerliche Rechte / Pandecten genandt / beſchrieben 154. Brücken zu Florentz / 146. der Stadt Belegenheit / 171. Begräbnüß der Mediceiſchen Familie / 163. Groß-Hertzoglicher Schatz / 154.

lia, Fluß. 224

gno, Flecken / 243. deſſen Stifftung / ib.

di, Stadt / 405. deren Belegenheit 406

ana, berühmter Baumeiſter / 436

ana, (Dominico) Baumeiſter / 300

li, (Forum Livii) 213. Kirchen daſelbſten / 219

der Stadt-Regiment / 217. Berühmte daher entſproſſene Leute / 218

Limpopoli, oder Forum Pompilii, 213

um Agonis, 346. 344

um Appii 400

Fossa Nuova, ein Kloster/ in welchem St. Thomas von Aquino gestorben/ 399
Francastoro (Hieronymo) 661
Franciscus, der Erste/ König in Franckreich/ nahe bey Pavia gefangen genommen/ 622
Fregosus, (Johannes,) von Genua/ dessen Grab/ 664
Frestati, oder Villa Mariana, 397
Frösche/ so in warmen Qvellen wachsen 602
Fuß von unerhörter Grösse 350

G.

Gabrino Fundolio, Herr von Cremona 643
Galba, Römischer Käyser/ dessen Haus/ 403
Galeranus, (Andreas) dessen Grab/ 185
Gallus, (Cornelius) berühmter Poët, 218
Garus, oder Massicus, ein Berg/ 412. 413
Garza, Fluß/ 668
Garten/ von Italien/ 426
Gaston de Foix, General der Französischen Armee, 212
Gastmahl/ welches König Alphonsus zubereiten lassen/ da seine Tochter Eleonora von Arragonien mit Kayser Friederich III. vermählet worden. 561
Gatano, (Cæsar) enthauptet. 380
Gebürg/ unter welchem die Riesen verschüttet/ 564
- - - so immer dürre und ohne Graß/ woraus stets ein Dampf steigt/ 564
S. Geminiano, Flecken/ 173

ua, eine Republic, deren Macht 29. Stadt/ 606. Academie daſelbſten/ 615. Alterthum/606 Capelle zum St. Peter/ 613. Schloß Ottagio, 615. Kirche der Barfüſer/ 609. von S. Cyr, 612. der Jeſuiten/ 611. von St. Lorentz/ oder der Dohm/ 610. Capelle von St. Johannes dem Täuffer/ 610. von S. Maria di Carignan, 612 von S. Rochus, 612. Beſatzung daſelbſt/ 611 Regiments-Form/ 612. Nahmens Urſprung/ 607. Pallaſt derer de Balli, 612. dei Centurioni, ibid. des Hertzogs/ 610. Caroli von Doria 612. 607. 608. der Herrn Grimaldi, 612. Lonellini, Negro, Salvaghi, Salvti, Sauli, ibid. Hafen der Stadt/ 607. die Gegend/ ibid. Neue Straſſe/ 611. Statue von Jppiter, 609

Georgio Maggiore, Inſul bey Venedig/ 75

ſchütz/ Venetianer bedienen ſich deſſen zum erſten/ 205

ſchütz/ ſo 120. Pfund ſchieſſet/ 431

deca, poer Giuden, Inſul bey Venedig/

ocke von ungeheurer Gröſſe 661

zaga, Cardinal/ deſſen Grab/ 646

zaga, ein Dorf/ allwo der Hertzog von Mantua einen Pallaſt hat 647

dianus, Römiſcher Kayſer/ deſſen Luſt-Haus und Bad-Stuben/ 334. deſſen Triumph-Bogen. 345

ab/ des Cardinals Andreas von Oeſterreich/ 343

Grab / des Cardinals Albrecht von Brandenburg / 360
des Virgilii 553. 554
des Georgii, Merulæ, zu Meyland 693
Matheo Viſconti zu Meyland 693
Petrus Martyr, 164
des Geminiani, zu Modena 627
des Caroli von Anjou zu Neapel 443
von S. Januarius, 446. von deſſen Blut / 442
von Franciſcus Zabarella 105
Grabſchrifft eines Säuffers / 200
Grabmahl des Giacomo Dandi 105
Grab des Cardinals Commendonus, 113
Alexanders Farneſe, 633
von Philippus Decius. 601
des Redners Cicero, 414
der Farneſiſchen Familie, 199
des Ceſtius 316
des Johannes Bocacius, 165
Gregorius VII. Römiſcher Pabſt / begiebt ſich in ein Schloß der Prinzeßin Mathilda zugehörig / 630
Gregorius XII. deſſen Grab. 256
Gregorius XIII. deſſen ſtatue 351
Graubündter / deren Gebiet in Italien 331
Groſetto, Stadt / 197
Grotta dei Cani, oder Hunds-Höle / 562
Guſciola, 647

Hadrie-

H.

drianus, Römiſcher Käyſer / deſſen Bild / 350
Ehren-Tempel / 353. Grab.
drianus Römiſcher Pabſt. 343. deſſen Grab. ib.
drianus der ſechſte Römiſcher Pabſt / deſſen Grab. 343
nibal, 414. 549. 570
us-Göeter / deren Tempel 354
lige Treppe / von des Pilatus Hauſe aus Jeruſalem 329
ena, Mutter des Käyſers Conſtantini M. deſſen Grab / 324
Helena, Inſul / 92
nbd / welches die H. Jungfrau Maria vor das Kind JEſus gemacht 325
rich IV. Römiſcher Kayſer / muß drey Tag und drey Nächte darfus ſtehen / 630
rich VII. mit einer Hoſtie vergeben 196
zog von Venedig. Siehe Venedig.
erides, 350
rius, deſſen Capelle 327
ieronymus, deſſen Grab 336
onymus Savanerola, verbrandt / 166
melsleiter welche St. Bernhard geſehen / 369
panien / deſſen Länder in Italien / 17. & ſeqq.
rius, und Theodoſius, deren Geſchichte / 351
tius Coeles, 310
enſius, deſſen Pallaſt 586

Honorius III. Pabſt deſſen Grab. 316
Höle des Carons, 562
Höle der Sibyllen / deren Beſchreibung / 584. 588
Hölen Cryptæ genandt / an dem Berg Pauſilypus 583. 584 & ſeqq.
Trachonaria 576
il Cubalo, 57
Hügel auff welchem Marius, Pompejus und Cæſar gewohnet. 562
Hund / welcher Jährlich 500. Gold Cronen zu verzehren gehabt. 609
Hunds-Höhle / 562

J.

Jacob ein teutſcher / berühmter Baumeiſter / 193
Janiculus, Berg / 303
Janus, deſſen Tempel / 348
Jaſon, Rechtsgelehrter 621
Johannes, Apoſtel / deſſen Kelch und Kette / 325
Johannes de Bolonia, berühmter Bildhauer / 164
S. Johann, ein Schloß 647
Johannes Galeazius, deſſen Grab / 623
Johannes de Turre Cremata, deſſen Grab. 347
Johannes de Zuniga, 439
Johanna, Päbſtin / 328
Jeſualda, Cardinal, 345
S. Ignatius, Stiffter des Jeſuiten Ordens / 348
Inſul, in der Tyber / 311
Inſul, worauff die drey Römiſche Herren / Auguſtus

us, Antonius, Lepidus, das Römische Reich
r sich getheilet. 625
, so um Venedig herum liegen 72. deren
ahl ibid.
Stadt / 214. Haupt-Kirche daselbst / ibid.
ligthümer / ib. berühmter Leute / 215
tion, zu Rom / Pallast worinnen sie gehal-
en wird 301
Patriarch von Constantinople dessen Grab /
64
(Paulus) Geschichtschreiber / 676
(Benedictus,) 676
Insul / 592
d *Serapis*, deren Tempel 355
dessen Beschreibung / 4. alte Gräntzen / 593
Eintheilung 8. 9. Seen / 1. Fürstenthümer
Herrschafften darinnen / 5. 6. &c. Flüsse /
dessen Grösse / 4. Regiment / 11. &c.
che Geschichte / von Fl. Josephus auff
umrinden beschrieben / 694
Cæsar, und *Augustus*, deren statue, 350
II. Römischer Pabst / dessen Lust-Haus
390
Romanus, Bäumeister 650
s Cardinal 363
ia, unterirrdische Höhle bey dem Berg
lyppus, 583
Brutus, Beschützer der Römischen Frey-
dessen Brust-Bild / 351

Juno, deren Tempel 353
Jupiter, Capitolinus, 352
- - Feretrius 348
- - Lycaonius 312
- - Stator 357
- - Ultor, deſſen Tempel / 346
- - Fulminans, 353

K.

Kantzel von Holtz / auff welcher der H. Peter geprediget 296
Kelch des H. Apoſtels Johannes 325
Ketten womit der H. Apoſtel Johannes gebunden / und nach Rom geführet worden / 325
Ketten / womit der H. Peter im Kärcker gebunden geweſen / 359
Kind ſo die Juden gemartert 47
Kirche des H. Januarius, 560
- - della Madre de Dio, ib.
- - de S. Maria della Sanita, deren Kirchhof / und Begräbniß / 560
Kobel / Caſtel / 43
Kreutz / ſo ſich gegen die H. Brigitta gewendt 366
Kreutz / Oroſiana genandt / ſo zu Conſtantin. M. in den Wolcken erſchienen 670
Kreydenberge / 189
Krönung des Kayſers Carls des fünfften in der Kirchen des H. Petronius zu Bononien 127

L.

, Priester des Apollo, dessen beede Söh-
und statue 288
di Vico, oder Cimini, 202
pe/ bey einer Leiche brennend gefunden 402
anum 406
ze/ des Rolands 619
r, oder See von Como. 676
neits Valla, dessen Grab/ 324
eerbaum mitten aus dem Grab des Vir-
i gewachsen. 554
nam eines sehr schönen Frauenzimmers
cher in einem Grab/ funffzehnhundert Jahr
ch geschehener Beysetzung/ annoch so frisch
o lebhafft befunden worden/ als wär er nur
dahin gelegt worden. 403
. Römischer Pabst/ dessen statua 351
. Fluß 630
gea, Berg 565
rno, *Livorno*, Stadt/ 595. deren Gegend
l. Seehafen/ ib. Ehern Bild des Hertzogs
dinand/596. Zeughauß ib. Haupt-Kirche/ib.
/ mit Flügeln 57
no, 590
Fluß/ dessen Quälle 411
Laus Pompeji, 699. dessen Nahmen 539
rherung/ 641. wieder Auffbauung/ 640
chstrom daselbst/ 640. Stadt Regiment/
1. fruchtbahre Gegend/ ibid. Anzahl der

Einwohner / ibid. Umgriff / ibid. die Kirche incoronata, ibid.
Lojano, Feſtung / 140
Longus, (Johannes Bernardinus) berühmter Medicus, deſſen Garten / 556. Springbronnen darinnen. ibid.
Longinus, Martyrer / deſſen Grab / 658
Lora, Fluß / 636
S. Lorenzo, Stadt / 198
Loretto, Stadt / 239. von Pabſt Sixtus dem fünften zum Biſtum erhaben / und zur Stadt gemacht 249. deren Alterthum / 241. Stadt-Keller / 250. Capellen daſelbſt / 248. Kirchen / 240 deren Vorder-Giebel / 249. Springbronnen / ibid. Hauß der H. Jungfrauen Maria / worinnen ſie gewohnet / zu der Zeit da ihr der Ertz-Engel Gabriel die Empfängniß Chriſti verkündiget 240. Altar in der Caſa Santa durch die H. Apoſtels geweyhet / 243. Fenſter durch welches der Engel in die Kammer der heiligen Jungfrau Maria geflogen ibid. Bildniß der Mutter GOttes / ſo das Kind JEſus auf den Armen hat / von Nazareth nach Dalmatien und von Dalmatien nach Loretto gebracht / ibid. Gemeine Meinung von dieſem Haus in Italien, 244. Ordnung ſo bey Proceſſion der Pilgrim beobachtet wird / 251. wann dieſelbigen geſchehen / 250. Reichthum der Caſa Santa, und Kirchen / 246. ſtatua des Pabſts Sixti V. 249. Begräb-

ß in der Kirchen zu Loretto; 248
ib von der Kirche/ 240
XI. König in Franckreich/ 340
, Flecken/ 194
VI. Römischer Pabst/ dessen Grab/ 663
dessen Lust-Haus/ 579. Fischteiche/ ibid.
tadt/ 606
epublique, deren Gebiet/ 30. Stadt/ 603
en Lager/ ib. Freyheit/ 604. Pallast der
ten dieser Republique, ibid. Gonfalonie-
s. Kirche vom H. Ertz-Engel Michael/
on S. Fridianus, ib. Gräber in derselbigen/
che zum H. Creutz/ ib. zum S. Martinus,
wunderthätiges Crucifix/ ibid. Kirche
Madonna delli Miracoli, 605. Zeughaus/
el des Hercules, ibid. die Einwohner von
sollen die ersten Christen in Italien ge-
seyn/ 604
ß/ 210
647

M.

, Stadt/ 256. deren Lager/ ibid.
s, Geschichtschreiber/ 634
, Flecken/ 252
Bruder vom Hannibal, 606
co, Venedischer Hafen/ 73
, (Sigismundus) 224
, (Astorra) auff Befehl Pabst Alexan-
I. umgebracht/ 216

Mantegna, von Padua / ein Mahler deſſen Grab. 650
Mantua, Hertzogthum / deſſen Gröſſe / 25. Stadt Alterthum / 648. Capilupus daſelbſt begraben / 650. Kirche von S. Andreas, 649. von S. Benedictus auſſerhalb Mantua, 651. der Carmeliten / 649. Haupt-Kirche / der Dominicaner, ibid. S. Gilius 650. der Marien 651. berühmte Leute / 651. See bey Mantua, 650. Bildniß der Gräfin Mathildis daſelbſt 651. Anzahl der Einwohner 650. Klöſter ibid. Pfarr-Kirchen / Hertzogl icher Pallaſt ibid. verſchiedene Grabmahle berühmter Leute / 650. 651.
Marcus, Aurelius Antoninus, deſſen gewundene Seule / 342
Marcus Aurelius, und *Septimius Severus*, Römiſche Kayſere / deren Badſtuben / 309
Marcellus II. Römiſcher Pabſt 197
Mare Amulcanum 592
Manecchia, Fluß bey Rimini, 221
Margera, kleiner Flecken / 50
Marica, Moraſt / 412
Maria, Hertzogin von Arragonien, deren Grab 496
S. Marino, Republique, 30. deren Gebiet / Stadt und Schloß / 31
Marini, berühmter Poet. 473
Marius, deſſen Siegs-Zeichen 349
Maroſtica, Stadt / 45. deren Stiffter und Alterthum /

45. Einwohner und Brunnen daſelbſt/ 47
, deſſen ſtatue 352
V. Römiſcher Pabſt / deſſen Grab/ 324.
, ein Schloß/ 646
rſtenthum. 27
oder *Garus*, Berg 412
Stadt/ 256
reiche Prinzeßin in Italien/ 630
er *Megara*, Inſul/ 437
e inſectis. 424
Johann,) deſſen Grab 649
Cosmus,) deſſen Bibliothek/ 92
allaſt/ 388
, deſſen ſtatue, 288
Georgius) deſſen Grab/ 693
tadt 50
luß 231
oder *Bevania*, des Poeten Propertius
and/ 244
gelo Bonarota, Mahler 359
, Burg oder Flecken/ 665
, Schloß/ 559
, Inſul/ 94
/ Stadt/ 676. deren Alterthum/ 677
eque 690. Kirchhof der Märtyrer/ 692
des heiligen Auguſtinus, 695. von St.
ncoronata, 687. der heil. Marien/ 679

Cida-

Citadella, 715. Jeſuiter Collegium, 690. Collegium und Communität der Schweitzer und Graupündter / ibid. Concilia ſo daſelbſten gehalten worden / 694. Kloſter von St. Bernhard / 701. der Barfüſſer / 687. Ciſtercienſer / 695. der Nonnen / welcher Orden die Gräfin von Guaſtalla geſtifftet / 700. Frauen-Kloſter dell' Aſſiſtenza, 683. Kirche zum S. Alexander, 669. S. Ambroſius, 694. der heiligen Engel / 686. des heiligen Antonius, 687. des heiligen Apollinaris, 988. der Auguſtiner Mönchen und deren Kloſter / 686. der heiligen Babilas, 684. der Carmeliten / 686. Haupt-Kirche / 681. deren Altar &c. 682. Kirche des heiligen Celſus, 988. des heiligen Dionyſius, und deſſen Hoſpital / 684. des heiligen Stephanus genandt a la rota, 683. S. Euphemia vor dem Luiſen-Thor 691. S. Euſtorgius in der Vorſtadt / ibid. S. Georgius, ehemahls ein Pallaſt des Kayſers Trajanus, 679. di S. Georgio in Palatio, ibid. von S. Heronymus, 686. Jeſuiter Kirche / 690 von St. Joſeph / 683. von St. Lorentz / 69[illegible] von St. Magdalena vor dem Luiſen-Thor / 691 von St. Marcus / 685. S. Mauritius und Sigismundus, 697. S. Nazarius, 680. della Scala, 683. Franciſcaner-Kirche / 687. unſerer Frauen der Gnaden in der Vorſtadt / 697. della Santa paſſione, 687. von S. Paulus und Barnabas, ibid. S. Paulus in der Vorſtadt / 691. zu St. Pe-

ter / 687. S. Rochus, 988. della Roſa
Allerheiligen 629. S. Sebaſtian, ibid.
aleria, 696. S. Victor, vor Alters ein
Platz 680. der heiligen Jungfrauen /
orſtadt von Meyland / 691. Erbauung
dt / 678. vornehme Leute / 701. Spit-
89. elende Herbergen / 690. Spital
igen Vincentz, und zum H. Ambro-
5. Renn-Bahne oder groſſer Kampf-
79. 680. Ort wo der heilige Auguſti-
ufft worden / und mit dem heiligen
us das Lobgeſang Te Deum laudamus
695. Nahmen der Stadt / 677. An-
Kloſter-Kirchen und Einwohner / 699
iſchöflicher Pallaſt / und des Stadt-
83. des de Sforcia 690. der Viſconti
rherungen der Stadt / 678. bedeckter
on Maximinus, 680. Seminaria und
/ 690. Schlange ſo Moyſes in der
erwichtet / 694. Lager der Stadt 699.
Bild eines Löwen / 684. Tempel des
nmehro S. Johannis-Kirche 681. Jupi-
mehro Kirche zu S. Satyrus, 681. Mer-
eſta, der heiligen Tecla ibid.
ſ / 7
ten Tempel / 347
Dorf / Schau-Platz daſelbſt 411
Hertzogthum / 27

Mode-

Modena, Hertzogthum/ 26. Stadt/ 625. Alterthum/ 626. Arcaden/ 627. Citadelle, ibid. Stiffts-Kirche/ ib. Bronnen/ ib. Regiment/ 626. berühmte Leute/ 627. Lager der Stadt/ 626

Mönchen/ di S. Maria della Gracia auff dem Berg Pauſilyppus 558

Mola, oder *Formianum*, allwo dem Cicero das Haupt abgeſchlagen worden/ 407

Moles Puteolana, 571

Molvena, 45

Moneglia, 606

Montalto, Cardinal/ deſſen Pallaſt/ 345

Montamiata, oder Mons Tuniatus, 169

Montdragon, Berg/ 413

Montroza, Dorf 202

Monticello, 647

Montona, Fluß 217

Moyſes, Stab/ 326

Mucius Scævola, deſſen unerſchrockene That/ 309

Muran, Stadt/ 93. Kirchen daſelbſt. ib.

Mund der Wahrheit/ 313

N.

Narni, Stadt/ 249. deren Nahmen und Lager/ 250. wunderbahre Bronnen daſelbſt/ ibid. Stiffts-Kirche/ 251. Veſtung 250. Brücke ibid.

on dem Creutz Chriſti / und derſelben
Menge 331. 332
wie vielen Chriſtus am Creutz geheff-
tet worden / 331
ſtadt 420. deren Alterthum / ib. & 423
n 431. Lager 424. Waſſer-Leitung 524
hbogen / 432. Zeughaus / 437. Cabi-
Franceſco Picchetti 523. Capellen da-
des Fürſten von S. Agatha, 460
s von Amalfi / 496. Cardinals Filo-
470. della Madonna della Gratia, 492
ahle darinnen / 493. der Familie von
. 495. Cardinals Urſini, 466. S. Gio-
447. zum heiligen Roſencrantz 462
ſa, 496. des Marcheſe di Vico, 468
il Teſoro genandt / 448. Caſtel Nuovo
allaſt in ſelbigem / ibid. Caſtel dell Ou-
. Kloſter di S. Maria Nuova, 430. alte
zu Neapel / 460. Abtheilung des Kö-
s Neapel / 531. Kirchen in der Stadt /
Angelo a Segno, 459. de S. Anna di
di, 497. dell Annunciata, 481. der hei-
poſtel / 468. Tabernacul in ſelbiger /
e l' aſſunta, 434. de S. Agoſtino 480
gen Brigitta aus Schweden / 499
Kirche / 442. Heyligthümer darinnen /
S. Catherina a Formello, 466. della
na Conlettione, 500. della Croce di
502. de S. Domenico Maggiore, 505

Grabmahl darinnen / 507. von S. Eligius, 488 S. Franciſcus Xaverius, 501. S. Grorgio dei Genoveſi, 490. de S. Georgio Maggiore, 449 von S. Joachimus, 491. von S. Jacob, den Spaniern zuſtändig / 499. S. Giovanni di Carbonara, 466. S. Giovanni delli Fiorentini, 498. von S. Giovanni Maggiore, 450. von S. Giovanni di Papacodi, 474. von H. Joſeph, 491. S. Gregorius, 479. S. Johannes, 423. Jeſuiter-Kirch / 472 de l'incoronata, 432. de S. Louis di Palazzo, 501. de S. Lucia del Monte, 504. de S. Laurenzo, 461. de S. Maria d' Alvino 494. de S. Maria degli Angeli 502. de S. Maria delle Anime del Purgatorio, 459. de S. Maria del Carmine, 487. de S. Maria in Cosmedin, 450. de S. Maria della Concordia 502. de S. Maria delle Gratie, 471. de S. Maria di Loretto a Toledo, 499. de S. Maria Maggiore 451. del Monte della Miſericordia, 465. de S. Maria la Nuova 492. de Mont Oliveto, 495. di S. Maria della Pieta, 490 di S. Maria di Donna Reina 470. di S. Maria della Pieta di Sangri, 474. de S. Martino, 513 S. Nicolas, 489. Paolo Maggiore, 460. di Pietro d' Ara, 485. Pietro Martire, 489. de S. Pietro & Paolo de Greci, 491. de S. Reſtituta, 448 S. Sebaſtian 434. di Spirito, 497. Unterirrdiſche Kirche 446. von S. Thomas d' Aquino, 498 della Santisſima Trinita delle Monache, 504 von S. Lucia, 504. Schantz von S. Januarius, 441.

ſen der Stadt Neapel / 436. 440
aſelbſt / 485. Garten des Dom Gar-
oledo, 524. Inſuln zum Königreich
ehörig / 531. Marien-Bild / 488. alte
ften / 452. Seen bey Neapel / 531
3 / 518. Reit-Bahn / 522. Pallaſt des
de S. Agatha, 523. de S. Buono ibid.
id. von den Eynde, ibid. de Gravina,
loni ibid. Duca de la Torre 523. des
436. der Urſiner, 522. Poggio Reale
Luſt-Haus / 526. Straſſen in der
25. Il Torrione del Carmine 440
on Caſtor und Pollux, 441. Acade-
ſten / 519
ß /
urg /
ſtatue, 350. 359
n Triumph-Bogen / 362
. Römiſcher Pabſt deſſen Grab
eſſen Grab 650
Ehren-Säulen / 382. 352
guſtinus,) groſſer Philoſophus, 414
591
lanus, Bildhauer
adt / 50

D.

r Sonnen geheiliget / 541.
s Hell. Januarius, 448

Ochſen-Kopff / wunderbahres Grabmahl / 573
Ocricolo, 252
Ocno Bianor, 648
Oel / ſo in Transtevere geqvollen 306
Oglio, Fluß / 6
Olibano, Berg. 584
Orbitello, Stadt / 594
Oroſamma, was ſelbiges ſeye / 670
Orvieto, Stadt / 199
Oſiris, König von Argos, Stiffter von Treviſo, oder Trevigo, 47
Oſtia, Stadt 593
Oſtunum, Flecken / 593
Otranto, Stadt / 549
Otricolo, kleiner Flecken / S. Ocricolo,
Ottagio, Dorf / 615. deſſen Schloß / ibid.

P.

Padua, Stadt / 101. Univerſität daſelbſt 104 der Stadt-Lager / 113. Nahmen / 101. Veränderungen 114. 115. Sturm-Glocke daſelbſt. 102 Rathhaus ibid. das Haus von T. Livius. 103 Laſter-Stein daſelbſten. ibid. ſtatuen berühmter Leute 103. 104. Stiffts-Kirche. 105. von S. Antonio di Padua, 106. 107. & ſeqq. Capelle vom Pabſt Felix, 109. ſtatue von Gatto Melata, 110. die Kirche zu S. Juſtina ibid. von S. Auguſtinus. III. Carmeliten-Kirche der Eremiten /

Franciſcaner 112. Capucíner-Kirche/
me Paduaniſche Familien/ ibid.
s Hertzogs von Florentz in Rom/
340
Berg/ 352
Kayſer/ 83
adt/ 424
/ 198
cher Götze/ deſſen Bild 351
ch. 625
, Märtyrer/ 325
on Agrippa,
Rom/ 346
en Macht in Italien/ 14
672
rdinal und vornehmer Rechtsgelehrs
Grab/ 319
rtzogthum/ 26. Stadt/ 630. deren
Veränderungen/ 631. alte Leute
2. Stiffts-Kirche 633. vornehme Ge
in Parma ibid. Regiment daſelbſt.
die Farneſiſche Familie dazu gelan
635
Tochter des Eumelus 442. deren
443
alter Nahmen von Neapolis, 440
441
eſſen Bild/ 346

Patriarche, von Aquileja, 99
- - - von Venedig / ibid.
Pavia, Stadt / deren Nahmen und Stifftung / 617. inwendige Beſchaffenheit / 618. Kirchen daſelbſt 619. ſtatue, des Antoninus P. 620. Pabläſte / Cittadelle / 621. Cartheuſer-Kloſter deſſen Herrlichkeit 622. 623 / Lager / 624. berühmte Leut ibid. Gegend wo Franciſcus I. gefangen worden. 622
Paulus III. deſſen ſtatue 351. verleyhet Parma an ſeinen natürlichen Sohn / 655
Pauſilyppus, Berg / 583. Kirchen in deſſen Gegend / ibid. & ſeqq.
Pelagius, Römiſcher Pabſt / 363
Pipinus, Caroli M. Sohn / 626
Pergano, Flecken / 42
Peruſa, Stadt 190. Alterthum / Lager / und inwendige Beſchaffenheit / 190. 191. Kirchen / ib.
Peretti, (Franceſco) 345
Pertharitus, König der Lombarden 619
de Peſchis, (Franciſcus) berühmter Rechtsgelehrter 47
Petrarcha, deſſen Vaterland 174. Grab / 116
Phalerus, Tyrann von Sicilien / 421
Philelphus, (Franciſcus) deſſen Gemählo 257
Phocas, Tyrann / 347
Piccolomini, deren Pallaſt / 346
Piamora, Dorf / 139

Pius IV. Rö
Pius V. Röm
Plenza, Bur
Pietra Mala
Peſare, Sta
Peters Bil
gen
Peters Bil
Pietro de Ma
D. Petro di
Pilatus, deſſe
Piombino, F
Piperno, Fle
Piſa, Stadt
ietziger Zu
Orden vo
Stephan
598. abhä
St. Joha
601. He
601. 602.
tolus,
Placidia Gal
und Arca
Placentz, S
Gebäude
daſelbſt /
berühmte

niſcher Pabſt / deſſen Grab/ 339
iſcher Pabſt / deſſen ſtatue, 335
oder Flecken / 196
Berg / der Feuer auswirfft 140
t 227. 228
/ wie er auff dem Waſſer gegan-
293
nüß / 296
rtino, Baumeiſter / 434
oledo, deſſen Grab / 500
Pallaſt / 527
rſtenthum / 594
en / 599
596. deren ehmahlige Macht / 597
tand ibid. Academie ibid. Ritter-
St. Stephan / ibid. Kirche zu St.
598. Stiffts-Kirche 599. Schiffbau
gender Thurn daſelbſt / 600. Kirche
nis / ibid. merckwürdiger Kirchhoff /
zoglicher / und andere Palläſte /
as Haus des Rechtsgelehrten Bar-
602
, Schweſter der Kayſer Honorius
ius, 209
adt / deren Lager und Aufkunfft 637
nd Kirchen 637. 638. geſunde Lufft
38. Regiment / ibid. Familien und
eute daſelbſt 639

Platina, Flecken / Vaterland des berühmten Platina, 646
Platina, deſſen Grab / 336
Plato, deſſen Bruſtbild / 351
Plinius, deſſen ſtatua, 661. von dem Dampff des Bergs Veſuvius erſticket / 577
Plinius Secundus, deſſen Vaterland / 676
Po, Fluß / 6
Poggibonzi, ſiehe Bonitio.
Poggio Imperiale, Pallaſt Kayſers Friederichs des dritten / 226
Poggio Imperiale, Flecken / 174
Poggio Reggale, Schloß der Könige zu Neapel / 526
Politianus, (Angelus) deſſen Grab. 166
Pollio, (Vibius) 566. 537
Pomptini Campi, Moraſt 400
de Pont, (Jacques,) deſſen vier Söhne 44
Ponzoni, Schloß / 647
Porto Hercole, 594
Puteolen, Stadt 569. Nahmen und Alterthum / 570. 573. Regiment ibid. Brücke des Kayſers Caligula 571. 572. Hafen daſelbſt ibid. Gegend der Stadt 573.574. Marmorner Tempel ibid. Gräber daſelbſt / 574. Cento Camerelle 578 Bäder und Geſund-Bronnen daherum 581. 582. Leichtfertigkeit etlicher Aerzte 584. 585 Palläſte in der Gegend / 586. des Hortenſius luſtige

ort / 587. Ort wo Chriſtus wieder
öllen gekommen / 588
t / 175
laſt des groß-Hertzogen zu Florentz /
142
Procida, 592
vita Vecchia, 594
g von Epirus, 549

Q.

ganz heiß / 582
raus Saltz geſotten wird 637
196
Berg in Rom / ſonſt Monte Cavallo
362
340

R.

/ 655
196
nig in Egypten / deſſen Obeliſcus
330
, Cardinal 386
, berühmte Mahler / 347
deren Alterthum / 206. Lager 207
elbſt / 209. 210. Kloſter S. Maria /
C 5 210

210. Kirche S. Maria alla rotunda, 211. Theodorici Grab ibid. ſtatue des Hercules 212
Reit-Bahn der Alten 316
Richterſtuhl, von welchem den Märtyrern ihr Todes-Urtheil vorgeleſen worden. 680
Recanati, Stadt / 255
Reggio, Stadt / 548
Reggio, im Modoneſiſchen Staat / 628. deſſen alte und neue Beſchaffenheit 629. 630
Reggiolo, 647
Regiſola, ſtatue zu Pavia, 620
Remus und *Romulus*, deren ſtatuen 382
Rialto, Brücke / 54
Richard, König von Engelland / 604
Rigaſola, Bach / 220
Rimini, Stadt / 221. Lager ibid. Denckwürdigkeiten daſelbſt / 222. Triumphbogen 223. Schauplatz 224
Ritter-Orden von *S. Stephanus*, zu Florentz 597
Rock des H. Stephanus / 326
Robert Guiſcard, Hertzog der Normannen 419
Robert, König von Neapel deſſen Grab / 510
Rocca di Montdragone, 412
Rodelinga, Königin / 618
Roland, 619
Romanengo, Flecken 672
Rom, Stadt / 275. Unterſuchung wegen deren Stiffters und Nahmen 275. 276. 277. &c. alter

alter Zuſtand 279. Vaticanus Berg / 280 Caſtel S. Angelo 281. 379. Vaticaniſche Pallaſt 284. 381. Herrlichkeit und Pracht deſſelben / 285. & ſeqq. dazu gehörige Gärten / 288. 289 St. Peters-Kirche / 290. deren Beſchreibung 290. biß p. 300. Obeliſcus 299. Spittal zum Heil. Geiſt / 301. Berg Janiculus 303. Kirchen und Klöſter daſelbſt 303/ 304. Waſſerleitung / ibid. Kirche St. Maria Transtevere, 305. und andere mehr. 307. In den Feld / 309 Brücke Æmilius, 309, 310. Senatorius ibid. Berg Aventinus, 312. Kirchen und Klöſter dabey / biß p. 316. Berg Teſtaceo ibid. Bäder des Caracalla ibid. Kirche S. Gregorius, 318 Marien-Kirche Navicula, 319. Campus Martius, 321. Spittal von S. Giovanni di Laterano, 322 Kirche dieſes Nahmens ibid. Capellen / Heiligthümer, und Seltenheiten darinnen biß p. 329. Päbſtlicher Pallaſt / 329. Kirche zum H. Creutz von Jeruſalem / 331. Capelle der Heil. Helena in ſelbiger 333. Viminalis, und Esquilinus Berge / 314. 358. Kirche von St. Maria Maggiore, 335. deren Beſchreibung / biß 337 Kirche der heiligen Pudentiana, 338. Wunder ſo ſich darinnen begeben / ibid. Bronnen der glückliche genandt 339. Campus Sceleratus, 340 Berg Pincio 340. *Maria del Popolo*, 341. Mauſolæum des Kayſers Auguſti, 342. Campus Martius ib. gegoſſen Pferd. ibid. gevundene

Seu-

Seule ibid. Collegium der Teutſchen Nation 342. Kirche St. Maria dell Anima, 343. Forum Agonis. 344. Farneſiſche Pallaſt ibid. 385. Brücke Aurelius, ibid Campus Floræ, 345 S. Maria alla Rotonda 346. vormahls das Pantheon ibid. Berg *Capitolinus*, 348. Kirchen und Klöſter daherum. ibid. & ſeqq. Capitolium 348. Milliarium Aureum, 349. heutiges Rathhaus ibid. deſſen Beſchreibung / biß 352. Berg Palatinus, Campo Vaccino, 352. Fiſch-Marck 353. Triumphbogen / Tempel des Hadrianus, 354. bedeckte Gang des Æmilius Paulus ibid. Kirche della Madonna Nuova, in der Sonnen und des Monds / 355. Triumphbogen des Titus, 356. Berg Palatinus ibid. Farneſiſcher Garten dabey 357. Haus des Cicero ibid. Triumphbogen Conſtantini M. 358. Kirche ad Vincula Petri, 359. Grabmahle daſelbſten 360 Viminalis Berg 360. gewundene Seule des Trajanus 361. Berg Quirinalis, 362. 363. Kirche di St. Maria di Loretto, 362. Bäder des Conſtantini M. 363. Kirche St. Pauli extra muros 365. deren Raritäten / biß 368. drey merckwürdige Bronnen nah bey ſelbiger Kirchen 368. Geſchicht von der Enthauptung Pauli / 369. Kirche zu S. Sebaſtianus, 371. Catacomben 372. Begräbniſſe der Heiligen in der Kirche S. Sebaſtianus, 372. 373. Thurn wo Kayſers Auguſti Aertzte gewohnet / ibid. Kirche des heili-

heiligen Laurentius, 374. Cörper von St. Stephan 375. Roſt/ worauff der heilige Laurentius gebraten worden / ibid. Kirche der Heil. Agnes, 367. Umgriff der Stadt und deren Thor 377. Berge in Rom 378. Anzahl der Kirchen 379. Schulen ibid. Paläſte in Rom / del Carpio 387. Urſini, 387. Cardinal von Florentz. ibid. Cardinal de Medicis 388. Pabſt Julius und der Barberiniſche Pallaſt 390. Regiſter der übrigen Palläſte 391. Marck-Plätze in Rom 392. Regiment. 392. 393. 394. 395.

Romulus und *Remus* deren ſtatuen, 382
Ronciglione, Dorff / 302
Roncus, Fluß / 212
Roſates, (Albericus) vornehmer Rechtsgelehrter / deſſen Geburts-Stadt / 674
Rubens, berühmter Mahler 612
Rubera, Feſtung. 630
Ruſone, *Rubico*, allwo J. Cæſar den Krieg wieder ſein Vaterland angefangen / 213

S.

Sabionetta, Stadt / 647
Sadoletus, (Jacobus) deſſen Vaterland / 627
Grab /
Salarius, (Antonius, berühmter Bildhauer / 360
Sale, Fluß / 547

Salerno, Stadt/ 547
Salviati, (Antonius Maria) Cardinal 341
Sannazarius, deſſen Vorwerck und Grab/ 554
Sanſovinus, Baumeiſter und Bildhauer 141
Sarazenen, durch Alberich Marckgrafen von Toſcanien geſchlagen. 412
Savimiano, Burg oder Flecken/ 220
Savio, Fluß/ 219
Savona, Fluß von Bononien, 127
Savanorola, (Hieronymus) verbrandt 166
Savoyen, Hertzogthum/ deſſen Gröſſe/ 24
Scala, Feſtung/ 42
Scala Santa, 329
Scaligeri, Stiffter der Stadt Maroſtica, 45
Scarica, l' Aſino, Dorf/ 140
Scarparia, Flecken 141
Scipio Africanus, deſſen ſtatue, 150. Grab 590
Schaupfenning/ 424
Schüſſel aus einem Smaragd/ 611
Schwitz-Stube von S. Germano 563
Schlachebanck der Chriſten/ 368
Schnuptuch der H. Veronica, 296
Schwamm/ mit welchem Chriſtus am Creutz mit Eßig und Gall getränckt worden/ 325
Schatz/ des H. Marcus, 39
Schulter vom H. Laurentius, 296
Schwerdt/ womit Peter dem Malchus das Ohr abgehauen 187

eulen / ſo zu Ehren Kayſer Friederich dem drit-
ten aufgerichtet worden. 184
an dem Pallaſt des Königs Salomon
58
an welchen die Heil. Apoſtel Peter und
Paul angebunden und geſtäupet
worden / 300
ee *Acherusia*, oder Colucius 587
ee Mare Morto genandt 577
- der Diana, 397
- der Hyppolita. ib.
rigaglia, Stadt / 234
ptimius Severus, ſein Triumphbogen 353
ptizonium, 318
rapis, S. Iſis,
rgius, *IV.* Römiſcher Pabſt / 324
rmionetta, Flecken / 398
rravalle, Burg / 242
- - Stadt / 616
ſa, Flecken / 399
ſa, Stadt / 413. deren Alterthum und Ge-
gend / ib. Kirchen daſelbſt / 414. 415
ſi, 606
n Severino, Flecken / 256
rza (Alexandre) Cardinal deſſen Capel 337
- (Catherina) 339
- (Aſcanius) Cardinal 695
rza, Hertzoge von Meyland / 690

Sie-

Siena, Stadt 175. deren Stiffter. ibid. wer sie zum Christenthum bekehret 176. Lager 177. berühmte Leute so daher entsprossen / 177. 178 Palläste / 178. 179. Rathhaus daselbst 180. Rocca bruna, 181. merckwürdiges Haus eines Bürgers / 182. Marckt Platz 183. Kirchen ib. Citadelle, 185. Stiffts-Kirche / 185. 186. &c. Spittal 188

Sigonius, (Carolus) dessen Vaterland / 627

Silis, Fluß / 49

Silberling / wovor Christus verrathen worden / 333

Sinuessa,

Simplicius, Römischer Pabst / 321

Silvester II. Römischer Pabst / dessen Grab. 324

S. Silvestro, Flecken

Sixtus V. Römischer Pabst / dessen Garten / statue, 351

Speer womit dem H. Christo die Seiten geöffnet worden / 296

des tollen Rolands 619

Solfatara, Berg

Soracte, oder Monte di San Silvestro, 254

Soranzi, Hertzog / dessen Grab 58

Socinus, (Marianus) Rechtsgelehrter 178

Spagnoli, (Battista) dessen Grab 649

Speron Speroni, dessen statue, 103

ina, Berg / 562
oleto, Stadt / 245. Kirchen daſelbſt 246
aggio, Flecken / 174
raccha, (Benvenuto) deſſen Grab 235
Stachel / aus der Dornern Cron Chriſti / 331. 516
Stein / womit St. Stephanus geſteiniget worden / 375
Stein / ſo in dem Meer ſich verbeſſert / 572
Stein / ſo ausgehöhlet wie ein Stuhl / 198
gana, Thal 42
Schweitzer Gebiet in Italien / 51
uri, Stadt / 202
Syrus 624

T.

Tafel / vom Geſetz Moſis / 356.
Tanaro, Fluß / 7
Tarento, Stadt. 548. Tarantula, 549
Taro, Fluß / 7. 647. 655
Tarquinius Superbus, 570
Tauff-Seeine / von Käyſer Conſtantinus M. gebauet. 327
Taſſo, berühmter Poet / deſſen Grab / 650
Tavarnella, Flecken 173
Tempel des Apollo, 588
= = der Diana, 567

Tempel aller Götter/ 346
- - - de Marica 412
- - - Venus und Cupido, 338
- - - Sonnen und des Monds/ 315
Tempel der Eintracht/ 353
- - - des Glücks/ oder Fortunæ 313
- - - Vulcanus 365
Terboli Schloß 665
Terradi Lavoro, 418
Terni, Stadt/ 248
Terracina, Stadt 402
Tetſchin/ Fluß/ 61
Teutſche Haus zu Venedig 54
Thor zu Puteolen 374
Thal zu Spoleto, 192
Theodelinde. 619
Thurn des S. Geminiani zu Modena 627
Thür am Hauſe des Pilatus/ 327
Theodoſius und *Honorius*, 351
Tiberina 318
Tiſch/ worauf Chriſtus das Nachtmahl gehalten/ 326
- - - worauf die Soldaten um Chriſti Kleider gewürfelt. 327
Tiber Fluß/ 281
Tiger/ Fluß/ 351
Titus, Römiſcher Kayſer/ deſſen Triumph-Bogen/ 376. Bäder/ 359. Pallaſt/ 360. Geburts-Stadt 664. Grab. 317

ius Livius, deſſen ſtatue, 103
itian, berühmter Mahler/ deſſen Grab 88
ollentino, Flecken/ 257
ölſa, Stadt/ 201
ornieri, Dorff/ 196
orricella, 647
ortona, Stadt 616
ranstevere, ein Stück der Stadt Rom/ 305
raſimenus, See 189
rebia, Fluß/ 7
reviſaniſche **Marck**/ 48
reviſo, oder Trevigo, Stadt/ 47. deren Stiffſtung/ ib. Gebiet/ 48. berühmte Leute/ 49. Regiment/ ib. Beſtröhmung/ ibid.
retabern/ 399
rient/ *Trident*, 35. deren Stiffter/ 36. Zufälle/ 37. Kirchen 38. Stadt-Thore 40. Biſchoff daſelbſt/ 41
iumph der Römer/ 351
llius, Römiſcher König/ 352
ſculum, Ort wo Cicero ſeine Schrifft/ Quæſtiones Tuſculanæ genandt verfertigt. 397

V.

lla, (Laurentius) deſſen Grab/ 314
zarius, fürtreflicher Mahler/ 159
ßri, Stadt/ 398

Venedig 51. deren Urſprung. ibid. Macht / 53. wie die Stadt gebauet / ibid. Teutſche Haus daſelbſt 54. Rialto / 55. Glocken-Thurn / St. Marcus Platz 56. St. Marcus-Kirche / 58 Schatz des St. Marcus 59. wunderlicher Diebſtal ſo ſich damit begeben / 61. Hertzogliches Schloß / 65. deſſen Beſchreibung 66. 67. 68. Saal wo der groſſe Rath ſich verſammlet / 69. Zeughaus / 70. Hertzogliche Capelle 71. Inſuln um Venedig 72. 91. Muran, 74. 93. Inſul / Giacomo Maggiore, 75. Kirchen in Venedig / 75. 83. Arſenal. 76. Einkünfte der Republique, 80. Kleider-Ordnung / 81 Uberfluß an Lebens-Mitteln / 95. Regierung / 96. 97. 98. Carneval, 99. Stier-Gefechte / ibid. Vermählung des Hertzogs mit dem Adriatiſchen Meer 100

Venus, deren ſtatue, 288

Verona, Stadt / 657? Nahmen und Lager 658 Gröſſe / ibid. inwendige Beſchaffenheit 659 Schauplatz 659. 660. Rathhaus daſelbſt / 661. groſſe Glocke ibid. Marckt-Plätze / 662 Regierung / 662. 663. Kirchen / 663. Anzahl der Einwohner 664. Gebiet / 665. Warme Bäder / ſo das Frauenzimmer fruchtbahr machen / 665. in daſiger Gegend groſſe Schlachten geſchehen / 666

Veſpaſianus, deſſen Ehrne-Tafel 351. deſſen Geburts-Stadt. 664

urius, Berg / 556
enza, Stadt / 652. deren Stifftung und Ehmahlige Beschaffenheit / 652. 653. Herren so über sie regieret 654. Umgriff ibid. Anzahl der Einwohner 655. Kirchen ibid. Einkommen / 656. Rathhaus / ibid. fruchtbahre Gegend. 657
a Ludovisia, Flecken / 417
a, genandt Victoria, von Holtz aufgebauet. 632
inalis, Berg zu Rom / 360
omte, Hertzog zu Meyland / deren Pallast 90. Begräbnüß / 706
ilius, dessen Geburts-Stadt / 651
rbo, Stadt / 203
nie, deren statue 350
rmählung mit dem Meer und dem Hertzog von Venedig / 100
uvius, dessen statue, 661
bera, Dorf / 616
erra, Stadt 174
ini, Stadt 198
gehenrer Felsen / 403
rgebürge Circæum oder Circellum, 592.
Misenum 575
stadt von alt Rom 155
o, Stadt / 225. Schloß Durante daselbst / ibid.

Urſini, deren Pallaſt / 345. 387
Vulturno, Fluß / 413

W.

Waſſer / ſo ſehr gut vor die Augen 569
Weg von Bononien auff Meyland / 625
von Cremona nach Mantua, 646
von Neapel nach Puteolen 551
von Rom nach Neapel 395
von Siena nach Rom 189
von Venedig nach Loretto / und von Loretto nach Rom 204
Weg der unter dem Berg Pauſilyppus durchgehet 553
des Virgilii, oder der Virgilianiſche genandt / 553
Appia, 406. 303
Campana oder Via Latina 396
Conſularis 420
Æmilia 625
Flaminia, 213
Herculana 423
Labicana 324
Nomentana 376
Poſthumia, 616
Weiber zu Puteolen und Rom trincken keinen Wein. 575
Wilhelm III. Hertzog von Bayern / 372

Schwein/ halb mit Wolle/ und halb mit
orsten bewachsen/ 676
nung des Pabsts im Sommer 364
derbahre Cur vor allerhand Zufälle/ durch
Dampff aus dem Thal d'Astruna,
derbahre Spiegel/
derthätig Crucifix zu Neapel/

X.

rita, ermordet den Tyrannen Aristode-
s, 589

Z.

rias, Priester/ dessen Haupt/ 325
orus, berühmter Bildhauer/ 359
des H. Peters 326
Hertzog von Venedig/ dessen Grab/ 58
so gewölbet/
aus zu Venedig/ 70.76
nes Zunica, 439
ri, vortrefflicher Mahler. 159

Die allermercklichſten und den ſenſum verderbende Druckfehler.

Pag. 8. lin. 5. Florentiniſchen Statt/ lis/ Staat/ p. 11. l. 21. Foſcaniſchen / l. Toſcaniſchen. p. 16. l. 5. Abruzzo, ultra, l. *Abruzzo ultra* p. 19. l. 7. Jo-niſchen / l. Joniſchen. p. 20. l. 21. Terra, de Bary / l. *Terra de Bary*. p. 21. l. 18. Ferra, l. *Terra*. p. 23 l. 10. Etrurien, l. *Hetruria*, p. 24. l. 21. Staat Montferrat / l. Staat/ Mont. ferrat/ p. 25. l. 25 in deſſen / l. iſt deſſen / p. 32. l. 8. merckwürdigen / l. merckwürdigen / l. 12. Sitter / l. Sitten / p. 33 l. 11. können / l. könne / p. 47. l. ult. zu wiſſen wie geſtorben ſey er / l. zu wiſſen / wie geſtorben / ſey er / p. 64. l. 20. gehorchen den Staat / l. gehorchenden Staaten / p. 48. l. 12. Kriegs-Räthe / l. Kriegs-Gerähte. p. 100. l. 11. De ſponſamus, l. *deſponſamus*. p. 113. l. 1. auf / l. darauf / p. 114. l. 19. Lombarer / l. Lombarder / p. 116. l. 3 Calius, l. *Celius*. ib. l. 13. Albano / l. Abano / p. 120 l. 9. Beloedere, l. *Belvedere*. p. 122. l. 8. entſtehen / l. entſehen. p. 124. l. 26. Heutruriern / l. Hetruriern. p. 128. l. 21. & 22. Begräb-diß / l. Begräbnäß. p. 147. l. 13. ungeraumt / l. ungereimbt / p. 151 l. 27. Calus / l. Cacus. p. 161. l. 6. über / l. überſehen; l. 11. ſehen / l. zu ſehen. p. 178. l. 9. Socius, l. *Socinus*. p. 191. l. 11. denen / l. dann. p. 201. l. 24. Tolſa / l. Tolſa. p. 206. l. 2. der Oſtro-Gothen / l. die Oſtro-Gothen. p. 208. l. 13. lange Käyſer /

lls lange / Käyser. p. 218. l. 24. Plondus / l.
ndus. p. 230. l. 11. Herr / l. Heer. p. 231. l. 2.
. l. siehet man. p. 231. l. 25. Adrianische / l.
iatische. p. 244. l. 3. sey gebracht worden / l.
acht haben. p. 254. l. 15. gefährlich / l. Ge-
lief; p. 256. l. 12. Gregorius VII. l. *Grego-*
us XII. p. 257. l. 5. 6. der Siena / l. Stadt
na. p. 258. l. 10. Serravelle, l. *Serravalle.*
o. l. 17. Clitunus, l. *Clitumnus.* p. 286. l. 11.
ehen / l. versehen. p. 288. lin. ult. Antonius, l.
nous. p. 297. l. 7. den / l. der. p. 309. l. 1. gemel-
haben / l. gemeldet / haben. p. 310. Lapie-
l. *Lapideus.* p. 313. l. 13. kurtzen Königs / l.
en / Königs. p. 317. l. 16. die dem Gebäude /
vor dem Gebäude stehet / p. 319. l. 7. vier
end / l. vierzig tausend. p. 344. l. 7. dachdem
chdem man. p. 346. l. 4. Cantaçomben, l.
tacomben. p. 346. l. 11. Vindez; l. *Vindex.*
7. l. 24. St. Petrus Bembus / l. *Petrus*
bus. p. 367. l. 1. die fern / l. die nicht fern.
. l. 15. verdrauet / l. bedrauet. p. 379. l. 12. 13
Sebastianus / ausser der Stadt die Kirche &c.
. Sebastianus ausser der Stadt / die
che &c. p. 391. l. 1. Casio, l. *Cæsio.* p. 394. l. 14.
l. also. p. 401. l. 20. auszuführen / l. anzu-
en. p. 406. l. 25. gereiset kommt / l. gerei-
kommt man &c. p. 415. l. 12. Brüchen / l.
cken. l. 24. Preß / l. Preiß. p. 416. l. 15. zu-
dem / l. vor dem. p. 427. l. 5. qu liegen / l.

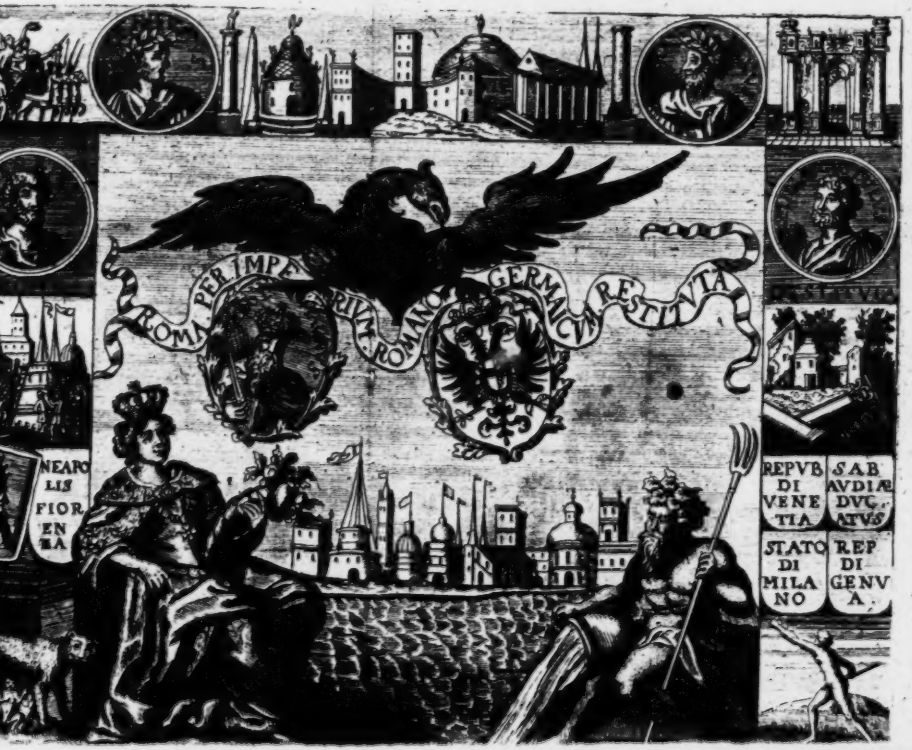
an / liegen. l. 18. Boggio, lis *Poggio.* p. 428. l. 15 welcher / l. welchen. p. 430. l. 7. Torra, l. *Torre.* p. 436. l. 4. Werck auffgetrieben / l. Wercken ausgetrieben. p. 442. l. 5. bewunden / l. bewunbern. l. 15. Buzzolo / l. Pozzolo. p. 444. l. 8. AUSRIACI, l. *AUSTRIACI.* p. 454. l. 16. quod de l. *quod te.* p. 455. l. 16. Inferius, l. *Inferias.* p. 456. l. ult. MCCCLXXXX. l. MCCCCLXXXX. p. 458. l. 9. fidei, l. *fide.* l. 14. oblivictur, l. *oblivisciur.* p. 466. l. ult. S. Giovannia, l. *S. Giovanni a.* p. 467. l. 6. Latis laus, l. *Ladislaus.* p. 472 l. 5. il Giesunouvo, l. *il Giesu Nuvo*, l. 473. l. 22 ÆQUITUM, l. *EQVITUM.* p. 474. l. 5. Gavaglieri, l. *Cavalieri*, l. 11. Bapacodi, l. *Papazodi.* p. 477. l. 12. clare, l. *Lare.* l. 28. Saponarie, l. *Sapenaria.* missere, l. *misere.* l. 29. frat ibus, l. *fratribus.* l. ult. commorientirbus, l. *commorientibus.* p. 478. l. 13. Hippolita, l. *Hippolyta.* l. 21. paucis est annis, l. *paucis post annis.* p. 491. l. 1. Paola, l. *Paolo.* p. 492. l. 17. stellet / l. stehet. p. 495. l. 1. Mote l. *Monte.* p. 499. l. 23. Giacpono, l. *Giacopo.* p. 500. l. 26. Goncertione, l. *Concertione.* p. 515. l. Hand berühmteſten / l. Hand der Berühmteſten. p. 520. l. 20. DE LEGTU, l. *DELECTU.* p. 528. l. 15. Gröſſe / l. Form. p. 529 l. 14. Roſina / l. Roſina. p. 531. l. 19. Capti, l. *Capri*, p. 581. l. 2. 6. 11. Bajo, biß / *Baja.* p. 591. l. 24. Seegeld / l. Seegelt. p. 593. l. 19. Arclea / l. Ardea. p. 597. l. 1. Sarcegna / l. Sardegna. p. 606.

6. l. 14. Seſtri / lis Seſti. p. 618. l. 5. da / nn. p. 637. l. 22. Vitellus, l. *Vitellius*. p. 644 in l. iſt. p. 654. l. 5. dem / l. den. p. 661. . Revilaqui, l. *Bevilaqui*. p. 666. l. 13. dem / . p. 668. l. 17. Gorza / l. *Garza*. p. 673. l. 5. urien, l. *Hetruriern*. p. 695. l. 9. Canonicus, *nonicos*. l. 14. Ctervallen, l. *Clervallen*. p. 697 er / l. die. l. 9. Sforzi, l. *Sforzia*. p. 968. Geotgio, l. *Georgio*. p. 699. l. 6. del. Sie 2. l. 2. Trivalcio, l. *Trivulcio*, l. 9. dem / l. lin. pen. del. zu.

Obwohlen man ſich wohl zu beſchei-
weiß / daß kaum unter zwantzig ſich
r findet / der nach dieſer Anweiſung
bemerckte Fehler / (dann andere
ngere hat man übergangen) aus-
rn wird / ſo iſt es doch nöthig und
lich gefunden worden / hierinnen
Gewohnheit zu folgen / wann
einer oder der andere ſie corrigi-
wolte. Zum wenigſten ſucht man
urch zu verhüten / daß dem Uber-
nichts möchte imputirt werden /

als

als welcher bey der Correctur nicht zugegen gewesen. Wegen des Auffschlagens muß man die Bogen R/ und Y sich nicht confundiren lassen / jener ist falsch / und dieser doppelt numeriret; Des erstern Zahl wird pag. 275 wieder zu recht gebracht / des andern Fehler endet sich pag. 351. und laufen die folgende Zahlen biß ans Ende gantz ordentlich.


ROMA PER IMPA
RIVM ROMANO GERMANICVM RESTITVTA
REPVB DI VENE TIA
SAB AVDIÆ DVC. ATVS
STATO DI MILA NO
REP DI GENV A.

Landkarte von Mit ITALIEN
ILLYRIS ILLYRICVM
ADRIATICVS SINVS
ADRIA TRIANVS
MARE LIGVSTICVM
MARE GALLICVM
Mare Thuscum
Hetruscum Tyrrhenum item
Tyrsenum Notium et Inferum
MARE SARDOVM
Mare Ionium
MARE AVSONIVM
SICILIÆ PARS
Adria Italica Canonica

Die

nmuthigkeiten

von

talien.

Allgemeine Beschreibung von Italien.

Italien ist ein so schönes Land/ ein Land von solcher Lieblichkeit und Anmuth / und welches so wohl gelegen / daß man Ursach hat sich zu verwundern / warum bey Uns Franzosen davon keine eigentliche Beschreibung vorhanden / da doch dergleichen von andern Ländern/ die diesem das Wasser nicht reichen / gemacht worden/ welche ihre Liebhaber gefunden/ und von aller Welt wohl sind aufgenommen worden; Zwar/ wann man die Warheit sagen will/ so ist Italien lang nicht mehr dasjenige / was es vor Zeiten unter dem Regiment der Burgermeister und Römischen Feldherren/ oder den ersten Kaysern/ gewe-

s iſt bekandt/ daß viele herrliche
che zum Pracht und Wunder ihrer
t/ nicht mehr vorhanden: Daß
angen / und unter ihren eigenen
n begraben worden: und daß unter
o noch heut zu Tag ſtehen/und einige
haben/ein gar weniges von dero al-
n und Achtbarkeit übrig geblieben
och obwohlen die vielen Verände-
rgerliche und inheimiſche Kriege/
eiſſen und der Einfall ausländiſcher
en Geſtalt faſt gantz verändert; So
s doch nicht an ein und andern Ort
enckmaale ſeiner ehmaligen Herr-
uweiſen / die Ausländiſche an ſich
o Neugier zu vergnügen/ und uns
ugſamen Anlaß und Materie zum
geben.

Abſicht unternehme ich mich / nach
el vieler / ſo uns in dieſem Stück zu-
a/ eine allgemeine Beſchreibung die-
heils von Europa ans Licht zu geben/
on demjenigen / was darinnen vor
würdig/ und verwunderungs werth
ird/Nachricht zu ertheilen; welches
nter der Benahmung der Anmut-
von Jtalien / zu bewerckſtelligen

Ehe ich aber weiter gehe / so habe vor rathsam befunden / vorhero von Italiens Größe / Gräntzen / Seen / Flüssen / verschiedenen Provincien / denen darinn herrschenden Printzen / und dann von den Sitten und Gewohnheiten der Einwohner etwas zu erwehnen; welches ich doch gantz kürtzlich abfassen werde / um den geneigten Leser mit vielen unnöthigen Sachen nicht aufzuhalten / und dadurch ihm verdrießlich zu fallen.

Was nun insgemein dessen Grösse betrifft / so erstreckt sich dieselbe von den Alpen bis an die Sicilianische Meer-Buße / daß also Italien / wann man dessen anfang von *Val d' Aosta* (so vor Zeiten Augusta Prætoria geheißen) bis an *Reggio* (welches der äuserste Ort von Calabrien ist) rechnen will / vierhundert und funfzig welsche Meilen in der Länge begreifft. Die Breite ist ungleich; an etlichen Orten überträgt sie nicht fünff und zwantzig / an verschiedenen fünff und siebentzig / und in der Gegend vom Alpen-Gebürge über drey hundert welsche Meilen; wiewohl etliche gar von vierhundert Meylen reden wollen; So daß dasselbe ohngefehr dreytausend dreyhundert Meylen im Umgreiff haben kan / wovon der Mittel-Punct nahe bey *Rieti*, an dem Ort / den man *Citta Ducale* benahmet / müste gesetzt werden. Seine Gestalt vergleicht

sich

anns-Schenckel/oder einem Stiefel/
chſam Sicilien ins Mittelländiſche
.

penniniſche Gebürge / welches in
eſiſchen Gebiet bey *Savena* entſte-
olches mit den Seewärtsliegenden
erbindet / erſtreckt ſich durch gantz
d zertheilet ſolches gleichſam in der
an *Ancona*, von welchem Ort es biß
riatiſchen Meerbuſem hinläufft/
groſſe Krümmen ſich theilet/ davon
bis an das Sicilianiſche Meer/ der
vor Zeiten *Leucopetra*, heutiges Tags
i Spartivento, oder *cap. dell Armi* be-
den / die andere bis an die Joniſche
ht.

iſt faſt von allen Seiten von der See
en; Gegen Oſten hat ſolches das
diſche/Adriatiſche/ oder ſogenante
rum, welches insgemein *Golfo di Ve-*
net wird; Gegen Süden und We-
oniſche/ Toſcaniſche Meer / oder
um; Gegen Norden ſiehet es die
elche ſolches von Franckreich / der
und von Teutſchland ſcheiden.

ende See/ ſo man in Jtalien findet/
maggiore, vor Zeiten *Verbanus* genen-
go di Lugano, de Como, d'Iſeo, di garda

in dem Mayländiſchen Gebiete/ der *Lago Traſimeno* oder *di Perugia, di Vulſino*, und der *Lago di Bracciano* im Florentiniſchen; Und in der Gegend von Rom/ (*campagna di Roma,*) der *Lago di Fucino, de Fundi*, von *Caſtello Gandolphe*, und *di Calano*.

Die vornehmſten Flüſſe von Italien ſeynd/ der *Po*, welcher im Alpen Gebürge entſpringet/ zwiſchen *Dauphiné* und der Marck-Grafſchafft *Saluces*, bey den Poeten wird er *Eridanus* genennet/ und iſt durch den Fall von Phaëton bey denſelben berühmet. Der *Po* durchflieſſet die Landſchafften *Piemont*, Mayland/ und *Mantua*; Er läufft *Turin, Caſal, Placenz, Cremona* vorbey/ und gehet ferner in das Herzogthum *Ferrara*, alſo/ daß nachdem er die *Adda* und *Teſin*, wie auch andere geringere Flüſſe in ſich verſchlungen/ ſich in das Adriatiſche Meer durch verſchiedene Mündungen ergieſet.

Der Fluß *Teſin*, welcher auf dem Berg *St. Gothard*, (*Adula*) entſpringet / durchrinnet den *Lago Maggiore*, ſtreicht *Pavia* vorbey/ und fället zuletzt in den *Po*.

Die *Adda*, welche durch den Lago *di Como* flieſſet/ und gleichfals unter *Cremona* in dem *Po* ſich verlieret.

Der *Oglio*, welcher aus dem Lago *Iſeo* ſich erbrei-

breitet/ und
gieſſet.

Der *Min*
ſtreichet/ u
Stadt er gl
chet/ welch
wohl beyko
dem *Po* eilet

Der *Ta*
niniſchen
bey *Baſſign*

Die Et
ſchen Gebi
na hinflieſſ
der Seite
Meer.

Die *Tre*
das Genu
cien ſcheid
Sempronii
der Gegen
Morto ge

Der *Ta*
Apenninif
dem Sie
fallen.

Der A

nahe bey *Mantua* ſich in den *Po* er-

io, welcher den *Lago di Garda* durch-
d auf *Mantua* zulaufft/ um welche
ichſam einen ſtillſtehenden See ma-
verurſacht/ daß man dem Ort nicht
nmen kan/ von dannen er weiter nach
und ſich mit demſelben vereiniget.

uro, deſſen Quällen in dem Apen-
nd Genueſiſchen Gebürge/ und
no ſich in dem *Po* verlieret.

ch/ (*Adda*,) welche in dem Tyroli-
rge entſpringt/ nach *Trient* und *Ver-*
t/ und fällt gegen Süden/ und von
on Venedig in das Adriatiſche

ia, welche *Liguri*en/ oder zum theil
eſiſche Gebiet/ von andern Provin-
t/ an deſſen Ufer der Burgermeiſter
vom Cæſar geſchlagen worden/ in
/ ſo noch heutiges Tages/ *Campo*
ennet wird.

o und *Reno*, welche gleichfals in dem
hen Gebürg entſpringen/ und nach-
ologna vorbey gelauffen/ in den *Po*

n/ welcher Florentz und *Piſa* vorbey

flieſſet / und endlich in das *Mare Tuſcum* ſich ſtürtzet.

Die *Tiber*, welche in dem Apenninischen Gebürg aufquället / gehet durch *Romandiola* und den Florentinischen Statt läufft Rom vorbey / und tritt bey *Oſtia* in das Mittelländische Meer / deſſen Gegend daſelbſt / *Mare Inferum*, *Jonicum*, auch *Tuſcum* genennt wird.

Diß ſind ſo die vornehmſten Flüſſe von Italien; dann über dieſe ſind noch viele kleine und unberühmte Ströhme / davon wir keine eigentliche Nachricht geben können / welche dennoch ein groſſes zu der Fruchtbarkeit und dem Gedeyen des Landes beytragen.

Laſt uns nun zu deſſen Abtheilung ſchreiten:

Italien wurde ehmals in funffzehen Landſchafften abgetheilet / welche waren / *1. Latium*, *2. Campanien* / *3. Apulien* / *4. Meſſapien* / *5. Lucanien* / *6. Bruttium*, *7. Samnium*, *8. Picenum*, *9. Umbrien* / *10. Etrurien* / *11. Gallien* diſſeits dem Po / *12. Gallien* jenſeits dem Po / *13. Ligurien* / *14.* das Venetiſche / *15.* und *Iſtrien*. Gleichwie aber der meiſte Theil von dieſen alten Nahmen erloſchen / und theils abgekommen / theils unbekandt ſind; Sonſten auch heutiges Tages Italien in Neunzehen Provintzen abgetheilet wird / derer Benennung mit den vorhergehenden Nahmen gantz keinen Vergleich hat:

Alſo

ir hier die jetzige Benennungen der
vintzen bemercken/und folglich von
herrſchenden Potentaten reden/
eichſam in einem Augenblick ſehen
l diejenige die daſelbſt das Regi-
als auch was ein jeder davon be-
er ſeinem Gebiete hat.
vintz iſt *Liguri*en/ welche *Piemont*,
, und die *Republique Genua* in ſich

Toſcane,
das Hertzogthum *Spoleto*.
La Campagna di Roma,
La Terra di Lavoro.
/ *La Baſilicata*.
de/ Nieder-*Calabrien*, ſonſten ge-
alabria Ultra.
Ober-*Calabrien*/ oder *Calabria Ci-*
hes Land auch ſonſten Groß-
nland benahmet wird.
e/ *Terra di Otranto*.
Terra di Bary.
Principato Ultra oder *Puglia Piana*.
te/ *Abruzzo* und die Grafſchafft

hende/ die *Anconitani*ſche Marck/
cipato Citra.
ende/ *Romandiola* oder *Romagna*

Die Funffzehende / das Land / *di qua del Poo*, welches das Stück von der *Lombardei* iſt / ſo diſſeits dem *Po* liegt.

Die Sechzehende / das Lombardey ſo jenſeit dem *Po* liegt.

Die Siebenzehende / die *Trevi*ſaniſche Marck.

Die Achtzehende / die Frejuliſche Gebiet.

Die Neunzehende / *Iſtri*en.

Von dem Regiment in Italien kan man ſchwerlich was genaues berichten / dann gleich wie ſolches verſchiedene Ober-Herren hat / alſo müſſen auch wohl deſſen Geſetze und Gewohnheiten vielfältig unterſchieden ſeyn.

Damit ich aber von meinem Verſprechen mich loßmachen möge / ſo wollen wir nunmehro beſehen / was vor Printzen Italien beherrſchen / und wie viel ein jeder derſelben darinnen beſitze.

Den Anfang werde ich vom Pabſt machen / ſintemalen derſelbe nicht nur die Haupt-Stadt von Italien / und ehemalige Beherrſcherin des damals bekandten Erdbodens / beſitzet / ſondern auch daſelbſt das gröſte Anſehen hat.

Nach ihm werde ich kommen auf den König von *Hiſpanien*, obwohlen ich ihn hätte voranſetzen ſollen; Folglich auf den Groß-Hertzog von Florentz; den Hertzog von Savoyen / den Hertzog von Mantua / Hertzog von Par-

Parma / Hertzog von Modena / Fürſten von *Mirandola*, Fürſten von *Maſſa*, den König von Franckreich; und die Republiquen *Venedig*, *Genua*, *Lucca*, *Marino*, die Schweitzer und Grau-Pündter.

Der Pabſt /

Beſitzt in Italien den Strich Landes ſo man den Kirchen-Staat nennet / welcher umfänget die Landſchafften / *Campagna di Roma*, *Patrimonio di St. Piedro*, die Hertzogthümer *Spoleto*, *Urbin* und *Ferrara*; die *Anconitaniſche* Marck; *Romagna*; das *Boloneſiſche* / und das Hertzogthum *Benevent* in dem Königreich *Neapel*.

Der König von Hiſpanien,

Beherrſchet daſelbſten / das Hertzogthum Meyland / die Marckgrafſchafft *Final* an einem Ende; Und an der andern Spitze das Königreich *Neapel*.

Dem Groß-Hertzog von Florenz,

gehorchet der meiſte Theil von dem *Foſcaniſchen*.

Der Hertzog von Savoyen /

Beſitzet darinnen *Piemont*, und die Marckgrafſchafft *Saluzzo*.

Der

Der Hertzog von Mantua/

Hat über Mantua und *Montferrat* zu gebieten.

Der Hertzog von Parma,

hat *Parma* und *Placentz* unter seiner Gewalt.

Der Hertzog von Modena/

gebietet über die Hertzogthümer Modena und *Reggio*.

Der Fürst von Mirandola,

hat unter sich *Mirandola*, und *Concordia*.

Der Fürst von Massa,

besitzet *Cibo*.

Der König von Franckreich/

hat nunmehro unter seiner Botmäsigkeit dasjenige/ so vormals dem Printzen von *Monaco* zugehöret / und ihme von demselben verkaufft worden/ als nemlich *Monaco*, *Roca Bruna*, und *Menton*.

Die Republique Venedig/

herrschet über den Strichlandes welchen man *Terra Firma* nennet/ und in sich begreifft die *Trevisanische* Marck / das Paduanische/ das *Vicentinische*/ *Veronesische*/ das Gebiet

von

von *Bergamo*, von *Crema*, *Breſcia*, von der Halb-Inſul *Rovigo*, (il Polefine di Rovigo) und von Friaul. Wie auch über die See-Küſte/ ſonſten *Il Dogado* benahmet/ allwo Venedig die Hauptſtadt iſt.

Der Republique Genua,

Gehöret ein langer aber ſchmaler Strich Landes am Liguſtiſchen Meer/ und machet heut zu Tag den geringſten Theil aus von demjenigen Landſtrich/ der vorzeiten *Liguri*en geheiſſen; auch iſt ſie ſelbſten von ihrer ehemaligen Hoheit ſehr hernieder geſtiegen.

Die Republique Lucca,

Iſt nicht weiter als in dero Mauren begriffen.

Die Republique Marino,

Kan kaum ſechs tauſend Unterthanen zehlen.

Die Schweitzer/

Beſitzen die vier Aemter *Lugano*, *Locorno*, *Alendriſio*, *Val Magia*; und die

Graupündter/

Daß Veltliniſche.

Nachdem wir nun eine gemeine Abtheilung von Jtalien gemacht/ ſo wohl in Beobachtung der Printzen ſo daſelbſt das Regiment führen/ als der verſchiedenen Staaten/ daraus

es

es nunmehro bestehet/ wird es sich bestens fügen/ daß wir etwas genauer untersuchen/ was vor Provintzen diese jetztermeldte vorzeiten sind gewesen/ und welche Völcker solche bewohnet; Und/ um der Ordnung unserer Abtheilung zu folgen/ werden wir erstlich von denenjenigen reden/ so dem Pabst unterworffen sind.

Die Provintzen so dem Pabst gehören/ sind/ wie wir bereits gesagt haben:

Campagna di Roma, vorzeiten unter dem Nahmen *Latium* bekandt/ dieses Land lieget an der Toscanischen See-Küste/ und erstreckt sich von dem Tiber- biß an den Fluß Cariglia-no. Die Hauptstadt darinnen ist **Rom**/ von deren wie anderwerts/ nemlich in der absonderlichen Beschreibung der Städte reden werden. die übrige ansehnliche Oerter dieser Provintz/ sind/ *Veletri, Anagni, Segni, Frescati, Ostie*, und etliche andere.

Das so genannte *Patrimonio di S. Piedro*, liegt zwischen der *Tiber*, *Marta*, und dem Toscanischen Meer/ und ist darinnen die Hauptstadt *Viterbo*, die vornehmste. Hiernächst sind *Toscanella*, *Civita Vechia* und *Bracciano* welches seinen eigenen Hertzog hat. Das Hertzogthum *Castro* ist auch daselbst mit eingeschlos-

ſchloſſen / und iſt eingentlich das / was die alten / *Circei* genennet haben.

Das Hertzogthum *Spoleto*, ehmals unter dem Nahmen von *Vmbrien* bekandt; dieſe Provinz wurde vor alters in zwey Theile unterſchieden / als nemlich in das jenſeits von *Apennin* gelegene *Vmbrien* / welches *Romandiola*, und das Herzogthum *Vrbin* damals umzirckte / ſo vordem den Namen von *Flaminia* getragen; Und das disſeits von *Apennin* gelegene *Vmbrien* / welches den Strichlandes begriff / ſo man heut zu Tag eigentlich das Herzogthum *Spoleto* heiſſet / worinnen *Spoleto* die Haupt-Stadt iſt. Dieſe Provinz hat vielerley Nahmen gehabt / deren Kändniß mehr zum Vorwitz als Nutzen dienet; nemlich / *Vmbria*, *Tuſcia*, *Sabini*, *Fidena*, *Senones* und *Cruſtuminum*.

Das Herzogthum *Vrbin*, welches vor dem unter dem Nahmen *Vmbrien* begriffen geweſen / und heut zu Tag ein Theil iſt von demjenigen / welches die Einwohner *Li Stato* nennen. Gegen Mitternacht hat dasſelbe *Romandiola* und das *Adriatiſche* Meer; Gegen Aufgang die Anconidaniſche Marck; *Vmbrien* gegen Mittag; Und das Toſcaniſche gegen Niedergang. Die Hauptſtadt dieſes Hertzogthums iſt *Vrbin*, welche vordem ihre eigene Herren gehabt / nach deren Abſterben ſolches dem heiligen Stuhl heimgefallen.

Di-

Die *Anconitani*sche Marck/ so vor diesem *Picenum* geheißen/ begräntzte ehmals gegen Norden der Venedische Meerbusen; gegen Süden das Hertzogthum *Spoleto*; gegen Westen/ *Abbruzzo, Ultra* und gegen Osten das Hertzogthum *Urbin*. Es ist eine ziemlich grosse und fruchtbare Provintz/ auch eine der vornehmsten vom Kirchen-Staat. Die Hauptstadt ist *Ancona*, welche an dem Venedischen Meerbusen lieget. Sonsten ist die *Anconitani*sche Marck sehr berühmt/ wegen der Wallfarthen/ so von allen Orten der Christenheit nach *S. Loretto* geschehen.

Das Hertzogthum *Ferrara*, welches ein sehr kleines Land ist/ liegt an dem Einfluß des Po/ auf den Gräntzen des Venedischen Staats zwischen *Mirandola* und *Comachio*, die Haupt-Stadt/ und welche auch fast das gantze Hertzogthum ausmachet/ ist *Ferrara*. Vor diesem war diß ein Theil von *Emilien*/ welches man auch die disseits dem Po gelegene Lombardey genandt.

Romandiola, sonsten auch *Romagna* genandt/ ist ein Land/ welches einen ziemlichen Theil von alt *Emilien* und *Flaminien* begreifft. Es liegt zwischen dem Bolonesischen und Ferraresischen/ dem Hertzogthum Urbin und Toscanien; *Ravenna* ist darinn der vornehmste Ort/ die andern merckwürdige Oerter sind / *Faenza*, *Imola*, *Rimini*, und andere dergleichen.

Das

Das Bolonesische / welches vordem die *ngones* bewohnet/so da liegt an den äuserſten ränꝛen der Lombardei/ und in dem Bologne-chen *dirſtict* begriffen iſt / welchem die Haupt-tadt/ *Bologna*, den Nahmen ertheilet.

Letzlich das Hertzogthum *Benevent*, ſo vor m ein Theil des Landes der Samniter ge-eſen/ liegt in dem Königreich *Neapel* und er-eckt ſich längſt dem fluß *Sabato*. Es iſt ſol-es vielen Veränderungen unterworffen gewe-n/ indem es bey fünfthundert Jahr lang ſeine gene Hertzoge aus verſchiedenen Familien ge-abt. Allein nach dem Tode *Grimoalds* des an-rn welcher der letzte Regent geweſen/ hat die-s Hertzogthum allezeit dem Päbſtlichen Stuhl höret/und zwar dahero/ weil es Käyſer Hen-ch der Dritte/ ſonſten der Schwartze ge-nnet / gegen das Biſtthum Bamberg ver-uſchet/ als welches ehemals nach Rom einen ewiſſen Tribut entrichtete / und dadurch deſ-n befreyet wurde. Die Haupt-Stadt iſt *Be-event*.

Die Provintzen von Italien/ ſo dem König von Hiſpanien unterworf-fen ſind:

Das Hertzogthum Meyland/ vor dem be-annt unter dem Nahmen *Inſubrien* und *Gallia*

Transpadana, welches vor dieſem die Römiſche Käyſer lang beſeſſen / endlich aber in die Gewalt der Lombarder gerathen / die daſelbſt ihre Wohnung aufgeſchlagen und ein Königreich davon errichtet / welches biß zu den Zeiten Kayſer Carln des groſſen beſtanden / der den letzten König dieſer Nation Dieterich gefangen genommen / und ſeiner Crone beraubet.

Das Mayländiſche iſt eine von den Herrlichſten Provintzen von Italien. Gegen Weſten hat es Piemont und Montferrat / gegen Süden das Genueſiſche Gebiet / das Hertzogthum Parma gegen Oſten und Norden / das Hertzogthum Venedig und Mantua gegen Oſten / und das Walliſſer Land und Veltlin gegen Norden. In dieſem Hertzogthum ſind zwey merckwürdige Seen / nemlich der See von *Como*, und der / ſo *Lago Maggiore*, oder der Groſſe genennet wird. Die Haupt-Stadt iſt Meyland / und die vornehmſten Oerter nach ihr / *Pavia*, *Aleſſandria della paglia*, *Cremona*. *Tortona*, *Novara* und *Valencia*.

Die Marckgrafſchafft *Final*, ſo vor dem Unter-*Liguri*en begriffen geweſen / und ein kleiner Strichlands iſt / indem es nicht weiter als ſechs Meylen an dem Genueſiſchen Meer ſich hinſtrecket.

Das Königreich *Neapel*, welches in verſchiedene

e schöne Provintzen abgetheilet wird/ von
en jeden wir etwas ins besondere sagen wol-
. Dieses Königreich ist der Südliche Theil von
alien/ und erstreckt sich in die Mittelländi-
e See in gestalt einer halb Insul; Nordwerts
zen der Venedischen Meer-Bucht/ Ost-
rts gegen dem Jonischen Meer/ Südwerts
n der Sicilianischen See/ oder dem *Mare*
rrhenum/ bespület. Gemeiniglich wird es
o abgetheilet/ als in:
Terradi Lavoro, welches vorzeiten die Latei-
/ *Campania*, auch *Campania felix* genennet/
o nicht gnugsam kan gepriesen werden; In-
n es so ein fruchtbar Land ist/ daß es alles
ichsam von sich selbst hervorgiebt/ was zu
r Menschen Nothdurfft und Unterhalt nöthig/
d solches zwar des Jahrs zweymal. Wel-
es dann auch die Ursach ist/ warum viele dem-
ben den Nahmen/ des Glückseligen/ beyge-
t; Und daß es noch heutiges tages das
aradis von Jtalien betitelt wird. *Capua*
ar vorzeiten darinnen die Haupt-Stadt/ nun
er ist es die Stadt *Neapel*, welche auch ihren
ahmen dem gantzen Königreich mittheilet.
n dieser Landschafft giebt es viele Städte
öne Schlösser/ und ansehnliche Dörffer. Uber
ß findet man daselbst viele Mineralische
ällen; Auch trifft man in dieser Landschafft

den berühmten *Lac d' Averno* an/ von welchem die Lateinische Poeten so viel redens gemacht/ indem sie glaubten/ daß es eine Oeffnung der Hölle wäre.. Ingleichen den Berg *Vesuvius*, insgemein *Monte di Somma* genennet/ der öffters viele Feuer-Flammen von sich giebt/ und das nahgelegene übel zurichtet/ sonsten aber nur acht Italienische Meilen von *Neapel* entfernet ist.

Der *Principato Oltra*, sonst *Apulien* genennt/ welches Land vordem die *Harpiner* sollen bewohnt haben.

Der *Principato Citra*, welcher einen theil des Picentinischen und von *Lucanien* begreifft. Dieser Provintz liegt das Toscanische Meer Süd- und Westwärts und Basilicata Ostwärts. Derselben Haupt ist *Salerno*.

Basilicata, welches den besten Theil von dem alten *Lucanien* in sich schließet. Es liegt diese Provintz zwischen dem *Principato Citra*, *Calabrien*/ *Terra de Bary*. Und der *Tarentinischen* Meerbucht/ hat zur Haupt-Stadt *Cirenza*. Diese Provintz ist weder volckreich noch fruchtbar. Vor alters hat sie auch den Nahmen von Groß Griechenland geführet/ davon sie einen Theil ausmachte.

Calabrien/ welches in zwey Theile getheilet wird/ nemlich/ in das dieß- und jenseitige

Ca-

labrien. Vorzeiten hieß man es *Messapia*, und
e in sich den gantzen Strich Landes / welcher
Ende von Italien und an der Mittelländi-
n See liegt / nemlich *Terra di Otranto*, *di*
i, und *Basilicata*.

Das disseitige oder Ober-Calabrien;
nn also wird solches heutiges Tags unter-
ieden / hat zur Hauptstadt *Cossenza* und vie-
Bischöfliche Residentzien ohne die Fürstenthü-
rzu rechnen; In diesem Theil haben vorzei-
die *Sibariten* gewohnet.

Das jenseitige oder Nieder-Calabrien /
let unter seine vornehmste Oerter die Städ-
Reggio und *S. Severina*. Dieses Land ist ei-
ntlich dasjenige / was man heut zu Tage Ca-
brien nennet / indem der diesseitige Theil
er Ober-Calabrien / nur unter dem Nah-
n von *Terra di Otranto* bekandt ist; Vor-
als haben es die *Salentiner* bewohnet / und ist
eichfals Groß-Griechenland benahmet
orden; Tarent und *Otranto* sind darinnen
rühmte Städte. In dieser Provintz hat
mals der Tempel der Göttin *Juno* gestanden /
elchen Ort die Einwohner *il Capo delle Colonne*
nnen. Unter vielen Buchten so das Meer
n Calabrien formiret / sind die vornemsten /
e Bucht von Tarent / *Scylla* und *Squilloce*,

wie auch die von *Spartivento*, sonsten *Leucopetra* geheissen.

Terra di Bari welches Land vor dem einen Theil desjenigen Striches ausgemachet/ den man *Aoulia Peucetia* nennte/ und darinnen *Bari* die Hauptstadt ist/liegt zwischen *Terra di Otranto* und *Basilicata*. an dem Adriatischen Meer: Das Erdreich dieser Provintz ist ungemein fruchtbar.

Capitanata. so vor dem ein Theil von Apulien war/ liegt längst dem Adriatischen Meer. Es ist eine sehr fruchtbare und eine von Edelsten Provintzen des Königreich Neapels: Was sie aber noch berühmter macht/ ist dieses/ daß man sagt: Es wäre die Erscheinung des Ertz-Engels Michaels auf einem ihren Berge geschehen.

Die Grafschafft *Molise*, so vor zeiten ein Stück von *Samnium* gewesen/ hat zur Haupt-Stadt einen Ort gleiches Nahmens/ und noch einige andere Städte.

Abruzzo, welches die Alten eigentlich *Samnium* genennet/wird unterschieden in das diesseitige und jenseitige / oder Ober- und Nieder-*Abruzzo*: Man hat beobachtet/ daß *Ovidius* in dem erstern und *Salustius* in dem andern gebohren worden. In dieser Provintz sind die Römer von den Samnitern überwunden / und ins

Joch

) gespannt worden; auch endiget sich hier
Königreich Neapel / welches das frucht-
te und herrlichste Land von der Welt ist /
die schönsten und muthigsten Pferde
vor bringt.

ie Provintzen / welche der Groß-Hertzog von Florentz in Jtalien besitzet / sind:

Der gröste Theil von Toscanien oder Tusci-
so ehemals Etrurien geheissen. Diese
ovintz liegt zwischen dem Toscanischen Meer /
dem Apenninischen Gebürge: Vorzei-
war solche in einer grössern Hochachtung /
wurde von zwölff Nationen bewohnet / nem-
: von den *Falisquern*, *Cortonensern* (so um
Perusinischen oder Trasimener See sich
fgehalten /) *Vulsinie*rn / *Elusinie*rn / *Perusi-*
rn / *Phaleri*ern / *Volaterrane*rn / *Aretine*rn /
*uloni*ern und *Rucellane*rn; Allein die Streif-
eyen der Gallier und Colonien (oder Pflantz-
tädte) der Römer haben so viel von dessen
andbreite abgezwackt / daß nichts als das
enigste Theil davon übrig ist. Das Tosca-
sche ist eine schöne und fruchtbare Gegend /
nd von vielen schönen Ströhmen befeuchtet;
Die vornemsten Städte sind Florentz / wel-
hes die Jtaliäner *Fiorenza* (auch wol *Fienza*)

nennen/ und ist dieselbe die Hauptstadt und Residentz des Groß-Hertzogs/ *Siena* und *Pisa*, welche obwolen sie unter der Botmäßigkeit dieses Fürsten stehen/ dennoch bey nahe ein solch Regiment führen/ als ob sie freye Städte wären/ übrigens ist der Groß-Hertzog von Florentz der reichste Fürst von gantz Italien/ und sagt man/ daß *Cosmus* von *Medicis* der erste dieses Nahmens zehen Millionen Ducaten an barem Geld/ und vor drey Millionen Gülden Geräthe in seinem Pallast hinterlassen.

Die Provintzen in Italien über welcher Hertzog von Savoyen herrschet/ sind:

Piemont/ welches ein Fürstenthum ist/ so vor zeiten ein Stück von dem Lombardischen Reich gewesen/ und ehemals unter dem Nahmen von *Gallia Cisalpina* begriffen worden. Piemont liegt zwischen dem Mayländischen Staat Montferrat/ dem Genuesischen Gebiet/und der Grafschafft Nizza. Die Hauptstadt darinnen ist Turin/worinnen auch der Hertzog residiret.

Die Marckgrafschafft Saluzzo/ welche ihme seither Anno 1600. gehöret/ die nemlich König Henrich der Vierdte von Franckreich

mit

em Hertzog von Savoyen/ Carl Ema-
/gegen die Provintz *la Bresse* in Franckreich/
auschet. Die Hauptstadt davon ist Sa-
o selbsten/ vorzeiten *Augusta Vagiennorum*
hmet. Dieses Land liegt unten an dem
n Gebürge/ und entspringt daselbsten der
nahe bey dem Berg *Viso*, welcher der
hste unter den Alpen seyn soll/ durch welchen
eiten die Marckgrafen von Saluzzo einen
g von 2000. Schritt hauen lassen/ also
beladene Maulthier leichtlich dadurch
en können. *Carmagnola*, eine ziemliche
sche Stadt gehöret auch unter die Marck-
schafft Saluzzo.

e Provintzen/über welche der Her-
zog von Mantua das Regiment füh-
ret/ sind:

Das Mantuanische/ welches ein Hertzog-
m ist/ so dieß- und jenseits dem Po liegt/
geben vom Modonesischen/ Ferraresi-
n/ Mayländischen und Venedischen
biet. Dieses ist die gegend so die alten
zeiten/ *Boji* genennt haben; Das Hertzog-
m hat ohngefehr Funffzig Meilen in die län-
nd Vierzig in die breite/ **Mantua** in dessen
uptstadt/ in welcher man meynet/ daß der
et *Virgilius* soll gebohren seyn

Montferrat / welches zwischen Piemont/ Meyland und dem Genuesischen Staat liegt; Dieses ist eine herrliche und Volckreiche Landschafft / und machte vorzeiten einen Theil von der Lombardey / Casal ist darinnen die Hauptstadt.

Der Hertzog von Parma besitzt in Italien/

Das Hertzogthum Parma/ welches gleichfalls vorzeiten ein Theil desselbigen Lands gewesen / welches die Boji ehmals eingenommen/ und zuletzt unter dem Lombardischen Königreich begriffen wurde: Dieser Staat erstreckt sich in das Meyländische/ Modenesische und Genuesische Gebiet; Er umfängt in sich die Hertzogthümer Parma und Placentz / die Herrschafft *Busseto* und von dem *Val di Taro*, die vornehmsten Städte sind/ Parma/ Placentz und *Busseto*.

Der Hertzog von Modena beherrscht daselbsten/

Das Modonesische/ welches auch ein Stück ist von demjenigen Land/ so vorzeiten die Boji an sich gezogen; Selbigem Staat liegt gegen Westen das Hertzogthum Parma/ gegen Süden Lucca/ von Osten begräntzet es Bologna und Ferrara/ und gegen Norden die Hertzogthümer

r Mantua und Mirandola. Das
gthum Modena iſt ein ſehr edles Land/
ruchtbar an allen Dingen/ begreifft in ſich
ürſtenthum *Reggio*, ſo ehmals unter dem
nen *Rhegium Lepidi*, in dem dieſſeits dem
legenen Gallien/ bekandt geweſen.

Hertzog von Miranda oder Mirandola gebietet über/

as Hertzogthum Mirandola/ welches
en Ferrara/ Mantua/ Modena und
ordia liegt/ davon das letztere auch ihm
dret. Diß iſt eigentlich die Gegend ſo
lters *Veji Campi*, in dem diſſeitigen Galli-
heiſſen.

Der Fürſt von Maſſa hat/

ie Stadt ſelbigen Nahmens/ ſo in der
ſchafft *Terradi Lavoro* ſich befindet/ (oder
der alten benennung in Campanien) und
Titul eines Fürſtenthums führet.

e Republique Venedig beſitzet in Jtalien/

ie Trevisaniſche Marck/ welche ver-
dene Ländereyen in ſich begreifft. Sie lie-
zwiſchen Freyjoul dem Tridentiniſchen
Vicentiniſchen Gebiete; Die Haupt-
t iſt Treviſo: Alles Land hieherum hat
eiten Veneti geheiſſen.

Das

Das Paduanische / ist ein kleines Land / und erstreckt sich nicht weiter als dessen Hauptstadt Padua und derselben Gegend / war vorzeiten auch ein Stück desjenigen so die Veneti bewohnet.

Das Vicentinische / welches gleichfals nicht groß und zwischen Tyrol der Trevisanischen Marck / dem Veronesischen und Paduanischen Gebiet liegt / davon die Hauptstadt / Vicenza / war vorzeiten ein Stück des Landes so die *Euganei* bewohnet.

Das Veronesische / so auch ein klein Land ist / und nur aus dessen Hauptstadt Verona und derselben Gegend bestehet / die sich dann nicht weit erstrecket / solche lieget an der Etsch / und machte ehemals auch einen Theil des Landes welches die *Euganei* bewohnet.

Das Bergamascische / welches ein klein Land von dem jenseits dem Po liegenden Gallien oder der Lombardey ist / zwischen den Flüssen Brembo und Serio / und den Städten Meyland Crema / Brescia / Lodi und Como ; Es wurde vor alters unter dem jenseits dem Po liegenden Gallien begriffen.

Das Bresciänische / hat zur Hauptstadt Brescia ; Dieses kleine Land / so vormals die *Cenomaner* bewohnet / welche aus dem jenseits dem Po gelegenen Gallien oder der Lombar-

i in Jtalien gekommen/ erſtreckt ſich von
Jeltiniſchen an biß an den Fluß Oglio /
on dem *Lago d' Iſeo* biß an dem *Lago di*

iauliſche/ welches wie man vorgiebt/ ſei-
Nahmen von dem *Julio Cæſare* hat/ dann
atein wird ſolches *Forum Iulii, Foro Iuli-*
uch *Provincia Forojulienſis* genennet hat/
rreich gegen Morgen / die Venediſche
bucht und die Trevisaniſche Marck
Mittag/ Kärndten gegen Mitternacht
as Alpen-Gebürge gegen Abend. Die
tſtadt deſſen iſt Udina/ daſelbſt iſt auch
Veſtung/welche *Palma Nova* heiſſen/ in wel-
in Proveditore von der Republique re-
t.

d dann endlich das Venetianiſche Ge-
Il Dogato, auch *Stato Maritimo* benah-
worinnen Venedig die Hauptſtadt iſt.
s Land iſt nicht weit umgriffen/ und ſtreckt
egen den Mund des Po Fluſſes/ an die
des Adriatiſchen Meers / dieſe Gegend
entlich diejenige/ deren Einwohner die al-
Veneti genennt haben.

e Republique Genua hat in Jta-lien inne/

asjenige ſo man heutiges Tages *La Rivi-*

era

era di Genua oder die Genuesische Küste nennet; Es ist ein Theil des alten Ligurien/ welches vorzeiten ein Stück von dem diesseits der Alpen liegenden Gallien gewesen/ das Gebiet fängt sich an bey dem Strom *Varo* und erstreckt sich biß an den Fluß Magra/ hat hundert und sechzig Meilen in der Länge/ und fünff und zwantzig in die Breite. Es wird getheilt in *La Riviera di Lepante*, das Ufer gegen Osten/ und *La Riviera die Ponente*, das Ufer gegen Westen. Das Mittelste dieses Staats ist Bergicht/ die Küste aber sehr annuthig und fruchtbar. Die vornehmsten Oerter der Republique Genua/ sind *Savona*, *Sarzana*, *Leriſſa*, *Albenga*, *Noli*, u. a. m.

Die Republique Lucca gebietet über

Die Stadt Lucca und deren Gegend/ welche ein Stück von alt *Etrurien* gewesen: Es ist ein kleiner Frey-Staat/ umschlossen von den Landen des Groß-Hertzogs von Florentz/ nahe bey *Maſſa*. Das Erdreich ist nicht allzu fruchtbar/ trägt dennoch genugsam Wein/ aber wenig Getraide.

Die Republique Marino begreiffet/

Eintzig und allein die Stadt selbiges Nahmens/ sie ist ein kleiner Frey-Staat von Italien in weit geringerm Ansehen als Lucca und ist

Kirchen-Staat oder *Patrimonio di*
ro eingeſchloſſen/ die Stadt iſt ziemlich
efeſtiget/ die Regenten werden von ſechs
s Monaten verändert/ und die gantze
ique hat kaum ſechs tauſend Unterthan-
brigens liegt ſolche auf einem Ziemlich
Berg zwiſchen *la Romagna* und dem Her-
m Urbin/ machte vor dieſem einen Theil
mbrien.

Schweitzer beherrſchen daſelbſt/
jenige/ ſo insgemein die vier *Præfectu-*
er Ämter genennet wird welche ſind *Lu-*
carno, *Mondriſio*, und *Madio* oder *Val*
, an den Nördlichen Theil ans Mayländ-
ſtoſſende/ und welche an Seen liegen/
dieſen Oertern ihren Nahmen führen/
die Gegend ſo vor alten Zeiten die *Lepon-*
ohnt haben.

ch ſo beſitzen die Graupündter/
s Veldliniſche/ welches zwiſchen dem
diſchen Staat/ dem Hertzogthum
and/ der Grafſchafft Tyrol und Pünd-
bſten lieget. Diß war vor dem das Land
nnoner. Solche Provintz oder Land-
wir in drey Theile unterſchieden/ und
genennet/ *Terzero di Sopra*, *Terzero di*
, und *Terzero di Sotto*. Im vorigen
Jahr-

Jahrhundert bemächtigten sich die Spanier desselben Landes/ allein die Frantzosen nahmen ihnen solche wieder ab/ und gaben sie auf anhalten Pabsts Urbani des Achten den den Graupündtern wieder.

Diß ist nun dasjenige was wir von Italien insgemein zu berichten vor nöthig und dienlich befunden haben/ ehe wir zu der absonderlichen Beschreibung der Städte/ und der merckwürdigen Denckmähle des Alterthums/ so daselbst sich aller Orten antreffen lassen/ forteylen Jedoch glaube ich nicht ungeräumt zu thun/ wann ich zuvor noch etwas von den Sitter/ Gebräuchen und Gewohnheiten der Italiäner anmercke: Ich werde nicht reden von denjenigen so vorzeiten diese halb Insul bewohnet/ sondern von denselbigen so man heutiges Tages daselbst vorfindet. Man hat insgemein die Italiäner vor Höfliche/ Mäßige/ Guthertzige/ Gastfreye/ Scharffsinnige Leute gehalten/ und welche sehr geschickt zum Studiren und andern Künsten/ verschlagen und tüchtig zur Handelschafft/ sonsten Ehrgeitzig/ Uppig und Wollüstig seyn: Die Römisch-Catholische Religion wird daselbst allein geduldet/ alle andere/ ausgenommen die Jüdische/ sind daraus verbannet/ und um zu verhindern daß solche daselbst nicht einnisteln/ hat man ein scharffes und sehr strenges

Ge-

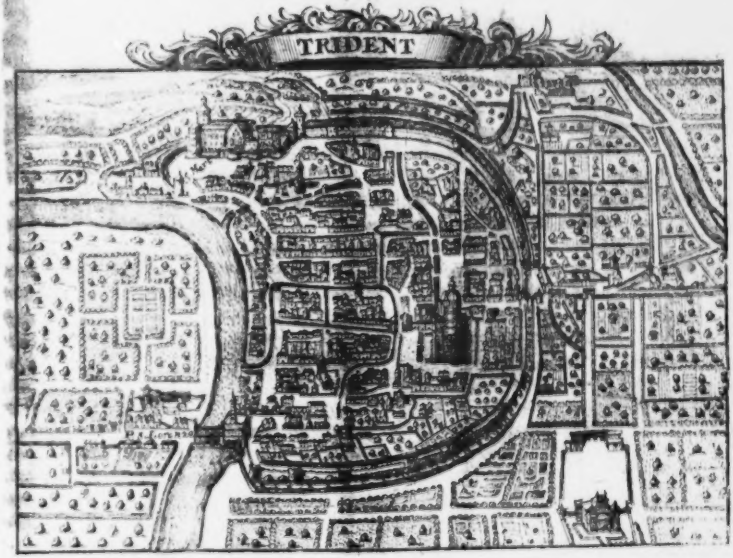
ngeordnet/ welches man die *Inquisiti-*
. Doch iſt alles daſſelbe nunmehro
ndert / ſie lieben heute zu Tag das
n nicht mehr/ und findet man kaum
nter denen ſo bey ihnen vor ge-
alten werden/ die gut Lateiniſch oder
ch reden können. Der meiſte Theil
tion wird in dieſen Jahren vor tückiſch/
iſch und rachgierig geſchätzet / und
lbe ſo wol ihren Haß verbergen kön-
ſie die Begierde ſich zu rächen etliche
ng verſtecket/ ohne daß man deſſen
e/ als nachdem der Streich geſchehen/
urtheilet/ es wäre thöricht gehandelt/
an nach empfangener Beſchimpffung
zu rächen annoch ſein Leben in die
ſchlagen wolte/ wie ſolches meiſtens
andern Nationen gebräuchlich. Dar-
t man auch unter ihr/ ſo viel Banditen
traſſen- und Meuchelmörder um Geld
en/ ohne ein mehrers von dero Treulo-
Beitz und aufrühriſchen Geiſt/ welcher
Italien den Untergang verurſacht zu
ie ſolches dann die alten Geſchichte be-
en. Eben ſo wenig/ als von den vie-
nklebenden ſehr verhaßten Laſtern/ de-
e Nation vor andern ergeben und zu-
Unter den Standes-Perſonen erbet

der Aeltiſte alle Lehen/ Fürſtenthümer und Herrſchafften. Unter dem gemeinen Volck aber theilen die Söhne alles in gleichen Portionen.

Es ſeynd wenig Länder in der Welt/ allwo man eine ſo groſſe Menge Ertz-Biſchöffe/ Biſchöffe / Aebte/ Prälaten und Univerſitäten antrifft als in Italien/ nach dem Maas ſeiner Gröſſe/ indem man nur allein/ zwey und zwantzig hohe Schuhlen in demſelbigen gezehlet. Es iſt zwar wahr/ daß deren Anzahl heutigs tags etwas abgenommen / indem etliche gantz vergangen ſind. Ubrigens/ ſo mangelt ſehr viel daran/ daß Italien jetzo ſo volckreich und bewohnt ſeyn ſolte als vorzeiten; Indem an ſtatt der eilffhundert/ ſechs und ſechzig Städte und groſſer Flecken / ſo man vormals darinn gezehlet/ nun kaum vierhundert angetroffen werden.

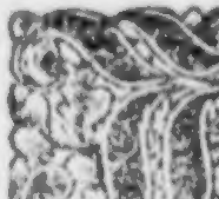
Ich hätte mich etwas weitläufftiger über eine ſo reiche und hüpſche Materie auslaſſen können/ es hätte aber ſolches nichts zu dem uns vorgeſetzten Zweck gedienet. Ich werde alles was man Gutes von dieſem edlen Theil von Europa ſagen kan/ andern überlaſſen/ und nur die darinn befindliche Anmuth und Lieblichkeiten bewundern. Und/ um uns nicht von der Methode zu entfernen/ welche andere vor mir in dergleichen Beſchreibungen gebraucht/ ſo ſoll

der


TRIDENT

der Anfang
werden/ wo
durch wir
chen/ und
können; U
auf Meyl
unsere vorg

der



Grafschaff
Teutschla
Innwohne
reden.

von Trient oder Trident gemacht
ches gleichsam die Pforte ist/ da-
nen Umschweiff durch Italien ma-
ie schönsten Oerter darinn besehen
d kommen so dann wieder zurück
nd/ bey dessen Beschreibung wir
enommene Arbeit endigen werden.

esondere Beschreibung
ornehmsten Städte
in
Italien.

Trient.

N Beschreibung der Städte
von Italien wollen wir den An-
fang von Trient machen/ aus be-
reits angezogener Ursache. Diese
Stadt lieget an den Gräntzen der
Tirol/ zwischen Italien und
nd/ daher es auch komt/ daß die
daselbst beede Sprachen gantz fertig
ist eine sehr alte Stadt/ also daß es

schwer zu sagen/ wer ihr Stiff[illegible]gewesen/ oder wohero sie diesen Nahmen bekom[illegible]en; Einige meynen/es seye solches *Rhetus* gew[illegible]n/ein Ober-Haupt der Völcker/ so die Alpen bewohnet; Andere/ die *Gallier*. Was dero Nahmen betrifft/ so glauben etliche/ daß solcher von *Tribus Torrentibus*, oder dreyen Schieß-bächen entstanden/ welche von einem nahgelegenen Berge herabströmen/ und bey der Stadt in den Etsch-Fluß fallen/ welcher an dessen Mauren vorbey rinnet. Andere führen den Nahmen her von *Tridentum*, (ein Dreyzacken und Kennzeichen des Meer-Gottes *Neptunus*) vorgebend/ solche Stadt seye ehmals dem *Neptuno* geheiliget gewesen/ ihre Muthmaßung auf eine alte Marmorne Tafel gründend/ auf deren Neptunus mit seinen Kennzeichen gehauen gewesen/ und vor alters daselbst seye gefunden worden. Deme sey wie ihm wolle/ so ist gewiß/ daß Trient eine der aller ältisten Städte von Italien seye. Sie ist gebauet in einer fruchtbaren und lustigen Ebene zwischen den Alpen/ so vorzeiten die *Lateiner*, *Alpes Rhæticæ*, genennet. Die Etsch/ welche wie ich gedacht an dero Mauren vorbey fliesset/ nachdem sie zwischen den Hügeln Schlangen weise durchrinnet/ tritt darauf in Italien/ und läufft auf Verona zu/ allwo sie sich in zwey gleiche Arm ausbreitet.

In

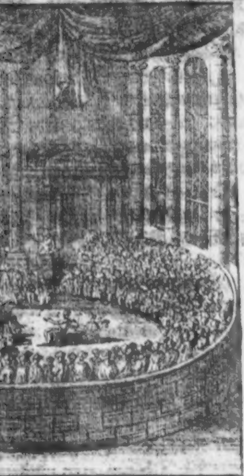
ent gehet man über diesen Fluß
rücken/ welche hundert und zwan-
lang ist. Ehe diese Stadt den
Kayſern in die Hände gefallen/
hero verschiedene Regierungen ge-
achdem sie darauf eine geraume Zeit
Botmäßigkeit gestanden/ haben sich
othen derselben nachmals bemäch-
Art derselbigen Zeit befestiget und
Quader ausgehauenen Steinen um-
wie es noch heut zu Tage zu sehen

gehends die Lombarder in Ita-
nen/ haben sie die *Ostrogothen* aus
rjaget/ dasselbige erobert und aus
ntischen ein Hertzogthum gemacht/
an die Lombardische Crone ver-
Allein als Kayser Carl der Grosse
onigreich zerstörte/ indem er den letz-
dieser Nation gefangen bekam und
ach Franckreich führte/ woselbsten er
rben/ gerieth Trient wieder unter
schen Kayser Botmäßigkeit/ unter
s auch annoch diese Stunde stehet/
aselbst ein eigener Ober-Herr die
errschet/ welcher Bischoff davon ist/
it von dem Capitel erwehlet wird.
Bischoff ist so wol in geistlichen als

weltlichen Dingen Herr von Trient und Fürst des Heil. Röm. Reichs.

Daselbst findet man drey Haupt-Kirchen/ allein die Vornemste darunter ist die Stiffts-Kirche/ welche dem Heiligen Vigilio zu Ehren erbauet/ der daselbst nebst seiner Mutter *Maxentia* begraben liegen solle. Diese Kirche ist sehr schön und besehenswürdig wegen der guten Architectur so daran befindlich/ wie auch der Gewölbung und des obenausstehenden Domes so mit Bley gedeckt. Das ist aber auch alles was darinnen beschauungswürdig/ man mögte sich dann aufhalten wollen in Betrachtung der unglaublichen Menge der Bischöflichen Grabmähler/ welche daselbst beygesetzet worden; Unter deren die Vornehmsten sind/ des Bernhards *Clesius*, Bischoffs zu Trient/ und weyland der Kayserе Maximilian des Ersten/ und Carln des Fünfften/ hochbetrauten Raths; wie auch Peter Matthias *Mathiolus*, eines gar berühmten Artzney-Doctors, beyde haben sich sehr beliebt gemacht/ der Erstere/ daß er die Stadt und Cidatelle mit neuen Gebäuen und Wercken ausgezieret/ und der andere/ weil er gar Gelehrte und herrliche Anmerckungen über den Dioscorides und allgemeine Historie der Pflantzen geschrieben.

Die andere Kirche/ welche der Müh werth/ daß



...lung des Concilium zu Trient

5 Die Päbstliche Legaten
6 Der Geistlichen Fürst abgesandten.
7 Der Weltlichen Fürsten abgesandten.
8 Pedellen.

daß man sie
welche von
Marmor üb
rühmt/ weil
Tridentisch
nach welches
tzen Römisch
sen so vor da
ger Kirche z
die Schönste
Die dritt
die von St. P
wo man den
wahrlich a
gemartert w
sen haben;
racul zu/ w
den Gemäh
in selbiger
orgens vor
gleichlichen
via das Hee
geführet/ un
disem den E
sten auch viel
des Käysers
Ohne die
jetzt Meldun

esuchet/ist die von *St. Maria Major*
ussen gantz mit roth und weissem
rzogen/ um so viel mehr aber be-
n in derselben das weltberuffene
Concilium gehalten worden/
Satzungen sich die Lehre der gan-
n Kirchen richtet. Dasjenige indes-
s bewundrungswürdigste in dasi-
halten/ ist die Orgel/ welche wol
nter allen in Italien ist.
Kirche/ welche sehenswürdig/ ist
ter/ in welcher eine Capelle ist/ all-
Cörper eines kleinen Kindes ver-
fbehält/ das von den Juden soll
rden seyn/ und Simeon geheis-
Man schreibt ihm verschiedene Mi-
e solches aus den dabey hangen-
den erhellet. Auch siehet man
irchen das Grabmahl Graf Ge-
Fronsberg/ eines der unver-
elden seiner Zeit/ welcher bey Pa-
Käyser Carln des Fünfften
den König von Franckreich *Fran-*
sten helffen gefangen nehmen/ son-
berühmten Thaten zum Dienst
n Italien verrichtet.
e drey Kirchen/ wovon wir eben
gethan/ und welche den grösten

Zierrath von Trient ausmachen/ giebt es noch eine grosse Menge stattlicher und prächtiger Gebäuen/ welche die Stadt herrlich und ansehnlich machen; Der Bischöffliche Pallast aber thut sich unter diesen am meisten hervor/ welcher vor der Stadt liegt/ und in Form einer Citadelle befestiget ist. Seine gröste Pracht und Ansehen hat dieser Pallast dem Bischoff Bernhard Clesius / zu dancken / wie bereits erwehnt worden / derselbige hat ihn mit vielen schönen Marmor-Seulen bereichert/ davon daselbst eine Menge anzutreffen/ u. mit vielen vortrefflichen Schildereyen und Gemählden ausgepuzet. Bey denselben liegt ein überausschöner Garten/ in welchem viele schöne Aloen sind/ darinnen man ohne von der Sonnen-Hitze beschweret zu werden gar bequemlich spatzieren kan. Worüber man aber sich noch mehr daselbst verwundert/ ist/ ein daselbst in einem Saal sich befindliches Echo / welches das Geruffene so deutlich nachspricht/ daß es niemand ohne Verwunderung anhören kan.

Trient hat vier Thore/ nemlich die St. Martins Pforte/ Lorentzen Thor/ Creutz Thor/ und Aquileische Thor. Daselbst sind auch vier Pfarr-Kirchen/ als zum H. Vigilius/ St. Maria Major / zu St. Peter und St. Marien Magdalenen. Uber dieses giebt es in der Stadt

Stadt zwey Klöster / ein Münch-Kloster vom Orden St. Augustin und ein Nonnen-Kloster vom Orden der H. Dreyfaltigkeit; Noch sind fünff andere in den Vorstädten / als nemlich ein Dominicaner / Lorentzer / Bernhardiner und ein Kloster von St. Clara / über diß sind auch vier Spitäle daselbst vorhanden.

Der Bischoff von Trient ist nicht nur in geistlichen und weltlichen Geschäfften Herr über diese Stadt / sondern er hat auch die Aufsicht über Tirol und einige andere Potentzen in Italien.

Ubrigens / obwolen Trient mitten im Gebürge liegt / als von welchem es allenthalben umgeben wird / so findt man doch daselbsten alles überflüssig was zu menschlicher Nothdurfft und Nahrung gehörig: Es wächset um selbige Gegend viel Getraide und Oel; Es giebt daselbst gute Viehzucht / Waidwerck in Uberfluß / herrliche Fische / und Butter und Käß mehr als man verbrauchen kan. Die Einwohner sind aufrichtig und gutthätig. Sie sind offenhertzig / und wann sie gleich Anlaß bekommen sich über etwas zu erzürnen so dauret dennoch ihr Zorn nicht lang. Diese Stadt hat jederzeit grosse und gelehrte Leute / die absonderlich der Rechten erfahren gewesen / hervor gebracht: Neben den gemeinen Käyserlichen

Rechten hat die Stadt Trient ihre eigene Satzungen/ welche der Bischoff bey seiner Wahl confirmiren muß.

Dieses ist in kurtzem was man von der Stadt Trient sagen kan / wozu ich nichts beyfügen will/ als dieses/ daß dieselbe nicht tausend Schritt im Umgriff habe.

Der Weg von Trient nach Venedig ist sehr mühsam zu reisen/ wegen der jähen und abhängenden Felsen durch welche derselbe gehet; So bald man aber den Flecken Pergano/ welcher nur fünff Meilen davon entlegen und sehr wohl bebauet und bewohnet ist/ erreichet/ ist die Strasse ziemlich bequehm. Wann man zum Ende des Thals Sugana gelanget/ so findet man an den Venedischen Gräntzen die Festung Scala/ welcher Ort so vortheilhafftig gelegen/ daß man ihn vor unüberwindlich hält/ und von dem die Besatzung eine gantze Armee durch Steinwerffen ruiniren kan. Dieses Castel gehöret den Venetianern und sind die Einwohner von Bassano verpflichtet die Besatzung daselbst zu halten/ um den Teutschen dadurch zu verwehren/ daß sie nicht in das Venetianische streiffen.

Nach diesem stösset einem die Stadt Feltri auf/ die im Gebürge lieget/ von wannen man sich an dem Fluß Brenta hienunter von den

Alten

Alten *Medoacus* geheiſſen / nach dem Caſtell *Conolum* begiebt / ſo gleichfals vor unerſteiglich gehalten wird. Es iſt ſolches auf einem Felſen erbauet/ deme man ſchwerlich beykommen kan/ wann man auch ſchon zu Fuß hinauf klettern wolte/ dergeſtalt daß nichts hinein kommen kan/ es ſeye Menſchen oder Proviant/ man rolle es denn hienauf. Dieſes Caſtell nennen die Teutſchen den Kobel.

Fünff Meilen davon trifft man den Fluß Ciſmonte an/ welcher in die Brenta läufft/ und den Jnnwohnern von Baſſano/ Padua und Venedig ſehr nutzbar iſt/ wegen der Holtzflöſſe ſo auf dieſem Strohm dahin gebracht werden. Da liegt auch ein Dorff gleiches Nahmens.

Wenn man an dem Fluß Brenta hinreiſet/ ſo begegnet man / ehe noch Baſſano erreicht wird/ dem alten Steinhauffen der ehemals anſehnlichen Stadt Brentia/ die dero Nahmen dem Fluß ſoll mitgetheilet haben. Allhier verliert ſich der unangenehme Aſpect der abſcheulichen Klüffte und hohen Gebürge/ und komt eine anmuths-reiche liebliche und ſchöne Ebene in die Augen / welche dem Geſichte nichts anders vorſtellet / als worüber man billig ſich verwundern muß.

Von dar kömt man auf Baſſano/ oder Bazano/

no/ eine kleine Stadt in der Trevisanischen Marck/ welche den Venetianern zugehöret. Sie liegt an der lincken Seite des Flusses Brenta/ über welchen daselbsten eine schöne Höltzerne Brücke gehet. Das Gebürge um Bassano ist fruchtbar in allerhand Sachen absonderlich trägt solches viel Oelbäume/ und wächst daselbst ein Wein / welcher vor den besten von Italien gehalten wird/ und den etliche dem Falerner und Mastico vorziehen/ davon man doch so viel Wesens macht. Diese Stadt oder vielmehr grosse Flecken / ist schön und ziemlich groß / unter andern sehr wegen der Seyden-Manufactur berühmt/ als in welchem die Seyden-Weber so gute Arbeit verfertigen / daß sie den besten Meistern in China den Preiß zweiffelhafftig machen. *Capugnanus* schreibet / daß jährlich 15000. Pfund Seide daselbst verarbeitet werde. Eben dieser Autor/ da er von Bassano redet/ bemercket/ daß solcher Ort von *Antenor* erbauet worden und den Nahmen von seinem Bassa oder Stadthalter bekommen/ welches Wort in der Phrygischen Sprache einen Feldherrn soll bedeutet haben / wie dann noch heut zu Tag die Türcken die Oberste Befehlhaber in den Provintzen Bassen/ nennen. In diesem Bassano ist der berühmte Mahler / *Jacob de Ponte* gebohren / welcher

zum

zum Ende des sechszehenden Jahrhundert gelebet / und unter dem Nahmen Bassano bekandt gewesen; Die von Carrara / so ehmahls Padua beherrschet / sind auch von diesem Ort entsprossen gewesen: Jmgleichen der Tyrann *EZZelin* / welcher bey vierzig Jahr lang unerhörte Grausamkeiten in der Trevisanischen Marck und umliegenden Oertern verübet / auch dem Pabst alles gebrandte Hertzenleid angethan. *Lazarus Buonamico* der in dem sechzehenden Jahrhundert eine Zierde der Gelehrten Welt gewesen / und mit grossem Zulauf in Rom / Bolonien und Padua gelehret / dabey viele gelehrte Schrifften ans Licht gegeben / so wol in Jtalienischer / als auch Griechischer und Lateinischer Sprach / hat gleichfals Bassano zum Vaterland gehabt / eben als Leonhard *Buonamico*, und die vier Söhne Jacobs *de Pont*. Bassano hat zwölff Dorffschafften unter seinem Gebiet / in denen ohngefähr 12000 Einwohner seyn könten. Dieses seye genug von einem Flecken oder einem kleinen Städtgen / das sonsten nicht sonderlich Betrachtungs würdig ist.

Marostica.

Von Bassano komt man auf Marostica / welcher Ort nur drey Meilen gegen Westen davon

von entlegen. Dieſe Stadt iſt durch nichts als dero Alterthum berühmt/ indem Marius dieſelbe ſoll erbauet haben/ und derſelben ſeinen Nahmen ertheilet; Die Warheit aber zu ſagen/ſo iſt dieſes Maroſtica/ davon wir reden/ lang nicht dasjenige/ welches Marius erbauet/ in Betrachtung daß ſelbiger Ort vorlängſt zerſtört worden/ und auf einem Berg gelegen geweſen/ welcher nicht weit entfernet von der Gegend/ in welcher das heutige Maroſtica ſich befindet. Die *Scaligeri* haben dieſen Platz bebauet/ und mit einer ſtarcken Mauer und Caſtell verſehen/ man ſiehet aber davon nichts mehr als die Ruinen. Dieſer Ort iſt einer der gelegenſten von gantz Italien/ wegen der guten Lufft/ und luſtigen annehmlichen Gegend/ wegen der Fruchtbarkeit ſeines Bodens/ und Vortrefflichkeit ſeiner Früchte: Man beſchuldigt aber die Einwohner/ daß ſie keinem ihrer Landsleute durch gantz Italien an Ständckerey und Zancken nachgeben; Sonſten giebt es in dieſer Stadt ſchöne und viele Brunnen/ theils durch die Natur/ theils durch die Künſte zu wegen gebracht.

Zwey Meylen davon trifft man einen andern Ort an/ Molvena genennt/ allwo man ein Waſſer findet/ welches eben ſolche Krafft und Tugend zur Färberey hat/ als das Venetianiſche.

. Die viele vorhandene Nahmen und Auf-
ifften in Lateinischer Sprach/ geben zu erken-
/ daß die Römer diesen Ort ehemals
fleißig besucht haben. Daselbst sind ver-
edene Kirchen/ unter andern findt man da-
st eine auf dem Gipffel eines Berges/ dem
il. Sebastian gewidmet/ in deren die Fran-
aner Mönche den Gottesdienst verrich-
/ und in welcher/ eben als in der Peters
chen zu Trient/ der Cörper eines Jüng-
s verwahret wird/ Lorentz genannt/ den
chfals die Juden so in dieser Gegend sich
gehalten/ sollen gemartert haben. Aus
er Stadt ist *Franciscus de Pecchis* beyder
chten Professor in Padua/ und andere ge-
rte mehr gebürtig. Der Fluß Rosa fliesset
e Stadt vorbey

Trevigi.

Diese Stadt/ welche drey oder vier und
nzig Meilen weiter hinunter liegt/ ist sehr alt
berühmt sich/ es seye ihr Stiffter gewesen
is. der dritte König von Argos und welcher
en Jahr in Italien soll regieret haben; Nach-
ends/ sagt man/ habe er nach dem Tode des
nigs Denis Egypten ererbet/ als von dem-
en an Kindsstadt aufgenommen/ und da er
e zu wissen wie gestorben sey er nach seinem
hin-

hinritt von den Egyptiern von einen GOtt gehalten und angebetet worden/ unter der Gestalt eines Stiers/ welches Götzenbild sie Apis genennet; daß man aus dem Wort *Taurus*, (Stier) *Tauriſium*, und durch Verdrähung *Tarviſium* und endlich *Treviſium* daraus gemacht. Es giebt aber diese Stadt ihren Namen an die gantze umliegende Gegend/ welche man die Treviſaniſche Marck heisset. Wegen ihrer Gerechtſame und Freyheiten hat sie lange Zeit mit Altino und Padua zu fechten und zu rechten gehabt: Und obwohlen der Ort dergestalt mit Wasser umflossen/ daß er fast einer Insul gleich siehet/ und folglich von allem unvermutheten Uberfall der Feinde befreyet/ so haben dennoch die Treviſaner nicht unterlassen solchen mit starcken Mauren und Thürnen zu verwahren um die Feinde von fernen zu entdecken/ und denselbigen ritterlich zu begegnen. Nachdem die Lombarder in Italien sich fest gesetzet/ haben sie aus dem Treviſaniſchen eine Marckgrafſchafft gemacht und derselben sechs Städte/ nebst verschiedenen Schlössern und andern Oertern untergeben. Diese Marckgrafſchafft hat ohngefehr vierzig Meilen in die länge/ und funffzig in die breite. Trevigio hatten erstlich die Gothen/ nachmahls die Lombarder in ihrer Gewalt; vorhe-

o gehörte sie unter das Römische Gebiet;
achgehends bemächtigten sich dessen die
ungarn / folglich die Familie derer von
rrara / darauf die *Scaligeri*, biß endlich
Jahr 1388. dasselbe sich den Venetia-
n ergeben / in dero Gehorsam es auch biß
f diese Stunde geblieben. Man bemercket
ch gar wohl / daß A. 1509. da alle andere
ädte sich entweder dem Kayser oder dem
nig in Franckreich ergeben / dieser Ort allein
n Venetianern treu und hold verblieben.
or Zeiten ist daselbst eine hohe Schul gewe-
/ die aber nach Padua verlegt worden.
urch die Stadt fliesset der Bach Silis und
ohne diesen / mit vielen Brunen und Spring-
assern versehen.

Es giebt daselbst eine grosse Menge von
önen und herrlichen Gebäuen / und eine so
osse Anzahl des Adels / daß man wohl eher
nff und funffzig Printzen gezehlet / so von dan-
n entsprossen gewesen. Der Bodem um
revigo ist fruchtbar und vermögend in al-
n Dingen / voller Ebenen / und kleinen Hügel /
sonderlich nach der Venetianischen Sei-
/ von welcher Stadt es 8. Meilen abliegt.
s sind daselbst zur Welt gebracht worden /
otila / ein König der Gothen; Der

Pabst Benedictus XI, und andere berühmte Leute mehr.

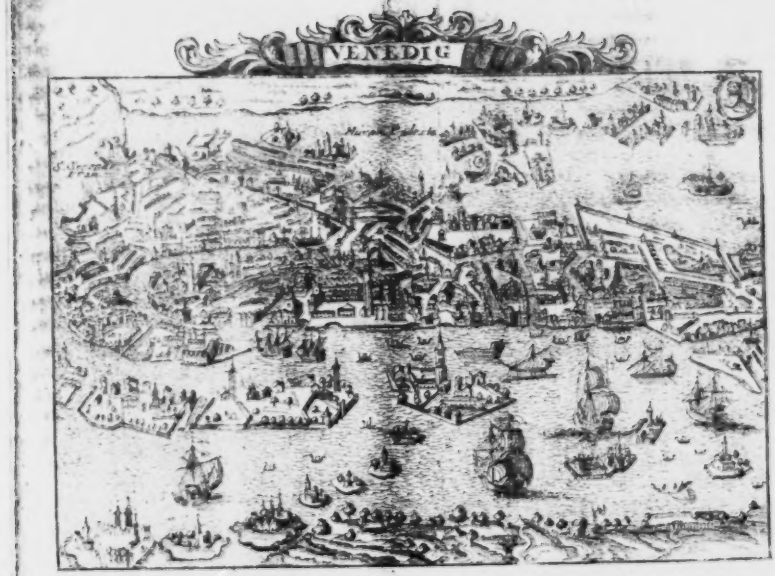
Zwischen Trevigo und Padua liegt Novale / eine reiche Stadt ; und gegen Norden sieht man Azolo / welches vor Zeiten eine station oder Römische Colonie gewesen; dieses ist auch der Ort / da sich die letzte Königin von Cypern zu erlustigen gepfleget.

Zehen Meilen von Bassano / von welchem wir oben gedacht haben / ist das Schloß Castro Franco / so vor dem die Bürger von Trevigo auf einem sehr lustigen Hügel erbauet haben.

Conegliano / so nicht ferne davon liegt / ist ein sehr angenehmer Platz und findet man daselbst verschiedene schöne Gebäude ; Die Lufft ist daselbst überaus gesund / und die Stadt so volckreich / daß man sich dessen verwundern muß ; an diesem Ort haben die Venetianer zu erst Fuß gefast auf *Terra Ferma*. Colalto liegt zur lincken.

Von Trevigo komt man auf die Stadt Mestre / wohin man zehen Meilen zu reisen hat / und zwar durch einen bequehmen guten und lustigen Weg / zwey Meilen unterwärts lieget der Ort Margera / allwo man in die Gondolen tritt / um darauf nach Venedig zu fahren / so nur fünff Meilen von hier entlegen.

Be-


VENEDIG

Venedig.

ie schönsten Städte / als wie alle andere
hen in der Welt / haben jederzeit einen
chten und geringen Anfang gehabt; wel-
man dann mit gutem fug von **Venedig**
n kan; jedoch mit dem Unterschied / daß
neiste Theil der andern / ob sie schon in gros-
Ansehen gekommen / solches dennoch nicht
erhalten; da hingegen **Venedig** / gleich
es vom ersten Uhrsprung an frey gewesen /
auch noch auf den heutigen Tag verblie-
/ und auf einen solchen Gipffel der Hoheit
Macht gestiegen / daß wenig andere Staa-
oder fast keine / solches ihr strittig machen
n.

Die alte zu **Padua** befindliche Uhrkunden
n die Stifftung dieser mächtigen und
nderswürdigen Stadt in das Jahr nach
risti Geburt 421 / und eignen die Ursach des-
dem Einfall des Gothischen Königs Ala-
hs zu / welcher mit einem Heer damals un-
andter Völcker ins Land gebrochen / welches
es was es vor sich fande verheerte und ver-
stetes / und dadurch gantz Jtalien in Schre-
n und Bestürtzung setzte. Diejenigen nun
in derselben Gegend wohnten / flohen an den
rt da jetzt Venedig erbauet ist / wol wissend /

daß die kleine Insuln die beste Rettung vor den Drangsalen der Barbaren wären / schlugen daselbst ihre Wohnung auf / und fiengen allgemählich an sich dorten fest zu setzen ; Die von Padua schickten eine Obrigkeit dahin / so aus drey Personen bestunde / um das Recht daselbst zu hand haben / und auf die Handwercker achtung zu geben.

Wenig Zeit hernach hat Attila / König der Hunnen / und der sich eine Peitsche GOttes nennte / einen Einfall in Italien gethan / daselbst viele schöne Städte verheeret / wie er dann ein gleiches kurtz vorher in Teutschland verrichtet / welches die allenthalben verjagte Leute genöthiget / indem sie keinen Ort anders gefunden / an welchem sie vor der Grausamkeit der Ausländer sich hinretten konten / mit Sack und Pack nach diesem Morast zu fliehen / wodurch die Obrigkeit von Padua Anlaß bekommen / von allen denselbigen Insuln eine grosse und mächtige Stadt zu machen / aus demjenigen rest so von den benachtbarten Städten übrig geblieben.

Dieses ist der Anfang der Herrlichen und gewaltigen Stadt **Venedig** / welche an Macht und Reichthum keiner Stadt auf dem gantzen Erdboden weichet / und welche da sie zu erst geringen Ansehens gewesen / dennoch so

hoch

gekommen/ daß sie das Oberhaupt eines
nlichen Staats geworden/ und fast alle
n so in der Mittelländischen See gefun-
verden/ unter dero Gewalt von Zeit zu
gebracht/ gar biß auf Candien/Cypern/
onnesus, Cephalonien und auf dem ve-
ande/ den desten Theil der Lombarden/
Trevisanische Marck/ und viele andere
e Städte/ als Padua/ so vor zeiten das
ment über sie geführet/ Verona/ Vi-
a/Trevigo/Brixen/Bergamo und Cre-
samt dero behörigen Ländereyen; Ohne
gen von Dalmatien/Slavonien/Istri-
nd Friaul/ welche sie sich unterwürffig
acht/ wenigstens zum Theil/ eben als die
l Corffu/ welche vorne an der Adriati-
Meerbucht lieget/ auf welcher die Repu-
e eine gute Besatzung hält/ und daselbst
Citadelle hat/ die vor unüberwindlich ge-
zet wird. So/ daß man sagen könte/
Venedische Meerbusem stehe niemand
n/ als dem es die Venetianer vergön-
wollen. Auch haben die Venetianer von
Landseite sich nicht viel wegen ihrer Nach-
n zu befürchten/ dann es sehr schwer/ will
gar sagen ohnmöglich ist/ in dero Gebiet
ubrechen/ indem alle Päss̃e und Zugänge
Castellen, und Vestungen verwahret/ das

Volck überdem mit dem dasigen Regiment so wohl zu frieden/ daß es alles eher aufopffert/ als sich unter eines andern Joch und Botmäßigkeit bequähmet.

Allein wieder auf **Venedig** zukommen/ so ist dieselbe gantze Stadt auf höltzernen Pfeilern gebauet/ an statt der Strassen sind daselbst nichts als Canäle/ durch welche das Meer in der Stadt herum fliesset/ an welchen so prächtige Gebäude aufgeführet/ daß darunter fast kein einiges zu finden/ so nicht vor einen Pallast paßiren könte. Die Zahl der Brücken so über diese Canäle gehen ist unglaublich groß/ und zehlet man daselbst biß auf fünffhalbhundert so von Steinen gebauet und so vorsichtig geschlagen sind/ daß sie der Schifffarth im geringsten nicht hinderlich fallen. Von allen diesen Canälen ist derjenige der Vornehmste/ welchen man Canal Maggiore nennet/ vor dem St. Marcus Platz vorbey gehet/ und die Stadt in zwey Theile unterscheidet. Die Brücke/ so am meisten im Ruff ist/ erstreckt sich über diesen Canal/ und heisset Rialto; Sie ist mit weissem Marmor beleget/ und zu beyden Seiten voller Krambuden/ die sehr wohl versehen/ und mit Bley gedecket. Nahe an der Brücken ist das Teutsche Hauß/ allwo alle Kauf- und Handels-Leute selbiger Nation zusam-

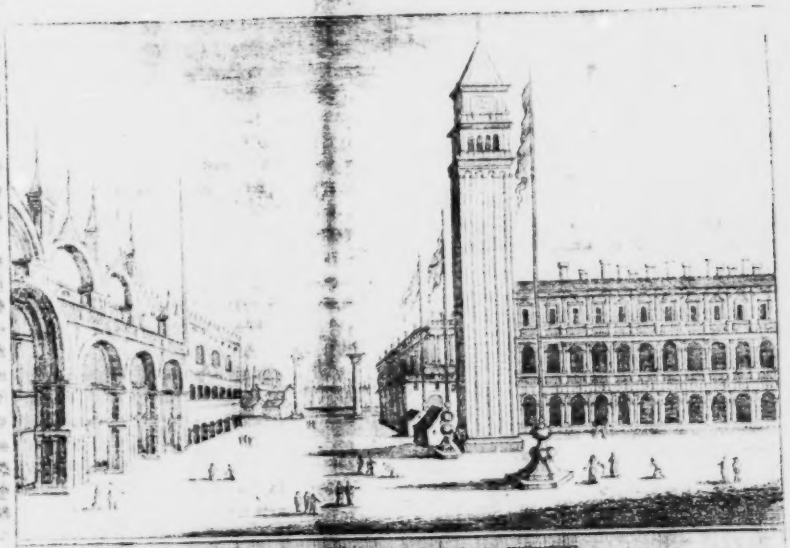
nen kommen / daselbst ihre Geschäffte
ten / und gleichsam als in einer Herberge
imen logiren und speisen. Man sagt /
er Hertzog Monatlich zweyhundert spe-
Ducaten davon ziehe / andere meynen /
wöchentlich hundert Zequinen eintrage /
s Monatlich auf 1900. pfund Franzischer
ze sich belieffe. In diesem Hause bezeich-
ie Zoll - Pachter alle Waaren so nach
schland gehen / oder von dannen kommen.
ro man sich nicht wundern darff / daß um
be Gegend und in dem innern Platz sich
l Träger und auf dem Canal so viel
dolen sich befinden / so bereit seynd die
ren weg zu bringen. Doch seye dieses
g von diesem Hauß / dann wann wir uns
alten wolten mit den vortreflichen Schil-
yen / welche Tirian und Georgio Castello
co verfertiget / womit dasselbe ausgezie-
würden wir uns zu sehr vertiefen / fügen
dieses dabey zu wissen / daß ein Reisender /
Venedig ein wenig sich aufhält / solche
leichter Müh kan zu sehen bekommen.

Nachdem man von der Brücke Rialto und
prächtigen Teutschen Hause geredet / soll
n auch billich etwas von dem Platz bey Ri-
o melden / welcher gemeiniglich Mercaria
ennet wird. Solcher ist eigentlich eine

Halle allenthalben mit schönen Kaufmans-Laden und Wohnungen Kunsterfahrner Leute umgeben. Nahe an diesem Ort stehet die Jacobs-Kirche/ mehr wegen ihrer Aelte als Kostbarkeit berühmet/ denn diese ist die erste/ so zu Venedig erbauet worden. Tichte dabey ist die Schatz-Kammer/ in welcher man einen unsäglichen Vorrath an Geld zu seyn vermeynet.

Wann man von dar den Glocken-Thurn vorbey gehet/ der gantz mit Marmor bedeckt/ und an welchem die Uhre nicht nur die Stunden/ die Jahrs Zeiten/ sondern auch die himmlische Zeichen/ den Lauff der Sonnen und des Monds andeutet/ komt man auf den **St. Marcus-Platz**/ an welchem alles Bewunderungs-würdig ist/ indem er von drey Seiten mit den prächtigsten Pallästen pranget/ und daselbst wo er nicht zugebauet eine Aussicht nach dem Meer verstattet. Die Gestalt dieses Platzes bildet fast ein umgekehrtes T ab/ er ist mit gebackenen Steinen gepflastert/ und an der offenen Seite stehet die Kirche des Heil. *Geminiani* ihm gerad entgegen/ welchen *Narses* soll erbauet haben/ um sich von einem gethanen Gelübde loß zu machen/ als er mit Hülffe der Venetianer die Gothen geschlagen. An dem einen Ende dieses Platzes gegen dem

Meer



Der St. Marcus Platz Nach der Sec. Seite

Meer zu
nahmet
Seulen
kommen
flügelter
Marcu
St. Th
len werd
wurden
Sebast
Es war
dem aus
man sold
man auch
hen könn
delten
Lombard
las Ba
er sich ni
bedienet
wann sie
Ungehäu
ten; M
vor diese
der Rep
Spitzbu
Kunst
mögte/ n

und welches man *Il Canale Gindea* be-
ſiehet man zwey ſchwere und hohe
die von Conſtantinopel ſollen ge-
ſeyn; auf der einen ſtehet ein ge-
Löwe/ als ein Kennzeichen des H.
/ und auf der andern das Bild von
odorus zwiſchen dieſen beyden Seu-
n die Miſſethäter hingerichtet. Sie
unter der Regierung des Hertzogs
an Ciani aus Griechenland gebracht/
dabey noch eine andere / die aber bey
aden ins Waſſer gefallen / ohne daß
e biß auf die Stunde/ was vor Mittel
angewand/ hätte wieder herauszie-
en. Dieſe Seulen ſind von geſpren-
armor/ *Ophites* genannt/ und einem
iſchen Werckmeiſter Nahmens Nico-
aterio aufgerichtet worden / worzu
ts als groſſer und ſtarcker Seyle ſich
die er offt benetzen laſſen/ damit ſie
wieder zuſammen lieffen/ dieſes groſſe
er Gewicht von der Stelle heben mög-
n ſagt/ daß derſelbe zur Belohnung
kühne unterfangen nichts anders von
blique begehret/ als daß man den
en und Charlatans dazwiſchen ihre
Stücklein frey zu treiben vergönnen.
elches er auch erhalten.

An dem andern Ende des Platzes / stehet die S. Marcus-Kirche / der ein Patron der Stadt und Einwohner von Venedig ist; Sie ist von Marmor erbauet / und in fünff Domes abgetheilet / die alle mit Bley gedeckt. Das Pflaster ist mit Porphyr und Jaspis beleget / von Musaischer Arbeit. Sechs und dreyßig Marmorsteinerne Seulen / unter welchen acht von sehr schwartzem und weiß gefleckten Marmor sind / unterstützen das Gewölbe dieser Haupt-Kirchen. Der hohe Altar hat vier weisse durchsichtige Alabasterne Pfeiler / die aus dem Pallast des Königs Salamons dahin sollen gebracht worden seyn. Es würde viel zu schwer und zum theil auch verdrießlich fallen / wann man hier etwas reden oder eine Beschreibung machen wolte von allen Denckmahlen / Begräbnissen und Grabschrifften hoher Personen / die in dieser Kirche begraben liegen / so die Hertzogliche Capelle genennet wird / wie auch von den Raritäten der andern Capellen woraus diese gleichsam zusammen gesetzet / als unter andern / von dem Grabmahl des Cardinals Zani / und des Hertzogs Soranzi. Nicht weit von dem Portal stehet die Capelle / in welcher der Cörper des S. Isidorus ruhet / der vor ungefehr fünffhundert Jahren aus der Insul Chio dahin gebracht worden.

In

Kirchen iſt es/ wo der Schatz des
us verwahrlich aufbehalten wird/
n unglaublichem Werth und un-
Preiß iſt. Zu dieſem Schatz ge-
urch vier eiſerne Pforten / welche/ ſo
nur dadurch gekommen / gleich wie-
nach zugeſchloſſen werden. Das
an daſelbſt zu ſehen bekommt/ ſind
ner von Einhörnern / davon das eine
das andere gelblich ausſiehet / her-
der Hertzogliche Hut gezeiget / wel-
weymal hundert tauſend Goldgülden
wird/ die beyden Ruthen Aarons/
ſe ſilberne Leuchter/ und noch acht an-
ere/ ein groſſer Carfunckel/ der einen
ie ein brennendes Licht von ſich wirfft/
nigliche Cronen/ als die eine von Can-
andere von Cypern/ zwölff Bruſt-
n mit Edelſteinen beſetzet / auf deren
in ſo groſſer Smaragd und Sa-
daß man kaum ihres gleichen an Gröſ-
swo finden wird/ zwey ſehr ſchöne Sa-
ey Becher von Agath / einer von Cal-
/ einer von Türckis : Ein Demant/
Henrich der Dritte König in Franck-
n Hertzog verehret / ein groß güldin
verſchiedene Becher von Smaragd und
welche vor Zeiten dem Kayſer Con-
ſtanti-

stantinus gehöret/ viele Brustbilder und güldene Gefässe/ daselbst sieht man auch zwölff Cronen/ mit welchen man nach des *P. Cominei* Bericht / vor Zeiten zwölff Frauen zu zieren pflegte/ die ihre Männer von den Seeräubern loßgekaufft. Uber dieses sind man auch noch an diesem Ort ein aus einem kostbaren Stein verfertigtes Gefäß welches ein König aus Persien/ *Usuncassanes* der Republique geschencket. Ich würde ein gantzes Buch zusammen schreiben/ wann ich allen Reichthum so in diesem Schatz befindlich ins besondere anzeigen wolte. Was aber bey dieser St. Marcus Kirchen voraus zu beobachten ist / daß man zu Bestellung des Gottesdienstes/ damit solcher an prächtiger Verrichtung mit der Herrlichkeit dieses Wunder-Gebäues übereintreffen möge/ jährlich zwölff tausend Ducaten in Gold verordnet. Der Cörper des St. Marcus/ welchen die Kauffleute im Jahr 829. von Alexandria hieher geführet/ und unter dem hohen Altar beygesetzet ist / machet nicht den geringsten Theil von diesem anschnlichen Schatz aus/ wie auch das Evangelium St. Marcus/ so dieser Heilige mit eigener Hand soll geschrieben haben/ und nachdem es lange Zeit zu Aquileja aufbehalten worden / endlich nach Venedig gekommen ist/ wie Petrus Bischoff von Aquileja/

verſichern will. Man zeigt daſelbſt
bige Evangelium noch einmal von
hryſoſtomus abgeſchrieben/ und zwar
en Buchſtaben. Letzlich ſo iſt mit
ort zu ſagen/ daſelbſten ein ſo groſ-
) von reliquien/ Stückern von wah-
und andern Heiligthümern / daß
lich fällt/ davon eine Beſchreibung
. Dieſes wäre alſo von dieſer Sa-
Nichts deſto weniger/ ehe wir gänz-
m Schatz S. Marcus zu reden auf-
ſſen wir noch etwas von dem Dieb-
len/ der ſich vor einigen hundert
mit begeben. Ein gewiſſer *Stamato*
rio, Scacoli ein *Candiote*, war zu der
enedig/ als der Bruder des Her-
Ferrara ſich daſelbſten aufhielte/
ich mit den Bedienten des Hertzogs/
er Schatz gewieſen worden / mit in
er geſchlichen. Dieſer / nachdem er
ichthum geſehen / und alles wohl in
in genommen / verſteckte ſich ſo be-
nter dem Altar der unſchuldigen Kin-
r in der Kirch verſchloſſen wurde;
nachgehends eine Marmorne Tafel
ausgehoben / gieng er in die Schatz-
nd ſchleppte ſo viel von dem daſelbſt
n Reichthum weg/ als ihme immer

mög-

möglich war/ und verbarg das geraubte in einem Loch unter der Treppe: Des Tages gieng er herum/ ließ sich allenthalben sehen/ ohne etwas sich mercken zu lassen / und des Abends ließ er sich wie das erste mal in der Kirchen verschliessen/ trieb es daselbsten wie er zuvor gethan/ und dieses sechs Nächte nach einander/ also daß niemand das Geringste davon innen worden: Da er nun endlich den Hertzoglichen Hut/ welcher auf ein hohes ästimiret wird/ auch eingepacket/ machte er sich fertig mit seiner Beute durchzugehen/ vertraute aber zu seinem Unglück die Sache einem gewissen Kerl/ Cerio/ den andere Crio nennen/ so gleichfalls aus Candien bürtig war; Da er nun denselben in die Kammer geführet/ alwo er seinen kostbaren Raub hingeschleppet/ überfiel demselben ein grosses Entsetzen/ in Ansehen und Betrachtung eines so wundergrossen Reichthums/ welches ihn bey nahe das Leben gekostet hätte/ dann der leichtfertige Vogel würde ihn ohnfehlbar mit dem Dolch entleibet haben/ wann er sich nicht geschwind besonnen und gesagt hätte: Daß sein Entsetzen von nicht anders als einer ungemeinen Freude wäre verursacht worden/ und muste man sich aufs allergeschwindeste aus dem Staub machen/ worauf aber eben derselbige/ so bald er sich nur von dem *Scacchi* loß machen können/

gera-

gerade nach
gen/ und da
stahl angez
der Schatz
Teuffel *San*
Seulen auf
güldenen S
Um abe
men/ so ha
tallene Pfo
zu gehen/ o
Reyhen S
vierzehn F
hoch/ ob
sind. Die
man fünf
zehle/ welc
und Athen
so nach W
Seulen v
denselben
ausbündig
gescheuet
nicht in de
sie gießen
dem Kay
auszuzier
Kayser C

dem Hertzoglichen Pallaſt gegan-
elbſt dieſen abentheuerlichen Dieb-
get / der Dieb wurde gegriffen/
wieder bekommen / und der arme
ario Scacco zwiſchen den beyden
St. Marcus-Platz an einem
trick aufgehangen.

wieder auf unſern diſcurs zu kom-
die St. Marcus Kirche fünff Me-
ten/ welche nach dem groſſen Platz
ben über dem Portal ſtehen zwey
ulen/ davon die in der Unterſten
ß die aber darüber ſtehen nicht ſo
ohlen vor einerley Ausarbeitung/
enigen ſo curieus ſind/ ſagen/ daß
hundert Seulen um dieſe Kirche
e meiſtentheils aus Griechenland
gebracht worden; Uber dem Thor
ſten ſiehet/ ſtehen acht Porphyrne
n unſchätzbarem Werth/ und auf
vergüld Metallene Pferde / von ſo
er Arbeit / daß *Sanſovinus* ſich nicht
u ſagen/ man finde ihres Gleichen
ganzen Welt: Die Römer hatten
aſſen/ um den Triumph-Bogen/ ſo
er Nero errichtet worden / damit
n / hernachgehends aber ließ ſie
nſtantinus der Groſſe nach Con-
ſtan-

stantinopel bringen/ von wannen sie An. 1205. nach Venedig gekommen/ als die Venetianer/ welche dem Kayser *Alexius* zu Hülffe gezogen waren/ diese Stadt erobert. Sonsten muß man auch nicht vergessen zu melden/ daß in dieser Kirchen nahe bey dem Portal ein Gemählde vorhanden/ worauf Pabst Alexander der Dritte abgemahlet/ wie er den Fuß auf Kaysers Friedrichs des Rothbarts Hals setzet/ mit diesen Worten/ *super aspidem & Basiliscum ambulabis* (auf Ottern und Schlangen wirst du treten.) Damit man auch dem St. Marcus Platz ein schöner Ansehen verursachen möge/ hat man drey hohe Mastbäume vor die Kirche gepflantzet/ in einem aus Ertzgegossenen Pidestal/ welches sehr sauber ausgearbeitet und auf welchen man an den hohen Festen eben so viel Flaggen wehen lässet/ die das Wapen von den dreyen Vornehmsten der Republique gehorchen den Staat führen/ als dieeine das Königlich Candiotische/ die andere die Königlich Cyprische/ und die dritte das Venetianische. Noch ist auch nöthig zu erinnern/ daß in einer Ecke der St. Marckus-Kirchen sich ein grosser Porphyr-Stein befindet/ in welchem vier Personen gegraben/ denen vor Zeiten der dasige Schatz soll gehöret haben; auch siehet man bey dem Eingang selbiger

biger Kirchen
che den Finge
Bildniß des
kostbare und
bauet.

Zur Seite
togliche Sc
der Wahrhei
mag/ den erst
Hertzog/ *Aug*
wol zu fünff
den/ entwed
dennoch eben
tiger aufgeb
nicht gantz
als breit.
ihm Nordlic
tische Mee
Platz gegen
te gehen sech
an die Brü
den aufstöss
dergestalt/ d
dahin zehlo
hundert Fu
den Seiten
them und
sieben und

eine Statue von Marmor / wel-
auf den Mund leget / und das
Werckmeisters seyn soll / so diese
überaus prächtige Kirche ge-

n von dieser Kirchen ist das Her-
loß / welches man mit Grund
einen Königlichen Pallast nennen
n Stein darzu hat A. 809. der
lo Participato geleget; und ob es
erschiedenen mahlen zerstöret wor-
e zum Theil / oder gäntzlich / ist es
so viel mal und zwar allezeit präch-
auet worden. Sein Begriff ist
iereckicht / sondern etwas länger
Die St. Marcus-Kirche liegt
/ der Canal Ostlich / das Adria-
Südlich / und St. Marcus-
Westen. Von der Haupt-Pfor-
s und dreyßig Schwibbögen biß
ke *della Paglia* (welche gegen Sü-
t /) davon jeder zehen Fuß breit /
aß gleich wie man 33. Seulen biß
/ also auch die Länge just drey
ausmachet ; Die Fazade von bey-
ieses Gebäues ist herrlich mit ro-
eissem Marmor ausgezieret / mit
reyßig Seulen versehen / und zwey

und siebenzig Spitz zulaufenden Schwibbögen. Die hinterste Fazade ist neulich von Steinen / so in Ister reich gebrochen werden / gemacht worden und stöst an die Norder Seite der St. Marcus-Kirche. Vor diesem war der Pallast mit Bley gedecket / allein seyth der Feuersbrunst von A. 1514 ist das Dach mit Kupffer belegt worden. Eine iegliche Fazade hat eine Pforte / unter welchen die Vornehmste nahe an der Kirchen ist von purem Marmor und Spitz zugewölbet / deren Aussicht nach dem grossen Platz gehet. Uber derselben stehet ein weiß Marmorner geflügelter Löwe / wie auch das Bildniß des Hertzogs *Foscaro* von ebenselbigem Stein. Wann man innwendig in dem Pallast ein wenig auf die rechte Hand gehet / kommt man in einen grossen und breiten Hof / in welchem zwey Zieh-Bronnen voller süssen Wassers sind / um deren Tiefe ein Auffatz von Metall ist / in welchem allerhand schöne Figuren gegraben / und gehet auch durch diesen Hof eine Pforte nach dem Meer. An der lincken Seite ist die Treppe *Foscaro*, bey deren man eine Galerie findet / welche oben um den gantzen Pallast gehet. Die beyden Giebel von hinten / davon der eine nach dem Meer / der andere nach dem grossen Platz schauet / sind denen auswärtigen fast gleich / ohne daß daselbst weder

der Schwibbogen noch Seulen befindlich. Die face nach der Seite von Lepanto hat sechs und dreyßig Schwibbögen / und eben so viel Seulen von Isterreichischem Stein / darüber eine Galleric / von vier und funffzig Bogen / und fünff und funffzig Seulen befindlich / das Oberste aber bestehet aus Isterreichischem Stein von Bildhauer Arbeit. Nechst bey der Haupt-Pforte / ist die grosse Treppe nach dem Pallast und zwar an der Norder-Seite / als an welcher eigentlich der Hertzog seine Gemächer hat. Unten an derselben stehen zwey grosse Bilder / deren eines den *Mars*, und das andere den *Neptunus* vorstellet; und oben an der Stiege stehen zwey schöne Statuen / nemlich Adam und Eva / aus Holtz geschnitzet / welche um so viel mehr verwunderungs würdig seyn / indem da solche nur von Holtz gemacht seyn / dennoch kein Mensch und Meister / so erfahren er auch gewesen / biß auf diese Zeit ergründen und sagen können / wasserley Art Holtz solches seye / daraus sie geschnitten. Die unterste Gallerie / so nach dem Canal liegt / hat zwey Treppen / auf welchen man nach einem lustigen Coridor oder Umgang steiget. Das Collegium ist gegen Morgen gelegen unter den Hertzoglichen Gemächern / darinnen muß man sich über alles verwundern / es betreffe die Mahlerey

lerey/ die Bildhauer Arbeit/ oder das vergülden. Oben an in dem Saal ist des Hertzogs Thron/ über welchem die Republique Venedig in Gestalt einer Königin stehet/ die ihm eine Königliche Crone über das Haupt hält. In diesem Saal handelt der Hertzog mit den Raths-Herren von den Staats-Geschäfften/ und giebt daselbst den Gesandten auswärtiger Potentaten Audientz. Aus diesem Saal gehet man in einen andern/ in welchem alle Provintzen abgebildet welche auf Terra Ferma liegen und der Republique gehörig/ auch siehet man daselbst zwölff Statuen von Römischen Kayserń/ welche unvergleichlich wohl verfertiget sind. Wann man von hier aus nach der See Seite sich wendet/ tritt man in das Gemach/ in welchem die Zehener ihr strenges Gericht halten/ welches dann/ wie alles andere von Gold und Azur gläntzet. Dieser Rath/ hat von der Anzahl derjenigen so solchen ausmachen/ und zehen Personen sind/ seine Benahmung; Seine Gewalt ist so groß und hoch/ daß keine Person sich entziehen kan/ vor demselben zu erscheinen/ ja selbst der Hertzog ist schuldig vor demselben sich zu stellen: Er beurtheilet die Staats Verbrechen/ ohne daß fernere anderwärtige Erkäntniß darüber ergehe/ und ist keinem Menschen erlaubet vor die Beschuldigte einige Vorbitt einzulegen/ wann auch schon den-

denſelben nichts kan bewieſen werden: Dann zu Venedig hält man dieſes vor eine Staats-Maxime/ nicht nur die Schuldig befundene/ ſondern auch die Verdächtige zu beſtraffen. Weiter hin komt man in den Saal/ allwo der groſſe Rath gehalten wird/ in welchem man die Aemter und Bedienungen ausgetheilet/ und die Raths-Herren um die obrigkeitliche Verrichtungen looſen. Wann dieſer Rath gehalten wird/ gehet es alſo zu. Erſtlich ſitzet der *Doge* oder Herzog/ herrlich und faſt Königlich bekleidet/ auf ſeinem Thron/ der etwas von der Erden erhaben/ zur Rechten ſitzen ihm drey Räthe/ und einer von den dreyen Criminal-Directoren/ oder Capi di Quaranta: Gerad gegen dem Hertzog über ſitzet einer aus dem entſetzlichen und beruffenen Collegium der Zehner/ nahe bey ihm/ ein *Avogador di Commune*, oder Oberſach verwalter/ (deren drey ſind.) An beyden Seiten herunter ſitzen die *Auditori Vecchi* und *Nuovi*. In der Mitten/ ſitzen die *Cenſori* oder Zwey Zucht-Herren. Die Edelleute ſetzen ſich nach ihrer Ordnung in etwas niedrigere Bäncke/ ſo mitten durch das Gemach gehen; In dieſen Rath darff niemand kommen/ er ſey dann vom Venetianiſchen Adel/ und fünff und zwantzig Jahr alt. Der Cantzler wann er vorhero einen jeglichen ſeiner Pflicht

wegen der vorseyenden Wahl errinnert / und jederman ermahnet auf eine tüchtige und geschickte Person zu dem ledigstehenden Amt zu sehen / nennet darauf zu erst denjenigen / so darum angehalten. Die *Procuratori di St. Marco* kommen nimals in diesen Rath / es seye dann / daß man einen *Doge*, oder Hertzog / zu wehlen vorhabe. Die Breite dieses Saals / welcher A. 1309. zu bauen angefangen worden ist drey und siebenzig Fuß / und dessen Länge hundert und funffzig. Die darinn befindliche Mahlerey ist von den fürtrefflichsten Meistern aus gantz Italien gemachet / doch aber ist A. 1577. dieselbe durchs Feuer etwas beschädiget worden. Unter den Gemählten befindet sich die Geschicht zwischen dem Pabst Alexander dem dritten / und Kayser Friedrich dem Rothbarth / wie auch die Eroberung der Stadt Constantinopel durch die Venetianer / über den Hertzoglichen Thron hat Tintoret ein Paradieß gemahlet / welches die gantze Wand derselben Gegend einnimt. Gegen über ist ein schönes Martenbild in einer Marmorsteinernen Ramen eingefast. Hiernechst ist das Zeughauß oder Hertzogliche *Arsenal* welches man niemand als auswärtigen Printzen zeiget. In demselben ist ein guter Vorrath an Waffen / Küraß / Schild / Degen / Spiessen und allerhand Kriegs-

Kriegs-Geräthe / alles so sauber und schön verfertiget / daß kein General sich schämen würde / dergleichen anzuziehen und zu tragen. Man sagt / es seye darinnen ein solcher Vorrath / daß man in einem Augenblick funffzehen hundert Edelleute daraus bewaffnen könne. Auch gehet die Rede / daß dieses Gewehr allzeit geladen seye / und daß man vermittelst eines Rads sechs hundert Stück Lunten in Zeit der Noth anstecken könne. Es ist solches in vier grosse Theile unterschieden / an deren jedem eine Pforte von Cedern Holtz / welche einen sehr lieblichen Geruch von sich geben. An der andern Seite des Saals / worinnen der grosse Rath gehalten wird / und gegen der Kirchen liegt / ist das Servetinische Gemach / in welchem herrliche Schildereyen vorhanden / und unter andern / ein Jüngstes Gericht / welches Tintoret verfertiget.

Im absteigen der Treppen *Foscaro* kommt man in die Hertzogliche Capelle in der St. Marcus-Kirchen / wovon wir schon Meldung gethan / und weiter nichts davon gedencken werden / als daß es ohnmöglich seye von diesem kleinen Wunderwerck und dessen reichen Zierathen / eine Beschreibung zu machen. Nicht weit von dero Kirchen stehet ein Thurn aus gehauenen Steinen viereckicht / und ohngefähr achtzig

Schritt davon abwärts liegend/ von allen Seiten ist er viertzig Fuß breit/ und seine Höhe erstreckt sich auf zweyhundert und dreyßig Schuh/ wann man den vergöldten Engel mit rechnet/ welcher oben aufstehet/ von dem Wind nachgefallen umgetrieben wird/ und aussiehet/ als wann er mit seinen Fingern dem Volck den Seegen ertheilte. Wofern man dem *Sabellicus* Glauben beymessen will/ so ist dieser Thurn so tief in die Erde gegründet/ als er über derselben aussiehet. Der Gipffel davon ist gantz vergüldet/ welches überaus schön lässet/ und kan man bißweilen/ absonderlich bey heiterem Sonnenschein/ die Spitze biß auf fünff und zwantzig teutsche Meilen in die See sehen. Man kan auf einem Steinern Schnecken auf denselben kommen/ und fast zu Pferde/ wann man es wagen wolte. Dieser Thurn ist A. 1546. von einem Bau-Meister/ nahmens Bartholomäo gebauet. Es ist einem eine Lust auf denselben zu steigen/ indem man oben nicht nur die gantze Stadt übersehen kan/ sondern auch alle umliegende Insuln/ welche gleichsam Venedig zur Vormauer dienen. Die Anzahl dieser Insuln erstreckt sich biß auf Sechzig/ in welchen allen schöne Klöster/ prächtige Kirchen und lustige Gärten befindlich. Einige dieser Insuln sind sonsten von denjenigen bewohnt gewesen/

n/ die aus den überwaltigten Städten ents
unnen/ als *Aquileja*, *Vicenza* und *Concordia*,
uch von andern Völckern/ die dahin vor der
Tyranney der Hunnischen Könige sich als in
ie sicherste Gegend gerettet. Man entdecket
on diesem Thurn gleichfals eine Sandbanck/
elche ohngefähr fünf und dreyßig Welsche Mei-
en sich erstrecket/ und in Gestalt eines halben
Monds vor Venedig in dem Adriatischen Meer
ieget/ die gleichsam als ein Wall vor den unge-
stümmen Wellen und Wasserwogen die Stadt
beschirmet. Die Jtalienер nennen diese Sand-
banck/ *il Lito*. Es sind ohngefähr fünff Tief-
fen/ durch welche man ankommen kan/ welche
nur scheinen vor die Barquen bequehm zu seyn/
wie auch das Meer in die Stadt zu leiten/ doch
giebt es auch daselbst schöne und schiffbare
Hafen/ mit Citadellen verwahret/ und daß sich
ein Vorwall befindet/ in welchen man sicherlich
und ohne Gefahr gantze Flotten einnehmen
kan/ als dergleichen dann *Chiosa* und *Malamoc-
co* sind/ mit einem Wort/ man schauet von diesem
Thurn das Jsterreichische/ Lombardische
und Apenninische Gebürg/ den Ausfluß der
Etsch und des Po-Stroms; Nicht weit davon
und auf der andern Seite des Hertzoglichen
Pallastes/ von dem wir eben geredet/ zeiget sich
auch ein prächtiger von Marmor erbauter Pal-

last/ von welchem man nicht wohl die Beschreibung machen kan/ so/ wieser es verdienet und ist diß alles was man davon sagen kan/ daß er nicht allein dem St. Marcus-Platz/ sondern der gantzen Stadt Venedig zum Pracht und Ansehen diene. Einige Klügling haben denselben darinn tadeln wollen/ daß er dem Hertzoglichen Pallast nicht gleich gebauet; Die Kenner aber der Bau-Kunst/ und die solchen innwendig besehen/ behaupten/ daß/ ohne das Gebäude zu verderben/ man solchen nicht anderst bauen können. *Jacobus Sansovinus* ist der Baumeister davon gewesen. Nahe dabey ist die Müntze/ aus gehauenen Steinen aufgeführet/ und dichte daran die Bibliotheque/ die ihre Stifftung dem *Franciscus Petrarcha* zu dancken hat/ als welcher alle seine Bücher dem Senat vermacht; Sie ist nach der Zeit vermehret worden/ durch die Cardinäle/ *Niceno*, *Alexandro* und *Grimani*. Kurtz zu sagen/ der St. Marcus-Platz ist ein solcher prächtiger und wunderswürdiger Ort/ daß man vielleicht keinen dergleichen in gantz Europa antreffen wird.

Nachdem wir nun den St. Marcus-Platz zur Genüge besehen/ wollen wir *Muran* beschauen/ nach welchem Ort man auf Gondolen fähret; Diese Insul ist nur eine Welsche Meile von Venedig entlegen: Daselbst ist die so berühm-

nte Glaß-Hütte/ davon man in gantz Euro-
redet/ der Ort ist mit Mauren gleich einer
adt umgeben/ und sind in demselben schöne
chen/ und andere Gebäude. Daselbst ist
Dominicener-Kloster zum Heil. Peter des
ärtyrers benahmet/ in dessen Kirchen über-
s schöne Gemählde befindlich: ohne von der
rlichen Bibliotheque etwas zu sagen; Wir
rden aber im nachfolgenden etwas mehrers
von erwehnen.

Gerad gegen dem St. Marcus-Platz über/
gt die Insul *St. Giacomo Maggiore*, in deren
e Kirche von lauter Marmor sich befindet/
lche mit herrlichen Gemählden und Grab-
ahlen ausgezieret: Sie gehört den Benedi-
nern/ das darzu gehörige Kloster ist schön/
t langen und schönen Umgängen/ grossen und
iten Höfen/ lustigen Gärten/ und einer schö-
n Bibliotheque versehen.

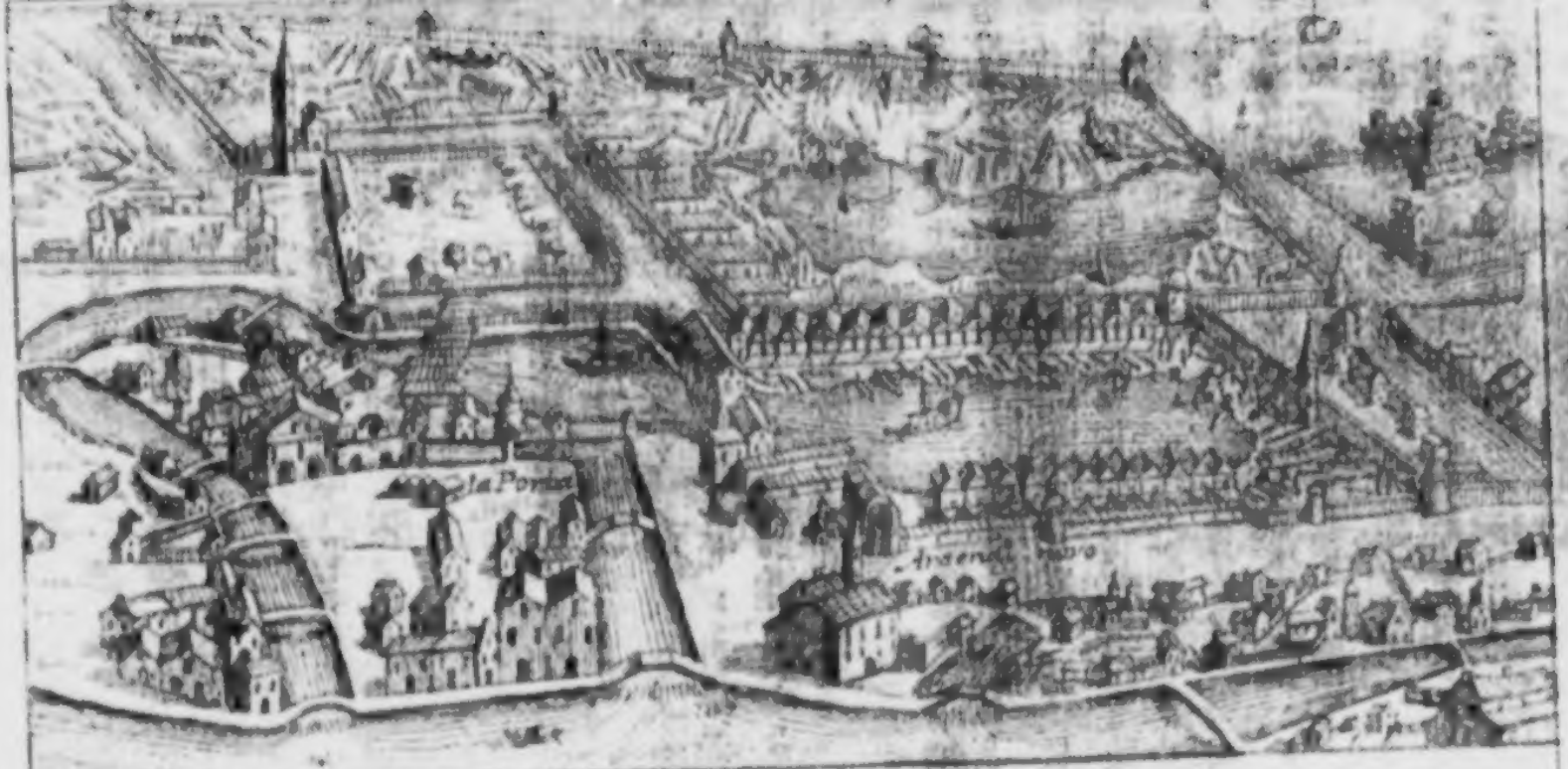
In Venedig sind siebenzehen sehr reiche Spi-
ler/ und eine sehr grosse Anzahl Kirchen/
orunter sieben und sechzig Pfarr-Kirchen/
er und funffzig Münchs-Klöster/ sechs und
antzig Nonnen-Klöster/ achtzehen Capellen/
d sechs Brüderschafften/ wohin man jährlich
viel Almosen verwendet/ daß nach einiger
ribenten Bericht/ solche sich biß auf 300000.
ucaten belauffen/ von welchem Geld jährlich

biß

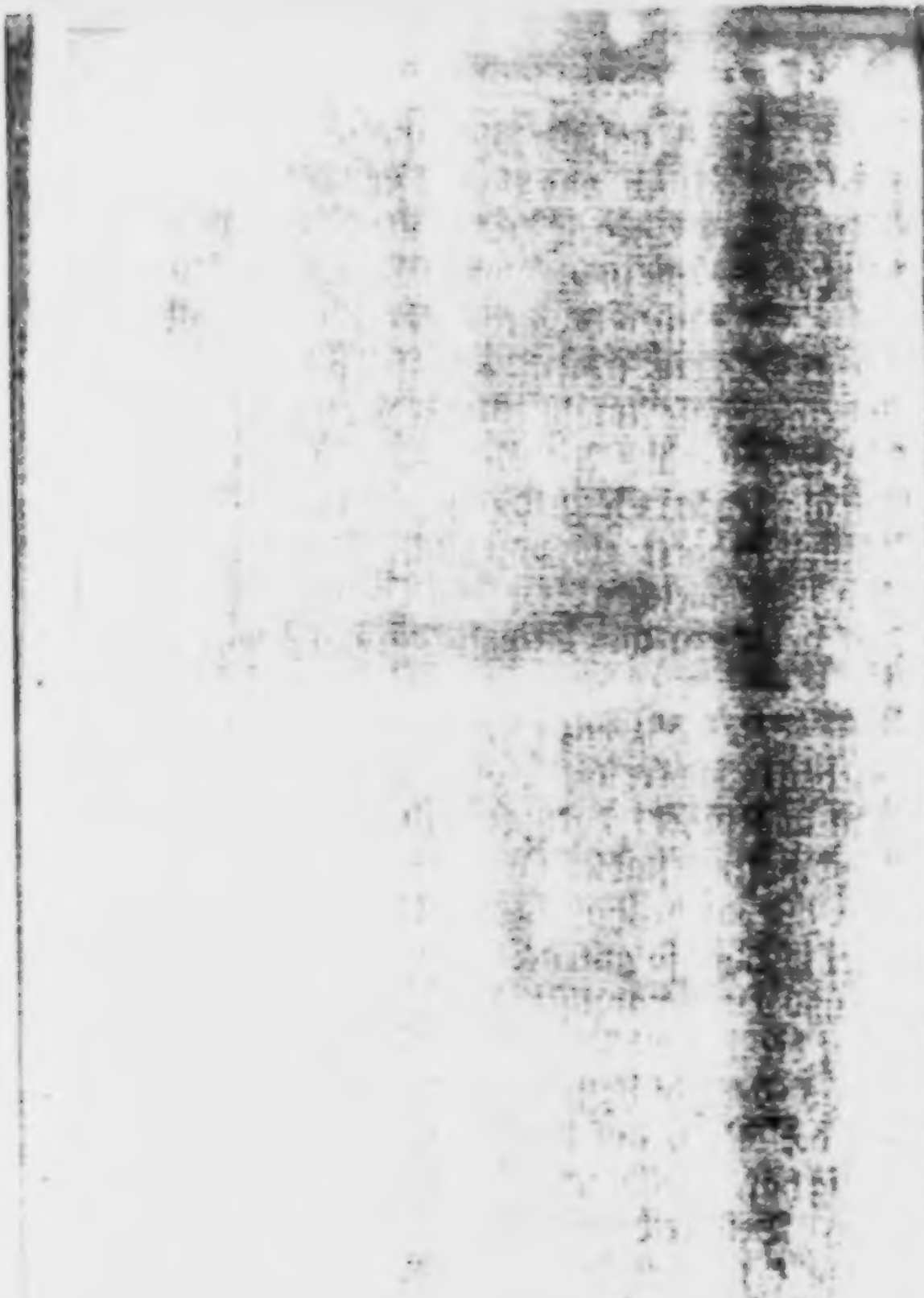
biß auf hundert und funffzig arme Jungfrauen ausgesteuret werden: Es wird gesagt/ daß über funffzig Heiligen daselbst begraben/ daß daselbst viele Statuen befindlich/ die meistens der Senat denenjenigen/ so sich um den Staat verdient gemacht/ aufzurichten befohlen. Man zehlet deren hundert und fünff und sechzig aus Marmor gehauen/ und drey und zwanzig von gegossenem Metall: Jedoch ist darunter die ansehnlichste diejenige/ welche vor der Kirchen *St. Iohannes* und *Paulus*, zu Ehren dem *Bartholomeo Coleono*, sonst von *Bergamo* genennet/ A. 1495. aufgerichtet worden. Der berühmte Bildhauer von Florentz *Andreas Verrochio*, hat diese Arbeit verfertiget.

Nach den Herrlichkeiten und ansehnlichen Palläſten auf S. Mareus-Platz/ müssen wir etwas von dem *Arsenal* melden/ welches an der Seite der Castellen liegt/ und nicht weit von des Patriarchen Wohnung entfernet. Solches ist mit hohen Mauern umgeben/ und von der See umflossen. Man kan nur durch eine eintzige Pforte dahincin kommen/ und auf einem eintzigen Canal der nach der See gehet. Sein Umfang erstreckt sich auf zwey Italienische Meilen. An diesem Ort wird beständig an allerhand Kriegsgeräthschafft gearbeitet. Die vornehmste Arbeit aber/ darzu man

die



Das Zeughaus zu Venedig.

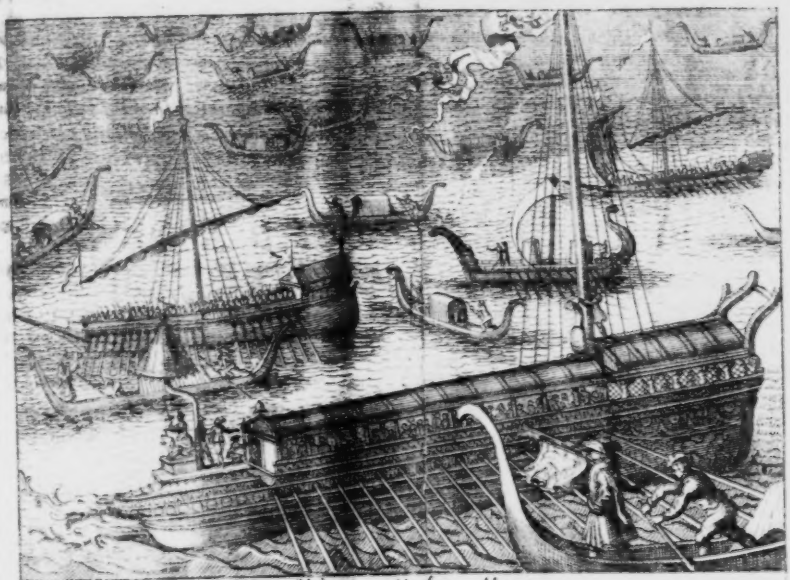


Werckleute anhält/ ist/ Holtz zu zimmern/
zu schmieden/ das Metall und Ertz zu zu-
ten/ und Seegelwerck zu machen. Man
daselbst eine unglaubliche Menge von Ga-
n/ Galeassen/ Ramen/ Segelstangen und
uer-Rudern/ u.a.m. Daselbst verfertigt
eine grosse Anzahl eiserner Ketten/ Ancker/
eln/ allerhand Art Geschütz/ Thauen und
allerley Art Seegelwerck. Zu dieser Ver-
ung gehöret eine unzehliche Menge Men-
/ von welchen der meiste Theil in dem Ar-
gebohren und niemals daraus kommen
So giebt es auch in demselben wunder-
se Säle/ alle mit Gewehr vor die Flotte
chen; Andere mit grossen und kleinen Ge-
z angefüllet: darunter etliches mit sieben
ndungen befindlich/ welches doch mehr Cu-
x als vortheilhafftig ist. Und alles dieses
et in einer so guten Ordnung/ daß es eine
und wunder anzusehen ist. Kurtz zu reden/
at die Republique an diesem Ort so viel
egs-Geräthschafft verwahret/ als sie zur
t der Noth auf der Flotte oder zu Lande
hig hat. Ohne uns aber mit einer umständ-
en Beschreibung alles desjenigen/ was
inn besehenswürdig/ aufzuhalten/ wel-
s uns zu lang fallen würde/ wollen wir nur
vornehmsten Sachen Erwehnung thun;

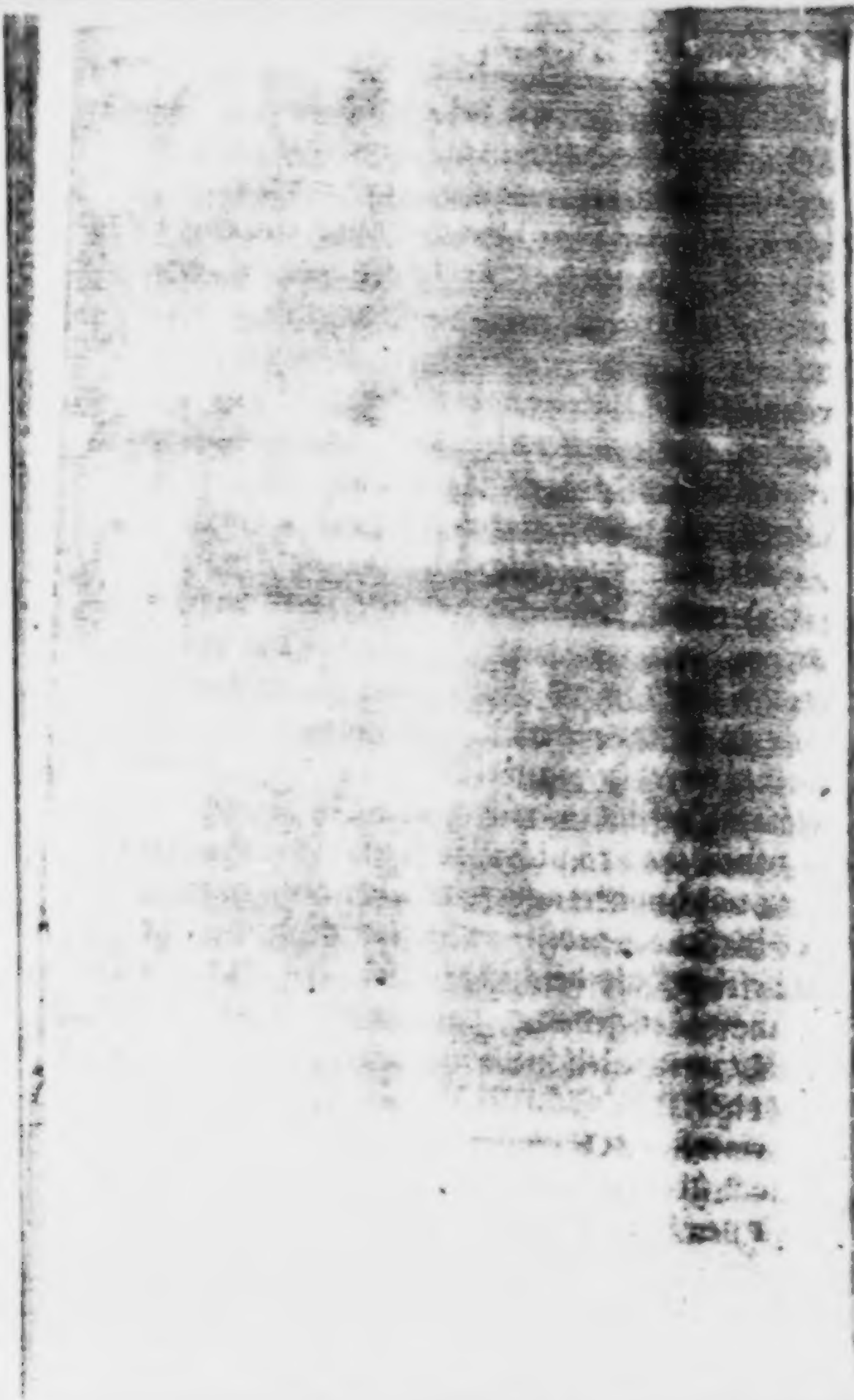
als

als nemlich daß dieses *Arsenal* eines der gröſten Gebäude seye; Daß es ein grosses Hauß in drey Abtheilungen oder Säle unterschieden/ in denen allezeit so viel vorhanden/ daß man hundert Schiffe damit ausrüſten kan; Daß an dem Ort da es lieget/ obgleich mitten im Meer/ ein Bronnen süſſes Wassers gefunden werde/ dessen Quelle so gut und heilsam/ daß solche durch keinerley Gifft so man darein streuen mögte sich verderben lässet. Unter den erwehnten Sälen sind verschiedene Gewölbe voller Waffen und Kriegs Räthe/ damit man biß siebenzig tausend Mann ausrüſten kan. Unter andern zeiget man daselbst vierhundert Kürasse/ an welchen der lincke Hängel fehlet und dessentwegen also sollen verfertiget worden seyn/ damit diejenigen/ so sich deren zum ruin der Republique zu gebrauchen gedacht/ in der Nacht sich daran erkennen und unterscheiden mögte. Weiter hienunter ist ein grosser Platz/ auf welchem zwey und dreyſsig Stücke stehen/ die man den Türcken abgenommen. Darauf bekommt man den Stapel ins Gesicht/ allwo die Schiffe gezimmert werden. Daselbst kan man biß zwey hundert ausgerüſtete Galleen zehlen/ auf welchen nichts als das Geschütz mangelt/ noch siehet man daselbst ander Viertzig liegen/ zu Bewahrung des Golfo/ deren jede

fünff



Vermählung mit dem Meer.



ausend Ducaten zu stehen kommen solle.
befinden sich noch allhier dreyzehen Ga-
von ungeheurer Grösse / und darunter
chiff *Bucentoro* genennet / in welches am
er Himmelfarth Christi der *Doge* oder
og sich begiebt / und mit dem Meer ver-
st Einwerffung eines Ringes sich
hlet. Unter andern Sälen ist daselbst
iner mit lauter alten Weibern angefüllet /
e nichts anders thun / als daß sie die
Seegel wieder flicken und zu recht machen.
t wir uns aber nicht allzulange aufhalten /
et noch kürtzlich zu melden / daß in dem
al vier und vierzig Säle sind / in denen
h zweytausend Menschen / bald an diesem
an jenem arbeiten. Ohne von den Ge-
en zu reden / in welchen allezeit ein guter
ath gefunden wird / von den Backöfen /
nen man täglich Brodt und Biscoten ba-
und hundert andern Sachen mehr / daran
Reisender grössere Lust finden wird / solche
sehen / als beschrieben zu lesen. Ich ha-
on oben gedacht / daß dieses *Arsenal* ohn-
r zwey Welsche Meilen / oder 20. Stadien /
hält 120. Schritt /) im Umgriff habe / und
iner starcken Mauer umgeben seye; ist al-
ch übrig zu sagen / daß solche von Zwölff
rnen bestrichen wird / worauf man die gan-

tze

ge Nacht-Wache hält/und ein Venetianischer *Noble* alle Stunden die Ronde gehet. Es ist allenthalben von der See beflossen/ so daß man es vor eine Stadt nehmen könte/ welche an Venedig angehänget/ und davon nicht scheinet unterschieden zu seyn. In diesem Pallast hat die Republique ihre gröste Macht/ man würde vielleicht grosse Mühe haben in der gantzen Welt einen dergleichen Ort anzutreffen/ der so wohl mit aller Kriegs-Zurüstung vor Land und Wasser versehen und versorget ist.

Damit aber nichts mangele/ an der kurtzen Beschreibung/ die wir von dieser wunderswürdigen Stadt machen/will ich/ gleichsam im vorbeystreichen etwas weniges von dieser Herrschafft Reichthum erwehnen.

Die gewöhnlichen Einkünffte der Republique belauffen sich auf vierzehen biß funffzehen Millionen Pfund/ davon die Helffte aus der Stadt Venedig selbst gezogen wird und das übrige aus denen der Republique unterthänigen Provintzen und Städten. Noch hat sie ein gewisses Einkommen von dem Saltz/ so auf *Corfou* und *Chioſa* gesotten wird/und welches auf fünff Millionen sich erstrecken kan/ dergestalt/ daß ohne die Neben-Gefälle/ die Republique bey zwantzig Millionen an Einkünfften hat:

Wann

aber Krieg vorhanden / so treibet sie sol-
eins so hoch / vermittelst neuer Auffla-
teuern / Verkauffung des Adelstands und
Aemter / und die Gelder so die Geist-
im Fall der Noth darstrecken muß. Die
kammer von Venedig ist niemalen er-
t; und wofern die Noth allzugroß wä-
te die Republique den Schatz von St.
us angreiffen; So weit ist es aber noch
en mit ihr gekommen / und hat auch kein
n / daß es noch so bald mit ihr dahin ge-
solte.

Venedig siehet man Leute von allen
nen / die theils aus Neugierigkeit etwas
n / theils um Handlung zu treiben sich
begeben. Wegen Kostbarkeit der Klei-
sind so strenge Verordnungen gemacht /
ohnmöglich ist / daß eine Privat-Stan-
erson sich durch viele Moden und Verän-
gen Ungelegenheit verursache / wie solches
ern Ländern geschiehet. Zwar ist es
daß die Kleider-Ordnung bey dem Frau-
ner so wohl nicht beobachtet wird / doch
h der Pracht die einzige Lust / so man
verstattet / die Manns-Leute tragen lange
/ die Senatoren oder Raths-Herren
other und violblauer / die Bürger aber
hwartzer Farbe: Auf dem Haupt tragen

sie alle Barette/ oder Ungarische Mützen. Der *Doge* selbsten welcher das Oberhaupt von dem Senat ist/ hat fast keine andere Kleidung/ ausser daß sie nicht so weit/ als der andern ihre/ und er an statt einer Barette eine Haube auf seinem Haupt trägt/ welche reichlich mit Juwelen geschmücket/ und wie ein Horn krum gebogen ist. Unter dieser Haube hänget ihm ein weisses Tüchlein biß fast an die Schultern herab/ welches ihm die Ohren und den Hals bedecket/ sein Rock ist lang und gehet ihm biß auf die Fersen/ über welchen er einen Mantel trägt/ der eben so lang ist/ und biß auf die Erde hänget/ dermassen/ daß er in solchem Aufzug einem Römischen Pabst/ so sich mitten unter seiner Geistlichkeit befindet/ nicht unähnlich aussiehet.

Was die Häuser der Stadt betrifft/ so wol die öffentlichen/ als die so den Privat-Leuten zustehen/ hat man noch kein Gesetz gemacht/ wie sie sollen gebauet werden/ und stehet einem jeden frey nach Belieben damit zu verfahren/ so/ daß man in diesem Stück allein die Venetianer der Verschwendung beschuldigen könte/ indem sie nichts sparen eine Stadt ansehnlich und herrlich zu machen/ die vorhin an sich selbsten höchst bewunderns würdig ist. Man zehlet würklich daselbst hundert und viertzig sehr

präch-

Palläſte / in deren jedem ſo köſtliche
hle der Alten vorhanden / daß ſie nie-
ug können geſchätzet werden. Allein
vielen koſtbaren Gebäuen / verdient
e am meiſten betrachtet zu werden /
Johann Grimani / Patriarche von
aufführen laſſen: Dann man kan
ß weder Italien noch Griechenland
usbündig-ſchönes hervor gebracht /
nicht darinn befindlich. *Sanſobinus*
antz Buch davon zuſammen geſchrie-
in wir den geneigten Leſer verweiſen.
den ſieben und ſechzig Pfarr-Kirchen
zu Venedig antrifft / iſt die St. Mar-
che die prächtigſte / die zum St. Ja-
ältiſte / die zum *Pietro di Caſtello*, (ſo
Ende der Stadt liegt /) die andächtig-
in welcher der Patriarch von Vene-
Gottesdienſt verrichtet / und worinnen
heiligen Gebeine der Martyrer *Sergius*
bus, die Aſche des *Lorenzo Juſtiniani*,
morſteinerne Cantzel des Heil. Apoſtels
auf Befehl des Griechiſchen Kayſers
Palæologus von *Antiochia* nach Vene-
racht worden / befinden. Die Kirche
t. Johann (beygenahmt dem Allmoſen
) in deren deſſen Cörper beygeſetzet / und
ngola dahin ſoll geführet worden ſeyn / iſt

auch gar ansehnlich. Die zum St. Antoninus ist berühmt/ wegen des Leibs des Heil. Saba/ eines Abts aus Cappadocien/ der noch gantz unverweset seyn solle. In der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirchen verwahret man die Gebeine des Heil. Martyrers *Athanasius*, welche ums Jahr 1200. von Constantinopel nach Venedig gekommen. In der Kirche zu St. Marien/ genandt der Schönen/ werden die Gebeine des Heil. *Nicodemus*, *St. Saturninus* und das Haupt des Heil. *Romani* aufbehalten; das Portal an dieser Kirchen ist sehenswürdig. Die Kirche zu der Heil. Marina ist auch hübsch und werth / daß man wegen der vielen darinn befindlichen Grabmählern sie besuche. Auch des Heil. *Franciscus della Vigna* ist würdig/ daß man sie beschaue; Es werden in derselben verschiedene Grabmähler hoher Personen angetroffen/ und unter andern des *Antonio Morosini* seines/ welcher den Ludwig *Sfortia* verjagte und Cremona eingenommen / diese Kirche gehört den Franciscanern/ und ist von Johann *Sansovinus* gebauet worden. Vornemlich muß man in St. Johannis und Pauli Kirche gehen/ die schöne Baukunst an derselben/ und inwendig die herrliche Begräbnissen von sechzehen *Doge* oder Hertzogen/ samt vielen künstlichen Statuen derjenigen/ so sich um die Republi-

mercklich verdient gemacht/ zu be-
in dieser Kirchen verrichten die Do-
er den Gottesdienst. In eben der-
ine Capelle/ *di St. Rosario* genennet/
ner unvergleichlichen Schönheit ist/
aus lauter Marmor verfertiget/ und
ostbarsten Gemählden reichlich aus-
vornemlich ist der Altar mit Bewun-
beschauen/ welcher rund herum mit
chen Statuen und Seulen aus weiß
nen Marmor umgeben/ allein so kunst-
geordnet/ daß man nichts saubrers
ners sehen kan. Diese Kirche liegt
erhabensten Ort der Stadt: Nahe
het noch eine andere/ die man die St.
z-Schule nennet: Es ist solches
s ein hauptschönes Werck/ in wel-
e Creutzgang mit hüpschen Marmor-
gezieret und ist die Kirche gleichfals mit
ubern Mahlereyen ausgeputzet. An
en dieser Kirchen liegt ein guter und
ner Spital/ nahe daran stossen die Ma-
in welchen von allerhand Proviant
ig vorhanden/ längst hin dem Canal
n die Kirche St. *Franciscus di Paula*,
die Warheit zu sagen in keinem Stück
rn übertrifft/ an deren aber die Umgän-
he auf kleinen Seulen ruhen/ wohl an-

zusehen sind. Nicht fern davon findet sich die Dominicaner-Kirche/ welche eine von den reichsten und herrlichst ausgeputzten Kirchen der gantzen Stadt ist. Wann man von dar weiter hin gegen St. Marcus-Platz gehet/ komt man an die Kirche vom H. Grab/ welche eben so gebauet seyn solle/ als dieselbe/ so vor jetzo in Jerusalem über dem Heil. Grab Christi befindlich. Man sagt/ daß *Franciscus Patriarcha*, da er von dem Hertzog von Nieyland dahin geschickt worden/ und zu der Zeit seine Bibliotheque der Republique vermacht/ vichte dabey sich habe aufgehalten. Darauf bekommt man die St. Lorentzen-Kirche ins Gesicht/ die nicht so viel belobt ist wegen des zierlichen Baues und ihres Reichthums/ als daß daselbst viele fromme Bischöffe und heilige Martyrer begraben liegen. Die Kirche der Griechen liegt nicht fern davon/ ist auch werth daß man sie besuche/ weilen man daselbst den öffentlichen Gottesdienst nach der Griechischen Weise verrichtet. Die Kirche zum heiligen Zacharias ist auch merckwürdig/ die der Griechische Kayser Leo der Vierdte/ erbauet; Sie rühmet sich die Gebeine des Propheten Zacharias zu bewahren/ und vieler anderer Heiligen. Die St. Lucas-Kirche ist bekandt/ wegen vieler darinn begrabenen gelehr-

lehrten P
zinus besi
Schrifft
daß er ei
nennet w
auch im
oder Zu
Nahmen
mit aller
worben.
man nac
Gebeine
trons v
In diese
Gruffte
Cornaro
Testam
sie gebo
setzt.
In e
Paul
Kirchen
lassen k
mas/
die von
net/ i
Tropfe
Salbe

erſonen / unter denen ſich *Petrus Are-*
det / welcher durch ſeine Satyriſche
n ziemlich beruffen geweſen / ſo gar /
e Peitſche der groſſen Herren ge-
erden / indem er niemand / ſo hoch er
er erhaben geweſen / mit ſeiner Feder
ge geſchonet: Einen nicht geringern
hat er ſich durch ſeine unzüchtige und
y Uppigkeit angefüllte Schrifften er-
Beym Ausgang dieſer Kirche kommt
der von St. Salvator / in deren die
des Heil. Theodorus des Erſten P.
n der Stadt Venedig / ruhen ſollen.
Kirchen befindet ſich unter andern
/ das Grab der Catharinen von
Königin von Cypern / welche im
nt die Republique / als unter welcher
hren / zum Erben an Kindsſtatt einge-

ner andern Gegend / welche zum St.
enennet wird / ſieht man verſchiedene
/ von denen man zu reden nicht unter-
n; abſonderlich von der zum St. Do-
ie wegen ihrer Aelte ehrenswürdig iſt /
unſer lieben Frauen / *Frari*, genen-
welcher man der Sage nach / einen
n von Blut Chriſti vermiſcht mit der
/ welche Maria Magdalena auf deſſen

Haupt gegossen/bewahren/welcher ein gewisser/ Melchior/gebürtig von Treviso/ aus Constantinopel mitgebracht. Dieselbige Kirche ist groß/ und sind darinnen viele vornehme und um das gemeine Wesen hochverdiente Personen begraben. Da findet man auch das Grab *Tizians* des berühmten und vrrtrestlichen Mahlers zu seinen Zeiten/ so im sechzenden Jahrhundert gelebet.

Die Kirche des Heil. Evangelisten Johannes ist nicht minder sehenswürdig. Sie ist erbauet von der Familie der Baduara/und das daselbst vorhandene Grabmahl des Johann Andreas Baduara ist werth/daß man es besehe/ dieser Johann Andreas Baduara ist es / deme die Republique zu dancken / daß sie sich in See-Schlachten grösserer Schiffe bedienen kan/ die biß dahin zu nichtes nutz und unbrauchbar gewesen.

Nachgehends kommt man auf St. Rochus-Kirche zu/worinnen nichts merckwürdiges vorhanden/ ausgenommen / die Gebeine von St. Rochus/ so etliche Kauffleute aus Teutschland sollen mitgebracht haben.

In der Gegend *Santa Cruce* genandt / stehet die Kreutz-Kirche/ und ist diese Stadt Ecke eine der grösten. Die Kirche ist bey nahe sechs hundert Jahr alt/und *Dominico Morosini*, Her-

tzog

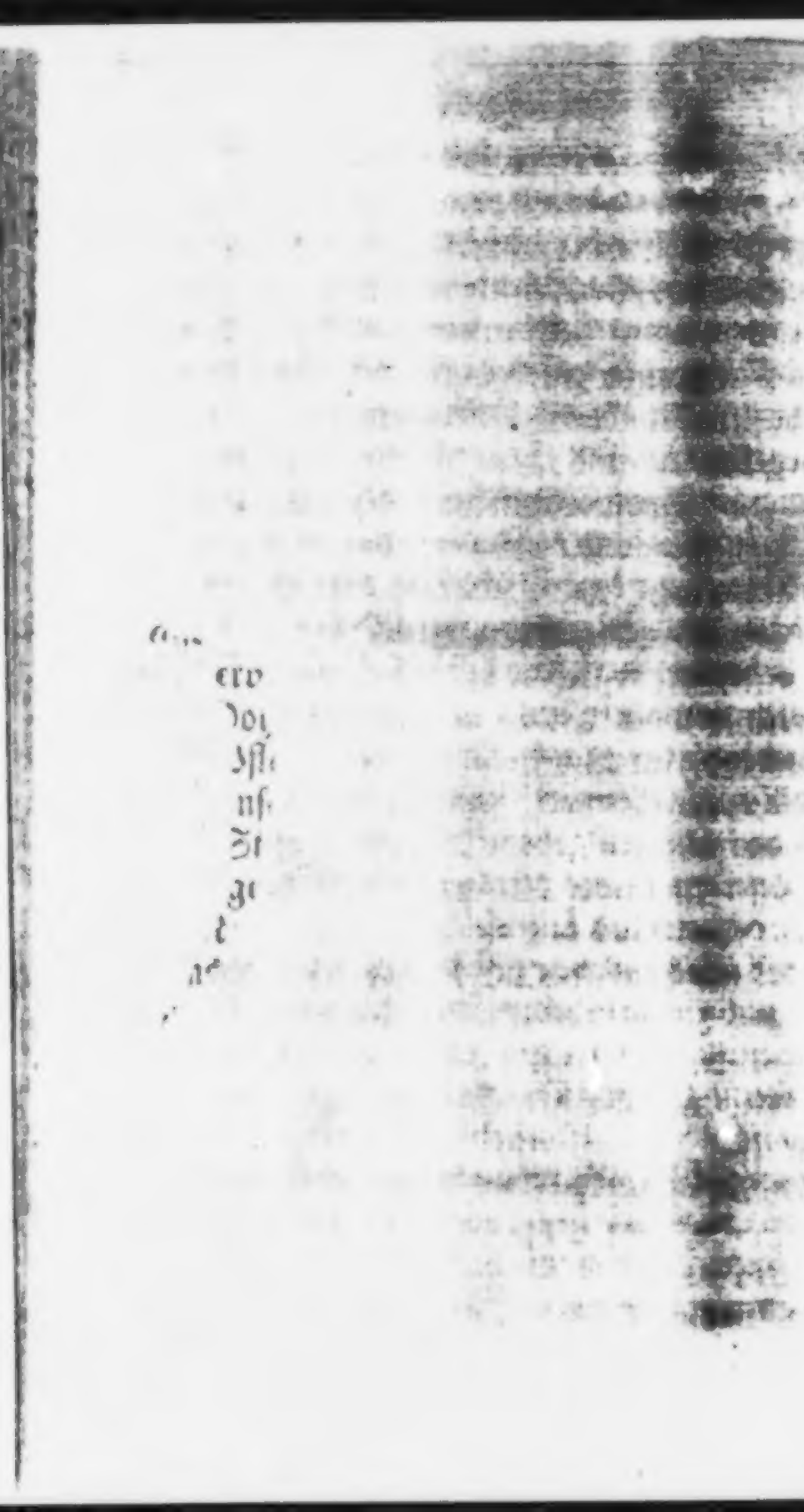
tzog von
Kirche des
ter GOtt
ten / eben
sten Orio
Cassianus s
Gemählde
selbst befi
gantzen S
sen Brude
nach aller
sten Meis
calischen
und sechst
che zum *S*
nach soll
Gemahlin
in der Zei
Stadt A
fallen.
niß des
und ein
gabeilun
me an st
auch dasel
die keiner
Etur, G
lern weich

Venedig daſelbſten begraben. Die
H. Simeons und die von der Mut-
s ſind nicht vor unachtbar zu hal-
o wenig als die von S. Jacob/ ſon-
beygenahmt. Die Kirche des H.
ll man beſehen/ wegen der ſchönen
/ ins beſondere aber wegen der da-
olichen Orgel/ die alle andere der
adt übertrifft/ und von einem gewiſ-
Urbano/ verfertiget ſind/ welcher
erſtändigen Ausſage der berühmte-
r in Ausarbeitung dergleichen Muſi-
nſtrumenten geweſen. In dem letzten
n Viertel der Stadt/ ſtehet die Kir-
Raphaël, die ſehr alt/ und der Rede
rbauet ſeyn/ von Adriana/ einer
Genutius Regenten von Padua/
als Attila nach Plünderung der
uileja oder Aglar/ in Jtalien einge-
n derſelben ſiehet man das Begräb-
ictas/ Biſchoffs von Ravenchien/
ltes Muſicaliſches Inſtrument/ Ri-
benahmet/ deſſen man ſich vor de-
tt der Orgeln bediente. Man ſiehet
oſten die Kirche von St. Sebaſtian/
ndern weder an Schönheit der *Stru-*
nählen oder herrlichen Grabmäh-
t. Nichts geringer ſind geſchätzet/

die Kirche der Carmeliten/ und die zu *St. Maria della Charita*, die letztere aber vornemlich/ darum/ daß Pabst Alexander der Dritte/ da ihn Kayser Friedrich der Rothbart aus Rom vertrieben/ daselbst sich verborgen/ als er nach Venedig sich mit der Flucht gerettet. Man bewahret in derselben Kirche die Gebeine des Heil. *Anianus* Patriarchen von Antiochia und Jünger des Heil. Marcus. Die Kirche von *St. Maria della Salute*, obwolen man neulich Anno 1631. deren Grund geleget / und also ein annoch neues Gebäude ist/ ist doch herrlich erbauet / und keines von den Geringsten; der Dohme/ der Chor/ die Altäre/ Sacristey/ das Pflaster/ alles ist daran und darinnen überaus ansehnlich und schön. Man siehet daselbst viel Statuen aus erlesenem Marmor und von sehr geschickten Händen verfertiget.

Nachdem wir nun von den meisten und besehenswürdigsten Kirchen in den sechs Abtheilungen von Venedig gesagt haben/ müssen wir auch etwas reden von denen/ so sich auf der Insul Giudea sich befinden/ also genant/ weilen die Juden sich daselbst ehemals aufgehalten. Ihre Anzahl erstreckt sich auf Neune wovon die Vornehmsten meinem Bedüncken nach sind/ die Capuciner-Kirche / *al Christo Redentore* und die H. Creutz-Kirche/ wobey ein Nonnen-Kloster.

Auch



Auch sind seh
nes Baptista, S
chen das Kl
in welches d
de Frauenzi
daselbst noch
welche sich S
rathen könn
erbauet.
von *St. Cos*
erwehnet / l
und *Cotald*
ana begrab
kürtzlich v
findlichen K
lich die der
auch der ü
dem Leser
durch verd
Uber al
den / und
ist / so lieg
in denen
befindlich.
liegt gege
Giacomo A
nedictiner
che haben

enswürdig die Kirchen *St. Iohan-*
t. Cosmus und *St. Damianus*, inglei-
oster der bußfertigen Schwestern/
s ausgediente oder Unzuchts-mü-
mmer sich begiebt. Uber diese ist
ein Stifft vor Adeliche Fräuleins/
Stands-Gebühr nach/nicht verhey-
en/ und ist die Kirche auch neulich
Sonsten auch nahe bey der Kirchen
us und *Damianus*, davon wir eben
egt eine Kirche/ so dem H. *Blasius*
s geweyhet/ woselbst die H. Juli-
en liegt, Und diß wäre alsowas man
n denen inn- und um Venedig be-
irchen sagen können/von denen nem-
Rede werth sind; Dann wann ich
brigen gedencken wolte/ würde es
u nichts dienen/ und ich ihme da-
rießlich fallen.

es das was biß jetzo angezeiget wor-
eigentlich nur inn- und um die Stadt
n noch sechzig Insuln um Venedig/
llen Klöster/ Mönche und Nonnen
Die Vornehmste dieser Insuln
n St. Marcus-Platz über/ welche
laggiore genennet wird/ und den Be-
gehörig/ die daselbst eine schöne Kir-
und an der Anahl bey fünff und sieben-

zig

zig sind. In diesem Kloster befindet sich die herrliche Bibliotheque des *Cosmus* von *Medices*, der solche in der Zeit da er aus seinem Vaterland verjagt worden/ an die Republique verehret. Ich habe nicht nöthig viel redens zu machen/ von der Schönheit/ dem Ansehen und Bequehmlichkeit dieses Klosters/ sondern werde nur dieses erwehnen/ daß die Kirche von *Giacomo Maggiore*, welche der Insul den Nahmen ertheilet/ eine der schönsten ist/ mit Bley gedeckt/ und einem ansehnlichen Dome ausgezieret. Die Insul hat *Alemus* ein Hertzog von Venedig dem Orden verehret/ die Kirche aber hat er selbsten auf eigene Unkosten aufgerichtet. Von hier ab fähret man nach der Insul *dello St. Spirito*, auf welcher gleichfals eine prächtige Kirche stehet; Ferner kan man die Insul St. Helena besehen/ da abermals eine schöne Kirche vorhanden/ und wird der Gottesdienst darinnen durch Mönche von dem Orden der *St. Hieronyma* bestellet/ als deren Gebeine daselbst sollen begraben liegen. Darnach setzt man über auf die Insul/ so den Cartheusern zubehörig/ auf welcher auch eine überaus herrliche und nach heutiger Manier erbaute Kirche stehet/ dem Heil. Andreas geweyhet/ und allwo sich die Venetianische Edelleute beysetzen lassen; Damit ich aber nicht langweilig und ver-

verdrießlich fa
dessen so an d
sen/ will ich nu
bey zwey Thi
welche vornen
gebens mit ei
sich aufzuhal
Stand oder
die Vestunge
sen.

Weil wir
den/ so last u
seiner Glas
Ort/ als an n
te Venedische
grosse Flecke
ren umgeben
Kirchen und
diesem Ort w
gegessen/ au
am meisten a
Gärten/ Lu
herum spatzi
funden wer
chen und Hä
mancher gro
Vornehmste
caner-Kirch

le durch eine weitere Erzehlung/
m Ort merckwürdiges anzutref-
dieſes anhencken/ daß nahe da-
rne oder Caſtele ſich befinden/
am Canal liegen. Es iſt ver-
er ferneren Beſchreibung davon
en/ weil man von gar hohem
groſſen Anſehen ſeyn muß/ um
der Signoria beſehen zu dörf-

ber doch in der Gegend uns befin-
s Muran beſehen/ den wegen
Hütten in aller Welt beruffenen
elchem das berühmte und bekand-
Glaß gebrennet wird. Dieſer
iſt gleich einer Stadt mit Mau-
/ und mit einer Anzahl ſchöner
rächtiger Palläſte verſehen; An
rden die ſchmackhafteſten Auſtern
h erluſtigen ſich die Venetianer
hier / allwo nichts anders als
häuſer / Palläſte / in denen man
n kan/ und die beſten Früchte ge-
ben. Es ſind mehr ſchöne Kir-
ſer auf dieſem kleinen Ort/ als in
ſen Stadt von Jtalien. Die
unter denſelben iſt die Domini-
/ die man nicht genug nach ihren

Wür-

Würden rühmen kan. Zwar giebt es noch einige nicht geringern Ansehens/ als *St. Maria de Angelis St. Martinus* Kirche/ und die Stiffts-Kirche/ worinnen der Heil. *Donatus* begraben/ und ihme auch gewiedmet ist/ wie auch andere mehr/ davon wir uns enthalten zu reden/ aus Furcht langweilig und verdrießlich zu seyn; wie wir dann auch die grosse und kostbare Bibliotheque deßwegen mit Stillschweigen übergehen. Nachdem man Muran beschauet/ kan man auf dem Weg die Insul St. Michaele besehen/ auf deren gleichfalls eine prächtige Kirche stehet/ die der Curiosität eines Reisenden wohl würdig. Es hat solche eine Cortisana Nahmens Margaretha Emiliani/ von Verona bürtig/ von demjenigen Geld erbauet/ so sie in ihrer Jugend mit ihrem Leibe verdienet. Beym Austritt der Insul St. Michaele kan man auf die Insul *St. Christophoro* kommen/ auf deren ein Kloster stehet. Ehe wir aber nach Venedig zurück kehren/ so last uns zuvor noch die Insul von *St. Nicolas* besuchen/ in welcher ein Benedictiner-Kloster vorhanden. Diese Insul ist berühmt wegen eines wunderbaren Brunnen/ der gutes und süsses Wasser hat/ und ab- und zunimmt/ nachdem die See hoch oder niedrig ist/ auch alle unter Seegel gehende Schiffe mit genugsamen Wasser versiehet/

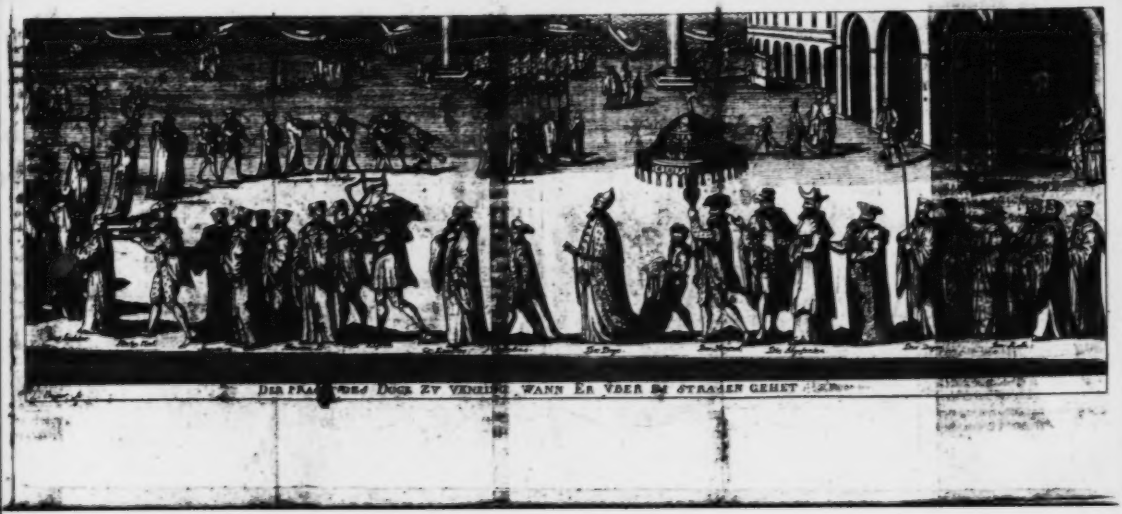
die dasige Kirche ist dem H. Nicolaus Bischoff von Smyrnen / und der daselbst soll begraben liegen / geweyhet. Diß wäre nun was wir von denen um Venedig liegenden Insuln sagen können / last uns noch etwas von dem Climat und der Lufft dieser Stadt erwehnen / welche / da sie mitten im Morast und Wasser liegt / dick und ungesund daselbst seyn solte / dennoch aber im Gegentheil rein und angenehm ist; welches von den stetswehenden Winden herrühret / die die Hitze mäßigen und die aus den Pfützen und Morasten aufsteigende Dämpffe zertheilen und wegtreiben.

Ubrigens / obwohlen nichts um Venedig wächst / so zu menschlicher Leibes-Notdurfft und Unterhalt dienlich / so kan man doch kühnlich sagen / daß daselbst in keinem Dinge sich ein Mangel ereigne / ja vielmehr alles in Uberfluß vorhanden / und um wohlfeilen Preiß zu bekommen. Der Wein so auf der Insul Creta wächset / und insgemein Malvasier genennet wird / kommt mit wenigen Unkosten daselbst an. Die Austern sind allhier eines vortrefflichen Geschmacks / und die Fische in grosser Menge zu bekommen / welche häuffig um Venedig herum / und zwar in so grosser Anzahl gefangen werden / daß man sagt / es werden in einem Monat mehr Fische um Venedig gefangen / als in einem ganz-

gantzen Jahr bey Neapolis / welche Gegend doch sonsten vor die Fischreichste in dem gantzen Mittelländischen Meer gehalten wird. Ohne zu gedencken des Wasser-Geflügels / von welchem das äuserer / der Stadt Venedig / fast immer bedecket ist / als auch des Fleisches und zahmen Feder-Viehes / von welchen die Fleischbäncke und Marck-Plätze über und über angefüllet. Mit einem Wort / Venedig ist eine Stadt / deren nichts gebricht / weder an dem so zum Menschlichen Unterhalt dienet / noch an dem so die Sinne belustigen und ergötzen kan. Endlich um mit unserer Beschreibung zum Ende zu kommen / ist nur dieses noch zu erinnern / daß diese Stadt ein wunderswürdige Versammlung von zwey und siebenzig Insuln ist / die anfänglich alle durch ein eigenes Haupt regieret worden / welches jährlich wiederum abtrat / daß also solche nicht gleich eine Stadt zusammen oder eine Republique ausgemachet / sondern vielmehr im Bund zusammen stunden / um gegen die Barbarn sich desto nachdrücklicher zu verthädigen.

Wir haben anderwärts angezeiget / daß die der Republique gehörige Städte zum theil am *Stato di Mare* zum theil im *Stato di Terra ferma* liegen / wollen also solches hier nicht wiederholen. Was deren Regierung betrifft / mit

de-



ren wir unsere Erzehlung beschliessen werden/
ist zu wissen/ daß solche im Anfang von dem
mtlichen Volck ist verwaltet worden: Her-
ach haben dieselbe Dogen oder Hertzoge
it freyer Gewalt beherrschet: darauf ist das
egiment wieder an das Volck gerathen/ und
mselbigen biß Anno 1298. verblieben/ da sol-
hes in eine *Aristocratie* verwandelt worden/
dem die sämtliche Gewalt etlichen Adeli-
hen Familien in die Hände gefallen/ deren Na-
men in dem güldenen Buch angezeignet/ wel-
hes das Register des Venetianischen Adels
t. Der Doge ist gleichsam das Oberhaupt
es Senats/ und præsentiret seine Person die
Majestät und Hoheit der Republique / sein
Ansehen und Macht aber ist sehr eingeschräncket/
daß man sagen darff/ er seye nur ein Schatten
der Souverainität/ und ein leeres Bild / das
war den Schein einer Majestät von sich giebt/
n der That aber nichts würckliches davon an
ich hat. Er hat zwar den Rang über alle/
ritt auch den Italiänischen Fürsten vor / lässet
ich auch niemals öffentlich als mit grosser
Pracht und Pomp sehen/ die ihm Respect und
Ehrerbietung bringet. Die Tafel hält ihme
die Republique/ und läst jährlich fünff und
dreyßig tausend Ducaten zu dero Unterhaltung
reichen.

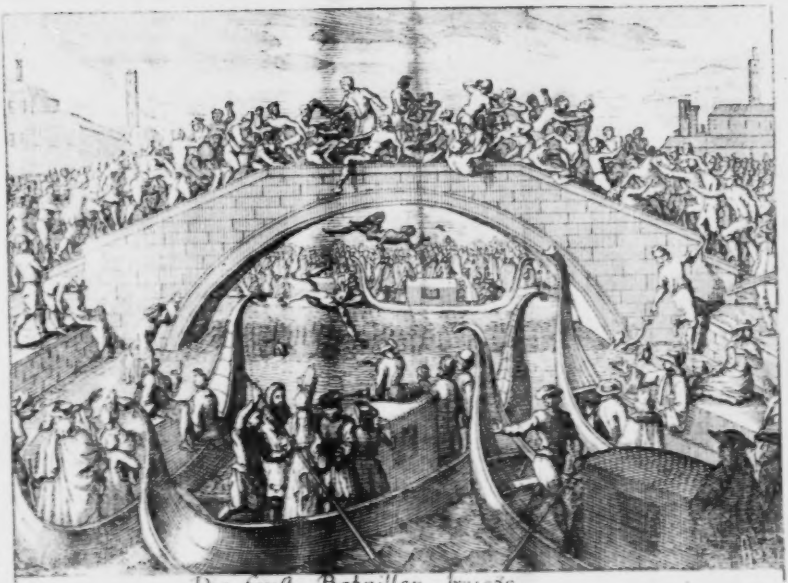
Zu Venedig ſind drey Haupt-Räthe: Der erſte iſt der Groſſe Rath/ welcher aus dem ſämtlichen Adel beſtehet/ der andere wird *Il Conſiglio di Pregadi* genennet/und iſt eigentlich das/ was man den Senat heiſſet; Und der Dritte wird *Il Collegio* benahmet/ welchen ſechs und zwantzig Edelleute ausmachen. Uber dieſe drey iſt noch ein Vierdter/ nemlich das Gericht der Zehner *Il conſiglio di Dieci*: Dieſes letzteren Gewalt erſtreckt ſich gar weit/ und maſt ſich die Erkäntniß über die Staats-Verbrechen allein an/ und das mit einer ſolchen unumſchränckten Autorität/ daß man von dem geſprochenen Urtheil nicht appelliren darf.

Es iſt auch dieſes bey dem Venetianiſchen Regiment ſehr merckwürdig/ daß ſo bald jemand in den geiſtlichen Standt tritt/ er ſeye ſo hoch vom Adel als er immer wolle/ alſobald hiedurch von allen Aemtern und Bedienungen ausgeſchloſſen wird/ ihme auch nicht mehr verſtattet iſt in einige Raths-Verſammlung zu kommen.

In geiſtlichen Dingen/ iſt zu Venedig der Patriarche die höchſte Obrigkeit/ und dependiret nicht von dem Pabſt: Er iſt Primat von Dalmatien/ und Metropolite von den Ertz-Biſchöffen auf Candia und Corfou hat aber nichts über die Hertzogliche St. Mar-

cus-

DAS CARNAVL VON VENEDIG.



Die fauſt_Bataillen_brucke.

cus
eige
wir
und
von
pub
trio
im
von

Sta
der
alle
Ber
erm
ben
füge
So
Sta
zum
der
dari
Bä
gehe
Str
mei
ſtat
they

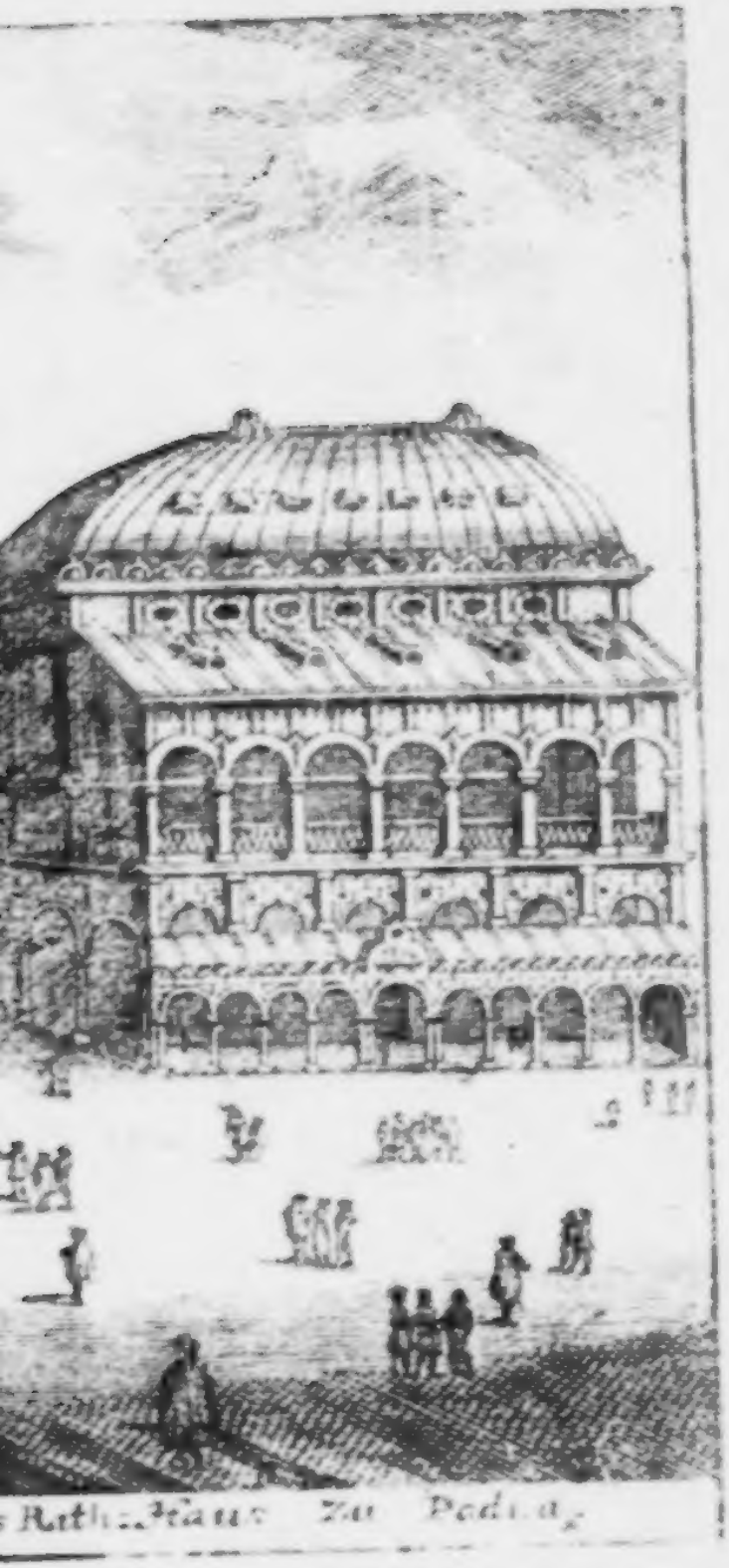
Kirche zu ſagen/ welche ſo zu reden ihren
nen Biſchoff hat/ der *Primicerius* genennt
/ und mit einer Jnful/ Biſchoffs-Stab/
Ring die Meſſe celebriret: Dieſer wird
Herzog und der Patriarch von der Re-
ique benennet. Noch iſt ein anderer Pa-
rche / der von Aquileja / welcher Primat
ſterreich / und Metropelit der Biſchöffe
Terra Firma iſt.

ier könten wir nun mit Beſchreibung der
dt Venedig aufhören/ und ſind wir faſt
Meinung / daß wir einen kurtzen Entwurff
desjenigen gemacht haben / was darinnen
underungs würdig. Damit aber nichts
ngele an der Vorſtellung/ ſo wir davon ha-
nachen wollen/ müſſen wir noch dieſes bey-
n / daß man zu Venedig jährlich gewiſſe
ennitäten begehe / welche ein vieles den
t zu bereichern eintragen. Das Carneval
Exempel ziehet eine ſo groſſe Menge frem-
Perſonen von allen Orten dahin/ daß man
ber erſtaunet; Die Redoutten/ oder Spiel-
cke/ welche an gewiſſen privilegirten Orten
lten werden. Das Stier-Gefechte/ und der
it ſo aus groſſer Politique jährlich dem ge-
en Volck auf einer Brücken ohne lehnen ver-
t wird/ um zu ſehen/ wer von beyden Par-
n davon Meiſter bleibet. Alle dieſe Sachen

locken viele Fremde nach Venedig/und verursachen der Stadt ein grosses Ansehen. Was sollen wir aber nicht sagen von der solennen Ceremonie/ die jährlich auf das Himmelfarths-Fest geschiehet/ an welchem der Doge in ein kostbar zubereitetes und der Republique gehöriges Schiff tritt/ *Bucentoro* genennet/ und von den Gesandten der gekrönten Häupter begleitet/ in dero Gegenwart mit dem Meer sich vermählet/ welches er dann verrichtet/ indem er einen Ring dahinein wirfft/ mit den Worten: De sponsamus Te, Mare, in Signum veri & perpetui Dominii. Diese Solennität soll ihren Ursprung dem Pabst Alexander dem Dritten zu dancken haben/ der solche zum Andencken des geleisteten Beystandes von dem Doge/ Sebastian Zani/ als er aus Rom verjagt und dem Apostolischen Stuhl verstossen gewesen/ wie auch zum Gedächtniß der Niederlage Kayſers Friedrichs des Rothbarts / und Gefangenschafft dessen Sohnes Othonis soll gestifftet und angeordnet haben. Diejenigen übrigens welche von Grund aus die Venetianische Geschichte wissen wollen/können nach Belieben sich erkundigen in den Schrifften/ welche *Leander Alberti* und *Franciscus Sansovinus* u.a.m. darvon in Druck gehen lassen.

Pa-

PADOUE



Padua.

ſe Stadt iſt eine der allerältiſten und be-
eſten in gantz Jtalien: Auch iſt ſie viel-
die eintzige/ welche vielen Veränderun-
es Glücks unterworffen geweſen/ dann
tliche mal durchaus verſtöret und eben
mal wieder aufgebauet worden/ wiewol
eit mit gröſſerer Pracht und Herrlichkeit/
lches aus nachfolgenden erhellen wird.
hält davor/daß *Antenor* nach der Einnahm
Plünderung der Stadt Troja/ als er ei-
Ort der Ruhe geſuchet/ ſich in dieſe Ge-
von Jtalien gerettet/ und die Stadt er-
t/ viele daſelbſt vorhanden Grab- und an-
m Stein gehauene Schrifften/ geben An-
olches zu muthmaßen/ wie man dann gar
ob ſeye dieſer Troyaniſche Printz da-
begraben. Deme ſeye wie ihm wolle/ ſo
ben auch einige/ daß dieſe Stadt von dem
Po/ der nicht ferne davon abfließet/
Nahmen bekommen/ und daß man aus
Lateiniſchen Wort *Padus*, *Padavium* ge-
t. Padua/ obwolen es ſich berühmen
daß es eine Mutter von Venedig ſeye/ und
ges zu einer Stadt gemacht/ iſt dennoch
zu Tag unter deſſen Gebiet und Herr-

schafft. Zwar scheinet es/ als ob die Republique noch einige Hochachtung deßwegen vor den Ort habe/ indem sie daselbst schöne Gebäude aufführen/ solche mit einem prächtigen Rath-Hauß versehen/ und mit starcken Mauren und breiten Graben befestigen lassen/ daß er sich eines plötzlichen Uberfalls nicht zu befürchten; Wie solches die vergebliche Belagerung des Keysers Maximilians des Ersten in dem sechzehenden Jahrhundert ausgewiesen. Daselbst ist eine Glocke/ welche alle Nacht neun und dreyßig mal angeschlagen wird/ zum Andencken/ daß eine gleiche Anzahl der Vornehmsten in der Stadt dieselbe dem Kayser in die Hände geliefert/ der sie aber nur zwey und vierzig Tage behalten/ nach deren Verfliessung die Venetianer solche fast auf eine gleichmäßige Manier wieder an sich gebracht.

Das Rathhauß/ von dem wir schon ein Wort geredet/ hat Kayser Henrich aufbauen lassen/ da es aber nachgehends durchs Feuer verzehret worden/ hat der Senat von Venedig solches wiederum in der Form/ wie es heute stehet/ aufführen lassen. In demselben ist ein grosser Saal/ hundert und achtzig Fuß lang und vierzig breit/ gewölbet und mit Bley gedecket/ und was am wunderswürdigsten daran ist/ so wird dieses Gewölbe von keinen Pfeilern noch Seulen

VT
T LIVIVS
LIVIAE TE
QVARTAE L
HALYS
CONCORDIALIS
PATAVI
SIBI ET SVIS
OMNIBVS

VSPAT VINVS HISTORICORVM
IPS. III. IMPE. TIB. CAE. OBIIT

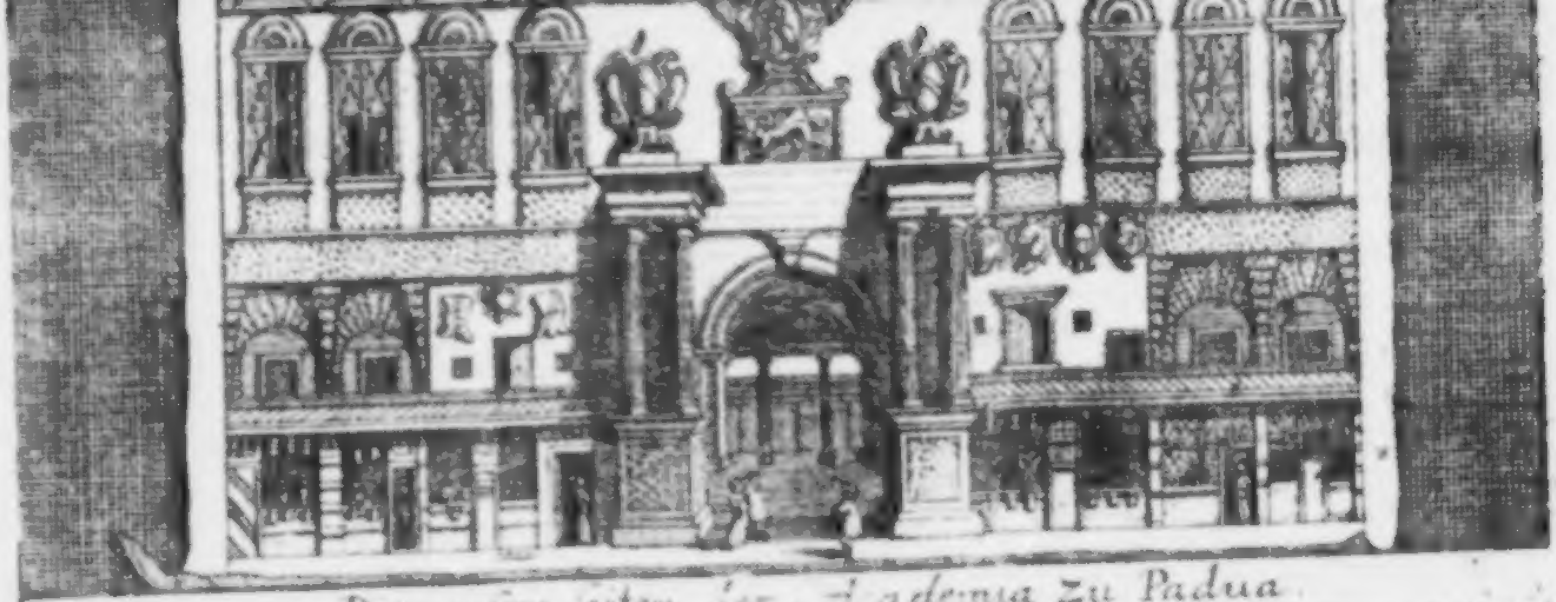
len unter
ſtehet das
ſchreibers
geweſen/
machen/
handen/
der St.
unter de
dieſe W
quarta, *
omnibus
ne ander
ſagt des
Stadt i
nach Ch
Erbauu
Pforten
Laſter =
ſetzen n
oder ſo
verlaſſe
Das
entſpro
lich zu
nendten
übrigen
des be
den S

ützet. Am Eingang selbigen Saals
Bildniß des berühmten Geschicht-
Livius, der von Padua gebürtig
und will man gar die Leute glauben
es seye daselbst noch sein Grab vor-
uch zeiget man jetzo dessen Haarß in
Johannes Strassen. Man liesest
Statue dieses gelehrten Mannes
orte: V. F. T. *Livius Liviæ* T. F.
alys, Concordialis, Patavii, sibi & suis
Zur Seiten dieser Statue stehet ei-
von weissem Marmor / welche man
Speron Speroni zu seyn / welche die
me zum Ehren-Gedächtniß Anno 1594.
risti Geburt / und 2222. nach ihrer
g setzen lassen. Nahe bey der hintern
dieses Saals / ist der Schand und
Stein / auf welchen alle diejenige sich
üssen / welche Banquerott gemacht /
st alles das Ihrige den Glaubigern
und cediren müssen.

Gedächtniß grosser und in Padua
ener Leute zu verewigen und Unsterb-
nachen / so stehen / ohne die schon er-
beyden / noch drey andere auf den drey
Pforten des erwehnten Saals / als
ühmten Medici, *Petri Apponi*, der in
hulen *Conciliator* genennet wird / des

Alberti Eremitæ, und des Rechts-Gelahrten *Julii Pauli*, welcher Schultheiß/ Obervogt/ und Burgermeister in Rom/ unter der Regierung des Kayſers *Alexander Mammeus Caracalla*, geweſen. Der Palloſt des Gouverneurs ſtöſſet nahe an dieß Rathhauß. In einer Ecke des Vorplatzes iſt ein kleines Marmorſteinernes Hauß/ auf vier Seulen ruhend/ worin *Antenor* ſoll begraben ſeyn/ von dem wir bereits oben Meldung gethan. Ohne dieſen groſſen Platz giebt es noch vier andere/ welche nicht weniger weit umfangen/ woraus man von der Gröſſe und Vornehmlichkeit dieſer Stadt urtheilen kan; dennoch aber/ ob dieſelbe ſchon viel gröſſer als Venedig/ und eine groſſe Anzahl ſchöner Gebäude zeiget/ kan man doch nicht läugnen/ daß ſolche dieſer bey weitem nicht beykomme.

Die Academie von Padua iſt die Schönſte und Herrlichſte in gantz Italien/ ſie iſt geſtifftet von Kayſer Friedrich dem Andern/ welcher/ um der Boloneſiſchen hohen Schulen Verdruß zu thun/ und dieſelbe ein wenig zu verringern/ dieſe gar ſtattlich begabet/ und mit gleichmäßigem Vorzug/ Privilegien/ und Freyheiten begnadet/ wie jene zuvor gehabt. Um nun dieſe hohe Schule in Anſehen zu erhalten/ ſo erſparen die Venetianer nichtes/ daſelbſt gelehr-



Die andere seiten der Academia zu Padua.

Universitäts-Garten.

gelehrte und b
in allerhand
und vornehm
Universitäts=
Kirchen von
Justina lieg
insbesonders/
Fleiß und viel
tzen und Krä
keine Unkosten
Unter den
ohn einziges
oben ansetzen.
hat den Gru
versichern wo
Heinrich de
hauptung ih
ne alte einge
daß die Kay
richs Gema
ses daran ve
findet man
Begräbnisse
sonen / davo
und vor die
nals *Franci*
Theologi u
wie auch de

rühmte Profeſſores zu halten/
Künſten und Wiſſenſchafften/
lich in der Medicin. Der
Garten/ welcher zwiſchen der
St. Antonii und der Heil.
iſt ſehr curieus und annuthig/
eilen man darinnen mit groſſen
r Sorge eine groſſe Anzahl Pflan-
ter ziehet/ welche fortzubringen
geſparet werden.

Kirchen in Padua muß man wol
widerſprechen die Stiffts-Kirche
Kayſer Friedrich der andere
d dazu geleget/ ob ſchon einige
len/ daß nicht er/ ſondern Kayſer
Vierdte ſolches gethan/ zu be-
er Meynung ſich beruffend auf ei-
hauene Schrifft/ welche meldet/
erin Bertha/ des Kayſers Hen-
lin/ die Einkünffte um ein Gro-
mehret. In derſelbigen Kirchen
in hauffen Gedächtnismahle und
vornehmer und berühmter Per-
der meiſte Theil von Marmor/
rächtigſten darunter des Cardi-
us Zabarella, eines hochberühmten
d ſehr weiſen Rechts-Gelehrten/
Giacomo Dandi ſeines zuhalten.

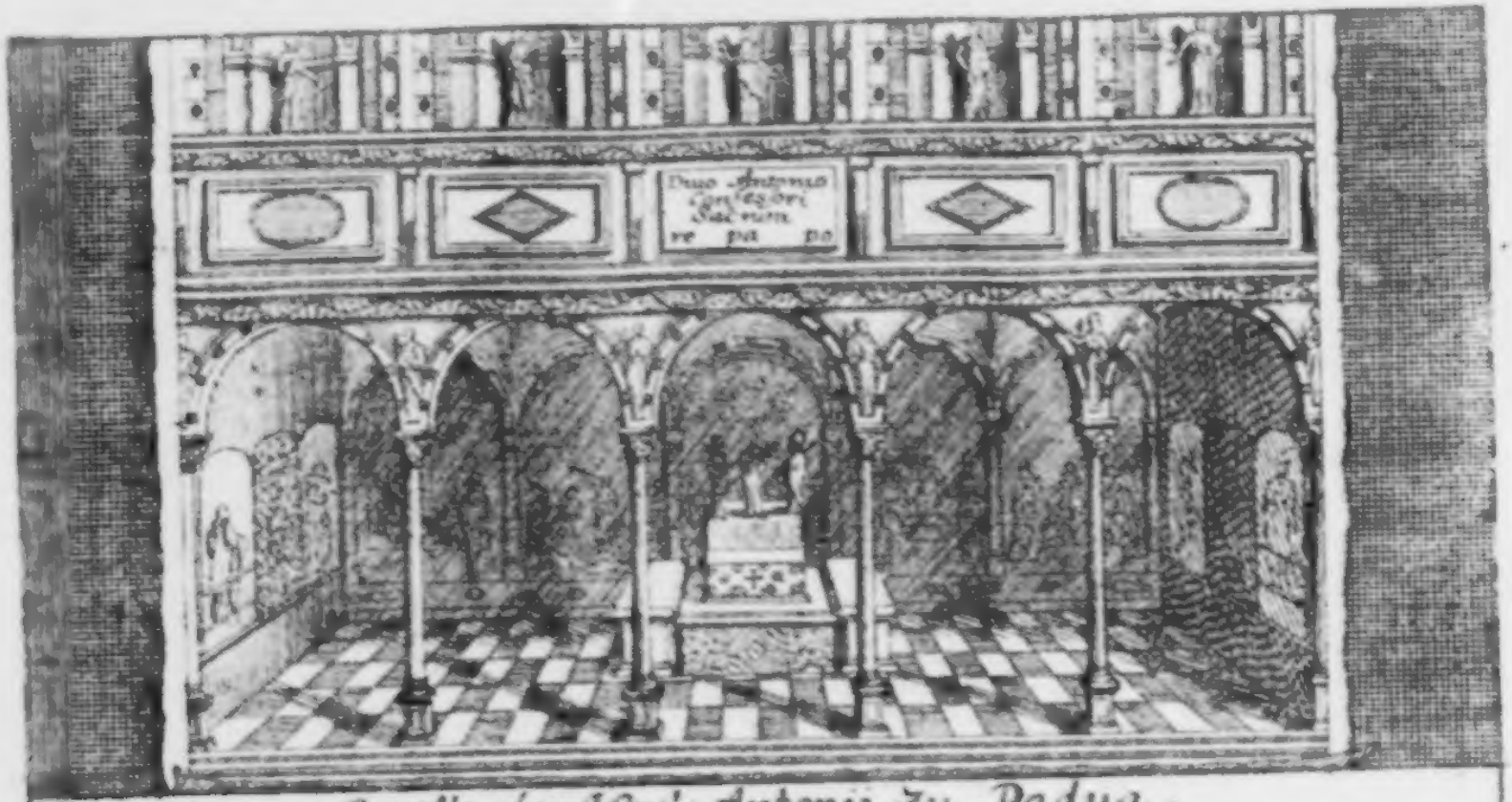
Selbige Kirche hat sieben und zwantzig Dom-Herren/ die man alle vor so viel Bischöffe könte paßiren lassen/ indem sie sehr reiche Einkünffte haben/ auch sind vier Haupt-Stellen unter ihnen befindlich/ als da ist nemlich ein Ertz-Priester/ ein *Archidiaconus*, *Primicerius* und *Decanus*. Mehr als hundert Geistliche bestellen daselbst den Gottesdienst/ und belauffen sich der Kirchen Einkünffte auf hundert tausend Reichsthaler. Man hält sie auch vor die Edelste und Reichste in gantz Italien. Dahero man im Sprichwort saget: Der Bischoff von Padua sey ein kleiner Pabst/ und dessen Dom-Herren Cardinäle von der Lombardey.

Der Leib der Königin Bertha ist in dieser Kirchen beygesetzet: Man bewahret auch daselbst die Gebeine des Heil. Daniels/ welcher einer von den vier Patronen von Padua ist. Ingleichen ist der Cardinal *Pileo de Pratta* allda begraben worden/ und sonsten viele andere/ von denen nicht nöthig ist Erwehnung zu thun.

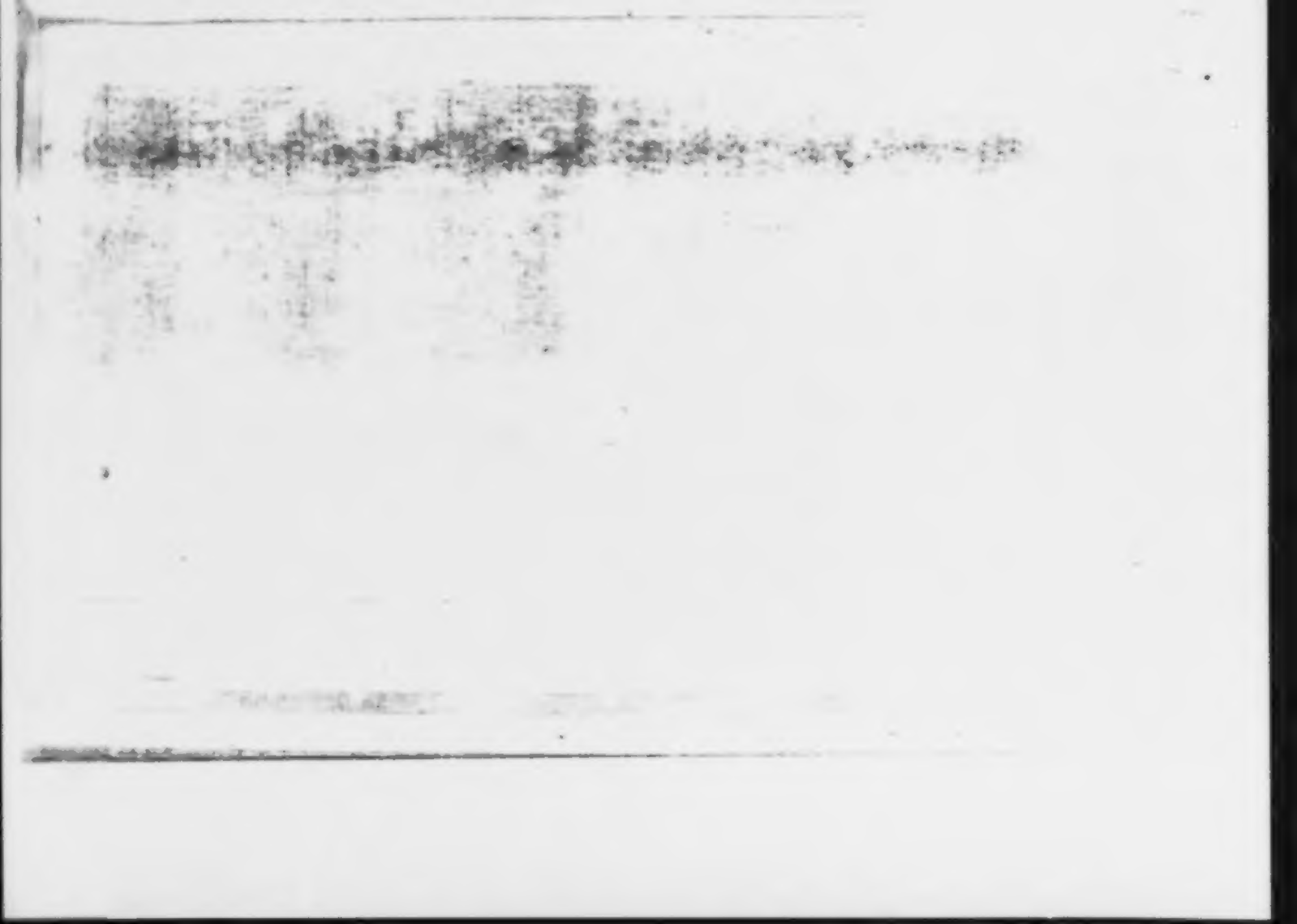
Nach der Stiffts-Kirchen ist die besehenswürdigste die von *St. Antonio de Lisbona* genandt *de Padua*, und sonst insgemein *al Santo*, wovon das Dach mit fünff schönen Domes, so alle mit Bley gedecket/ ausgezieret. Der

Chor

Kirche des Heil: Antoni zu Padua.



Capelle des Heyl. Antonii Zu Padua.



Chor ist mit einer Mauer von weissem Mar-
mor abgekleidet/ in deren verschiedene Kupfer-
Blatten voller künstlich gehauener Arbeit einge-
setzet/ die Stühle sind von Holtz/ aber wun-
derschön ausgearbeitet; Der hohe Altar ist
aus lauterem Marmel/ um welchen viele gegos-
sene Statuen stehen; Nicht weit davon ist
der Metallene Leuchter auf ein piedestall von
gleicher Materie/ welchen *Andreas Riccio* ein
berühmter Bildhauer ausgefertiget. An der
lincken Seiten des Chors liegt die herrliche und
Königliche Capelle des Heil. Antonii von
Padua/ welche mit vielen künstlichen aus
Marmor gehauenen Wercken geschmücket/ und
zwölff schönen Seulen gezieret/ zwischen wel-
chen die Wunderwercke dieses Heiligen von den
besten Meistern derselbigen Zeit eingehauen
und abgebildet worden. Der Altar/ unter wel-
chem der Leib dieses Heiligen ruhet/ ist mitten
in der Capelle/ er ist mit sieben vortrefflichen
Gemählden des berühmten *Titians* gezieret/
das Gewölbe ist in Fresco bemahlet/ auf eine
zarte und schöne Manier darneben vergüldet:
Das Grab ist rund umher von künstlich gehaue-
ner Arbeit und aus Marmor/ woran die be-
rühmte Meister *Tullius Lombardus*, *Iacobus San-
sovinus*, und *Hieronymus Compagno* ihr Meister-
stück bewiesen. Dieser Heilige der in diesen

Or-

Orten fast der einzige ist/ dahin man seine Andacht und Wallfarth richtet/ starb Anno 1231. und wurde vom Pabst *Gregorius* dem Neunten Anno 1237. unter die Zahl der Heiligen gesetzet. Die Kirche wurde Anno 1307. aufgebauet/ an der Stelle/ da vor diesem ein Tempel der Göttin Juno soll gestanden haben/ woraus man nachgehends eine Marien-Kirch gemachet.

In selbiger Kirchen ist ein unsäglicher Reichthum/ davon man ohnmöglich einen richtigen Bericht ertheilen kan/ unter andern befinden sich zehen silberne Heiligen/ sechzehen kostbare Kelche/ funffzig köstliche Gefäße/ eine Menge Leuchter/ Lampen/ silberne Rauchfässer und andere Gelübde. Da ist auch ein Silbern Schiff mit aller Ausrüstung/ und das Modell der Stadt Padua aus lauterm Silber vorhanden/ alles von unvergleichlicher und ungemeiner Arbeit. Man bewahret in einem sehr schönen Kästlein die Zunge des Heil. Antonii die annoch so roth und frisch als eines lebenden Menschen seyn solle. Diese gantze Kirche ist voller Heiligthümer: Man zeiget daselbst ein Tuch mit dem Blut Christi besprenget/ drey Dornen aus der Crone damit man ihn gekrönet/ vom Holtz des wahren Creutzes/ Haare und Milch von der Jungfrauen Marien/

Blut

ſtue aus den Wundmahlen des St. Franciſ-
s/ und viele andere dergleichen Sachen mehr.
ie Mönche ſo daſelbſt den Gottesdienſt ver-
lyten/ haben ohne ihren ſchönen Kirchen Or-
t, auch treffliche Einkünffte/ davon ſie gar
rrlich leben. Der Schatz und andere Güter
ird durch ſieben Präſidenten in acht genom-
en/ welche *Signori della Caſſa di St. Anton*
eiſſen/ und werden dazu genommen
eiſtliche/ nemlich der Provincial/ Gu
nd ein Pater aus dem Kloſter: Und
Weltliche/ aus den vornehmſten Familien der
Stadt Padua: Alle dieſe Aufſeher haben ein
eder vor ſich eine beſondere Bedienung/ als
er eine hat das Silber-Geſchirr/ der andere die
Einkünffte/ der dritte das Bauweſen und ſo
olglich/ unter Händen. Uber dieſes ſtehet
aſelbſt auch eine herrliche Bibliotheque im
Kloſter/ und an derſelben ein curieules Cabi-
net, welches der Graf Jacob Zabarella dahin
verehret.

Gegen *St. Antonius* Capellen über ſtehet des
Pabſtes *St. Felix* ſeine/ in deren er ſoll beygeſe-
zet ſeyn. In dieſer Capelle ſieht man viele
ſchöne Gemählde/ und eine Menge prächtiger
Grabmähler/ denjenigen vornehmen Perſonen
errichtet/ die entweder durch ihre rare Gelehr-

ſamk-

samkeit oder berühmte Thaten sich einen grossen Nahmen erworben.

Vor der Kirchen stehet eine schöne Statue zu Pferd aus Erz gegossen/ von *Donato Florentino* verfertiget / und zum Andencken eines Generals/ nahmens *Gatto Melata* oder *Erasmo de Narni*, von der Republique Venedig daselbst aufgerichtet / welcher Held / obwol er geringen Herkommens gewesen/ dennoch durch seine vielfältige der Republique geleisteten Dienste es so hoch gebracht/ daß dieselbe ihm dieses Ehrenmahl seiner Tapferkeit setzen lassen.

Die dritte Kirche so in Padua besehenswürdig/ ist die zur St. Justina / welche nicht nur wegen ihres schönen Baues als der vielen darinnbefindlichen Heiligthümer berühmet ist/ dann sie giebt vor/ es sey daselbst vorhanden/ der Leichnam des Evangelisten Lucas/ Apostels Matthias/ dreyer unschuldigen Kinder so Herodes ermorden lassen / des *Prosdocimus* Bischoffs von Padua/ der Heil. Jungfrauen und Märtyrin Justina / des St. Julianus des St. Maximus zweyten Bischoff von Padua/ der Heil. *Felicitas*, des Heil. Abts Arnolds/ und vieler andern mehr/ welche alle auf einem alten Kirchhof aufbehalten werden/ den man den Martyrer Brunnen heisset. Man zeiget auch daselbst einen Marmorstein/ von der Art

so

Kirche der Heil: Justina

man Granit nennet/ welchem man Ehre bie-
ng erweiſet/ weil davor gehalten wird / daß
rſchiedene Bekenner und Märtyrer darauf
r Blut vergoſſen und ein Bild der Heil.
ungfrauen der Rede nach von St Lucas ge-
ahlet / und von Conſtantinopel dahin ge-
acht. Das Kloſter der Benedictiner / ſo
rinnen die Meſſe halten / liegt nahe daran;
s iſt ſolches eines von den Gröſten/ Schön-
en und Reichſten von gantz Jtalien / als wel-
es hundert tauſend Thaler an Einkünfften
t. In dieſer Gegend ſoll vor Zeiten der
empel des Jupiters geſtanden/und das Grab
on *T. Livius* ſich befunden haben. Selbige
Kirche pranget auch mit einem vergüldten Al-
r/ und iſt der Boden daherum mit ſehr ſchö-
em Marmor von verſchiedenen Farben bele-
t / die Stühle der Mönche ſind zwar nur
on Holtz / anbey aber wunderkünſtlich aus-
ſchnitzet: Bey dieſer Kirchen und Kloſter
e ins Viereck über fünffhundert Schuh be-
reiffen/ und von allenſeiten gleich einer Veſtung
it Waſſer umfloſſen/ liegt ein groſſer Platz/
Pra della Valle benahmet.

Die vierdte Kirche ſo in Padua beſchau-
ngswürdig/ iſt die zum *St. Auguſtinus* von de-
n die Prediger-Münche Meiſter ſind: Sie
hörte vormals dem Hauſe Carrara / als

Her-

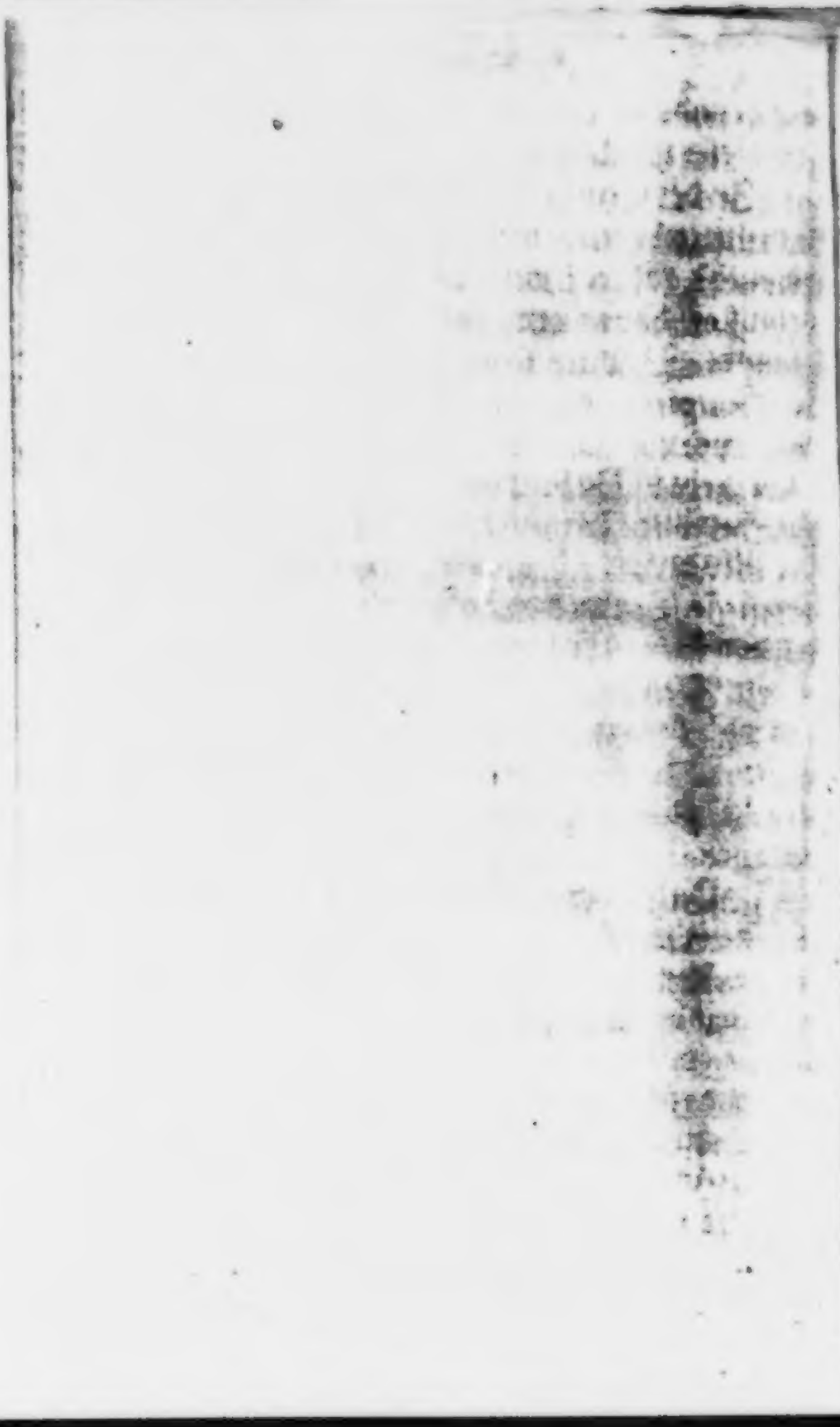
Herren und Regenten der Stadt/ eigenthümlich zu/ und liegen darinn Marietta/ eine Mutter Jacobs Königes in Cypern/ und Charlotte/ ein Tochter desselbigen Königs / aus der Carrarensischen Familie begraben: In selbigem Kloster ist eine schöne Bibliotheque.

Die Carmeliten Kirche ist auch werth/ daß sie ein Reisender besehe: Es ist ein groß und weitläufftig Gebäude/ ziemlich erhaben/ mit einem schönen Dome gezieret/ und darinnen alle Capellen einander gleich gebauet. Es wird darinnen ein wunderthätig Marien Bild mit grosser Andacht bewahret/ auch findet man daselbst stattliche Begräbnisse der vornehmsten Familien aus Padua.

Die Eremiten Kirch/ welche die sechste unter den Besehungswürdigen ist / besitzet den Leichnam des Heil. *Marcus Mantua Benavide*, eines berühmten Rechts-Gelehrten; Da ist auch eine Capelle die man nicht zu besuchen versäumen solle/ wegen der in ihr befindlichen schönen Schildereyen und Gemählden.

Noch sind die Franciscaner-Kirche / der Serviten ihre/ und die zu St. Lorentz der Mühe werth/ daß man sie besehe/ hinter dieser Letzten befindet sich ein Grab von Marmor / welches auf vier Seulen ruhet und dem Vorgeben nach des *Antenors* seines seyn solle/ wegen einer Lateinischen

...er Pallast genant Palazo, d'Chizzi



indlichen Grabschrifft/welche enthält/ es
ser Printz daselbst begraben worden.
n der Capuciner-Kirche ist der Cardinal
mendonus beerdiget. Es sind noch
hr andere/ wir haben aber nur der vor-
en davon erwehnet. Ubrigens zehlet
n Padua sechs und zwanzig Pfarr-
n/vier schöne Spitäler/drey und zwantzig
hs- und achtzehen Nonnen-Closter.
iebt in Padua viele und vornehme Adeli-
milien/ darunter die Ansehnlichsten sind/
varotti / des *Marquis de Felcino*, die *de*
lla, Grafen von *Bolzonella*, *de Lazara*, Gra-
n *Paludo*, *de Leoni*, Grafen von *Sanguinetto*,
zi, Grafen von *Orgiano*, die *Zabarelli* Gra-
on *Credazzo*, und mehr andere: Rings zu
Padua hat viele grosse Leute hervorge-
t/ so wohl in Wissenschafften als in den
fen.

Padua liegt in einer schönen und breiten
e/in welcher der beste Wein von gantz Ita-
wächst/obwohlen um die Stadt herum kei-
Weinberge liegen/ gegen der Süder-Seite/
e ein hohes Gebürge/welches aber so weit
hr entlegen/ daß kein Geschütz ihr davon
Schaden thun; Auf demselbigen wächst gu-
Wein und das Oel davon man in gantz Eu-
so viel Wesens macht: Hier und dar ragen

hohe Gipffel empor / auf deren einem ſiehet man ein Kloſter vor die Mönche vom Heil. Oelberg/auf dem andern ein Nonnen-Kloſter/welches die Princeßin Beatrix von Eſte/ der das Land gehörte/geſtifftet. Gegen Oſten hat die Stadt das Adriatiſche Meer / unterdeſſen iſt ſie doch bey 30 Meilen davon entfernet/die Form der Stadt iſt faſt rond/nichts deſto weniger könte man viel eher ſagen/ſie ſeye dreyeckicht: Sie hat wohl ſieben Meilen im Umfang / iſt umgeben mit drey doppelten Mauren / und ſo viel Graben/welche der Fluß Brenta anfüllet.

Padua hat die Ehre daß es den Römern allezeit getreu geblieben / daher ſie dieſe Stadt vor andern hochgehalten. Beym Fall der Römiſchen Monarchie wurde Padua durch der Hunnen König Attila zerſtöret/ der General aber des Kayſers Juſtiani/ Narſes / bäuete ſolche wieder auf. Die Lombarer verwüſteten ſie nachmals und wurde ſie endlich von Kayſer Friedrich dem Rothbart gar verbrennet. Allein unter den nachfolgenden Kayſern half ſie ſich aus ihren Ruinen wieder auf/und hat man ſie darnechſt viel ſchöner/reicher und prächtiger befunden. Mit der Zeit wurde ſie zur Frey-Stadt/Ihre Libertät aber verlohr ſie wieder unter dem Tyrannen Ezzelin/der unerhört unzehlich viel Grauſamkeiten daſelbſt verübet.

Ubri-

s iſt das Lager der Stadt Padua ſo
lich und vortheilhafftig/daß ein Kayſer
/der ſich nicht geſcheuet zu ſagen/ daß/
nicht in der Bibel ſtünde wo das Pa-
n Aſien gelegen/ ſo wolte er ſolches
aduaniſche geſetzt haben. Dahero
ch das Jtalieniſche Sprichwort kommt/
ſaget/ *Bologna graſſa, ma Padoa la paſſa;*
gnien iſt ein fett Land/das Paduaniſche
orrtifft es. Das beſte Brod in gantz
wird im Paduaniſchen gebacken. Und
ſchreibung von Padua zu beſchlieſſen/
wir noch bemercken/ daß ſolche Stadt
Thore/ſieben ſteinerne Brücken/ neun
Plätze oder Märckte/und eine unendliche
l von ſchönen Palläſten und andern Ge-
n hat. Unterdeſſen/ ob ſchon die Stadt
ß/werden doch nur beyfünff tauſend Häu-
o aufs höchſte fünff und vierzig tauſend
n darinn gezehlet.

Wenn man aus Padua durch die Creutz-
e welche nach Ferrara gehet/reiſet/ſiehet
u erſt das Schloß Conſelva welches der
ie von Lazara zuſtändig iſt/ und nicht
als eilff welſche Meilen von Padua ent-
Drey Meylen weiter ſtößt einem die
Rhodigium auf/welche rund um mit
ſten umgeben/und dahero von den Ein-

wohnern *Il Territorio de Poleſſina* genennet wird. Rhodigium iſt des berühmten gelehrten Mannes *Iulius Calius Rhodiginus* Vaterland/welcher in der Franciſcaner-Kirchen begraben lieget. Einige Meilen davon/liegt das Dorf Arquada/ ein Ort/ welche die Studien des *Petrarcha* haben berühmt gemacht. Das Grab dieſes hochgelahrten Mannes iſt vor der Kirchthür: Solches iſt von rothem Marmor/ruhend auf vier Seulen von eben ſelbigem Stein. Man trifft allhier noch den Ort ſeiner Wohnung an/ wie auch wo ſeine *Bibliotheque* geſtanden. Nicht ferne davon iſt der Flecken Albano/allwo der Rede nach/ eben dieſes *Petrarcha* Haus auch ſtehen ſolle; Dieſer Ort iſt merckwürdig wegen einer heiſſen Quälle/ welche *Theodoricus* König der Gothen mit Mauren umgeben laſſen/nachdem er die wunderwürdige Würckungen davon verſpüret. Was aber daſelbſt einem wunderlich vorkömmt/ iſt dieſes/ daß/ob wohl das Waſſer ſiedendheiß aufquillet/dennoch daherum das Erdreich grün/ und mit Kräutern bewachſen iſt. Wann man von Arqvada heraus kommt/ ſiehet man den Fluß Etſch/ über welchen man ſich in einen Kahn ſetzen läſt. Folgends begegnet einem der Poo/ der berühmſte Fluß in gantz Italien/ durch die Poeten Eridanus genennet/ zum Gedächtniß Phaetons/

von

FERRARE

von dem
worden.
ſehen/v
ro wir ſ
nur dieſ
Ferrar
ren eine
um die
Brücke
gieſt er
Mündu
dahero
che ſieb
in Bew
da ſie
nur noc
ſten un
So laſt

Dieſ
ſchen/u
Ebene/
von der
verthäu
ckenMa
tadelle
Man ſo

ſie dichten/ daß er ſeye darein geſtürtzt

Wir haben an einem andern Ort ge-
n wannen dieſer Fluß entſpringe/ dahe-
lches allhie nicht wiederhohlen wollen/
s anhängend / daß ein wenig oberhalb
a/ derſelbe ſich in zwey Arme theilet/ de-
man mit Schiffen / den andern/ welcher
Mauren von Ferrara gehet / über einer
paßiret. Unterhalb dieſer Stadt er-
ich in das Adriatiſche Meer durch ſieben
ngen / die alle ſo breit ſind / daß einige
Gelegenheit genommen zu ſagen/ er ma-
n Meer. Ohne uns aber auf zu halten
underung vieler Dinge/ deren Nahmen/
hon längſt die Vergeſſenheit bedecket/
übrig/ oder doch zum wenigſten den mei-
ekandt / auch zu wenig dienen können;
uns eilen Ferrara zu beſehen.

Ferrara.

e Stadt iſt der Haupt Ort in Ferrareſi-
nd liegt in einer luſtigen und fruchtbaren
eſtrömet von dem Poo-Fluß/ der ſolchē
einen Seite gegen den Anfall des Feinds
iget/ unterdeſſen die andere mit einer ſtar-
uren/ tieffen Waſſergraben/ und feſten Ci-
erſehē/ welche Paulus V. bauen laſſen.
gt daß ſelbige Wercke zuerſt durch Hercu-

les den andern Hertzog von Ferrara angefangen worden. Die *Autores* sind wegen des Nahmens Ursprung verschiedener Meynung / doch ist es glaublich / daß nach der Zerstörung von Ferriola die Einwohner dieses unglücklichen Orts sich jenseits am Po begeben / auf Befehl Käysers Theodosius den andern / und da sie daselbst angebauet / der neuen Stadt den Nahmen ihrer vorigen wiewol nur einer kleinen Veränderung gegeben. Ferrara hat dem Printzen aus der Estensischen Familie vom zwölften Jahrhundert an gehöret / und da solche ausgegangen / hat der Pabst sich davon Meister gemacht. Diese Fürsten haben zu Ferrara / und zwar mitten in der Stadt das schöne viereckete Castel erbauet / welches nun zum Zügel des Volcks dienet / wie wir ein mehrers davon unten erwehnen werden. Ferrara hat abentheurliche Zufälle gehabt / indem es nach dem Beyspiel vieler andern verschiede Herren gehabt. Anfänglich umzingelte sie nur eine schlechte Mauer / unter der Regierung aber des Kaysers Mauritius ließ sie Smaragdus / Stadthalter von Ravenna / befestigen / und von derselben Zeit an / ist sie nach und nach immer weiter vergrössert worden / doch muß man bekennen daß sie ihr grösstes Ansehen zu der Zeit gehabt / da sie von den Printzen *de Este* ist beherrschet worden / welche erstlich Marckgrafen / nachmals Hertzoge gewesen / und

durch

roſſe Sorge die ſie genommen/die ha-
r / gelehrte und treffliche Meiſter da-
en/den Ort in hohes Aufnehmen/und
in blühenden Stand geſetzet / nun a-
cht mehr alſo/und ſeit dem die Stadt
oge verlohren / kan auch mit Wahr-
und geſaget werden / daß ſie zugleich
n Glantz und Vermögen verlohren
g zu tag ärmer wird. Ferrara/wie
geſagt haben / gehört dem Pabſt ſeit
Nach dem Tode Alfonſus des an-
ern Hertzog von dieſem Durchl. Hauſe/
Pabſt davon Beſitz/Krafft der Ver-
alten Donation welche die Princeſſin
is/auch eben dieſer *Eſtenſiſchen* Fami-
allen ihren Gütern dem Heil. Stuhl ſelb
aben Anno 1077. Pabſt Clemens der
ächtigte ſich derſelben/zum Nachtheil
tzen Cäſars von Eſte / der ein Sohn
s des Andern geweſen/und ließ ſie be-
ie ſie heute zu tage iſt; deſſen Statue
ten auf dem Marckte/ mit der Lateini-
ſchrifft: *Ne recedente Pado, Ferraria*
recederet, Martem Neptuno Subſtituit.
icht die Seite wo der Po nicht vorbey
e Schwächſte von Ferrara ſeye/hat er
t deß Waſſers eine Kriegs-Befeſti-
gezogen.)

ten in der Stadt ſtehet ein ſchönes
Schloß

Schloß/davon wir schon ein Wort obenhin gemeldet. Solches ist ehmals die Residentz der Hertzoge gewesen/und ist noch heute zu Tag nicht der geringste Zierrath der Stadt Ferrara; Es ist von allen Seiten mit Wasser umgeben; das Zeughauß/so nahe dabey stehet/ ist werth/daß es ein Reisender besichtige; Gegen den Pallast über liegt der Hertzogliche Garten / mit einem Thier-Garten/welchen man *Beloedere* nennet/um seiner Anmuthigkeit willen. Hinter diesem Garten liegt ein Pallast / der aus Marmorsteinen bestehet/und der Demantine genandt wird/ aus Ursache / daß alle daran befindliche Steine wie Demanten spitzig zugeschliffen.

Der Hof oder Pallast / davon wir schon geredet / ist viereckicht / an allen vier Ecken mit starcken Thürnen befestiget / mit Wasser umflossen/wie wir bereits erwehnet; und rund herum gehet ein Ungang oder Coridor, bestehend aus kleinen weisen Marmor-Seulen / die eine wunderſame Annehmligkeit verursachen. Mitten im Pallast stehet ein viereckichter Thurn / an welchem herum die Bildnisse aller Fürsten von Este in Kalck abgemahlet stehen.

Etwas abwerts von diesem Schloß lieget das Land-Haus, vor welchem ein herrlicher und grosser Platz ist/auf dessen Mitte die Statue, des Hercules des andern befindlich/die das Privilegium

hat/

ann ein Wasserthäter auf 20 Schritte
ch nahen kan/ er vor allem Angriff si-
leichsam in einer Freystadt ist. An
rn Seite auf eben selbigem Platz ist
tatue von Borsius dem ersten/ Her-
ste / aber in Gestalt einer sitzenden
ieser *Borsus* ist es/ welcher das präch-
äuser Closter aufgebauet/ allwo auch
e stehet.

diese schöne und kostbahre Gebäue/
rioszät eines Reisenden würdig sind/
auch die Stiffts-Kirche betrachten/
len wegen ihres Alters/ Marmorstei-
ren und schönen Seulen / wodurch de-
r Grebel gezieret / ansehnlich und be-

Der Thurn darauf ist künstlich und
er nicht ausgebauet; der Pabst Ur-
er dritte hat sein Begräbniß darin-

ist ohnmöglich eine genaue Beschrei-
allen Kirchen in Ferrara zu machen/
ne iegliche/ so sich daselbst befindet/ ihr
ob verdiente/ dahero wir auch nur der
irchen gedencken wollen / welche wür-
ie ein Frembder mit Aufmercksamkeit

Dominicaner-Kirche ist keine der ge-
sie ist berühmt wegen vieler Begräb-

nüssen gelehrter Leute/ deren Grabschrifften sich mit besserer Manier an dem Ort selbsten lesen lassen/als in ein Buch sich schicken/das von lauter Anmuthigkeiten handeln solle.

Die Benedictiner-Kirche/ welche sich rühmet/daß sie die Gebeine des berühmten Poeten Ariosti / den die Italiener ihren Virgiljum zu nennen sich nicht entstehen/aufbehalte/ist würdig/daß man sie besichtige. Auch die zu unserer lieben Frauen *di Quai*, die wegen des berühmten Rätzels/ so auf einem Grab stehet/bekandt ist / worüber sich die Gelehrte so vielfältig den Kopf zerbrochen/ und doch nichts gewisses/ sondern nur muthmaßlich gerathen haben; Die Kirche *S. Maria de Angelis*, in welcher viele vor Alters berühmte Leute beerdiget/und unter andern *Nicolaus d'Este*, Hertzog von Ferrara/welcher bey seiner glücklichen zwey und viertzig jährigen Regierung / die Stadt an der Poo-Seite mit einer Mauer verwahren/die Strassen erweitern/und mit gebackenen Steinen pflastern lassen. Aus welcher Ursache die Bürger von Ferrara ihm eine Statue zu Pferd aus gegossenem Metall aufgerichtet / welche auf dem Platz vor dem Rathhaus stehet. Letzlich die Cartheuser Kirche/welche auf einem Hügel an einem Ende der Stadt liegt / und durch Borsus von Est / des Nicolas Brudern/ erbauet worden/

da-

seine Statue stehet / die nicht min-
würdig.
rara ist eine berühmte hohe Schu-
yser Friederich der andere/der Bo-
zu Trotz gestifftet; andere sagen/daß
ke Marckgraff von Ferrara im vier-
culo deren Stiffter gewesen. Dem a-
hm wolle/so ist gewiß daß diese Aca-
er schönesten u. blühenden in Italien
d man sich nicht verwundern über die
er u. hochberühmter Leute/die durch
ten ihr ein grosses Ansehen erwor-
eren befindlich: *Angelus Aretini, Ve-
s, Andreas Alciatus, Guerinus di Ve-
rus Gaza, Celius Calcagnini, Nicolaus,*
Cardinal *Bentivoglio, Iohannes Bapti-*
und eine grosse Menge anderer mehr.
Weg von Ferrara nach Bolonien/
onien/ist sehr schlimm absonderlich
nicht Wetter ist; dann gleichwie der
rig und morastig ist/so ist es fast ohn-
Fuß dahin zu kom̃en/und sehr schwer
ten/ da man über dem auf dem gan-
nicht mehr als eine einzige elende
trifft/in einer alten zerstörten Burg/
St. Georgio/allwo man zwar eini-
on einer alten Befestigung antrifft/
an schliessen dörffte/ ob seye der Ort
vor-

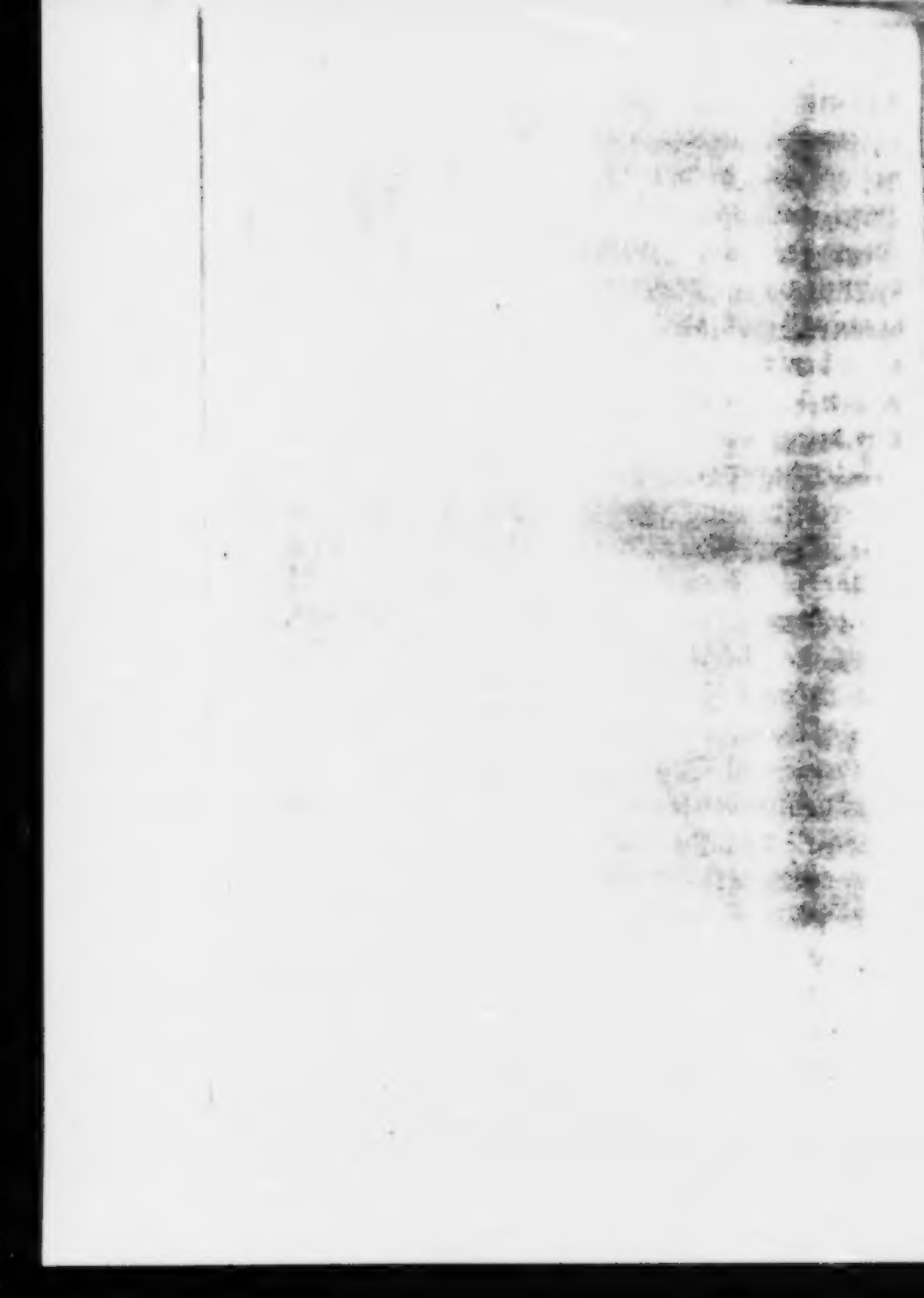
vormals befestiget gewesen. Damit man aber dieser Verdrießlichkeit vorbeuge / so fährt man dahin zu Schiff auf dem Fluß Rheno/ dessen Lauf so eben und langsam ist/ daß man im auf- und abfahren sich der Pferde bedienen muß; Dieser kleine Fluß hat so viel Fälle/ daß/ wann ihm die Kunst nicht zu Hülfe käme / er nicht Schiffbahr wäre; Man hat aber durch Schleussen/ so allenthalben/ wo der Fluß einen Fall hat/ gemacht sind/ die die Schiffarth gantz gut und bequem gemacht.

Bolonia oder Bononia.

Bononien / welches die andere Stadt des Kirchen-Staats ist/ und mit dem Titul eines Ertz-Bistums begabet/ ist eine der ansehnlichsten und schönsten von gantz Italien/ wie auch eine von den ältisten. Ehemals wurden sie Felsina genennet/ nach dem Nahmen Felsinus/ eines Hetruriſchen Königs/ und war die Haupt-Stadt von zwölf andern / welche diese Völcker jenseits dem Apenniniſchen Gebürge besassen. Die Autores können sich wegen deren Stifftung und Nahmens nicht vergleichen; Einige vermeinen/ daß ein gewisser *Ferrus*, so aus Scythien kommen/ solche erbauet/ andere aber/ welche davor halten/ daß sie von den Heutruriern sey angelegt worden / sagen daß der Nachfolger des

Felsi-

BOULOGNE



Felsinus / welcher Bonas geheissen / derselben gen seinen Nahmen mitgetheilet / und Bononien genandt habe: diß alles aber sind nur Muthmaßungen / ohne Grund und Gewißheit. Dem sey nun wie ihm wolle / nachdem die Hetrurier aus diesem Land verjagt worden / haben die Boji die Stadt bewohnet / dahero einige in den Gedancken stehen / daß diese ihr den Nahmen Bojona beygeleget / woraus mit der Zeit / durch Zusatz und Verwechselung der Buchstaben / auch daß es besser in den Ohren lauten mögte / Bononia gemachet worden. Doch mag sie ihren Nahmen herbekommen haben von wem sie wolle / so bleibet doch allezeit gewiß / daß die Boji Meister davon gewesen / biß sie die Römer von dannen vertrieben / und eine Colonie dahin gesandt ums Jahr nach Christi Geburt 600.

Diß war der Anfang von Bononien / welches nach und nach sich also aufgenommen / biß es zu dem Ansehen und Reichthum / darinnen es heut zu Tag sich befindet / gestiegen: Wie wohl es gar gewiß / daß wann dessen Einwohner nicht so viel Unruhen von Zeit zu Zeit gestifftet dieselbe noch höher würde Empor gekommen seye / dañ indem diese weder die Freyheit noch Knechtschafft ertragen konten / haben sie derselben so viel Veränderung über den Halß gezogen / daß es ein Wunder ist / daß sie noch heutiges Tages bestehet.

ſtehet. Dann man hält die **Boloneſer** von einem ſo wunderlichen **Naturel**/ daß wann ſie jemand unterthänig worden/ſie ihr **Joch** mit einer ungemeinen **Gedult** ertragen/ und mit der niederträchtigſten **Demuth** gehorchen; und wann ſie herrſchen/ mit einem unerträglichen **Stolz** und **Hochmuth** ſich aufführen/ indem ſie keine **Mittelſtraſſe**/ weder in **Glück** noch **Unglück** finden können. **Wie vielmal** haben ſie ſich nicht freywillig den **Päbſten** unterworffen/ und wie offt haben ſie ſich nicht wider deren **Herrſchafft** entzogen.

Die **Stadt Bononien** iſt hauptſäglich ſchön erbauet/ der meiſte Theil ihrer **Straſſen** hat auf beyden ſeiten **Schwibbögen**/ unter denen man ohne vom **Regen** oder der **Sonnen** beſchwert zu werden gemächlich gehen kan: Sie hat bey nahe ſechs **Welſcher Meilen** im Umfang/ iſt aber länger als breit/ dahero man ſie einem **Schiff** vergleicht/ in welchem der hohe Thurn/ **Aſinelli** genandt/ von dem wir unten ein mehrers reden werden/ und welcher gleichſam in der Mitten ſtehet/ den **Maſtbaum** davon abbildet. Die **Stadt**/ die berühmſte unter denen indem dieſſeits der **Alpen** belegenen *Gallien*, liegt am Fuß des **Apenniniſchen Gebürges**/ welches dieſelbe an der **Mittags Seite** umgiebt; von den andern Seiten aber hat es lauter groſſe u. ſchrannmuthige Ebenen/

benen/die nicht nur alles hervor bringē/was zum menschlichen Unterhalt nöthig/sondern auch zur Belustigung dienen kan. Dahero man auch Bononien insgemein die Fette nennet. Sie hat zwölff Thor in ihren Mauren/der Fluß Savona rinnet bey ihr vorbey/ und der kleine Strohm Rheno gehet durch dieselbe/und theilet sich in verschiedene kleine Bächlein. Der Thurn Asinelli genandt/davon wir oben geredet/ ist mitten in der Stadt/und wird vor den höchsten in gantz Italien gehalten/indem er vier hundert sieben und viertzig Stuffen in die Höhe hat/ oder dreyhundert sechs und siebentzig Werck-Schuh. Der zweyte ansehnliche Thurn in Bononien/ist der/welcher Garisonda genennet wird/und nicht weit von dem ersten entfernet. Er ist heut zu tage nur viertzig Klafftern hoch/an statt daß er vor dem/wie man sagt/ hundert und dreyßig hoch gewesen. Weilen er aber übergehänget/ hat man ihn um ein guten theil an seiner Höhe verringert. Nicht weit von diesen beeden Thürnen ist die Schöne Kirche des Heil. Petronius/ Patron von Bononien/ welches eine der schönsten/herrlichsten/ und grösten von Italien ist. In dieser wurde Kayser Carl der fünffte durch Pabst Clemens den siebenden gecrönet. Man siehet daselbst das

Grab

Grab Hertzog Johannis aus Bayern/ und vieler andern vornehmen Leuten mehr.

Nahe an dieser prächtigen Kirchen stehet ein herrliches Gebäude/ in welchem die hohe Schule gehalten wird / dann zu Bononien ist die schönste und berühmste Academie von gantz Italien/ absonderlich was die Rechts-Gelehrten betrifft. Man sagt/ daß solche der Kayser Theodosius der jüngere gestifftet / der solche mit vielen und hohen Privilegien begabet. Was die Stiffts-Kirche angehet/ davon wir hätten reden sollen/ so ist solche ein Gebäude/ das der Verwunderung eines Reisenden würdig/ so wohl wegen der daran befindlichen Bau-Kunst/ als auch der schönen Gemählde und Statuen / so man daselbst zu sehen bekommt. In dieser Haupt-Kirchen liegen verschiedene Cardinäle/ Bischöffe und Prälaten begraben.

Die Kirche zum St. *Dominicus*, in welcher der Sage nach / ieser Heilige soll begraben seyn/ und dessen Cörper in einem kostbahren Begräbniß/ an welches man auf Stuffen hinan steiget/ bewahret wird/ ist eine der vortrefflichsten in gantz Bononien. Die Capelle/ so diesem Heiligen vor andern gewidmet / ist ein Ausbund und Meisterstück; Es ist solche ein sehr curieus erbauete Dome/ allwo das Gold von allen Seiten schimmert / und in welchem die schönsten

Mahe-

Mahlereyen vorhanden / welche das Leben und die Thaten dieſes Heiligen abbilden. Das Pflaſter derſelbigen Capelle / eben ſo wohl als die Mauren / ſind von lauter Marmor von verſchiedenen Farben. Der Altar iſt von dem ſchönſten und glänzenden Marmor / ſo man mit Augen ſehen mag. Der Meiſter davon war *Michaele Angelo Buonarota*. Es iſt nicht nöthig allhier eine groſſe Beſchreibung von allem köſtlichen Ornat dieſer prächtigen Capelle zu machen / eben ſo wenig / als der groſſen Anzahl ſilberner Lampen von ungeheurem Gewicht / oder der Leuchter von eben dieſem Metall / wovon ſie ganz angefüllet / Erwehnung zu thun. Der Chor dieſer Kirchen iſt hinter dem groſſen Altar; In demſelbigen ſind vornehmlich die Stühle der Mönchen zu beſehen / die / ob ſie wohl nur von Holz und eingelegter Arbeit verfertiget / dennoch überaus koſtbahr und ſchöne ſeyn. Dann in der That / ſind die Stückgen mit ſolcher Kunſt zuſammen gefaſſet / und die Farben dabey ſo wohl in acht genommen worden / daß ſie die Geſchichte des Alten und Neuen Teſtaments vollkömlich wohl vorſtellen. Man ſagt / es habe ſolche ein gewiſſer *Franciſcus Damianus de Bergamo*, ein Mönch aus dieſem Kloſter verfertiget. In eben ſelbiger Kirchen bewahret man zwey alte Schrifften / ſo von des *Aben Esdras* Hand ſeyn ſollen.

Einige Autores ſagen/ daß ſolche nicht vom Esdras, ſondern von einem gewiſſen Schreiber Eſora genandt/ welcher zu den Zeiten des Königs Cyrus gelebet/ geſchrieben worden. Man zeiget auch daſelbſt eine Dorne aus der Kron Chriſti/ neben einem andern groſſen Vorrath von Heiligthümern. So befinden ſich auch über das viele Begräbnuſſe vornehmer und durch ihre Schrifften berühmter Leute allhier. Man trifft allda auch an das Grab Heinrichs/ genandt Henig/ eines Sohnes Kayſers Heinrichs des Andern/ welcher von denen aus Bononien/ als er ihr Land verwüſtete/ gefangen in die Stadt eingebracht/ und biß an ſein Ende verwahrlich behalten worden/ (welches erſt zwey und zwantzig Jahr und zehendhalb Monat darnach erfolget) ohngeachtet alles anerbietens ſo der Kayſer wegen deſſen Erledigung gethan. Man zeiget noch das Gemach/ in welchem er ſo lang gefangen gehalten/ und auf gemeinen Unkoſten verpfleget worden. Das Dominicaner-Kloſter iſt nicht weniger herrlich als die Kirche ſelbſten; Es giebt darin faſt allezeit hundert und zwantzig Mönchen die niedlich darinnen leben. Unten im Kloſter wird eine kleine Kammer mit Andacht verehret/ in welcher der H. Dominicus ſoll gelebt haben und auch geſtorben ſeyn. Man

ſieht

ieht auch in diesem Kloster einen Ort/ der mit Cypressen bepflantzet/ unter denen eine vor allen andern hervor raget/ die der Heilige mit eigener Hand soll gesetzet haben. Endlich ist in dem Kloster eine Bibliotheque/ und ein Keller/ die beyde verdienen gesehen zu werden Jene wegen Menge und Vielheit an Bücher/ dieser wegen des Uberflusses an köstlichem Wein/ davon er angefüllet.

Nachdem wir diese schöne Kirche und reiches Kloster beschauet/ so last uns wieder zurück nach des Heil. *Petronius* seiner gehen/ und nahe dabey den Pallast betrachten/ in welchem der Stadthalter des Pabstes sich aufhält. Dieses Schloß ist sehr groß/ und führt mit allem Fug und Recht den Nahmen eines Grössern/ oder Maggiore: Man steiget nach dem Saal auf einer so bequehmen Treppen/ daß man gar hinauf reiten kan. Man siehet daselbsten die Statue des Pabsts Paulus des Vierten/ und einer von gleicher Grösse über der Haupt-Pforte des Pallasts/ welche der Rath und die Bürgerschafft von Bononien dem Pabst Gregorius dem Dreyzehenden zu Ehren dahin setzen lassen: Noch schaut man allda die Dritte/ welche dem Pabst Bonifacius dem Achten errichtet worden/ es fehlt aber viel daran/ daß sie den andern an Grösse

gleich seye. Uber diß trifft man daselbst noch ein schön Monument an / zum Andencken der Krönung Kayſers Carln des Fünfften von Pabſt Clemente dem Siebenden geſtifftet.

Vor dieſem Pallaſt iſt ein groſſer Platz mit einem schönen Spring-Brunnen gezieret / der mit vielen schönen Figuren pranget / welche Johannes Strada / von Brügge aus Flandern gebürtig / soll verfertiget haben.

Nahe an dieſem Platz liegt die Capelle des Pabſts dem St. Peter geheiliget / in deren viele vornehme Leute begraben. Dieſe Kirche iſt nach dem Model der Peters Kirchen in Rom gebauet und mangelt ihr nichts daß ſie der andern völlig gleich ſehe / als die Gröſſe; dann ſie hat eben dieſelben Zierrathen / und eine gleichmäßige proportion.

Die andern Kirchen / ſo etwa in Bononien eine Beſuchung verdienten / ſind / die zu *St. Salvator*, allwo eine durchaus ſchöne Bibliotheque vorhanden / die mit viel raren Manuſcripten angefüllet. Was die Kirche betrifft / ſo iſt ſie eine der Besten ausgebauten in der gantzen Stadt / von innen und auſſen mit verſchiedenen Statuen beſetzet / wie auch mit Seulen / Gemählden und andern Sachen gezieret. Der Pallaſt / in welchem die Stiffts-Herren ſich befinden

den/ giebt der Kirchen an Pracht und Herrlichkeit nichtes nach.

Hernach findet sich die Kirche zum H. *Franciscus*, die Bewunderungs würdig ist in allen Dingen/ vornemlich aber wegen des hohen Altars/ Menge kostbarer Capellen/ und herrlichen Grabmahle vieler grossen Leute/ unter andern des Rechts-Gelahrten *Accursius*, und des Pabsts *Alexandri* des Fünfften.

Darauf zeigt sich das Nonnen-Kloster von *Corpus Domini*, des Ordens der Heil. Clara. In dieser Kirchen liegt die heilige Catharina von Bononien/ eine Stifterin dieses Hauses.

Auch soll man nicht ermangeln die Kirche von *St. Proculus* zu besuchen/ in welcher dessen Gebeine verwahret werden/ und das Gewölbe beschauungs würdig. Pabst Sixtus der Fünffte hat in derselben Stadt-Gegend ein Collegium aufgerichtet/ zur Bequehmlichkeit seiner Landsleute. Nahe bey demselben Collegio ist die Kirche zu unser lieben Frauen der Gnaden/ in deren schöne Gemählde und ein treffliches Gewölbe vorhanden.

Die Kirche von *St. Giouani di Monte*, von *St. Stephano*, (welche vor Zeiten ein Tempel des Abgotts *Serapis* und der Göttin *Isis* soll gewesen seyn/) der Serviten/ und die von der Heil.

Cecilia ſo nahe dabey liegt/ verdienen alle die Ehre von einem Reiſenden beſehen zu werden. Vor dieſer letzten lieget ein Platz/ auf welchem vormals der Pallaſt derer von *Bentivoglio* geſtanden und auf Befehl des Senats abgebrochen und geſchleiffet worden/ um den Nachkommen zum ewigen Andencken der Grauſamkeit und Unbarmhertzigen Regiments dieſer Herren zu dienen.

Ein wenig weiter davon iſt die Carmeliten Kirche/ dem Heil. Martinus gewiedmet; darauf ſtößt einem auf die Kirche der Eremiten/ ſehenswürdig wegen der Capelle des *Iohann Bentivoglio* des Anvern von dieſem Namen.

Endlich befindet ſich auch zu *Bononien* der Garten der Poeten/ welcher an einem Ende der Stadt liegt/ und in welchem man alles ſehen kan/ was einem Menſchen nöthig wäre/ der ein Liebhaber der Muſen iſt/ und die edle freye Künſte liebet.

Auſſer der Stadt auf einen nicht hocherhabenen luſtigen Berg iſt das Kloſter der Mönche vom Heil Oelberg/ davon die Kirche zum *St. Michaele in Boſco*, (des Heil. Michaels im Buſch) von der Gelegenheit des Orts genennet wird. Man ſolte ſagen/ es habe die Natur ſich ſolchen ausgeſuchet u. gleichſam alle Kräffte angewandt dieſelbe mit allen Schönheiten und aller Anmuth reich-

chlich auszurüſten / die Kunſt ſo daſelbſt mit
r Natur ſich vereiniget hat eine wunders-
ürdige Würckung gethan / ſo wohl in Be-
achtung der Sorge des Bau-Meiſters / und
ildhauerey an dem Gebäude / als der ſchö-
n Gemählde / damit ſie geſchmücket ; Die
irche und das Kloſter ſind von ſo gar künſtli-
en Sachen angefüllet / daß man im Zweiffel
ehet / ob ſolches natürlich oder bezaubert ſeye.
Daſelbſten ſieht man eingelegte Arbeit von
Holtz / daß dadurch das Aug betrogen wird /
nd geſtehen muß / daß die Mahlerey nichts
hnlichers und der Natur mehr gleichend habe
auswürcken können.

Der Berg *de la Garda*, welcher zwey Mei-
en von Bologneu entlegen / iſt würdig / daß
man ihn beſehe / nicht ſo wohl wegen ſeines
Nahmens / als der darauf erbauten Kirche /
und vornehmlich wegen eines Marien Bilds /
vor welchem das Volck eine beſondere Andacht
trägt / und dahin Wallfarthen gehet / in Mey-
nung / es ſeye dieſes noch eines von denjenigen
die St. Lucas gemahlet : Wo dieſes wahr iſt /
ſo muß dieſer Heilige verſchiedene davon ver-
fertiget haben / oder daß dasjenige welches er et-
wa könte gemacht / durch ein Wunderwerck ſich
gemehret haben. Dann es giebt viel Kirchen
welche ſich berühmen ein Original zu haben /

was dieſes betrifft/ ſo ſagt man/ es ſeye zu den Zeiten/ da Kayſer Emanuel Comnenus in Orient und Kayſer Friedrich der Rothbart in Occident regieret/ durch einen Einſiedler von Conſtantinopel gebracht worden/ welcher da er ſolches in der St. Sophien Kirche gefunden/ ſich deſſen bemächtiget und davon getragen/ vermöge des Befehls/ welchen der Heil. Lucas/ nachdem er ſolches gemahlet/ in der Lateiniſchen Unterſchrifft gegeben; es ſeye/ nemlich/ ſolches mit ſeiner eignen Hand gemahlet und ſolte nach dem Berg *de la Garda* in die Kirche/ ſo dermaleins ihm geweihet ſeyn würde/ gebracht werden/ daß man daſelbſten es auf den Altar ſetzen/ und Andächtig verehren ſolte. Welches dann auch alſo auf wunderwürdige Weiſe vollzogen worden/ zu groſſem Nutzen und Vortheil der Mönche/ die nicht ermangelt die Mirakul von dieſem Bilde hoch zu berühmen und aller Orten auszubreiten.

Ehe wir aber gantz aus Bononien ſcheiden/ muß ich noch ein Wort von der Academie erwehnen/ davon wir nur oben hin etwas gemeldet haben. Dieſe hohe Schule/ welche eine Mutter aller andern von Italien iſt/ wurde geſtifftet durch den Kayſer *Theodoſius* den Jüngern im Jahr nach Chriſti Geburt 425.

die

olgende unglückliche Zeit aber/ veränderte
n glückſeligen Zuſtand in etwas/ welchen
lus Magnus wieder verbeſſerte/ und Kay-
otharius noch mehr verherrlichte. Sie hat
eit die übrigen in allen Wiſſenſchafften
troſſen / abſonderlich aber in Gelehrſam-
ſo wol der geiſtlichen als weltlichen Rech-
welches dann auch macht/ daß/ wann man
einiglich von **Bononien** ſpricht/ ſo ſagt
Bononia Docet, (zu Bononien lehret man
as) die Collegia daſelbſten ſind in gutem
n/ es giebt daſelbſt viel ſchöne Gänge/ groſ-
Säle/ und hüpſche Auditoria. Die Spa-
haben ein beſonder Collegium in Bononi-
welches ein gewiſſer *Gilles Carilla* ſeiner
tion zum Dienſt und Bequehmlichkeit ge-
ſtet. Die Regolari haben daſelbſt auch ei-
/ welches nicht geringen Zulauff hat. An-
wärts haben wir ſchon gemeldet/ daß Pabſt
rtus der Fünffte auch eines vor ſeine Na-
n geſtifftet. Ohne die hohe Schule aber/
zu Bononien noch eine Art einer Academie
lche man *Degli Otioſi* benennet / darinnen
o gelehrte Leute/ die verkehrt dieſes Nah-
ns ſich angenommen.

Man meynt/ daß in **Bononien** achtzigtau-
d Menſchen befindlich unter welchen es groſ-
anſehnliche Familien giebt/ welche Titels

von Hertzogen/ Marckgrafen und Grafen führen/ ohne deren zu gedencken/ welche die hohe Bedienung und Kriegs-Aemter über das gemeine Volck erhebet. Merckwürdig ist/ daß in weniger als fünff und zwantzig Jahren zwey Päbste/ acht Cardinäle/ mehr als hundert Bischöffe/ und andere mehr/ die der Römische Hof befördert/ aus diesem Ort sind empor gekommen/ ohne den Pabst *Honorius* den Andern/ *Lucius* den Andern/ *Alexander* den Fünfften/ *Gregorius* den Dreyzehenden/ und *Innocentius* den Neunten mit zu rechnen/ die alle Bononien vor ihr Vaterland erkennen. Mit kurtzen/ diese Stadt ist belobt/ über alle andere Vortheile die sie hat/ wegen Menge der herrlichen Klöster und Kirchen/ derer daselbst mehr als an einem Ort in der Welt vorhanden.

Ist nun Bononien so herrlich/ prächtig und schön von innen/ wegen seiner kostbaren Gebäue/ so wohl Geistlichen als Weltlichen; Ist sie dennoch nicht minder ansehnlich von aussen. Wendet eure Augen hin wo ihr wollet/ allenthalben findet ihr etwas welches verdienet die Gedancken aufzuhalten. Geht man aus derselbigen gegen Westen/ so bekommt man das Kloster St. Joseph/ der Carthäuser und andere Kirchen zu Gesichte/ die alle besehens-

swürdig. Von der Ost-Seiten liegt die
e zum Heil. Victor/ in welcher der be-
te Rechts Gelehrte Bartolus drey
lang soll gewesen seyn; Und ein grosser
äufftiger Pallast des Cardinals *Vasta Vil-*
der der Mühe wohl werth/ daß man ihn be-
/ ohne annoch eine grosse Anzahl Lust-
ser den Einwohnern zugehörig/ allhier an-
ren. Geht man aus Bononien gegen
-Westen/ so komt einem die Kirche von
Maria di Rheno in die Augen/ allwo zwey
ste/ viele Bischöffe und andere vornehme
e gelebt haben/ sonsten an sich ein altes Ge-
ist. Mit einem Wort/ man wende das
hin wo man wolle/ so findet solches alle-
etwas daran es sich vergnügen könne/ da
t man nichts als ebene Felder und lustige
gel voller Fruchtbarkeit und Anmuth/ mit
Häusern gleichsam besäet/ welches dann
wunderschöne Aussicht verursachet; Und
ohlen der Fuß des Apenninischen Ge-
rges sich biß an die Mauren dieser schönen
adt erstrecket/ so gehet es doch so gemählich
daß man mit der gröstẽ Gemächlichkeit
nach Piamora reiset/ welches ein lustiges
rff und zehen Meilen von Bononien auf
n Weg nach Florentz lieget: Man saget es
daselbst vor Zeiten eine starcke Citadelle ge-
we-

weſen / davon man aber nur die Ruinen ſiehet, indem die Boloneſer ſolche im vierzehenden Jahrhundert zerſtöret.

Von dar gehet man auf **Loiano** / ſo vorzeiten eine Veſtung geweſen / allda aber heut zu Tage nur wenig Häuſer ſtehen / indem der übrige Reſt ein gleiches Verhängniß mit **Pianora** gehabt: Dieſes kleine Dorff liegt faſt auf dem Gipffel des Alpen-Gebürges. Ein wenig weiter hin ſtöſt einem der Ort auf *Scarica l'Aſino* genandt / worinnen der berühmte **Ramazati** gebohren worden / im fortreiſen kommt man durch einen Caſtanien-Wald / und folglich an einen Berg der ſehr ſchlimm zu ſteigen / den man aber doch paßiren muß. Dieſer Berg heiſſet **Pietra Mala** / und man giebt vor / daß ſolcher innwendig allezeit brenne / welches man daher muthmaßet / weil faſt täglich ein Rauch davon aufſteiget / und er verſchiedene mal Feuer auswirfft / insgemein aber dämpfet wann es regnen will. Wann man nun über dieſen Berg gekommen / ſiehet man *Fiorenzola*, welches man glaubet / das alte *Fiolentra* zu ſeyn. Dieſer Flecken liegt vierzehen Meilen von *Lojano*, es iſt ein luſtiger angenehmer Ort / liegt in einem tiefen Thal / rings herum mit einem Gebürge umgeben / aus welchem etliche mal Feuer fähret. Er gehöret dem Hertzog von Florentz

Allhier gehet man über den Fluß / und
darauf biß oben an den Gipffel des
s / da man indessen zur lincken Hand eine
be Abstürtzung schauet / darüber einem
sicht vergehen / und der Kopff schwind-
erden mögte ; Ohne dem ist der Weg
g und unbequehm / dann man muß z-
cen lang immer aufwarts steigen / ohne
Ebene oder einen Ort anzutreffen / an
m man sich ausraſten könte / biß man oben
e Spitze komt. Da stehet nun eine gar
te Herberge / die man doch sehr gut fin-
nachdem man sich dergestalt ermüdet.
diesem Wirtshauß reiset man herunter-
nach Scarparia / welches die Florenti-
er Rede nach aus den Ruinen des alten
sollen erbauet haben; Man schmiedet da-
schöne Messer und Gabeln / die sehr belie-
erden. Im fortreisen trifft man eine schöne
ne Herberg an / welche der Groß-Hertzog
Florentz ausdrücklich zur commodität
eisenden dahin setzen lassen: Sie wird *Ho-
Nuova* geneñet und liegt oben auf der Spi-
s Bergs der einem aufstösset / wann man
Scarparia kommt / derselbe Berg gehet
ählig ab / und laufft biß an die Mauren
Florentz / dahin wir uns aber nicht so gleich
ben wollen / ehe wir zuvor den herrlichen

und

und ſchönen Pallaſt des Groß-Hertzogs/ welchen die Italiener *Pratolino* nennen/ beſehen/ der einem von weiten ins Geſichte komt und wohl verdienet/ daß man ein wenig von der Haupt-Straſſen ſich abwende/ um ihn zu beſchauen.

Dieſer Pallaſt iſt nur eine halbe Meile von dem Wirthshauß ab/ von dem wir alleweil geredet haben/ der Groß-Hertzog *Franciſcus de Medicis* hat ſolchen auffführen laſſen/ und mit allerley Sachen ausgeſchmücket/ die nur immer mehr das Aug oder die Sinnen vergnügen können. Das erſte was einem nun auffſtößt/ iſt der Pallaſt ſelbſt der ins Viereck gebauet; Man gehet gleich in einen Saal aus demſelben in vier andere ſo unten gleichfalls liegen/ daß alſo in allem ſechzehen an der Erden ſich befinden/ mit allerley Hauß-Geräthe herrlich und reichlich verſehen/ und mit Gemälden und Tapeten von unſäglichem Preiß aufgeputzet. Geht man hinauf/ ſo trifft man gleichfals ſechzehen Gemächer an/ alle wol zubereitet/ und koſtet das Geringſte bey tauſent Reichsthaler. Kürtzlich/ alles gläntzet und ſchimmert daſelbſten/ und wo man das Geſicht hinwendet/ findet man alles von einer unſchätzbaren Schönheit; Die Bette/ Tiſche/ Stühle/ alles iſt aufs koſtbarſte verfertiget/ und hat

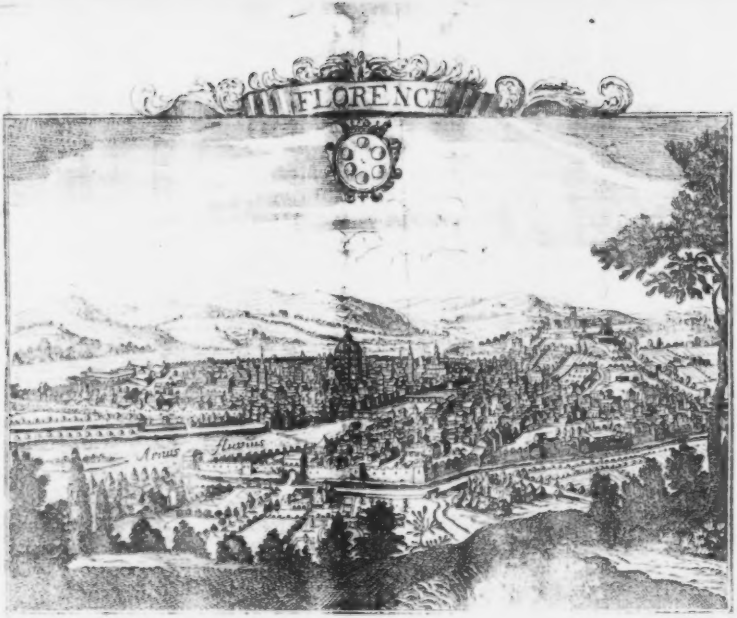
man

ß unten in die Keller allezeit etwas zu ſe-
rüber man ſich verwundern muß. Da
n alles im Pallaſt beſehen/ verfügt man
ch einer Grotten / welches ein ſchönes
be/ darinnen ein künſtlicher Springbrun-
emacht/ ſo artig / daß man ſchweren ſol-
ære natürlich. Man ſagt dieſe Grotte
llein bey dreyßig tauſend thaler gekoſtet/
Mitten zwiſchen jedem Pfeiler ſtehet ein
werck / alſo zugerichtet / daß wann das
r nur ein wenig daran rühret / ſo ſpielet
ſich ſelbſten einige Melodien. Die
e darinnen ſind mit Corall-Zincken / Per-
utter/ und andern theuren Steinen beklei-
Darinnen ſtehet auch der Götze Pan/
er auf einer Flöten ſpielet / deme dann
Kunſt verfertigte Vöglein wieder ant-
n. Noch ſieht man daſelbſt einen Delfin/
er ſchwimmet/ und auf ſeinem Rücken ei-
ne nackte Weibes-Perſon führet. Hat
Luſt ſich zu ſetzen / ſo kan man es wohl
/ man wird aber ohnvermerckt biß auf
aut naß/ und wende man ſich wohin man
/ ſo findet man doch allenthalben dieſe
nächlichkeit/ das Lächerlichſte iſt/ daß Nie-
damit verſchonet bleibet. Es iſt noch
ndere Grotte die man die Sybillen Grot-
net/ in welcher viele ſchöne Figuren von

Mar-

Marmor und Alabaſter zu ſehen / man kan aber in dieſelbe nicht gehen / man lauffe dann eben in die Gefahr als in der vorigen. An einer andern Ecke iſt des Groß-Hertzogs Bad und nahe daran eine Höhle/ worinnen man ſich des Sommers vor der Sonnen-Hitze verbergen kan/ daſelbſt iſt eine ſchöne ausgehauene Marmor Tafel/und an verſchiedenen Orten Gelegenheiten gemacht um den Wein zu kühlen. Gantz nahe dabey iſt ein ſchöner Garten mit vielen Springbronnen und mit Teichen verſehen/ und vielen fruchtbaren Bäumen bepflantzet. Alldar iſt auch ein Vogelhauß/ welches ſehr luſtig erbauet und darinnen allerhand ſchöne und rare Vögel aus dem entlegenſten Ländern aufbehalten werden. Unter andern iſt ein Baum/ darinnen deſſen Aeſte alſo geſchnitten und geflochten/ daß er gleichſam eine Kammer ausmacht / in welcher der Groß Hertzog öffters im Sommer ſpeiſet/ und daraus ſeine beyde Palläſte/ den in der Stadt und den von welchem wir reden/ ſehen kan. Gegen dem Pallaſt über liegt noch ein ander Schloß / in welchem eine Capelle iſt / darinnen der Groß-Hertzog bißweilen Meſſe halten läßt. Selbige iſt rund/ und ſiehet ziemlich einem Heydniſchen Tempel gleich. Endlich ſtehet da ein Meer-Götze/ohngefehr vier Ellen hoch welcher aus weiſſem

Mar-


FLORENCE
Arnus
Mugnone

or gehauen und alles Waſſer von ihm
odurch die andere fontainen verſorget
. Wir würden niemals fertig werden/
vir eine genaue Beſchreibung machen
/ alles desjenigen/was an dieſem wollü-
Ort anzutreffen/ von den Caſcaden leb-
Bildern/ ſchönen Spatzier-Gängen/
ten/ groſſes Rieſenbild des Jupiters/
ſend andern Sachen mehr/ alle ſelſam
underbar/ dergeſtalt/ daß es auch leich-
ieſelbige zu bewundern als zu beſchrei-
Da ohne dem die Luſt ſolche Dinge ſelbſt
enſchein zu nehmen viel gröſſer iſt/ als
ine Erzehlung auf dem Papier zu ſehen.
a wir dasjenige gelobt/ was niemals
an bewundert werden/ſo laß uns nach
tz unſern Fuß ſetzen/ um zu ſehen was
rares und ſchönes anzutreffen.

Florentz.

es iſt die Haupt-Stadt im Toſcani-
und die ordentliche Reſidentz der Groß-
ge/ liegt unten an einem Berg/ der von
rder-Seite an ſie ſtöſſt/ und noch einem
/ der von der Mittags-Seite an ſie
alſo daß/ da dieſe gleichſam die Form ei-
phitheatri machen/ die Straſſen und

Wege nach der Stadt voller Anmuth und Lieblichkeit einem vorkommen/ indem zu beyden Seiten solche gleichsam mit fruchtbaren Bäumen bedecket / und mit Lusthäusern fast besäet/ dergestalt/ daß man sagt / die Anzahl davon erstrecke sich weit über sechzehen hündert: An der Seite nach Pisa/ ist eine schöne und breite Ebene/ welche bey vierzig Teutscher Meylen lang.

Der Fluß Arno/ welcher im Appenninischen Gebürge entspringt/ nach dem er verschiedene andere Bäche in sich verschlungen/ gehet durch Florentz / und theilet die Stadt in zwey ungleiche Theile / welche durch vier schöne und wohlgebaute steinerne Brücken an einander gehänget: Darunter aber die beyden / die Alte und die Neue vollkommen mit der Herrlichkeit der Stadt übereintreffen.

Vorne an der neuen Brücke / gerad gegen der Heil. Dreyfaltigkeits-Kirchen über/ siehet man eine Marmor-Seule/ (von der Art Ophites genandt/) auf welcher das Bildniß der Gerechtigkeit aus rothem Stein gehauen stehet/ von dem Groß-Hertzog *Cosmus de Medicis* errichtet. Man sagt/ er habe solches zum Andencken des gegen die von Sicna befochtenen Sieges gethan. Dis Stück ist wundernswerth/ und hat man solches dem Verstand des

Wer-

iſters zu dancken / dann vor ihme/
n längſt der Ophit-Stein zur Bau-
d den Zierrathen unbrauchbar worden/
an das Geheimniß ihn zu behauen hat-
chen laſſen.

ferne von dieſer Seulen / liegt der
ſche Pallaſt/welcher von ſehr groß und
uenen Steinen / aber nur ſchlecht ge-
Jnwendig iſt er wohl ausgezieret/
mt mit dem Pracht und Anſehen ſei-
en in etwas überein.

r aber alle die Schönheiten dieſer Stadt
en/ wird es nicht ungeräumt ſeyn/vor-
as von dem Urſprung/ Alter/und Nah-
Stadt Florentz zu ſagen / vors Erſte
ſchon diescribenten mit der Zeit/darin-
und geleget worden/nicht mit einander

Einige ſchreiben ſolches den Solda-
Sylla zu/welche in dem einheimiſchen
rſen Ort gelegen gefunden/darauf Häu-
uet/und Fluentia genennet hätten/
aſelbſt der Arn- und Man-Fluß zu-
ſtoſſen: Es giebt andere/die behaupten
s habe dieſer Ort ſeinen Urſprung drey-
en Herren zu dancken / als nehmlich dem
eſar, *Marcus Antonius*, und *Lepidus*.
nun wie ihm wolle/ Florentz iſt nicht
in ſolchem Anſehen und Flor geweſen.

als Totila der König der Gothen in Italien einfiel / verstörte er diese Stadt; Carolus M. aber ließ sie wieder aufbauen/und hält man davor/ daß sie von der Zeit an den Nahmen Florentz geführet. Gleichsam zu bezeugen/ daß diese Stadt die Blume von gantz Italien seye/oder deren Fruchtbahre Gegend dadurch zu bemercken. Es seye nun geschehen aus was Ursachen es immer wolle/so ist vor allem gewiß/daß/ da sie wegen innerlichen Zerrüttungen eine Zeitlang nicht sonderlich im Ruf gewesen / nunmehro wegen ihrer Herrlichkeit und Reichthum im höchsten Flor zu stehen scheine / dergestalt/ daß, wann man erst alle ihre schöne Gebäude/so weltlich als Geistlich betrachtet/einer sich nicht zu verwundern hat/das man ihr den Zunahmen/ der Schönen / gegeben / wie man dann zu sagen pfleget/ Venedig die Reiche / Meyland die grosse/Genua die Stoltze/Bononien die Fette/Ravenna die Alte/Neapel die Edele/ und Rom die Heilige / in der That/wann wir alle Schönheiten der Stadt nach ihrer Würde vorstellen wolten/müsten wir ein eigen Buch davon zusammen tragen. Da aber dieses unsere Meynung nicht ist / wollen wir nur das allerdenckwürdigste anführen/und dessen Erwehnung thun / welches ein Reisender zu besehen ohnmöglich übergehen kan.

Zu

Erſt nun wann man über den Arn-
kommet/auf einer alten Brücken / die
ll Kram-Laden ſtehet / begegnet einem
ſt Pitti/alſo genandt/weilen die Her-
es Nahmens ihn erbauet. Dieſer
r aus groſſen gehauenen Steinen be-
t in dem niedrigſten Theil der Stadt/
r Seiten ſind mit treflichem Seulen-
zieret/von den drey Ordnungen / als
iſchen / Joniſchen und Corinthi-
an der vierdten liegt ein ſchöner Gar-
m Belvedere in Rom zu vergleichen.
ſind ſchöne Brunnen / wunderswür-
hl wegen der groſſen Steine/damit ſie
t/als wegen der trefflichen Statuen/
s Ertz/theils aus Marmor / womit ſie
et. Die Alleen und Spatziergänge
Garten ſind unvergleichlich/ und die
r allzeit grünenden Cypreſſen/ ſtellen
einen dicken Wald vor/deſſen Zugän-
beygehende an ſich locken/ um ſich da-
zuruhen. Allein/ die unter der Er-
rgene Waſſer-Künſte / mit welchen
e Weg verſehen / und die einen auf
ge Art betriegen/verbieten und verhin-
Eingang. Jedoch wollen wir den
in wenig verlaſſen / und den Pallaſt
achten/darinnen die Säle/Gemächer/

Tappezerey und Mahlwerck nebst den Statuen bewundern: Kan man die schöne Treppe/welche biß oben an den Giebel des Gebäudes gehet ohne Verwunderung ansehen? Es ist solches ein kühnes und schönes Werck/ welches ohne Widerrede verdienet besehen zu werden: Sie ist aus gehauenen Steinen/und gehet Schneckenweise/doch aber auf eine solche Art/ daß die Spitze einer ieden Stuffen an nichts anders sich anhält/ als an der darunter liegenden/auf welcher sie ruhet: Dergestalt/ daß/wann man gantz oben ist/ und an der Seiten/da/sie nicht fest gemachet/ hinab schauet/ an statt des Treppenbaums oder Kerns gleichsam einen tiefen Bronnen siehet; Worüber einem dann etliche mahl ein Grauen und Schrecken ankommen könte/ wann man sich nicht davor in acht nimmt. Der Hof dieses Pallastes ist viereckicht/ und hat zur rechten Hand eine Galerie/in welcher zwey sehr grosse Magnet-Steine vorhanden/die Gemächer sind schön/ wie wir schon erwehnet/ was aber am meisten darinnen bewundert wird/ ist die Statue des Scipions/beygenahmet des Africanischen/aus einem schwartzen Stein der auf 800 Ducaten ästimirt wird/ und eine sehr grosse Erd-Kugel.

Man könte von diesem Pallast nach einem andern gehen/ den *Cosmus de Medicis* auf einem

nem Platz a
ses erbauet
gewölbet d
von niema
sen die vo
Unterdesse
Strohm
der Heil. G
gend ist/ u
sen. Es i
net die M
Sie geh
Galerie/n
den seyn/
kandt ge
nar so da
Florentin
ten/ *Giov*
ret word
Hie
aus/ da
Seulen
und dav
an diese
sind die
die eine
Von a
schöne G

der andern Seite des Arn-Fluſ-
durch einen bedeckten Weg/welcher
rmaſſen/ daß der/ſo dadurch gehet/
kan geſehen werden/ da er indeſ-
beygehende alle wahr nehmen kan.
che wir wieder über den Arn-
ehen/ſo laſt uns etwas weniges von
eiſts-Kirche ſagen/die in dieſer Ge-
d wir nothwendig beſchauen müſ-
ein herrlich Gebäude/und verdie-
ahe/daß ein Fremder ſie beſichtige
ret den Eremiten/ daſelbſt iſt eine
elche von Griechen ſoll gemachet wor-
ehe noch dieſe Kunſt in Italien be-
eſen. Der Altar und Kirchen-Or-
gehöret/ iſt von einem ſehr reichen
ſchen Bürger und Raths-Verwand-
nni Battiſta Michelocio, dahin verehe
n.

macht man kein Wunder mehr dar-
man ſchöne Statuen und Marmor-
ehet/ gantz Italien iſt derſelben voll
n faſt überhäuffet/worüber man aber
Ort ſich nicht genug verwundern kan/
nſchätzbahre Perlen und Edelgeſteine/
n allerwegen in das Aug ſchimmern.
en Seiten erblicket man ausbündig
achen/welche von Steinen mancherley

Farben/ auf das natürlichste verschiedene Bildnüssen vorstellen. Das Tabernacul/ worinnen das H. Sacrament verwahret wird/ ist mit kleinen Seulen aus blauem kostbahrem Stein umgeben/ und der oberste Zierrath an demselben vergüldet. An beyden Seiten des Altars stehen vier Seulen von einem sehr raren und schönen grünen Stein gehauen. Er ist eingefasset mit einer Mauer/ von sauberen und wol polirten Marmor/ auf deren ein Gegitter von Eisen vergüldet/ und mit einer Reyhe kleiner Seulen. Die Kirche wird unterstützet mit vielen köstlichen Seulen/ von einem Stein/ den man Serena heisset/ und wie Crystall glänzet/ auch nicht aller Orten gefunden wird.

Auch soll man nicht ermangeln in eben derselben Gegend die Carmeliten-Kirche zu besehen/ dann es in der That ein besehens würdiges Gebäu ist. Darauf kan man über den Fluß sich begeben auf den grossen Marckt/ an welchem der Hertzogliche Pallast befindlich/ von dem wir ein wenig vorher Erwehnung gethan/ der aber von aussen bey weiten nicht so schön als der vorige/ wann man ihn aber von innen besiehet/ so weiß man nicht mehr/ welcher dem andern vorzuziehen. Beym Eingang daselbst siehet man einen Hercules/ Calus/ und David/ aus schönem weissen Marmor gehauen. Die beyden ersten hat *Baccio Bandinelli* und *M.*

An-

Angelo Buona
und Mahler
nem Seulw
gezieret: E
mächer in d
ge Saal zu
St. Johan
ner Patron
Bäurinnen
dann/ nach
zuvor geth
täfel ist gan
sind die vo
togs *Cosmi*
dem stehen
worunter d
und Ciem
der *Medici*
überaus sch
den/ wie au
Ferdinan
der Hertzo
Eyd der T
rer Rüstu
Die Cape
Pallast/ s
weil man
zeiget/ we

roca, ein vortreflicher Bildhauer
verfertiget. Der Eingang iſt mit ei-
reck von Corinthiſcher Ordnung
ſind viele ſchöne Säle und Ge-
mſelben/ voraus aber iſt derſelbi-
eſichtigen / in welchem am Tage
es/ welcher Heilige der Floren-
iſt / ein Trouppen Bauren und
ordem Groß-Hertzog tantzen / der
em einer oder eine es allen andern
n/ den Preiß hingiebt. Das Ge-
ß vergüldet/ und an den Wänden
nehmſten Thaten des Groß-Her-
s de *Medicis* gemahlet. Auſſer
noch Marmorne Statuen daſelbſt/
e Vornehmſten/ des Pabſts Leo X.
ius VII, ſo beyde aus der Familie
geweſen ; Dieſe beyde Bilder ſind
ön/und verdienen/ beſichtigt zuwer-
ch die Statue des Groß-Hertzogs
gs. In jetzterwehntem Saal nimmt
g von allen ſeinen Unterthanen den
eue/ welche an ſelbigem Tag mit ih-
g und Fähnlein darinn erſcheinen.
le des Groß-Hertzogs in dieſem
ll man der Urſachen halben beſuchen/
daſelbſt ein geſchrieben Evangelium
ches von eigener Hand des Heil. *Io-*

hannes seyn solle. Jndem nah daran stossenden Gemach liegt das Buch/ *Pandectæ Florentinæ* genandt/ in Carmesin-rothen Sammt eingebunden/ und mit grossen silbern Hacken versehen; Es ist dieses zwar ein weltlich Buch/ sehr dienlich und nützlich aber zu Erhaltung der menschlichen Gesellschafft. Darauf kan man des Groß Hertzogs Silber-Kammer oder vielmehr Schatz besehen/ dann es in Wahrheit ein unglaublich grosser Hauffen von silbern und güldenen Gefässen/ Edelgesteinen/ und anderm grossen Reichthum und Raritäten von unschätzbarem Werth ist/ der in zwölff Schräncken aufbehalten wird. Das wunderbarste aber am Bau dieses Pallasts/ ist ein Thurn/ vor den man immer sorget/ er werde auf den Schloß-Platz fallen/ weilen er das Ansehen hat als ruhe er auf keinem Fundament/ und daher *Turris Aërea* genandt wird/ ein Thurn der gleichsam in der Lufft schwebet.

Nahe an diesem Pallast stehet ein anderer/ in welchem sich die Obrigkeit der Stadt versammlet. Die Schatz-Kammer des Groß-Hertzogs ist in den öbern Gemächern desselbigen Gebäues; Da sieht man nun das ausbündigste/ rareste theureste u. köstlichste von der gantzen Welt: Nichts kommt einem daselbst vor Augen/ welches man nicht vor ein Wunder der Natur

hält

iſt ſo koſtbahr/daß man ſchwerlich
ligen Preiß beylegen kan. Unter
chzig Statuen daſelbſt / von vor-
eit und unſchätzbaren Werth. Des
r andern ſchöne/und nicht mit Geld
Da ſind über drey hundert Con-
nter Leute/von den geſchickſichſten
er Zeit verfertiget / und meiſt aus
des Paulus Jovius und ſonſt an-
. Nachdem man dieſes beſehen/
in die Dome/ ſo über dieſen Gemä-
/ in welchem man gleichfalls ſich
über den Reichthum verwundern
lugen werden einem gantz verblen-
Menge der Sachen die man auf ein-
nachet daß man/ nichts ſiehet. Die-
achteckicht / hat Cryſtallene Fenſter/
nen Tapeten behänget / und mit ei-
Gemählde wie auch koſtbahren Stei-
hmücket. Kürtzlich/weilen es ohn-
t / eine genaue Beſchreibung alles
ſindlichen Reichthums zu geben/ſo
nur mit einem Wort ſagen / es ſeye
Jnbegriff alles deſſen/ was köſtliches
oboden gefunden werde. Doch kön-
ht unterlaſſen/noch etwas zu bemer-
n Wort von einer Helffenbeinern Ku-
n/auf deren man die Abbildungen Her-

tzogs Willhelms aus Bayern / deſſen Gemahlin und Fürſtlichen Kinder ſiehet. Die Thaten des Hercules aus dichtem Silber/und den Ort/ ſo man *Muſeum* nennet/welcher/ob er wohl kleiner als die Dome/dennoch nicht minder koſtbahr noch prächtig iſt. Daſelbſt ſtehen acht kleine Seulen/auf deren jeder ein Haupt eines Römiſchen Kayſers/alles von Alabaſter. Daſelbſt ſieht man auch eine Himmels-Kugel/auf deren das Geſtirn von Edelgeſtein vorgeſtellet wird/die dann einen ſolchen Glantz von ſich werffen/daß einem das Geſicht darüber vergeht. Auch zeigt man in dieſem Gemach einen Nagel / welcher / da er vor Zeiten gantz eiſern geweſen / die helffte ſeiner Form verlohren/als welche ein gewiſſer Alchimiſte Nahmens Thurnheuſer/ (ſonſt unter dem Nahmen *Theophraſtus Paracelſus* bekandt) in Gold verwandelt. Und endlich beſchauet man allda ein Uhrwerck/ welches den Lauf der Sonnen und des Geſtirns anzeiget.

Hiernechſt kan man in das Hertzogliche Zeughauß gehen / welches mit allerhand Gewehr reichlich verſehen/und zwar iſt es alles auserleſen ſchön. Nahe dabey / hält ſich des Hertzogs Leib-Wache auf / welche aus hundert Teutſchen beſtehet / alle auf Schweitzeriſch gekleidet. Bey dieſem Platz ſiehet man einen andern bedeckten Gang / der mit verſchiedenen

ſchönen

schönen Statuen ausgezieret / unter denen die trefflichsten / die Judith / welche das Haupt Holofernes / und der Perseus / der das Haupt der Medusa in der Hand hat: Diese beyde Statuen sind aus Ertzt gegossen / und wolausgearbeitet. Aldar sieht man auch drey Bilder aus einem einzigen Stück Marmor gehauen / denen / wie man zu sagen pfleget / nichts mangelt als die Sprache / in dem die Kunst der Natur so genau gefolget / daß man nichts ähnlichers noch schöner gemachtes sehen kan. Dieser bedeckte Gang liegt gerad gegen dem grossen Platz über / welcher sehr breit ist / und auf welchem / wie schon gedacht / der Pallast des Groß-Hertzogs stehet / wie auch ein schöner Brunnen / um welchen vier hübsche weisse Marmorne Statuen / und neben jeglicher von diesen zwey kleinere aus Ertzt gegossen stehen. Solche stellen vor / das sämmtliche Gesinde von Neptunus / in deren Mitten derselbe Götze sich sehen lässet / gezogen von vier See-Pferden / alles von weissen Marmor und in Riesen Grösse gemacht. Nicht weit von diesem Bronnen / der seines gleichen keinen in gantz Jtalien hat / stehet eine Statue zu Pferd / aus Ertz gegossen / daran das Piedestal von weissem Marmor / dem Groß-Hertzog *Cosmus de Medicis*, von seinem Sohn *Ferdinand de Medicis*, zu Ehren aufgerichtet / wie solches aus den Aufschrifften erhellet /

hellet/welche an allen vier Seiten in Ehrne Tafeln eingegraben.

Nach Betrachtung dieſes Platzes und alles was darauf ſchön und herrliches vorhanden / ſoll man ſich nach der Michaelis-Kirchen verfügen: Es iſt ſolche ein altes dunckeles Gebäude/wie faſt alle alte Kirchen in Italien ſind/ welches dann daher kommt / weilen wenig Feaſter da hinein gehen / und die daſelbſt befindlichen mit allerley dunckeln Farben bemahlet / alſo daß das Licht nicht wohl dadurch fallen kan. Nichts deſto weniger ſind viele die da meynen/ es ſeye dieſes nicht immer eine Kirche/ſondern vor Zeiten ein Korn-Speicher der Stadt geweſen. Ohngeachtet aber ſeiner Dunckelheit iſt doch der darinn ſtehende Altar zur Heil. Jungfrauen Marien ſehens werth / der von lauter Marmel/mit ſchönen Seulenwerck gezieret/ und in Geſtalt des Tabernaculs gebauet. Das auswendige dieſer Kirchen iſt auch mit einigen Statuen beſetzet/ unter denen man ein Maricnbild mit groſſer Andacht verehret/ wegen eines unerhörten Wunderwercks/ſo es ſoll gethan haben.

Etwas weiter hin iſt die Kirche *della fiori*, welche die gröſte in der gantzen Stadt iſt/und zu Ende des dreyzehenden Jahrhunderts erbauet worden / Sie iſt mehr als 300 Fuß in die Länge/

und

und 65 in die breite; Das Gewölbe ist wunder schön/die Dome aber / so darüber stehet / ist es noch vielmehr / und kan man ihn ohne Verblendung des Gesichts nicht anschauen. Es ist ein achteckichtes Werck von unglaublicher Höhe/ indem es 154 Florentinische Ellen austrägt/ ohne die Hauben oder kleine Thürnlein mit zu rechnen / so oben auf stehet / welches gleichfalls sechs und dreyßig Ellen hoch seyn solle. Dahinan steiget man auf einer Treppen von fünff hundert und zwantzig Stuffen. Jegliche Seite von diesem acht Eck hat fünff und siebenzig Fuß in der Länge. Inwendig in dieser Dome sind drey Umgänge / davon der Unterste rings herum in der Kirchen gehet/und in ebenmäßiger Höhe gehet auch einer von aussen herumb / daß man also von aussen und inwendig gemächlich rund um spatzieren kan / ausgenommen am vorder Theil der Kirchen / welches nicht von Marmor gebauet/wie das übrige. Man beschauet mit Verwunderung an dem Gewölbe dieser Dome ein Gemählde vom Jüngsten Gericht/ welches eine Arbeit der Hocherfahrnen Mahler ist/ Nahmentlich/des Zuchari und Vazarrius. Wir habē schon gedacht/das ebē auf dieser Dome eine Haube oder kleines Thürnlein stehe: Es ist aber solches nichts anders als viele Seulen aus weissem Marmor/davon der zwischen Raum mit

Fen-

Fenstern eingefasset. Es ist unter denselben eine Seule hohl/in welcher eine Treppe gehauen/ worauf man in den obenstehenden gülde nen Knopf steiget/der höher als der längste Mensch/ und zwantzig Fuß im Umgriff hat. Dieser Dome bedeckt den gantzen Chor/ der gleichfalls achteckicht/ mit Marmor-Seulen und anderen Zierrathen umgeben. Der Altar ist gleichfalls von Marmel/ und von des *Baccio Bandinelli* Arbeit: Jngleichen die Zwölff Apostel/ welche durch die berühmsten Bildhauer verfertiget worden. Viele berühmte und gelehrte Leute sind in dieser Kirchen beerdiget/ deren herrliche Grab- und Ehren-Mahle daselbst zu sehen/ unter andern des *Marsilius Ficinus, Dantes, Philippus Brunelleschi*, welcher das Model und die Dome dieser Kirchen gemacht/ und des Giottus welcher den Glocken-Thurn verfertiget/ davon wir nun eben reden wollen.

Selbiger Glocken-Thurn stehet vor der Kirchen/ist viereckicht gebauet und fast gantz von Marmor/ er ist von der Kirchen gantz abgesondert/ dergestalt/ daß man ihn ein Moleum mit Fug nennen mögten/ weilen man rund um ihn herum gehen kan. Seine Höhe ist hundert vier und viertzig Ellen/ und sein Fundament mehr als zwantzig. Das Gebäude an ihm ist wunderswürdig/ und noch vielmehr das Bild-

Werck

Werck an den Seulen / die Statuen / und dreyerley Farben Marmor / damit es bekleidet und ausgezieret. Man kan leichtlich auf ihn hinauf steigen / auf einer Treppen von vier hundert und sechs Stuffen / und von daraus die gantze Stadt über.

Auf dem Platz der vor dem Portal der Kirchen ist / stehet eine kleine achteckichte Capelle / die vor Zeiten dem Kriegs-Gott Mars soll geheiligt gewesen seyn / nunmehro St. Johannes dem Täuffer gewidmet ist / sehen. Ihr Pflaster ist gesprencket / und die Wände mit schwartz und weissen Marmor überzogen / das Gewölbe ist von Musaischer Arbeit / sie hat drey ehrne Pforten mit zwey Flügeln / in welche Laurentz Gibert / einige Biblische Historien gegraben / aber so künstlich / daß man nichts dergleichen in der Welt leichtlich antreffen wird. An beyden Seiten der Haupt-Pforten stehet eine Seule von Porphyrstein / die der Rede nach von Pisa gekommen / man weiß aber nicht / ob man solche den Pisanern genommen / oder ob sie dieselben freywillig dahin gesand haben. In selbiger Capelle ist ein Taufstein / da alle Kinder der gantzen Stadt getauffet werden. Gegen über stehet ein alt Grab von Ertz / auf welchem man li[illegible] *Balthasaris Cossæ Iohannis XXIII. quondam Papæ corpus hoc tumulo conditum*: zu Teutsch: Hier

 liegt

liegt der Cörper Balthasaris Cosse / weyland Pabstes Johannes des drey und zwantzigsten / begraben.

Von dieser Kirche hat man nicht weit nach den Jesuitern / deren Kirche dann sehr schön / wie dann alle die seynd / welche dieser Societät gehören; nahe daran ist der Pallast der Printzen *de Medicis*. Ehe wir uns aber weiter begeben / müssen wir das schöne Benedictiner-Kloster und Kirche besehen / welche nicht weit von der Stiffts-Kirche entfernet: Diese Abtey hat dem Vorgeben nach / Hugo Graf oder Marckgraf von Brandenburg / erster Churfürst des Reichs aus seinem Geschlecht / und Kaysers Ottens des Dritten Stadthalter im Toscanischen gestifftet / zu Ende des Zehenden Jahrhundert / darzu bewogen durch einen so fabelhafft lautenden Zufall / daß wir uns entsehen solchen hiermit einzurücken / und dahero den Leser an diejenige verweisen / so davon geschrieben / als unter andern Henrich Pflaumer / in seinem Buch genandt *Mercurius Italicus*, an dem Ort da er von Florentz handelt. Die Gebeine dieses Fürsten ruhen in derselbigen Kirche in einem Marmorsteinern Grab / welches ihme die Benedictiner Mönche zur Erkäntlichkeit seiner Gottesfurcht und Milde aufgerichtet; Und alle Jahr den 21. Decem-

aber / welcher der St. Thomas Tag ist /
d sein Gedächtniß mit grosser Pracht ge-
ret.

Hinter der Jesuiten Kirche / davon wir
en erst geredet / ist die schöne Kirche zum Heil.
renz erbauet von dem Groß-Hertzog *Cos-*
us de Medicis, in welcher auch derselbe bey-
setzet worden. An derselbigen siehet
an eine ausbündig-schöne Capelle / worin-
n die Begräbnisse der *Medicæer* vorhanden.
ie ist ganz von Marmor / und muß man sa-
n / daß nichts saubrers kan gesehen werden /
wol was die Bau-Kunst / als auch die Zier-
athen betrifft / auch trifft man daselbst Sta-
uen an / die sehr wohl ausgearbeitet. Vor al-
n verdienen die Statuen der beyden Fürsten /
nd dann des Heil. *Cosmus* und *Damianus* vor-
ehmlich aber der Heil. Jungfrauen Marien
mit Aufmercksamkeit betrachtet zu werden.

Ganz nahe daran ist ein Grab von Mar-
mor / in welchem Johannes und Petrus /
die Söhne des Groß-Hertzogs *Cosmus* begraben
liegen; Am Eingang der Kirchen der an der
rechten Seiten ist / siehet man das Grab des
berühmten Geschichtschreibers *Paulus Jovius*.
Man muß auch nicht vergessen die Capelle des
Groß Hertzogs Ferdinand zu besehen / welche
ein Meisterstück der Kunst und eines der grö-

ſten Zierrathen in der Stadt iſt: Vielweniger ſoll man die herrliche Bibliotheque zu St. Lorentz aus der Acht laſſen/ worinnen viele Hebräiſche/Griechiſche/ und Lateiniſche Manuſcripten auf Pergamen vorhanden/ deren Anzahl man auf vier tauſend acht hundert erſtrecken will.

Wann man alles rare und ſehenswürdige in der Bibliotheque in Augenſchein genommen/ muß man die Marien-Kirche beſehen/ Novella genandt/ in deren die Prediger-Mönche das Amt verrichten/ deren Kloſter an die Kirche angehänget. Selbige Kirche wie auch das Kloſter und der Garten verlohnen die Mühe/ daß man ſie beſchaue/ vornemlich der Gärten halben/ welche von dem ſchönſten und annuthigſten von Italien ſind; Das Gewölbe der Kirchen ruhet auf vielen ſchönen Seulen/ an deren jeden eine Gedächtnis-Tafel eines Heiligen/ oder ſonſt einer vornehmen Perſon befindlich. Unter andern ſieht man auch daſelbſt das Grab des *Petrus Martyr*, Mönchen dieſes Ordens/ Johannes von Salerno/ und des Heil. *Remigius*. Am rechten Flügel der Kirchen ſchaut man das Grab Joſephs/ eines Patriarchen aus Conſtantinopel/ welcher Anno 1440. zu Florentz geſtorben/ zu der Zeit/ da Pabſt Eugenius der Vierdte eine Kirchen-

Ver-

rſammlung dahin beruffen / um die beyden
chen die Griechiſche und Lateiniſche wieder
vereinigen. Auch ſieht man in ſelbiger
chen das Grabmahl des *Iohannes Boccatius*,
es berühmten Poeten in dem vierzehenden
hrhundert. So iſt auch beym Eingang
ſelben eine Halle / nach Alt-Fränckiſcher Art /
d unter andern das Opffer **Cains** und
bels gemahlet / wobey man den Vers bemer-
t / welchen man hinten und vornen leſen kan /
o / daß er ein Vers bleibet / doch aber einen
nꝛ widrigen Verſtand bekommet : als

Sacrum Pingue dabo, nec macrum Sacrificabo

oder :

Sacrificabo Macrum nec dabo pingue Sacrum.

n wenig abwärts der St. Lorentzen-Kirche /
gt die zum St. Marcus / welche *Cosmus de*
edicis Groß-Hertzog von Florentz erbauen
ſſen. Vor allen Dingen aber ſoll man nicht
nterlaſſen die von *Lorentz de Medicis* und *Ni-*
las Nicolo, einem Florentiniſchen Patricien
eſtifftete Bibliotheque zu beſichtigen. Die
apelle der *Salviati* zu Ehren dem Heil. *Anto-*
inus, Ertz-Biſchoff von Florentz erbauet / deſ-
n Gebeine daſelbſt unter dem Altar ruhen /

ist nicht minder würdig/ daß ein Fremder sie in Augenschein nehme; Sie ist erbauet von lauter Ma mor/ und anderen seltenen und kostbaren Steinen/ gezieret mit sechs grossen Marmornen Statuen/ die so viel Heiligen vorstellen/ deren Leben und Wunder unten am Fußgestelle in Eherne Tafeln eingegraben. Der Bildhauer dessen ist/ *Jean Bologne* ein Niederländer aus der Grafschafft Flandern. In eben dieser St. Marcus Kirchen sieht man viele Denckmahle berühmter Leute/ als unter andern des *Ioannes Marandulanus* und *Angelus Politianus*. In diesem Kloster hat gelebet *Hieronymus Savanarola*, Dominicaner Ordens/ welcher zu Ende des funffzehenden Jahrhunderts verbrandt worden/ weilen er mit allzugrosser Kühnheit und Freyheit wider die Mißbräuche des Päbstlichen Hofs geprediget.

Wolten wir hier schon keine Erwehnung thun von der Kirchen *della Nonciata*, so würde doch der stätige Zulauff des Volcks/ so daselbst seine Andacht verrichtet/ einen veranlassen dahin zu gehen; Sie wird besuchet von allen Orten und Enden von Italien; Die Pilgrim lauffen von allenthalben dahin/ und die Krancken begeben sich an den Ort/ in Meynung daselbst ohnfehlbar Mittel zu ihrer Genesung zu finden/ weil dem Vorgeben nach/

täg-

ch viel Wunderwerck daselbst geschehen/
h Würckung des Bildes des Engels Ga-
l/ welches vor St. Lucas noch soll gemacht
den seyn / wie viel andere mehr. Diese
che hängt voller Gelübden und Opfer-Ga-
/ welche diejenigen dahin verehret/ so vor-
en/ daß sie durch dieses Engelbild wunder-
er Weise geheilet worden: Solches stehet
dem hohen Altar/an welchem 4. grosse Ala-
terne Seulen befindlich / und der von 30.
ernen Lampen beleuchtet wird / auch hän-
sehr viel schwere und künstlich gearbeite-
Leuchter um denselben von eben diesem
etall: Alles dieses ist beschenswürdig.
s sind allhier gleich wie in andern Kir-
en viel herrliche Grabmahle / unter welchen
es *Iean Bologne* eines berühmten Bildhauers/
nd des *Baccio Bandinelli* eines vortrefflichen
Meisters in Statuen/ alle andere übertreffen.

Vor dem Portal dieser Kirchen ist das ge-
ossene Pferd/ auf welchem der Groß-Hertzog
Ferdinand sitzet; Ein Werck/ das jederman
chon hochgeschätzet/ aber niemals genug wird
gepriesen werden.

Das an diese Kirche stossende Kloster gehört
den Serviten / einer gewissen Art Mönchen/
deren Orden Anno 1233. durch sieben vornehme

Herren aus Florentz ist gestifftet worden/ und nach der Zeit in Stainen sehr angewachsen ist.

Der Platz vor diesem Kloster verdient besehen zu werden/ weil er schön und groß/ und an beyden Seiten mit Schwibbögen oder gewölbten Gängen versehen ist. An der rechten Seiten dieses Platzes liegt das Wayssen-Hauß/ in welchem in der That siebenhundert Wayssen-Kinder mit ihren Pfleg-Müttern und andern Gesinde erhalten werden/ deren Anzahl alles gerechnet/ sich biß auf vierzehnhundert beläufft. Dieses Hauß hat Jährlich 70000 Pfund einkommens. Sonsten ist nichts derinn merckwürdig/ dennoch aber wohl werth/ daß ein Reisender es beschaue.

Nachdem man nun alles besehen/ wovon bißhero eine Beschreibung gemacht worden/ kan man sich nach des Groß-Herzogs Stall verfügen/ der einer der schönsten und besten von gantz Europa ist/ und in welchem fast allezeit 150. Pferde stehen/ von ausbündiger Schönheit.

Nicht ferne von dem Stall ist das Hauß/ in welchem man die wilden und aus fernen Ländern gekommene Thiere aufbehält/ als Löwen/ Tyger/ und andere dergleichen mehr.

Last uns nun die Kirche zum Heil. Creutz besehen/ die schönste der Stadt nach der Stiffts

Kir-

chen; Ihre Länge iſt zwey hundert und
zig Ellen Florentiniſcher Maß/ und die
eite ſiebenzig. Von der Höhe kan man
ts gewiſſes und nur dieſes melden / daß
es Gebäude ſehr hoch empor ſteige. Die
äre ſo an beyden Seiten der Kirchen ſtehen/
mit ſchönem Seulwerck gezieret / und ſind
ander gantz gleich / alſo / daß keiner ſchöner
der andere. Man kan die daſelbſt befind-
e ſchöne Sachen nur unvollkommen loben/
ſeye in Betracht der herrlichen Seulen/
ldhauerey/ oder Statuen / vornemlich aber
Cantzel/ an welcher das Leben des Heil. *Fran-*
us eingehauen und abgebildet. Dieſes iſt
Kirche/ in welcher der berühmte Künſtler
chaele Angelo Buonarota begraben lieget/ von
n wir ſchon ſo offt Meldung gethan / und der
dreyerley Künſten vornemlich andere über-
ſſen / dazu man ſonſt mit groſſer Mühe ge-
ickte Menſchen findet; Dann er war ein vor-
fflicher Mahler/ ein erfahrner Bau-Meiſter
d ſehr kunſtreicher Bildhauer/ wie auch/ der
onardo Arctini, ein berühmter Geſchicht-
reiber/ Redner und Philoſophus, auf deſſen
rab eine Lateiniſche Aufſchrifft/ in welcher er
hr gelobet wird. Die Kirche zum Heil.
reutz/ von deren wir reden / wird von den
anciſcanern bedienet / welche eines der präch-

tigſten / reichſten und ſchönſten Klöſter der Stadt beſitzen / ſo mit trefflichen Seulen ausgezieret / mit ſchönen gewölbten Gängen / Spatzierlauben und andern Annehmlichkeiten verſehen / daß man es faſt ihnen mißgönnen ſolte.

Allein mich bedüncket / es ſeye genug von den Kirchen und andern ſo wohl geiſtlichen als weltlichen Gebäuen geredet worden / daß man nun zu einer andern Materie ſchreiten könne. Damit es doch unterdeſſen das Anſehen nicht habe / als ob wir etwas hauptſägliches von Florentz vergeſſen hätten / wollen wir noch beyfügen / daß daſelbſt vier und vierzig Pfarr-Kirchen / ohne die ſo wir beſchreiben / ſechs und dreyßig Spitäle / ohne das Wayſenhauß / deſſen wir oben gedacht / die alle reichlich mit Einkünfften verſoraet / und ſechs und ſiebenzig ſo Mönchs- als Nonnen-Klöſter befindlich; dergeſtalt / daß / da ferne man Florentz mit recht die Schöne nennet / man auch ſolche Stadt billich die Andächtige heiſſen ſolte / in dem darinn faſt eben ſo viel Kirchen und geiſtliche Gebäude / als Palläſte und prächtige Häuſer vorhanden.

Florentz gehöret mit unter die gröſten Städte in Italien / und hat wol ſechs Meylen im Umgriff ; Sie iſt ſehr Volckreich / und hält man

aver/daß die Anzahl ihrer Bürger sich auf
ert tausend Personen erstrecke/ die Stras-
nd schön/ breit und wohlgepflastert/ die
äste kosibar wie wir gesagt haben/ die
en herrlich und alle Häuser lustig gele-

Was die Zierlichkeit der Italiänischen
ach betrifft/ so kan man sagen/ daß solche
in Florentz befindet/wiewol die Florenti-
keine so reine Aussprache haben als wie die
ner; Dahero das bekandte Sprichwort
emmen/ *Lingua Toscana in Bocca Romana.*

Diese Stadt ist an sich von Natur fest/doch
die Kunst noch ein mehrers beygetragen/
er dem/ daß sie mit starcken und dicken Mau-
/ wie auch breiten und tieffen Graben um-
en/ wird sie noch von zwey Citadellen be-
ützet/ davon die eine disseits dem Arnfluß
andere jenseits lieget. Man sagt/ es seye
Brunnen in der Kirchen von einer diesen
itadellen/ aus welchem das röthliche Wasser
s Volck glauben macht/ es seye mit dem Blut
r Märtyrer vermischet/ deren Cörper darein
eschmissen oder begraben worden.

Es wäre nun wohl Zeit sich von Florentz
eg zu begeben/ ehe wir aber daraus scheiden/
üssen wir ein Wort von seinem Clima/ Be-
haffenheit der Einwohner/ und deren daraus
ntsprossenen grossen Leuten melden. Die

Lufft

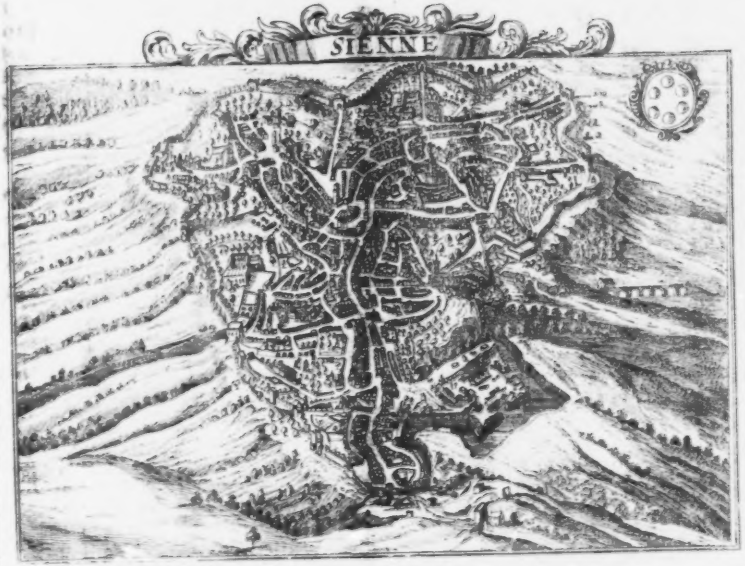
Lufft in Florentz ist dünne und subtil/ dahero die Florentiner viel Verstand haben/nebst einer sehr glücklichen Gedächtniß/ und die Kinder selbsten scheinen vor der Zeit klug und verständig zu seyn. Es sind die Florentiner sehr hurtige und fleißige Leute/ und wissen durch gar gute Sparsamkeit ihr Geld hoch zu nutzen/mehr und besser als sonst ein Volck unter der Sonnen; Man macht zu Florentz allerhand schöne Seyden und Wollene Zeuge/ die in grossem Werth gehalten/und aber Orten hin verführet werden; Man will gar versichern/ daß die Summe desjenigen/ so nur allein an Serge verthan wird/ sich biß auf zwey Millionen Goldes belauffe; Und endlich können wir sagen/ daß vielleicht keine Stadt in der Welt seye/ aus deren so viel hohe und vornehme Leute ihren Ursprung genommen und noch täglich nehmen/ als aus Florentz. Drey Päbste sind darinn gebohren worden/ als Leo X. Clemens VII und Clemens VIII, viele Cardinäle/ Bischöffe und Prälaten/ die sich durch ihre Gelehrsamkeit und andere herrliche Gaben sich bekandt gemacht/ sind daher ursprünglich; viele Helden und andere berühmte Personen haben Florentz zu ihrem Vaterland gehabt/ unter denen wir nur bemercken wollen/ den Peter Strozzi/ Marechall von Franckreich/ und wie viel gelehr-

Leute/ kunſtreiche Mahler/ und vortreffli-
Bildhauer/ hat dieſer Ort nicht hervorge-
t/ die ein Wunder ihrer Zeiten geweſen?
ents iſt es/ in welchem zuerſt *Petrarcha*,
es, *Boccacius*, *Politianus*, *Ficinus*, *Palmerio*,
vanti, und *Americus Veſpucius*, deren letzte-
e neue Welt entdecket/ und derſelben ſeinen
en mitgetheilet/ das Tages-Licht geſchau-
uſſer einer groſſen Menge anderer/ welche
Wunder und Zierde ihrer Zeit geweſen/ und
uf die ſpäte Nachwelt ſich beliebt gemacht.
on Florentz aus nach Siena ſind man
) ein Carthäuſer-Kloſter/ und nahe da-
einen Flecken *Caſtano* genandt/ oder die
g von *St. Caſſiano*/ deren Mauren hier und
eingeriſſen; Sie liegt oben auf einem
g/ und hat gegen Mittag eine anmuthige
ne/ hernach kommt man durch Tavernel-
und von dar auf Staggio/ will man ſich
wenig von der Landſtraſſen nach der rechten
den/ ſo reiſet man durch ein luſtiges Thal/
hes rings herum mit fruchtbaren Hü-
umgeben/ und kommt auf den Flecken
raldo zu/ darum berühmet/ weil daſelbſt
berühmte Poet Johannes Bocacius ge-
ren/ deſſen Gruffe daſelbſt von Marmor
gebauet/ in der Kirchen befindlich. Ein
ig weiter hin iſt der Flecken *San Geminiano*,
wo-

woselbsten herrlicher Wein wächset/ schöne Kirchen und hüpsche Palläste befindlich. Dieser Flecken liegt oben auf einem Berg / von dem man auf einmal Florentz Siena / Lucca / Pistoya / Modena / Bononien / Pescia / und Arezzo sehen kan. Etwas weiter hin gegen Westen liegt Volterra / welcher Ort hundert Jahr eher als Troya soll angelegt worden / und fünff hundert Jahr älter als Rom seyn: Dieses Städtgen liegt gleichfals oben auf einem Berg / an welchem man wohl drey Stunden zu steigen hat / ehe man auf den Gipffel kömt: Die Mauren darum sind sechs Fuß dick / sie hat fünff Pforten / vor deren jeden ein Brunnen von klarem und süssem Wasser ist.

Lencket man sich im Herausreisen aus Florentz zur Lincken / so kommt man auf Arezzo / welches des Franciscus Petrarcha Vaterland ist / bleibt man aber in der Landstrassen / so begiebt man sich durch Staggio und Bonitio oder Poggibonzi / nach Poggio Imperiale / welches ein Flecken ist / den die Fiorentiner mit einem ziemlich guten Schloß verwahret: Was aber die Mauren betrifft / so sind solche meistens geschleiffet und seither dem Gibelinischen und Guelffischen Krieg nicht wieder aufgeführet worden. Nicht weit davon ist

ein


SIENNE

inchen Garten / in welchem vormals
oß-Hertzog *Cosmus de Medicis* eine gros-
hl grimmiger Thiere verſchloſſen gehal-
twas von Poggio ab / gegen der rech-
nd trifft man die Stadt Prato an / in
r Brodt ſo weiß als Schnee gebacken
Endlich wann man durch Staggio /
einen Burg die ziemlich veſte iſt / durchge-
n / langet man in Siena an.

Siena.

iena / welches die andere Stadt von
rien oder im Toſcaniſchen iſt / haben
Bericht vieler Scribenten die Semnoner
ation der alte Gallier erbauet / welche
Anführung des Brennus ihres Feld-
n in Italien eingedrungen. Den Nah-
haben ſie ihr von der Hauptſtadt ihrer
ants Sens gegeben / obwohlen auch einige
welche vermeynen / Siena ſeye nicht die
t / welche die Semnoner erbauet / weilen
nſten zwiſchen Piſaura und Ancona
n ſolte / und Pabſt Johannes XVIII. ſeye
Stiffter der heutigen Siena: Noch ſind etli-
nderer Meynung / welche wollen / daß man ſie
Zeiten Julia geheiſſen / zu Ehren dem *Ju-*
Caſar, und das zwar darum / weil *Auguſtus*
ſine

eine Colonie dahin gesandt; welches dann in etwas übereinkommt mit deme was *Tacitus* und *Plinius* davon erwehnen. In der That/ so rühmen sich noch heut zu Tag die Senesser/ daß sie ursprünglich von den alten Römern herrühren/ und um das Alter ihrer Ankunfft zubemercken/ daß sie von jenen alten Herren des Erdbodens abstammen/ sichet man in ihrer Stadt an verschiedenen Orten die Abbildung der Wölffin/ welche die zwey Stiffter von Rom/ *Remus* und *Romulus* an ihren Zitzen saugend liegen hat; Das Licht des Evangelii soll sie bekommen haben durch *Ansanus*, einen Sohn des *Tranquillus Romanus*, welcher auch daselbst die Martyrer-Crone empfangen/ nahe bey dem Fluß Arbia/ und ist ihm auch zu Ehren eine Kirche gebauet worden; in deren Mitten ein Ziehbrunnen zwey oder drey Fuß tief/ mit Crystallklarem Wasser angefüllet/ welchen das gemeine Volck durch ein Wunderwerck entsprungen zu seyn glaubet/ nemlich da der vom Leib abgesonderte Kopff dieses Heiligen auf die Stelle gefallen; Dieses seye nur oben hin gemeldet/ dann in dem Land ist es keine rare Sache Bronnen zu sehen/ nicht allein von frischem Wasser sondern auch von warmen und heissen/ und die nach Schwefel und Hartz stincken/ wie man dessen gleich ein Beyspiel hat/ indem etwa

vier

itt davon eine Quälle aus einem Hü-
dringet/deren Waſſer purgiret.
Lager dieſer Stadt iſt wunderſeltzam/
nitten in Bergen liegt / dahero ihr
beyzukommen/ſie iſt dergeſtalt ange-
auſſer einer eintzigen Straſſe / die
ſcheinet dem Gebürg auf dem Rü-
en/und mitten durch die Stadt von
ttiner-Pforten biß an das Römiſche
t/ alle die andern krumm ſind / und
eder auf oder abwärts ſteigen muß:
um iſt ein Thal/ ſo an der ſtatt des
dienet/und formiret die Stadt bey der
ner-Pforten faſt die Geſtalt einer Ei-
Dieſes Thal iſt wieder mit einem
Gebürg umgeben/welches voller Wein-
nd Meyereyen der Bürger lieget. Die
aſelbſten unvergleichlich geſund / und
chkeit der Stadt läſſet nicht zu/daß fol-
end werde / doch iſt ſie dabey durch-
und iſt es ſehr ſchädlich/ſich zu entblö-
e Stadt Siena hat viele groſſe Leute
die ſich zum Theil durch Tapffere Tha-
ls durch Gelehrſamkeit/meiſtens aber
heiliges Leben und Wandel berühmt
als da ſind der H. Bernhardus/der
den der Minnen-Brüder wieder in
gebracht/ die H. Catharina von Se-

nis/ von deren man vorgiebt/ daß sie durch ihre Heiligkeit verdienet habe / die fünff Wund-Mahle Christi an sich zu tragen/ Der Beatus/ Johannes Colombinus/ Stiffter des Ordens der Jesuaten / und andere mehr / die Päbste Alexander III, Pius II, Pius III, Alexander VII, und viele Cardinäle und Bischöffe sind gebohren in Siena/ ohne zu reden von Marianus Socius dem Rechtsgelehrten/ dessen Geist und Seele viel höher erleuchtet / als dessen Cörper schön gewesen / und der einen Sohn und Sohns Sohn gehabt/ die ihme an Fähigkeit und Verstand nichts nachgegeben. Die geschickten Philosophen Franciscus Patricius/ und Picolomini haben auch dieser Stadt ihre Geburt zudancken.

Last uns nun die öffentliche Gebäue betrachten / darunter etliche gar ansehnlich sind/ als da ist der Pallast / welchen Pabst Pius V. in der Römischen Strassen aus gehauenen Steinen auffführen lassen; und den schönen bedeckten Gang/ den dieser Pabst zu Ehren seiner Familie nahe daran zu verfertigen befohlen. Das Stadt-Hauß/ welches man sonsten/ *Il Palatio della Signoria* benahmet/ ist sonderbahr prächtig/ und kommt wol überein mit dem Ansehen der Obrigkeit / iedoch ist es noch berühmter wegen dessen so es vormals gewesen/ als was es

ietzo

ann der Groß-Hertzog von Florentz
elbſten und entſcheidet alle Sachen
iger Wichtigkeit ſind/in ſeiner Abwe-
heilet der Stadt-Gouverneur über die
nd ſchlechte Händel/ die neun Raths-
er neun Männer haben faſt gantz kei-
ät/und machen ſich bey ihren Bürgern
ge eitele Titulaturen etwas Reſpect/
n ſich durch einen leeren Schein/ hin-
n nichts mehr ſtecket; nichts deſto
enet ihnen dieſes annoch zum Troſt
erluſt ihrer Freyheit: Dann ſie ha-
ts weder in ihrer Kleidung noch ihren
er ändert; Sie tragen lange rothe Rö-
ne Mützen von gleicher Farbe/aber nie-
aſt auf Ungariſche Manier. Wann ſie
ch ſehen laſſen/ welches ſie denn ſehr
/ und nur wann in gewiſſen Kirchen
Feſt gefeyret wird/haben ſie eine ſchöne
ige Begleitung/ welche das gemeine
rö ſſert/und zahlreicher macht; vor-
aber diejenige/ welche auch einige D-
he Bedienungen haben; Dieſe tragen
e/ aber ſchwartze Röcke/und ſind ihre
ch unterſchieden. Vor ihnen her gehet
Muſicanten/ und die Stadt-Diener/
oeyerley Farbe Mäntel haben/nemlich
grün/und deren jeder in ſeiner Rechten

eine grosse silberne Ruthe führet/ so fast einem Scepter gleichet; Vor diesen Pomp werden zwey Pannier von Taffet getragen/ in welchen beyden das Groß-Herzogliche Wappen gemahlet/doch sind sie verschiedener Farbe/ das eine roth/das andere weiß. Unterdessen lassen sich alle Glocken von dem Thurn des Pallasts hören/ und dienen gleichsam an statt der Herholden/die diese Ceremonien verkündigen/ so offt als sie vorgehen: das ist dasjenige/ was bey der Procession der Neun Herren vorgehet/so wohl im Hingehen/als in der Rückkehr: Ubrigens dauret ihre Regierung/wofern sie diesen Nahmen verdienet/ nicht länger als zwey Monat.

Wir wollen aber zurück in das Stadt-Haus kehren/ oder in das *Palatio Della Signoria*, wie wir bereits gemeldet haben/ daß es also genennet werde. Selbiger Pallast ist von gehauenen Steinen gebauet/den man Tivoly heisset/biß an den ersten Stock/ das übrige ist von Ziegeln/ er ist groß und ziemlich artig/es ist darinnen ein grosser Saal befindlich/ welcher gemeiniglich den Nahmen/Scena/hat/und in der That scheinet er nur zu dem Ende gemacht zu seyn/ um darinn allerley Spiele vorzustellen/ auch kan er zu nichts anders dienen. Der Thurn dieses Pallasts/davon ich schon oben erweh-

wehnet/ist
stösset an d
ber mit einē
schöner ist/
Steinen/d
schönen un
nicht nur
dern auch
Alpen-G
ner dicken
diesem Th
Marmor
den Fest
gen über/
Seule vo
alten Tem
welcher
Wölfin st
und Ro
den Plat
stehen/ d
Art aufg
so mit S
ter denen
des Alt
Bruna, s
den hab
ner des

roß / von Ziegelſteinen gebauet und
n Pallaſt / er hat keine Spitze / iſt a-
Gitterwerck umfaſſet / welches an ſich
ls es ſcheinet das Obere iſt von weiſſe
e aber allenthalben durchbrochen mit
breiten Fenſtern / aus welchen man
ie gantze Stadt überſehen kan / ſon-
ore gantze Gegend daherum / und das
ebürge / welches alldar von ferne ei-
Wolcken ähnlich ſiehet. Unten in
urn iſt eine Capelle / allerwegen mit
berzogen / in welcher gewöhnlich an
Tagen Meſſe gehalten wird. Ge-
an der Seite vom Pallaſt / ſtehet eine
n Ophit-Stein / ſo vor Zeiten in dem
pel der Diana ſoll geſtandē haben / auf
an aber nun eine aus Ertz gegoſſene
het / welche die beyden Brüder Remus
ulus ſäuget. Die Gebäude ſo um
/ oder Theatrum wie er genennet wird /
avon der meiſte Theil nach Gothiſcher
führet / haben alle gewölbte Fenſter /
ulen von einander abgeſondert. Un-
allen aber die noch ſchöne Kennzeichen
thums haben / und beſtehen / iſt *Roccæ*
vor Chriſti Geburt ſchon ſoll geſtan-
n. Dieſes Hauß baueten die Einwoh-
Landes / um vor den Räubern ſicher zu
ſeyn /

seyn/ welche in derselben Gegend alles plünderten/und verbrandten. Man bemercket auf dem Marckt/welcher/wie ich schon erwehnet/ die Gestalt eines Schau-Platzes vorstellet/ indem alle Häuser da herum einander schnur gleich seynd/ ein Hauß/ welches mehr als die anderen heraus stehet/ und auff gewisse Art diese schöne Ordnung übertrifft. Die Ursach so man davon giebt/ist diese/daß ein gewisser überaus reicher Bürger in Siena/ als er sein Vaterland in Noth gesehen/der Stadt zwey Karren voll Goldes verehret/ mit Bedingung/ daß ihm sein Haus zu bauen erlaubt seyn mögte/ nach der Art wie es heute zu Tag stehet/ nemlich/ daß es weiter als die andern auf den Marckt heraus gerücket/und gleichsam über die andern zu gebieten scheinet/welches man ihm zugestanden. Man siehet auch noch an einer Ecken desselbigen Platzes/ einen überhangenden Bogen/welches einem ein Wunder bedeucht zu seyn/indem es scheinet daß selbiger sich an nichts fest halte; Solches ist ein Meisterstück des Balthasars von Siena/eines der berühmsten Bau-Meister seiner Zeit/und der durch seinen Fleiß verdienet/*Restaurator Architectura*, oder/ der die Bau-Kunst wieder in Flor gebracht/genennet zu werden. Und diß ist ohngefähr das/was von den Häusern so um den grossen Marckte Platz stehen/ könte gesagt werden/

r hat über dem daß er einem Thea-
echet/noch dieſes merckwürdige daß
t einer Meer-Muſchel vergleichen
er eben ſolche Streiffen hat/die mit
n von einander geſondert werden/
Wunderſchöne Würckung mitten
ie zeiſteinen thut/ als mit welchen
leget/ die andern Gaſſen ſind eben
tert/ dahero bey regnigtem Wetter
gleich abläufft/ und daſelbſt wenig
ſunden wird. Mitten auf dem Platz
armorſteinerner Bronnen/ an deme
erhaben Blumen-Werck/ von des
hesne Arbeit/er vertrocknet nimmer/
Waſſer ſind ſehr geſund/welches ver-
einigen Vortheil vor die Stadt iſt/als
orey Meil Weges weder Bach noch
t: Der rechte Nahmen dieſes Brun-
Blandus/den das unwiſſende Volck
verändert/ die Stadt/ſo fünff Mei-
Runde begreifft/ hat ſechs Thore/
war ſie mit viel Thürnen von innen
verſehen; Man hat aber viele davon
ſen/ wie auch die Mauren gegen der
Florentz/ an welchem Ort ſie ziem-
müſſen geweſen ſeyn. Welches
aſſen läſſet aus einem Schloß von ge-
Steinen/ ſo vor dem Thor noch meiſt

gantz vorhanden / Es wäre ſolches gleichfalls gäntzlich geſchleiffet worden / wann nicht ein Marien-Bild / als deren der H. Bernardin ſehr Andächtig gedienet/ſolches verhindert hätte. Nahe dabey ſieht man eine Seule von behauenem Stein/ zu Ehren dem Kayſer Friederich dem dritten aufgerichtet/ weil dieſer Herr als er ſeiner Braut der Eleonora Infantin aus Portugall entgegen gezogen / an dieſem Ort derſelben begegnet. Die Figur der Stadt vergleichen einige mit einer Blumen/ die auf einem ſchwachen Stengel hervor ſteigt/und in der mitte ſich in zwey groſſe Blätter öfnet. Das Franciſcaner-Kloſter macht mehr die Gröſſe als die Bau-Kunſt anſehnlich/ was aber ſolches berühmt macht / das iſt ein alter Baum/ von welchem das gemeine Volck die Meinung hat / es ſeye ſolcher aus dem Stocks des Heil. Franciſcus gewachſen/ der/ als er nach Siena um den Zanck ſeiner Mit-Bürger zu ſchlichten/ gekommen / ſolchen in die Erde geſtecket / und durch diß Wunder-Werck die Wahrheit daß er von GOtt geſandt ſeye beſtätiget habe. An der andern Seiten der Stadt/ und gegen dieſem Kloſter über / liegt der Dominicaner ihres/ ſo an einem geſunden und bequähmen Ort belegen. Dieſe Kirche gehört eigentlich vor die Teutſchen/ die darinnen eine ſchöne Capelle haben/

ben / in welch
ſtehet / und n
In dieſem K
ein Hof / in n
len / und ih
ſchlagen.
und wohl ge
der Heil. Ca
Geſpräch n
Ihr Haup
daſelbſt / der
worden.
Grabmahl
gottsfürcht
um Sapient
liegt eine ſ
ſehen was
iſt ein viere
ten / erbau
man ſich w
dann auch
ſchlecht iſt.
ten: Sold
ſehe / Erſt
in dem ſie
und da m
kan / die S
ſind von

er ein schöner Altar von Marmor
it allem Ornat reichlich versehen.
loster ist ein Saal / oder vielmehr
elchem sich ihre Oberen versamm-
r Geschäffte wegen sich berath-
Sonsten ist die Kirche hübsch gnug
bauet/nahe dabey stehet das Hauß
barina de Senis, in welchem sie ihre
it Christo soll gehalten haben.
bewahren die Dominicaner
Cörper aber ist nach Rom gebracht
In ihrer Kirchen siehet man das
des Andreas Galeranus/ eines
gen Mannes/und der das *Collegi-*
gestifftet. An eben der Seiten
arcke Citadelle / die mit allen ver-
u dero Beschützung dienen kan/ es
/um die Senesser im Zaum zu hal-
t / wiewohl die Wahrheit zu reden
nig von ihnen zu befürchten hat/wie
die Besatzung in der Stadt nur
Die Stiffts-Kirche ist auf dieser Sei-
e ist gar wohl werth/daß man sie be-
ich wegen ihres prächtigen Lagers/
auf einem erhabenen Ort gebauet/
n ohne Mühe nicht hinan kommen
uffen auf welchen man dahin steiget
Marmor und vermehren das Ansehen

dieſer Kirchen deren vorder Giebel mit vielen ſchönen Statuen/herrlichen Seulen und andern Zierrathen pranget: Was aber noch mehr die Pracht dieſes Orts vermehret/ iſt der groſſe und breite Platz/ſo vor dem Portal lieget. Dieſe Kirche iſt dreyhundert Fuß lang und hat hundert und achzig in der Breite. Das Gewölbe oben iſt blau mit güldenen Sternen bemahlet/ es ruhet auf weiſſen und ſchwartzen Marmor-Seulen/ und über ihm ſtehet eine Dome gleichfalls mit ſchönen Seulen von ſchwartzem und weiſſem Marmor unterſtützet/ ſie ſtehet mitten auf dem Gebäude / mit vielen Fenſtern durchbrochen/ und mit Marmornen Statuen von einander unterſchieden / rund um die Kirchen ſiehet man Bruſt-Bilder der Päbſte aus Gyps/aber ſehr Künſtlich gemacht/und darunter ſind die Statuen der Päbſte/ die aus Siena gebürtig geweſen. Der Boden iſt ſo ſchön und künſtlich beleget/ daß man kühnlich ſagen kan/ dieſes ſeye das eintzige von ſeiner Art/und finde man ſeines gleichen nirgends. Dieſes Werck iſt von Muſaiſcher Arbeit mit allerhand Figuren ausgezieret/ welche verſchiedene Hiſtorien aus dem Alten Teſtament vorſtellen/ ſo künſtlich gemacht/ daß der Pinſel eines Mahlers/ ſchwerlich ſo gut Licht und Schatten darein bringen können/als der Meiſſel dieſes Bildhauers gethan: Ja man

kan

ch zum Lob dieſes Wercks ſagen/
ler ſich daran üben und darüber
chſam als wann es ein vollkom-
in der Mahlerey wäre. Die
vor ſind von Holtz/ allein von un-
Schönheit/ unter andern ſteht
groſſen Altar ein Gefäß von un-
beit/ und Engel-Bilder/ die auf
/und acht allezeit brennende weiſſe
en in den Händen tragen. Es
ſehr viel Capellen/ mit ſchönen Fi-
chen Marmor-Seulen und vielem
Mahl-Werck ausgeſchmücket.
n ſind auch zwey Orgeln daſelbſt
elche ſo vollkommen gut ſeyn/ daß
chen ſolche vor die beſten von gantz
nen kan. Man ſiehet gleichfalls
kleine Celle mit einem Metallenen
e vor des Pabſt Aeneas Sylvius
e geweſen/ in welcher auch deſſen
die beſten Künſtler abgemahlet iſt.
ber wird daſelbſt der Arm des St.
des Täuffers/ andächtig verehret/
derſelbige ſeyn ſoll/ womit er Chri-
et: Man meinet/ es habe Thomas
s Fürſt von Velopponeſus ſol-
geſchencket. So wird auch daſelbſt
rd gezeiget/ mit welchem Petrus

dem

dem Malchus das Ohr abgehauen/zum wenigsten sagt man/daß es dieses seye. Aus der Haupt-Pforten dieser Kirchen kommt man an einen Spittal/dessen Gebäu/und die Menge der darin befindlichen Krancken u. Kinder gnugsam von seinem Reichthum zeugen. Die Stifftung davon wird einem gewissen Sororius zugeschrieben dessen Cörper allda noch diese Stunde unverweset gewiesen wird. In diesem Spittal verwahret man einen Nagel vom Creutz Christi/ wie auch die Anmerckungen/ welche der Heil. Chrysostomus mit eigener Hand über die Evangelische Historien geschrieben/ anderer seltenen und kostbahren Dinge zu geschweigen. Die Kirche selbigen Spittals ist der Heil. Jungfrauen eben so als die Stiffts-Kirche gewidmet/ dann man muß wissen/daß vielleicht kein einig Volck so sehr dem Dienst der Muttrr Gottes ergeben als die Senescr/und die grosse Ehre/so sie vor andern im August-Monat derselben erwiesen ist davon ein starcker Beweißthum. Ohne diß kan man noch zu Siena besehen die Kirche zum St. Martinus/und die zum H. Geist/woran die Bau-Kunst nicht zuverwerffen der Serviten-Kirche ist ziemlich hübsch/das Augustiner-Closter übertrifft alle andere der Stadt und hat auch den besten Altar. Und dieses sey genug von einer Stadt welche nun nicht mehr dasjenige ist/was sie vor dem gewesen/und deren hier

und

und dar eingerissene Mauren genugsamen Beweiß geben/wie wenig Wercks man davon mache: So laſt uns dann von hinnen uns nach Rom/ der Alten Beherrscherin des damahls bekandten Erd-Kreyſes/begeben.

Der Weg von Siena nach Rom.

Es ſind zwey Wege/durch welche man von Siena nach Rom reiſen kan: Einer gehet gerad zu und iſt der kürtzeſte/der andere aber etwas länger/jedoch dem erſtern weit vorzuziehen/weilen man darauf anſehnliche Städte antrifft/ wie dann unter andern ſind Perugia und Loretto. Nimmt man dieſen Weg/ ſo ſtöſt einem fünff Meilen von Siena der Fluß Arbia auf/ durch welchen man ohne Fahr-Zeug ſetzet/ folgends kommt man an das Kreyden-Gebürge/ſo ſich weit gegen Mittag erſtrecket/und in deſſen Gegend es übel fortzukommen wann es geregnet; Es wächſt kein Wein darauf/und gar wenig Frucht/ſonſt aber giebt es in der Gegend ſchöne Weyden. Wann man über diß Gebürge gekommen/ ſo muß man durch einen groſſen Moraſt durch/welchen die Einwohner *il Palude de Chiana* nennen. Geht man weiter/ſo begegnet man dem Traſimener-See/

der in den Geſchichten ſehr berühmt / wegen der Niederlagen / ſo die Römer gegen die Carthaginenſer in der Gegend erlitten. Uber dieſem See lieget ein Berg / auf welchem ein nicht unanſehnliches Schloß lieget / und Colonnola heiſſet / von dar begiebt man ſich durch ein ſehr luſtiges Thal nach der Stadt Peruſa oder Perugia.

Perugia oder Peruſa.

Dieſer Ort ward ehemahls einer von den zwölff Haupt-Städten in Etrurien / er iſt ſo alt / daß man bey keinem Autore etwas von ſeiner Erbauung findet / ob ſchon einige ſind die da ſagen / er ſeye 260 Jahr nach der allgemeinen Sündfluth erbauet worden / und alſo lange Zeit vor Troja. In dem Krieg den der Trium Virat, als nehmlich Octavius Antonius und Lepidus führten / wurde er in Grund abgebrandt. Einige Geſchichtſchreiber melden / daß ſolches auf Befehl des Octavius Auguſtus geſchehen / es ſcheinet aber / daß ſie ſich betriegen. Dann ein wenig hernach ließ er ſie wieder bauen / und legte zu ihrem erſten Nahmen / das Wort Auguſta bey / welchen Titul ſie noch heut zu Tag führet / indem ſie Peruſia Auguſta genennet wird. Dieſe Stadt liegt

auf

auf einem Berge / und ist feste ihres Lagers halben / noch vielmehr aber wegen der daselbst angelegten Wercke und Wälle. Sie hat eine grosse Citadelle / welche *Bernardin de Cazal* des Pabsts Stadthalter nicht so wohl der Feinde als der Bürger halben bauen lassen / in dem diese letztere mehr zum Krieg als den freyen Künsten geneigt / ob wohl dem ohngeacht verschiedene gelehrte Leute daher entsprossen / wie dann unter andern Baldus und Bartolus / die hochberühmte Rechtsgelehrten / davon denen der letztere in der St. Franciscus-Kirchen daselbst begraben. Das Collegium der Universität ist sehr schön / und stehet die Statue des Pabsts aus Ertz gegossen bey Eingang der Pforten. Noch sind drey andere Collegien zu Unterweisung der Jugend / die alle besondere Nahmen haben / als daß eine von Bartholinus / die andern beyden werden das alte und neue *Collegium Sapientiæ* genennet. Allhier sind viel Kirchen / unter denen die zum St. Peter die ansehnlichste / als welche mit vielen Marmornen Seul-Werck und ausbündiger Mahlerey reichlich versehen. Die Kirche des Heil. Augustinus und der Dominicaner sind würdig der Neugierigkeit eines Reisenden / die Haupt-Kirche ist St. Lorenzen geweyhet / ein feines Gebäu / und das sonst in keiner Achtung ist / als

als wegen des Braut-Rings der Jungfrauen Maria / welches doch sehr zweifelhafftig. Vor dem Eintritt ist eine schöne Statue von gegossenem Ertz des Pabsts **Paulus III.** des Legaten Pallast liegt nah daran / dieser hat alles in der Stadt zu sagen / dann es ist zu wissen / daß dieser Ort nunmehro dem heiligen Stuhl gehöret. Last uns aber weiter gehen / dann dieses ist genug gesagt von einer Stadt / die nicht eben in sonderlicher Achtbarkeit ist.

Bey der Ausreise von **Perusia** geht man in ein langes und tiefes Thal / in welchem man den **Tyberfluß** antrifft / der von dieser Seite die Gräntzen von Etrurien macht / von dar kömmt man in ein schönes ebenes Feld / welches das Thal von **Spoleto** heisset / an dessen lincker Seite ein sehr hoher Berg lieget. Hiernechst gelanget man in den berühmten Flecken *Assisio* die Geburts-Stadt des **Franciscus** / der ein Stiffter und Patriarch des Minoriten-Ordens gewesen; Diese Burg ist mit einer starcken Citadelle befestiget. Es stehet daselbst eine Kirche zu *St. Maria de Angelis*, nach deren ein grosser Zulauff / wegen vieler Miracul die daselbst geschehen sollen. Nahe bey derselben ist eine Brunnquelle / davon das Wasser in zwantzig verschiedenen Röhren überflüßig den Ort versiehet. Es ist noch ei-

ne

ne andere Kirche in diesem Flecken / die billig verdienet besehen zu werden. Solche heißt dem Heil. Franciscus geweyhet. Die Bau-Kunst daran ist rar / indem daselbst drey Capellen eine über der andern aufgebauet: Man giebt vor daß unter dem Altar der Mitlern / der Cörper dieses Heiligen ruhe / und in eben demselbigen eine Kibbe von St. Johannes dem Teuffer / welche Pabst *Innocentius* IV. mit eigener Hand dahin geleget / befindlich seye; Diese prächtige Kirche ist beym Eingang des Fleckens aufgebauet / und ist der Grund dazu in Gegenwart des Pabsts *Gregorius* des Neundten von dem berühmten Baumeister der Teutsche Jacob genandt / geleget worden. Endlich ist noch eine andere / die gleichfalls soll besuchet werden / thäte man es auch nur um des Crucifixes willen / von welchem das gemeine Volck glaubet / es habe ein freundlich Gespräch mit dem Heil. Franciscus gehalten. Dieselbe Kirche ist geheiliget der St. Clara / die auch von diesem Ort ist gebürtig gewesen. Nicht weit davon wird das Hauß gezeiget / in welchem der H. Franciscus soll gebohren worden seyn.

Sonsten sind die übrigen Plätze / durch welche man auf Loretto reiset / Foligno / Tolentino / welches heut zu Tag ein unansehnlicher Flecken / aber sehr alt ist / indem er ehemals ei-

ne Römische Colonie gewesen / er liegt auf einer Höhe in der Anconitanischen Marck; Macerata/welches einer der vornehmsten Oerter in ermeldter Marck und *Recanati*, dessen wir unten gedencken werden: Ferner wann man sich zurück wendet/ kommt man durch Spoleto/ von dar auf Narni/ und ferner auf Ocricolo/ welches nur dreyßig Meylen von Rom entlegen. Wir versparen es aber hievon zu reden biß dahin/wann wir von Loretto auf Rom den Weg beschreiben werden.

Der andere Weg von Siena nach Rom/ und welcher kürtzer / ist dieser; Erstlich muß man reisen durch Lucignano/welches nur sechs Meylen von Siena entfernet; Es ist solches ein alter aber unansehnlicher Flecken; Ehe man sich gar davon weg begiebt/ soll man auf den benachtbarten Berg gehen / der zur lincken lieget/ woselbst man eine Abtey vorfindet / *Mont Oliveto* genandt / oder zum Heil. Oelberg/ welche die vornehmste von dem *Olivetaner*-Orden ist / dessen Mönche daselbst sich aufhalten; Sie wurde im Jahr 1319. durch drey vornehme Herren aus Siena erbauet/ welche aus dem Geschlecht der *Ptolomei*, und *Piccolomini* waren / wie solches an einer Pforten der Kirchen angeschrieben; Nichts schöners/ nichts anmuthigers und lieblichers kan gesehen werden

en als dieſes Kloſter / welches rings herum
var mit Sandhügeln umgeben/ in der That
ber ſchöne Weingärten und Weyden hat/ von
elchen herrliche Weine und wohlgeſchmack-
e Käſe kommen. Die Kirche von dieſer Ab-
ey/ iſt ſchön/ und die Stühle der Mönche/ ſo
on eingelegter Arbeit gemacht / verdienen/
aß man ſie beſchaue ; Das Gewölbe am
Chor iſt trefflich bemahlet. Beym Ausgang die-
r Kirchen komt man in einen bedeckten Gang/
elcher um einen Garten/ darinnen nichts als
ur Artzney dienliche Kräuter ſtehen / herum
ehet/ an deſſen Wänden das Leben des Heil.
Benedictus gemahlet / nach welches Regul
e wandeln/ obwohlen ſie eine andere Kleidung/
emlich eine Weiſſe tragen. Unfern davon/
ſt das Dorff *Chiuſura*, allwo ein Kloſter iſt/ an
elches man ſchwerlich hinanſteigen kan / und
a niemand hinein koñt als welchem die Mön-
he gern aufmachen wollen. Gleich beym Ein-
gang ſelbigen Kloſters/ iſt ein groſſer Teich vol-
er Fiſche/ zum Gebrauch der Ordens-Brüder/
!s welche niemahls Fleiſch eſſen. Ihr Eß-
Saal iſt ſehr groß/ und ihre Cellen ſehr be-
quehm gebauet. Nachdem man dieſes Klo-
ſter beſehen/ begiebt man ſich wieder nach der
Landſtraſſen / welches dann geſchichet durch
ein langes Thal/ in welchem man ein anſehn-

liches Schloß vorfindet / *Buonconvento* genandt / welches nicht fünff Meylen von *Lucignano* entlegen; Es ist solches beschryen und berühmet durch den unglückseligen Tod / Kayser Henrichs des Siebenden / welchem daselbst ein Mönch mit einer Ostien vergeben. Weiter komt man auf ein kleines Dorff Tornieri / allwo nichts zu sehen. Zur Seiten siehet man einen Berg / auf welchem treflich guter Wein / vornehmlich Muscateller wächset / und oben auf ein befestigter Flecken. Drey Meylen davon trifft man das Schloß *San Quirico* an / welches auf einem ziemlich erhabenen Hügel lieget. Hiernechst sieht man die Burg *Pientia* oder *Pienza*, vom Pabst Pius dem Andern also genennet / der daher gebürtig gewesen. Gerad gegen über / liegt ein Gebürge / dessen Spitze in die Wolcken zu reichen scheinet; Die Einwohner nennen es *Montamieta*, welches aber ein verketzerter Nahmen / und aus *Mons Tuniatus* gemacht ist. Unten an diesem Gebürge wird der Scharlach gefärbet / und findet man daselbst fast das gantze Jahr durch Obst. Seltzsam ist es / daß man fast auf jeden Hügel in dieser Gegend / ein Schloß / obwohl eben nicht sonderlich ansehnlich / findet / das Feld durch welches man darauf reisen muß / wird mit vielen Bächlein durchströhmet und beflos-

ossen. Auf dem Weg trifft man ein gr[illegible]
Wirthshauß an/ welches der Groß-Hertzog
Ferdinand dahin bauen lassen/ zur Bequähm-
lichkeit der Fremden/ damit diese nicht genö-
thiget würden in *Radicosano* einzukehren/ wel-
ches der Lombarden König/ Dietrich/ also ge-
nnet. Es liegt solches auf einem hohen
berg/ mit zwey Castelen befestiget/ davon das
ßtere der Groß-Hertzog von Florentz Cos-
mus de Medicis erbauet. Hier waren vor-
ahls die Gräntzen vom *Patrimonio St. Petri*,
elches die Gräfin Mathildis dem Pabst
Gregorius VII. geschencket. Nicht weit da-
on ist *Chiusi*, an diesem Ort/ sagt man/ habe
r König Porsenna wollen sein Grab haben.
ie Stadt liegt mitten im Gebürge/ und wird
enig bewohnet/ wegen der ungesunden Lufft/
daselbst regieret. Etwas höher gegen Nor-
n ist *Monte Polciano* / ein alter Ort/ aber
hr wohl gelegen/ in einem guten Weinland/
d starck bewohnet. Daher ist Pabst *Marcel-*
s II, der Cardinal *Robert Bellarmini*, dieses
abstes Schwester Sohn/ und *Angelus Poli-*
anus gewesen. Die Tyber fließet durch diese
egend/ ehe sie nach Rom kommt: Gar
he dabey/ liegt ein Städtgen/ Nahmens
Grosseto/ welches *Cosmus M. de Medicis* un-
berwindlich gemacht; Nimmt man nun die-

ſen Weg/ ſo muß man öffters über den Strohm Vallia/ überfahren/ welches dann nicht ſonder Gefahr geſchicht. Ehe man aber über denſelben kommt/ findet man eine Brücke/ an der Gegend/ da vor dem Sentina geſtanden/ und nun ein Dorff iſt/ Ponte genannt/ weil man daſelbſt den Fluß über einer Brücken paßiret/ welche Pabſt Gregorius XIII. dahin bauen laſſen. Vier Meylen von Sentina/ kommt man auf *Aquapendente*, welches ein luſtiger und angenehmer Ort. Ferner trifft man die Stadt *San Laurenzo* an/ und etwas weiter hin *Volſini*, welches an einem See liegt/ der fünff und zwantzig Meylen im Umgriff hat. Es war dieſes vor Zeiten ein Hauptſtadt mit in Etrurien/ wurde aber vom Wetter gerühret und gäntzlich verderbet; *Sejanus* ſoll hieraus gebürtig geweſen ſeyn; Wann dem alſo/ ſo iſt dieſes nicht der alte Ort/ ſondern ein anderer der dahin wieder gebauet worden: Unter deſſen ſtehen doch noch einige ſchöne Denckmahle von dem vorigen/ vornemlich aber ſieht man in der St. Chriſtinen Kirchen/ oder vielmehr in einer der Capellen einen in Form eines Stuhls ausgehöhlten Marmorſtein/ in welchem ein Bild eines Mannes gehauen/ ſo ſich im Mantel einwickelt/ und eine ſitzende Frauens-Perſon die mit einem Hund ſpielet/ und demſelben Brodt zu reichen

ſchei-

inet; Eben so sichet man noch einen andern
dem Kirchen-Platz / der sehr alt ist / an
chem zwey Löwen-Köpffe / eine halb-
kende Frauens-Person so an der Erden lie-
/ eine andre welche sitzet und ein *Cornucopiæ*
er Hand hält / und viele andere Figuren
gehauen. Allein / wovon man heut zu Tag
meisten Wesens macht / und was man am
ächtigsten verehret / ist ein Blutstroyffen /
wie die Rede gehet / auf einem weissen Mar-
r sich sehen lässet / und aus einer Ostien dar-
f soll gefallen seyn / nachdem sie einem Pfaf-
unter der Messe aus der Hand entflogen.
rigens ist es von *Volsini* biß *Aquapendente* acht
eylen.

In dem Volsinischen See liegen zwey kleine
nsuln / und auf einer jeden derselben eine Kir-
e / davon die eine der Heil. Christinen ge-
idmet; Auf einer dieser Insul soll *Amalsun-*
a eine Königin der Gothen / die beredtste
rau zu ihrer Zeit / auf Befehl des Königs
heodatus erdrosselt worden seyn. Die Kirche
derselben Insul / gehöret den Franciscanern
u / und liegen darinnen die vom Hauß Farne-
e begraben.

An der lincken Seiten dieses Sees / liegt die
lte Stadt *Orvieto*, und an der rechten *Soana*,
ie Geburts-Stadt des Pabsts Gregorius

des Siebenden; Sie ist heutiges Tages fast ganz öde. Folglich kommt man an *Monte Fiascone* einen kleinen und schlecht bewohnten Ort/ der mehr wegen des guten Weins als anderer Sachen halben berühmt ist; Er wird vor die ehmalige Haupt-Stadt der *Falisquer* gehalten; Allhier soll es seyn/ daß ein Teutscher Edelmann/ welcher den Trunck zu viel geliebt/ und aus übermäßigem Gebrauch dieses Weins das Leben sich verkürtzet/ und von seinem Diener die bekandte Grabschrifft bekommen:

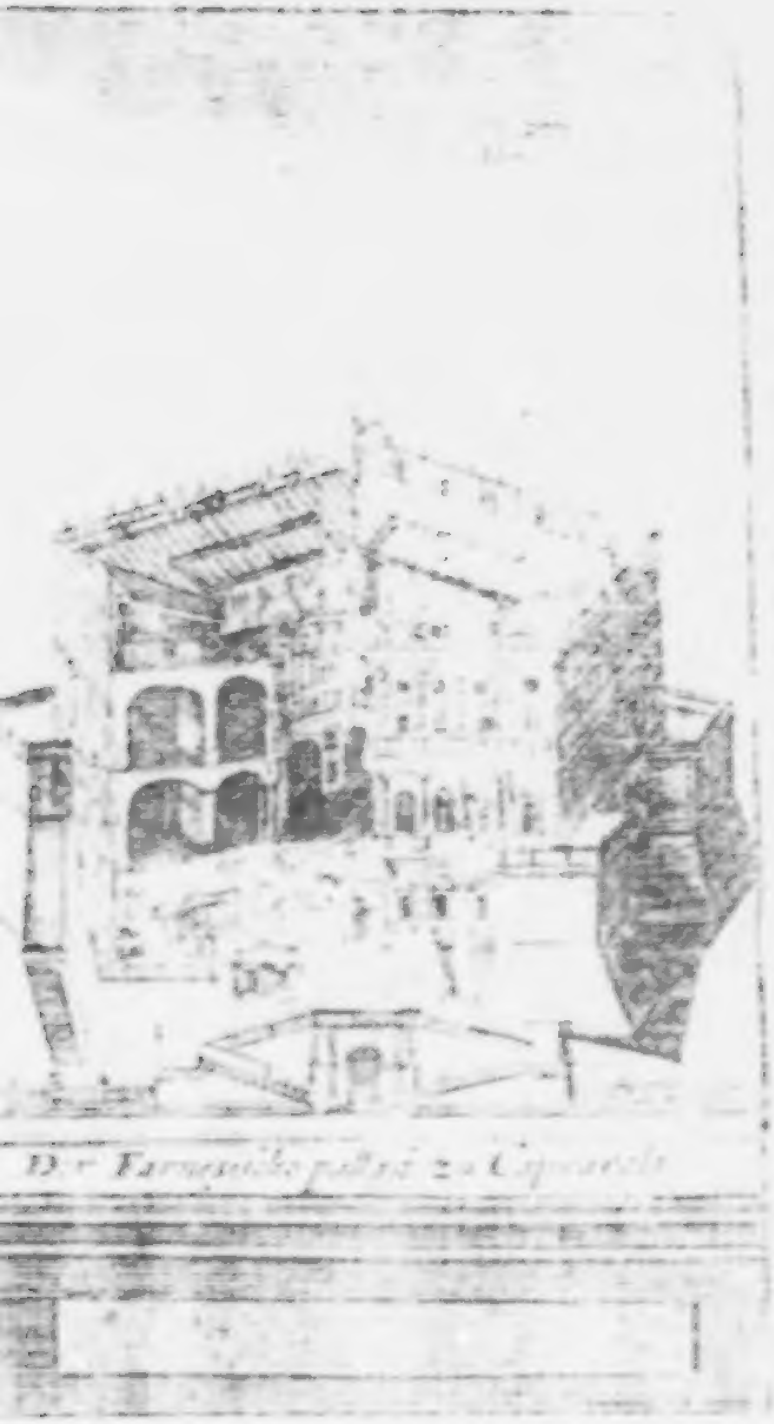
Propter est, est, Dominus meus mortuus est.

Beglaubtere Autores aber sagen / daß es ein Frantzose / und noch dazu ein Geistlicher gewesen/ der allezeit seinen Diener vorangesandt/ welcher die Herbergen/wo guter Wein vorhanden/ mit / *est*. bezeichnen müssen. Ehe man aber nach *Monte Fiascone* kommt/ muß man erst durch einen Wald reisen/ der vor dem der Göttin Juno geheiliget gewesen/ darauff begiebt man sich nach Viterbo/ welches seinen Ursprung den Lombardischen König/ Dieterich/ zu danken hat/ da er aus vier Städten eine machte: Sie ist dem Farnesischen Hause zuständig / und reichlich mit Qvällen versehen: In der desigen Stiffts-Kirchen liegen vier Päbste begraben/ nemlich: Johannes XXI, Alexan-

er IV, Adrianus V und Clemens IV.
n übrigens die Wasser zu Viterbo gut
risch / so schmeckt der Wein desto übeler /
an sich kein Jahr lang halten. Die Ca-
rien-Kirche ausser der Stadt / gehöret
Dominicanern. Die Kirche der Ca-
a / hat sonst nichts merckwürdiges / als daß
Heilige daselbst begraben. Aus dieser
dt sind viele vortreffliche Leute ans Tage-
gekommen; Die Lufft daselbst ist gesund /
Boden fruchtbar / welchen vier Ströhme
chten / und einen Vorrath von allerhand
hen verschaffen. Es giebt daselbst viele
me Bäder / die man Vulcani benahmet.
Einwohner sagen / es seye ihre Stadt auf
ruinen derjenigen gebauet / welche vorzeiten
truria geheissen / von deren das gantze
d / so sich biß Pistoja erstrecket / den Nah-
bekommen: Welche so dann von Janus
ste angelegt worden seyn / als zur Haupt-
adt derselbigen gantzen Gegend.
Zur rechten von Viterbo / wann man nach
om will / findet man die Stadt Cornetto;
wenig weiter Tolfa / allwo Alaun-Berge;
o ziehet man ferner fort / so käme man auf
ita Vecchia, welches ein sehr bequehmer
erhafen ist / aber von ungesunder Lufft / und
Stadt dahero schlecht bewohnet. Laßt uns

aber wieder auf die Landſtraſſen nach **Rom** uns begeben. Von Viterbo aus reiſet man über einen unwegſamen Berg/ auf welchem die Stadt *Canapino* liegt/ unten am Berge/ welcher Cimini heiſſet/ lieget eine Stadt gleiches Nahmens/ die aber mehr unter dem Nahmen *Lago di Vico* bekandt. Der See/ davon ſie den Nahmen trägt/ iſt in der Gegend/ da vor dem eine Stadt geſtanden/ und der Rede nach/ verſuncken/ deren Ruinen man noch bey hellem Wetter unten im Waſſer ſehen ſolle. Weiter fort/ wann man das ſchöne Dorff *Ronciglione* und *Capranica* beſehen/ gehet man auf *Sutri*, eine zwar alte/ wegen der böſen Lufft aber übelbewohnte Stadt. Unter **Ronciglione** liegt **Caprarola**/ ein ſchönes Dorff/ in welchem ein herrlicher Pallaſt auf einem Berg in Form einer Citadelle erbauet/ und den **Farneſern** zugehörig; die Gemächer darinnen ſind bequehm gebauet; das Hauß-Geräthe koſtbar und vortreffl ich: Bey ihm liegen zwey Gärten/ mit vielen ſchönen Springbrunnen/ und kan man ſeine Anmuthigkeit mit nichts als mit dem Berg Oliveto vergleichen/ deſſen wir bereits oben gedacht. Darauf paßiret man durch das Dorff *Monte Roſa* von dem nicht ferne ein ſehr tiefer See und zur lincken das Dorff *Campagnano*, ſo nur zwey Meylen davon liegt.

Hier-



Dr Farnesiche pallaz 2a Caprarola

nechſt findet ſich der See *Baccano*, aus dem
Bach Cremera abfleußt / alſo genennet
der Stadt Cremera / die an dieſem See
. Man ſagt / daß ſelbige Stadt ehmals
der Familie der Fabier ſey gebaut / von
Vejentern aber wieder zerſtöret worden /
n derſelben Gegend drenhundert Perſonen
derſelben Familie erſchlagen und getödtet.
n dar begiebt man ſich auf *Baccano*, und rei-
durch den Wald / *il Boſco di Baccano* genannt /
vor Zeiten gefährlich zu reiſen geweſen / we-
Menge der Räuber die ſich dahin verſteck-
heutiges Tages aber hat man dem Ubel
zeholffen / indem der Pabſt die Wege erwei-
n laſſen / daß man alſo nichts mehr zu fürch-
hat. Am Ende des Walds ſiehet man
m Berg die Stadt Rom / ob man gleich noch
ölff Meylen davon entfernet: Hier herab
iget man in eine groſſe Ebene / und gehet auf
ier Brücken über die Tyber / welche ehemals
r *Cenſor* (Zuchtmeiſter!) *Scaurus* ſchlagen laſ-
n / die aber / nachdem ſie ſo offt zerbrochen
d wieder gemacht worden / von ihrem Alter-
um nichts als das Fundament übrig behal-
n. Dieſe Brücke iſt nicht allein / es liegt
n Stadt daſelbſt / die von ihr den Nahmen
ägt / und *Ponte Molle* heiſſet. In dieſer Ge-
end hat Kayſer Conſtantinus der Groſſe /

das

das Creutz in den Wolcken gesehen/ als er mit dem Tyrannen *Maxentius* geschlagen/ und dieser letztere in die Tuber gefallen und ersoffen; Diß ist der Weg/ den man von Venedig aus auf Rom reiset/ noch wollen wir denselben besehen/ den man längst hin dem Meer auf Loretto/ und von dannen nach der prächtigen Stadt nehmen kan.

Der Weg von Venedig nach Loretto/ und von Loretto nach Rom.

Wann man von Venedig den Weg nach Loretto längst der Adriatischen See hin nimmet/ so ist der erste Ort der einem aufstösset Chioggia oder Chiozza/ ein lustiger Flecken/ der aber länger als er breit ist/ und eine Strasse mitten durch hat. Er ist ohngefähr zwey Meylen von Venedig allenthalben mit Saltzquellen umgeben/ und ziehen die Venetianer jährlich grosse Einkünffte davon. Selbiger Ort ist sehr alt/ und hält man davor/ es habe solchen *Clodius*, ein Oberhaupt der Albaner erbauet/ sein Ansehen wurde um ein grosses vermehret/ als man den Bischöfflichen Sitz von Malamocca/ nach Zerstörung dieses Orts/ dahin verleget/ noch ist dieser Flecken berühmt wegen des Siegs/ den die Genueser Anno 1380. gegen die Venetianer befochten/

und das um so viel mehr/ weilen sie sich
derselben Gelegenheit zuerst des Geschü-
und des Büchsen-Pulfers bedienet.
sten ist von Chioggia/ und dem Ausfluß
Po-Strohms biß nach Ravenna nichts
Mühe werth/ daß sich ein Reisender darum
halte.

Ravenna.

Diese Stadt ist sehr alt/ man kan aber nicht
n/ wer eigentlich ihr Stiffter gewesen: Ge-
ist es/ daß sie lang vor Troja gestanden/
daß sie von den *Thessaliern* erbauet wor-
/ welche aus Griechenland gekommen/ und
Gestad des Adriatischen Meeres sich nie-
gelassen / da sie aber von den Toscanern
gefochten wurden/ ihre Stadt verlassen/ und
der in Griechenland gezogen. Die Tosca-
r/ welche sich davon Meister gemacht hatten/
rden nachgehends durch die Gallier/ und die-
durch die Boser daraus vertrieben/ welche
ztere den Ort behielten/ biß daß Odoa-
r ein Heruler König/ sich davon Herr ge-
acht/ nach welchem Theodoricus König der
strogothen/ sich derselben bemächtigte/ und
n Sitz seines Reichs dahin verlegte/ der da-
bst siebenzig Jahr bestanden. Endlich aber

jagte

jagte Narses/ ein Feld-Herr des Kayſers Juſtinianus/der Oſtrogothen aus Italien/und daſer zuletzt ſelbſt in Ungnaden kam/ wurde dieſe Stadt die Reſidentz der *Exarchen* oder Kayſerlichen Stadthalter in Italien/ blieb auch alſo 170. Jahr/ währender Zeit ſie viel mit den Lombartern zu fechten gehabt/welche Narſes in Italien gefordert/ um ſich an der Kayſerin/ wegen der ihm gethanen Schmach und Unrechts zu rächen. Als endlich aber die Lombarder durch die Francken geſchlagen worden/ und Kayſer Carl der Groſſe/ derſelben König Dietrich gefangen mit ſich nach Franckreich geführet/ allwo er auch geſtorben/ erloſch das Reich der Lombarden/ und wurde Ravenna nebſt ihrem Gebiete dem Pabſt überlaſſen.

Ravenna iſt vielen Veränderungen unterworffen geweſen/ und hat öffters ſehr viel von dem Ungewitter erlitten; Es iſt dieſe Stadt in drey Theile getheilet: Man ſagt/ ſie ſey ehmals von lauterm Holtz in einem tiefen Moraſt gebauet geweſen/ dahin man nicht anders als auf einer Brücken kommen können/ und daß zu verſchiedenen malen das Meer den Ort dergeſtalt überſchwemmet/ daß die Innwohner genöthiget geweſen/ ſich auf die Kornböden in ihren Häuſern zu retten. Alleine heutiges Ta-

ges/

a sie nunmehro etwas weiter von dem ablieget/ sichet man an statt des unzu- chen Morastes ein lustig und fruchtbar eld. Gegen Osten der Stadt/ liegt das tische Meer/ gegen Westen/ der Morast/ Norden und Süden der Po-Fluß; die st daselbst überaus gesund/ und aus den um wachsenden Trauben wird der beste gepresset/ das Wasser hingegen tauget / und bedienet man sich nur dessen so man egen in den Cisternen sammlet. Derge- daß man zu Ravenna etwas findet/ so ds sonst gesehen wird/ nemlich/ daß der st daselbst der Lufft und Gesundheit nicht ich/ und daß man daselbst eher Wein als er bekommen kan/ dahero der Poet *Mar-* gesaget:

Cisterna mihi, quam Vinea, malo Ra-
venna:
Cum possim multo vendere pluris aquam.

lte Scribenten melden/ es habe der Kay- lugustus zu Ravenna einen bequehmen -Hafen/ samt einer Nacht-Leuchte zum st der Seefahrenden angeleget; Auch hält dafür/ es habe der Kayser Claudius sol- it einer Mauren einfassen lassen/ welches aus einem alten Monument schließet/ so noch

noch heut zu Tag an der Pforten stehet / die schöne oder güldene genandt / weil sie aus Marmor und sehr kunstreich gebauet. Nahe bey derselbigen Pforten siehet man die Ruinen eines Pallastes / welche von dem Residentz-Schloß des Theodoricus Königs der Ostrogothen sollen übrig geblieben seyn. Sonsten ob wolen Ravenna nichts merckwürdiges an sich hat / so bezeugen doch die vielfältige zerstörte Stellen und alte Monumenten / daß es vor dem eine ansehnliche Stadt gewesen / und in deren prächtige Gebäude gestanden; Jndem sie wie schon gedacht worden / lange Kayser / Könige / und die Exarchen in ihr residiret. Wann auch schon die Zeit an jenen prächtigen Pallästen wenig gantz gelassen / so sind doch daselbsten noch ein ge Kirchen vorhanden / die der Mühe wohl werth / daß sie ein Reisender besehe / wiewohlen sie viel von ihrem alten Glantz verlohren : Die Stiffts-Kirche / an deren die Bau-Kunst sehr trefflich ist / indem sie auf vier Reihen Marmorner Seulen ruhet / empfindet noch den Schaden / den sie von den Soldaten Ludewigs des Eilften / Königs in Franckreich / erlitten / die sie alles ihres Reichthums beraubet. Man siehet darinn eilff Ertz-Bischöffe abgemahlet / auf die bey der Wahl sich allezeit der Heil. Geist in Gestalt einer Tauben gesetzet; Es wird so gar

in

chen ein Fenſter gezeiget/ durch wel-
Heil. Geiſt ſoll hinein fliegen.
Kirche des Heil. Vitalius / welche
auet iſt / hat faſt nichts mehrs von ih-
n Anſehen; indem alles in der Kriegs-
derſelben verdorben worden: inwendig
it lauter Marmor bezogen; man ſiehet
mit Verwunderung vier Seulen/unter
ne befindlich / welche aus vielen koſtba-
men zuſammen gemiſchet und gleichſam
zu ſeyn ſcheinet/doch will man behaup-
ß ſie alſo von Natur ſeye.
cht weit von dieſer ſtehet die Kirche des
Barvaſius und der Heil. Protaſius/
acidia Galla erbauet/ die eine Schwe-
Kayſere Honorius und Arcadius
/ und hie ſelbſt nebſt zweyen Kindern
den Præceptoren und Seugammen die-
ſen begraben lieget. Die Begräbniſſe
e von Marmor und wohl ausgearbeitet.
t der Boden dieſer Kirchen mit Marmor
; man ſiehet in der Stadt noch ein an-
nckmahl der Gottesfurcht dieſer From-
inzeßin / nemlich die St. Johannes-
/ die um ſo viel mehr zu achten/ woſern
e Sage wahr iſt/daß dieſer Heil. Apoſtel
m Himmel geſand worden / dieſelbe am
ten Tag des Hornungs ſelbſt einzuwey-

hen/an welchem Tag dann auch mehr als sonst einem im gantzen Jahr/das Volck Haufen-weiß dahin stürtzet/ um daselbst seine Andacht zu verrichten. In selbiger Kirche sind alle Griechische Kayser abgemahlet/ welche biß zu den Zeiten der Placidia regieret.

Hierauf findet sich die St. Andreas Kirche/allwo neun schöne Marmor-Seulen verhanden/von welchen die zwey/die aus roth und weissen Marmor gemacht/ vor den andern verdienen bemercket zu werden.

Die Kirche zu unserer lieben Frauen in Porticu ist wegen der vortreflichen Gemählde auch sehens werth.

Die Kirche des Heil. Apollinaris/die ehmals dem Heil. Martinus geweyhet geweſen/sonsten auch der vergüldte Himmel genandt wird/ hat Theodoricus König der Ostro Gothen erbauet: Sie ist mit vielen Seulen gezieret/ welche von Constantinopel/ Rom/ und andern Orten dahin gebracht worden.

In dem Kloster welches nahe an dem Marckt St. Maria lieget/ist das Grab des berühmten Toscanischen Poetens Dantes; Es ist solches von Marmor/und hat es Bernardo Bembo/von Venedig/ ein Vatter des Cardinalls Pietro Bembo ihm zu Ehren aufrichten lassen/ weilen es ihm bedauchte unrecht zu

seyn/

die Gebeine eines ſo wohlverdienten
uñ vornehmen Exulanten faſt unbegra-
n; vor der Stadt / auf dem Weg nach
Ceſena, ſiehet man die Kirche St. *Ma-*
unda, welche rund und von ſehr groſſen
n Steinen gebauet iſt/ihr durchſchnitt/
meter, hält nur fünff und zwantzig
nd iſt ihr Pflaſter aus Steinen geleget/
chiedene Farben haben; Das gantze
aus einem eintzigen ausgehölten Stein
/ in Form einer Dome / hat mitten ein
d wird vor Ophir- oder Granit-Stein
; Man muß hierüber erſtaunen / und
ſich faſt nicht einbilden/auf was Weiſe
ſen Stein ſo hoch heben können; dann
icht weniger als fünff und dreyßig Fuß
chſchnitt. Oben auf dem Loch ſtunde
ten das Grab des Königes Theodori-
ches von Numidiſchen Porphyr-Stein
ß lang und vier breit/ geſtützet mit klei-
ulen/und mit vergüldtem Corinthiſchen
ecket/ von deſſen Tochter Amalaſiunta
geſetzt geweſen; In den Fränckiſchen
n aber wurde ſolches von den Soldaten
ſen / zum unerſetzlichen Schaden/da doch
egs-Gurgeln wenig Vortheil davon ha-
ben. In der Vorſtadt welche gegen
und Weſten lieget / floſſe vor dem der

Bach Roncus / an deſſen Ufer man noch ein Creutz ſiehet / ſo man zum Gedächtnis der berühmten Schlacht bey Ravenna dahin geſetzet / welche *Gaſton de Foix* der General der Frantzoſen gewonnen / dabey aber auch ſein Leben eingebüſſet.

Unter den raren Sachen / ſo man in Ravenna beſchauen ſolle / muß man nicht vergeſſen den Hercules der in einem Brunnen ſtehet; Seine Poſitur iſt als eines Menſchen der das eine Knie an die Erden ſetzet / und mit beyden Händen einen quadranten oder Sonnen-Weiſer auf ſeinen Schultern hält / ſo / wie man ſonſt den Atlaß mit der Himmels-Kugel abbildet / dieſer quadrant iſt inwendig hohl / halb Circul rund / und bemercket genau die Stunden des Tages / man ſiehet eine faſt ebenmäßige Statue des Hercules in Rom in dem Garten oder Weinberg des Stephano Babali / der aber an ſtatt eines Sonnen-Weiſers eine groſſe Kugel trägt.

Nach dem wir Ravenna beſehen / müſſen wir nach Rimini uns begeben / welches fünff und dreyßig Meilen davon abliegt: Auf ſelbigem gantzen Weg ſtöſt einem Reiſenden nichts merckwürdiges auf / auſſer etlichen Graben / welche die Einwohner auswerffen / und mit Meer-Waſſer voll lauffen laſſen / da dann ſolches durch die Son-

Hitze ſich verdicket / und ſie hernach
Saltz daraus machen / die einem von
nen kleine mit Schnee bedeckte Hügel
Von dar durch *Porto Ceſena* kommt
m kleinen Fluß Rucone / vormahls
Nahmen Rubico bekandt / und in
ichten daher berühmet / weil der Ju-
ar an ſeinem jenſeitigen Ufer den in-
Krieg angefangen; Dann dieſer war
dung ſeiner Provinz. Von Ravenna
Rimini / liegt einem das Adriatiſche
lincken / zur rechten hat man luſtige
tbare Hügel / und hinter ſich die Straſ-
nina genaandt / wie auch das Apenni-
ebürge / an deſſen Fuß Forli / vor
rum Livii lieget / woſelbſt herum ein
elches zur Färberey ſehr dienlich / und
und Kümmel wächſet. Folgends
Bertinoro an / welches oben auf ei-
Wein und Oel ſehr fruchtbaren Berge
er Ort iſt mit gutem Waſſer verſehen /
riſcher geſunder Lufft. Von ſelbiger Ge-
man das Adriatiſche Meer / Dalma-
atien / Venedig u. Romagna ſehen.
an darauf der Straſſen oder dem *Via*
olgt / begegnet man *Forum Pompilii* nach
Ausſprache *Forlim papoli*: Und Ceſena /
auch auf einem Berg lieget / der herrli-

chen Wein hervorbringt. Auf einem dieſer Berge/ Nahmens Monte Moco ſtehet eine ſchöne Marien-Kirch/in deren viel alter Gräber verhanden.

Wolte einer aber von Bononien aus nach Loretto ziehen/ſo müſte er dieſen Weg nehmen. Erſtlich kommt man von Bononien aus auf das Schloß St. Pietro/ welches vor Zeiten die Boloneſer erbauet/nunmehro aber geſchleifet iſt. Ferner reiſt man auf Imola/welches zu der Lateiner Zeit *Forum Cornelii* geheiſſen/ und an der Staſſen liegt/ die man vormals *Via Æmilia* genennet. Selbiger Weg iſt gerad breit und eben/ und gehet durch ein Land/welches von allerley Früchten einen Uberfluß hat; an beyden Seiten ſtehen Bäume/um welche ſich Weinreben geſchlungen/und gehet dieſes ſo fort biß an das Apenniniſche Gebürge.

Imola iſt ein Platz von weniger Wichtigkeit/ und iſt auſſer der Auguſtiner-Kirchen daſelbſt nichts ſonderlichs zu ſehen; Es ſteht zwar daſelbſt ein Schloß nach alter Manier/ zu deſſen Beſchützung gebauet/ welches vier Baſtionen hat/die noch endlich hingehen können/ und in der mitten einen ſtarcken Thurm hat. Durch die Stadt laufft ein Bach/der im Sommer faſt kein Waſſer hat/ hingegen des Winters ſehr aufſchwellet/ wegen des Schnees vom

Apen-

hen Gebürge; Aus dieser Stadt
te Leute entsprossen gewesen / ab-
Rechtsgelehrte; In der Stiffts-
en viele Heilige begraben liegen/
ussianus/ St. Petrus Chrysolo-
Bischoff von Ravenna/ St. Mau-
schoff von Imola und St. Dona-
Dechant derselbigen Stadt. Was
Gebäude betrifft so wol der Stadt
wohner/ und andern in derselben Ge-
nichts schönes noch rares an denssel-
sie nur schlecht von Ziegeln oder Lai-
et / und sieht man auf dem gantzen
er Marmor-Seulen / Statuen/ oder
gen Bau daran was geschicktes o-
hes wäre.

dem man nun ohngefähr zehn Mei-
/ erreichet man die Stadt Faenza
nza/ in deren das besehenswürdigste
orsteinerner Brunnen ist der mit vie-
en gezieret / und dann der Marckt-
cher sehr groß und mit Galeryen rund
die sehr bequehm zum spatzieren ge-
es regne / oder die Sonne scheine zu
n der Kirchen an dem Marckt sind ei-
ch heutiger Manier erbaute Ca-
e nicht übel gemacht. Die andern
hüpsch / und deren auch nur wenig.

Fa-

Faſenza iſt eine alte Stadt/ deren die Alten öffters Erwehnung gethan; Sie war die Geburts-Stadt der Mutter des Kayſers Adrianus; Vor Zeiten verſtörten ſie die Gothen/und wurde nachmals wieder aufgebauet; Folgends nahm ſie Kayſer Friedrich der Andere nach einer langwierigen Belagerung ein/und legte daſelbſt eine Citadelle an/ um damit allem Aufruhr vorzukommen. Nachmahls aber da die Kayſer die Beherrſchung von Italien hindanſetzten/ entzog Faſenza gleich andern Italiäniſchen Städten ſich dem Joch des Gehorſams/ und ſetzte ſich wider in Freyheit/ deren es doch nicht lang genoſſen/ indem ſie kurtz hernach den Manfredi in die Hände fiele/ deren Nachfolger biß auf An. 1500 gedauret / in welchem Jahr Pabſt Alexander der Sechſte den letzten von der Familia Aſtorra ermorden/und deſſen Cörper in die Tyber werffen ließ. Nachgehends gerieth ſie unter der Venetianer Gewalt/welchen es Ludewig der Eilffte König in Franckreich wieder abnahm/ und Pabſt Julius II. übergab; Ob ſie nun ſchon damals mit einer guten Mauren und doppelten Graben verſehen und alſo im guten Stande geweſen; So könte ſie ſich doch ietzo wenig wehren / wann ſie angegriffen würde/indem die Päbſte wenig auf ihre Feſtungen ſpendiré/viel weniger ſolche im Stand zu

er-

en. Das Irden-Geschirr so all-
wird / paßirt ist gantz Italien vor
e kan es an keinem Ort daselbst so
t werden. Die Amona fliest an
n vorbey / und zwischen der Stadt
dt durch / welche durch eine Brücke
r gehänget / an deren zwey feste
Bewahrung liegen. Diese Stadt
/ und weiß man nichts von ihrem
ie Lufft ist gut; Auf seinem Bo-
guter Flachs/auch ist sie ein Vater-
berühmter Leute gewesen.

man nun Faenza verlassen/und ei-
re Ebene / die man nicht übersehen
sich geleget/trifft sich auf zehen Meilen
Strohm Montona an/über welchen
Brücke gehet / die man paßiret um
zukom̃en/ welcher Ort seinen Namen
é des Feld-Herren Livius Salinator
hat/als der daselbst nebst seinem Col-
ro den Carthaginensischen General
l samt seinem Volck erschlagen und
en. Unterdessen ist doch das / das-
den / nicht das rechte Forum Livii/
damals die Soldaten aufgebauet/
ein anderer Ort/der anderthalb Mei-
abliegt / allwo die Soldaten mit Er-
des Kayserς Augusti sich hinbege-

ben; Die Lufft iſt daſelbſt geſund / und der Boden fruchtbahr/an Korn/Wein und Oele. Sonſt iſt dieſe Stadt eine lange Zeit unter der Römer Botmäſſigkeit geſtandē/nachgehends beherrſchten ſie die Boloneſer / welche dieſelbe ſchleifften/aus Urſache daß ſie vier den Gibellinern anhängigen Familien/ und die aus Bononien verwieſen waren Aufenthaltgegeben. Von derſelben Zeit an bekam ſie verſchiedene Herren; Eine Zeitlang gehörte ſie dem Pabſte / hernach / dem Manfredi/von welchem ſie an die Ordelaſi gekom̃en/die eine neue Mauer um dieſelbe gezogen; Pabſt Sixtus IV. gab ſie dem Hieronymus Riarius; Cäſar Borgia ein Sohn des Pabſts Alexanders VI. bemächtigte ſich derſelben mit Gewalt; Endlich gelangte ſie wieder an den Päbſtlichen Stuhl/und von derſelben Zeit an iſt ſie immer in Ruhe geſeſſen. Die Einwohner von Forli ſind geiſtreich/und viele von ihren Lands-Leuten ſo wol durch die Feder als den Degen berühmt worden: Als unter andern/der Poet Cornelius Gallus/Guidon Bonato ein erfahrner Sternſeher / der Geſchichtſchreiber Flavius Plondus / der berühmte Rechtsgelehrte Andreas Fachineus/ und viele andere mehr/deren hier zu gedencken verdrießlich fallen würde. Die Stadt iſt nicht ſo ſchön als groß / und hat mehr Kirchen und

Klö-

Klöſter als
Die Bened
nahe am A
iſt nur zweg
ſchon darin
Bild zeiget
allhier/ we
Von
welches a
Ort iſt ſehr
Zeichen ſe
Benedict
aufbehalt
nem Berg
von dem A
wann es
ſchwemm
die Kayſe
et/heutig
ſena hat
terhalt di
Sie hat d
und die v
von der l
bliothec
ſelbſt zw
der gehä
Fluß Ri

anſehnliche Häuſer und Palläſte.
ictiner-Kirche liegt nicht uneben
arckt-Platz. Die Stiffts-Kirche
n ihrer Gröſſe anſehnlich / ob man
en auch ein Wunderthätig Marien-
Vor dem ſtund auch eine Citadelle
che aber nunmehro geſchleiffet.
orli begiebt man ſich auff Ceſena/
ch eine Päbſtliche Stadt iſt; Der
alt/und hat noch biß ietzo viele Kenn-
ues Alterthums / abſonderlich im
ner-Kloſter und derſelben Kirchen/
n. Es liegt die Stadt unten an ei-
e bey dem Fluß Savio/welcher
p nniniſchen Gebürge abfällt/und
ie. egnet / öffters die Gegend über-
t. Auf dem Berg iſt eine Citadelle/
Friedrich der andere dahin gebau-
s Tages aber gantz zerfallen iſt. Ce-
onſt alles was zu Menſchlichen Un-
ner/vornehmlich aber köſtlichen Wein.
e Kayſer/die Päbſte/die Boloneſer/
on Malateſta zu Herren gehabt/da-
ztere aus dem Hauſe eine ſchöne Bi-
e ihr überlaſſen. Vormals waren da-
y Caſtelen/mit einer Mauer an einan-
get / welche die Uberfahrt über den
nini ſperten/man achtet ſie aber heut zu

Tag

Tage so wenig/daß in dem einen keine Besatzung lieget/ und das andere die Mönche vom Orden *St. Franciscus de Paula* besitzen. Nahe an dem Berg bey Cesena liegt ein Benedictiner-Kloster / deren Kirche/ welche unser lieben Frauen gewidmet/ *St. Maria di Monte de Cesena* heisset/oder auch *il monte di St. Mauro*, weilen St. Maurus ein Bischoff von Cesena sich eine Zeitlang auf selbigem Berg aufgehalten / und mit Gottseligen Ubungen sein Leben zugebracht. Unter allen Städten die man auf diesem Weg antrifft/ist Cesena die schönste/die reichste/und deren Einwohner die allerhöflichsten Leute. Klöster Kirchen/ Spittäle/ alles ist daselbsten schön; absonlich zieret der Marmorne Brunnen so auf dem Marckt stehet / und an welchem sehr gute Arbeit ist/diese Stadt am meisten.

Ausser der Stadt kommt man an einen kleinen Bach Rucone genennet / welchen die Einwohner vor den Rubico halten/ dessen wir schon oben gedacht. Ferner hin trifft sich der Bach Rigasola an/von dem aber nichts zu sagen ist. Folglich findet man zehen Meilen von Cesena eine Burg Namens Saviniano/ welche mit gar schlechten Mauren umgeben. Von diesem Flecken hat man noch zehen Meylen biß Rimini/ doch muß man noch ehe als dahin zu gelangen über einen Strohm Luso benahmet se-

tzen:

man zur rechten das Schloß St.
über welchem ein hohes Gebürge
ken aber das Adriatische Meer
ort durch eine sehr fruchtbare Ge-
ck.

Rimini.

Stadt ist sehr alt / und gehörte vor-
er das diesseits den Alpen belege-
che noch die Römer den Rubi-
n Provintz zur Scheide setzten.
ahme hies Ariminum / wovon bey
g der erste Sylbe Rimini über
e ist überaus lustig gelegen / an der
hat sie schöne Korn-Felder / Wein-
rosse Menge Lust-Häuser / Gär-
elbäume: Gegen Norden liegt ihr
ische Meer / gegen über das Apen-
Gebürge; Der Fluß Marecchia
r Westen Seiten / und die Ausa an
Seiten ihre Mauren vorbey. Die
festigten diesen Ort / und machten
Vormauer gegen die Gallier / das
ch vor deren Streiffereyen zu bede-
elbst war auch der Musier-Platz ih-
rren / indem allhier gemeiniglich der
eniet wurde / wohin die Armee sich be-

we-

wegen solte. Diese Stadt ist mit Antiquitæten fast angefüllet/und hat noch heutiges Tages viel schöne Gebäude und Palläste/ dapon die meisten die Herren *de Malatesta* erbauen lassen/ als denen es eine geraume Zeit zuständig gewesen.

Auf dem Marckt stehet ein schöner Brunnen von Marmor/ der Wassers die Menge von sich giebt. An der See-Seite siehet man die überbleibsel eines alten Schau-Platzes; über die Marecchia gehet eine Marmorne Brücken/ die des besehens wol werth ist/ der Kayser Augustus ließ solche bauen/und fügte dadurch die Strasse *Via Flaminia* genandt mit dem *Via Æmilia*, wie auch die Stadt und Vorstadt an einander/ wie solches aus einer daselbst eingehauenen Schrifft erhellet/ sie hat fünff Bogen/ Zwey hundert Fuß in die Länge/und funffzehen in die Breite: das Geländer an beyden Seiten ist gleichfals von Marmor auf Dorische Art verfertiget: An der einen Seiten desselben ist der Titul des Kaysers Augustus/und an der andern des Kaysers Tiberius eingegraben; Man bemercket aus dieser Auffschrifft/ daß die Brücke An. 778 nach Erbauung der Stadt Rom/ und da Calvisius und Lentulus Burger-Meister waren/seye erbauet worden.

Nahe bey dem Thor so nach Pessaro gehet/

het / findet man noch einen Triumph-Bogen / aus Marmor aufgeführet / der etwas Schaden gelitten / welchen Kayser Augustus aufrichten lassen / wie die Aufschrifft solches bezeuget / die man noch ietzo daran lesen kan. Daß es also gewiß ist / daß diese Brücke und der Triumph-Bogen vom Kayser Augustus gebauet worden; Einige Autores unterstehen sich gar zu bejahen / es habe dieser Kayser Rimini selbsten angeleget / das Gegentheil aber erhellet aus dem Titus Livius / welcher versichert / daß 268 Jahr vor Christi Geburt / da P. Sempronius und Appius Claudius Burger-Meister waren / die Römer eine Colonie dahin gesandt. Wahr ist es endlich / daß ersetzet / es seye solche ins Picentinische geschickt worden / solches aber thut nichts zur Sache / weil Rimini so nahe an selbigem Land lieget / daß es fast nichts davon abscheidet / und sonsten auch die Römer da sie die Picentiner sich unterwürffig gemacht / ihre Gräntzen biß an den Fluß Rubicon erstrecket; und von derselben Zeit an ist Rimini unter Umbrien gerechnet worden.

Uber alles dieses was wir von den alten Monumenten gesagt haben / so schauet man daselbst noch den Rest von einē Schau-Platz / der von gebackenen Steinen erbauet gewesen: Auch sieht man allda die Ruinen von einem alten Ha-

fen /

sen/welcher nothwendig schön und prächtig gewesen seyn muß/weilen aus den davon abgebrochenen Marmol-Stücken/Sigismond Malatesta / ein Herr dieser Stadt / die prächtige Franciscaner-Kirche erbauen lassen/in welcher die Begräbnisse vieler vornehmen Leute vorhanden/als des Robertus Valturius Strationicus / des Philosophen Themistius/ Byzantinus: Allein dieser Hafen welcher vor Zeiten so trefflich schön gewesen / kan heutiges Tages nichts als Chaloupen und kleine Fahrzeuge einnehmen / sonsten sind in Rimini noch hübsche und kostbahre Gebäude vorhanden/ welche die Herren von Malatesta angeleget/ denen Kayser Otto der dritte diese Stadt verehret.

Last uns nun von Rimini auf Pelaro gehen / jedoch nicht ungemeldet der Oerter/ so man unterwegens antrifft; und vors erste zu wissen / daß wann man von Rimini auf Rom zu reiset/ so kommt man über einige kleine Berge oder Hügel/ die der Stadt gegen Mittag liegen / allwo man das Schloß *Monte Fiore* vorfindet. Hernach daman über den Fluß Foglia gesetzet / und ohngefähr vier und dreyßig Meilen fortgereiset/ stösset einem die Stadt Urbin auf/ von welcher man nach *Acqua lagna* kommt/ so 8. Meilen davon entlegen/ und folglich in

das

das Theil von Umbrien so unter das Hertzogthum Spoleto gehörig.

Urbino.

Urbino ist eine ziemlich schöne Stadt/ und führet den Titul eines Hertzogthums/ die Lufft daselbsten ist gesund und sind auch daselbst noch einige Antiquitäten vorhanden. Unter andern stehet alldar ein Pallast/ den die Herren von Feltri aufführen lassen/ dessen Herrlichkeit so groß ist/ daß sie alle Einbildung übergehet; Hieselbst ist auch eine vortreffliche Bibliotheque/ in deren sehr schöne Bücher vorhanden. Unter der Stadt Urbin liegt ein Schloß Durante genannt/ zum Angedencken Wilhelms Durante/ der solches bauen lassen. In der Stadt liegen verschiedene schöne Palläste/ und Lusthäuser/ darinnen alles befindlich/ was zu Ergötzung der Menschlichen Sinnen dienen kan. Die Gegend herum ist wohl gelegen zur Jagd und Fischerey; Auch macht man allhier eben so gut irden Geschirr als zu Fayenza; auf der Spitze eines dabey liegenden Felsen/ siehet man ein Schloß/ welches vor Unüberwindlich gehalten wird.

Sieht man sich um nach der rechten Hand/ so kommt einem ein altes Berg-Schloß ins

Gesichte / welches der Kayser Otto der Dritte den Herren von Malatesta geschencket; noch etwas höher auf selbigem Berg entspringet die Marecchia / welche nach Rimini fließet / dar liegt die Stadt und das Schloß St. Marino : Selbiger Ort ist niemand unterworffen / reich und wohl bewohnet; Man kan ihn mit recht Edel nennen / weilen er niemals einigem Potentaten unterthänig gewesen / und beständig der Freyheit genossen. Er ist zwanzig Meylen von Rimini entfernet / und liegt auf einem so hohen und spitzigen Felsen / daß man ihn von weitem vor unersteiglich hält. Auch siehet man von hier auf dem *Via Flaminia*, einen Flecken *la Catholica* geheissen / der funffzehen Meylen von Rimini abliegt / bey welchem sich eine Ebene anfängt / die ohne einzigen Berg sich biß an die Cottischen Alpen erstrecket / welche Franckreich von Italien scheiden. Da kriegt man auch in das Aug die Spitze von dem Berg *de Pesaro*, worauf allerhand herrliche Früchte zu finden. Nahe dabey liegt *Poggio Imperiale*, an welchem Kayser Friederich der Dritte den ersten Stein geleget ; Der Ort ist schön und verdient / daß ihn ein Reisender in Augenschein nehme.

Pesaro.

Diese Stadt liegt am Gestade des Adriatischen Meers / und drey und zwantzig Meylen von Rimini / sie ist sehr alt / und vor Zeiten eine Römische Colonie gewesen; Auch haben die Römer selbige erbauet Anno 569. nach Erbauung der Stadt Rom da *P. Claudius Pulcher* und *L. Porcius Licinius* Bürgermeister waren / kurtz nachdem sie eine Colonie nach Bononien gesandt hatten / und also hundert und neunzehn Jahr vor der Geburt unsers HErrn Christi. Selbige Stadt ist als wie alle andere dem Verhängniß des Glücks vielfältig unterworffen gewesen; Totilas / König der Gothen / zerstörte sie von grund aus / *Belisarius* aber / des Kaysers Justiniani Feld-Herr und Stütze seines Thrones / ließ sie wieder aufbauen. Darauff hatte sie nach und nach verschiedene Herren: Die von Malatesta beherrschten sie eine geraume Zeit; von diesem Hause kam sie an die Familie derer von Sforza / und von deren wieder an das Hauß *de Rovere*, biß sie endlich unter die Päbstliche Gewalt gerathen / darunter sie annoch sich befindet. Ihr Lager / welches sie / wie wir schon gemeldet / am Gestad des Meers hat / verursa-

chet/ daß man die Lufft daselbst nicht allzuwohl vertragen kan; Der Fluß Foglia fliesset mitten durch/ der Boden ist sehr fruchtbar/ absonderlich an Feigen/ die durch gantz Italien/ vornehmlich aber nach Venedig verführt werden und hält man sie besser als die so aus Slavonien gebracht werden:

Es sind etliche der Meynung/ daß dieser Ort nicht das alte Pesaro seye/ und daß jenes durch ein Erdbeben fast gantz untergangen/ vor der berühmten Schlacht bey *Actium*, und daß nachgehends der Auslauff des Meers den übrigen Theil davon verschlungen/ wie man dann in der That ein Anzeige dessen mitten im Wasser befindet; Und daß das heutige *Pesaro* einige Jahr darnach erbauet worden. Dem seyn nun wie ihm wolle/ so ist diß gewiß/ daß die Herren von Sforza denselben zu befestigen angefangen/ daß Johannes Sforza solches gethan der am Gestade ein Citadelle angelegt/ daß *Franciscus Maria de la Rovere* ihn mit Mauern umgeben/ und auf einem nahe dabey gelegenen Hügel den prächtigen Pallast *Poggio Imperiale* erbauen lassen. In dieser Stadt sind viele Kirchen/ Klöster und herrliche Gebäue/ die ein Fremder ohne sie zu besehen nicht vorbey gehen kan. Darinnen werden auch viel Märck-

te

e gehalten/ wohin dann sehr viel fremde Han-
delsleute kommen.

Ohne dem nun daß Pesaro wohlbefestiget/
so hat der Ort noch dieses besondere vor sich/ daß
er einer von den saubersten in gantz Italien ist:
das Wasser so daselbst befindlich/ ist sehr gut
und gesund/ auch im grossen Uberfluß/ wie es
dann daselbst sehr viele Spring-Brunnen giebt/
unter welchem derjenige/ so auf dem Marckt
stehet/ seinen Strahl so hoch wirfft/ daß davon
das Wasser nur wie der dünneste Regen her-
niederfällt.

Fano.

Sieben Meylen von *Pesaro* findet man Fa-
no/ eine Stadt so in den Kirchen-Staat ge-
höret/ und am Adriatischen Meer zwischen Pe-
saro und Sengagalia lieget/ diese Stadt ist
auch eine Römische Colonie gewesen/ welche
Tacitus und andere Scribenten *Fanum For-
tunæ* nennen/ weilen daselbst ein prächtiger
Tempel der Fortuna (oder dem Glück) auf-
gerichtet worden/ davon man noch einige Spur
findet. *Pomponius Mela* heisset sie *Colonia Fa-
nestris*; *Vitruvius* saget/ sie seye ehemals *Julia
Fanestris Augusti* benahmet worden/ weil Au-
gustus sie mit Mauren umgeben lassen; Daß

Conſtantinus und Conſtant/ die Söhne des Kayſers Conſtantinus des Groſſen ſolche wieder in guten Stand ſetzen laſſen/ deſſen Zeugnüſſe man noch an den alten Mauren und an den Triumph-Bogen ſiehet/ welcher am Eingang der Stadt ſtehet/ wann man von der Straſſe *Via Flaminia* herkommt. An dieſem Ort oder hier in der Gegend ſoll *Hasdrabal*, der Bruder Hannibals nebſt funffzigtauſend ſeiner Landsleute/ Africaner/ erſchlagen worden ſeyn durch die Römer/ deren Herr *Livius Salinator* und *Claudius Nero*, wie ſchon gedacht/ gegen ihn angeführet. Etwas weiter hin liegt das Feld/ in welchem *Totilas* der Gothen König durch den verſchnittenen *Narſes* geſchlagen worden/ ſo der erſte *Exarchus* oder Kayſerlicher Stadthalter zu Ravenna/ und des Kayſers Juſtinianus General geweſen/ durch welchen Sieg gantz Italien der Tyranney der Gothen entzogen worden.

Noch ſiehet man einen Triumph-Bogen von Marmor/ welcher obgleich in etwas zerſtümmelt/ dennoch faſt ſeine gantze Geſtalt zeiget. Er iſt dreyßig Ellen hoch und zwantzig breit/ und ſo als er da ſtehet/ iſt er noch einer von den meiſt-gantzen und prächtigſten in Italien. Zwar hat das Geſchütz etwas davon abgeſchlagen/ da dieſen Ort der Pabſt Paulus V einsmals

ls belagert. In der Capelle des Heil. ichaels/ welche nahe dabey stehet/ siehet vollkommene Figur dieses Triumph-Bo- ns in Stein gehauen. Sonsten sind die auren von Fano sehr starck/ absonderlich gen der Seiten von Meer. Die Wercke sind e gemauert/ und jederzeit mit gutem Ge- üß versehen/um die Corsaren damit abzuhal- n. Pabst Paul der Fünffte aus dem Ge- lecht derer von Borgheſe ließ den Hafen nd Mauren machen/ doch können in den Ha- n nur mittelmäßige Fahrzeuge liegen/der ob er ol der Stadt wenig nutzet/ dennoch ein ziem- hes gekostet.

Nichts lustigers und angenehmers kan ge- nden werden/ als die Gegend um Fano; Es nd auch viele der Meynung/ daß diese Stadt dem anmuthigsten Theil von gantz Jtalien ge- gen seye.

Wann man von Fano sich heraus begiebt/ elchen Ort man nicht gern verläst/ so kommt an an den Fluß Metaro oder Metro/ der egen der Carthaginenser Niederlage/ die sie nter Anführung des Hasdrubals/ wie schon rwehnet worden/ erlidten/ berühmt ist; Et- as weiter hin befindet sich das Feld/ in wel- hem *Totilas* durch den *Narses* überwunden u. nahe

bey dem Urſprung der Tyber ſeinen Geiſt aufgegeben.

Senigaglia.

Dieſe Stadt iſt eine der áltiſten in Italien/ und nicht weit von Fano entlegen; Ihr Nahmen/ welchen die Lateiner *Sena Gallia* ausſprechen/ iſt ein ſtarcker Beweiß/ daß die Senoner/ eine Nation der alten Gallier/ davon Uhrheber ſind; und verſichert *Paulus Diaconus*, daß der Feld-Herr der Gallier/ *Brennus*, als er mit ſeinem Heer von 300000 Mann in Italien einen Einfall gethan/ dahin gekommen/ des Orts ſich bemeiſtert/ und nach ſeiner Landsleute Nahmen Senogallia benennet. Es ſeye nun dieſes alſo/ oder nicht/ ſo bleibt dennoch feſte/ daß dieſe Stadt 392. Jahr vor Chriſti Geburt/ und ohngefähr ums Jahr 369. nach Erbauung der Stadt Rom ſeye angelegt worden. Vormals war ſie die Haupt-Stadt in Umbrien/ ehe ſich noch die Senoner derſelben bemeiſtert; Hundert und vier Jahr aber darnach/ jagten ſie die Römer daraus und ſandten eine Colonie an den Ort.

Vor derſelben fließet der Fluß Ceſano vorbey/ welcher etwa vier Meylen unterwarts ſich ins Adrianiſche Meer ergießet; Auch benetzet ſie der Fluß Negola/ der an ihren

ANCONE

Mauern vorbey rinnet und bey dem Ha-
von Senigaglia in eben daſſelbige Meer
. Unterdeſſen iſt doch die Stadt ſehr
an ſüßem Waſſer / alſo daß die Einwoh-
faſt lauter Wein trincken / oder das Waſſer
erwärts herholen laſſen müſſen / die Stadt
ich / iſt wohl bemauert / und ſo feſt als eine
derſelben Gegend ſeyn mag; Sie iſt zwar
n / aber dabey recht ſchön. Die Herren von
alateſta / und die Hertzoge von Urbin /
en ſie nach einander beherrſchet / heute aber
öret ſie dem Pabſt. Ihr Nahmen iſt in
Geſchichten berühmt wegen der Nieder-
e des Hasdrubals / davon wir nun eben
ehnet.

Es ſind zwantzig Meylen von Senigaglia
f Ancona / und iſt auf dem gantzen Weg
hts merckwürdiges / auſſer einer Herberge /
lche mit einer Mauer und Graben umgeben /
t wie eine Citadelle / aus Furcht vor einem
erfall / weilen die Corſaren aus der Bar-
rey daſelbſten ſich öffters ſehen laſſen.

Ancona.

Dieſe Stadt liegt unten an einem Berg /
r ſich biß in die Mittelländiſche See erſtrecket /
d darinnen ein Vor-Gebürge macht. Ihr La-
r iſt geſtaltet wie ein krummer Ellenbogen /
von das Mittlere den Hafen ausmacht / wel-

cher ziemlich groß/ und zur Handlung sehr bequehm ist/ wegen der Correspondenz, die man von dar aus nach Slavonien/ Griechenland und Dalmatien führen kan. Sie ist durch die Syracusaner ohngefähr 406. Jahr vor Christi Geburt gebauet worden/ in der Zeit da viele Bürger von Syracusa/ sich wegen der Tyranney des *Dionysius* hinweg begeben; Selbige Syracusaner waren uhrsprünglich aus Griechenland/ und zwar demjenigen Theil welcher *Doris* heisset: Dahero es nicht zu verwundern ist/ daß sie der Stadt einen Griechischen Nahmen gegeben/ den sie biß auf jetzo behalten; Dann derselbe bedeutet auf Teutsch einen Ellbogen/ dem sie ihres Lagers halben gleich siehet.

Die Stadt ist mit Mauern und Graben wohl befestiget/ hat auch eine gute Citadelle/ welche/ da sie etwas erhabener lieget/ so wohl die Stadt/ als den Hafen bestreichen kan. In der Citadelle wohnet der Legat/ oder Stadthalter des Pabstes; Gegen der Vestung über/ aber auf der andern Seiten der Stadt ist ein hohes Vor-Gebürg/ welches weit in das Meer sich erstrecket/ und *Monte Guasco* oder *Monte Cyriaco* heisset: Auf selbigem war ehemals ein Tempel der Venus geweyhet/ dessen *Iuvenalis* gedencket/ welcher aber nun

zur

irchen gemacht und dem Heil. *Cyriacus*
get iſt / daran aber nichts beſonderes /
dem Portal welches von Marmor / doch
berühmt wegen vieler Heiligthümer / wo-
an der Sage Glauben beymeſſen will /
nter andern vornehmlich wegen des Cör-
ines gewiſſen Heil. Antonius / welcher
ganz unverweſet ſeyn ſolle / ob er ſchon be-
vierhundert Jahr daſelbſt gelegen. Uber
nd noch andere ſchöne und koſtbare Gebäu-
Ancona / ſo wohl geiſt- als weltliche / die
Beſichtigung nicht Unwürdig / vornehm-
ie St. Franciſcus-Kirche / die man *a Scala*
Treppen /) heiſſet / weilen derjenige / ſo
in gehen will / erſt ſechzig Stuffen ſteigen
. Beym Eingang an der Kirchthüren
t man das Begräbniß des Rechts-Ge-
ten *Buenvenuto Stracchæ*, ſamt einer Grab-
fft / die er ſelbſten gemacht. Die Kirche
St. Dominicus iſt auch der Mühe werth /
man ſie beſuche / und finden ſich darinnen
chiedene hüpſche Grabmahle und unter an-
des *Manillius Marullus* von Conſtantino-
/ welcher / da ihme die Türcken alles das
ige geraubet / ſich nach Ancona gerettet
daſelbſt Anno 1400. geſtorben. Daſelbſt
t auch ſein Vater *Philippus Marullus, Euphro-*
Tarchaniota ſeine Eh-Liebſte / deren Vater

Mi-

Michael/ und Bruder Paulus; Um weſſentwillen wir dieſe Kirche zum St. Dominicus unter die Zahl der beſehenswürdigen geſetzet. Die Kirche *l'Incoronata.* zu unſerer lieben Frauen der Barmhertzigen/ zum St. Nicolaus/ Heil. Creutz/ und St. Auguſtinus/ verdienen alle/ daß man ſie beſichtige/ wie auch das Rathhauß und die Börſe/ deren letzteren Lager/ Gebäude/ und Ausſicht unvergleichlich ſchön ſind; Dann von dar aus ſiehet man weit und breit ins Adriatiſche Meer; Ohne zu reden von dem Hafen/ deſſen wir ſchon oben gedacht: Man kan nicht läugnen/ daß ſelbiger ehmals eines der prächtigſten und ſeltſamſten Werck von Italien geweſen: Nun aber ſieht er ſo nicht mehr aus/ als zu der Römer Zeiten; Den Marmor/ damit er ausgeſetzt und angebauet geweſen/ hat entweder das Wetter und das Alter/ oder die Meeres-Wellen verdorben/ oder iſt auch ſonſten weg geſchlept worden: Die meiſten von ſeinen Stuffen ſind anderwärts hin verführet; Der bedeckte Spatzier-Gang iſt niedergeriſſen worden/ und von allen herrlichen Denckmahlen dieſer Antiquität iſt nichts mehr heut zu Tag übrig/ als ein Marmorſteinerner Triumph-Bogen/ welcher obwolen von allem Zierath der Bau-Kunſt entblöſet/ dennoch dieſe Stund von Männiglichen

ſo

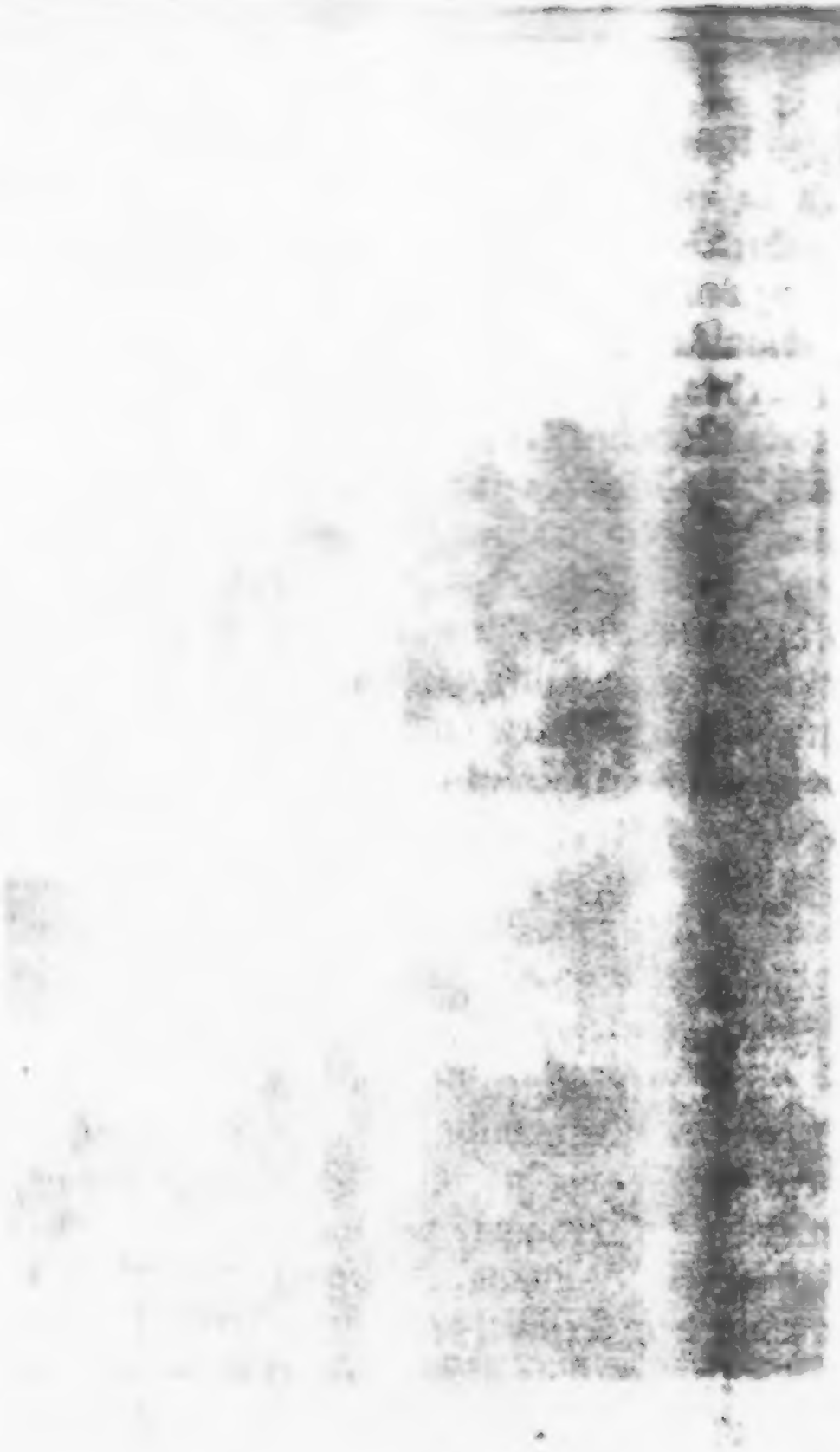
l seiner proportion als Vortrefflichkeit
ran befindlichen Kunst bewundert wird.
That wann man denselben von ferne be-
t/ so solte man schwehren/ er sey aus ei-
tück gemacht/ so künstlich ist alles dar-
ammen gefüget/ daß man auch nicht ei-
ige Ritze finden kan/ darinn man eine
r-Spitze stecken könte. Zwar sind dar-
e Statuen noch Figuren mehr befind-
elche die Römer auf alle ihre Triumph-
n zu setzen gewohnt waren/ entweder sind
gefallen oder weg genommen worden;
Stellen aber davon sieht man über dem
l/ an welchem die Schrifft theils aus-
cher/ die sonst in Metall gegossen und
ldet gewesen; Man kan noch deutlich da-
esen/ daß der Senat diese Ehren-Por-
n Kayser Trajanus / dessen Gemahlin
Kayserin Plotina / und der Princeßin
ciana seiner Schwester zum Denckmahl
hten lassen/ zur Danckbarkeit/ daß selbi-
ayser den Hafen bey Ancona machen
/ welcher beschützet wird durch einen Vor-
/ so ohngefähr zwey hundert Schritt in
ee laufft.

ist nicht eigentlich gewiß/ um welche Zeit
na unter der Römer Botmäßigkeit ge-
n; unterdessen halten etliche dafür / daß
sol-

ſolches ums Jahr 485. nach Erbauung der Stadt Rom geſchehen/ nachdem die Bürgermeiſter *Appius Claudius* und *P. Sempronius* die Picentiner geſchlagen/ und ſolche dem Römiſchen Volck unterwürffig gemacht. Heut zu Tag aber/ da ſie lange Zeit vorhero ihre Freyheit befochten/ als ſie das Kayſerliche Joch wie andere Städt in Italien abgeworffen/ gehorchet ſie dem Pabſt/ der ſie durch Liſt unter ſeine Gewalt gebracht/ wie ſolches bey herrſchſüchtigen Printzen gar gemein iſt; dann auf Einreden des *Bernardin Barla* Biſchoffs von Caſal und Ludewigs von Gonzaga Generals über die Armee des Pabſts Clemens VII. ließen die Bürger von Ancona zu/ daß ſie nahe dabey eine Citadelle anlegten/ welche der Rede nach die Corſaren aus der Barbarie abzuhalten dienen ſolte/ damit ſolche nicht ferner ins Land ſtreifften: Alleine weit gefehlet/ daß ſie dadurch Schutz genieſſen ſolten/ ſo gebrauchte man ſich derſelben zu ihrem Joch; Alle ihre junge Mannſchafft muſte aus dem Ort weichen/ und wer nur tüchtig war einigen Widerſtand zu thun/ muſte ins Elend reiſen und aus ihrem Vaterland wegziehen. Jedoch tragen ſie ihre Dienſtbarkeit mit Gedult/ und errinnern ſich nicht mehr des Betrugs/ den man ihren Vor-Eltern im vorigen Jahrhundert geſpielet.

Das

LORETTE.



Das kön
Stadt/ d
macht; D
noch zu
einsmals
et worde
von den
sie wiede
Grafen
komt d
Marck/
endlich
chen/ al
fördern
dahin

Fun
Städtg
wegen
Orten
ihrer
an eine
ein Lor
pra mi
ſtander
eine kle

e nun genug gesagt seyn von einer
von man wenig Wesens in der Welt
och können wir sie nicht verlassen/ ohne
elden / daß die Sarazenen selbige
verbrant/ worauf sie wieder angebau-
. Daß die Gothen sie ehmals besessen/
ombardern daraus getrieben/ und da
Meister davon worden/ einen Marck-
lbige zu regieren dahin gesetzt/ dahero
e Nahmen der Anconitanischen
den diese Gegend führet. Und daß
abst Pius II. daselbst todes verbli-
er den Krieg wider die Türcken zu be-
nd das Volck dazu aufzumuntern sich
egeben.

Loretto.

zehn Meylen von Ancona liegt das
n Loretto/ welches mehr berühmt ist
r vielfältigen Wallfahrten/ die von allen
der Welt dahin geschehen/ als wegen
rösse oder herrlichen Gebäude. Sie ist
n Ort erbauet/ bey welchem vorzeiten
eer-Wald/ andere sagen/ das alte Cu-
dem Tempel der Göttin Juno/ soll ge-
haben; Es seye nun so oder nicht/ so ist sie
ne Stadt mit Mauern und Bollwercken

um-

umgeben/ auf Befehl des Pabſts Leo X, und Sixtus V. um die Türcken zu verhindern/ daß ſie den Ort nicht wieder/ wie ſchon einmal geſchehen/ plündern und berauben möchten/ auch daß die Pilgrim vor dem Uberfall dieſer Seeräuber daſelbſt ſicher ſeyn möchten. Sie könte nicht luſtiger angelegt ſeyn als ſie iſt/ indem ſie am Berge lieget/ doch iſt ihr dieſes Lager nicht vortheilhafftig/ indem der Ort gegen Süden einen hohen Hügel hat/ davon man ſie beſtreichen kan. Gegen Oſten nach dem Adriatiſchen Meer zu/ wovon der Ort nur fünff Meylen entfernet/ hat ſie ſchöne ebene Felder/ die ſich auch zwiſchen kleinen Bergen biß nach Weſten erſtrecken/ und ſiehet man allenthalben auf den Höhen Schlöſſer/ welches die angenehmſte Ausſicht von der gantzen Welt macht. Die Kirche ſtehet an dem erhabenſten Ort in der Stadt/ gegen dem Golfo zu; Sie iſt mit gehauenen Steinen koſtbar und prächtig aufgeführet; Das Gewölbe/ welches ſehr hoch iſt/ hat in der mitten eine Dome ſo mit Bley gedeckt/ ſo auf zwölff viereckichten Pfeilern ſich ſtützet/ an denen ſich die hier geſchehene Miracke l auf unzehlich vielen Täfelein verzeichnet befinden. In der Mitten dieſer Kirchen iſt das wunderswerthe Haus/ oder das Gemach/ in welcher die heilige Jungfrau Maria den Gruß vom Engel

gel

iel soll empfangen haben; In Ita-
an gäntzlich der Meinung / daß dieses
n den Engeln aus Bethlehem im ge-
nde hieher sey getragen worden / Anno
n aussen ist es mit schönen marmornen
umgeben / die doch dasselbe nicht be-
und mehr zur Zierrath als Stütze die-
ches man mit Fleiß gethan / damit es
under einem vorkommen möge / daß
eine Gebäude / welches auf keinem
ent ruhet / und bloßhin auf der Erden
t / von so langen Jahren her aufrecht
d nicht eingefallen ist. Diese Umfas-
Mauren ist viereckicht / eben wie das
zieret und versehen mit vielen Mar-
len / welche von gleicher Materie ihr
tell haben / mit vortrefflich schöner aus-
er Arbeit / daß dann dem Aug beson-
allen muß. Man sagt / der berühmte
ster und Bildhauer *Sansovinus* habe
pst *Leo X.* den Vorschlag dazu gegeben /
ann auch dieses Wercks unternommen /
doch erst unter der Regierung Pabsts
s *VII.* seine Vollkommenheit erreichet.
eder ist tüchtig nach Würden die hier-
dliche Schönheit zu beschreiben / und
ch wird ein Auge anderwärts dergleis
rlichkeit beschauen; das Haus ist mit

einem schönen Gewölbe überdecket / an welchem die Empfängnüs der heiligen Jungfrauen Maria gemahlet; diese Bedeckung ist nicht alt / vor dem war daselbst eine hölzerne / welche sehr schön / vergüldet und mit Figuren gezieret war; weilen sie aber niedrig war / und wegen Menge der daselbst brennenden Lampen leicht hätte Feuer fangen können / hat man vor rathsam befunden / solche weg zunehmen / und an deren Stelle das Gewölb zu verordnen / davon wir nun eben erwehnet; obwohlen es nun anfänglich sehr schön gewesen / so ist es doch jetzo von dem Rauch der vielen Lampen gantz angeschwärtzet. Ubrigens muß man sich nicht einbilden / daß dis Gemach / dem man den Nahmen des heiligen Hauses oder *Casa Santa* beyleget / jemahlen ein recht Haus gewesen / oder Stockwerck und Abtheilungen gehabt / es ist nur eine Kammer 40. Schuh lang / 20. breit / und etwas höher als breiter. Die marmorne Mauer zwar / die von aussen daherum gehet / verhindert wohl / daß man ihre Wand von aussen nicht beschauen kan / dennoch kan man sie inwendig sehen und berühren; Sie ist noch so unversehrt und starck / daß man sagen solte / sie müste ewig stehen. Ubrigens / wie es glaublich / daß diejenigen / so sie erbauen lassen / nicht allzuwohl bemittelt gewesen / so kan man sich auch leicht ein-

einbilden /
alles dar-
Wände s
plump un
vornehml
einigen D
mit der A
kommt:
mit Gips
unten ab
Länge der
send Pers
lincken in
Ansehen
Schüsseln
nach der
durch wel
gen / und
stein / der
man auf
allem An
hangen.

Auf d
sollen ge
stehet ein
ten das
cken unte
liener ist /

nd muß ſich nicht verwundern/ daß
n von deren Armuth zeuget. Die
d gar nicht Regul mäßig gemacht/
übel bearbeitet: was aber daran
h zu beobachten iſt/ ſo ſcheinen ſie an
ten gemahlt geweſen zu ſeyn/welches
muth des Gebäues gar nicht überein
Sie ſind von Ziegel und Steinen/ die
überzogen geweſen/zuſammen geſetzt/
faſt gantz offen/ entweder durch die
Zeit/ oder das Anrühren vieler tau-
nen/ die ſich denſelben nähern. Zur
er Mauer ſtehet ein Schafft/ der das
at/ als ob man irrdene Töpffe und
darinn verwahret; in der Seiten die
Kirch-Thür ſtehet/ iſt das Fenſter/
ches der Engel in die Kammer gefloſ-
gegen dem Fenſter über ein Schorn-
weder groß noch ſchön iſt. Noch ſteht
er lincken Seite zwey Glöcklein/ die
ehen nach vor Zeiten oben im Dach ge-

m Altar/ welchen die heiligen Apoſtel
eyhet haben/wie auch in der Kammer/
Marien-Bild/ welches mit der Rech-
ind JEſus umfaſſet/ und mit der lin-
hält. Die gemeine Meinung der Ita-
daß die Engel gleichfals dieſes Ma-

rien Bild aus dem Flecken Nazareth nach Dalmatien/ und von Dalmatien nach Loretto/ wo es nun stehet/ sey gebracht worden. Dieses Bild ist von Cedern Holtz / und ohngefähr 3. Fuß hoch; das Gesicht davon ist glänzend/ und scheinet übersilbert zu seyn/ allein der Rauch von so viel Lampen und Lichtern/ die da stets in diesem heiligen Ort brennen / verursachet/ daß man nicht weiß / was es vor Farbe habe. Die Haare sind zu Feld geschlagen/ doch nach Art der Nazaräer in Locken getheilet/ und hängen über die Brust und Schultern herab. Auf dem Haupt hat es eine mit köstlichen Edelsteinen besetzte Crone; der übrige Theil des Leibes ist mit einem Rock von gülden Stück bis auf die Füsse bekleidet; darüber her hänget eine blaue Binde von den Schultern herab. Das Kind/ welches die Mutter auf ihrem rechten Arm hält / ist nach der Mode von Nazareth angekleidet/ mit einem kleinen Hemd/ so ihm bis auf die Versen gehet/ einem Gürtel / die Haar gescheidelt/ und hält in der rechten Hand eine vergüldte Welt-Kugel/ an der rechten aber strecket es zwey Finger aus/ als wann es dem Volck wolte den Segen ertheilen / kurtz / das Volck glaubt/ auf Einreden ihrer Pfaffen/ daß solches Cederne Bild von dem heiligen Evangelisten Lucas herkomme / der solches auch mit behörigen

gemahlet / die allezeit ſich gehalten
der Länge der Zeit / und daß es ei-
Reiſe über das Meer und durch die
n / man hat es aber mit ſo viel Gold /
manten / Jubelen und andern koſt-
en behänget / um es zu ſchmücken und
n / daß man ſchwerlich ſagen ſolte /
Materie ſolches ſey. Das inwendige
r hänget gantz voll Gemählde / oder
Gelübds-Tafeln / welche diejenigen
gen laſſen / die eine beſondere Gnade
n Bild erhalten / oder ſonſten von ei-
heit geneſen: Uber das findet ſich
ne unzehliche Menge ſilberner Lam-
e daſelbſt täglich brennen / der daſige
nten herum mit lauter Silber bezo-
ſt die Arbeit nicht geringſchätziger als
e; Oben iſt der Altar mit einem ſil-
rwerck eingefaſſet: die beyden Sei-
er Blumen-Zierrath iſt gleichfals von
Zu beeden Seiten deſſelbigen Altars
y groſſe ſilberne Tafeln in der Wand /
und ſehr gewichtig / auch treflich
chen: Unter einer ſo wohl als der an-
t man eine unzehliche Menge kleiner
aus Silber / davon die meiſten Kin-
rſtellen / deren Mütter entweder in ih-
wangerſchafft oder Kindes-Nöthen

Unſer lieben Frauen zu Loretto ein Gelübd gethan / und darauf glücklich entbunden worden.

Was die andere unſchätzbare Schätze betrifft / ſo ſind ſelche an einem andern Ort ſicher verwahret ; darinnen findet man eine Menge Geſchencke und Opffer-Gaben / welche Könige und Fürſten an die Kirche verehret : Güldene und ſilberne Cronen / Jubelen / koſtbare Perlen / ſchätzbare Ringe / güldene und ſilberne Köpffe / Schenckel / Arme / und ſo viel dergleichen Art Sachen / daß es ohnmöglich fällt allhier eine Beſchreibung davon zu geben. Kurtz zu ſagen / ſo iſt kein Ort in der gantzen Chriſtenheit / da ſo viel koſtbare Zeichen der Freygebigkeit und Andacht / will nicht ſagen / Aberglauben / als hieſelbſten vorhanden : dann es kan ſichs niemand einbilden / und iſt faſt unglaublich / doch können wir nicht unterlaſſen zu ſagen / daß daſelbſt die zwölff Apoſtel unſers Herren aus purem dichtem Silber / anderthalb Elen hoch / und jeder über 80. Marck ſchwer befindlich / ohne zu gedencken der vielen Städte / Schlöſſer / und anderer ſchönen Sachen / alles von Silber und erhabener Arbeit / ſo dahin aus Danckbarkeit geſchicket worden / weil Moſes wunderthätige Bild deren Verwüſtung oder Plünderung abgewendet : Wie auch einer unzehlichen Menge ſilberner

ner Lampen,
wicht / über
ſilberne Kel
fäſſer / und
zahl ungla
geſtellet un
verordnete
mach oder
nach Würt
nen / davo
ber, Stoff
ten geſticke
Nachricht
reyen / köſt
vierten, g
chen Sach
erſtaunen
der / womi
täglich an
nige / ſo
ret / allein
ein Jungf
ches aus
deſſen Ei
Steinen
Bäyern
ausgearb
Herzog

von unschätzbarem Preiß und Ge-
acht hundert/ theils güldene theils
he/ Becken/ Oel-Krüglein/ Rauch-
llerhand andere Gefäse/ deren An-
blich groß ist; dieses alles ist auf-
wird verwahret in besondern dazu
Schräncken/ in einem besondern Ge-
Schatz-Kammer. Wer aber wird
en die Meßgewand beschreiben kön-
die geringsten von Gold- oder Sil-
die meisten mit Perlen und Deman-
seyn? Wer ist geschickt eine tüchtige
zu geben / von den reichen Tapeze-
chen Vorhängen/ Tischtüchern/ Ser-
stickten Küssen/ und andern derglei-
n? vornehmlich aber/ wer kan ohne
nsehen die theure und kostbare Klei-
das Bild/ dessen wir oben gedacht/
ezogen wird? Unter welchen dasje-
ie Infantin Isabella dahin vereh-
uf 40000. Ducaten geschätzet wird:
auen-Bild von Federn gemacht/ wel-
Mexico gekommen; Ein kleines Buch/
band von Gold und mit köstlichen
esetzet ist/ von Herzog Wilhelm aus
ahin gegeben; und ein treflich wohl
itetes gülden Gefäß / welches ein
on Urbin selbst gemacht und dahin

verehret; Mit einem Wort / wir würden niemahls zum Ende kommen/ wann wir uns weitläuffiger mit dieser Materie einlassen solten: wir fügen nur dieses hinzu / daß die Grösse des allhier vorhandenen Reichthums verursachet/ daß man beym Austritt nicht mehr sich erinnern kan/ was man gesehen oder bewundert hat.

Die Capellen selbiger Kirchen sind alle reichlich ausgezieret/ und wegen der treflichen Mahlerey besehens werth; vor allen aber des Cardinals Cajetanus seine / in deren er begraben/ und seine Statue sehr wohl in Ertz gegossen stehet: das Grab ist vor Marmor mit verschiedenen Figuren von gleicher Materie gezieret. Vor dem kleinen Haus der heiligen Jungfrauen / stehet das Grabmahl des Käysers Ferdinandus des Andern / welches ihm zu Ehren auf gemeinen Unkosten erbauet worden/ zur Erkändlichkeit der vielfältigen Gutthaten und Milde/ die er diesem Ort erwiesen; Sintemahlen er alles Zimmer-Holtz zu diesem prächtigen Bau angeschaffet/ welches ihm auf dreyßig tausend Ducaten zu stehen gekommen. Unten in der Kirchen zur lincken an der Thür / sind die Tauf-Becken von gegossenem Ertz/ und so kunstreich bearbeitet / daß man sich nicht satt daran sehen kan. Die Kirch-Thüren sind gleichfals

von

und wunderschöner Arbeit. So
rne Statue des Pabsts Sixtus
Dicentiner vor das Portal dieser
n setzen lassen / nicht minder Ver-
werth; Ubrigens ist die gantze
auch das Gemach Unserer lieben
chönen rothen und weissem Mar-
t. Uber dem Portal stehet eine Auf-
ldenen Buchstaben / in sich hal-
abst Sixtus V. diese Kirche zu
s oder Bischofflichen Kirchen
n sie vorhero nur eine *Collegial*-
sen / und daß / da er diesen Ort
m erhöhet / zugleich auch den-
tadt gemacht Anno 1586. Mit-
Portal stehet ein saubers aus Ertz
Marien-Bild / welches der be-
bardus verfertiget. Das Portal
vielen und schönen Marmor-Säu-
usgekänelt / verzieret / auch der
r-Theil der Kirchen mit Marmor
Vor dieser prächtigen Kirchen ist
raumer Platz / allezeit voller Pil-
die Andacht von allen Orten hie-
Mitten auf selbigem Platz stehet
Bronnen / mit rothem Marmor
und allerhand in Ertz gegossenen
sgeschmücket: dieses Werck hat

man der Freygebigkeit des Pabsts Paulus des Fünfften zu dancken/welcher von den nahgelegenen Hügeln das Wasser mit unglaublichen Unkosten dahin leiten lassen. So ist auch dieser Platz mit einem bedeckten Gang umgeben / welches ihme ein schönes Ansehen macht.

Was die andere Stadt-Gebäude oder auch gemeine Bürger-Häuser betrifft / so ist nicht ein einziges zu finden/ das der Mühe es zu sehen sich verlohnte / indem alle Inwohner entweder Wirthe/ Schuster oder andere Handwercks-Leute sind; der Raths-Keller ist daselbst das vornehmste / und vielleicht der gröste in gantz Italien/worinnen sehr viel guter Wein und Fässer von ungeheurer Grösse vorhanden.

Ehe wir uns aber gäntzlich von Loretto wegmachen/ wird es sich gar wohl schicken/ etwas von der Zeit zu erwehnen/ welche die Pilgrim dahin zu Wahlfahrten sich erwehlen/ wie auch von den Ceremonien/ so daselbst vorgehen/ etwas zu melden. Obwohlen nun kein Tag im Jahr vergehet/ daß nicht daselbst viele neugierige Fremden und Pilgrim/theils aus Andacht/ theils aus Vorwiz/nicht allein aus gantz Italien/ sondern aus allen andern Ländern dahin kom̃en/ so sind doch vornehmlich zwey Jahrs-Zeiten/ da der Zulauf der Pilgrim unglaublich groß ist/

nem-

nemlich im Frühling und im Herbst. Die erste Wahlfahrt geschichet zu Ehren der Verkündigung Mariä; die andere zur Ehre der Marien Geburt. In diesen beeden Jahrs-Zeiten ist die Zahl der Pilgrim so groß/ daß man sagen solte/ es wäre fast kein Mensch mehr in derselben Gegend zu Hause zu finden. Da ist keiner/ der nicht gern wolte der erste da seyn / um mehrern und grössern Antheil an dem Ablaß zu haben/ so allhier ausgetheilet wird; Sie reisen so nahe einer hinter dem andern her/ daß fast in einem Augenwinck gantz Jtalien in Bewegung ist; dergestalt daß man fast diese Andächtige mit einem Schneeballen vergleichen kan/welcher sich von einem Berge herab wältzet/und eine unbeschreibliche Grösse erlangen würde/ wann ihn nicht etwas aufhielte. Die Ordnung aber in ihrem Marche verhält sich also: die Brüderschafften gehen voran/ und vor ihnen her wird das Creutz und die Kirchen-Fahnen getragen/ in deren mehrern Theils das Bildniß der heiligen Jungfrauen/ oder sonst eines Heiligen entweder gemahlet oder gestücket. Die Geistlichen folgen gleich auf diese / und singen Lobgesänge und Litaneyen zu Ehren der heiligen Jungfrauen / oder des Heiligen/ dessen Bildnüs vorgetragen wird. Hiernächst werden die Gaben getragen / so in dem heiligen Hause sollen

geopf-

geopffert werden; als göldene und silberne Gefäse/Cronen/Perlen-Schnüre/Wachs-Kertzen mit güldenen und silbernen Müntz-Stücken behangen/ köstliche Kleider/ kleine Städte und Schlösser aus Silber von erhabener Arbeit/ und andere dergleichen Dinge mehr; Bißweilen finden sich auch etliche Personen bey diesen Proceßionen/ die sich in Engel/Propheten/oder sonst etwas ausgekleidet/ alles mit der äuserſten Pracht. Wo sie durch Städte / Flecken und Dörffer durchkommen / ermahnen sie die Einwohner ein gleiches zu thun; Und so bald sie nur von ferne die Kirche zu Unser lieben Frauen von Loretto erblicken können / werffen sie sich mit dem Antlitz zur Erden/ um diesen heiligen Ort zu grüſſen; Nachdem sie ein wenig also in dieser Positur geblieben/richten sie sich wieder auf/ ein jeder tritt wieder in seine Ordnung/ und setzen darauf ihren Weg ferner mit Singen fort. Man siehet unter diesen Pilgrim einige/ die nichts als einen Sack um sich haben/ andere/ die aus übermachter Andacht sich bis aufs Blut peitschen. Wann die Proceßion ans Stadt-Thor gekommen/ so gehen ihr die Einwohner entgegen/ führen sie herein/ und begleiten sie in die Kirche/ allwo die Glocken/ Trompeten/ und allerley Spielwerck sich lustig hören lassen. Beym Eingang der Kirchen fällt jeder-

man

man aufs Gesicht zur Erden / und gehet hernach ein jeder hin sein Opffer zu thun/oder seines Gelübds sich zu entledigen / redet das heilige Bild mit einer andächtigen Oration an / und bietet ihm hierauf dar / was er demselben gutes mitgebracht. Auf diese Weise machen es die Pilgrim / welche aus der Gegend um Loretto herum dahin wahlfarthen. Die fern entlegene bedienen sich Wagenfuhren / einige kommen zu Pferd / viele auch zu Fuß / jedoch müssen sie allezeit etwas mitbringen / welches gewisse Küster von ihren Händen empfangen / die solches samt dem Nahmen der frommen / freygebigen und andächtigen Personen anzeichnen / auf daß man es nicht so bald vergessen möge. Indem dieses geschichet / so läst sich die Orgel immerzu mit grosser Macht hören / wie auch eine überaus grosse Menge allerhand Musicalischer Instrumenten.

Neben diesen zwey Jahrs Zeiten / in denen / wie wir gemeldet / die gröste Anzahl der Pilgrim in Loretto sich einfindet / sind noch zwey Tage / die denselben nichts nachgeben / nemlich das Oster- und das Pfingst-Fest / an welchen Tagen bis 12000. Wallfarther sollen gezehlet werden / welches dann den Wirthen und Gastgebern / wie auch den Pfaffen kein geringes eintragen muß.

Übri-

Ubrigens haben wir noch nicht umständlich gemeldet/ auf was Art die *Casa Santa* oder dis heilige Haus aus dem gelobten Lande in Italien gebracht worden/ noch vor dessen verschiedenen Zufällen / wie auch des Streits und Zancks so sich desfals erhoben; Es ist aber eine gemeine und bekandte Sache/ oder davon man leicht Nachricht einziehen kan/ wann man sich die Mühe geben will/ das jenige zu lesen / was davon im Druck ist. Damit unterdessen nichts ermangele an der Nachricht von diesem heiligen Ort/ so wollen wir kürtzlich gedencken/ daß es eine gemeine Meinung in Italien seye/ daß dieses Haus durch ein Wunder aus Galilæa/ allwo es gefährlich von den Türcken und Sarazenen zerstört zu werden / nach Dalmatien gebracht / und vier Jahr lang daselbst solle geblieben seyn; Nachmals seye es im Gebiete von *Recanati* in der Anconitanischen Marck/ auf das Land einer gewissen frommen Frauen/ Nahmens Loretta oder Lauretta gesetzet worden / woher auch der Nahme Loretto komme; weilen aber auch dieser Ort nicht bequem vor solches gewesen / indem die Strauch- und See-Räuber die Pilgrim verhinderten ihr Opffer dahin zu bringen / hätten die heiligen Engel solches auch wieder von selbiger Städte weggehaben/und dahin getragen/allwo es heut

zu

zu Tage stehet / eine halbe Meile von den vorigen Ort. Dieses ist es / was wir von diesem heiligen Ort und beruffenen Wahlfarth anzuführen vor nöthig erachtet. Last uns aber mit Unserer Beschreibung fortfahren.

Recanati.

Um von Loretto nach Rom zu kommen / muß man alsobald sich auf Recanati begeben / welches nur 3. Meylen davon abliget / und einem / so bald man bey Loretto auf den Hügel kommt / ins Gesichte steiget ; Es liegt diese Stadt auf einem Berg / also daß man von ferne solches vor eine grosse Stadt hält / auch ist sie zimlich lang / aber sehr schmahl ; Das Lager dieser Stadt ist sehr lustig und anmuthig / indem auf der einen Seiten das Adriatische Meer liegt / und auf der andern eine schöne und breite Ebene / die sich auf 8. Meilen erstrecket / und mit fruchtbaren lustigen Bergen umgeben ist. Sie ist nicht sehr alt / sondern von den Ruinen der alten Stadt *Helvia Recina*, welche von den Gothen zerstöret worden / erbauet ; dann die Einwohner von dieser letztern begaben sich auf diesen Berg / bauten daselbst eine Stadt / welche sie nach ihrer ersten Recinetum nennten / woraus nachgehends die Italiener Recanati

nati gemacht; ein anderer Theil derſelbigen begab ſich tieffer ins Land aufs Gebürge / und legten daſelbſt die Stadt Macerata an / welches heutiges Tages ſehr anſehnlich / und die Haupt-Stadt im Picentiniſchen iſt / wohin man die Jugend aus derſelben Gegend zum ſtudiren ſchicket. Recanati iſt eine Handels-Stadt / und berühmt wegen des Jahr-Marckts / der im Herbſt daſelbſt gehalten wird / und den viele Kaufleute von allen Orten her beſuchen. In der groſſen Kirchen liegt Pabſt Gregorius der *VII.* begraben / der ſich freywillig der Päbſtlichen Hoheit entzogen und begeben.

Wann man von hier aufbricht / trifft man auf etliche Meilen im Thal den Flecken Sanſeverino an / welchen der Pabſt Sixtus *V.* zur Stadt gemacht; von dar ſiehet man Matelica auf einem Hügel liegen / und etwas weiter hin die Stadt Fabriano / berühmt wegen des guten Papiers / ſo daſelbſt gemacht wird. Von S. Severino gehet man auf Camerino eine alte reiche und wohlbefeſtigte Stadt / die auf einem Berg liegt. Sie hat es allezeit mit den Römern gehalten / und viele berühmte Leute hervor gebracht. Sie iſt die Geburts-Stadt des Cardinals Marianus. Man kan von Camerino aus nach Foligno und Spoleto / durch Valdignana reiſen. Wendet man ſich

aber

aber Von Recanati aus nach dem Gebürge/ so kommt man auf Macerata/ deren wir eben gedacht/welches die vornehmste und ansehnlichste Stadt im Picentinischen ist/ und auf einem Berg lieget/siehet aber ihres Lagers halber/der Siena etwas ähnlich; Die Aussicht daselbst ist lustig/indem sie zur einen Seiten anmuthige und fruchtbare Hügel/zur andern eine herrliche Ebene hat/in welcher allerley Früchte hervor wachsen. In dieser Stadt wohnet der Gouverneur über die Provintz/und wird hie selbst über alle Sachen das Recht gesprochen.

Weiter hin findet sich der Flecken Tollentino/ woselbst vor Zeiten auch eine Römische Colonie gewesen; Von hieraus war gebürtig der Augustiner-Mönch Nicolaus/ den nun die gantze Welt unter dem Namen St. Nicolaus Tollentinus kennet/seine Gebeine sind daselbst verwahret/ und werden mit grosser Andacht und Verehrung besuchet; Man sieht auch an dem Ort das Bildniß des Franciscus Philelphus/ gantz gewapnet/und viele andere sehenswürdige Dinge mehr. Alles dieses Land und die umliegende Gegend ist voller grauelichten Gebürges/ an dessen Fuß das Thal Camara lieget/ in welchem ein Bach fliesset/ den man öffters hinüber und herüber fahren muß/weil er

Schlangen-weise gehet; Wann man vor das Tahl heraus kommt/trifft man die beyde Schlösser *Bel Forte*, und *de Borgia* an/welche auf Bergen liegen/ die man meinet/ daß sie einem den Weg sperren solten; und nachdem man verschiedene Dörffer und fast unwegsame Strassen mitten im Gebürge zurück geleget/ stöst man auf den Flecken Servalle/der ob er wohl in einer unfruchtbahren Gegend liegt/ dennoch lustig genug ist. Der Nahme von *Serra velle* ist ihm dahero gegeben worden/ weilen der Ort gleichsam ein Schlüssel zu diesem Gebürge und hohlen Wegen ist/ eine gute Mauer und Altfränckisches Schloß hat/ welches diesen Paß sperret und schliesset. Dieser Flecken scheidet Umbrien und das Picentinische von einander: Nachgehends muß man über das Gebürg/ und den See Col Florido/ von einem nahe dabey liegenden Schloß also benahmet; Und nachdem man gleichsam eine Wüsteney durchzogen/ darinnen sich eher wilde Thiere als Menschen aufhalten können/ gehet man in ein Thal/ woselbsten man in den Ritzen der Stein-Felsen kleine Kämmerlein siehet/ in welchen vor Zeiten die Einsiedler sich aufgehalten. Da beschauet man nun erst mit Lust die Ebenen und anmuthige Felder

nach

nachdem man mit ſolchen Grauen und Bemü-
hung durch die holperichte Wege und Felſen-
Klüffte durchgekrochen. Auf ſelbiger Straſ-
ſen begegnet einem das Schloß St. Anatolia/
welches zur Rechten auf einem Berg gebauet
iſt/von welchem ein Bach herab rinnet/der ſehr
viel Papier- und andere Mühlen treibet; von
dar leitet einen das Thal nach Foligno/welches
zwey Meylen von Loretto lieget.

Foligno.

Foligno iſt ein gar ſtattlicher Flecken/ wor-
innen es wohlhabende Leute giebt / und gute
Handlung getrieben wird: Seinen Urſprung
hat er den Fulginates zu dancken / welche da
die Lombarder ihre Stadt zerſtöret/ſich in dieſe
Gegend gerettet / und von dem Steinhauffen
ihres Vaterlands/ Forum Flaminii / ihren
Wohnplatz hie ſelbſt aufgeſchlagen. Der Ort
iſt klein aber anmuthig gelegen; Er hat nicht
mehr als zwey Thor / davon das eine recht
ſchön und wol gebauet; Vor ſelbigem haben die
Einwohner auf eine Zeit die Lombarder ziem-
lich ſcharf empfangen/und mit blutigen Köpffen
zurück gewieſen; von Foligno geht der Weg
auf Aſiſio / davon oben gedacht / welches man
zur rechten auf einem Berge und nur von ferne

liegen siehet; Selbiger Ort ist berühmt um deswillen / weilen der Patriarch der Bettel-Mönche *St. Franciscus de Assisio*, daselbst begraben liegt. Man sieht daselbst eine schöne Kirche / worinnen der Cörper dieses Heiligen liegen soll. Die Stadt ist alt und öfters zerstöret worden/gehöret sonst unter den Kirchen-Staat. Die gantze da herumliegende Gegend ist anmuthig; An allen Seiten siehet man nichts als fruchtbare Felder / lustige Hügel / darauf Wein / Oel und Mandeln wachsen / so nutzbar dem menschlichen Unterhalt / als angenehm zu sehen / wovon dann Virgilius Propertius / und andere viel Wesens gemacht. Zur Rechten fällt einem Reviana/oder Bevagna/des Propertius Geburts-Stadt; Und zur lincke der Fluß Clitunus ins Gesichte / bey welchem man ein alt verfallen Gebäude aus Marmor siehet/welches man vor den Tempel hält/den die Einwohner von Umbrien ehemahls dem Gott Clitumnus / zu Ehren aufgerichtet. An sich selbsten aber / wofern die Heyden den Gottheiten der Brunnen und Flüsse/Tempel erbauet haben/hat man keine Ursach zu zweiffeln/ daß solche Ehre auch diesem wiederfahren seye / indem dessen Strohm nicht nur das Land bewässert und fruchtbahr macht / sondern von der Quelle an

und

d längſt dem Ufer das ſchönſte und gröſte Vieh
n gantz Italien ernehret / davon der meiſte
eil weiß iſt / welches dann der Natur des
aſſers zugeſchrieben wird / indem ſolches nach
s Plinius und Lucanus Bericht die Haare
s Rindviehes / bleichen ſollen. So haben auch
Römer / ihrer Sage nach / daſelbſt die ſchön-
n und weiſſeſten Rinder ausgeſuchet / als
iere einer glücklichen Vorbedeutung / um
mit ihre Triumph-Wagen zu beſpannen / und
auf zu ihrem Opffer gebrauchet zu werden;
on hier reiſet man durch einen beſchwerlichen
o bergichten Weg auf Spoleto.

Spoleto.

Spoleto iſt eine ſehr ſchöne Stadt / und
welcher von allen Sachen ein Uberfluß iſt.
rmals war ſie eine ſtarcke Veſtung und mäch-
e Colonie der Römer / als aber die Lom-
rder ſich derſelbigen bemächtiget / machten
ſolche zur Haupt-Stadt der Provintz / wovon
ein Hertzogthum errichteten / und deren Könige
ge Zeit daſelbſt reſidirten. Einige wollen auch
ſichern / daß die Gothen dieſen Ort bewoh-
/ und König Dietrich oder Theodoricus
elbſt einen ſtattlichen Pallaſt erbauen laſ-
/ der aber zerſtöret / und von Narſes des

Kayſers Juſtinianus General wieder aufgeführet worden / der Sage nach ſoll man noch daſelbſt den Concordien-Tempel ſehen / und einen groſſen Schau-Platz / als Zeugen ſeiner alten Pracht und Herrlichkeit. Selbiger Schau-Platz iſt an einen Berg angehefftet / vermittelſt einer Brücke die auf drey und zwantzig Pfeilern ruhet / welche aber etliche vor eine Waſſer-Leitung halten.

Das Apenniniſche Gebürg / welches nicht weit von Spoleto entfernet / umgiebt die Stadt von allen Seiten: Sie liegt auf einem Berg / der mühſam zu ſteigen iſt / ſie iſt Volckreich und mit einer ſtarcken Mauren umgeben / die Thürne und Kirchen ſo man von ferne ſiehet / machen der Stadt nicht ein geringes Anſehen / die Straſſen darinnen ſind enge / aber die Waſſer ſehr geſund. Die Stiffts-Kirche liegt oberhalb der Stadt / unter der Veſtung / ſie ſoll von den Gothen / gleichwie auch der Thurn erbauet ſeyn; das gantze Gebäude beſtehet aus gehauenen Steinen / die Halle vor der Kirchen iſt ſehr hoch und von ſehr langen Pfeilern unterſtützet / am Gewölbe derſelben ſind das Bildniß Chriſti / der Marien und des Heil. Evangeliſten Johannes auf Muſaiſche Art gemahlet und vergüldet. Von auſſen iſt die Kirche mit vier und zwantzig groſſen ſteinern Pfeilern unterſetzet / da-

on die Cronen vortreflich schön ausge-
ucn. Die Stühle im Chor sind von Holtz
eingelegter Arbeit/sehr wohl gemacht; Das
wölbe/ob es schon etwas Altfränckisch ge-
hlet/ verdienet doch sein Lob/und die Capel-
/ welche gleichfalls gewölbet/ prangen mit
en Gemählden und der an ihnen bewiesenen
u-Kunst; um den Haupt-Altar/der mitten
der Kirchen ist/stehen vier Seulen/davon die
den vordersten von weissen Marmor und ge-
nden/die zwey hindere aber von Ophit-Stein
er fleckichten Marmor/alle insgesammt vor-
flich zugehauen sind. Das Pflaster in der
rchen ist sonderlich merckwürdig wegen seines
ters/ bestehet aus Marmor von allerhand
rben/der also fleckicht ist/daß man darin ver-
iedene Figuren/ Circkel und andere hübsche
ge siehet. Die Gothen liebten sehr die
englichte Sachen/ auch siehet man/ daß fast
es was zu ihrer Zeit in Jtalien gebauet/ mit
rgleichen Arbeit ausgezieret worden. Die
ntze Gegend um Spoleto/ welche von Hü-
ln aus dem Apenninischen Gebürge umge-
n/ insonderheit an der Seiten da die Citadelle
het/ist voller Cellen und Kämmerlein der Ein-
dler/die von allen Orten herkommen/ daselbst
ren Aufenthalt zu suchen/ und wegen Frucht-
rkeit des Landes daselbst genugsam ihre Ver-

pflegung finden / ohne sich zu bemühen oder schwere Arbeit dißfals zu thun.

So bald man durch ein enges und mit Bergen umgebenes Thal paßiret / und sich Rom nähert / stöst man auf **Teranio** oder **Terni** / welches zwölf Meilen von **Spoleto** abliegt.

Terni.

Diesen Ort haben die Alten **Interamna** / auch **Interammia** geheissen / wegen seines Lagers / das von vielen Bächen umflossen zu seyn scheinet / indem die Einwohner zu Bewässerung ihrer Garten / und Umtreibung der Mühlen den Fluß Nero in verschiedene Abwassergetheilet. Heute zu Tage ist es eine kleine Stadt / und von keinem Ansehen / da doch hier und dar sich daselbst Anzeigungen einer alten Herrligkeit befinden. Vor Zeiten war es eine Römische Colonie / und ist sie schon zu **Numa Pompilius** Zeiten / ohngefähr sieben hundert Jahr vor Christi Geburt erbauet worden; hat aber durch Zwytracht und innerlichen Aufruhr seiner Einwohner allen ihren Glantz verlohren. Der Thurn an der Stiffs-Kirchen ist sehr hoch und alt / noch zu der Römer Zeit 703 Jahr nach Erbauung der Stadt Rom aufgeführet; Wie man

ſolches gar deutlich unten an einem Eck-
eſen kan/in welchem viele Adler/ als das al-
Wapen der Römer dabey eingehauen. Um
ge Stiffts-Kirche ſiehet man viele Monu-
en/und kan man ſagen/daß deren die gantze
dt daſelbſt voll iſt. Daſelbſt ſind auch
ne nach heutiger Art erbaute Gebäude be-
ich/wie dann der Pallaſt des Grafen *de Spa-*
ſo wol der Bau-Kunſt als groſſen Steine
en beſehens würdig iſt. Mit wenigem zu
n/ſo lieget **Terni**/welches heutiges Tages
leiner Reſt von einer ehmals ſchönen und
ühmten Stadt iſt / auf einem Berg / gegen
chen an der Weſten-Seiten mit Wein-Re-
und allerhand andern Früchten bedeckte
der liegen/oder beſſer zu ſagen/ſo iſt die gantze
gend da herum von ungemeiner Fruchtbar-
; welches ſie dann auch in den Geſchichten
and macht. Das aber iſt daſelbſt Wun-
s würdig/und faſt unglaublich/welches doch
ubwürdige Scribenten verſichern/daß in der
egend ſo groſſe Rüben wachſen/deren eine biß
eyßig Pfund wieget; Und daß man die Wie-
des Jahrs viermal abmehen kan.

Narni.

Narni iſt der erſte Ort/der einem nach
erni aufſtöſſet/liegt auf einem ſteilen und Wü-

sten Berg/ und hat unten ein fruchtbares Thal. Der Fluß Nar/ so der Stadt den Nahmen giebt/ fliest am Fuß des Berges weg. Es meldet Titus Livius/daß dieser Platz vor Zeiten Nequinum/ und die Einwohner Nequinates geheissen/ (so viel zu sagen Tölpels oder Schlingels) als aber die Soldaten so dahin geschicket worden/ den Namen allzu verhast gefunden/solchen verändert/und von dem beygelegenen Fluß Nar/den Namen Narnia ihme gegeben hätten; über der Stadt liegt eine Festung welche viereckicht/ und gerad gegen über ein hoher Berg/ den ein enges und sehr tiefes Thal davon absondert/ über welches vor Zeiten Augustus eine schöne Brücke erbauen lassen/wovon man noch den Uberrest siehet/ wann man von Narni nach dem Berg gehet. Diese Stadt ist dicht in einander gebauet/und sind die Strassen sehr enge; Der Marckt-Platz ist so klein/ daß er seinen Namen nicht verdienet/ doch stehet darauf ein Brunnen/ welcher sein Wasser so hoch wirfft/daß es nur wie ein gelinder Thau zurück nach der Erden fällt/ und zwar so dünne/ daß diejenige so da herum stehen unvermerckt naß werden/welches endlich nicht unangenehm im Sommer wann es allzu heis ist. Es befindet sich auch in der Stadt eine Wasserleitung/ die funffzehen Meilen lang/ und durch welche alles Wasser in die Stadt und zwar in

drey

nit Ertz umfaste Spring-Brunnen geführd. Man sagt es seye zu Narni eine / welche kein Wasser von sich gebe / als eine Theurung und Hunger kommen solle / s An. 1589. zum letzten beobachtet wor- Am Marckt stehet die Stiffts-Kirche / in r eine Capelle unter der Erden / darinnen eiligthümer aufbehalten werden. Die- che war ehemals ansehnlicher als sie t; Sonsten obwohlen um Narni nichts hreckliche Berge / höckerichte und schlim- ege sind / so wächset doch daherum Korn / und allerhand Kräuter.

n Narni auf Rom zu / muß man über elichtes Gebürge welches 40. Meylen ist / und darüber man nicht anderst als einen im Felsen gehauenen Weg kommen da man dann an der einen Seite ein lichten Abgrund / und an der andern ab- ich hohe Berge vor Augen hat; Da- kan man nicht ohne entsetzen den Fall des s in einen See ansehen / noch ohne grau- s Geräusch dieses abstürtzenden Wasser- anhören. Sonst sieht man auch daher- stige und mit Bäumen bewachsene Hü- Durch diesen schlimmen Weg / der acht en dauret / kommt man nach Ocricolo / kleinen Platz etwa tausend Schritt von

der

der Tyber auf einem Hügel erbauet; Einige Autores wollen/ dieſes ſeye Ocrea/ die älteſte Stadt der Sabiner; Allein das Lager / welches mit dieſem gar nicht übereinkommt/ wovon wir reden / behauptet genugſam das Gegentheil. Dann / an ſtatt daß Ocrea auf dem Weg / *Via Salaria* genennt/ ſich befunden/ ſo liegt dieſes auf der Straſſen die man *Via Flaminia* heißet / und ſiehet man noch dieſe Stunde hüpſche Uberbleibſel und Eieinhauffen der Tempel/ warmen Bäder/ Waſſerleitungen / bedeckten Gänge / Schau-Plätze und vieler ſtattlichen Gebäude/ die eben ſo viele Zeugen ihres alten Glantzes und vorigen Herrlichkeit ſind. Ehe man noch in die Stadt kommt/ ſieht man am Rand des Weges und eines gähen Abfalls ein rundes Gebäu / ſo der Muthmaßung nach / vor dem ein Heydniſcher Tempel geweſen.

Wann man von Ocricolo abreiſet/ſo kommt man in die Provinß der alten Sabiner/woſelbſten man im Thal zur rechten Hand zerbrochene Stücker von Seulen ſiehet/ die einem entſetzlich groß vorkommen; Auch ſiehet man daſelbſt Gewölber die in einander gehen/ in Form eines Amphitheaters/ davon aber die meiſten mit Sträuchen bewachſen: Auf der lincken im Gebürge liegt Magliano.

Uber

er die Tyber/ welche durch dieſes Thal
t/ begiebt man ſich auf einer ſteinernen
ken/ die nicht weit von dem Ort liegt/
r Zeiten Kayſer Auguſtus eine ſoll ge-
haben/ wovon man noch die Ruinen ſie-
Hierauf findet ſich das Dorff Borgeto/
nichts beſonderes/ doch wann man wol-
wäre leichtlich aus dem Ort etwas zu
en/ weilen er ſehr wohl gelegen. Dann
n er bey dem Eingang des Gebürges an
n hohlen Weg lieget/ könte man leicht
Paß davon machen/ damit die Feinde ſo
nicht durch könten; Zwar iſt auch eine
lich gute Veſtung daſelbſt/ die aber nicht
Caſtellana zu vergleichen/ welches ſieben
len davon entfernet/ ſtarck beſeſtiget/ rund
mit tiefen Thälern umgeben/ die ihm an
der Graben dienen/ und von einem Bach
loſſen/ der nicht weit davon ſich in die Ty-
ergießet. Man glaubet/ daß dieſes die
ptſtadt der Falisquer geweſen/ welche die
mer im Feldzug des Furius Camillus/
er-Meiſters von Rom ſich unterwürffig
acht.

Unterhalb Caſtellana liegt ein groſſer
ld/ durch welchen man durchreiſen muß/
ches man aber vor Zeiten ohne Lebens-
fahr nicht thun können. Selbiger Wald

erſtreckt ſich biß an den Berg *Soractus*, heutiges Tages *Monte di San Silveſtro* benahmet/ vom Pabſt Silveſter/ der in der Zeit/ da die Chriſten von den Römiſchen Kayſern verfolgt worden/ ſich dahin mit der Flucht gerettet. Oben/ auf dieſem Berg/ der nicht wohl zu ſteigen iſt/ ſtehet ein Flecken von eben dieſem Nahmen/ und nahe dabey ein Kloſter welches Carolomannus/ ein Bruder des Pipinus/ und Feldherr der Francken dieſem Heiligen zu Ehren ſoll gebauet haben/ ehe er ſich noch in das Kloſter von *Monte Caſſino* begeben nach Ausſage einiger Scribenten. Auch will man/ daß an dem Ort wo heut zu Tag das Kloſter ſich befindet/ vor Zeiten ein Wald und Tempel geſtanden/ ſo dem Apollo geheiliget geweſen.

Dieſer Berg iſt vor Zeiten ſehr berühmt geweſen/ nicht nur wegen eines Krauts ſo daſelbſt wuchs/ und die Krafft hatte/ daß wann einer die Fuß-Sohlen damit berieben/ er unverletzt durchs Feuer gehen konte; Sondern auch wegen einer gar beſonderen Quelle/ die nach des Varro und Plinius Bericht/ bey der Sonnen Aufgang quellete/ alle Vögel/ ſo davon truncken/ tödtete/ und gar den giftigen Thieren das Leben nahm. Doch war er nicht allein

er beyden abentheuerlichen Sachen wil-
ndt/ sondern auch darum/ daß alle Was-
on ihm herab fielen/ die Würckung hat-
wie der Clitumnus/ davon wir oben
/ nemlich dem daselbst weydenden Vieh
are weiß zu machen.
um ohngefähr endigten sich ehemals die
dte von Rom/ und zwar noch zu des
s Aurelianus Zeiten/ ob man schon
nffzehen Meylen zu reisen hat/ biß daß
die wunderswürdige Stadt kommt/
wir bald melden wollen / und die zur
Zeit funffzig Meylen im Umgriff ge-

hdem man den Berg St. Silvester
egen/ begegnet einem Caprarola/ ein
Ort den Herren von Farneſe zuständig;
Fortreissen auf der Landstrassen/ wel-
ch zwantzig Meylen hingehet/ findet
einem tiefen Thal das Dorff Ariano/
n einigen Höhen gelegen/ und dem Fle-
astel Nuovo / der auf einem hohen
liegt ; Von dar biß nach Rom hat
r funffzehen Meylen und reiset man den
en der Burgermeister Flaminius hat
n lassen/ und auf beyden Seiten mit
Geländer versehen/ damit die Reisende
llen möchten ;Diese Strasse hat vor Zei-

den

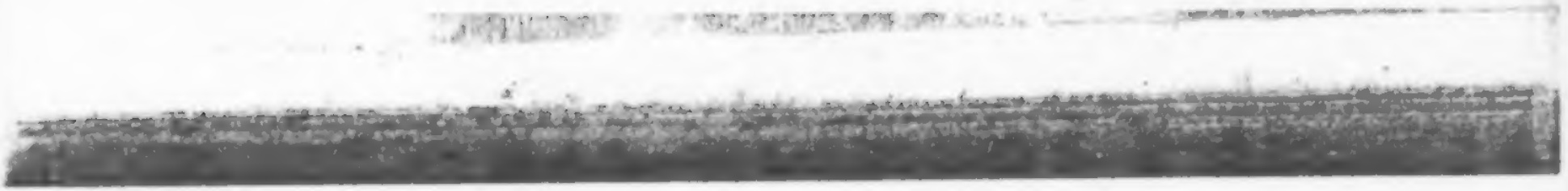
ten Via Flaminia geheiſſen/ hat aber von ihrem alten Anſehen wenig übrig; Dann ſo ſchön und anmuthig/ volckreich und mit Luſt-Häuſern ſie vordem geziert geweſen; ſo unluſtig und verlaſſen iſt ſie heutiges Tages und ohne eintzigen Zierrath; zur lincken liegt die Tyber/ und etwas ferner hin die Brücke/ *Pons Milvius* genannt/ auf deren Conſtantinus M. da er mit dem Tyrannen Maxentio geſtritten/ das Creutz in den Wolcken ſoll geſehen haben/ mit der Umſchrifft: *In hoc Signo vinces:* Allhier geht man über die Tyber/ und kommt durch die Pforte/ ſo vor Zeiten *Porta Flaminia* geheiſſen/ nun aber den Nahmen von *Porta del Polpulo* führet/ in die ſo hoch berühmte Stadt Rom.

Ende des erſten Theils.

Die

Die Anmuthigkeiten von Italien.

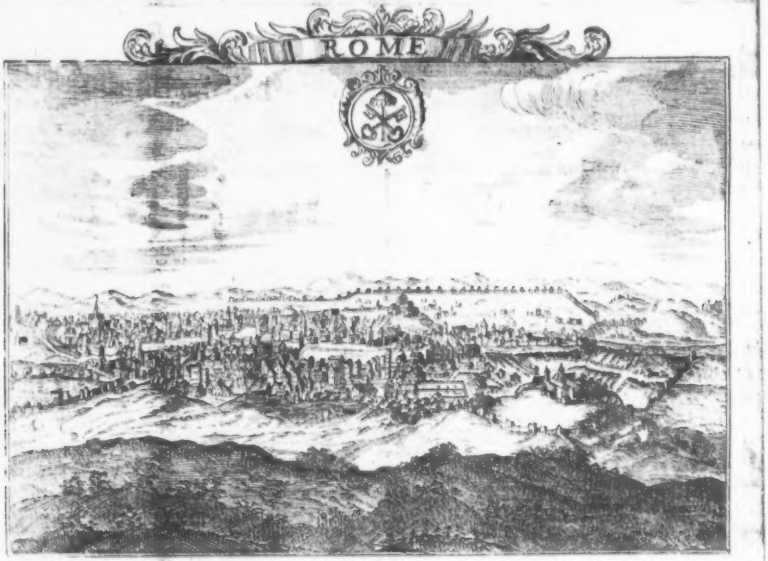
Anderer Theil.



DER
ANMUTHIGKEITEN
VON ITALIEN
anderer Theil.

DIE
ANMUTHIGKEITEN
IN ITALIEN

BERLIN
Bey IOH. ANDREAS RUDIGER.
Buchhändler.


ROME

und noch
länder u
ſolche du
was von
ter erweh

Es iſt
Romul
ſeye / un
kommen/
Schulen
als ſie no

Die
Anmuthigkeiten
Von
talien.

Anderer Theil.

Ir ſchreiten nun zur Beſchrei-
bung der Stadt Rom / wel-
che ehmals das Haupt der
Welt geweſen / die prächtigſte
unter allen Städten in Italien /
heut zu Tage ein Wunder aller Aus-
d Reiſenden iſt: Ehe wir aber
chwandern / müſſen wir vorhero et-
deren Erbauung / und dero Stiff-
nen.

aſt kein Menſch / der nicht glaubt / daß
us der Urheber der Stadt Rom
daß ſie von ihm dieſen Namen be-
welches man ſo gar den Kindern in den
beybringt / die ſolches faſt eher wiſſen /
h ſprechen können. Unterdeſſen giebt

es doch noch viele Scribenten die einer gantz widrigen Meynung ſind/ und behaupten / daß eine gewiſſe Princeßin Namens **Roma**/ eine Tochter des Königs **Italus**/ welche den Berg **Palatinus** zu ihren Antheil bekommen / auf demſelben lange Zeit vor der Geburt des **Romulus** eine Burg erbauet / deren ſie / wegen der Stärcke und Dapferkeit der jungen Mannſchafft ſo daſelbſt auf ihr Anreitzen ſich niedergelaſſen / den Nahmen **Valentia** gegeben/ welcher hernach mit dem Namen **Roma** ſeye verwechſelt worden / indem dieſes Wort im Griechiſchen ſo viel als **Stärcke** bedeutet. Andere wollen ſagen / daß ein gewiſſes Frauenzimmer **Roma** genannt / nachdem ſie nebſt Æneas ſich mit der Flucht aus der Zerſtörung der Stadt **Troja** errettet/ an dieſen Ort verſchlagen worden / darauf den **Trojanern** gerathen ihre Schiffe zu verbrennen / und an der Städte zu bleiben ; Welches auch geſchehen/ und von dieſem Trojaniſchen Frauenzimmer der Ort/ **Roma**/ ſeye benahmet worden.

Noch giebt es andere/ welche verſichern wollen / daß dieſe **Roma** aus **Troja** gebürtig eine Tochter des Aſcanius und Nichte des Æneas geweſen/ und mit den andern Trojanern in Italien gekommen/ da ſie aber an den König der Aborigines verheyrathet worden/ haben ſie

Zwil-

ur Welt gebracht / nemlich: Ro-
Remus / oder noch etlicher Mey-
ius / welche eine neue Stadt ange-
ach ihrer Mutter Namen Rom ge-
en. Endlich ſind noch etliche des glau-
lange Zeit vorhero als Romulus
worden / in der Gegend da Rom
geſtanden eine Burg oder Flecken
o anfänglich von Sicilianern und
s von den Aborigines bewohnet wor-
lchen ſo lang beſeſſen / biß die von
dem Romulus / welcher im ſie-
n Grad von Æneas abſtammete /
ie dahin geſandt ; und daß der Na-
tadt / Rom / von ihm herkomme.
ſeye wie ihm wolle / ſo iſt gewiß / daß
m vierdten Buch *de Latinitate*, er-
aß vor alters / und lange Zeit vor
der Stadt Rom / auf dem Berg
us, zu ſeiner Zeit aber Tarpejus ge-
e Stadt / Namens Saturnia geſtan-
he von den Gefährten des Hercules
ſeye bewohnt worden / und daß man
ner Zeit einige Spur davon gefun-
ein wir würden niemals fertig wer-
wir alle Meynungen wegen Erbau-
tadt Rom ſo wol der alten als neu-
anführen wolten ; Wir werden uns

begnügen zu ſagen/ daß nach dem Zeugniß vieler glaubhafften Autoren/ in der Gegend da Rom ſoll erbauet ſeyn/ ſchon vor dem eine Stadt geſtanden/ davon nimmermehr Romulus ein Stiffter ſeyn können/ indem ſie lange vor ſeiner Geburt gebauet geweſen. Ja was noch mehr iſt/ wem iſt unbekandt/ daß viele berühmte und gelehrte Leute behaupten wollen/ daß alles was man von Æneas und der Trojaner Ankunfft in Italien und von der Stiffung der Stadt Rom durch Romulus/ erzehle/ lauter Fabelwerck ſeye; Ja die noch gar zweiffelen/ ob jemals ein Troja geweſen/ oder von den Griechen eingenommen worden ſeye. Und Plutarchus, in der Lebens-Beſchreibung des Romulus/ ſaget wann er von dieſer Stadt redet: Rom hat einen groſſen Namen und der berühmt und bey allen Völckern geehret iſt/ die Geſchichtſchreiber aber ſind darüber nicht eins/ wer ihr den Namen gegeben/ oder woher ſie ſolchen bekommen. Dieſes darf einem nicht fremde vorkommen/ vornemlich/ wann einem bekandt iſt/ daß es bey Lebens-Strafe verboten geweſen/ den Namen der erſten Stadt zu nennen/ oder zu ſagen/ daß vorhero eine Stadt daſelbſt geſtanden; ſo gar/ daß Valerius Soranus darum den Tod leyden müſſen/

ſen/ weil er
wollen wi
aufhalten
vius, nicht
dieſer Sta
welche in
Wunder d
ren Stifft
meiſten G
Rom im
as 400. J
ja / und
Jahr/ an
Rom
ben / na
und inne
geweſen
viele Kri
genen Jr
ters hat
geholet;
ferkeit ih
Anfall de
wol über
über den
zu wege
ſchied /
derzeit z

hren ersten Namen genennet. Doch
uns nicht ferner mit dieser *Critique*
und nach dem Exempel des T. Li-
es von dem Namen und Ursprung
ot / weder bejahen noch verneinen /
alten und heutigen Zeiten vor ein
er Welt paßiret ; Es mag auch de-
r seyn wer da will / so kommen die
schichtschreiber darinnen überein / daß
ersten Jahr des siebenden Olympi-
ahr nach Zerstörung der Stadt Tro-
nach Erschaffung der Welt 3220.
21. April / seye erbauet worden.
ist etliche Zeit fast unbekandt geblie-
mals vielen Anstössen des Glücks
ichen Veränderungen unterworffen
Sie hat gegen die benachtbarte
ge führen müssen / und mit ihren ei-
nwohnern viel zu thun gehabt. Des-
sie ihre Feld-Herren vom Pflug weg-
Biß endlich das Hertz und die Tapf-
er Einwohner sie nicht nur vor dem
Nachtbarn befreyet / sondern auch so
diese und gantz Italien / als auch fast
gantzen Erdboden ihr die Herrschafft
gebracht. Jedoch mit dem Unter-
aß sie bey ihrem geringen Zustand je-
genommen: Und da sie im Flor ge-

ſtanden ihren Untergang befördert. Indeſſen ſo ſiehet man dennoch heut zu Tage daſelbſt prächtige Merckmahle ihres vorigen Anſehens; Nichts deſto weniger muß man geſtehen/ daß ſie im geringſten nicht mit ihrem vorigen Zuſtand zu vergleichen/ es ſeye wegen der Gröſſe/ Erbreitung oder Anſehnligkeit. Alles was wir daſelbſt heut zu Tage ſehen/ und was uns von deſſen herrlichen Gebäuden übrig geblieben/ von den prächtigen Palläſten/ koſtbaren Tempeln/ deren Anzahl unendlich war/ Bädern/ deren Trefflichkeiten alle Einbildung überſteigen/ wunderſamen Kampff und Schau-Plätzen/ und andern Sachen/ die eben ſo wunderwürdig waren/ iſt nur ein leerer Schatten und eiteles Bild. Doch mag das alte **Rom** in ſeiner Aſche ruhen; Wir wollen eylen von dem heutigen eine Beſchreibung zu geben/ in welchem die Vortrefflichkeit der Gebäude/ Kirchen/ Märckte/ Brunnen/ übrigbliebenen Antiquitäten/ noch alles überſteiget/ was zu unſerer Zeit verfertiget wird/ und werden von dem Berg **Vaticano** unſere Erzehlung anfangen.

Der **Vatican**/ welcher jetzo ein Stück von **Rom** iſt/ gehörte vor Zeiten nicht zur Stadt/ und hat ſolchen zu erſt **Pabſt Paulus V.** in die Ring-Mauer eingeſchloſſen. Dieſer

Berg

Berg lag vormals an jener Seiten der Lateinischen Gräntzen und gehörte den Toſcanern; Da ſie aber davon vertrieben worden / nennte man ihn Vaticanus / (einen Berg der Weiſſagung /) weilen darauf das Oracul antwortete. Varro giebt davon eine andere Urſache / und ſagt / es ſeye daſelbſt ein Tempel dem Gott Ajus / der auch Vaticanus heiſſet / geheiliget geweſen / welcher über die Sprache der Kinder ſolte zu gebieten haben / und dieſelben die erſten Worte ausreden lernete.

Die Tyber ſcheidet den Vatican von der Stadt; Doch iſt eine Brücke daſelbſt / welche Ponte di Vaticano benahmet wird / ſo vormals Triumphalis geheiſſen / weilen die Römer / wann ſie einen Triumph führten / über dieſelbe in die Stadt zogen / daß man alſo leichtlich von einem Ort zum andern kommen kan. Wiewol der Pons Triumphalis nicht mehr im Stande iſt / und nur noch etliche Steinhauffen davon mitten in dem Tyber-Fluß ſich befinden / die heutige Brücke aber etwas höher hinauf gegen dem Caſtello di St. Angelo lieget / und dahero Ponte di St. Angelo genennet wird. Das Caſtel St. Angelo iſt ein überausgroſſer Bau / und von dem Kayſer Hadrianus aufgeführet worden / um ihme zum Begräbniß zu dienen / davon er auch den Namen Moles Hadria-

driana bekommen/ welchen Pabſt Gregorius Magnus mit dem Caſtello di St. Angelo, verwechſelt; und diß zwar wegen eines Geſich:es ſo er gehabt/ als er wegen der Peſtilentz mit allem Volck und ſeiner Geiſtlichkeit eine Bettfarth oder *Proceſſion* hielte: Die Legenden melden/ es habe dieſer heilige Mann oben auf dem Gebäude einen Engel geſehen/ der ein blutig Schwerdt wieder in die Scheide ſteckte/ und daß zum Andencken dieſes Wunderzeichen er das Bildniß des Ertz-Engels Michaels von ungeheurer Gröſſe aus weiſſem Marmor dahin ſetzen laſſen. Auf der Zinnen dieſes Gebäudes ſtunden vor Zeiten über ſieben hundert Figuren/ theils Menſchen theils Pferde/ die aber nach des Baronius Bericht/ die Römer ſelbſten abgeſchlagen/ um ſich deſto beſſer gegen die Gothen zu vertheidigen/ welche ſie darinn belagert hielten. Rund um dieſes Mauſoleum war ein bedeckter Gang/ mit trefflichen Seulen verziert/ die entweder Alters halben umgefallen/ oder auf Befehl Kayſers Conſtantinus des Groſſen weggeriſſen worden/ als er die Kirche der Heil. Apoſtel bauen wollen. Ein gewiſſer vornehmer Autor meynet/ daß man von dieſer Portique und Moles Adriana die achzig Seulen weggenommen/ womit die Kirche zum St. Paulus vor der Stadt pranget;

get; Die Päbſte haben aus dieſem Mauſoleum eine ſtarcke Feſtung gemacht / und Pabſt Alexander VI. tieffe Graben daherum führen laſſen. In der Gegend allwo der Pabſt Gregorius das Geſichte vom Engel ſoll gehabt haben / ſtehet noch heut zu Tag eine Capelle / in welcher die Wunder-Geſchicht vom Engel überaus wohl abgemahlet. Von dieſer Veſtung kan man über eine bedeckte Brücke / an deren die Bogen oder Joch gleichſam eine Galerie machen / ohne von jemand geſehen / oder vom böſen Wetter beſchweret zu werden / nach dem Vaticaniſchen Pallaſt gehen. Die Brücke hat Pabſt Alexander VI. erbauen laſſen: Doch wollen wir alles was von dieſem jetzt erwehnten Pallaſt und Caſtello di St. Angelo zu ſagen / wie auch was die übrige Palläſte in Rom betrifft / biß ans Ende dieſer Abhandlung verſparen; Unterdeſſen aber hiebey erwehnen / daß die gemeinſte Meynung dahin gehe / ob habe Conſtantinus M. dieſen Bau aufgeführet. Andere wollen / es habe ſolches Pabſt Symmachus I. gethan; Noch giebt es einige die ſolchen Pabſt Nicolaus III. zuſchreiben. Auch gedencken ſie dabey / daß dieſer Pallaſt nicht gleich im Anfang ſo ſtattlich aufgeführet worden / wie er heutiges Tages ſtehet / ſondern daß Pabſt Nicolaus

colaus V. und Sixtus V. solchen erst so prächtig ausgebauet/ als welche beyde auch sonsten die Stadt Rom mit schönen Antiquitäten und anderen herrlichen Wercken gezieret.

Dieser Vaticanische Pallast/ ist ein so grosses weitläuffiges und starckes Gebäude/ daß man anfänglich nicht weiß / ob man sich mehr über die Menge der Kammern/ der Mobilien / Zierrathen / oder über die treffliche Statuen/ Mahlereyen und Tapeten verwundern solle. Er ist zweyfach abgetheilet: in den Alten/ welcher an die St. Peters-Kirchen stösset; Und den Neuen/ den Pabst Sixtus V. erbauet. Dieser letztere hat fünff Stockwerck/ und weil er sehr hoch liegt/ kan man ihn von weitem sehen. Die Ordnung so man an den Fenstern hat beobachtet/ und die daran befindliche Zierrathen/ machen ein trefflich schön Ansehen. Zwischen den beyden Pallästen liegt ein grosser dreyeckichter Platz/ um welchen eine Galerie vier Stock hoch gehet/ deren jeglicher dreyßig Schwibbogen hat/ und alle sehr schön bemahlet/ den untersten ausgenommen. An den Wänden des obersten Stocks/ siehet man Land-Karten von der gantzen Welt mit trefflichen Farben angemahlet. Jedes Stück davon hat seine Beschreibung/ die/ ob sie zwar

kurtz

kurtz/ dennoch hüpſch iſt und genugſame Nachricht ertheilet. Die Stiege an dieſem Pallaſt iſt ſo bequem und breit/ daß man gantz hinauf reiten könte/ wofern man wolte. Alle Gemächer darinnen ſind überaus herrlich/ und vornemlich finden ſich daſelbſt drey Säle/ welche die übrigen alle übertreffen/ u. die ein Fremder ohne ſie zu beſehen nicht vorbey gehen kan. Der erſte wird der Pauliniſche genennet/ weil ihn Pabſt Paul machen laſſen. Der andere ſo nahe dabey iſt/ heiſſet der Sixtiniſche/ weilen Pabſt Sixtus V. denſelben gebauet; Jn ſelbigem ſiehet man das Jüngſte Gericht von M. A. Bonarota gemahlet/ welches nach aller Kunſtverſtändigen Ausſage vor ein Wunder und Meiſterſtück gelten muß. Der dritte wird der Gregorianiſche benahmet/ weilen er auf Befehl und Unkoſten des Pabſts Gregorius verfertiget worden; Dieſer iſt unter allen dreyen der beſehenswürdigſte/ vornemlich wann einer ein Liebhaber der Mahlerey und ſchöner Schildereyen iſt; Dann die Warheit zu bekennen/ ſo iſt kein Ort in der Welt/ da die Sachen natürlicher und kunſtreicher vorgeſtellet; Die Farben ſind ſo lebhafft/ ſo wohl gefüget/ und Licht und Schatten ſo wohl in acht genommen/ daß auch das genaueſte Aug dasjenige vor erhaben anſiehet/ welches

doch

doch nur plat gemahlet ist. Die Wände desselbigen Saals sind mit einem so hell glänzenden Marmor bekleidet / daß das gegen über stehende darinnen / als in einem Spiegel widerscheinet; Unter dem was Pabst Pius IV. im Vaticanischen Pallast zum Zierrath der Gärten machen lassen / findet sich eine doppelte Galerie / 450. Fuß lang / in deren mitten die Bibliotheque stehet / welche mit den rarestẽ Büchern und Gemählden / so Pabst Sixtus V. dahin stellen lassen / verstehen und angefüllet ist ; Die Beschreibung davon findet sich in den Büchern / welche Cicarella und Angelo Rocca davon verfertiget. Es kan nichts lustigers und angenehmers / als dieser Ort gesehen werden ; Die Gemächer sind lustig und kan man mit grossem Ergötzen daselbst die Bücher durchblättern / wovon die ältesten und rarestẽ von den andern abgesondert / und in Schräncken verschlossen stehen / die man aber doch einem Reisenden gerne öffnet. Es sind darunter zwey Abschrifften auf Pergamen von Poeten Virgilius vorhanden / welche mehr als tausend Jahr alt ; und ein Terentius von eben dieser Art / welcher zu den Zeiten des Kayſers Alexander Severus soll geschrieben seyn. Man sieht alldar die Apostel-Geschicht in Griechischer Sprach mit güldenen Buchstaben

sehr

ſehr ſchön abgeſchrieben; Solches Buch hat die Königin von Cypern dem Pabſt Innocentius VIII. verehret; der Sage nach/ ſoll ſelbiges einen güldenen und mit Juwelen verſetzten Band gehabt haben/ den aber bey Einnahme der Stadt Rom des Conestabels von Bourbon Soldaten davon abgeriſſen und geraubet; noch zeigt man eine alte Griechiſche Bibel auf Pergamen/ und des Franciſcus Petrarcha Epigrammata mit ſeiner eigenen Hand beſchrieben. Auch weiſet man in einer alten Poſtille einige Verſe/ welche der St. Thomas d' Aquino eigenhändig darein verzeichnet. So iſt auch noch ein altes aufgerolltes Pergamen vorhanden/ auf Hebreiſch beſchrieben. Pabſt Paulus V. hat viel zur Verherrlichung dieſer Bibliotheque und der Stadt Rom beygetragen; Die ſchönen Schilderepen der Bibliotheque rühren von ihm her/ und hat er auch das Apoſtoliſche Archiv verfertigen laſſen/ an welchem Ort die wichtigſten Schrifften verwahret werden; So ließ er auch an den Wände das Aufkommen/ Macht und Hoheit des Päbſtlichen Stuhls abmahlen/ und kam zu ſeiner Zeit die Bibliotheque von Heydelberg in das Vatican/ nachdem der unglückliche Böhmiſche König Friedrich vors erſt ſeine neulich

erhal-

erhaltene Crone/ und kurtz darauf sein eigen Churfürstenthum und Lande verlohren.

Nun wollen wir die Gärten dieses prächtigen Pallasts beschauen/ denen man ihrer Vortrefflichkeit halben den Namen Belvedere welches so viel als schöne Aussicht heisset/ beygeleget. Vornemlich aber wollen wir die darinn befindliche schöne Statuen betrachten/ wovon die ältisten in einer Galerie stehen. Man sieht daselbst mit Verwunderung die Geschicht des Laocoon/ Priesters des Apollo/ wie seine beyde Söhne mit Schlangen umwunden ihren Geist aufgeben/ in Marmor erhaben ausgehauen. Dieses wunderswürdige Werck/ so aus einem Stück ist/ haben drey berühmte Bildhauer von der Insul Rhodus gemacht/ und ist nach des Plinius Urtheil mit nichts zu vergleichen; Man fand solches im Anfang des vorigen Jahrhunderts unter dem Steinhauffen des Pallasts des Kayserts Titus Vespasianus. Die Statue der Venus/ welche einen Cupido ansiehet/ imgleichen die Sterbende Cleopatra/ welches Stück doch einige vor die *Nymphe* Anapavomene halten/ können ohne genugsame Bewunderung nicht angesehen werden. Eben so wenig/ als die Statuen des Mercurius/ der Cybele/ des Hercules/ des Apollo/ des Antonius aus Bithynien/

der

r des Kayſers Hadrianus Liebling geweſen/
r Tyber bey welcher Romulus und Re-
us an einer Wölffin ſaugend liegen/ des Ni-
s ſo ſich auf einem Sphinx ſtützet/ und ſech-
hen Kinder/ die mit einander zu ſpielen ſchei-
n/ auf dem Rücken trägt/ davon das letztere
m einen Korb mit Blumen und Obſt darrei-
et/ welchen er gleichſam auf das Haupt ſetzen
ll. Alle dieſe Bilder ſind aus Marmor/ und
ne einzige Widerred: überaus kunſtreich und
rtreflich.

Die Gärten ſind noch über dem mit ſtattli-
en Spring-Bronnen gezieret/ welche nicht die
ringſte Anmuth denſelbigen verſchaffen; In
r That ſo iſt faſt nichts annehmlichers zu ſe-
n/ als die vielfältigen aufſteigende Waſſer-
ſtrahlen/ die ſo hoch in die Lufft getrieben wer-
n/ daß davon das Waſſer ſo dünne/ wie ein
hau herab fällt/ dergleichen wir ſchon bey
arni erwehnet haben. Alle Waſſer-Leitun-
en/ ſo wohl in die Stadt/ als in die Gärten
es Vaticaniſchen Pallaſts/ hat Pabſt Paul
er Fünffte verfertigen laſſen. Was ſoll man
ber nicht ſagen von der künſtlichen See/ die
arinnen befindlich/ auf welcher man ein Kriegs-
Schiffs treiben ſiehet/ welches ſeine Seegel/
Stücke/ und alle behörige Zurüſtung führet;
ann man den Fremden eine Luſt machen will/

so läſſet man die Stücke abgehen / an ſtatt der Kugeln aber fähret ein gewaltiger Waſſer-Strahl heraus. So viel nun ſeye genug von dem Pallaſt und Gärten des Vaticans. Laſt uns nun die prächtigſte und herrlichſte Kirche in der gantzen Chriſtenheit/ nemlich die zum S. Peter beſchauen.

Kayſer Conſtantinus der Groſſe/ließ vor Zeiten an dieſem Ort eine Kirche dieſem Heiligen zu Ehren auffführen/ und ſagt man/ er habe ſelbſt mit am Fundament gearbeitet/ und zwölff Körbe voll Erde dieſem Heiligen zu Ehren auf ſeinen Schultern herbey getragen. Pabſt Julius II. war der erſte / ſo an das heutige Werck die Hand angeleget / deme dann ſeine Nachfolger es nachgethan / und nach dem Model/ welches Michaële Angelo Bonarota , und Giacomo Porta angegeben/ den Bau zu ſeiner heutigen Pracht und herrlichem Anſehen befördert. Die Höhe dieſes ſtattlichen Gebäudes iſt erſtaunlich/ und beträgt 300. Werck Schuh. Das gantze Gebäude wird von vier Gewölbern bedecket/auf deren jeden in der Mitten ein Dome, (oder welſche Haube) ſtehet / welcher ſchön durchbrochen / auswendig mit einem hüpſchen Seulenwerck / inwendig aber mit treflich gemahlter Muſaniſcher Arbeit verzieret iſt / und das alles mit ſo ſchöner Ordnung und Kunſt/

daß

aß es ohnmöglich iſt etwas anſehens würdiger
uszufertigen.

Unter dieſem Dome ſtehet der Haupt-Al-
r/deſſen Koſtbarkeit und ausbündige Schön-
eit mit nichts zu vergleichen / wie auch der aus
tz verfertigte Himmel/ welchen Pabſt Urba-
us VIII. darüber bauen laſſen. Auf dieſen Al-
r werden die Päbſte nach ihrer Wahl geſetzet/
n die Adoration von den Cardinälen zu em-
fangen / auch darff darauf niemand als der
abſt die Meſſe halten. Unter dieſem Altar ſoll
er Cörper des Heiligen Peters ruhen / und
ennet man ihn daher La Confeſſione di S.
ietro, (Bekäntnüs des Heiligen Peters.)

Die beeden Flügel an dieſer Haupt-Kirchen
nd in verſchiedene Capellen getheilet / welche
le ſehr koſtbar und herrlich: die ſchönſten aber
nd an beeden Seiten der Kirchen / und deren
Gewölbe gantz vergüldet / die erſte zur rechten
Hand/ wann man in die Kirche kommt / heiſſet
ie Gregorianiſche Capelle/ nicht deſſentwe-
en/ weil Pabſt Gregorius der Dreyzehen-
e ſolchen machen laſſen / ſondern weil ſie von
ym dem Heiligen Gregorius Nazianzenus, ge-
eyhet worden; in ſelbiger ſtehet dieſes Pab-
es Grabmahl / welches er ſich noch bey ſeinen
ebzeiten darinnen aufrichten laſſen; Gegen
emſelben über ſchauet man die Grabſchrifft

des Pabstes Paulus III. in Ertz gegossen / und mit vielen Marmornen Figuren zum Zierrath umfasset / ohne der übrigen Begräbnüsse und Ehren-Mahle der Päbste/so allhier vorhanden/ zu gedencken / als deren Anzahl viel zu groß ist.

Die ungehenren Pfeiler/ so das Gewölbe unterstützen/ sind mit Marmor von verschiedenen Farben überzogen / welcher wie ein Spiegel glänzet / und wann man starck daran siehet/ einem das Gesicht verblendet. Zwischen diesen Pfeilern stehen schöne Bilder / und am Fuß-Gestelle sind Altare erbauet/die mit vielen Marmor-Seulen und Gemählden ausgezieret. Auf einem dieser Pfeiler stehet die Statue des Pabstes Innocentius des Achten / samt dessen Grabschrifft / alles in Ertz gegossen. Kürtzlich/ so ist alles inwendige der Kirchen und Capellen von unten bis oben aus alles mit Marmor überzogen; Auch das Pflaster bestehet aus Marmor von unterschiedenen Farben / und ist also geleget/ daß es allerhand hüpsche und artige Figuren vorstellet.

Es ist noch nicht lange her / daß man allhier den Rest der von Constantinus M. erbaueten Kirchen gesehen/ die aber mit dieser neuen in keinem Stück zu vergleichen gewesen/ob es wohl schiene/ daß selbiges Gebäude nicht unansehnlich gewesen / indem treffliche und verschiedener Farbe

be Marmor-Seulen darum stunden/ welche
Geheiß dieses Kayſers von dem Mauſo-
m des Kayſers Hadriani genommen/ und
Unterſtützung dahin soller gesetzt gewesen
n. Auch hat es das Ansehen/ ob wären die
ände davon Muſaiſche Arbeit gewesen; Man
et in eben dieſer Gegend ein klein Haus/
ist das gemeine Volck gäntzlich überredet/
abe S. Peter darinnen Meſſe gehalten.
war auch daſelbſt ein bedeckter Gang/ und
e Pforten zur Kirchen/ unter welchen eine
güldene hieß/ und nur alle hundert Jahr
ffnet wurde. Auf dem Platz zwiſchen der
lerie und der Kirche/ ſahe man einen aus
z gegoſſenen Pinn-Apffel/ fünff Ehlen hoch/
vor Zeiten zum Zierrath des Grabs des
yſers Hadrianus ſolle gedienet haben. Heu-
es Tages aber iſt die gantze Gegend/ wo die
ſilica Conſtantini M. geſtanden/ durch das
oſſe und herrliche Gebäude der Peters-Kir-
en begriffen/ davon wir bereits etwas geſa-
t/ und noch viel zu reden haben. Pabſt
ulus V. verordnete es alſo/ wie ſolches eine in
e Mauren befindliche Schrifft anzeiget/ daß
an demnach von dem alten Gebäude nichts
ntzes mehr ſiehet/ als eine Figur vom S.
eter/ welcher auf dem Meer zu dem HErrn
hriſtus gehet/ über deren Schönheit man ſich

nicht genug verwundern kan. Dieſes Bild ſtehet an der Mauer / welche nach dem Vatican zugehet / nahe bey dem Thurn / den Pabſt Paul der Fünffte / zur Zierde des groſſen Platzes ſtattlich aufführen laſſen.

Laſt uns aber wieder zur Peters-Kirchen uns wenden / davon uns die Erwehnung von der alten etwas abgeleitet. Das Portal der Kirchen iſt vier und zwantzig Klaffter hoch / und auf Johniſche Art gebauet; man kan daſelbſt durch fünff Pforten durchkommen / unter welchen die mittleren von gegoſſenen Ertz / und der Sage nach von Jeruſalem ſollen gebracht worden ſeyn. Die erſte Pforte zur rechten / wird die güldene oder heilige genennet / welche nur alle Jubel-Jahr / nemlich nach 25. Jahren geöffnet wird; Selbige iſt allezeit zugemauret; Im Anfang aber des Jubel-Jahrs ſchlägt der Pabſt in Begleitung der Cardinäle / übriger Cleriſey und Gegenwart des Volcks / mit einem güldenen Hammer ſolche ein / worauf ſie daſſelbe gantze Jahr offen bleibet / und nach Verflieſſung deſſen mit gleichmäßigen Ceremonien wieder zugemauret wird. Dieſes Thor hat Marmorne und überaus künſtlich verfertigte Pfoſten. Der gantze Vordertheil der Kirchen iſt mit vortreflichen Seulen von ungemeiner Gröſſe gezieret / will einer nun die gantze Stadt

und

deren Gegend übersehen/ so darff er nur in
ier sich befindlichen Domen / davon wir
gedacht / steigen / in welche man vermit-
iner Treppen von 564. Stuffen gelanget/
us die Höhe dieses Gebäudes abzunch-
ſt.

or der Kirchen ist ein herrlicher grosser
/ und rund herum ein gewölbter Gang/
ben gantz vergüldet; Solchen hat Pabst
ander VII. nach dem Model/ so der Ritter
nini verfertiget / bauen lassen; Seine
n ist Oval, fast wie ein Schau-Platz / hat
Fuß in die Länge/ und 220. in der Breite/
nterstützet mit 324. Seulen / und pranget
einem schönen Gegitter / in welchem die
ff Apostel / und acht und achtzig andere
ligen / nebst dem Wappen dieses Pabstes
hen. Uber diesen Schwibbogen ist ein of-
r Gang / auf welchem sich der Pabst am
nen Donnerstag sehen läst / und dem im
z knienden Volck den Seegen ertheilet. Son-
hat diese Kirche fast die Form eines Ercu-
/ davon die Länge ohngefähr hundert Klaff-
und die Breite sechs und sechzig beträgt.
selbigem Platz stehen zwey schöne Spring-
unnen / und in deren Mitte ein Obeliscus.
r Spitz zulauffende Seule / deren gleichen in
gantzen Welt nicht anzutreffen. Endlich/ so

ist es ohnmöglich/ eine genaue Erzehlung von allem demjenigen zu machen/ was an diesem stattlichen Gebäude herrlich und prächtiges zu finden/ ja man wird durch die Menge der allhier befindlichen Seltenheiten/ so im Gedächtnis verwirret/ daß man beym Austritt sich nicht mehr besinnen kan/ was man beschauet oder betrachtet hat.

Ehe wir aber gar aus dieser Kirchen scheiden/ so last uns noch etwas von denen darinn vorhandenen Heiligthümern erwehnen/ welche mit grosser Andacht verehret werden. Vors erste zeiget man daselbst das Schweißtuch der heiligen Veronica/ in welchem das Angesicht Christi solle eingedrückt seyn. Der Speer/ womit der Kriegs Knecht desselben heilige Seiten geöffnet/ und der Sage nach/ vom Türckischen Kayser Bajazeth / dem Pabst Innocentius VIII. soll verehret worden seyn. Auch weiset man alldar ein Gemählde der beeden Apostel/ Petrus und Paulus/ denen solches/ nach dem Zeugniß des Kayserss Constantinus M. ähnlich seyn solle/ indem er den Pabst Silvester versichert/ daß diese Gestalt mit derjenigen übereinkomme/ die er im Traum von diesen beeden Personen gesehen. Noch zeiget man den Predig-Stuhl des heiligen Peters/ welcher in Rom gar andächtig verehret wird/

nach

em Beyſpiel der Einwohner von Ale-
ia und Jeruſalem / welche die Bet-
e ihrer erſten Biſchoffe / als des heiligen
tus und heiligen Jacobus in groſſer
gehalten / wie dann noch jetzo die Venc-
den Predigt-Stuhl des heiligen Mar-
groſſer Achtbarkeit haben / den von Aqui-
allwo er ſoll reſidirt haben / ihnen zuge-
worden.

ter dem groſſen Altar in der Kirchen ſoll
lſte von den beeden Cörpern der heili-
lpoſtel / Petrus und Paulus liegen;
erehret auch daſelbſt ein altes ehernes
welches vor Zeiten den Jupiter Capi-
us vorſtellet / an deme man aber etwas
ert / und einen S. Peter daraus ge-
t. Mitten in der Kirchen zur rechten Hand /
eine Seule mit eiſernem Gitterwerck
faſſet / an welche ſich Chriſtus öfters ſoll
net haben / wann er im Tempel gepredi-
und zum Beweißthum / daß ſolches wahr
ſo ſagt man / daß wann ein vom Teufel be-
er ſich derſelben nähere / er ſo gleich vom
Geiſt verlaſſen werde.

onſten ruhen auch in dieſer Kirchen die Be-
des heiligen Simon / und heiligen Ju-
der zehen erſten Biſchöffe von Rom / des
gen Chryſoſtomus / des heiligen Gre-

gorius M. und vieler anderen Martyrer. Uber das weiſet man noch daſelbſten die Häupter St. Jacobs des Jüngern / St. Johannes des Evangeliſten / des S. Sebaſtians / des heiligen Thomas / Biſchofs von Kantelberg / und des St. Amandus; wie auch die Schulter des heiligen Chriſtoffels / die Arme des Joſephs von Arimathia / und des Longinus / und unzehlich viele Knochen mehr / davon es unnützlich und ohnmöglich eine vollkommene Beſchreibung zu machen.

Da man dieſe neue Kirche gebauet / hat man in das Gewölbe unter dem groſſen Altar eine groſſe Menge Gebeine der Heiligen / ſo man in dem alten Gebäude gefunden / gebracht / desgleichen viele Marmorne Särge / in welchen alte Päbſte und Biſchoffe von Rom liegen / und unter andern einen von Porphyr-Stein / der noch meiſt gantz / und Kayſer Ottens des Andern Leichnam bewahret. So hat man auch viele Marmorne Bilder und Gemählde von Muſaiſcher Arbeit / theils um ihres Alterthums / theils um der von ihnen gewürckten Wunderwerck willen / aus der vorigen Kirchen dahin geſetzet. Unter denſelbigen Antiquitäten findet ſich ein ehernernes Crucifix / welches gerad gegen dem Altar / ſo S. Petrus und S. Paulus geweyhet / überſtehet: dieſes Crucifix iſt dar-

n merckwürdig / weilen Christus daran
ier Nägeln fest geheffter / da doch sonsten
len andern nur drey gefunden werden. In
Kämmerlein des jetzterwehnten Ge-
es liegen vier Päbste / die alle Leo geheis-
welches nicht ohne Absicht geschehen ist.
g aber von den Heiligthümern; der grosse
iscus auf dem Peters Platz / verdienet
unsere Anmerckung; Solcher ist ein Stein
ngeheurer Grösse / viereckicht / und laufft
Spitzzu; Er ist von der Art Marmor / die
Granit nennet / und stehet auf einem Ge-
an welchem eingehauen / daß die Kayser
ustus und Tiberius solchen ehmals den
en / die zu ihrer Zeit verehret wurden / ge-
get hätten. Pabst Sixtus V. ließ ihn
graben / und an dem Ort / da er jetzo stehet /
chten. Die Höhe dieses entsetzlich grossen
wunderbaren Obeliscus / ist ein und acht-
Werck-Schuh / ohne das Fusgestelle mit
chnen / welches den dritten Theil so hoch
Man sagt / daß der Meister davon Sesо-
s gewesen / ein Sohn des Nontoreus von
randria. Und da er ihn aufgerichtet / vier
Ertz gegossene Löwen darunter gesetzet: heu-
s Tages ist er dem heiligen Creutz gewey-
Man muß erstaunen über dieses Werck /
wann man es nicht selbst mit Augen sehe /
solte

solte man es niemand glauben/ daß es so hoch habe können aufgeführet werden; Viele Päbste vor den Zeiten des Sixtus V. haben sich vergeblich diesen Obeliscus aufzurichten bemühet/ so daß man gestehen muß/ daß dieser letztere etwas ohnmögliches möglich gemacht/ und daß dieser Pabst so wohl als der Werckmeister Dominico Fontana, der solchen in die Höhe gebracht/ ein unsterbliches Lob bey der Nachwelt verdienen.

Nachdem man diesen schönen Obeliscus bewundert und betrachtet/ gehet man durch die Gasse/ Diretta/ oder die gerade benahmet/ nach der Engels-Burg/ oder Castello di S. Angelo, bey welchem zu beyden Seiten herrliche Gebäude stehen/ deren wir unten gedencken werden. Im vorbeygehen kan man die Kirche della Madonna Transpontina besehen/ in welcher zwey Seulen gewiesen werden/ woran St. Paulus und St. Petrus sollen angebunden worden seyn/ da man sie gepeitschet. Ehe wir aber uns gantz von dieser Gegend entfernen/ müssen wir nicht vergessen ein Wort von dem Kirchhof bey der Peters-Kirchen zu gedencken/ davon wir schon oben hätten Erwehnung thun sollen. Selbiger Kirchhof ist viereckicht/ und mit Mauren umgeben; Er ist den Fremden und Pilgrim zum Begräbnüs gewid-

; Man ſagt/ daß deſſen Erde von Je-
n ſeye hergebracht worden / und die
habe/ daß eine Leiche innerhalb 24.
en darinnen verweſe. Die Prinzeßin
nna von Oeſterreich hat nahe an die-
rchhof einen Spittal geſtifftet / und wol-
ige Autores verſichern / daß an dieſer
der heilige Peter ſeine Marter ausge-
n. Es ſeye nun etwas daran oder nicht/ ſo
t doch alle Welt damit überein/ daß vor-
aſelbſt des Kayſers Nero Thurnier-
geweſen.

rauf kan man den Pallaſt des Cardinals
beſehen / der nicht weit davon abliegt/
hem viele Stücke von allerhand Antiqui-
befindlich.

he dabey iſt das Haus der *inquiſition*.
an gegen diejenige angeordnet / ſo eine
e Meinung in Religions-Sachen haben/
e Römiſche Kirche. Endlich ſieht man
n dieſer Gegend / und an einem gewiſſen
der Stadt / die Päbſtliche reitende Tra-
n.

ann man von dem Berg Vaticanus/ auf
ſo Janiculus genant / ſich begeben will/
het man vor dem Spittal zum heiligen
t vorbey / welchen Pabſt Innocentius
u Verpflegung der Armen anlegen laſſen/

und

und Pabſt Sixtus IV. mit einem Einkommen von ſiebentzig tauſend Ducaten verſehen. In einem einzigen Saal deſſelbigen Spittals/ſtehen mehr als hundert und viertzig ſaubere und reine Bette; woraus man die Gröſſe des Saals abnehmen kan/ der ſonſten an ſich auch treflich bemahlet iſt. In der Mitten ſtehet ein Altar gantz frey/ auf welchem Meſſe gehalten wird/ welche alle Krancken in den Betten anhören können; In einem andern Gemach ſind die Findel-Kinder/ die daſelbſt ernehret und erzogen werden/ biß ſie ſo alt und erwachſen ſeyn/ daß ſie etwas/ wozu ſie Luſt haben/ erlernen können. Nach Beſichtigung dieſes Spittals/ in welchem die Sauber- u. Reinlichkeit ſo wohl/ als die ſorgſame Verpflegung der Krancken zu bewundern/ gehet man durch das Vaticaniſche Thor/ welches ehmals Triumphalis geheiſſen/ und durch die Aurelianiſche Pforte/ welche daran lieget/ und kommt durch eine lange gerade Gaſſe/ nach dem Thor/ ſo Septimiana genennet wird/ welches der Sage nach/ vom Kayſer Septimius Severus angeleget/ und vom Pabſt Alexander VI. wieder repariret worden; die Straſſe aber/ ſo von einem Thor zum andern gehet/ heiſt insgemein Longara/ und hat Pabſt Julius II. bey einigen der vornehmſten in der Stadt

es

ege gebracht/ daß ſie ſtattliche Palläſte
lben erbauet.

der Septimianiſchen Pforten findet ſich
fang des Bergs Janiculus/der ſich von
ur rechten/bis an den Berg Vaticanus
et; dann er beginnet ſich von der Kir-
s St. Onuphrius / (eines Einſiedlers
niglichen Printzen aus Perſien) welche
r rechten ſiehet / ſo bald man aus dem
niſchen Thor kommt/zu erheben/ und er-
ſich nach der lincken gegen der Pforten
ancrazius / die vor Zeiten Aurcliana
en. Der Berg iſt in dieſer Gegend gerad
und ſtehet oben auf eine Kirche dem St.
gewephet/ die St. Petro Montori benah-
ird/ und nebſt dem Kloſter ſo nahe dabey
vom König Ferdinand aus Hiſpa-
t erbauet worden. Beym Eingang die-
loſters ſtehet eine Capelle / welche der
lla Tiburtina gewidmet/ſehr zierlich ge-
und werth / daß man ihr die Ehre ſie zu
en gönne: Sie iſt rund/ und mit Seulen
ben/ auf welchen oben auf noch eine Reyhe
er ſtehet/ die gleichſam die Geſtalt einer
oben auf die Capelle machen. Verſchie-
Autores halten davor / daß S. Petrus
ſer Städte ſeye gecreutziget worden; an-
ber glauben mit gröſſerer Wahrſchein-
lich-

lichkeit / daß ſolches in der Rennbahn oder Kampff-Platz des Kayſers Nero geſchehen/ wie wir ſchon angemercket. Das Eſterrich dieſer Kirchen zum S. Pietro di Mont d'Oro, iſt mit rothen/ grünen / und weiſſen Marmor-Flieſen beleget: die Kirche ſelbſt aber iſt mit vielen trefflichen Gemählden und ſchönen Marmor-Bildern ausgezieret/inſonderheit aber ſind drey Capellen darinnen/ welche wohl verdienen/ daß man ſie in Augenſchein nehme; zwey derſelbigen um ihrer ausbündigen Mahlerey willen/ und die dritte wegen ihrer artigen Structur/ als welche nach heutiger Art erbauet. So ſind auch viele Begräbnüſſe vornehmer Leute hierinnen verhanden/ und lieget vor der Kirchen ein groſſer Platz/ auf deſſen Mitte ein hüpſcher Spring-Bronnen iſt / auch kan man von ſelbigem die gantze Stadt überſehen.

Der Waſſerhälter/ welchen Pabſt Paulus V. wieder zurecht machen laſſen/ und die Waſſerleitung / welche mehr als fünff und dreyßig Meylen in die Länge hat/ und oben auf den Berg Janiculus gehet/ ſind zwey ſehr merckwürdige Dinge; der Waſſerhälter iſt gantz von Marmor aufgebauet/ und hat vier rothe Seulen/ welche zwiſchen den fünff Bogen geſetzet ſind; aus dieſem wird faſt alles Waſſer in die meiſte Häuſer der Stadt/ vermittelſt verſchie-

r Canäle/ geleitet. Das Volck nennet
g Janiculus, Monte d'Oro, weilen man
einen gelblichten Sand gräbt / deſſen
Schreiber zum beſtreuen gebrauchen.
antze Gegend der Stadt / welche unten
g Janiculus lieget/ heiſſet Transtevere.
ger lieget die Kirche St. Maria/ auch
vere beygenahmet/ welche Pabſt Ca-
wie man ſaget mit Vergünſtigung des
s Alexanders / erbauet. Ehmals
dieſem Ort/ wo die Kirche heutiges Ta-
et/ ein Spittal / vor die Armen und
en ſo ihre Zeit ausgedienet hatten/ wel-
gemeine Unkoſten verpfleget wurden/
rſichert man/ daß in eben ſelbiger Nacht
ſer HErr Chriſtus gebohren worden/
lquelle daſelbſt entſprungen/ davon das
ß in die Tyber geflossen. Selbige Kir-
die áltiße in der gantzen Stadt / und die
man der heiligen Jungfrauen gewey-
t. Unterdeſſen kan man doch nicht ei-
h ſagen / daß die heutige noch juſt die
e/ weilen viele Päbſte / und vornemlich/
s / Gregorius III. und Innocentius
ran ändern und bauen / der Cardinal
Marcus Sittich von Altemems/
em Geſchlecht der Grafen von Hohen-
/ die jetzige Geſtalt ihr geben laſſen.

Man zeiget noch dieſe Stunde die Ritze/ woraus das Oel erquollen / und verſichert man die Fremden/ daß wann einer ſeine Hand dahinein ſtecke/ er ſolche gantz fett und ſchmierig wieder zurück ziehe. Es werden in dieſer Kirchen aufbehalten/ die Gebeine des Heil. Calixtus, des Heil. Cornelius und des Heil. Iulius, alle drey Biſchöffe von Rom/ wie auch des Heil. Quirinus; Man verehret auch daſelbſt den Stein/ welchen man dem Pabſt Calixtus an den Hals gehänget / da man ihn in den Brunnen geſtürtzet. Allein da iſt noch ein Marienbild vorhanden / worüber man mehr Weſens macht / als alles/ das bißhero erzehlte; Selbiges iſt von ohngefähr in einem Weinberg gefunden / und mit groſſer Pomp und vielen Ceremonien nach dieſer Kirchen gebracht worden/ in welcher es groſſe Wunder verrichten und würcken ſolle. Das Gewölbe ſo nach der Hand gemacht worden / iſt wunderſchön / alles gläntzet an ſelbigem/ und iſt es auf Muſaiſch trefflich bemahlet. Im übrigen können auch die achzig Seulen / auf welchem das Dach ruhet/ mit unter die beſten und ſäubeſten in der gantzen Stadt gezehlet werden.

Nahe dabey ſtunde vor Zeiten der prächtige Pallaſt der Moronis. Nachdem aber die Benedictiner ihr Kloſter ſo ſie auf dem Berg

Qui-

le hatten/ dem Pabst Paulus V.
t/ damit er seinen Pallast erweitern
aben sie ein Kloster allhier angeleget/
vortreflich aufgebauet/ aber auch ein
s gekostet.

na naus der Kirchen St. Maria Transte-
) der Septimianischen Pforten/ so be-
nan unterwegens einer Kirchen/ welche
ls der Heil. Jungfrauen geheiliget/
n Namen St. Maria a la Scala, die man
ar besehen muß/ so wohl ihrer Schön-
n/ als des köstlichen Marmors und
Zierrathen. Selbige Gegend ist nicht
) bewohnet/ ohnfehlbar wegen der
den Lufft/ und vielen daselbst regieren-
ckheiten.

Strasse welche von dar an nach der
gehet/ heisset Renella; In selbiger
s schöne Kloster St. Cosmus/ vom
Sixtus IV. gestifftet/ und in welchem
dert Nonnen aus den vornehmsten
en Familien sich befinden sollen. Noch
lbiger Gegend viele Kirchen und Klö-
unter andern die Kirchen des St. Blas
e Heil. Apollonia/ Heil. Margare-
t. Rufina/ St. Agatha/ des Heil.
gonius/ Heil. Benedictus/ und des

Heil. Cecilia / in deren jeden viel Heiligthümer befindlich / vornemlich aber in der letzteren / in welcher der Sage nach neunhundert Märtyrer liegen sollen / die man alle von dem Kirchhof des St. Prætextatus dahin gebracht. Fast mitten in der Kirchen / unter dem hohen Altar / ist eine unterirrdische Capelle / in welche man sich mit grosser Andacht begiebt / weilen der Rede nach der Cörper dieser Heiligen Cecilia darinnen gefunden worden; Die stets brennende Lampen / und der herrliche Marmor / womit die Capelle bekleidet / sind genugsame Zeugen / in was vor Achtbarkeit diese Heilige bey dem Volck gehalten werde. Zur rechten Hand in der Kirchen zeiget man die Bet-Kammer der Heil. Cecilia / und sagt man / daß über hundert Lampen darinnen brennen sollen; Sonsten ist diese Kirche sehr ansehnlich wegen der darinnen vorhandenen Zierrathen / Seulen und Mahlerey von Musaischer Arbeit.

Die Kirche des Heil. Chrysogonus ist ziemlich alt / unterdessen hat sie doch etwas schönes / und verursachen / achzig Seulen / darunter zwey aus Porphyrstein und die übrigen von Mormor / wie auch das Pflaster ihr ein solches Ansehen / daß man ohne sie zu beschauen nicht vorbey gehen kan. Die andere Kirche da-

ir oben gemeldet haben/ nichts merck-
s an oder in ſich.

de der Stadt liegt das ſo genannte Ju-
allwo man meynet daß vorzeiten die
es Kayſ. Marcus Aurelius und Se-
Severus ſollen geſtanden haben:
lt auch davor/ daß in dieſer Gegend
na / nachdem er den Berg Janicu-
ert/ ſein Lager geſchlagen und das da-
Mucius Scævola in Gegenwart dieſes
ſich ſelbſten die rechte Hand verbren-
len er ſich an der Perſon geirret/ da er
umbringen wollen; wodurch dann
s über dieſe behertzte That erſchrocken/
agerung der Stadt Rom aufgehoben.
s Feld wurde nachgehends dem Mu-
hencket / Prata Mucia genennet/ und er-
ich biß in die Gegend Ripetta / oder
nen Geſtad geheiſſen.

dar gehet der Weg durch das Thor Ri-
vormals Portuenſis benamet/nach dem
on Oſtia; Man ſiehet daſelbſt noch et-
riges von der Zug-Brücken / welche
Martius im Anfang der Stadt von
er Stadt Schultheiſſe aber/ Æmilius
s nachgehends von Steinen bauen laſ-
ahero ſie auch den Namen Æmilius und

Lapiedus geführet. Folgender Zeit warff die ungestümme Tyber dieselbe über einen Hauffen; Tiberius ließ sie wieder bauen/ Antoninus Pius aber machte sie von lauterm Marmor/ dahero sie Marmorata benahmet wurde. Diese Brücke war sehr hoch und stürtzte man deßwegen die Mißthäter von dar herunter in die Tyber; wie dann auch viele Christen um ihrer Bekäntniß willen einen Sprung von dannen in das Wasser thun müssen. Ubrigens soll dieses dieselbige Brücke seyn/ auf welcher Horatius Cocles eine geraume Zeit die Toscaner/ die den Tarquinius wieder auf den Thron setzen wollen/ abgehalten/ biß seine Mittbürger die Brücke hinter ihm abgeworffen. Die Brücke so höher den Strohm hienauf liegt/ nennte man vor Zeiten Senatorius, weilen die Senatores oder die Raths-Herren über dieselbe nach dem Berg Janiculus giengen/ wann sie die Sybillinische Bücher aufschlagen und um Rath fragen wolten. Mit der Zeit aber hat sie auch ihren Nahmen geändert/ eben als wie der daran gebauete Tempel/ welcher der Göttin der Schamhafftigkeit geheiliget gewesen; Dann jetzo ist selbiger Tempel der St. Maria Ægyptiaca geweyhet/ und hat die Brücke davon auch den Namen bekommen; Er war gleichfalls von Mar-

Marmor/
Tyber eb
Nahe
sehr alt
soll selbig
gewesen s
nung find
dienet.
Die S
Tyber st
weiß abe
es vor Ze
ben/ es h
tin Veste
es der S
dem He
Götzen z
Ein m
Tiberina
ber liege
und sieht
etwas a
Man sag
ren dem
gegeben/
schehen
traide d

wurde aber von der ungestümmen
nfalls niedergerissen.

ey selbiger Brücken siehet man ein
ebäude/ welches gantz zerfällt/ und
s der Pallast des Pontius Pilatus
n/ wiewol einige Gelehrte der Mey-
es habe solches zu Badstuben ge-

ephans-Kirche/ welche am Ufer der
ret/ ist ein alt rund Gebäude/ man
nicht/ welcher Heydnischen Gottheit
ten gewiedmet gewesen; Einige glau-
be solches Numa Pompilius der Göt-
zu Ehren aufgeführet/ andre eignen
nnen oder dem Monde/ und etliche
rcules oder sonst einem Heydnischen

enig weiter hinauf lieget die Insul
genannt/ weilen sie mitten in der Ty-
/ sie laufft an beyden Enden spitz zu/
einem Schiff ähnlich. Man erzehlet
tiges von dem Ursprung dieser Insul:
et/ daß als die Römische Rathsher-
Volck die Güter des Tarquinius preiß
und da solches in der Erndte Zeit ge-
habe selbiges alles abgemeyhete Ge-
selbst in den Fluß geworffen; wel-

cher/ indem er damals wenig Waſſers gehabt/ daſſelbe nicht fort treiben können/ daß alſo das Stroh mit dem Leimen ſich veſt geſetzet/ und dieſe Inſul formiret/ welche nach der Zeit/ da man immerzu allerhand Schutt darauf geworffen/ dergeſtalt ſich befeſtiget/ daß ſie Porticken/ und Tempel tragen können. In der That hat man darauf nach der Hand die Tempel des Iupiter Lycaonius und des Æſculapius gebauet; Nahe bey dieſem letztern war vor Zeiten ein Spittal/ von welchem man noch einige Ruinen im Garten St. Bartholomäo ſiehet. Nach dieſer Inſul gehen zwey Brücken; Die eine führet den Nahmen von St. Bartholomäo/ und hieß vormals Ceſtius; Die andere nennt man di quatro Capi, oder zu den vier Köpffen/ wegen einer vierköpffigten Figur aus Marmor/ ſo vor Zeiten darauf geſtanden; Vor alters war ihr Namen Fabricius oder Tarpejus. Das iſt es was wir von der Gegend Transtevere in Rom melden wollen; Laſt uns nun den Berg Aventinus beſehen.

Dieſer Berg liegt am Ufer der Tyber und beträgt an der Gröſſe über 2000. Schritt; ſeinen Namen ſoll er von dem Albaner-König Aventinus bekommen haben/ weilen dieſer darunter begraben worden. Um dieſes Viertheil der Stadt

zu beſichtigen/ muß man von der
natorius, den Anfang machen/ an
rche St. Maria Aegyptiaca ſte-
ter derſelben noch eine andere/ auch
ia in Schola Græca beygenahmet/
an welchem Ort St. Auguſtinus
haben / und ſoll ſolches auf der
nernen Treppen/ die man in der
et/ geſchehen ſeyn. Nicht weit von
das Grab des Pabſts Hadria-
he geſtifftet: Das Gebäude iſt alt/
an / daß unter der Regierung Pi-
Kurtzen Königs in Franckreich/
t Stephanus ſolches angeleget/
piſche Mönchen darein geſetzet / um
eſe Sprache zu lehren/ wovon es
Namen/ Schola Græca, oder Grie-
hule bekommen. Es giebt Leute
haupten wollen / daß es vor dem ein
er Fortuna oder des Glücks ge-

zeiget man ein groß Stück Marmor/
Menſchen-Geſicht ausgehauen/ wel-
emeine Volck La bocca della Verità,
der Warheit nennet / und vorgiebet/
man vor Alters eine Sache bekräfftig-
n/ ſo habe man die Hand in dieſen
ſtecket: Habe ſich nun die Sache

wahr verhalten/ so seye die Hand frisch und gesund zurück gezogen; Wann man aber gelogen/gebissen worden. In dasiger Gegend fängt der Berg Aventinus an in die Höhe zu steigen/u. auf dessen Gipffel zeiget sich die Kirche der St. Sabina/ welche vor alters ein Bischoff aus Illyrien gebauet / die aber die Päbste Eugenius II. und Sixtus V. dergestalt an Schönheit vermehret/ daß es wol der Mühe werth/ daß ein Reisender sich etwas in deren Betrachtung aufhalte. Zwar ist es wahr daß einige Autores davor halten / daß diese Kirche fast eben so alt wie die Stadt selbsten seye/ von einem der ersten Könige in Rom erbauet/ und letzlich der Diana geheiliget gewesen/ nachgehends aber der St. Sabina gewiedmet worden. Diese Kirche hat achtzig schöne weisse Marmor-Seulen dere Hauptgestelle auf Corinthische Art verfertiget / unter dem hohen Altar liegen viele Gebeine der Heiligen und unter andern die Heil. Sabina selbsten/welche da sie in ihrem eigenen Hause gemartert / allda von den Christen ist begraben worden. Nahe dabey stehet das Dominicaner-Kloster/ und zwar am steilesten Ort der Bergs dergestalt/ daß es aussiehet als läge es oben auf der Tyber. In diesem Kloster soll der Heil. Dominicus die meiste Lebens-Zeit zugebracht haben;

ben; So we
Apfelbaum /
Hand soll g
gelb Obst tr
Nicht fer
des Heil. P
pen/ die man
de daselbst
jederman v
selbigem H
und diesem
daselbst mi
Märtyrers
zeiget man
Marien-A
fleißig soll
zehn Jahr
aufgehalte
erzehlet.
Stadt sind
Man siehet
von grosse
welches etl
Andere ab
meine Kor
wie dann a
let / daß so
ber hinge

ſen auch die Mönche daſelbſt einen
den dieſer Heilige mit eigener
pflantzet haben/ und gantz gold-
get.

e von dieſem Kloſter iſt das Hauß
ter Alexis welcher unter der Trep-
biß an ſeinen Tod noch dieſe Stun-
ehet/ unbekandter weiſſe und von
rachtet ſoll gelebet haben. Aus
uſe hat man eine Kirche gemacht/
Heiligen geweyhet; Man verehret
groſſer Andacht den Cörper des
St. Bonitacius, vor allem aber er-
roſſe Ehrerbietung einem gewiſſen
ild/ welches der Heil. Alexis ſehr
ngebetet haben/ die gantze ſieben-
ber/da er ſich zu Edeſſa in Syrien
/ und von dem man viele Miracul
Von dieſer Kirche an biß an die
nichts als Gärten und Felder.
alldar Spuren und Steinhauffen
dicken Mauren und Gewölbern/
che vor alte Saltz-Gruben halten;
r vor die hundert und vierzig ge-
Speicher/ des Römiſchen Volcks/
s der Beſchreibung der Alten erhel-
che um dieſe Gegend längſt der Ty-
tanden/ in denſelben wurde alles

Korn

Korn ſo aus Africa und Aegypten zugeführet wurde/ verwahrlich aufbehalten.

Ein wenig weiter hin/ lieget am Strand des Fluſſes ein kleiner Berg/ der etwa hundert und ſechzig Fuß hoch/ und zwey tauſend im Umgriff hat; ſolcher wird Teſtachio genennet; man ſaget/ es hätten ſolchen die Töpffer der Stadt Rom gemacht/ und daß wann ſich jemand die Mühe gebe/ daſelbſt nachgraben zu laſſen/ man noch alte Urnen oder Gefäſſe/ darinnen die Aſche der verbrandten Leichen bewahret worden/ auch ander Geſchirr/ an welchem Aufſchrifften befindlich/ antreffe.

Zwiſchen dem Berg Teſtachio (oder Scherben Berg) und dem Berg Aventinus, iſt ein groſſes ebenes Feld/ welches man vor eine Renn-Bahne der alten hält; Und daß daſelbſt ehmals die Römer das Feſt gefeyret/ auf welches ſie unter Trompeten Schall und gantz gewapnet erſcheinen muſten.

Hierauf ſiehet man eine Pyramide (Flammen-Seule) die gleichſam in der Mauer miteingefaſſet/ welche noch eines von den unverſehrtſten Stücken des alten Roms iſt; Man will daß dieſes des C. Ceſtius Begräbniß geweſen; Nunmehro iſt es mit Sträuchen bewachſen.

Nicht

Nicht ferne von dar/ liegt die Pforte St. Paulus / vor alters Trigemina geheissen; obwohlen es an sich wahr ist / daß die alte Pforte Trigemina, durch welche die drey Brüder Namens Horatius ausgezogen/ an einem andern Ort gewesen; So wurde sie auch ehmals Porta Ostiensis, das Thor nach Ostia genennet.

Last uns aber diese Maurer und wüsten Platz verlassen/ und nach der lincken zu gleichsam unsern Weg nach der Stadt nehmen/ so finden wir auf der andern Spitze des Bergs Aventinus die Kirche von St. Saba/ welche verdienet darum beschen zu werden/ weilen in selbiger schöne Zierrathen / eine Porticke mit trefflichen Seulen besetzet/ die dem Gebäude stehet und vornemlich ein Esterrich von verschiedenem geflecktem Marmor/ davon allerhand schöne und artige Figuren ins Auge fallen/ vorhanden; Beym Eintritt in die Kirchen siehet man ein grosses Grabmahl / welches der des Kaysers Titus Vespasianus seines gehalten wird.

Nachgehends siehet man den abscheulichen Steinhauffen von den Badstuben des Kaysers Antoninus Caracalla, Mauren von ungeheu-

heurer Dicke/ überaus hohe Gewölbe / unglaublich grosse Marmor-Stücke / welche scheinen der Mauer zur Bekleidung gedienet zu haben.

An der Seiten von den Bädern liegt die Kirche der Heil. Balbina / welche Gegend das gemeine Volck in Asbeston nennet: Allhier war vor dem der Kirchhof des Heil. Praxedes und Basilius: Und da wo nun die Kirche der Heil. Prisca stehet/ waren vor Zeiten der Tempel des Hercules, und die Badstuben des Kayserś Decius.

Ferner findet man die Kirche zum St. Gregorius/ welche der Sage nach/ auf dem Platze gebauet / allwo vor dem seines Vaters Hauß gestanden. Und nahe daran das Septisonium oder Septisolium des Kayserś Severus/ davon doch heut zu tage nichts sehenswürdige mehr vorhanden/ indem Pabst Sixtus V. solches fast gantz abbrechen lassen/ aus Furcht/ daß dessen Einstürtzung den Einwohnern Schaden zufügen mögte: Diß Gebäude war sieben Stockwerck hoch/ deren jedes mit vielen Seulen ausgezieret war.

Folgends begegnet einem der gräßliche Stein-

Steinhauffen des ehmahlig allerschönsten und grösten Kampf-Platzes in dem Thal/ so zwischen dem Berg Palatinus und dem Aventinus ist; Die Länge dieser Rennbahn oder Kampf-Platzes war 360. Schritt und die Breite hundert und zwantzig; dergestalt/ daß man sagt/ es hätten vier tausend Menschen daselbst bequemlich sitzen können um den Schau-Spielen zu zusehen. Von aussen siehet man noch einige Spür von den alten Treppen/ und das inwendige hat man zu Gärten gemacht.

Beym Austritt der Kirchen zum St. Gregorius/ deren wir schon oben gedacht/ steiget man allmählich den Berg Cælius hinan/ auf welchem zur lincken die Kirche zum St. Johannes und St. Paulus vorfindet/ in welcher dieselbe sich sollen aufgehalten/ und nach der ausgestandenen Marter begraben worden seyn. Diese Kirche wie auch das Kloster soll auf der Stelle gebauet seyn/ allwo vor dem des Königs Tullus Hostilius Pallast gestanden; Dann gewiß ist es/ daß auf diesem Berg Cælius vor dem desselbigen Königs Pallast gestanden.

Von hier begiebt man sich nach der Marien-Kirchen/ Navicula beygenamet/ we-

wegen eines treflich ſchönen bereiteten Schiffes aus Marmor / welches Pabſt Leo X. vor derſelbigen auffſetzen laſſen.

Nicht weit davon ſind die Gärten der Herren di Matthæi, welche wol die luſtigſten und ſchönſten der gantzen Stadt ſind; in denen die trefflichſte ausgehauene Bilder und viele alte Denckmahle vorhanden. Es iſt alles darinnen ſehr herrlich anzuſehen / und wo ein Reiſender nur ein wenig neugierig iſt / es betreffe die Mahlerey / Bildſchnitzerey / oder andere hüpſche Sachen / ſo kan er ſich verſichern / daß er anderſwo nichts ſchönes antrifft. Uber dem aber / daß es uns ohnmöglich / auch wir nicht des Vorhabens ſind / dieſe Gärten nach ihren Würden zu beſchreiben / ſo fügen wir nur mit kurtzem dieſes zu wiſſen / daß man ſich nichts ſchöners noch künſtlichers als dieſe wunderswürdige Gärten einbilden und vorſtellen kan. Die Rede gehet / daß Cyriaco Matthei / dem dieſe Gärten gehöret / zu deren Unterhaltung ein Vermächtnüs von ſechs tauſend Ducaten im Teſtament verlaſſen / und ſeinen Erben mit der Bedingung eingeſetzet / daß wann er dieſem kein Genügen leiſtete / derſelbe erblos / und der Pabſt Herr von dieſen Garten ſeyn ſolte.

Ge-

Gegen diesen Gärten über ist die St. Stephanus-Kirche/ welches ein rundes Gebäude/ und der Sage nach dem Götzen Faunus vor dem gewidmet gewesen. Pabst Simplicius soll sie diesem ersten Martyrer geheiliget haben; Hingegen aber dieselbe ihr Ansehen dem Collegium der Teutschen zu dancken haben; Die steinerne Seulen darinnen sind am meisten merckwürdig/ indem sie aus einem Stück sehr hoch und dick sind.

In dieser Gegend soll vor dem das Campus Martius gewesen seyn; in deren Pabst Honorius I. eine Kirche/ zu den vier Cronen benahmet/ solle erbauet haben/ und in deren viele Heiligthümer sollen vorhanden gewesen seyn. Nahe daran ist die Kirche des heiligen Clemens/ in welcher dieser Heilige begraben/ und auf deren Stelle vor dem seines Vatters Haus gestanden.

Sonsten sind bey der St. Stephans-Kirche noch einige Spuren übrig von der Wasserleitung/ welche der Rede nach/ der Kayser Cajus Caligula angefangen/ Kayser Claudius aber ausgeführet/ und nach eines berühmten Scribenten Bericht/ sechzig tausend Talenta/ welche sechs und dreyßig Millionen Reichsthaler aus-

machen/ soll gekostet haben; diese Summa ist unglaublich groß; doch sind andere/ die nur fünffhundert und sechzig Talenta berechnen/ die dann nur 335000. Reichsthaler ausmachen/ welches etwas glaublicher heraus kommt.

Wann man nun alle diese Dinge gesehen/ so muß man in den Spittal von St. Giovani di Laterano gehen/ ein herrliches und schönes Gebäude/ und darauf in die Kirche selbigen Namens/ die nahe dabey sieht/ und eine der vornehmsten sieben Kirchen in Rom/ auch nach Beda und anderer Bericht/ die ältiste von selbigen ist/ indem sie Kayser Constantinus der Grosse zur Ehre des HErrn Christus/ des H. Johannes des Täuffers und Johannes des Evangelisten aufgerichtet. Eben selbige Autores berichten/ daß dieser Kayser diese Haupt-Kirche mit grossen und reichen Einkünfften versehen/ so wohl zu Unterhaltung des Baues/ als Anschaffung der Lichter/ ohne die grosse Geschencke zu rechnen/ welche er an Lampen von gediegenem Gold und Silber/ eines unschätzbaren Preisses/ nebst andern Kostbarkeiten dahin verehret; wie man dann versichern will/ daß er an Gold tausend fünff und neuntzig Pfund/ und tausend sechshundert fünff und

zwan-

wantzig Pfund gediegenes Silber hieher ver-
chencket. Das Gewölbe an dieser Haupt-Kir-
hen ist gantz vergüldet/ausgenommen den Ort/
er gerad über dem hohen Altar ist/ allwo/
nter vielen gemahltern Bildern der Heiligen/
an auch das Bildnüß Christi siehet/ welches
as erste seyn soll/ so man in Rom aufgewie-
en/ und allezeit/ da andere verbrandt worden/
m Feuer keinen Schaden gelitten/ und unver-
ehrt geblieben seyn solle. Dieses Gewölbe ist
urch vier Reihen Seulen unterstützet/ welche
er Rede nach der Kayser Constantinus M.
ahin setzen lassen; Allermassen bekant/ daß
ie übrige Zierrathen von den Päbsten vor
urtzer Zeit dahin gemacht worden. Pabst
Martinus V. dessen Grab und Bildnüs mit-
en in der Kirchen stehen/ ließ selbige/ nachdem
ie einen verderblichen Brand ausgestanden/
wieder ausbessern/ und mit sprencklichtem
Marmor belegen; Eligenius IV. vollendete/
was Martinus V. angefangen; Und die fol-
gende Päbste sparten nichts/ um sie ansehnli-
cher zu machen. In der Wand bey dem Kirchen-
Thor stehen zwey lateinische Verse/ welche eine
Satzung des Pabstes Gregorius XI. in sich
halten/ daß nemlich durch des Kaysers und des
Pabsts Verordnung die Kirche von St. Jo-

hann Lateran vor eine Mutter aller andern solle gehalten werden: und lauten die Worte also:

Dogmate Papali datur ac simul Imperiali,
Quod sim cunctarum Mater Caput Ecclesiarum.

Hinten in der Kirchen stehet ein Grabmahl von Porphyr-Stein/ welches wegen der Grösse des Steines merckwürdig/ und meynet man/ es seye solches der heiligen Helena/ der Mutter des Kaysers Constantinus M. ihres/ welches der Pabst Anastasius IV. von dem Weg Labicana dahin versetzen lassen/ um das Gedächtnüs dieser grossen Prinzeßin zu erhalten/ welche bey der Kirchen so viel Gutes gestifftet. Auch sind daselbsten viele andere Begräbnüsse vornehmer Personen vorhanden/ als des Laurentius Valla/ der Päbste/ Martinus des Fünfften/ Sergius des Vierdten/ und nahe dabey des Pabstes Sylvester des Andern/ den das gemeine Volck vor einen Zauberer gehalten/ weilen er in den Mathematischen Wissenschafften/ absonderlich in der Stern-Kunst so hoch erfahren gewesen. Von dem in dieser Haupt-Kirchen befindlichen Reichthum werden wir uns nicht unternehmen etwas zu erwehnen/ in-

dem

m solches allzuweitläufftig vor uns seyn ürde / doch wollen wir kürtzlich etwas on dem vornehmsten und ansehnlichsten mel- en.

Vors erste verwahret man in dem Marmor- en Tabernackel auf dem Altar in der Capellen on St. Maria Magdalena das Haupt des ohenpriesters Zacharias / und des Heil. Märtyrers Pancratius / wovon man Wun- er erzehlet.

Man behält daselbst auf den Kelch des heili- gen Apostels Johannes / aus welchem er Gifft etruncken / so ihm nicht geschadet / und die ette / damit er gebunden gewesen / als er ge- angen nach Rom gebracht worden; Man zei- get auch alldar dessen Rock / der die Krafft olt gehabt haben / die Toden zum Leben wieder ufzuwecken; ein kleines Hemd / so die heilige Maria einsmals dem Kind JEsus soll ge- nacht haben; das Rohr / dessen man sich be- ienet / um die dörnerne Crone auf dessen Haupt zu setzen / und den Purpur-Mantel / welchen hm Pilatus angezogen / da er Jhn den Juden vorstellen wollen; Endlich weiset man auch den Schwamm / womit Christus am Stamm des Creutzes sey getränket worden; etwas Blut nnd Wasser / so aus dessen heiligen Seiten ge-

flossen; noch ein leinen Tüchlein / damit sein Angesicht im Grab bedeckt gewesen / und ein anders / so am Creutz ihm auf dem Antlitz gelegen; Kleider und Haare von der heiligen Jungfrauen Maria; vom Blut Johannes des Täuffers / und dessen Camelhärinen Beltz; die Schulter des heiligen Laurentius; des heiligen Stephanus Rock / mit seinem Blut besprenget / und zerrissen; Ein Zahn vom heiligen Peter / dessen Haupt / wie auch des heiligen Paulus ohnverweset in einem marmornen Tabernackel aufbehalten wird / um welches ein eisern Gegitter / so vergüldet. Auf eben selbigem Altar bewahret man eine länglichte Tafel / auf welcher Christus mit seinen Jüngern das heilige Abendmahl soll gehalten haben. Auch saget man / daß unter diesem Altar die Bunds-Lade mit den beyden Gesetz-Tafeln / die Ruthe Moyses und Aaron / und alle andere heilige Gefäse / welche der Kayser Titus Vespasianus von Jerusalem nach Rom gebracht / befindlich. Noch wird daselbst gezeiget ein höltzerner Altar / dessen sich St. Peter / wann er Messe gelesen / soll bedienet haben / und auf welchem niemand / als der Pabst / das hohe Amt verrichten kan. So siehet man auch über dieses alles / eine gewisse marmorne Tafel / die nahe bey der Haupt-Pforten in

der

r Mauer eingefasset / auf welcher die riegs-Knechte um die Kleider Unsers erzn Christi sollen gewürffelt und gelöset aben.

Es sind noch viele dergleichen Art Heilig-hümer daselbst zu beschauen. Die Tauf-Stei-e / welche Constantinus der Grosse dahin achen lassen / sind von Porphyr / und sehens-ürdig; doch ist ihnen viel von ihrer alten chönheit abgegangen; so stehen auch noch ldar die alte Orgeln / welche Pabst Clemens achen lassen / die neuen aber übertreffen sie eit. Nicht fern von dem Tauf-Stein stehet ne Capelle / dem Heil. Johannes dem Täuf-er gewidmet / und vom Pabst Hilarius ge-euet; Es darff aber in dieselbe kein Frauen-immer kommen; Man meynet / es seye solches ormals des Kayſers Constantinus des Grossen Kammer gewesen; In der Capelle on St. Venantius stehet ein Marien-ild / dem man gar viel Wunderwerck zuschrei-et.

Um aber wieder auf die Kirche selbst zu ommen / von deren Betrachtung wir uns ein enig abgewendet / so siehet man an derſel-en drey grosse marmorne Pforten / die vor die-em an des Pilatus Pallast sollen gestanden

haben/ und durch welche Christus gehen müssen/ als er diesem Landpfleger ist vorgestellet worden. Nahe dabey waren zwey Stühle von Porphyr/ auf denen die neuerwehlte Päbste niedersitzen solten / und sich besehen lassen/ wasserley Geschlechts sie wären / nachdem man vorhero durch die Päbstin Johanna/ so schändlich war betrogen worden/ welche/ da sie ihr Geschlecht listiglich verborgen / bey nahe drey Jahr auf dem Päbstlichen Stuhl gesessen. Wiewol viele Scribenten an der Warheit dieser Geschicht zweiffeln. Ubrigens soll man noch die Capelle des St. Laurentius sehen/ vom Pabst Nicolaus III. geweyhet; den Ort Sancta Sanctorum, an welchem man ein Bildniß Christi mit grosser Andacht verehret; Selbiges soll vom St. Lucas gezeichnet / und von einem Engel ausgemacht worden seyn / nachmals haben es die Päbste mit kostbaren Steinen umfassen lassen; Es wird dieses heilige Bild jährlich am vierzehenden Tag des Augusts Monats in einer Procession mit grossem Pomp und Pracht nach der Kirchen St. Maria Maggiore getragen / allwo es über Nacht stehen bleibet / und des andern Tages darauf mit gleichen Ceremonien nach St. Jean de Latran wieder gebracht wird. Derselbe Tag ist glück-

lich

ſ vor vierzehen Miſſethäter/ welche daran los
geben / und ihrer Straffe erlaſſen werden.
n der Capellen Sancta Sanctorum muß man
e heilige Treppe oder Scala ſancta ſteigen/
elche acht und zwantzig Stuffen hat/ und von
eruſalem aus dem Hauſe des Pilatus ſoll
ekommen ſeyn; Man füget dem noch bey/
aß Chriſtus dieſe Treppe herunter zu ſeinem
od ſeye geführet worden / und daß noch von
eſſen Blutstropffen darauf befindlich; dahero
ürde es einem vor eine Tod-Sünde gehalten
erden/ wann er ſelbige mit den Füſſen betret-
en wolte/ ſondern wer hinauf will / muß auf
en Knien hinan ſteigen/ und alsdann verdienet
den Ablaß/ welchen die Päbſte den Andäch-
igen verſprochen und zugeſaget. Und ſo viel
on der Kirchen zum St. Johann di Lateran,
n deren zwar noch viel Raritäten befindlich/
elche verdieneten / daß man ihrer erwehnte/
ir halten es aber zu unſerm Zweck nicht
ienlich.

Der Päbſtliche Pallaſt liegt nicht weit von
ieſer Haupt-Kirchen ab; Solchen hat Six-
us V. erbauet/ und iſt er nicht nur einer der
röſten Zierrathen der Stadt/ſondern es kommt
auch deſſen herrliches Anſehen würcklich mit

der Majestät desjenigen überein/ der ihn bewohnet.

Eben selbiger Pabst hat auch vor jetztgedachter Kirchen einen stattlichen Obeliscus mit allerhand Figuren und Sinnbildern gezieret/ aufrichten lassen; dieser Obeliscus ist hundert funffzehen Fuß hoch/ ohne sein Fußgestelle mit zu rechnen. Man sagt es habe solchen der Aegyptische König Ramises vor mehr als dreytausend Jahren hauen und bilden lassen; daß Constantinus der Grosse/ denselben aus Aegypten nach Alexandria/ und dessen Sohn Constans ihn von dem letztern Ort nach Rom bringē lasser; Zu Pabst Sixtus V. Zeiten wurde er unter dem Steinhauffen des grossen Kampff-Platzes gefunden/ der ihn/ als schon gemeldet/ vor dieser Kirchen aufrichten lassen/ wie dann auch eben dieser Pabst das meiste fast unter allen gethan/ um die Stadt Rom herrlich und ansehnlich zu machen. Er hat gleichfals den doppelten gewölbten Gang von 2. Stock hoch/ der um den Vorhof der Kirchen herum gehet/ bauen lassen/ damit von derselben Höhe die Päbste desto leichter dem Volck den Segen ertheilen könten.

Von der Kirchen St. Johannes zu Lateran/ gehet man durch eine sehr gerade Gasse nach der Sta[illegible]auer zu/ und findet sich in sel-

er Gegend die Kirche zum heiligen Creutz
Jerusalem/ vor Zeiten vom Kayser Con-
tinus dem Grossen erbauet/ nicht ferne
dem Tempel der Göttin Venus und ihres
nes Cupido. Es ist aber diese Kirche
ft verfallen/ und wieder aufgerichtet wor-
daß man aun eigentlich nicht sagen kan/
ieses noch dieselbige seye/ welche Constan-
s M. erbauet. Sie ist eine von den sieben
pt-Kirchen zu Rom/ und wird in ihr der
per des heiligen Anastasius aufbehalten/
t andern Heiligthümern/ welche unter dem
en Altar in einem Marmorsteinern Begräb-
liegen; man verwahret daselbst auch ein
Gefäß/ in welchem von dem Blut seyn solle/
aus den Wunden Christi geflossen; zwey
chel aus der dörnernen Crone/ die Unserm
rrn Christus aufgesetzet worden; drey
icklein vom wahren Creutz; Ein Nagel/
it Christus an das Creutz ist gehefftet
den/ der aber stumpff ist und keine Spitze
; welches uns dann hier Gelegenheit an
Hand gibt/ von der Vielheit der Nägel/
mit Christus angehefftet gewesen/ etwas
eden. Alle Welt stimmet darinn überein/
; unser HErr Christus nur mit drey Nä-
n/ oder zum höchsten vier/ seye an das Creutz
chlagen worden; Die Geschichte erwehnen
eines

eines Nagels / welchen die Kayserin Helena ins Adriatische Meer werffen lassen/um dessen Toben und Ungestümmigkeit damit zu stillen. Man weiß / daß aus einem andern der Kayser Constantinus der Grosse/ ein Gebiß vor sein Pferd schmiden / und daß er aus einem dritten/ den Knopff an seinem Schwerd machen lassen; Uber diese drey nun / so ist doch noch einer in der heiligen Creutz-Kirchen zu Rom/ einer zu Venedig / und einer zu Siena vorhanden. Mayland rühmet sich den vierten zu haben / und zu St. Denis in Franckreich zeiget man auch einen: daß also dieser Rechnung nach acht heraus kämen. Was soll man hiezu sagen? Nichts/ als daß es ein Miracul seye/ und wann es GOtt gefallen hätte / deren noch hundertmal mehr seyn könten. Man kan fast eben dieses von dem Holtz des wahren Creutzes sagen/ und machen sich etliche kein Gewissen/ zu behaupten / daß dreyhundert Lastträger genug würden zu tragen haben / wann man sie mit allen Stückern beladen wolte; doch wollen wir uns mit dieser *Critique* nicht aufhalten/sondern vielmehr noch einen Theil der übrigen in dieser Kirchen vorhandenen Heiligthümer beschauen. Man sieht daselbst einen Finger von dem Apostel St. Thomas / ein Stück von der Uberschrifft / die Pilatus ans Creutz oben anheff-

efften lassen; einen von den dreyßig Sil-
ingen/ vor welche Judas den HErrn
ristus verkaufft. An dem Bau dieser Kir-
ist nichts besonderes; Unten aber ist eine
pelle/ welche die Kayserin Helena gebauet/
Pabst Sylvester eingeweyhet/ die folgen-
Päbste aber mit schönen Zierrathen und
laß begabet. Das Gewölbe dieser Capel-
ist von Musaischer Arbeit/ und meynt daß
ches eben diese Prinzeßin auch verfertigen
sen; Ja man sagt: sie habe über das die
de von der Schädelstätt/ bey Jerusalem/
welche das Blut Christi geflossen/ dahin
ngen und überpflastern lassen/ wessentwegen
nn dem Frauenzimmer nicht erlaubet ist in
selbe hineinzugehen/ als nur einmal des
hrs/ und zwar am Tag der Kirchweyhung.
gen dieser Capellen über stehet eine andere/
lche dem St. Gregorius geweyhet. In
n Garten bey dieser Kirchen siehet man die
einhauffen von einem alten Schauplatz/ der
r den gehalten wird/ welcher vor Zeiten Ca-
ense geheissen/ und vom Kayser Tiberius
bauet worden. Gehet man ferner die Stras-
lang/ welche von der Kirchen zum heiligen
reutz/ bis an die Kirche zur St. Maria
Maggiore sich erstrecket/ so trifft man zur
chten das Thor an/ welches *Porta Maggiore*
be-

benahmet wird; Es ist solches ein altes Werck/ und zu bewundern um der grossen Steine willen/ mit denen es aufgeführet. Nahe dabey sieht man die Ruinen von einen schönen Canal/ durch welchen das Wasser auf den Berg Cälius geleitet wurde. Aus dieser Pforten begibt man sich nach der Capellen des St. Julianus/ allwo ehmals die Siegs-Zeichen des Marius gestanden/ welche man nun auf dem *Capitolio* siehet. Folglich/ wann man im Vorbeygehen das übrige von einem Wasserhälter/ die Kirche des St. Eusebius/ und noch eine andere/ in welcher man mit grosser Andacht einen Stein verwahret/ auf deme viele Heiligen sollen gemartert worden seyn/ und nachgehends den Ort/ wo des Kayſers Gordianus Lust-Haus/ oder wie andere wollen/ Badstuben gestanden/ in Augenschein genommen/ siehet man zur lincken einen Hügel/ Viminale genant/ auf welchem die Römer vor Zeiten einen Hetz-Garten gehabt/ der Vivarium geheissen/ weilen allerhand unbändige wilde Thier darinnen versperret waren. Gegen dem Berg Viminale über liegt der Berg Esquilinus/ auf welchem vormals die Alten ihre Todten verbrandten/ und Mecönas nach der Hand einen schönen Garten anlegte. Im herunter steigen sieht man zur rechten die Kirche des heiligen Antonius/

von

elcher man ferner hin zu der Kirchen St. ia Maggiore kommt / welche auch eine en sieben Haupt-Kirchen der Stadt ist/ vie das gemeine Volck glaubet / dahin göttliches Eingeben gebauet worden. ige Haupt-Kirche hat verschiedene Na- gehabt: Anfänglich hatte sie ihren Na- om Liberius / hernach wurde sie nach dem t Sixtus III. der sie wieder aufputzen las- Sixtina genannt/ bis sie endlich den Titul St. Maria Maggiore bekommen/ welche Zunamen ad Præsepe führet / weilen man bt / daß in selbiger ein Stück von der ven Christi vorhanden: Selbiges Stück in einer sehr schönen Capellen bewahret/ e Pabst Sixtus V. ausdrücklich dazu n lassen / und selche aufs herrlichste mit nornen Seulen/ Mahlwerck/ und hüpschen e ausgezieret / auch an der einen Seiten Statue / und auf der andern des Pabsts s V. seine setzen lassen. In dieser Kirchen drey Altar / die man vornehmlich mit Auf- ksamkeit betrachten solle; nemlich der hohe r/ unter welchem die Gebeine des heiligen tels Matthias ruhen sollen; Einer zur en mit treflichem Seulenwerck umgeben/ mit vielen Heiligthümern versehen; und dritte/ welcher auch schöne Seulen hat/

und

und auf dem das rare Bildnus der heiligen Jungfrauen durch St. Lucas gemahlet stehet; imgleichen ist darauf ein Arm von diesem Evangelisten / und einer vom heiligen Andreas / welche von Constantinopel gebracht / und vom Papst Gregorius Magnus, nach Aussage der Scribenten / dahin sollen gegeben seyn. Über diese Treflichkeiten und Heiligthümer siehet man noch daselbst viele Grabmähler vornehmer und berühmter Leute / als des Platina / der das Leben der Päbste beschrieben / des Pabsts Honorius III. des Pabstes Nicolaus IV. des heiligen Hieronymus / davon man eine Wunder-Geschicht erzehlet / und anderer mehr / deren weitläufftige Erwehnung verdrieslich fallen würde.

Wir werden uns nicht unternehmen / eine genaue Beschreibung von allen Capellen dieser Haupt-Kirchen zu machen / ob sie wohl alle verdieneten / daß man ihrer gedächte: Wir werden uns begnügen zu sagen / daß gegen des Pabsts Sixtus des Fünfften Capellen über / eine andere stehet / die Pabst Paulus V. verfertigen lassen / und welche / die andere an Schönheit und Pracht / herrlichem Marmor / schönen Bildern / und kunstreichen Bau übertrifft; der darinnen befindliche Altar ist nicht genug zu bewundern;

Auf ſelbigem ſtehet das wunderthätige
ien-Bild/ welches St. Lucas/wie beſſer
gedacht worden / ſoll gemahlet haben :
man iſt der gemeinen Meynung/ es habe
Heilige viel Originalien davon verferti-
amit man aller Orten davon haben möch-
Kürtzlich zu ſagen / ſo ſoll ich bald nicht
en / daß iemand möglich ſey / eine richti-
ſchreibung zu geben von allem deme/ was
und ſchönes in der Pauliniſchen Capellen
reffen / als an welche/ohne die güldenen/
nit Juwelen beſetzte Kelche / ſilberne
te:/ Bilder und Statuen von eben ſelbi-
Metall/und andere viele Schätze/ der Stiff-
00. Reichsthaler jährlichen Einkommens
acht / ſolche unter die Prieſter und Muſi-
n die daſelbſt das Heil. Amt verrichten/
theilen. Ohne dieſe beyden vortreffli-
Capellen / hat auch der Cardinal Ale-
er Sforza eine in dieſe Kirche gebauet/
lcher gleichfalls ein ſehr wunderthätiges
ien-Bild ſtehet / welches dem Pabſt
ine verdorrete Hand wieder ſoll geheilet
n.

uf dem Kirchen-Platz ſtehet eine Seule/
f Befehl eben dieſes Pabſtes Paulus V.
ſt aufgerichtet worden / nachdem man ſie
dem Steinhauffen des Tempels des Frie-

dens hervorgezogen; Oben auf selbiger stehet ein aus Ertz gegossenes und vergüldes Marien-Bild. Sonst giebt der daselbst befindliche Crystall-klare Spring-Bronnen dem Platz kein weniges Ansehen; und was an demselben in der Warheit recht rar ist/ so springet er an einem so hohen Ort / daß man solchen ohne ihn aus Mangel des Wassers kaum bewohnen könte.

Ubrigens ist die iezt gemeldte Kirche St. Maria Maggiore / dreyhundert und zwölff Fuß lang/ und hundert u. zwölff Schuh breit. Das Gewölbe ist gantz vergüldet/ mit Sinn-Bildern ausgezieret / und die Wände der Kirchen schön gemahlet.

Auf dem Kirchen-Platz an der Wester-Seite/ stehet ein herrlicher Obeliscus , der einer von jenen seyn solle/die um das Mausoleum des Kayserś Augusti gesetzt gewesen; Pabst Sixtus V. ließ ihn dem Heil. Creutz zu Ehren aufrichten. Endlich / ehe man gantz aus dieser Kirchen scheidet / soll man daran den Glocken-Thurn/ und in demselben die Glocken besehen/ die warlich fast die grösten und besten in der gantzen Stadt sind.

Unten am Berg Viminale / liegt die Gasse Patricia genannt / in welcher vor Zeiten die Novatianische Bäder gewesen / und an deren

Stel-

der Pabst Pius I. eine Kirche der Heil.
ntiana zu Ehren aufführen lassen/ wel-
dem in dieser Gegend gewohnet/ und
getragen vor die Leichnam der Heil.
yrer / damit sie begraben würden; ja
gt/ daß dieselbige / wann sie die Cörper
aschen / daß Blut daraus gedrucket und
Brunnen fliessen lassen / welchen man
ese Stunde siehet / und dessen trübes
hliches Wasser von derselben Zeit an die
ommen und behalten haben solle. Eben
ede gehet auch noch von einem andern
en/der in der Kirchen der heiligen Pra-
befindlich/ die eine Schwester der Heil.
ntiana gewesen / und viele Leichen der
rer soll darinnen verborgen haben. Unter
stehet da eine Capelle, welche die Bet-
er des Heil. Zeno soll gewesen seyn / in
r eine Seule vorhanden / die mit einem
Gegitter umgeben / und vor eine dersel-
ausgegeben wird / an deren unser Hey-
ngebunden worden / da ihn Pilatus
n lassen. Auch ist in dieser Kirchen die
e/ in welcher das grosse Miracul soll ge-
n seyn / nehmlich: daß / als ein Priester
3-lesen und bey Aufhebung der Ho-
zweiffelt / ob solche auch in den wahren
Christi verwandelt werde / aus selbiger

auf den Altar vor seinen Augen ein Bluts-Tropfen gefallen / den man noch daselbst sehen könne. Auch gehet die gemeine Meynung dahin / daß Petrus in selbiger Messe gehalten. Es liegt diese Kirche unten an dem Berg Viminale / an einem engen Ort; Oben auf demselben aber bauten einsmals die Christen eine Kirche dem St. Laurentius zu Ehren / auf der Stelle / da vor diesem des Tyrannen Decius sein Haus gestanden. Unter welcher Kirchen eine Capelle ist / an der Stätte / da man meynet / daß dieser Heilige auf dem Rost sey gebraten worden. Daselbst ruhen die Gebeine der Heiligen Märtyrer St. Crispinus, St. Crispinianus, und die Leiche des Cardinals Wilhelm Sirlets. Nahe daran sind die Badstuben / der Olympias / und an dieser / der Aggripina, die eine Mutter des Kayserς Nero gewesen.

Diese Gegend oder Viertheil der Stadt erstreckt sich von der rechten Hand an / bis an derselben Ende. Darinnen befindet sich nun der Pallast des Cardinals Montalto, und die nahe dabey liegende schöne Gärten. Nachgehends siehet man die verfallene Bäder des Diocletianus, und Maximinus Thrax, ansehnliche Gedächtniß-Zeichen der Verschwendung dieser grossen Monarchen; welche auch noch zusehen aus den unterirrdischen Cisternen / Mau-

er-

cken von ungemeiner Grösse / Kammern
ter-Gewölben / an welchen die Pfeiler
/ daß sie vier Männer nicht umklaff-
nnen. Zu solchen entsetzlich grossen und
hro verfallenen Gebäuden sind mehr als
t und vierzig tausend Christen durch die
ger zur Arbeit verdammt worden / an wel-
e vierzehn Jahr angewendet / und nach
Verfließung zur Erkentlichkeit doch den
usstehen müssen. Es hätten diese Bä-
ch lange Zeit stehen können: Allein Pabst
IV. ließ davon einen grossen Theil ab-
n / um davon die Kirche zu unserer lie-
rauen der Engel aufzubauen / auch ha-
e Cartheuser / die in derselbigen Kirchen
mt verrichten / zu ihrem Gebrauch davon
men. Daselbst haben jetztgemeldte
ye einen weitläufftigen und viereckichten
n / mit einem bedeckten und hundert und
eulen gezierten Gang eingefasset. Die-
rche ist beruffen wegen vieler herrlichen
mahle / und Begräbnissen hoher Personen /
dar beygesetzet; und unter andern des
s Pius IV. des Cardinals Petrus Pan-
Daritius / eines vornehmen Rechts-Ge-
n. Indem sonst die Bäder des Kayserg
letianus sehr weitläufftig gewesen / so
en viele / daß die Korn-Speicher der Stadt /

so nahe an dieser Kirchen liegen/ auf deren Grund heutiges Tages aufgebauet seyen.

Die Historie meldet/ daß dieses ungeheure Gebäude mit sieben Thürnen eingefasset gewesen/ wovon nichts als noch ein grosses Gewölbe übrig ist/ welches dem Pantheon des Agrippa mehr ungleich siehet/ ausgenommen daß es ein wenig kleiner; Catharina Sforria ließ eine Kirche davon machen/ welche sie reichlich begabet und dem St. Bernardus geweyhet/ auch ein Kloster dahin gebauet/ in dem sich Bernhardiner Mönche aufhalten.

Hiernächst kan man den stattlichen Brunnen beschauen/ welcher der Glückliche heisset/ und auf dem das Bild Moyses/ wie er mit dem Stab an den Felsen schlägt/ aus Marmor verfertiget siehet. Seinen Nahmen hat er von dem guten und gesunden Wasser bekommen; Dieses Werck ist auch noch ein Denckmahl der Freygebigkeit des Pabsts Sixtus V. welcher 290000. Ducaten an diese Wasserleitung verwendet. Die Strasse und Thor werden sonst Piá genennet/ weilen Pabst Pius IV. beydes zum Stande gebracht. Nicht ferne von diesem Brunnen siehet man das schöne Portal an der Kirchen der heiligen Susanna/ die auf eben der Stätte gebauet ist/ da vor Zeiten dem Julius Proculus der Romulus soll erschienen seyn/ und befohlen haben/ daß unter dem Namen

irinus ihme daſelbſt ein Tempel ſolte
htet werden/ dahero dann nachgehends
or und die alldar liegende Höhe Quiri-
nennet worden. Es liegen ſehr ſchö-
ten dabey / die ſonderlich wegen der
orhandenen Antiquitäten/ Statuen/
n / und andern Raritäten berühmet.
ordertheil der Kirchen zu St. Suſan-
antz von Marmor/ das Gewölbe ver-
und die Wände allenthalben bemahlet;
dem hohen Altar liegen verſchiedene
m Heiliger Märtyrer.

t gar weit von dieſer Kirchen ſtehet noch
dere/ in welcher die Carmeliten den
dienſt verrichten; Vormals war ſie dem
aul geweyhet/ nunmehro aber führet ſie
ahmen della Madonna della Vittoria,
gantz voll behänget mit Fahnen und
arten/die man den Feinden abgenommen.
m Ausgang ſelbiger Kirchen findet ſich
ken Hand die Gaſſe Via Salaria genennet/
biß an das Thor gleiches Namens gehet/
Zeiten aber Agonenſis, Collina, und Qui-
geheiſſen; Nahe bey demſelbigen war
n das Campus Sceleratus, in welchem die
iſche Jungfrauen in eine unterirrdiſche
lebendig begraben wurden/ wann ſie der
ht überwieſen waren. Es meynen einige/
ieſe Gaſſe daher Salaria, oder die Saltz-

Gasse genennet worden/ weilen die Sabiner dadurch gehen musten/ wann sie Saltz in die Stadt brachten. Uber diese Gasse gehet eine andere herüber/ welche Felix heisset/ nach dem Namen desjenigen der sie angeleget/ nemlich des Pabstes Sixtus V. der ehe er Pabst geworden/ sich Felix Peretti genennet. Dicht daran sind die beyden Wein-Gärten/ deren der eine Matthäia/ und der andere Sforzia heisset. Die Gasse Felix gehet nach der Kirchen della St. Trinita in Monte, welche von Ludwig dem Eilfften König in Franckreich erbauet worden. Darinnen sind einige Grabmahle/ welche verdienen gesehen zu werden. Ehe man aber dahin kommt/ trifft man noch eine andere Strasse an/ Pinciana benahmet/ die einen biß an das Thor gleiches Namens geleitet.

Ferner zeiget sich in eben selbiger Gassen der herrliche Pallast/ und die wunderswürdige Gärten des Groß-Hertzogen von Florentz/ die beyde ohne Widerrede/ vor das stattlichste und prächtigste Werck der gantzen Stadt paßiren können; Wir werden unten ein mehrers davon erwehnen.

Oben auf dem kleinen Berg Pincio siehet man noch einen ziemlichen Theil der Stadt Mauren/ die aber täglich mehr und mehr zerfallen/ und wann man bey ihnen den Berg herunter gehet/ kommt man ans Thor del polpulo so vor dem

Triumph-Bogen soll gewesen seyn/wel-
auch die Mauer zur Seiten Bellisa-
ufgerichtet haben. Diß Thor wurde
Flumentana und Flaminia genannt.
gt die Kirche Maria dei Polpulo nicht
hier ab / die wegen ihrer Begräbnis-
ten Monumenten in Ansehen ist; Vor
pt-Thor selbiger Kirchen stehet ein
s, welcher der Curiosität eines Reisen-
ig / und mit Aegyptischen Caracteren
t ist: Dieser Obeliscus ist hundert
zehen Fuß hoch / und nach Boissar-
icht von einem Nahmens Markodites
et worden: Senneserteus König in
n hatte solchen der Sonne geheiliget;
Augustus ließ ihn aus Aegypten
nd gleichfalls der Sonnen zu Ehren
uf den grossen Kampff-Platz stellen.
Sixtus V. aber ließ ihn daselbst weg-
und auf die Stelle da er heutiges ta-
t dem Heil. Creutz zu Ehren setzen.
e Stadt sind wir nun herum gekom-
haben das Merckwürdigste / so sich bey
er herum findet / beschauet: Last uns
) besehen / was mitten in der Stadt
nd stattliches vorhanden seye/und den
on der Gegend machen / die sich von
en Hand längst der Tyber hin / biß an
Aventinus erstrecket.

Vors erste/wann man die Gasse hinab kommt/ welche durch das Thor del Populo nach der Tyber gehet/ so stösset einem die elende Herberge auf/St. Jacob genandt; Diese hat der Cardinal Petrus Coloma ohngefähr vor vierhundert Jahren bauen lassen; Der Cardinal Antonius Maria Salviati erweiterte das Gebäude und begabte es mit guten Einkünften. Noch begegnet einem in eben selbiger Strassen ein anderer Spittal samt einer Kirchen die dem St. Rochus geweyhet/ und nahe dabey ist das Mausoleum des Käysers Augustus; Es war selbiges ein rundes Gebäude/ welches jetztgedachter Käyser im Campus Martius aufführen lassen/ um ihm zum Begräbniß zu dienen; Nun aber ist so wenig davon vorhanden/ daß es einem unmöglich zu glauben fället/ aus demjenigen was man noch sichet/ daß solches vor dem ein Wunder der Welt gewesen/ wie die Autores bezeugen/ so davon geschrieben; Es versichern sonst diese/ daß zu seiner Zeit da es gestanden/ dessen Höhe sich auf 385. Fuß belauffen/ und oben auf diesem ungeheuren Bau dieses Kaysers Bild in Ertz gegossen und vergüldet/ zwischen zwey spitz-zu lauffenden Seulen oder Obeliscus gestanden/ deren jeglicher auch 53. Fuß hoch gewesen. Hinter selbigem Mausoleum lagen grosse und trefflich schöne Gärten/mit ungemein lustigen Spa-

n/und oben auf war eine Galerie von
inen/ mit eisern Geländer umgeben
len grünen Bäumen gezieret. Da-
as Campus Martius ausserhalb
t/ und diente die Jugend im Fech-
iten zu üben: Dieses Feld wurde
et/ weilen bey Vertheilung der Gü-
quinius/ solches dem Krieg-Gott
heiliget worden. Um hiesige Ge-
gemeiniglich die Vornehmen Herren
Rom sich ihre Begräbnisse auf-
An dem einen Ende dieses Feldes/ so
er sich hinstrecket/ liegt der Ort Ri-
klein Gestade/ genennet/ bey wel-
Schiffe und Fahrzeuge/ die etwas
zuführten/ anlegten. Nahe an
Gestade ist die Kirche des H. Hiero-
onst die Illyrische genennet; darauf
Feld/ Campus Quintius geheissen.
er seye genug von dem Mausoleum
ustus/ und derselben Gegend gesaget.
wieder in die Stadt kehren/ und den
Bogen des Domitianus oder Clau-
auen/ welcher den Namen Portu-
et/ weilen der Ambassadeur des Kö-
Portugall ehmals daselbst gewohnet.
n davon ist die Kirche St. Lauren-
che ehmals ein Tempel der Juno Lu-
esen; und der prächtige Pallost des

Fran-

Frantzösischen Gesandten/in dessen Hof ein überaus grosses aus Ertz gegossenes Pferd stehet/ welches 15. Fuß hoch und auch so lang ist; Es ist solches ein Werck des berühmten Daniels Ricciarelli von Volterra/nach Bericht eines gewissen Scribenten / welcher versichert/ daß man 250. Centner Metall dazu genommen/und es 6500. Ducaten gekostet.

Geht man von dem Triumph-Bogen des Domitianus zur lincken/ stöst einem der Pallast der Balduini auf/und etwas ferner hin der Spring-Brunnen di Trevi, oder Aqua Virginale; Man sagt/daß dieser Brunnen einer von den ältisten der gantzen Stadt seye/ und Suetonius bezeuget/ daß ihn Agrippa bauen lassen; Kayser Claudius ließ ihn wieder zu rechte machen/ und nach ihme Pabst Nicolaus der Fünffte.

Begiebt man sich nun immer die Strasse hinunter/ welche von dem Thor del Populo nach des Domitianus Triumph-Bogen gehet/ so zeigt sich einem die gewundene Seule des Marcus Aurelius Antonimus/welche dieser Kayser vormals im Campus Martius aufrichten/ und daran seine gegen die Armenier / Parther und Teutschen verrichtete Thaten eingraben lassen.

Diese Seule ist nicht mehr gantz; das Feuer hatte einen guten Theil daran verderbet/ man

aber ſo wohl wieder geflicket/ daß
)ens wohl werth iſt/ indem ſie die
wenig zieret. Oben auf ſtehet
des Heil. Paulus aus gegoſſenem
güldet. Sie iſt hundert und ein
Fuß hoch/ und beſteiget man ſie
einer Treppen/ die zwey hundert
Stuffen hat/ und auf welche durch
nffzig Fenſter der Tag fället. Sonſt
an dieſer Seulen die gedenckwürdi-
von der Legio Fulminatrix, oder
Soldaten/ welche die Blitzende ge-
de/ ſo unter dieſem Kayſer geſtan-
aben. Der gewölbte Gang/ ſo na-
ſer Seulen ſtehet/ iſt ein Theil vom
es Kayſers Antoninus Pius/ an
nals zwey und vierzig ſchöne Seulen
nden haben/ davon aber nur noch
/ und ausſehen als ob ſie auf Co-
lrt verfertiget worden. Geht man
Platz Colonna durch eine krumme
) der Tyber zu/ ſo ſoll man das Col-
die Kirchen des St. Apollinarius
elches beydes der Pabſt Grego-
. der Teutſchen Nation zur Be-
eit geſtifftet und mit etlich tauſend
n jährlichen Einkünfften verſehen.
m man dieſes Collegium und Kirche
gegnet einem der Thurn Sanguine/

und

und ferner hin die Kirche St. Maria dell' Anima, welche vor Zeiten ein Heidnischer Tempel geweſe. In ſelbiger befinden ſich verſchiedene Grabmahle von Printzen und Teutſchen vornehmen Herren ſo daſelbſt nach ihrem Tod beygeſetzet worden/ welche alle verdienen/ daß man ſie in Augenſchein nehme; unter andern ſieht man allda das Begräbnüß des Printzen Carls von Cleve/ und des Pabſts Hadrianus/ welches beydes ſehr vortrefflich und prächtig; Das Grabmahl des Pabſts Clemens II. welches ihm der Biſchoff von Bamberg aufrichten laſſen/ in Betrachtung daß dieſer Pabſt ein Teutſcher/ und noch ehe er Pabſt geworden/ Biſchoff von Bamberg geweſen. Noch ſchauet man daſelbſt das Grab des Cardinals Andreas von Oeſterreich/ Biſchoff von Coſtnitz/ und viele andere/ welche würdig ſind/ daß ſie ein Reiſender bemercke; u. über das/ ein ſchön Marmorn Bild des Grafen Egons von Fürſtenberg; das Portal/ die Altäre und die Capellen dieſer Kirche ſind alle koſtbar und prächtig; Die Kirche ſelbſten iſt trefflich gemahlet/ wie auch das Gewölbe/ welches auf vielen ſehr hohen Seulen ruhet. Gantz nahe bey dieſer Kirchen liegt eine andere della Noſtra Madonna di Pace oder zu unſerer lieben Frauen des Friedens benahmet/ welche Pabſt Sixtus der Vierdte aufführen laſſen/ zu der Zeit da gantz Europa

in

ammen stunde/ vermeinend/ daß
haffte Mittel wäre einen guten
ften. Andere schreiben die An-
Baues einer andern Ursachen zu/
cht so wahrscheinlich vorkommt.
giebt man sich auf einen Marckt
is genannt/ dach dem über den
no gekommen; Daselbst zeiget
esische Pallast/ der allen denen
uen eine Verwunderung/ und der
sen die Julia heisset/ ein präch-
verursacht. Dieses ist ein recht
bäude/ nicht so wohl in Ansehen
viesenen Bau-Kunst und Herr-
rn vielmehr wegen der vielen und
nn befindlichen Antiquitäten;
ind daselbst mehr beysammen/als
o finden wird. Unter andern
wey aus Stein gehauene Fechter/
r hoch schätzet/ und einige vor
Kaysers Commodus halten.
n Gemächern stehet eine herrliche
he Bibliotheque/ in welcher/ nebst
Anzahl der erlesensten Bücher ein
rath von Bildhauer-Arbeit zu fin-
edes Stück vor ein Meisterstück in
gelten kan. Selbigen Pallast
Paulus III. aus dem Geschlecht
aufführen; Wir werden dessen

in

in etwas gedencken/ am Ende dieſer Abhandlung/ da wir eine genauere Beſchreibung von allen in Rom befindlichen Palläſten machen werden.

Aus dieſem Pallaſt kan man nach gefallen in des Cardinals Capoferrati ſeinen gehen/ welcher vor einen der anſehnlichſten in Rom ſo wohl ſeiner Schönheit/ als Menge der darinn befindlichen Schildereyen und trefflichen Statuen/ gehalten wird.

Darauf gehet man hinunter nach der Tyber/ über welche daſelbſt eine ſchöne Brücke von 250. Fuß lang anfänglich der Kayſer Antoninus Pius erbauet u. ſolche mit Marmor überziehen laſſen; Nachdem aber das Wetter und die Kriegs-Zeiten ſolche beſchädiget/ hat der Pabſt Sixtus IV. ſie wieder in Stand bringen laſſen/ und dieſelben von ihm ihren heutigen Namen bekommen; Vor Alters hieße ſie Aurelius weil ſie an die Pforte Aurelia ſich hinſtreckte/ und Janiculenſis, weilen ſich unten am Berg Janiculus ſich anfängt. Ferner hin auf dieſem Weg kommt man in die Gegend da die Juden wohnen/ wobey der Fiſch-Marckt nahe lieget; Auf ſelbigem ſteht eine Kirche des Heil. Engels/ beygenahmt di St. Angelo di Pilcina; Vor alters war dieſes Gebäude ein Tempel der Göttin Juno/ und nachdem er durch das Feuer in die Aſche geleget worden/

ließen

ließen es die Kayſere Marcus Aurelius Antoninus und Septimius Severus wieder aufführen / wie ſolches noch dieſe Stunde beym Eingang der Kirchen in einem Marmorſtein zu leſen befindlich.

Allein laſt uns dieſe Sachen bey Seite ſetzen / die Feder auf was anſehnlichers führen / und in die Gaſſe Sabella genandt / uns begeben / allwo der Pallaſt ſelbigen Namens ſtehet / und der Rede nach auf die Ruinen eines alten Schau-Platzes ſoll gebauet ſeyn. Man kommt hiernächſt in die Gegend Campus Floræ genannt / allwo ſich der Pallaſt der Urſiner zeiget / wie auch noch einige alte Steinhauffen / die man vermeynet von dem Schau-Platz des Pompejus übrig zu ſeyn / wiewol andere verſichern / daß ſelbiges Theatrum niemals in Rom ſey gebaut geweſen.

Hat einer nun alles dieſes beſchauet / ſo kan er in die Theatiner-Kirche gehen / woſelbſt in einer Capellen der H. Philippus Nerius / des Ordens-Stiffter begraben liegt; Dieſer Orden hat viele gelehrte Leute erzeuget / und unter andern den Cardinal Baronius / der in der Republique der Gelehrten einen ſo hochberühmten Nahmen hat. Nicht weit davon iſt die Kirche des H. Laurentius in Damaſo, die man zu betrachten nicht verſäumen muß / und nahe darbey die Haupt-Kirche insgemein Cancellaria genannt. Dieſe Kirche iſt vornehmlich beſehenswürdig; Man hat den Marmor zu ihrem Bau von den Triumph-Bögen des Kayſers Gordianus und den Steinhauffen des alten Amphitheaters dazu gebraucht / doch

doch haben die Päbſte nicht gewollt/ daß man alles davon wegnehmen ſolte/ damit die Nachkommen etwas übriges von ſolchen wunderſamen Gebäuden ſchauen mögten/ deren die Ausländer und Feinde der Herrlichkeit der Stadt **Rom** faſt die meiſten verſtöret und ausgetilget. Zur rechten Seite dieſer Kirche liegt der Pallaſt derer **Maximus**/ anſehnlich wegen ſeiner hüpſchen Seulen und Menge alter Statuen; Von dar kommt man an die Kirche des St. Andreas in Valle, die keine von den Geringſten in der Stadt iſt; Sie wurde von dem Cardinal **Jeſualda** angeleget/ er ſtarb aber ehe ſie noch halb verfertiget worden; worauf der Cardinal **Montalto** ſich unterfieng dieſelben zu vollführen/ ihn übereilte aber gleichfalls der Tod/ ehe ſie noch zum vollkommenen Stande kam; Doch verließ er unter andern ſeinem Erben dem **Franceſco Peretti** eine jährliche Rente von ſechstauſend Ducaten um den Bau zu vollführen/ welchen letzten Willen er dann auch ſo wohl beobachtet/ daß dieſe Kirche an Pracht und Koſtbarkeit keiner in der Stadt etwas nachgiebt. Ubrigens ſoll man nicht verſäumen darinnen zu beſehen und zu betrachten/ die Capelle/ die darinnen der **Pabſt Urbanus VIII.** vor die Barbariniſche Familie/ aus deren er entſproſſen war/ gebauet/ nicht ſo ſehr um ihrer Prächtigkeit willen/ als daß/ der Rede nach/ der Heilige **Sebaſtianus** an dieſen Ort ſey geworffen worden/ nachdem er die Marter ausgeſtanden; Dann es iſt eine geglaubte Tradition, daß an dieſem Ort das groſſe Cloac der Stadt geſtanden/ in welches ohne Unterſcheid die Corper derjenigen/ ſo um der Bekändtniß Chriſti willen gemartert/ als

auch

auch derer Miſſethäter nachdem ſie um ihrer Bu-
benſtücke willen am Leben geſtrafft worden/ ge-
ſchmiſſen wurden; Von dannen ihn dann die
Lucina herausziehen/ und in die Cantacomben
bringen laſſen; In dieſer Gegend ſtunde vormals
der Pallaſt der Picolomini, durch die Päbſte Pi-
us II. und Pius III erbauet/ welche dero Erbe Con-
ſtantius den Theatinern verehret.

Ziemlich nahe dabey iſt eine andere Kirche/ die
dem St. Carolus Borromeus geheiliget/ und recht
ſchön iſt; und bey dieſer ſtehet die Kirche des St.
Benedictus: Laſt uns aber wieder zurück in die
Kirche des St. Laurentius kehren/ davon wir uns
ein wenig entfernet/ und uns zur lincken durch eine
Straſſe nach dem Platz Forum Agonis, davon
ſchon oben gedacht worden/ und nun Piazza Navon-
na heiſſet/ [illegible]eben; Ehe wir aber ſelbigen betre-
ten/ müſſ[illegible]ir vorhero den Paſquinus beſchauen/
welcher [illegible]chts anders iſt/ als ein zerſtümmlet
ſteinern Bild/ ſo man unter der Erden gefunden
und gerad gegen eines Altſtickers Laden/ der Pas-
quinus geheiſſen/ und die gantze Zeit ſeines Lebens
von allen Menſchen gern übel geredet/ aufgeſtellet
worden. An dieſen Stumpen werden des Nachts
allerhand Schmäh- und Schand-Karten angeſlie-
bet/ die man daher Paſquinaden oder Paſquil-
len nennet. Man hält davor/ daß dieſer Platz Na-
vonna die Rennbahn des Kayſers Alexanders
Severus geweſe/ allwo man das Feſt Agonalia
genandt feyerlich begangen/ welches Numa Pom-
pilius zu Ehren dem GOtt Agonius angeordnet/
welcher Schutz-Patron war über alles was man
vornehmen oder beginnen wolte.

An ein Ende des Platzes Navonna liegt die Kirche der Hiſpaniſchen Nation/ welche dem St. Jacob geweyhet: Hinter ſelbiger iſt die Marien-Kirche/ alla Rotonda genannt/ von der Form des Gebäudes welches rund iſt. Es iſt ſolches das Pantheon der Alten zu ſagen der Tempel der allen Gottheiten geheiliget geweſen/ in welchem nach Bericht etlicher Scribenten/ die Heydniſchen Römer alle ihre Götzen-Bilder geſetzet. Agrippa erbaute ſolches/ der es/ des Plinius Ausſage nach/ eigentlich dem Jupiter Ultor oder Vindex (Rächer) geweyhet/ deſſen Bildniß vor Zeiten an dem Ort ſtunde/ wo nun der hohe Altar iſt; die andern ſtunden rund um ihn herum nach ihrem Rang und Ordnung in ausgehöhlten Plätzen in der Mauer. Man findet irgendwo aufgezeichnet/ daß dieſe Götzen-Bilder alle auf ſolche Weiſe ſollen geſtellt geweſen ſeyn/ daß ein jegliches das Geſicht nach dem Jupiter gekehret; wann aber eine Provintz gegen die Römer aufrühriſch worden/ ſo hätte der Gott derſelben Provintz ſein Antlitz von dem Jupiter weggewendet/ und anderſtwo hingedrehet. Selbiges Gebäude war vor Zeiten eines der Prächtigſten in der gantzen Stadt/ Man ſiehet aber jetzo faſt gar nichts mehr von deſſen alten Glantz und voriger Pracht; Wiewol die Warheit zu ſagen die Bau-Art an demſelben vor ein Wunder in der Kunſt gelten muß. Und in der That/ wer will ſich nicht verwundern über ein Gewölbe das von ungeheurer Schwere und ungemeiner Weite iſt/ von keinem Pfeiler unterſtützet wird/ und in der Luifft zu ſchweben ſcheinet; In deſſen mitten ein groſſes Loch ſich befindet/ durch welches allein das

gantze Gebäude des Tages Licht empfängt/ dergestalt / daß/ obwol dadurch der Regen hineinfällt/ solcher doch weder Schaden noch Ungelegenheit verursachet/ wegen eines Wasserfangs der in der mitten gemacht ist / in welchem sich alles Wasser versammlet. Die Höhe dieses Wunder-Baues beträgt 144 Fuß/ die Breite eben so viel/ und die dicke der Mauren ist achtzehn Fuß ; Man kan vermittelst einer Treppen von hundert und funffzig Stuffen auf das Dach steigen; und von dar an sind noch vierzig Stuffen biß oben auf den Gibel / welche ehmals mit Kupffer/ nun aber mit Bley gedecket. Beym Eingang dieser Kirchen ist ein Vorhof an welchem abscheulich grosse und dicke Pfeiler befindlich / die sechs Fuß im durchschnitt/ und drey und funffzig in der Höhe halten; sie sind an der Zahl dreyzehen/ alle von einer sehr harten Art Marmor / die man Granit heisset/ andere aber Ophit nennen. Das aber ist allhier sehr merckwürdig/ daß man heutiges tages wann man hinein gehen will/ eben so viel Stuffen hinab steigen muß/ als man sonsten um in denselben zu kommen aufwarts steigen müssen/ Pabst Bonifacius/ der Vierdte/ erhielte von dem Kayser Phocas die Erlaubniß eine Kirche aus diesem Tempel zu machen/ welche er der Heil. Jungfrauen weyhete/ und unter dem hohen Altar die Gebeine von

acht und zwantzig H. Märtyrern verſamlete. Unter den daſelbſt vorhandenen Altaren iſt vornemlich einer/ der ſehr hoch geachtet und wegen eines Marien-Bilds ſehr andächtig verehret wird/ welches zwar in Warheit nur aus Marmor/ doch aber ſo ſchön ausgearbeitet iſt/ daß es ein Wunder anzuſehen; Nahe bey ſelbiger Capelle iſt das Grabmahl des berühmten Mahlers und Apelles ſeiner Zeit/ Raphaëls von Urbino.

Nach Beſichtigung dieſes Tempels/ ſolte man die Kirche alla Minerva beſuchen/ welche nicht fern davon iſt/ und auf die Ruinen desjenigen Tempels erbauet worden/ den vormals Pompejus der Groſſe/ zu Ehren der Göttin Minerva aufzurichten befohlen; In ſelbiger verrichten die Dominicaner den Gottesdienſt/ als den ſie gehören/ und deren Kloſter an die Kirche ſtöſt. Man ſagt/ daß der Leib der Heil. Catharinen von Siena/ daſelbſt liege; Uber das ſind auch verſchiedene herrliche Grabmahle hoher und berühmter Perſonen daſelbſt vorhanden/ als unter andern: des Pabſts Paulus IV. des St. Petrus Bembus/ des Johannes de Turre Cremata, des Cardinals Cajetanus/ und vieler anderen. Es giebt auch in dieſer Kirchen viele ſchöne Capellen/ unter denen dieſelbe die prächtigſte iſt/ welche der Pabſt Clemens

VIII.

VIII. aus dem Geschlecht der Aldobrandini
vor seine Familie aufrichten lassen.

Hiernächst kan man nach dem Jesuiter-
kloster und Kirchen gehen / welches beydes
Pabst Gregorius XIII. A. 1578. aufführen
lassen. Die Herrlichkeit dieses Gebäudes wei-
chet keinem in Rom. Das Portal ist vortrefflich /
das Gewölbe schön und sehr hoch erhaben: Vie-
le Heiligen liegen darinnen begraben / und unter
andern der Heil. Ignatius Loyola / Stiffter
und Patriarche des Jesuiter-Ordens; Wie
auch der Cardinal Bellarminus / der durch sei-
ne viele Schrifften gnugsam bekandt ist.

Ziemlich nahe hiebey sieht man einen schönen
Obeliscus, zum St. Maurus benamet / weil er vor
der Kirchen dieses Heiligen aufgerichtet stehet.
Dieser Obeliscus war vormals vor dem Tem-
pel der Minerva Chalcedonia gesetzet. Hier-
auf kan einer den Pallast St. Marcus besich-
tigen / der nicht ferne hievon ist; Es verdient
solches Gebäude so wol seiner sonderlichen Bau-
Art halben / als Grösse und Bequähmlichkeit
der Gemächer in Augenschein genommen zu wer-
den; Pabst Paulus III. ein Venetianer von
Geburt; ließ solchen Pallast bauen / und vereh-
rte ihn der Republique von Venedig / deren Ge-
sandter solchen inne hat und bewohnet.

Hier fängt sich der Berg Capitolinus an /
dessen Länge sich auf 1500. Römische Fuß / und

800. in die Breite erſtreckt/ vormahls ſtunden oben auf dieſem Berg ſtattliche und anſehnliche Gebäude/ abſonderlich an die Seite gegen der Tyber zu; Nun aber findet man davon nicht die geringſte Spur mehr. Die Renn-Bahne Circus Flaminius, ſo vor Zeiten daſelbſt geweſen/ und an Schönheit alle andere übertraf/ iſt dergeſtalt zerſtöret und vernichtet/ daß man jetzo nicht mehr gewiß weiß/ an welchem Ort der Stadt er vormals gelegen. Einige meynen es ſeye ſolche unten am Berg Capitolinus gegen der Tyber zu geweſen/ da wo nun die Kirche der Heil. Catharinen erbauet/ die vormals etlicher Muthmaſſung nach/ der Tempel Janus oder des Friedens war. Von dar an ſteigt man ins Capitolium auf einer Treppen von hundert und vier und zwantzig Stuffen/ wozu man den Marmor vom Tempel des Quirinus genommen/ und vom Berg Quirinalis dahin bringen laſſen. Auf dem Gipffel des Bergs Capitolinus/ ſtehet die Kirche Ara Coeli, und zwar auf der Stelle/ da vor Zeiten der Pallaſt des Kayſers Auguſtus/ und vorhero der Tempel des Jupiter Feretrius/ durch Romulus erbauet geweſen. Selbige Kirche iſt mit ſehr ſchönen Marmor-Seulen verzieret/ und das Gewölbe oben gantz vergüldet: Deswegen aber noch viel anſehnlicher/ weil das Volck glaubet/ daß bey deren Einweyhung dem Pabſt Gregorius M. welcher

ſie

uch gestifftet/ein Engel in Menschen-Gestalt
hienen; Zu dessen Beweißthum man annoch
grosser Ehrerbietung auf einem runden
rmor-Stück welches mit einem eisern Gegit-
umschlossen/ die Fußtapffen desselbigen zei-
/ die etwa die Grösse von einem kleinen Kin-
s Fuß haben. So hat sie auch sonst noch einen
rtheil über andere/ indem sie ein Marien-
ld nahe bey einem Crucifix vorzeiget/ wel-
s gantz sicherlich von S. Lucas soll gemah-
seyn. Endlich sieht man darinnen das Grab
s Flavius Blondus, eines hochberühmten
nnes/ und welcher der Stadt Rom/ wie
ch gantz Italien viel Dienste gethan.

An diese Kirche stößt das Franciscaner Klo-
r/ vor welchem ein grosser Platz/ der an drey
iten verbauet/ und nur gegen der Stadt zu
en ist/ als allwo man durch eine sehr bequch-
Treppe hinauf steigen muß/ an deren oben
ey sehr grosse aber sehr trefflich ausgehauene
armorne Pferde stehen. Man sieht auch daselb-
n stehende Statuen/ welche einige vor des
onstantinus M. halten; andere meynen es
en die Bildnisse des Castor und Pollux/ sie
triegen sich aber; Ferner siehet man am
ordergiebel des Campidoglio oder Capitol-
um die Siegs-Zeichen des Feld-Herren und
ürgemeister Marius/ die vor weniger Zeit
n einem andern Ort dahin gebracht worden/

ſie nicht ſo wohl geſtanden. Dieſe Sieges-Zeichen ſind von Marmor überaus wohl gearbeitet/und zum Andencken des Siegs/welchen er gegen die Cimbern befochten/ gemacht worden. In der lincken Ecken dieſes Platzes/iſt das Milliarium Aureum. Alſo nennten ſie eine gewiſſe Seule von Marmor/ auf deren oben auf eine güldene Kugel lag/und vor Zeiten mitten in der Stadt auf dem groſſen Marckt ſtunde/ von welcher man alle Meilen zu zehlen anfienge.

Etliche Autores ſagen/es habe Auguſtus ſolche ſetzen laſſen/ zu der Zeit/ da ihm die Aufſicht über die Straſſen um Rom aufgetragen worden: Gleichwie aber dieſe Seule mitten in der Stadt ſtunde/ alſo giengen auch alle Wege aus gantz Italien auf ſie zu/und ob ſie wohl öffters verderbet/ oder aus Noth anderſtwo hin geſetzet worden/haben doch die Kayſer jederzeit Sorge getragen/ daß ſolche wieder ergäntzet und zurecht gemacht worden; Von weniger Zeit ließ ſie der Römiſche Rath/nachdem ſie wiedergefunden worden/an die jetzige Stelle bringen und aufrichten. Es gedencken viele Scribenten von dieſer Seulen/und ſagen/daß ſie auf dem Marckt im achten Viertheil der Stadt Rom geſtanden.

Das Hauß/ in welchem ſich der Römiſche Rath verſammlet/ deſſen Mitglieder Conſervadori genennet werden/ ſtehet auch auf dieſem Berg Capitolinus/ nahe bey dieſem Milliari-

n, vornen an pranget solches mit einem schö-
n gewölbten Gang; und stecket sonsten voll ra-
n und schönen Anzeigungen der vormahligen
errlichkeit dieser Stadt; Deren man eine gros-
Menge im Vorhauß befindet/ allwo eine Mar-
orne Tafel in die Wand gemauert/ auf welche
as Maas eines Römischen Werckschuhes ein-
gehauen; welches/um einige Oerter bey den La-
einischen Autoren besser zu erklären dienen kan.
Man verwundert sich daselbst über einen aus
Marmor gehauenen Fuß von ungeheurer Grös-
se/ indem der grosse Zehen daran / anderthalb
Schuh lang ist; Und gegen über/eine Hand und
ein Kopff aus Ertz gegossen/gleichfalls von unge-
meiner Grösse. Der Rede nach soll der Fuß von
einer Marmornen Statuen des Kayserς Nero
seyn/ und der Eherne Kopff und Hand von einem
Bild des Kayserς Commodus. Uber das/
schauet man daselbst den Sabinischen Wei-
ber-Raub/ eine schöne Statue/ welche Con-
stantinus M. seyn solle/ noch eine von einem
unbekandten Frauenzimmer/und eine andere/die
etwa der Minerva ihre seyn könte. Zu beyden
Seiten stehen zwey Seulen/ die man wegen ih-
rer raren Materie besehen solle; Gegen das
Vorhauß über/ und nahe dabey/ stehen die Bil-
der des Julius Cæsar und des Augustus/ aus
schönem weissen Marmor ausbündig wohl ge-
macht; wie auch ein Marmorner Löwe/ der ein

Pfer

Pferd in ſeinen Klauen hat/ welches ſo natürlich nachgemacht/ daß das Aug dadurch betrogen wird. Alles dieſes ſichet man bey Eingang Hauſes.

Nun laſt uns auch nach der Ordnung dasjenige beſehen/was in deſſen Gemächern ſich ſchönes befindet. Auf der Treppen bey der Mauren zur lincken Hand/ kommt einem ſo bald die Seule Roſtrata/ in die Augen/ die das Römiſche Volck dem Feldherrn Duilius zu Ehren aufgerichtet/ nachdem er den erſten Carthaginenſiſchen Krieg glücklich geendiget: Zwar iſt ſie etwas beſchädiget/ entweder vom Alterthum/ oder vom Donner/der ſie ſoll getroffen haben; Mitten auf der Stiegen ſtehen die gehauene Bilder der Urania/ und des Kayſers Hadrianus/ und ſind dabey vier Marmorne Tafeln in die Wand gemauert / in welche die Ceremonien ſo beym Triumph und Opffer vorgiengen/ und andere hüpſche merckwürdige Sachen mehr eingehauen ſind. Darauf kömt man in die Gemächer/u. ſchauet man in dem erſten einen aus Ertz gegoſſenen Hercules/der in ſeiner rechten Hand die Keule und in der lincken einen güldenen Apfel aus den Heſperiſchen Gärten hat; Man ſagt/ es habe dieſe Statue ehemals in dem Tempel geſtanden/ in welchem keine Fliegen/Mücken/noch Hunde kamen. In dieſem Gemach wie auch in allen übrigen ſichet man Statuen aus Marmor

und

Brust-Bilder der Kayser und anderer hoch-
dienten Leuten; unter andern das Brust-
ld der Faustina/ des Kaysers Marcus
relius Gemahlin und des Cicero/ welches
h durchaus gantz ist.

Daknach kommt man in ein ander Gemach/
elchem an der Wand die Fasti Romani zu
en/in denen die Namen und Ordnung der Rö-
chen Obrigkeitlichen Personen/wie auch des
iumphs verzeichnet; Man hat solche vor eini-
Zeit unter den Steinhauffen mitten auf dem
arckt gefunden/ und auf Befehl des Pabsts
aulus III. auf das Campidoglio gebracht.
Auch hat man von Laterano die Eherne Ta-
des Kaysers Vespasianus versetzet/ deren
Antiquarii so offt gedencken. Nahe bey den
asti/ oder der grossen Marmornen Tafel / auf
elcher die Namen der Obrigkeitlichen Perso-
n verzeichnet stehen/wie wir eben Erwehnung
than/ sieht man ein grosses Bild der Cibele/
elche auf ihrem Haupt einen Thurn hat / und
ch ein anderes/ der Agrippina/ der Mutter
s Nero.

In einem andern Gemach schaut man das
rust-Bild des Junius Brutus/ welcher
om wieder in seine Freyheit gesetzet; Das
erckwürdigste aber und erste/ so darinnen be-
ndlich/ ist eine aus Ertz gegossene Statue/ wel-
e den Romulus und Remus unter einer

Wölf-

Wölffin ſaugend vorſtellet; Noch betrachtet einer mit groſſer Bewunderung zwey aus Ertz gegoſſene Statuen/ davon die eine einen ſtehenden Sclaven abbildet/ und die andere einem Schäfer der auf einem Marmor ſitzend ſich einen Dorn aus dem Fuß ziehet; Dieſe letztere iſt ein ausbündig Meiſterſtück.

In dem hier nah angelegenen Gemach/ bekömt einer eine groſſe Menge von ſchönen Gemählden und trefflichen Statuen zu ſehen/ ſo wol Neuen als Alten; Unter welchen befindlich des **Alexander Farneſe**/ **Antonius Colonna** und **Franciſcus Aldobrandinus**; Man ſieht auch daſelbſt die Bruſt-Stücke vom **Plato**/ **Hieron**/ **Diogenes**/ **Alcibiades**/ **Ariadne**/ und vieler andern mehr.

In dem Gemach/ das nahe an der Capelle lieget/ ſiehet man faſt eben das/ ohne daß die Statue des GOtts-**Pan**/ und des **Hercules** vor allen andern Anſchauungs-würdig ſind: Das Ober-Getäfel iſt überaus ſchön gemacht/ und die Wände mit den Geſchichten der Käyſer **Theodoſius** und **Honorius** bemahlet. An der Thüren ſtehen zu beyden Seiten die Marmorne Bilder der Päbſte/ **Leo des Zehenden** und **Sixtus des Fünfften**/ welche das Römiſche Volck dahin ſetzen laſſen/ zum Andencken dieſer geiſtlichen Fürſten/ als welche ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen/ die Stadt an Gebäuden zu verherrlichen. Zwey dergleichen ſtehen im Raths-Saal/ zu Ehren den Päbſten/ **Paulus III.** und **Gregorius XIII.** Obwohlen nun annoch verſchiedene merckwürdige Sachen in **Campidoglio** vor-

han-

n / wollen wir uns dennoch damit nicht auf-
/ ſondern einen neugierigen Reiſenden dar-
rlaſſen / und uns auf deſſen Vor-Platz bege-
Auf dieſem ſteht ein ſchön aus Ertz gegoſſenes
bergüldtes Pferd / auf welchem der Käyſer
cus Aurelius Antoninus / andere ſagen /
rianus / ſitzet / ein ausbündig ſchön Werck.
on iſt nicht weit abgelegen der Hof / in welchem
Bild Marforio / auf die Erden an der Mauer
ket liegen; an dieſe Statue hefftet man die
orten auf des Pasquinus Fragen an; Viele
ben / es ſeye dieſe Statue gemacht worden / um
Rhein-Fluß vorzuſtellen / damit ſie zum prangen
Triumph dienen mögte / nachdem Domitianus
Teutſchen überwunden. Uber dieſem Marfo-
ehet man einen groſſen Marmorſteinern Kopff /
on dem Bild des Käyſers Commodus ſeyn
: derſelbe hat eines Manns Länge / daher o man
eilen kan / wie hoch die Statue müſſe geweſen
/ da ſie gantz geweſen. Begiebt man ſich von
zur Seiten / als wolte man nach der Kirchen
Cœli gehen / ſo ſiehet man zwey Seulen-Bil-
welche beyde des Käyſers Conſtantinus M.
aus deſſen Bädern dahin gebracht ſeyn ſollen;
ch iſt übrig der Hof vom Campidoglio zu be-
n / der aber / auſſer wenigen Zierrathen über
Portal nichts merckwürdiges an ſich hat;
an beſteiget ſolches durch zwey Treppen / vor wel-
n zwey groſſe ſteinerne nackende Mannsbilder
en / deren das eine den Fluß Tiger / das ande-
den Fluß Nilus vorſtellen ſolle / das iſt ohne
r das was man im Capitolium beſchauens werth
fin-

ſinder / in der That aber war vor dieſem viel ein mehrers daran zu ſehen / der meiſte Theil aber davon iſt zerſtöret; dergeſtalt / daß man nicht mehr die geringſte Spuhr findet von den ſechzig Tempeln / davon die Autores Meldung thun: Wo iſt der Jupiter Capitolinus hingekommen? kaum kennet man den Ort / allwo er geſtanden. Man weiß auch nicht mehr / wo die ſo berühmte Beſeſtigung dieſes Orts geweſen / davon die Geſchichts-Schreiber ſo viel geſchrieben haben; Alles was von der alten Zeit übrig / iſt die Capelle de St. Petrus in carcere, welche das vom Römiſchen König Tullius in Felſen gehauene Gefängniß ſeyn ſolle / um darum die Miſſethäter deſto genauer zu bewahren. Und ſollen nach der gemeinen Rede in dieſem Kercker die Apoſtel Paulus und Petrus / nebſt andern in Banden gelegt geweſen ſeyn.

Nahe bey dem Capitolium war der Berg Palatinus / an welchem der Römiſche Marck Forum Romanum lag / auf dem ſich allezeit das meiſte Volck befand / war auch über 800. Fuß breit. Der Ochſen-Marck / Forum Boarium, nun Campo Vaccino benahmet / war nicht weit davon ab; auf dieſem letztern ſiehet man noch jetzo einen viereckicht gewölbten Bogen / der ein Tempel des Janus ſoll geweſen ſeyn / und noch ziemlich unverſehret iſt; wie auch einen andern / unter welchem die Wechsler ihren Wucher ſollen getrieben haben.

Der

allaſt des Sempronius iſt nahe an die-
wölben/ und nunmehro eine Kirche zum
egorius in Velabro betitult. Der Fiſch-
k/ Forum Piſcarium, war nicht ferne da-
/ und ſtehet jetzo in derſelben Gegend die
t di St. Maria in Porticu. Bey dieſem
r Kraut-Marck / der jetzo Montanaria
. Allein zurück auf den Römiſchen
ck zu gedencken/ ſo ſind daſelbſt noch
alb geſtümmelte Seulen / die vielleicht zu
Portike gedienet; den Namen aber eigent-
von zu ſagen/ iſt ohnmöglich / obwol ei-
agen wollen / es ſeye dieſes der Reſt vom
el des blitzenden Jupiter / den Auguſ-
lldar aufbauen laſſen. Zur Seiten ſtehet
och acht andere Seulen/ die noch von dem
el der Göttin Iuno, oder Concordia ſol-
rig ſeyn; dieſes Gebäude ſolle nach Joh-
r Art erbauet geweſen/ und auf gemeinen
ſten/ nachdem es abgebrandt / wieder auf-
tet worden ſeyn. Folglich ſchauet man
einen Triumph-Bogen/ der aber meiſt ver-
t / und unter der Erde verfallen lieget/
ol noch einige Bildhauerey und Siegezei-
daran befindlich; der Sage nach ſoll er
Kayſer Septimius Severus zu Ehren
tet worden ſeyn. Gegen dieſem Triumph-
en über iſt der Tempel des Kayſers Ha-

drianus/ an welchem alles nach alter Manier/ und ſchlecht gebauet / die Pforten aber von Metall ſind. Den Bau begunte dieſer ietzternennte Kayſer/ Antoninus Pius aber weyhete ſolchen ein; und Pabſt Hadrianus I. machte eine Kirche daraus / welche er dem Märtyrer dieſes Namens heiligte. Unterdeſſen ſind doch einige Autores, die da glauben/ es ſeye ſolcher Tempel durch den Tullus Hoſtilius erbauet worden; Andere ſagen/ es ſeye die gemeine Schatz-Kammer geweſen; dem aber ſeye wie ihm wolle/ ſo iſt diß gewiß/ daß vor Zeiten daſelbſt der Marck/ Forum Auguſti, gelegen. Von dar kommt man an die Kirche di Sr. Lorenzo in Miranda, an deren Stelle vor dem der Porticus (gewölbte Gang) Fauſtinä geſtanden: Viele ſind/ die davor halten/ es habe Aemilius Paulus hier herum den prächtigen Gang mit Phrygiſchen Seulen bauen laſſen/ wozu er 1500. Talenta/ oder nach unſerer Rechnung 900000. Reichsthaler angewendet; allein man ſiehet heutiges Tages nicht eine Spur davon/ wo er vor Zeiten geſtanden; noch zeigt ſich auf dem Forum Romanum, und nicht weit von dem gewölbten Gang der Fauſtina, die Kirche S. Cosmus und Damianus/ welche auf dem Boden/ davor dem der Tempel der Götter Penates (Hausgötter/) oder nach anderer Meynung

ntweder des Romulus oder des Caſtor
en/ erbauet ; dem ohngeacht hat ſie
Felix der Vierte dieſen beyden heiligen
rern geweyhet; die eherne Pforten dar-
Pabſt Hadrianus I. von Peruggia dahin
n laſſen. Man ſagt/ daß jetzternandte
Heiligen unter dem groſſen Altar in die-
chen begraben. Nahe bey dieſer Kir-
ll ein rundes Haus geweſen ſeyn/ wovon
inen bedeckten Gang gemacht/ an wel-
och zwey porphyrne Seulen ſtehen; ge-
eſer Kirchen über ſind die Steinhauffen
empels des Friedens/ welchen Veſpaſia-
bauet / und das Feuer in die Aſche gele-
s ſtehet nichts mehr davon als noch drey
lber/ die doch auch verſehret/ wiewol an-
in Kennzeichen der ehmaligen Herrlichkeit
Gebäudes ſind. Die Kirche della Ma-
a Nuova iſt auch in dieſem Begriff/ und
nahe dabey liegenden Gärten zwey hoch
ene Gewölbe/ doch zimlich baufällig/von
man glaubt/ daß ſie ehmals zum Tempel
Sonnen und des Monds gehöret / wie
andere meynen/zu den Tempeln der Göttin
nd des Götzen Serapis; welches endlich
etlicher Bericht auf eines heraus kommt/
n die Aegyptier durch die Namen Iſis und
pis, Sonne und Mond verſtanden; Auf

eben ſelbigem Platz iſt der Triumphbogen des Titus / der ältiſte in der Stadt; er iſt in etwas verſehret vom Wetter und Alterthum / ſonſt aber klein. Ubrigens ſieht man in demſelben eine Abbildung ſeines Triumphs / und wie die Lade des Bunds vor ihm hergetragen wird; Zur andern Seiten / die Gefäſe aus dem Tempel / ſo nach der Zerſtörung Jeruſalem geraubet worden / nemlich der Leuchter mit ſieben Röhren / die zwey Tafeln Moyſis / den Tiſch / und übriges Geräthe des Tempels von Jeruſalem / welche Veſpaſianus nach Rom brtngen / und in den Tempel des Friedens ſetzen laſſen / wie ſolches St. Hieronymus berichtet / alles dieſes iſt noch ſehr wol in Marmor gegraben zu ſehen.

Der Berg Palatinus genannt / auf den wir nun zu reden kommen / iſt Anfangs der Stadt Rom allein bewohnet worden / und hat es das Anſehen / als ob Romulus dieſelbe in dieſe Gegend einſchräncken wollen; Wie aber mit der Zeit ſich alles verändert / alſo hat auch Rom ſich lang und breit ausgedehnet / dergeſtalt / daß dieſer erſte und ältiſte Platz der Stadt nun unbewohnet und wüſte iſt: An ſtatt der herrlichen Palläſte / ſiehet man nun daſelbſt nichts als Gärten / oder wie die heutigen Römer reden / Weinberge.

Der

arneſiſche Garten iſt heutiges Ta-
nzige Zierrath des Bergs Palatinus,
ſelbiger oben darauf; Unten aber ſte-
drey Seulen/ welche von dem Tempel
er Stator übrig geblieben/ den Romu-
et und eingeweyhet / nachdem er die
geſchlagen / und vom Capitolium
en/ vermöge ſeines Gelübdes/ daß er
ſchen Gottheit gethan. Weil man
Gegend nicht gewiß weiß/ wo er etwa
n können / ſo ſtehen etliche in dem
s wäre ſolcher derjenige / welchen man
heiligen Theodoſius zur Kirchen ge-
wiewol dieſes ſchwerlich ſeyn kan/an-
elbige Kirche viel zu klein/ daß ſo viele
e Senatoren darinnen hätten Platz
nnen; daß alſo nicht zu zweiffeln ſte-
eye dieſe Seulen von dem Bau des
des Jupiter Stator übrig/ deren/ der
lero geſtiffte Mordbrand geſchonet.
y denſelbigen dreyen Seulen / wovon
melden / ſteht eine ſchöne neue Kirche
gen Jungfrau Marien geheiliget.
auch das Haus des berühmten Red-
ero nicht weit von dieſem Tempel des
eweſen / davon man noch etwas übri-
t. An der Südlichen Seiten des
Palatinus, lag der Pallaſt des Kayſers

Auguſtus / und ſieht man davon noch einige Spuren. Unter den Farneſiſchen Garten liegt die Kirche von Sr. Athanaſius; Es war ein Gebäude / welches wegen Alter gantz zerfallen war; es wurde aber durch die Vorſorge und Freygebigkeit eines Cardinals / des Tituls St. Athanaſius wieder aufgerichtet / und in behörigen Stand gebracht.

Wo man Oſtwärts von dem Berg Palatinus gehet / ſo trifft man den Triumphbogen des Kayſers Conſtantini M. an / und ſtehet daran noch eine herrliche Schrifft zu deſſen Lob zu leſen. Ein wenig weiter hin zeiget ſich das Amphitheater, ſo man vor dem Coliſeum genennet; Man behauptet / daß dreyßig tauſend Menſchen eilff Jahr ohne Aufhören daran gearbeitet. Gleichwie es aber faſt gantz und gar zernichtet / ſo ſoll es einem Mühe koſten / von ſeiner alten Gröſſe etwas gewiſſes zu urtheilen. Es wird geſagt / daß ſolches 130. Fuß lang / 80. breit geweſen / und daß in deſſen Umgriff neuntzig tauſend Menſchen Platz gehabt / die gantz bequemlich die Schauſpiele und Luſtbarkeiten anſchauen können / wie die Meinungen der beglaubteſten Autoren dahin gehet; (dann hundert und neuntzig tauſend lautet etwas zu unglaublich.)

Die-

s Amphiteatrum legte der Kayſer
nus an / und wurde von ſeinem Sohn
ollendet; wie wir aber eben geſaget / ſo
es nunmehro in einem ſo elenden Zu-
aß es ohnmöglich iſt etwas von ſeiner
öſſe oder Herrlichkeit zu melden. Nahe
ieß Nero ſeine Statue aufrichten / wel-
ert und zwantzig Fuß hoch war / von
ldhauer Zenodorus verfertiget / die
ch ſeinem Tode der Sonnen gewidmet
Die Bäder des Kayſers Titus wa-
allhier / doch ſieht man nichts mehr da-
etliche Ciſternen unter der Erden / die
gemein ſchöner Arbeit ſind; das iſt der
n die Jtaliener Serte ſale nennen.
dem Berg Esquilinus ſiehet man eine
auf zwantzig geriffelten Seulen geſtü-
e den Namen ad vincula Petri führet /
man darinnen die Ketten bewahret / wo-
etrus im Gefängnis gebunden ſoll ge-
ſeyn; dieſe Kirche wurde vom Pabſt
l. wieder in Stand gebracht / deſſen Be-
s der Kirchen nicht den geringſten Zier-
bt / vornemlich / wann man daran das
Royſes betrachtet / welches Michaëlc
o Bonarota verfertiget / und niemals ge-
n geprieſen werden. So ſind auch da-
efindlich die Grabmahle des Cardinals

Marggrafen Albrechts von Brandenburg / Ertz-Bischoffen zu Maintz und Magdeburg/ des Cardinals Nicolaus Cusanus, des Jacobus Sadoletus, des Antonius Salarius, eines berühmten Bildhauers / welcher des Pabsts Innocentius VIII. Statue gemacht/ die in der Vaticanischen Kirchen stehet; Selbiger hat auch das Grabmahl des Pabsts Sixtus III. gemacht. An der Wand in dieser Kirchen siehet man ein Bildnis des heiligen Märtyrers Sebastianus/ auf Musaische Art verfertiget/ doch nicht in Gestalt eines jungen Menschen / wie sonsten dieser Heilige abgebildet wird / sondern eines alten Mannes/ dessen Haare gantz grau sind. Der Rede nach soll dieses Bild ein Gelübde seyn/ des Pabsts Agatho, welcher zu Stillung der um sich reissenden Pestilentz / solches nebst dem Altar diesem Heiligen gewidmet; in einer darunter befindlichen lateinischen Schrifft befindet man/ daß solches Anno 1572. geschehen. In dem Hof des Closters/ so an diese Kirche stösst/ liegen noch einige Steinhauffen/ die man vermeynet von dem Pallast oder den Bädern des Kayserß Titus übrig zu seyn:

Es ist aber Zeit/ daß wir uns auf den Berg Viminalis begeben / auf welchem vor Zeiten die Vornehmsten der Stadt Rom gewohnet; All-

dar

t man die schöne gewundene Seule des
s, ausser deren nichts befindlich / wor-
Reisender sich aufhalten solte: Es wur-
ihm zu Ehren aufgerichtet / da er die
r überwunden / doch hatte er das Ver-
nicht solche zu sehen / sondern er starb
egs zu Seleucia, einer Stadt in Sy-
nterdessen gefiel es dem Rath / dessen
ch Rom zu bringen / in ein vergüldet
Gefäß oder Urna zu sammlen / und dar-
en auf die Seule setzen zu lassen / in de-
inwendig das Leben und die Thaten
Kayſers eingehauen siehet; Man be-
selbige auf einer Treppen von hundert
nd neuntzig Stuffen / auf welche durch
vierzig Fenster des Tages Licht fällt:
lles zusammen gerechnet / hundert und
Fuß hoch; der Pabst Sixtus V. gleich-
alles Ernsts sich bemühet / der Stadt
in herrlich Ansehen zu machen / hat auch
f die Seule das Bildnus des St. Pe-
tzen lassen / wie er dann auch auf des
ius seine des St. Paulus Bild auf-
assen. Man sagt / daß vor Zeiten ein
gewölbter Gang den Platz / wo diese Seu-
/ umfasset / nun aber siehet man keine
ung mehr davon / ausser zwey Seulen /
nahe an der Kirchen zu unser lieben

Frauen von Loretto ſehen. In dieſer Gegend ſtehet eine ſchöne Kirche / deren Dach gewölbet; Ehe wir aber uns dabey aufhalten / ſo laſt uns erſtlich den Soldaten Thurn beſehen / welchen der Pabſt Bonifacius VIII. an ſelbigem Ort bauen laſſen: Man hat ihn dahero alſo genennet / weil vor dem des Kayſers Trajanus Leibwache daſelbſt geſtanden; Auch gehet das Gerücht / daß vor Alters Badſtuben ſich hieſelbſt befunden / die in Form eines Schauplatzes erbauet / und dem Paulus Æmilius gehörig geweſen. Hier herum war auch ehmals ein Marck / Tranſitorium genennet / auf welchem man eine Ehren-Pforte dem Kayſer Nerva aufgerichtet / wovon man noch viel ſchönes übrig ſiehet / und unter andern viele Seulen nach Corinthiſcher Art behauen und ausgearbeitet.

Hiernächſt muß man ſich nach dem Berg Quirinalis hinwenden / doch unter Wegs die Kirche von der S. Maria di Loretto vors erſt beſehen / wegen ihrer ſchönen Structur / und anderer Zierlichkeiten. Noch kan man in Augenſchein nehmen / den herrlichen Pallaſt des Cardinals Alexandrini / und der Columneſer / und nahe dabey die Kirche der heiligen Apoſtel / welche Kayſer Conſtantinus M. ſoll erbauet haben: Sie wurde einsmals zerſtöret / allein die Päbſte Pelagius und

Jo-

s lieſſen ſie wieder aufbauen / und
al Julianus / ein Neve des Pabſts
. verzierte ſie mit ſchönen Seulen:
Menge von Begräbnüſſen vornehm-
arinnen / und unter andern des Car-
Iarion, Patriarchen von Conſtan-
Man ſagt / daß daſelbſt die Leichnam
n Apoſtel St. Jacobus des Jün-
des Philippus / des St. Clemens /
chen anderer Märtyrer aufbehalten
Des Hauptmann Longinus ſeine Lei-
einer andern Capelle die nahe dabey
St. Marcellus geweyhet iſt.

es Tages iſt wenig ſonderlichs auf
Quirinalis zu ſehen / der alſo von ei-
el genennet worden / den man daſelbſt
ulus, unter dem Namen Quirinus,
Dennoch müſſen wir uns etwas bey
en aufhalten / um das übrige von den
des Kayſers Conſtantinus M. zu
n / davon man auch ietzo zimliche
auren / Schwibbogen / Gewölbe / und
iſche Ciſternen antrifft / auf welche
an die Stadt-Korn-Speicher erbauet.
auch auf ſelbigem kleinen Berg eine
m St. Sylveſter geweyhet / die we-
noch groß iſt / dennoch ſchöne Gemähl-
egräbniſſe hat / wie dann der berühmte

Rechts-

Rechtsgelehrte / Farinacius, darinnen begraben liegt. Beym Ausgang dieser Kirchen findet man zwey ungeheure grosse marmorne Pferde/ aus einem Stück/ die beede vom Phidias und Praxiteles sollen gemacht worden seyn: Und um dieser beeden Pferde willen/ wird jetzo der Berg Quirinalis, Monte di Cavallo genennet. Man siehet auch daselbsten zwey Bildnüsse von Alexander dem Grossen/ alle beede von weissem Marmor. Des Sommers pflegt der Pabst sich auf diesem Berg aufzuhalten/ dessen Pallast daselbst nun weit grösser als vor Zeiten ist; indem der Pabst Paulus V. zur Bequemlichkeit seines Hofgesinds den Pallast der Maphei gekaufft / welcher nahe bey der Capuciner Kirchen war. Das Gebäude ist weitläufftig/ die Säle schön/ und die Capelle von ausbündig treflicher Arbeit; Die Ställe und Wachthäuser sind bequemlich angelegt/ und die Gärten lustig und von breiten Wegen; die Spatzier-Gänge anmuthig / und die Wasser-Künste wundersam; der Umgriff desselbigen Pallasts ists von 2000. Schritt; man kan hieraus von dem übrigen muthmassen.

Bishero haben wir von den Sachen geredet / welche in den Mauren der Stadt eingeschlossen/ last uns nun auch ein Wort von den Dingen sagen / die ausserhalb Rom sich befin-

den/

nicht weniger wunderſam und Be-
würdig ſind. Es ſind auſſerhalb
drey Haupt-Kirchen/ unter denen die
und anſehnlichſte die Kirche des
extra Muros, auf dem Weg nach
eine Meile von der Stadt ablieget.
Kirche iſt vom Kayſer Conſtantinus
et worden; Jhre Länge iſt 120. Fuß/
Breite 85. der Vorhof an derſelben/
iſt zu erinnern/ daß dieſer Kayſer alle
die er geſtifftet/ mit einem Vorſchopff
hof gezieret) ruhet auf zwantzig ſtei-
len/ und das Portal iſt mit Muſai-
eit ausgezieret; das Gewölbe wird
ig ſehr hohen Pfeilern unterſtützet;
reich oder Pflaſter iſt von ſehr ſchönem
aber lang nicht mehr ſo hüpſch/wie es
n geweſen. Die Mönchen vom Berg
welche den Gottesdienſt in dieſer
errichten/ haben zwar eines und an-
wegen Alterthum Schaden gelitten/
/ und einen prächtigen Haupt-Altar
ſetzet/ um welchen ſie ein überaus
Pflaſter legen laſſen/ und denſelben
dem/ was ihm ein Anſehen und
ben kan/ verherrlichet. Noch haben
as vier trefliche Capellen an beyden
der Kirchen verfertigen laſſen/ die un-
gemein

gemein ſauber und ſchön ſind; vornehmlich die zu Unſer lieben Frauen / und zum heiligen Sacrament / deren Wände mit einem ſo hellen Marmor überzogen / daß man meynen ſolte / es wäre alles Spiegel Glaß: Uber das pranget auch ſelbige Capelle mit herrlichen Schildereyen; der Altar iſt mit einem marmornen Gitterwerck und Seulen umgeben / welche letztere eben ſo gemacht / als jene / die auf dem hohen Altar ſtehen: das Tabernackul auf ſelbigem Altar iſt gantz von Marmor / deſto mehr aber verwunderungs würdig / weilen es mit Seulen vom koſtbaren Stein gezieret / deren Haupt- und Fusgeſtelle vergüldet; Mitten in der Kirchen ſtehet ein ſchöner Altar mit porphyrnen Seulen umfaſſet / und nahe dabey ein Crucifix / welches wegen der ſonderlichen Andacht berühmet / ſo eine Schwediſche Königin Brigitta gegen daſſelbe bezeuget: und ſaget die Hiſtorie / es habe ſich ſolches nach der Seiten gegen ſie gewendet / um derſelben zu bezeugen / daß dero Gebet erhöhret und angenehm ſeye. Man ſetzt dazu / daß als dieſe Königin nach Rom gewallfahrtet / um die Gebeine der heiligen Apoſtel zu verehren / und vernommen / daß der Pabſt Sylveſter ſolche unter dieſen Altar bringen laſſen. Seibige ſich dicht daran zu wohnen begeben / um Tag und Nacht ihr Gebet dabey ver-

zukönnen; dahero auch die fern da-
de Celle die Bet-Kammer der heili-
gitten genennet wird. Man gibt
in dieſer Kirchen die Leichnam von
ern vorhanden/ die bey dem unſchul-
der-Mord Herodes ihr Leben gelaſ-
an bewahret auch daſelbſt die Gebeine
ellus, St. Julianus, St. Baſiliſſa, St. Mac-
d des heiligen Timotheus/ des Jün-
heiligen Apoſtels Paulus; Wie-
lutores nicht alle einerley Meynung
glauben/ es ſeye dieſer Cörper eines
ius von Antiochia/ welcher gemartert
dieweil bekandt/ daß Timotheus der
des Apoſtels Paulus / zu Byzanz
und begraben ſeye. Es wird da-
och verehret ein Arm von der heiligen
er Mutter der heiligen Jungfrauen/
och gantz und mit ſeiner Haut umge-
imgleichen ein Arm von Iacobus Ma-
Iacobus Minor, vom Biſchof Nico-
vom heiligen Alexis. Die Schultern
gen Dionyſius, das Haupt des Mär-
und Biſchofs von Damaſco Ana-
s Haupt von dem Samaritaniſchen
n/ der Leib des heiligen Felix, Biſchofs
n/ die Kette/ damit der Apoſtel Pau-
nden geweſen/ und die Folter/ womit

die

die Heyden vormals die Chriſten peinigten. Viele andere Heiligthümer mehr ſind in dieſer Kirchen befindlich/ die wir aber mit ſtillſchweigen übergehen werden/ indem ſie ein Reiſender leicht kan zu ſehen bekommen/ wann er ſich nur bey dem Küſter angibt; So ſtehet auch ein Regiſter davon auf Pergamen geſchrieben/ an der Wand/ aus welchem zugleich erhellet/ daß dieſe Kirche auf den Boden gebauet ſey/ allwo vor Zeiten der Kirchhof der heiligen Lucina/ und auf ſelbigem viele tauſend Märtyrer ſind eingegraben geweſen.

Da man nun dieſe Kirche zur Genüge beſehen/ und die ſchönen Capellen darinnen bewundert/ muß man ſich darauf nach drey Spring-Brunnen begeben/ die nicht ferne von hier ſind; Ehe man aber zu denſelbigen kommt/ ſo g[illegible] man einen Hügel vorbey/ der vor Zeiten die Schlachtbanck der Chriſten benennet worden/ und zwar mit gutem Fug/ indem man verſichert/ daß mehr als hundert und vier und ſiebenzig tauſend Chriſten daſelbſt gemordet/ und die umliegende Erde von ihrem Blut gantz roth gefärbet worden. An eben ſelbigem Ort wurde der Obriſte Zeno, nebſt zehen tauſend/ zweyhundert und drey Chriſtlichen Soldaten enthauptet/ auf Befehl der Kayſere Diocletianus und Maximinianus, nachdem ſolche vor-

hero

gehcuren Bau der Badstuben die-
verfertigen helffen müssen. Ihre
urden in die Schinder-Gruben ge-
dem das nahe daran liegenden Thal/
t/ da nun die Kirche St. Vincentius
aſtaſius ſtehet/ allwo man auch nach
eine Capelle zu deren Ehren erbau-
la Cœli (Himmels-Leiter) heiſſet/
en/ daß wie der Heil. Bernardus
bſt gehalten/ er die Engel vom Him-
d niederſteigen ſehen/ um die Seelen
Fegfeuer ins Paradieß zu hohlen.
nun wo die drey Spring-Brunnen
r welche der Cardinal Aldobran-
irche bauen laſſen: Zu Rom glaubt
wäre es ein Evangelium/ daß dieſe
nnen die wunderwürdige Zeugniſſe
drey Sprünge die das Haupt des
ulus gethan/ da es vom Leibe ab-
worden/ und daß ſie augenblicklich
tſprungen/ auch nach der Zeit nicht
rtrocknet/ ja man ſagt/ daß wann
ker daraus trincke/ ſolcher ſtündlich
näſe. Man weiſet alldar auch eine
f welcher der Heil. Apoſtel Paul
t geleget/ als man ihm ſolches ab-
wollen; Sein Cörper wurde in die
ben (der Chriſten erſte und uhralte

Begräbnuß Höhlen) gebracht / und in einen Brunnen geworffen/darinnen er biß zu des Kayſers Conſtantinus M. Zeit begraben und verborgen gelegen/ welcher ihn heraus ziehen/ und dahin bringen laſſen / wo er heutiges Tages ruhet. Was ſein Haupt betrifft/ ſo wurde ſolches an der Stelle eingeſcharret/ da nun die Kirche / davon wir eben geredet/ erbaut iſt/ und auf der Stätte/ da nun eine Capelle von Marmor ſtehet / nahe bey der vornemſten Kirchen-Pforten. Selbige Capelle iſt zum ewigen Andencken dahin gebauet/ daß man an dieſem Platz das Haupt des St. Paulus etliche hundert Jahr nach ſeiner Marter gefunden. Gegen dieſer Kirchen über/ und auf dem Weg der nach der Stadt gehet/ ſiehet man eine überaus ſchöne weiſſe Marmor-Seule/ von gar ſauberer Arbeit/ auf welche die Mönche vom Berg Caßino/ welche die Kirche auf Bewilligung und Anordnung des Pabſtes Martinus II. bedienen/ ein Creutz geſteckt; Dieſe Seule iſt wohl werth / daß ſie ein Fremder bemercke. Ubrigens liegt zwiſchen der St. Paulus-Kirchen und der Stadt / eine andere kleine Kirche / dahero ſehr berühmt / weil man vorgiebt / daß an ſelbiger Stelle die beyde Apoſtel St. Petrus / und St. Paulus Abſchied von einander genommen/

men / als ſi
Das iſt das
aus der St.
vor Zeiten T
Die zweyt
und eine der
iſt / hat des
und ſtehet au
pia genennet
baſtianus/
Triumphali
ſen. Das erſt
gnet/ iſt eine
Domine qu
ſen alſo angi
drauet word
oder auf Ein
ſamkeit der
er ſich aus d
den HErrn
get: Domi
du hin? W
Rom/ um
tzigen zu
verſchwund
Stein eing
in der Kirch
ſer Ehrer

zum Gericht geführet worden.
hens-würdigſte/ was vor Rom
Paulus-Pforten lieget/ welche
gemina, auch Oſtienſis geheiſſen.
Kirche/ ſo auſſer der Stadt liegt/
ieben Haupt-Kirchen von Rom
Namen von St. Sebaſtianus/
dem Weg/ der vor Zeiten Via Ap-
vorden/ vor der Pforten S. Se-
welche aber vor Alters Fontinalis,
, Camæna, und Capena hat geheiſ-
/was einem aus dieſem Thor bege-
kleine Capelle oder Kirche/die man
vadis? nennet/und die Urſache deſ-
t: da Petrus mit der Marter ver-
n/ und entweder aus Bangigkeit
eden der Chriſten ſich vor der Grau-
enckers-Buben retten wollen/ hat
r Stadt begeben/und an dieſem Ort
Chriſtus angetroffen/ den er gefra-
ne quo vadis? HErr/ wo wilt
auf Chriſtus geantwortet: Nach
mich daſelbſt noch einmal Creu-
aſſen; Nach welchen Worten er
n/ und ſeine Fußtapffen in einem
ruckt gelaſſen/ welchen man noch
n des St. Sebaſtianus mit groſ-
etung verwahret. Diß ſoll der

wahre Ursprung des Namens dieser Capellen seyn. Etwas ferner hin/ sind die Höhlen/ heutiges Tages unter dem Nahmen der Catacomben bekandt/ in denen die erste Christen sich versammleten/ um ihre geistliche Ubung zu haben. Selbige Höhlen sind so niedrig/ daß kaum ein Mensch darinnen aufrecht stehen kan/ und giebt es darinn so viel krumme Wege und Jergänge/ daß wann einer ohne Fackel und Wegweiser sich darein wagen wolte/ man sich gar leicht verirren könte: Sie dienten auch den ersten Christen zu Begräbnissen/ und hält man davor/ daß ohne neunzehn Bischöffe von Rom/ hundert und vier und siebenzig tausend Märtyrer darinnen begraben gewesen. Der Ort wird gemeiniglich der Kirchhoff des Calixtus genennet/ und hat darauf/ der Sage nach/ die heilige Lucina des St. Sebastianus-Kirche erbauet. Der Bau an ihr ist nicht sonderlich/ das Pflaster aber von schönem Marmor/ und der hohe Altar mit vier hüpschen Marmor-Seulen gezieret: Ihr bestes Ansehen hat sie eso einer Capelle zu dancken/ welche Wilhelm Herzog aus Bayern aufrichten lassen/ die sehr kostbar/ und gantz mit Marmor überzogen ist. Der Cörper des heiligen Sebastians ist in dieser Kirchen beygesetzet; Es ist auch darinnen ein Ziehbronnen/ der sehr ge-

gesundes Wasser hat; Und unter dem hohen Altar ist noch ein anderer/ den man sonderlich in Ehren hält/ weilen man glaubt/ daß daselbst der Ort seye/ in welchem die Leichnam des Heil. Petrus und Paulus 252. Jahr verborgen gelegen; Darum dann auch der Pabst dieser Kirchen eben die Privilegien zugestanden/ als der St. Petrus Kirchen in Rom; wie solches an einer eingemauerten Tafel zu lesen; Pabst Gregorius Magnus soll diesen herrlichen Schatz der Kirchen ertheilet haben. Sie ist an einem niedrigen und sehr ungesunden Ort erbauet; An dem vorhero die Rennbahn des Kaysers Caracalla gewesen/ wie solches aus dem alda liegenden Steinhaufen abzumessen. Von dar entdeckt man einen runden Thurn/ welcher vornen an einem Castell stehet/ in welchem vor alters des Kaysers Augustus Aertzte sollen gewohnet haben/ hernach aber den Soldaten von der Leibwacht/ Prætoriani genandt/ soll eingeräumt worden seyn; Andere aber glauben/ es seye solches ein Mausoleum von einer gewissen Römischen Frauen/ Namens Cäcilia/ wegen einer an der Mauren befindlichen Aufschrifft. Dieser Thurn wird insgemein la testa di Bove, der Ochsen-Kopff genennet. Wir können nicht mit Stillschweigen übergehen die wunderſame

Sache/ so man von diesem Mausolcum erzehlet: Daß nemlich wann einer unten am Hügel/ auf dem er stehet/ ein Wort ausspricht/ und solte man auch gar einen gantzen Vers ruffen/ so wiederholt das Eccho oder Widerschall alles absonderlich nach einander/ und diß so deutlich und vernehmlich als die erste Stimme solches von sich gegeben/ auch bißweilen noch hernach/ aber unvernehmlich.

Die dritte von den sieben Römischen Haupt-Kirchen ausser der Stadt ist die zum Heil. Lorentz; Nach selbiger gehet man durch ein Thor der Stadt gleiches Namens/ so vor Zeiten Esquilina/ Tiburtina und von etlichen Taurina genennet worden; Sie ist an eben der Stelle gebauet/ wo vor alters der König Ancus Martius eine Wasserleitung bauen lassen/ um gut und frisch Wasser aus dem Tucinischen See zu haben. Allein genug von diesem Thor/ last uns die Feder wieder auf die Kirche des St. Laurentius richten/ die eine Meile von der Stadt/ und nahe an der Strassen Via Tiburtina genannt lieget; Die Stifftung dieser Kirchen wird auch dem Kayser Constantinus Magnus zugeschrieben; Sie ist berühmt wegen der sechs und dreyßig schönen Marmor-Seulen/ die in derselben stehen/ und andern schönen Bau-Zierrathen die

man

man an ihr sichet; Von dem unglaublichen Schatz aber/ den dieser Kayser dahin verehret/ findet man nichts mehr übrig; Die güldene Lampe so zwantzig/ und die zehen silberne/ deren jede funffzehen Pfund gewogen/ sind nunmehro unsichtbar; Mit einem Wort/ so ist daselbst alles durch die Soldaten weggefischet worden/ was die Freygebigkeit dieses Fürsten dahin verwendet; Da sie aber nunmehro des Golds und Silbers beraubet ist/ so hat sie dagegen einen solchen Reichthum an Heilighümern/ daß sie nichts minder hochgeschätzet ist. Unter dem hohen Altar liegen die Cörper des St. Stephanus/ des ersten Märtyrers/ und des St. Laurentius/ in einem Marmornen Begräbniß mit einem eisern Gitterwerck umgeben; Uber das/ verwahret man daselbst einen Stein/ mit welchem der St. Stephanus soll gesteinigt worden seyn/ ein Stück von dem Rost auf welchem der St. Laurentius soll gebraten worden seyn/ samt dem Stein worauf der Rost gestanden/ und dieser Heilige seinen Geist hat aufgegeben; Man sagt/ daß auf selbigem Stein noch das Fett soll können gesehen werden/ welches aus seinem Leib darauf getropffet: Noch zeiget man daselbst ein kupffern Gefäß/ aus welchem er im Gefängniß die H. Lu-

cilla getauffet. Und diß ists was von dieser Kirchen zu sagen.

Last uns aber unsern Weg ferner fortsetzen. Auf dem Weg/welcher Via Nomentana heisset oder Figulensis/ stehet nicht ferne von der Kirchen St. Laurentius die Kirche zur Heil. Agnes/ welche sehenswürdig um der sechs und zwantzig schönen Marmor-Seulen willen so dieselbige unterstützen; Und nahe dabey ist eine runde Kirche/ deren Gewölbe auf einem doppelten Seulenwerck ruhet; Man glaubt/ daß dieses vorhero ein Tempel dem Bacchus zu Ehren geweyhet gewesen; Und daß/ was dieses glauben macht/ ist ein Porphyr-steinernes Grab mit Weinblättern und Trauben umgeben; Dieselbige Kirche ist geheiliget der heiligen Constantia/ des Kayserς Constantinus Magnus Tochter/ und geht die Sage/ daß ihre Gebeine in jetzt ernenntem Porphyr-Steinern Grab liegen. Man siehet nicht weit von dieser Kirchen einen alten verfallenen Platz/ der vor eine alte Reitbahne gehalten wird.

Nachdem wir kürtzlich vermeldet/ was in Rom Rares und Schönes zu sehen seye/ so solten wir auch unsers gethanen Versprechens uns entledigen/ und ins besondere von den prächtigen Pallästen reden; Ehe aber solches geschichet/ so wird unserm bedüncken noch besser

ge-

gethan seyn/in etwas dasjenige zu widerholē/ so wir bereits gesaget/ und einen Auszug von demjenigen zu machen/ was von Rom denck-oder merckwürdig ist. Ehemals hat diese grosse Stadt funffzig Meilen im Umgriff/ heut zu Tag aber nur dreyzehen/ wiewol derselben etliche 15. zulegen wollen. Vor alters hatte sie sechzehen Thore/ nemlich: Porta Flamina, jetzo/ del Popolo geheissen; Gabiola, nunmehro von St. Methodius; Collatina, gegenwärtig Pinciana. Ferentina, heutigs Tags/ Latina, Quirinalis anjetzo Agonia; Capena, nunmehro St. Sebastianus; Viminalis, heute von St. Agnes oder Porta Pia; Trigemina, jetzo die Pforte von St. Paul/ oder von Ostia; Tiburtina/ die heutiges Tages verschlossen. Portuensis, gegenwärtig di Riva; Esquilina, nunmehro St. Laurentius; Aureliana vor jetzo von St. Pancratius; Nævia, heute Porta Maggiore; Fontinalis nun Septimiana; Celimontana, anjetzo Porta di St. Giovani, genennet/ und dann Porta Vaticana, welches Thor nach der Tyber gehet.

Die sieben Berge so sich in der Ringmauer der Stadt Rom befinden/ sind erstlich der Berg Capitolinus oder Tarpejus/ auf welchem zu des Königs Tarquinius Zeiten mehr als sechzig groß und kleine Tempel gestanden.

Zum andern der Berg Palatinus auf welchem heut zu Tage nichts als Gärten und Steinhaufen.

Zum dritten der Berg Aventinus/ nunmehro St. Sabina genennet auf welchem im Anfang die Bischöffe von Rom gewohnet.

Zum vierdten der Berg Cälius/ auf welchem heutiges Tages die prächtigen Kirchen von St. Giouanni di Laterano, und des Heil. Creutzes von Jerusalem erbauet.

Zum fünfften der Berg Esquilinus/ allwo vor Zeiten des Mäcenas Garten gewesen.

Zum sechsten der Berg Viminalis/ auf welchem die Kirche der St. Prudentiana stehet.

Zum siebenden der Berg Quirinalis/ den man heutiges Tages Monte Cavallo heisset; Dieses sind die sieben alten Berge von Rom; Heutiges tages sind aber noch mehr Hügel vorhanden/ die durch verschiedene Zufälle daselbst entstanden; Als da sind unter andern der Hügel degli Hortuli gemeiniglich della St. Trinita benahmet/ auf welchem vor Zeiten ein Sonnen-Tempel gestanden.

Der kleine Berg Vaticanus/ worauf die St. Peters-Kirche und der Päbstliche Pallast sich befindet.

Der

Der kleine Berg Janiculus/ nun Montorio geheissen.

Der kleine Berg Testaceo/ oder Scherben Berg/ dessen wir oben gedacht.

Was die Kirchen betrifft/ so hält man davor/ daß deren über dreyhundert seynd/ unter welchen sieben befindlich die man die Haupt-Kirchen nennet/ nemlich: Die St. Peters-Kirche im Vatican; Die Kirche zu St. Paulus/ die vor der Stadt auf dem Weg nach Ostia liegt; Die Kirche zu St. Maria Maggiore; Die Kirche zum St. Sebastianus/ ausser der Stadt die Kirche St. Johannes in Laterano/ auf dem Berg Cälius gelegen; die Kirche zum Heil. Creutz von Jerusalem auf eben selbigem Berg; Und die Kirche des heiligen Lorentz ausser den Mauern der Stadt Rom.

Man zehlet in Rom neunzehen Schuhlen oder Seminaria/ die alle Pabst Gregorius der Dreyzehende gestifftet; Uber diß sechs Collegia/ sieben spitzzulauffende Seulen/ (Obeliscus genandt/) sieben Prunck-Seulen/ alles wohl anzusehen und zu bemercken.

Damit wir aber die Beschreibung der Stadt Rom auf die Weise endigen/ wie wir versprochen haben/ so wollen wir nun etwas genauer von dem Castello di St. Angelo reden/ davon wir oben nur mit wenigem gedacht. Vors erst ist zu wissen/ daß man nicht gern einem jeden

Frem-

Fremden darein zu gehen verstattet. Hat man aber desfalls Erlaubniß erhalten/ und seinen Degen bey der Wache abgeleget/ indem es niemand vergönnet bewaffnet darein zu kommen/ so zeiget man einem zwey grosse Säle/ in denen ein Vorrath von aller Gattung Gewehr vorhanden ist/ und so viel/ daß man wol sechshundert Reuter und tausend Fuß-Knechte damit bewaffnen könte. Hiernächst kommt einer vor dem dritten Wachhauß vorbey/ und siehet die Wohnung des Gouverneurs/ in deren gar schöne und bequeme Gemächer befindlich; Nahe daran ist ein Saal/ in welchem vor 1200 Mann Gewehr befindlich; Daselbst zeigt man eine Leiter von Stricken/ auf welcher der Cæsar Gatano sich der Gefangenschafft befreyen wollen/ darüber aber ertappet/ und noch in selbiger Nacht enthauptet worden. Man weiset auch einem daselbst ein Loch/ in welchem ein Mensch/ so bald er hinein fällt/ in tausend Stücken zerschnitten wird/ durch scharffe Scheer-Messer und Sicheln; Vielleicht ist dieses das/ was man Oblietti nennet. Gegen diesen Ort über ist eine schöne Capelle. Steigt einer oben auf den Thurn/ so kriegt er daselbst den Marmorsteinern Engel zu sehen/ welchen der Pabst Gregorius der Erste wegen des Gesichts so er gehabt/ davon wir oben erwehnet/

et / dahin stellen lassen. Nahe bey selbigem Engel stehet ein grosser Mastbaum / auf welchem man an hohen Fest-Tagen / oder wann sonst ein Danck-Fest gehalten wird / eine grosse Flagge wehen läst. Darneben stehen zwey Stücke / welche anderthalb Teutsche Meilen weit schiesen sollen. Von dar begiebt man sich durch ein enges Gäßlein nach dem Proviant-Hauß / und etwas weiter hin / sichet man eine eiserne Pforte / die der Rede nach / zum Päbstlichen Schatz gehen solle. Vor Zeiten wurde dieses Castell Moles Hadriana genennet / weilen es dem Kayser dieses Nahmens zum Begräbniß dienen sollen. Er ist so fest / daß ohngeachtet Rom schon siebenmal in der Feinde Händ gerathen / dennoch diese Engelsburg noch niemals eingenommen worden.

Die andere Sache so wir anmercken sollen ist der Vaticanische Pallast / der sehr lustig gebauet lieget / wie solches bereits gesagt worden. Es ist solches Gebäude der Bewunderung eines Curieusen Reisenden würdig / und verdient vor allen andern Dingen in Rom besuchet und besehen zu werden. Die erste Sache so einem daselbst gezeiget wird / ist die Bibliotheque / welches die gröste und an Büchern die reichste vom gantzen Erdboden ist ; Sie ste-

hen

hen in sieben Gemächern die alle mit Manuscripten und andern Büchern angefüllet/ davon wir aber uns besondere nichts sagen werden. In dem fünfften unter diesen Gemächern siehet man des Pabsts Sixtus V. Lebens-Historie abgemahlet. Von der Bibliotheque gehet man durch drey Galereyen/ in welchen die Landschafften von Europa abgemahlet/ und oben am Getäfel die Geschicht von dem Engel der dem Heil. Gregorius I. erschienen/ als er eine Procession zu Abwendung der Pestilentz hielte. Von hier weg kan man sich nach Belvedere begeben/ welches eine mehr als fünffhundert Schritt lange Galerie ist/ an deren End ein überaus treflich Bild stehet/ welches die Cleopatra seyn soll / zum wenigsten giebt man ihm den Nahmen. Dieses Bild dienet zu einem gar schönen Spring-Brunnen. Etwas weiter hin siehet man verschiedene verschlossene Schräncke/in welchen viele sehr herrlich-gemachte Bilder verwahret werden/ und vornemlich eine Figur vom Laocoon/ welches ein rechtes Meisterstück ist: Eine andere von einer Wölffin/an welcher Remus und Romulus saugen; Noch eine andere/ welche die Gottheit der Tyber unter der Gestalt eines Meer-Gotts vorstellet: Es sind viele mehr daselbst vorhanden/ als vom Nilus/ vom Apollo/ Milo/

Cle-

Cleopatra/ Cibele / vom Glück / und noch
ine grosse Menge anderer. Von dar kan
nan in den Garten gehen / in welchem hun-
ert schöne Sachen und die Galerie des Pabsts
u sehen. In der Rückkehr / vom Belvedere
eiget man einem des Pabsts Rathsstuben/ in
eren er alle Montag und Freytag Consisto-
ium hält. Trifft sichs daß man hienein kom-
ne / wann der Pabst daselbsten ist / so siehet
nan allda die ansehnliche Cardinäle und wie es
nit dem Fuß-Kuß zugehet. Von daraus
eht man in die Capelle/ in welche sich der Pabst
ehr offt begiebt; Vor selbiger ist noch ein
grosser Saal / in welchem ein vortrefflich schö-
nes Gemählde vom Jüngsten Gericht hänget/
durch Michaele Angelo Bonarota verferti-
get. Aus der Capelle kommt man in einen
andern Saal/ der Schöne genannt/ in welchem
der Pabst an die Gesandten gekrönter Häu-
pter Audientz ertheilet. Folglich geht man
nach der Sacristey / in deren mehr als vierzig
Päbstliche Ankleidungen vorhanden/ deren die
geringste über dreyßig tausend Thaler kostet.
Unter andern ist auch eine / welche der König
in Portugall dahin verehret/ welche bey 80000.
Reichsthaler werth geschätzet wird. Aus der
Sacristey kommt man in ein ander Gemach/
in welchem in einem grossen Schranck alle gül-

dene

dene Kelch des Pabsts verschlossen/ deren Anzahl so groß und der Werth so unschätzbar/ daß nichts gewisses davon kan gemeldet werden; Derjenige/welchen Cosmus de Medicis Groß-Hertzog von Florentz verehret/ soll alle die andern übertreffen/ indem er nicht nur von dichtem feinem Gold/ sondern auch mit Demanten und Rubinen besetzet: Er schenckte ihn dem Pabst Gregorius XIII. In eben selbigem Saal sind noch viel andere Schräncke mit silbernen Leuchtern und andern Zierathen auf die Altäre/ angefüllet/ auch stehen darinnen zwölff silberne Apostel in Lebens Grösse/ und viele andere rare und kostbare Sachen mehr.

Kan einer die Erlaubniß bekommen/ das Gemach/ in welchem das Päbstliche Geräthe verwahret wird zu besehen/ so findt er daselbst verschiedene verschlossene Schräncke/ in derem jedem ein Schatz verwahret/ den unterschiedliche Päbste der Kirchen hinterlassen haben; Es wird selten verstattet/ daß ein Fremder diese Geräths-Kammer besehen mag/ auch zeiget man den darinn befindlichen Schatz nur hohen und sehr vornehmen Personen: Der so die Aufsicht darüber hat/ kan einem auch des Pabsts Galerie zeigen: Es ist solches ein Werck welches wohl verdienet in Augenschein ge-

nommen zu werden ; Sie ist vom Pabst
regorius XIII. gebauet worden / und mit
efflichen Schildereyen ausgezieret / hat über
eyhundert Fuß in die Länge / und dienet
m Pabst zum Spatzier-Gang / wann er fri-
e Lufft schöpffen will. Im hinweg kan man
gleich das erste Päbstliche Gemach zu se-
n bekommen / in welchem ein wunder-
mer Spiegel seyn soll : Dann von ferne
ht man darinnen ein Schloß / näher dabey
etreten / einen Pabst / und wann man davor
ehet / sich selbsten. Von dar kan man in alle
rige Gemächer / und gar in des Pabsts
chlaf-Kammer / welche mit Carmesin rothem
ammet und güldene Crepinen beschlagen /
nd liegt auch eben eine solche Decke an der
rden ums Bett herum. Es ist in selbiger
ammer eine kleine Capelle / allwo Messe ge-
alten wird / wann der Pabst kranck ist. Nach-
ehends kan man den Stall besichtigen / in wel-
em allezeit vortrefflich schöne und meisten-
heils weisse Pferde gefunden werden / die alle
r Zeug aufliegen haben / welches kostbar und
rächtig ist. Und so viel von diesem Pallast /
ast uns nun zu andern schreiten.

Der Farnesische Pallast / welcher nahe
ey dem Marck del Duca lieget / und vom
abst Paulus III. aufgeführet worden / ist

einer der Prächtigsten in der gantzen Stadt Rom; Es ist genug wann man weiß/ daß Michaele Angelo Bonarota der Bau-Meister davon gewesen seye. Das Gebäude ist viereckicht/ ruhet auf sehr vielen Seulen/ und ist mit schönen bedeckten Gängen gezieret; An beyden Seiten der Treppen stehen zwey überaus grosse Bilder aus weissem Marmor gehauen/ welche die Göttin Flora vorstellen; Ohne andere zu rechnen/ als nemlich/ das steinerne Bildnis eines Stiers/ zwey Statuen vom Kayser Commodus/ zwey vom Hercules/ und viele mehr die alle wunderswürdig bearbeitet seyn. Mitten in selbigem Pallast stehet eine so stattliche Kirche/ daß man sie eher vor einen Pallast als Gotteshauß ansehen solle: Man weiset darinnen einen Arm welcher von St. Laurentius seyn solle. Der Stall in selbigem vortrefflichen Pallast kan vor einen der schönsten in gantz Europa gelten.

Nahe an dem Farnesischen Pallast/ liegt derjenige/ welchen man la Cancelleria (Cantzley) benennet/ den man zu besehen nicht versäumen solle/ indem er einer der grösten und hüpschten in Rom ist; Denselbigen ließ der Cardinal Raphael Riario auffühen/ in der Zeit als

er

die Kirche zu St. Laurentius wieder aus-
ssern lassen.

Der Pallast des Cardinals del Carpio, der
dem Berg Cavalle liegt und dem Pabst
ret/ verdienet gleichfalls/ daß man ihn be-
tige/ so wol der schönen Gemächer samt de-
prächtigen Aufputz/ als der Antiquitäten und
flichen Statuen halben/ die man daselbsten
findet; Vornemlich aber um der schönen
asser willen/ die daselbst überflüßig springen/
wohlen der Pallast auf einer ziemlichen Hö-
liegt.

Der Garten des Pabsts Sixtus V. locket
Reisenden an sich durch seine treffliche Was-
- Künste/ dergleichen wenig in der Welt ge-
den werden.

Der Ursinische Pallast ist unter allen Ge-
uden der Stadt der regulmäsigste und mit
tbaren Mobilien versehen/ dahero ein Rei-
der nicht umhin kan/ solchen zu beschauen.
s sind in selbigem herrliche Tapeten/ aus-
ndig schöne Gemählde/ und vortrefflich kunst-
che Bildschnitzer - Arbeit vorhanden: Er
t auch zwey Gärten in welchem viele wohl-
bildete Marmorne Statuen befindlich.

Der Pallast des Cardinals von Florentz ist
eichfalls beschenswürdig/ es betreffe was es

wolle / entweder das prächtige Ansehen / das kostbare Aufschmücken / oder andere Seltenheiten; Es sind daselbst ein überaus schön Vogel-Hauß / in welchem man allerley Gattung Vögel siehet / sehr schöne Spring-Wasser und sehr annuthige Grotten oder Wasser-Höhlen / um sich im Sommer darinnen abzukühlen / alle durch die beste Mahler mit vortrefflichen Figuren ausgezieret; Selbiger Pallast liegt hinter dem Tempel des Friedens / welcher nach Zerstörung der Stadt Jerusalem gebauet worden.

Der Pallast und Garten des Cardinals de Medicis der auf dem Hügel La Trinità. lieget / kan auch vor eines der schönsten Dinge in Rom paßiren. Beym Eingang findet man einen herrlichen Saal der nach einem sehr niedrigen Hof zugehet / in welchem aber die Springbrunnen das Wasser so hoch werffen / daß man aus dem Fenster sich die Hände vom herabfall benetzen und waschen kan. Aus diesem Pallast kan man die gantze Stadt Rom und einen grossen Theil der herumliegenden Gegend übersehen. Aus selbigem Saal kan man ohne eine Treppe zu steigen / in sechzehn andere gehen / die alle aufs herrlichste aufgeputzet. Man kan sagen / daß dieser Pallast aufs prächtigste mit allem ausgezieret / mit ausbündig schöner Mah-

hlerey / mit raren Antiqvitäten / und vor-
lichen aus Marmor gehauenen Bildern. In
m Gemach siehet man einen kleinen Tempel /
wann man den Kopff hinein stecket / so solte
glauben / man sehe auf eine Meil Wegs
/ und schweren / er seye durch viele hundert
len unterstützet. In einem andern Ge-
h schauet man ein klein Orgelwerck (Posi-
und eine Erd und Himmels Kugel / die ih-
gleichen in der gantzen Stadt nicht haben /
vorhero dem Cosmus de Medicis Groß-
rtzogen von Florentz gehöret. Die obern
nächer geben den untern an Pracht und
baren Aufputz nichts nach; Man sagt / daß
ier eben so ein Spiegel seyn solle / als derje-
von dem wir erst geredet / und daß man
lchem erstlich von fernem die Belagerung
Stadt Siena / etwas näher das Bildnis
Groß-Hertzogs von Florentz / und wann
davor stehet / sich selbsten siehet. Hier-
soll man den Garten besehen / und auf selbi-
Weg die Löwen / Leoparten / Bären und
ere wilde Bestien / die man aus Vorwitz all-
füttert. In diesem Garten stehet ein
rn an die alte Stadtmauer angehänget /
welchem eine eiserne Thür ist. Weiter hin
es Cardinals Lust-Garten / in welchem al-
ey Gattung Obst vorhanden / und nahe da-

bey ein aufgeworffener Hügel/ auf welchem ein Lust-Hauß/ in welchem ein Tisch und dabey ein Brunnen den Wein abzukühlen/ stehet. Von dannen kan man mit grosser Ergötzung die Stadt und ihre Gegend übersehen. Das andere Sehenswürdige zu beschreiben/ solt uns zu weitläufftig fallen/ und ist glaublich/ daß alles übrige viel lieber ein Reisender in Augenschein nehmen werde/ als daß er es mit Belieben in diesem Buch lesen solte.

Das Lust-Hauß des Pabsts Julius III. welches eine halbe Meile von der Stadt liegt/ wann man durch das Thor del Popolo reiset/ ist nicht unannehmlich zu sehen; So wohl wegen der daran befindlichen raren Bau-Kunst/ als herrlichen Wasser-Künsten und trefflichen Statuen.

Der Barbarinische Pallast kan auch nicht vorbey gegangen werden/ als an welchem die Unkosten und Kunst gleichsam den andern Trutz bieten wollen. Weilen es aber verdrießlich fallen würde/ von diesem kleinen Wunderwerck eine genaue Beschreibung zu machen/ indem davon besondere Bücher im Druck sind/ so begnügen wir uns dieses wenige davon gesagt zu haben/ und die übrige Palläste annoch zu benennen/ die es verdienen/ und sind:

Der

Der Pallaſt des Cardinals Caſio auf dem
g Vaticano.
Der Päbſtliche Pallaſt/ il Palazzo di Laterano
nnet.
Der Pallaſt der Balduini.
Der Pallaſt von St. Marc/ der Republi-
Venedig gehörig/ worinnen ſich auch
ger Republique Geſandter auffhält.
Der Pallaſt des Cardinals Alexandrini.
Der Pallaſt derer von Colonna.
Der Pallaſt derer von Moronis/ und viele
ere/ die/ ob ſie wohl etwas ſchlechter/ den-
nicht unwürdig ſind/ daß ſie ein Reiſender
haue.
Vor Zeiten waren zu Rom ſechzehn Marckt-
tze/ deren Anzahl aber ſehr verringert wor-
und zehlet man derſelben vor jetzo nur neu-
eren die Vornehmſten ſind:
Der Marckplatz Navona/ auf welchem das
ümmelte Bild Pasquinius ſtehet/ und an
den Enden einen ſchönen Spring-Brunnen
.
Der Marckplatz di Duca, der auch ſehr
n/ und mit zwey trefflichen Spring-Brun-
verſehen/ deren Einfaſſung unvergleichlich
l gemacht iſt.
Der Marckplatz Colonna/ auf welchem die
ule von Antoninus Pius ſtehet.

Der Marckplatz di Pietro, allwo vorzeiten der Tempel der Vestalen oder Heydnischen Kloster-Frauen gewesen.

Der Marcktplatz/ vor alters Campus Florę genennet.

Der Marcktplatz Campo Vaccino/ und noch einige mehr.

Dieses nun wäre das was wir von Rom zu melden nöthig geurtheilet haben/ damit wir auch diese Abhandelung endigen wolten/ wann wir nicht verpflichtet zu seyn vermeynten/ von dessen heutigen Zustand etwas anzuführen/ in Betrachtung gegen dem worinnen sich diese hochberühmte Stadt vor Alters befunden.

Zu Romulus Zeiten/ der vor einen Stiffter dieser Stadt gehalten wird/ begriffe Rom nichts mehr als die Berge Palatinus und Capitolinus; Sie hatte nicht mehr als drey Thore/ deren eine wegen ihrer dreyeckichten Gestalt Trigonia/ die andere weil sie immerdar offen stunde/ Pandana/ und die dritte Carmenta/ nachmals aber Scelerata genennet worden; zum Andencken/ daß dreyhundert Personen aus der Fabischen Familie am Ufer des Flusses Ariona erschlagen worden. Nachdem aber die Stadt an Reichthum und Einwohner zunahm/ erweiterte sie sich und vermeh-

te ihre Pforten / dergestalt/ daß ihr Um-
funffzig welscher Meilen ausmachte.
s wurde selbige Stadt im Anfang durch
ge regieret / deren letzterer Tarquinius
erbus gewesen; Nachgehends geboten
nen die Bürgermeister; Bald darauff
unfft-Herren/und eine zeitlang die zehen
ter; Darauf wiederum die Bürgermei-
nd endlich beherrschten sie die Kayser;
ber Constantinus M. den Sitz des
s nach Bizantz verlegte/ stunde diese so
anselmliche Stadt allem Unglück offen/
Brand / Verwüstung/ Plünderung und
hwillen der Ausländischen Nationen.
mehro gehorchet sie dem Pabst/ an welchen
Stadt aus Zwang oder gutem Willen die
ser überlassen. Das aber verhindert gar
/ daß man nicht sagen solte und zwar mit
sem Fug / daß zwischen Rom und Rom
Unterscheid seye; Daß eine weite Klufft
chen dem alten und heutigen sich aufgethan.
tatt daß sie vor dem funffzig Meilen im Um-
hatte/wie wir oben gesagt/ hat sienunmeh-
aum dreyzehn / und ist dennoch nicht alles
nnen bebauet; Da liegen viele Gärten und
nberge/ die einen guten Theil davon ein-
nen / wobey man noch andere Gegenden
t/ die voller Steinhauffen und fast Einöde

sind / die auch weiter kein anderes Anzeichen haben / als daß etwas vortreffliches vor langen Jahren daselbst befindlich gewesen ; Die unzahlbare Götzen-Tempel / Triumphbogen / Schauplätze / Rennbahnen und Bäder / so der gantzen Welt ehmals zur Verwunderung gedienet / ist alles versuncken / und wo noch etwas stehet / so verursacht es nur ein Mitleiden / und traurige unvollkommene Einbildung desjenigen / was ehmals diese Königin aller Städte gewesen.

Zwar ist es wahr / daß die grosse Sorge etlicher Päbste / der Stadt wieder einigen Schein und Glantz zu wegen gebracht / als daß ein Fremder so dahin reiset noch seine Curiosität vergnügen kan.

Ubrigens kan man auch nicht sagen / daß das heutige Rom / da seye wo eigentlich das Alte gestanden ; was vor dem mitten in der Stadt war / liegt nun ausser den Mauren / und die Gegenden so am meisten bewohnt gewesen / liegen nun gantz wüst und öde.

Die Lufft in Rom ist dick und ungesund und den Ausländischen insonderheit schädlich ; Warum dann auch diejenigen / so sich dahin begeben in Essen und Trincken sich sehr wohl in acht nehmen müssen / und werden sie nicht un-

klüg-

ch handeln/ wann sie dem heilsamen Rath
/ welcher in der Kirche della Minerva zu
ſt.

e Mauren der Stadt Rom sind von ge-
en Steinen/ und werden von 360. Thür-
ſtrichen; Alles aber ist in so schlechtem
nd/ daß im Fall der Noth die Stadt
den geringsten Widerstand zu thun ver-

d dieses ist es/ was wir von der Stadt
n zu sagen vermeinet/ welche vor alters
under der gantzen Welt und Beherrsche-
s gantzen Erdbodens gewesen/ glaubend/
dieses/ was wir angeführet einem Reisen-
inen gnugsamen Vorschmack geben wer-
ß er die Herrlichkeiten selbst in Augen-
nimmt/ davon wir eine unvollkommene
ilfertige Beschreibung gemacht. Wir
en demnach diese Abhandlung und be-
uns auf den Weg von Rom nach Ne-

der Weg von Rom nach Neapel.

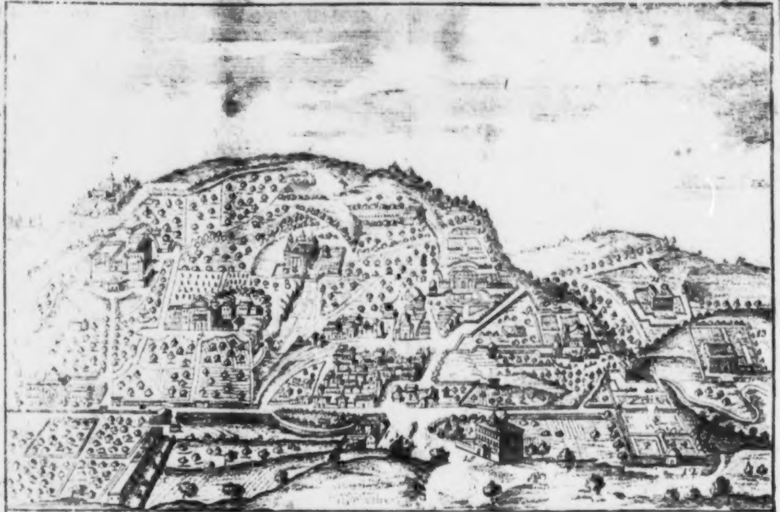
er Weg von Rom nach Neapel gehet
e gerad zu noch bequehm/ und die beschwer-
liche

liche Straſſen verurſachen/ daß man einen groſſen Umweg nehmen muß/ biß man an dieſen Ort gelanget. Dahero wir dann von dieſem Weg der zwar an ſich kurtz nichts/ und nur von den Oertern/ dadurch am meiſten gereiſet wird/ reden werden/ als von denenjenigen/ darinnen etwas ſehenswürdiges vorfällt/ oder die vor alters berühmt und im Ruf geweſen.

Von Rom nach Neapel ziehet man durch das Thor/ vormals Cælimontana, und jetzo di St. Giouanni genennet/ weilen ſolches nicht weit von der Kirchen di St. Giouanni di Laterano lieget. Einige Autores wollen behaupten/ daß es vor Zeiten Porta Aſinaria geheiſſen; Sie geben aber davon keine rechtmäßige Urſache; Dann es iſt nicht glaublich/ daß es dahero alſo genennet worden/ weil der Weg dadurch nach dem Reich der Eſel gehet/ nemlich/ nach dem Königreich Neapel/ ſintemalen dieſer Beynamen ſich keines weges auf die Neapolitaner ſchicket/ als welche vielleicht alle übrige Italiener an Geiſt und Verſtand übertreffen.

Vor ſelbigem Thor iſt die Straſſe Via Campana genannt/ oder Via Latina, an welchem die ſchöne Waſſerleitung befindlich/ die unter dem Kayſer Claudius vollendet worden/ und

bey



Die Stadt Frascati mit ihren ümbligenden Orrten.

1 Frascati.
2 Die Peters Kirche.
3 Die Kirche S.t Domenico.
4 Das Lusthaus Villa Borghese.
5 Das Lusthaus Tusculana.
6 Comöldoli.
7 Mondragone.
8 La Rufina.
9 La Rufinella.
10 Villa Aldobrandina.
11 Acquaviva.
12 Belpoggio.
13 Arragone.
14 Das Lusthaus des Fürsten Ludovisio.
15 Das Lusthaus des Duca di Sora.

bey sieb
stet. N
allwo m
Lust-Hä
het/ unt
Cicero
tittult/
nichts n
Grotta
überaus
wohnt
nemsten
Monte
visia, d
lenSpr
geziere

Der
und u
len lan
Oben
eanisch
der an
grüne
meyne
tonius
nae, u
met w

ndhalb Millionen unſers Gelds geko-
achgehends kommt man auf Freſcati/
an die Steinhauffen vieler zerfallenen
uſer der alten Römiſchen Herren ſie-
unter andern des Tuſculum/ allwo
ſein Buch/ Quæſtiones Tuſculanae be-
geſchrieben. Man erkennet hiervon
ehr/ und ſiehet daſelbſt nur ein Kloſter
Ferrata benamet. Dieſe Gegend iſt
luſtig/ und kan niemalen mehr be-
geweſen ſeyn/ als ſie nun iſt. Die vor-
Luſt-Häuſer ſind/ Villa Borgheſe oder
dracone, Belvedere und Villa Ludo-
ren Garten überaus anmuthig mit vie-
ing-Brunnen und Waſſer-Künſten aus-
.

Weg von Freſcati auf Velitri iſt böſe
bequem/ man kommt auf acht Mei-
durch nichts als Berg und Wälder.
auf dem Gebürge kan man in das Toſ-
e Meer von der einen Seiten/ und von
ern in einen ſtehenden See ſehen/ deſſen
Waſſer einem grauen machet: Einige
daß dieſes der See ſeye/ der vom Sue-
Nemorenſis, vom Ovidius, Lacus Dia-
d vom Statius, Lacus Hyppolyti bena-
rd. Jenſeit dieſem Gebürg findet ſich

Ve-

Velitri welches auf einem lustigen Hügel erbauet.

Velitri.

Dieser Ort war vor Zeiten die Haupt Stadt der Volscer und sehr nächtig; Die Römer/ nachdem sie sich Meister davon gemacht/ schickten dahin eine Colonie ohngefähr fünff hundert Jahr nach Christi Geburt. Die Einwohner aber schüttelten zu verschiedenen malen das Joch vom Hals/ biß sie endlich gantz gedemüthiget wurden/ als sie eine grosse Niederlag erlitten/ zu der Zeit da Furius Camillus Burgermeister in Rom war; Ihre Mauren wurden geschleiffet/ und ihre Obrigkeit anderst wo hin gebracht.

Vor Zeiten war es sehr gefährlich/ durch einen Wald/ der jenseit Veletri lieget/ zu reisen/ wegen der Mörder und Straßen-Räuber/ so sich darinn áufhielten; Nun aber hat man nichts mehr zu befürchten/ nachdem die Wege gröſſer und breiter gemacht worden. Aus diesem Wald kommt man in eine lustige Ebene/ an deren einer Seiten das Toscanische Meer/ an der andern von allerhand Obst-Bäumen grünende Berge liegen. Von dannen kan einer Sermoneta sehen/ welcher Ort auf einem

erg und dicht daran eine Citadelle
Ferners begiebt man sich längst den
in/ unter welchen man einen mit ziem-
schwerlichkeit übersteigen muß/ auf
in Thurn befindlich/ der insonderheit
Banditen im Zaum zu halten/ gebauet
Es ist daselbst eine gute Besatzung/
mehrentheils von den Fremden un-
wird/ indem die Reisende verpflich-
derselben ein gewisses zu spendiren.
an diesen Thurn vorbey ist/ so siehet
lincken auf einem Berg einen alten
uffen/ welches etliche vor Tretabern
avon Lucas in der Apostel Geschicht
thut.
hieraus bekommt man die Burg
uf einem immer grünenden Hügel ins
/ welche wegen ihres Wein-Wachs so
ist; Und darauf den Flecken Piperno/
daß er nicht gar alt zu seyn scheinet/
chts Denckwürdiges/ oder daß ein Rei-
h dessentwegen daselbst aufhalte/ an
Zwey Meilen von Piperno/ findet
lincken unten am Berg eine Kirche und
Der Name davon ist Fossa Nuova,
der St. Thomas d' Aquino der sonst
Angelicus, (der Englische Lehrer)
wird/ alldar verstorben seyn; Verschie-
dene

dene glauben/ daß in dieser Gegend vor alters Forum Appii gewesen. Wann man alle Berge überstiegen/ so liegt einem zur Rechten der Moraſt/Pomptini Campi, benahmet; Ehmals war dieses eine sehr schöne Ebene und lustiges Feld/in welchem über drey und zwantzig schöne Dörfer u. Flecken waren/die alle unter der Volsceer Gebiet gehörten; Nachdem es aber durch etliche Bäche überschwemmet worden/ ist ein Moraſt daraus worden/durch welchen niemand kommen kan/den man auch durch keinerley angewandte Müh und Unkosten abzapffen können. Dieser Moraſt hat an der einen Seiten ein Gebürge liegen/welches sich Terracina vorbey ins Meer erstrecket. Daselbst schauet man Wunderswürdige Ruinen von der Strassen/ so vor diesem Via Appia geheissen/ ein Werck/ das alle menschliche Einbildung übersteiget/ und von dem man nichts glauben würde/ wann nicht der jetzige Augenschein die Menschen überzeugte; Man hat mit grossem Fug und Recht diesen Weg den König aller Wege genennet: Seine Breite war fünff und zwantzig Römische Fuß; Er war mit so harten Steinen beleget/ als ob es Kieselsteine gewesen/ und so fest an einander verküttet/ daß achthundert und funffzig Jahr nachdem ihn Appius aussetzen lassen/ nicht ein Steinlein davon verrückt gewesen.

ſer Weg fieng ſich bey Rom von dem
ena an/ und gieng biß nach Capua/
m Ort der Kayſer Trajanus ihn
iſi fortpflaſtern laſſen. Zum Zier-
Wegs und Bequähmlichkeit der Rei-
allezeit zwölff Schritt weit von ein-
s höhere Steine aufgerichtet / ent-
ß man davon gemächlich auf ein
gen/ oder auch ſich ausruhen kan.
n dieſem unglaublich-herrlichem
aſt nichts mehr übrig/ und das Be-
von übrig / iſt um Terracina noch
allwo man noch zu beyden Seiten
ffen von Palläſten / Luſthäuſern und
ßmahlen der alten Römer ſiehet.
üſt hiebey zu bemercken/ daß es bey
eine gewöhnliche Sache geweſen/
Landſtraſſen begraben zu laſſen.
er Gelegenheit wir nicht unterlaſſen
jenige auszuführen was ein glaub-
Autor hiervon erzehlet; Nemlich/
der Regierung des Pabſts Paulus
nes derſelbigen Gräber eröffnet ha-
noch einen unverweſten Leichnam ei-
ödnen Frauenzimmers auf einem Mar-
n liegend gefunden/ und der noch ſo
gut ausgeſehen/ als wann er noch et-
n in ſich hätte; Die Haare waren

gelb und gantz gekräuselt: Zu den Füssen stunde eine brennende Lampe/ die aber so bald erloschen als das Grab aufgemacht worden. Aus der Schrifft so man dabey gefunden/ wurde geurtheilet/ daß diese Leiche schon vor funffzehnhundert Jahren müste begraben worden seyn; Was es aber vor eine gewesen/ kan man vor gewiß nicht sagen; Einige meynten/ es wäre Tulliola des Ciceronis Tochter gewesen; Man brachte sie nach Rom ins Capitolium/ als aber der Pabst sahe/ daß das gemeine Volck eine Heilige daraus machen/ und sie verehren woite/ ließ er den Cörper in die Tyber werffen und versencken.

Terracina.

Diese Stadt so vor Alters Anxur geheissen/ und durch die Volscer erbauet worden/ war ehmals eine Colonie oder Pflantzstadt aus Rom: Sie liegt am Vor-Gebürge des Toscanischen Meers/ und hat rund herum lustige und fruchtbare Felder/ in welcher Gegend dann die Römer allezeit einen Theil des Jahrs sich aufhielten; wie dann solches die jetzo daselbst vorhandene Steinhauffen der ehemaligen Lusthäusser/ und die Spuren eines sehr schönen Hafens/ welchen Kayser Antoninus Pius anlegen lassen/

en; Das Feld so unten an der Stadt
etzet von der einen Seiten das Meer/
on der andern mit einem Gebürge
auf welchen die Bäume und Büsche
en/ daß diese Gegend einem Schau-
t unähnlich ist/ und überaus anmu-
ngenehm ins Auge fällt.

zwischen Tarracina und Fondi/
noch den besten Uberrest von dem
ia, davon wir schon gedacht; man
lbst erstaunen wegen eines ungeheu-
Felßen/ welcher diesem Weg zuge-
chgebrochen worden/ der dadurch
zwanzig Schritt gehet/ und drey in
te ist/ zu beyden Seiten aber eine in
sen gehauene Wand hat; Was aber
r in dieser Klufft zu bewundern/ so
rinnen eine ausgehauene Schrifft in
rfasset an denselbigen Wänden/ da-
Buchstaben an einem Ort grösser als
andern sind/ und dennoch/ man be-
e/ von welcher Seiten man wolle/von
Grösse scheinen. Auf einem nahe bey
den Berg siehet man verschiedene
nd Grufften/ wovon nicht ferne das
s Kaysers Galba dermaleins soll
n haben.

erden zehen Meilen von Terracina

biß Fondi gezehlet: Da wir aber uns nunmehro auf den Gräntzen von Neapel befinden/ so halte ich nicht unrecht gethan zu seyn/ wann man vorhero etwas von der Art und Eigenschafft der Neapolitaner vermeldet/ weilen solches einem Reisenden ohnfehlbar nützlich seyn wird. Es geschichet solches in Absicht auf das gemeine Volck im Königreich Neapel und fast alle Einwohner/ welche vor tückisch/ betrüglich/ und von Natur zum Bösen geneigt scheinen. Die Rede ist hier nicht von den grossen und hohen Stands-Personen dieses Reichs/ welche/ da sie an nichts Mangel haben/ nur der Wollust pflegen/ sondern von dem gemeinen Volck; Dann in der That kan man sagen/ daß sie alle Streiche und Kunst-Stücklein gebrauchen/ um einen Fremden zu überhaschen/ wenigstens giebt man ihm dieses Schuld; Vielleicht verursachet solches die Armuth/ welche dessen Natur verderbet/ indem sie solches zwinget/ dergleichen ungerechten Mittel sich zu gebrauchen/ um Lebens Nothdurfft und Unterhalt zu haben. Unterdessen/ obwol keine Regul ohne Ausnahme/ und nicht glaublich/ daß alle Einwohner eines Staats in gleicher Verderbniß der Sitten und des Gemüths seyen/ so wird man doch besser thun/ wann man dero schönen Worten nicht immerdar

Glau-

Glauben beymist/ sich in acht nimmt/ und nicht allzu viel spricht. Hat man Geld/ so ist es gut/ daß man sich vor arm ausgiebt/ und wenig oder gar keinen Staat führet: Vornehmlich soll man weder in der hinein- oder heraus-Reise keine verbotene Wahre mit sich führen; Dann neben dem Verlust der Wahre/ kan einer noch ins Gefängniß kommen/ woraus er ohne schwere Geld-Summen sich nicht helffen wird. Ja man sagt gar/ daß sie so scrupuleuse sind/ und einem Händel machen solten/ wann der Degen zu breit oder zu lang ist; Ubrigens muß man auch nicht mehr Geld bey sich haben/ als zur Reise und das Fuhrlohn zu bezahlen nöthig; Dann wo es etwa einem vergönnet würde/ so viel Geld ins Reich mit zu nehmen/ als einer wolte/ so dörffte man doch in der Herausreise einem was anders vorsagen/ und würde man verbunden werden entweder mit ohnnöthigen Wahren sich beladen/ oder Wechsel-Briefe zu nehmen/ an welchen man ein grosses verliehret.

Fundi.

Dieses ist zwar eine kleine/ aber sehr anmuthige Stadt/ und liegt in einer Ebene an der Strassen Via Appia genandt/ davon wir schon

geredet. Fundi ist auf dem Steinhauffen eines andern verfallenen Orts / der eben also geheissen / erbauet / davon man noch einige Spur siehet in dem Moraſt / dessen wir oben gedacht. Den Theil des Mittelländischen Meeres / den man die Toscanische See nennet / liegt derselben gegen Mittag ein stehender See gegen Morgen / und fruchtbare lustige Hügel gegen Mitternacht. Dieser kleine Ort hatte das Unglück / daß ihn der Türckische See Räuber Coradinus Barbarossa im Jahr Christi 1534. mit seinen Soldaten überstieg / und sich nicht daran befriedigte / daß er alles plünderte / ja so gar die Gräber der Hertzoge Prosper und Antonius Colonna nebst den andern Gebäuden der Stadt zerstörte / sondern auch die Einwohner mit sich in die Sclaverey wegschlepte.

Von Fundi aus auf dem Via Appia, welcher in selbiger Gegend zu beyden Seiten mit Myrten und Lorbeeren besetzet / begegnet einem die kleine Stadt vor Zeiten Lamuranum genennet / nun / Castello d' Istri, deren Gegend an Wein und Oel fruchtbar; und wann man über ein Gebürge von etwas mehr als vierthalb welschen Meilen gereiset / kommt man auf Mola / vor Zeiten Formiä genennet; Es ist solches ein überaus lustiger Flecken / bey welchem allerhand Obst wächset / und gar / wie man saget

get Zuckerrohr. Etliche glauben/ daß dieses Gefelde ehmals dem Cicero gehöret/ und daß auf selbigem auf Befehl seines Tod-feindes des Marcus Antonius er den Kopff hergeben müssen; Wiewohl andere sagen/ es seye solches bey Astura/ nahe bey Lavinium geschehen/ daß dieser Fürst der Beredsamkeit sein Leben verlohren. Dieselbige gantze Gegend ist mit Pomerantzen und Citronen Bäumen fast bedecket/ die allezeit voller Blüte und Früchte/ welches dann verursachet/ daß der gantze Weg so biß nach Gaëta gehet einem vergüldten und wohlriechenden Lust-Bett gleich ist; So daß man ihn mit Recht ein irrdisches Paradieß nennen mögte. In der That so findet man nirgends einen so schönen herrlichen und wohlangelegten Spatzier-Gang/ der der Anmuth und Lustbarkeit dieses Wegs im geringsten könte verglichen werden; Als an dessen rechter Seiten die Aussicht in das Meer/ und an der Lincken die ebene Felder so man nicht übersehen kan/ und die mit Blumen und Obst-Bäumen reichlich bepflantzet/ das Auge ungemein ergötzen; Wie dann noch über daß die daselbst rinnende Bäche den Ohren durch ihr sanfftes Gerissel eben Vergnügung geben/ als die Blumen durch ihren annehmlichen Geruch den Reisenden erquicken.

Gaëta oder Cajeta.

Cajeta nunmehro Gaëta kan vor eine der vesteſten Städte im Königreich Neapel paßiren / und liegt auf einem Vorgebürge in der Mittelländiſchen See / deren Gegend daſelbſt die Toſcaniſche heiſſet; Es iſt ſolches eine alte Stadt / die der Sage nach Aeneas erbauet / und nach ſeiner Seugammen ſoll benennet haben. Es ſeye dieſes nun alſo oder nicht / ſo iſt doch der Ort ſehr feſt / hat einen guten Hafen / der von einem ſtarcken Caſtell / welches König Ferdinand von Arragonien daſelbſt anlegen laſſen / nachdem er die Frantzoſen aus Neapel verjagt / verthädiget und beſchützet wird. Ohne dieß Caſtell / ſo liegt noch an der andern Seiten eine gute Citadelle; und was den Ort noch mehr in Ruhm ſetzet / ſo kan man demſelbigen nicht anderſt als auf einer Land-Spitze beykommen / wodurch ſolcher an das feſte Land angehänget / ſonſten aber faſt gantz von der See umfloſſen iſt dergeſtalt / daß man dieſes Vorgebürg füglich eine halb Inſul nennen könte. Unterdeſſen / obwohlen hierdurch der Ort ziemlich verwahret iſt / ſo wird doch daſelbſt eine ſtarcke Beſatzung gehalten / weilen er vor einen Schlüſſel zum Königreich

Nea-

Neapel gehalten wird. Der Felsen so an des Spitze des Vorgebürgs lieget/ ist einsmals von einem Erdbeben geborsten/ welches man ohne Entsetzen nicht anschauen kan; Doch ist nahe bey der Klufft/ so sich selbiges mals aufgethan/ ein Mönchen Kloster zur Heil. Dreyfaltigkeit. Man siehet auch nahe bey demselbigen spalten ein ungeheuer grosses Felsen-Stück/ welches gleichfalls durch ein Erdbeben davon abgeworffen worden.

Die Stiffts-Kirche ist ohne alle Widerrede würdig/ daß man sie besichtige/ und vor allem der grosse Marmorsteinerne Napf/ in welchem viele Tonnen Wassers gehen/ und daran die Geburt des Bacchus ausgehauen ist. Dieses Gefäß/ so von Formiä oder Mola/ allwo es erstlich gestanden/ nach Gaëta gebracht worden/ dienet nunmehro zum Taufstein/ und ist von einem Athenienſischen Bildhauer aus einem Stück Marmor gemacht worden/ wie solches aus der Griechischen Umschrifft zu ersehen.

Man besitzet zu Gaëta eine sehr rare Capelle/ die in einem Felsen-Ritzen ist/ der sich zur Zeit der Creutzigung Christi soll gespalten haben. Daselbst ist auch das Grab des Munatius Plancus, welcher des Cicero Schüler gewesen; Selbiges ist oben auf dem Felsen/ und

heiſſet jetzo la Torre Orlandina, oder der Thurn des unſinnigen Rolands. Er iſt mit einer doppelten Mauren von gehauenen Steinen umgeben/ deren Diameter oder Durchſchnitt zwantzig Schritt oder vier und achtzig Werck Schuh hält / und faſt eben ſo hoch iſt. Die innere Mauer liegt nur ſieben Fuß von dieſer ab/ und ſcheinet als ob er vor Zeiten von glänzendem Marmor geweſen ſeye. Der Thurn ſo in der Mitten ſtehet/ hat keine Fenſter/ und empfänget kein Licht als durch das Thor: Von ſelbigem kan man ſich weit herum ſehen / und ſchauet man weit in die See/ es ſiehet aber der Thurn mehr einem Pharus oder Gebäude/ auf welchem man den Seefahrenden ein Feuerzeichen zu ihrer Nachricht ausſtecket/ als einer Veſtung gleich. Der Sage nach ſoll er etwa funfzehen oder ſechzehn Jahr vor Chriſti Geburt erbauet ſeyn.

Unter denjenigen Sachen ſo in Gaëtà verdienen/ beſehen zu werden/ befindet ſich das Grab des Conneſtabels von Bourbon/ der bey der Belagerung und Einnahm der Stadt Rom durch einen Musqueten-Schuß umkam. Die Grabſchrifft an ſelbigem iſt in Spaniſcher Sprach geſetzet.

Die Gelehrten ſind nicht einig wegen des Urſprungs und des Namens von Gaëta oder

Ca-

Tajeta / etliche glauben / das Wort komme aus dem Griechischen / darinnen es so viel als gekrümt bedeutet: Andere führen es von einem andern Griechischen Wort her / welches so viel als verbrennen heissen solle / und das darum / weil ihrer Sage nach / Aeneas seine Flotte daselbst in Brand gesteckt / nachdem er in Jtalien angeländet.

Wann man in Gaëta alles Merckwürdige besehen / muß man auf Mola zurück kehren / um daselbst wieder auf die Landstrasse nach Neapolis zu kommen / und auf dem Via Appia fort zu reisen / auf welchem man nicht allzuweit von Mola den Fluß Liris so nun Garigliano heisset / und vor alters die Lateinische Gräntze war / antrifft. Selbiger Fluß entspringet auf dem Appenninischen Gebürge / und floß vor Zeiten die Städte / Vescia, Aruncа und Minturna vorbey / die aber heutiges Tages schlechte Dörffer sind / in welchen eine gar wenige Spur vorhanden / von demjenigen was sie vor Zeiten gewesen: Bey Minturna gehet eine Brücke über selbigen Fluß / allwo man auch einen annoch ziemlich gantzen Schau-Platz siehet / nebst einigem Rest von einer Wasserleitung / durch welche das Wasser vom Gebürge biß in die Stadt Minturna ge-

füh-

führet wurde/ woraus man abnehmen kan/ daß dieses Werck von keiner geringen Wichtigkeit gewesen. Der um dieses Dorff herum liegende Morast führt den Namen Maricá/ der/ der Mutmasung nach daher kommen solle/ weilen daselbst vor Zeiten ein Hayn und Tempel der Göttin Venus oder Ceres soll geheiligt gewesen seyn; oder weil vielleicht Marius an diesem Ort sein Leben verlohren. So ist auch dieser Morast deshalben berühmet/ weilen Ribericus Marckgraf von Toscana/ da Johannes X. Babst gewesen/ die Saracenen/ welche lange Zeit diesen Strich von Italien besessen/ daselbst geschlagen und aus Italien wieder heraus gejaget. Bey dem Mund des Flusses/ davon wir reden/ liegt das Dorff Feretale/ welches ein schlechter Rest von einer ehmals berühmten Stadt ist. Von dar entdecket man den Berg Garus/ vor Zeiten Maßicus genennet/ und bey den Alten um seines guten Weinwachs willen berühmt; Unten am Berg zeigen sich noch die Ruine von dem alten Sinuessa/ welches etliche Autores Synope nennen; diß ist dasjenige/ was heutiges tages Rocca di Mondragone heisset.

Die Wasser und Brunnen um Sinuessa wa-

aren ehmals berühmt / weilen man glaubte/ aß sie die Krafft hätten/ die Weiber frucht- ar zu machen/ und denen im Haupt verwir- eten den Verstand wieder zu recht zu bringen. ibrigens ist zu wissen/ daß die Gegend von Sinuessa biß an den Fluß Vulturno vor Uters Valernum geheissen/ und köstlichen gu- en Wein erzeuget; Der Berg Mondragon/ en man auch Garus heisset/ erstreckt sich leich einem Vorgebürge in die Mittelländische See/ und laufft biß an Sessa hin/ allwo er nit einem andern angräntzenden Berg eine Meer-Enge macht / über welche man sich über- etzen lassen muß/ und mitten darinnen fin- det

Sessa.

Diese Stadt ist in der That sehr klein/ doch soll man sie nicht vorbey reisen/ wegen ihres Alterthums willen / und weilen die alten Scri- benten derselben öffters gedencken. Vor Zei- ten hieße sie Aruncа und Suessa Pometia/ Sie lieget unten am Berg Massicus auf dem Via Appia/ und war ehmals eine der vor- nehmsten Städte der Volsceer/ welchen sie der König Tarquinius Superbus abgenommen. Ohngefehr ums Jahr 440. nach Erbauung

der

der Stadt/ und 300. Jahr/ vor Christi Geburt wurde von Rom aus eine Colonie dahin geschicket. Nachgehends stunde sie viel vom Krieg aus/ absonderlich zu den Zeiten/ da der Carthaginensische Feld-Herr Hannibal in Italien einfiel. In ihrer umliegenden Gegend finden sich noch viele herrliche Denckmahle der Antiquität: Unter andern so stehet daselbst ein rundes Hauß/ dessen Obdach aus einem Gewölbe von gebackenen Steinen bestehet/ in der mitten durch eine dicke Seule unterstützet / auf welche man noch vermittelst einer steinern Treppe hinan steigen kan. Es giebt etliche Autores welche behaupten wollen/ es seye dieses runde Hauß das Grab des Cicero/ welches durch ein Stück von einer alten Grabschrifft wäre erweißlich gewesen/ das nunmehro aber abgerissen worden. Sessa/ hat unter den Kayserrn Hadrianus und Antoninus Pius floriret/ wie solches aus vielen eingehauenen Schrifften so noch jetzo da stehen/ kan gelesen werden.

In der Dominicaner-Kirchen zur rechten Hand/ zeiget sich das Grab des Augustinus Niphus der vortreflichsten Philosophi zu seiner Zeit; Er war von eben selbigem Orden/ und aus dieser Stadt gebürtig.

Ge-

Gegen der See Seiten/ ſiehet einer lauter
ſtige und fruchtbare Felder voller treflichen
bſt Bäume/ ſchönen Dörffer/ und Luſt-Häu-
n/ die man gemeiniglich Caſatti di Sella be-
hmet. In ſelbiger Gegend flieſſet der Fluß
ris/ davon wir oben gedacht. Endlich
ann man über die Meerenge geſetzet/ in wel-
er/ wie ſchon bemercket worden/ Seſſa liegt/
betritt man die Provintz Campania; und
reichet bald darauf die Stadt Capua/ wel-
e jenſeits am Ufer des Fluſſes Vulturnus
get/ über welchen man vermittelſt einer Brü-
en kommt/ welche der Kayſer Marcus Au-
lius Antoninus bauen laſſen.

Capua.

Capua welche vor Alters die Hauptſtadt
Campanien geweſen/ die man wegen ih-
r Fruchtbarkeit und Uberfluß in allen Din-
en ſo ſehr gerühmt/ Geſtalt dann auch ihr
Wohl Leben Schuld an ihrer Zerſtörung und Un-
rgang/ gleichwie auch zum Verderben der gan-
en Armee des Hannibals geweſen/ ſtehet heu-
ges Tags nicht mehr. Selbige Stadt/ wel-
he dem glücklichen Arabien den Preiß der
Fruchtbarkeit abſtreiten dörffen/ liegt jetzo un-
r ihren eigenen Ruinen begraben/ und muß

ſich

sich niemand einbilden / daß das heutige Capua der Römer ihr altes Capua seye / davon die Autores so viel Schreibens und Redens machen / und welche nebst Rom und Cartha-go unter die grossen Städte gezehlet worden. Capua / davon wir hier reden / ist nicht einmal auf der Stätte erbauet / auf welcher das Alte gestanden ; Sie ist zwey Meylen davon ab / und obwohlen die alte berühmte Stadt nicht mehr im Stande ist / so kan man doch noch auf der Stelle verschiedene stattliche Reste herrlicher Merckmahle ihres alten Glantzes und Prachts beschauen. Man siehet unter andern daselbst die Ruinen von einer sehr kostbaren und trefflichen Kirchen / welche zuvor dem della Madona della Gratia geheissen / den Uberrest von einem Schau-Platz / herrliche Tempel / prächtige Pforten / gewölbte Spatzier-Gänge / Seulen / schöne Grotten / Wasserhälter / von allen diesen wunderns-würdigen Sachen aber ist nichts mehr gantz ; Alles ist zerstümmelt / zerschlagen / das Unterst zu Oberst gekehret / entweder durch die Wandelen oder Lombarden / und was noch hübsches nachblieben war / nahm man von dar weg / um das neue Capua damit aufzubauen / welches doch nimmermehr zu selbigem Grad der Glorie und Ansehen kommen wird / in welchem das Alte gewesen / wie dann auch solche schon täg-

äglich in Abnahm geräth; Doch thut man
icht übel / wann man sich ein wenig darinnen
ufhält/ solte es auch nur darum geschehen/
aß man daselbst die Wolluſt auf ihrem Thron/
nd den Übermuth auf seinem höchsten Gipffel
he: Man nennet sie gemeiniglich Capua
lmorosa. Sie liegt/ wie wir schon gesagt/ am
fer des Volturnus / zwey Meilen von dem
lten Capua; Man sagt/ daß solche Capius
ebauet ein Gefährte des Æneas. Ehmals
ewohnten dieselbe die Opicii/ Ausonii und
Osci/ welche von den Cumanern; Diese hin-
ieder von den Hetruriern weggejagt worden.
s war diese Stadt den Römern nicht weni-
er Feind als die Carthaginenser / dessen sie
ch am meisten mercken ließ/ zu der Zeit da
annibal in Italien glücklich Krieg führte;
ach der Hand aber bezahlten es ihnen die
ömer mit doppelter Rente/ sie belagerten die-
lbe/ hungerten sie aus/ und bemeisterten sich
adurch derselbigen / ließen den Rathsherren
e Köpffe herunter schmeissen/ und verkauff-
n die Bürger und das Volck zu leibeignen
nechten; Die Stadt wurde zerstöret/ und in
as äuserste Elend gesetzet/ in welchem Zu-
and sie ohngefähr 130. Jahr zugebracht/ nach
elcher Zeit der Kayser Julius Cäsar sie
ieder in Stand setzte/ mit Mauren umgab/

und eine Besatzung hinein legte. Von da[r] an begunte sie sich wieder aufzuhelffen/ und florirte biß zu den Zeiten des Vandalischen Königs Genserich/ der sie ein nahm und schleiffte: Nachgehends kamen die Oster-Gothen/welche der Stadt sich gleichfals bemächtigten/ von des Kaysers Justinianus General aber dem Narses wieder davon getrieben wurden: Letzlich da die Lombarden sie in die Klauen bekamen/ verstörten sie solche von Grund und Boden aus. Das ists was man von alt Capua kürtzlich zu sagen hat. Was das neue betrifft/ so fällt es schwer zu sagen/ wer der Stiffter davon ist/ was man auch davon vorbringt/ bestehet in lauter Muthmassungen/ als zum Exempel/ daß der elende Rest der alten Einwohner/ so der Grausamkeit der Barbarn entrunnen/ sich auf die Stelle gerettet/ allwo das heutige Capua ist/ welches versichert ansehnlich und groß/ und dahero besehenswürdig ist/ daselbst ist ein Ertz-Bischöfflicher Sitz/ und liegt auch ein gute Citadelle an dem Ort.

Der gantze Weg den einer von Capua biß nach Neapel übrig hat/ ist nichts anders denn ein lustiger angenehmer Spatzier-Gang; Es ist genug/ wenn man sagt/ daß solcher mitten durch Campanien gehet/ welche Provintz jetzt Terra di Lavoro betitult wird; Alles ist da-

ſelbſt anmuthig/ luſtig und gleichſam be-
ubert; Zu beyden Seiten hat man nichts
s fruchtbare Felder/ die man nicht überſehen
n/ mit Korn/ Wein und allerley Gattung
bſt überflüßig geſegnet; Man kan ſich die
ſt nicht genugſam einbilden/ die das Auge
t/ wann es die herrlichſten Obſt-Bäume/ die
ne dem mit ihrer Frucht beladen/ ſich unter
m Gewicht der herabhängenden Weintrau-
n beugen ſiehet/ als deren Reben ſich um ſel-
ge herum ſchlingen. So iſt es auch faſt un-
aublich zu ſehen/ wie vielerley unterſchiedene
ten Früchte in einer eintzigen Gegend vor-
nden/ und daß nicht allein um eine gewiſſe
it/ ſondern faſt das gantze Jahr durch der-
ſtalt/ daß man faſt nie die Bäume von Früch-
n ledig findet.

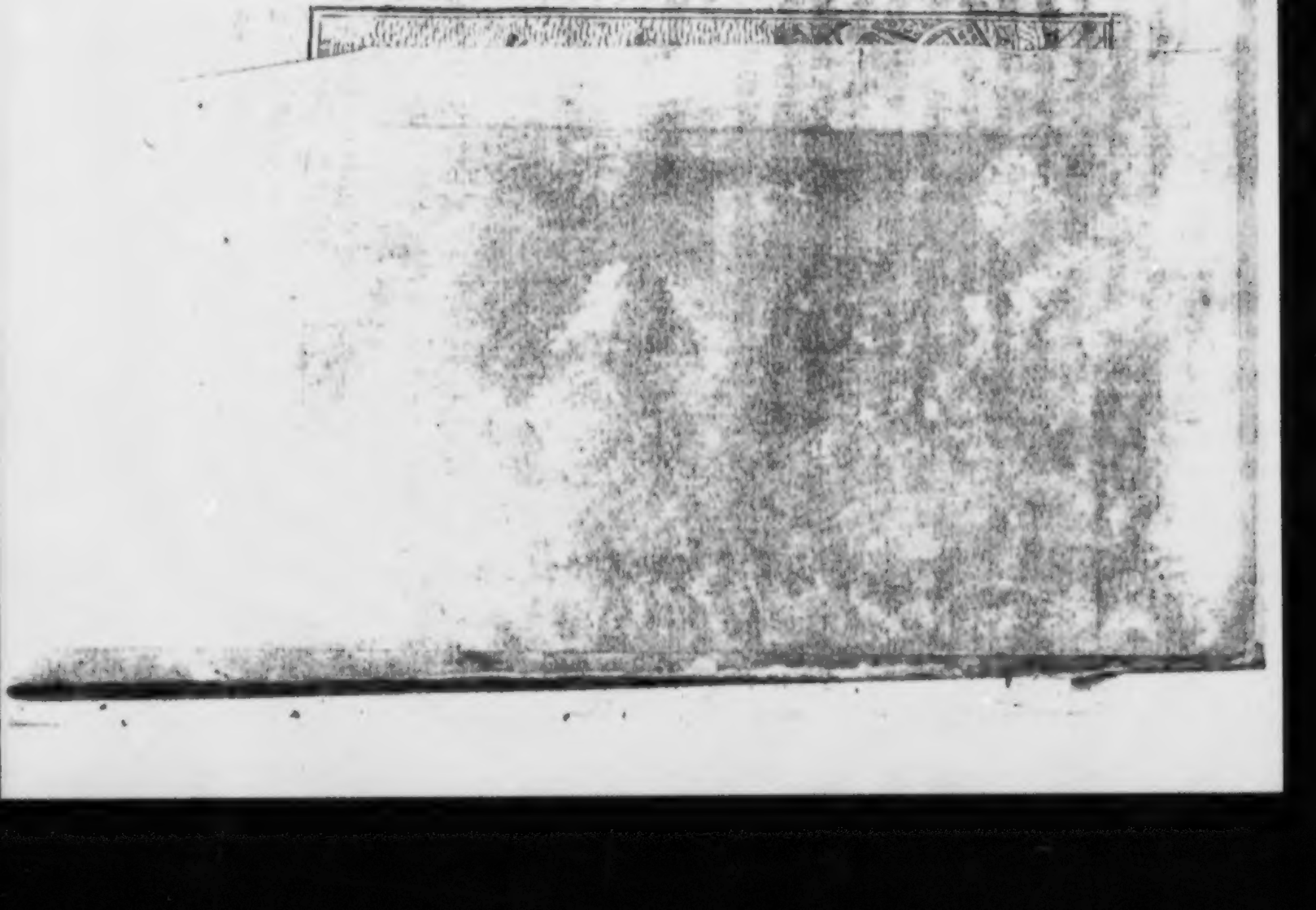
Auf dem halben Weg von Capua biß Ne-
olis ſtößt einem ein Städtgen auf Averſa
nennet/ welches der Sage nach Robertus
uiſcardus Hertzog der Normänner er-
uet/ und durch den Namen anzeigen wol-
n/ er habe ſolches dahin gebauet/ um die
räfften von Neapel und Capua zu brechen.
ieſe kleine Stadt wurde auf die Stätte und
n den Ruinen des alten Atella gebauet/
elches letztere den Römern wegen der
arſſinnigen Schertz-Reden bekandt gewe-

sen. so/ daß man Sprichworts weise dieselbigen Fabulæ Atellanæ nennte/ und in den Schau-Spielen sich derselbigen bediente. Die Gegend herum ist jetzo mit Lusthäusern und herrlichen Palläſten gantz bebauet/ welches macht/ daß man es fast vor eine Vorstadt von Neapel hält. Durch diß Gebiet gieng vor Zeiten ein Weg Via Consularis benamet/ der von Capua auf Puzzolo gieng/ man siehet noch heutiges Tags einigen Rest davon unter Aversa. Was sonst Atella betrifft/ so hat solchen Ort Carl der Erste König von Neapel verstöret. Es ist aber Zeit/ daß wir uns nach der Haupt-Stadt selbiges Königreichs begeben.

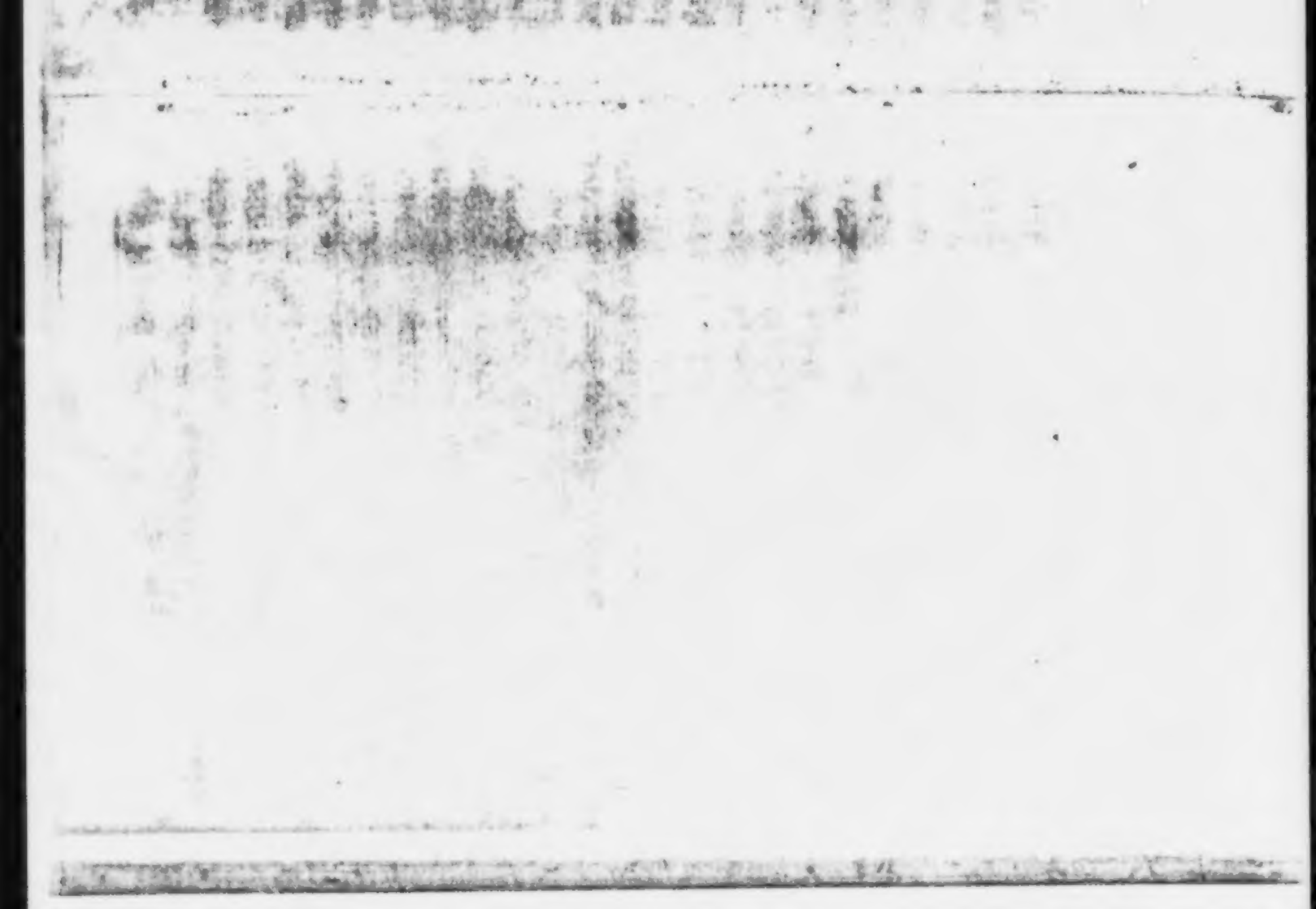
Neapel.

Es ist gar schwehr und fast gar ohnmöglich zu sagen/ wer der Stiffter der Stadt Neapel gewesen. Es ist wahr/ daß es einige Scribenten giebt/ als Virgilius und Strabo/ welche versichern wollen/ daß selbige vor Zeiten durch die Cumaner erbauet worden; Dann als dieselbe gesehen/ daß ihre neue Stadt/ die sie Parthenone genennet hatten/ an Einwohnern allzu sehr zugenommen/ und daß wegen der Fruchtbarkeit ihres Bodens viel Bürger

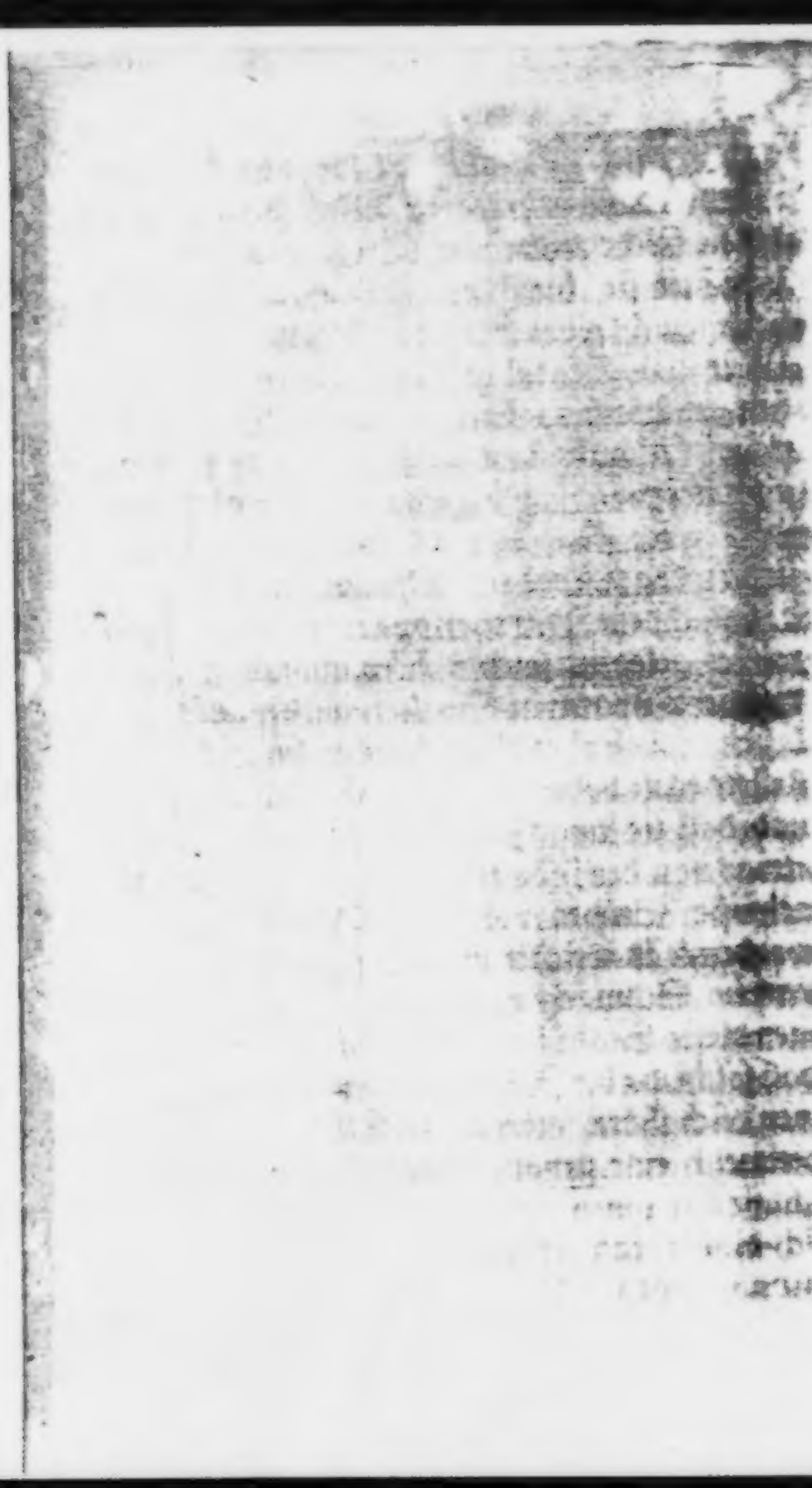
von



NAPLES



Das Capuanische Thor zu Neapolis



n Cumä sich dahin zu wohnen begaben/
lches dann zu deren Nachtheil gereichte/ hät-
sie solche wieder zerstöret; Da aber nach
Zeit sie durch eine grausame Pestilentz
mgesucht wurden/ und zu Besänfftigung des
els das Oracul befragt hätten/ wäre ih-
zur Antwort worden/ daß sie Partheno-
wieder aufbauen solten; welches sie dann
h gethan/ und die Stadt Neapolis (oder
Teutsch Neu-Stadt) genennet. Etliche
einer gantz anderen Meynung und glauben/
nachdem Parthenope eine Zeitlang ver-
tet gelegen/ solches hernachmals Phale-
der Tyrann in Sicilien wieder aufbauen
en. Diß aber alles bleibe an seinen Ort ge-
et/ es ist bekandt/ daß diese Stadt sehr alt/
daß sie lange Zeit vorhero/ ehe man noch
as von den Römern gewust/ unter die vor-
nste Städte von Griechenland gezehlet
den/ in welcher die Lehre des Pythago-
im Schwang gegangen. Zum Aufneh-
dieser Stadt hat nicht wenig beygetragen/
solche/da die Römer anfiengen aufzukom-
/ sich ihnen niemals widersetzet / sondern
nehr eine genaue Bündniß und Freund-
fft mit ihnen aufgerichtet; So gar daß sie
die Gegenwart und das Glück des Han-
als nicht abschrecken ließe/ sondern sich noch

genauer zum Nutzen der Republique verpflichtete/ Gesandten und Geschencke an sie schickte/ und alle mögliche Hülffe und Beystand anbot; Dahero auch Rom die Stadt Neapel allezeit unter ihre getreuste Bunds-Verwandten gerechnet/ so wol zu der Bürgermeister/ als der Kayser Zeiten; Dermassen/ daß/ wie Capua / durch die Römer / wie schon gedacht / zerstöret worden / deren Unglück der Stadt Neapel zum Anwachs und Aufnehmen gedyhen / in welchem sie sich noch jetzo befinden.

Wir werden allhier bemercken/ daß dieser Ort das Parthenope seye / in welchem der Hercules die Olympischen Spiele wieder angerichtet / nach dem sie der Strassenräuber Cacus abgeschoffet hatte ; Er brachte solche von dem Berg Aventinus dahin/ allwo sie vorhero gehalten wurden ; Diesem Hercules hat man viele alte Gedenckmahle zu dancken/ die man noch diese Stunde in und um die Stadt Neapel siehet; Von ihme heisset die Strasse hinter der St. Augustinus-Kirche / Ercole/ in welcher auch eine Capelle gebauet St. Maria de' Ercole beygenahmet; Ecchia, nun Pizzofalcone benennet / ist ein Ort der gleichfalls seinen Nahmen von ihm führet ; Denn sehr viele glauben/ daß Ecchia ein zerbrochen Wort von Ercole seye;

La

Terra del Greco, ſo man vor Zeiten Ercula-
geheiſſen / und von den Feuer-Flammen des
gs Veſuvius verderbet worden / war auch
Denckmahl dieſes berühmten Helden im Al-
hum; Und die Straſſe Via Erculana ge-
et / ſo nach Baja gehet / iſt noch eines davon
ieſem heutigen Tag.

Ehe wir weiter fort ſchreiten / wird es
t ungereimt ſeyn / mit wenigen noch von
n Alterthum zu erwehnen / ohne uns dabey
em gar zu Alten und Fabulhafften aufzu-
en; Nahe bey der Kirchen di St. Eligio am
e der Straſſen die nach Cujari gehet / ſte-
in altes Bruſtbild / welches Capo di Napo-
titult wird; Und die meiſten glauben / es
ſolches ein Bildniß der Parthenope. Toch-
es Eumelus Königs zu Fera in Theſſa-
welche nach dem Beyſpiel vieler alten Hel-
en / die entweder Städte geſtifftet oder wie-
ufgebauet / von der Inſul Euböa (nun Ne-
onte) ſich nach Jtalien begeben / die
dt Parthenope wieder aufgebauet / und eine
nie darinnen gelaſſen. Das Grab dieſer
henope verſetzte man in die Kirche von
Giouanni Maggiore und iſt annoch in einer
elle an der Seiten des hohen Altars befind-
n welcher man eine eingehauene Schrifft
it einem Creutz ſiehet / von der man glau-

bet/ daß ſie ſeye auf die Einweyhung dieſer Johannes-Kirchen gemacht worden/ welches man aus zweyen abgebrochenen Worten/ſo zu beyden Seiten ſtehen/ziehen will/die aber nichts anders als Salus Ianuæ bedeuten.

Um dieſe Zeit mag die Medaille geſchlagen ſeyn deren Aldrovandus in ſeinem erſten Buch de Inſectis gedencket an dem Ort/da er von den Bienen handelt.

Man ſiehet an der einen Seiten derſelbigen Medaille einen Minotaurus/welchen der Sieg crönet und an der andern einen Kopff der Diana/ mit dem Griegiſchen Wort APTEMIΣ. hinter demſelbigen eine Biene/welche das Zeichen der Fruchtbarkeit und Güte bedeutet/dann in der That ſo hält man Neapel nicht nur vor das fruchtbarſte Land von Italien/ ſondern gar von der gantzen Welt.

Parthenope/ welches wir aber nun nicht anders mehr als unter dem Namen Neapolis kennen / lag ehmals oben auf der Höhe/ an deren nun die Scala Archiepiscopatus angeleget/ und erſtreckte ſich biß in die Gegend/ da nun die Kirche de St. Pietro à Majella lieget/ allwo noch verſchiedene rare Antiquitäten vorhanden. Nahe bey ſelbiger Stadt/ an dem Ort da die Grotte von St. Martino iſt/ war eine andere Stadt Paläpoli genennet/ woraus aber

mit

er Zeit ein Theil der Stadt Neapel wor-
Ihre Gestalt war etwas länglicht rund/
hatte selbige nur drey lange gerade Straſ-
avon die eine sich nennte Somma Pi-
/ welches nun jetzo die Gasse Pezzobi-
iſt; die andre führte den Namen von
und Mond: Und die dritte gieng von dem
Ventosa / biß an die Pforte Nolana.
ten iſt das Lager der Stadt Neapel gantz
thig / und eines der Lustigsten der Welt;
an man mit Fug Italien einen Garten
Europa nennen / so kan man auch kühn-
gen/daß Neapel ein Garten von gantz
en und Europa seye. Ohne Ursache
man sie nicht die Edele; Es seye um
ielen vornehmen Leute willen / oder ih-
rrlichen Beschaffenheit der Lufft/ welche
elindeste und gewünschte von gantz
n iſt. Was kan man mehr sagen / als
man bekandt machet / daß diese edle
t mitten in der Provintz Campanien
/ welche die Alten so wohl als die Neu-
dem Titul/ Glückseelig/ beehret.
rum muß man sich nicht verwundern/
r Adel vor dem gar gerne dahin gezogen/
aß derjenige/ so heutiges Tages einige
hat / am liebsten sich daselbst aufhält;
aß man sagen kan/ daß der Zulauff die-

ser hohen und vornehmen Personen/ einen Auf-
enthalt der Götter gleiche. In der That
wann man diese Stadt und deren Einwohner
betrachtet/ so kan man sich nicht genug über den
Reichthum / Verschwendung/ und Uppigkeit
verwundern / indem daselbst fast kein Hands-
wercks-Mann auf der Strassen gehet / den
man nicht vor einen vornehmen Herren ansehen
solte. Die Lufft ist daselbst gesünder / als ir-
gendswo in Italien. Die Blumen brechen
daselbst des Jahrs zweymal aus/ und die Obst-
Bäume bringen im Uberfluß herrliche Früch-
te. Heist also dieses Land mit allem Fug/ der
Garten von Italien.

Um aber auf Neapel wieder zu kommen/ so
sagt man daß darinnen biß 200000. Seelen
befindlich/ und daß ohne sehr strengem Befehl
des Königs fast die meiste Innwohner des
Reichs sich dahin begeben würden/ um daselbst
der guten und gesunden Lufft / und des See-
gens vom Lande zu geniessen. Und das ist
auch die Ursache gewesen/ daß wegen der An-
muth und Annehmlichkeit dieser Stadt / der
Kayser Carl der Fünffte / und dessen Nach-
folger im Hispanischen Reich/ Sorge getragen/
dieselbige zu verherrlichen/ und zu befestigen/
indem sie daselbsten dicke Mauren und starcke
Castelle aufführen lassen/ um den Ort unüber-
wind-

ich zu machen. Die Ring-Mauer hat
nicht mehr als sieben Meilen im Umgriff/
die Grösse der schönen Vorstädte ersetzet
sam diese kleine Erbreitung/ und von dem
Pausilyppus an liegen/ die Häuser und
ste so dichte an einander/ daß man im
reisen nicht anderst meinet/ als man seye
n in der Stadt.

e Mittelländische See/ welche in der Ge-
Mare Toscanum heisset/ bespühlet an
üder Seite die Mauren von Neapel/
acht daselbst einen kleinen Busen/ der ei-
alben Mond nicht ungleich siehet. An
deren Seiten hat die Stadt fruchtbare
und Hügel/ welche dieselbe nicht nur vor
gestümmigkeit der Winde und des Wet-
schirmen/ sondern auch mit trefflich schö-
Wasser versorgen/ welches von Boggio
/ einem Königlichen Pallast in der Vor-
/ sich nachmals durch die gantze Stadt er-
. Man kan mit einem Wort sagen/ daß
odem von Neapel fett/ dessen angrän-
Meer stille/ und das Wetter wie auch
fft gelinde und angenehm seye; Was
an vor eine grössere Glückseligkeit einer
wünschen. Ohne noch zu rechnen/ daß
allen Orten wegen der Feinde und See-
r sicher ist/ indem sie von allen Seiten

ent-

entweder die Natur oder die Kunst befestiget.

Und gewißlich wofern man Neapel von der Land-Seiten betrachtet / so zweiffelt keiner / daß es nicht vor einem Anlauff sicher seye / indem zu dessen Verthädigung / der Gegend ein hohes und in einen Felsen gehauenes Castell lieget / St. Elmo sonst aber Castello di St. Eramo genennet / und ist solches auf einem Berg der von Westen an die Stadt stösset. Es führt aber solches den Namen San Eramo / weilen es auf eben der Stelle erbauet / da vor Zeiten eine alte diesem Heiligen gewiedmete Kirche gestanden; Ehmals war es nur ein schlechter Thurn / welcher der Muthmasung nach die Normänner sollen erbauet haben / und Belforte geheissen; König Carl der Andere ließ das Castell erweitern; Der Kayser Carl der Fünffte aber hat es in den heutigen Stand bringen lassen; Welches aus einer Schrifft / so über dem Thor in Marmor eingehauen erhelet / mit diesen Worten:

IMPERATORIS CAROLI V. AUG. CÆSARIS JUSSU, AC PETRI TOLETI VILLÆ FRANCHÆ, MARCHIONIS, JUSTISS. PROREGIS AUSPICIIS. PYRRHVS ALOYSIUS SERINA VALENTINUS, D. JOHANNIS EQVES

ES, CÆSAREUSQUE MILI-
PRÆFECTUS. PRO SUO BEL-
IN REBUS EXPERIMENTO
IRAVIT. M D XXXVIII.

lbige Festung ist gleich einer Stern-
erbauet; Der meiste Theil davon
ich der Östliche/ ist/ wie wir schon ge-
inen Felsen gehauen; In der mitten
öner Waffen oder Sammel-Platz/
hem eine so grosse Cisterne/ daß gar
zwey Galeren darauf herum treiben
Die Bollwercke sind allezeit mit gutem
versehen/ und unten im Platz sind die
Kammern. Die Besatzung ist jeder-
halb hundert Mann starck / welcher
genug allen Anfall von der Land-Seite
en; Selbiges Castell ist so wohl ge-
ß nicht nur davon die Stadt / der
ndern auch ein ziemlicher Strich der
den Gegend kan bestrichen und beschos-
en.

neue Castell il Castel nuovo genen-
stärckste und besestigste unter allen der
Stadt / ist allezeit mit einer guten Guar-
sehen/ und liegt an der See/ die solches
umfliesset. In selbigem Castell ste-
beraus prächtiger Pallast/ so herrlich
zet / daß auch ein König nichts meh-

ters

rers verlangen kan. Auf gewisse Weise solte man sagen / daß diß Schloß schwebe / wegen der vielen Keller / Gewölben und Höhlen / darauf es sich befindet. Vor Zeiten war es das Kloster St. Maria della Nuova, und gehörten den Minnen Brüdern / hieß auch sonsten La Torra Maëstra; Allein Carl der Erste / König von Neapel / verlegte das Kloster an den Ort / da es heutigs Tages stehet / und machte ein Castell aus selbigem Torre Maëstra. Die vier Marmorne Thürne von Piperno sollen einiger Meinung nach vom König Alphonsus I. herrühren / der solche nach dem Model dieses erstern bauen lassen; So soll er auch ihrer Opinion nach den fünfften Thurn von einer andern Gattung Steine aufgeführet haben; Man findet aber im Stadtbuch / daß die Normanner solches gethan / und daß diese fünff Thürne / welche das Corpo des Castells ausmachen zweymal hundert und dreyßig tausend Ducaten gekostet. Kayser Carl der Fünffte setzte selbiges endlich in vollkommenen Stand / indem er drey Bastionen dazu fügte / und durch einen andern Thurn die Streich-Linie von der Brustwehr anhängte; Dieser letztere Thurn dienete vor dem gleichsam zur Warte von der Land-Seite / als wie der von St. Vincent von der See-Seite / in gleicher Weite von dem

Thurn

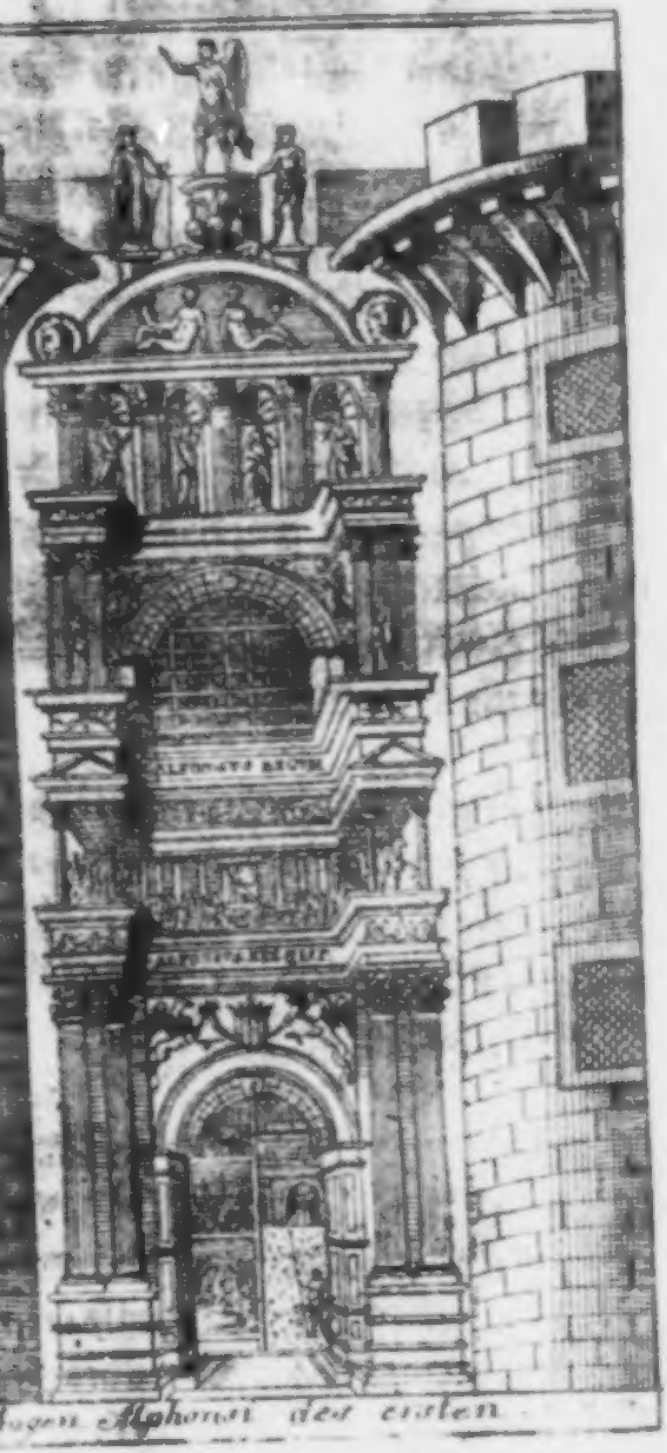
l' oro welcher in gerader Linie mitten
ontana lieget.

as viele Geschütz so im Zeughauß
n / so stehen allezeit zwey und vier-
n Wällen; Und untern andere neune/
yser Carl der Fünffte dem Chur-
ohann Friederich aus Sachsen ab-
n / als er denselben bey Mühlberg
gefangen nahm. Man kan nicht
wunderung ein Stück auf dem Boll-
San Spirito ansehen. Es ist solches
Cantaren von Neapel / jede Canta-
entner gerechnet / und also 210. Cent-
ehr / schiesset 120 ℔ Eisen / ist sehr
rbeitet / und von seiner Mündung an /
n Zapffen mit Blumenwerck verzieret.
Maximilianus I. ließ solches gießen /
n Nachfolger im Reich ließ es aus
nd nach Neapel bringen. Man liesst
iese Schrifft in Lateinischer Sprach:
ianus Romanorum Imperator, und
andere in Teutscher Sprach. Eben auch
ser Carl der Fünffte / welcher dieses
hin bringen lassen / als er sahe / daß
stell ohne Graben / und unten am
tiefes Thal war / ließ er daselbst gra-
mit der ausgestochenen Erden das
erffen / wobey dann viele Häuser rui-
nirt /

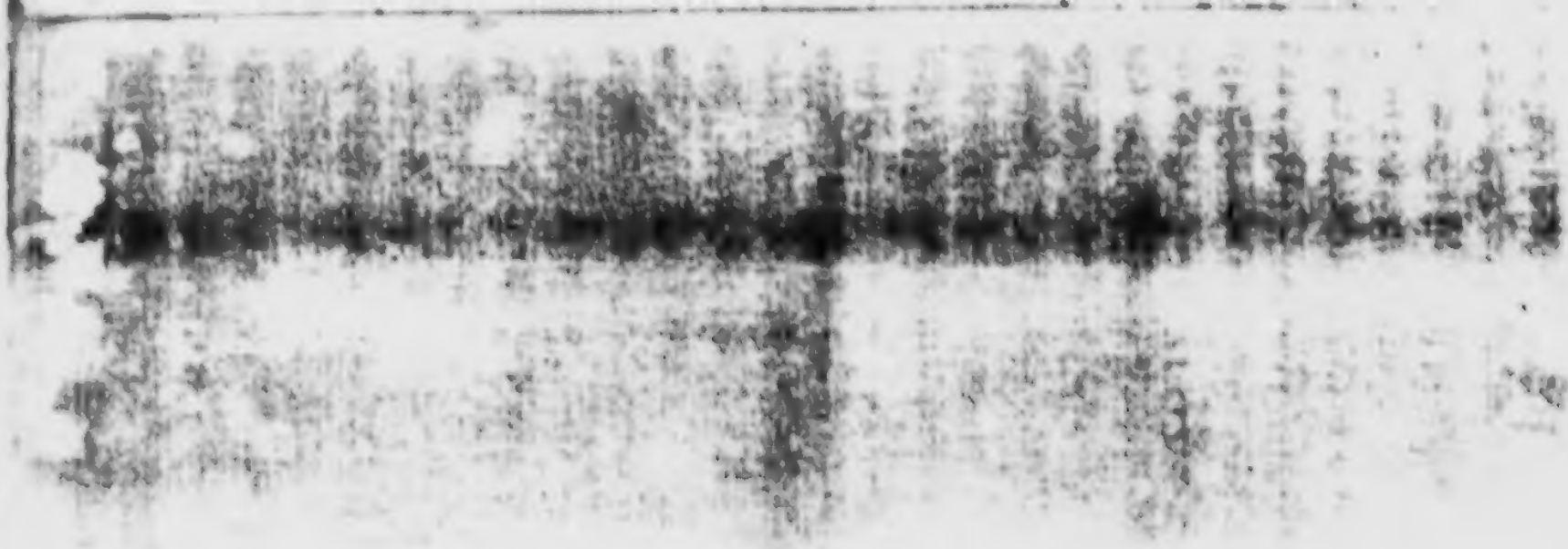
nirt/ und andere wieder oben darauf gebauet wurden: Man bauete auch die Kirche Incoronata dahin/die Cartheuser-Kirche/so vordem so hoch gestanden/ daß man auf Stuffen an sie hienan steigen müssen/ ist nunmehro so tieff in die Erde versuncken/ daß man auf verschiedene Staffeln in dieselbe hinunter steigen muß. Eh man in das Castell kommt/ geht man erstlich die alte Fortification vorbey/ und sieht alsdann auf zwey Thürnen einen sehr schönen Triumph-Bogen/ welcher der Sage nach zum Einzug des Königs Alphonsus des Ersten verfertiget worden.

Verschiedene glauben/daß selbiger Triumph-Bogen von Pietro de Martino einem Meyländer sey verfertiget worden/ welchen selbiger König zum Edelmann gemacht. Er solte in der Strassen della Vicaria an dem Ort/ wo nun die Pyramide des St. Gennaro oder St. Januarius gepflantzet ist/ stehen; Weilen aber/ wann dieses geschehen/ einem Neapolitanischen Edelmann/ der mit unter den Troupen desselbigen Königes commandirte/ zwey Fenster wären verbauet worden/ so wurde befohlen/ selbigen auf die beyde jetzternandte Thürne zu setzen: Man lieset daran diese zwey Auffschrifften/ als: Alphonsus Regum Princeps hanc condidit Arcem; welches von der

Zeit



...gen Alphonsi der ersten



Zeit zu verstehen da dieser König das Schloß wieder ergäntzen und ausbessern lassen; und dann: Alphonsus Rex Hispanus, Siculus, Italicus, Pius, Clemens, Invictus. Es befindet sich alldar eine vortrefflich schöne eherne Pforte/ an welcher erhaben ausgehauen alle rühmliche Thaten der Könige von Arragonien. Man kan von der Stärcke dieses Thors leichtlich dahero urtheilen/ weilen eine Stück-Kugel nicht hat durchdringen können/ sondern in demselbigen ist stecken geblieben. Am innern grossen Balcken sieht man eine Crocodilen Haut/ welche ein Hispanier vom Nil mitgebracht/ und zur Entledigung von seinem gethanen Gelübd solche daselbst aufgehencket. Er hatte solches an das Marienbild della nuestra Sennora di buon puerto, welches in der Capellen bey der Haupt-Wacht stehet/ gelobet. Von dar kommt einer auf den Waffen-Platz/ auf welchem tausend Mann können gestellet werden. An der einen Seiten ist eine schöne grosse Treppe von Marmor von Piperno/ auf deren man in einen grossen herrlichen Saal tritt/ der gantz mit Waffen angefüllet; Das Gewölbe daran ist von unvergleichlicher Bau-Kunst/ und befindet sich darinnen die meiste Zeit vor funffzig tausend Mann Gewehr. Uber der Pforten stehet diese Schrifft:

CAROLO SECVNDO REGE HISPANIARVM SVB TVTELARIBVS AVSPICIIS MARIÆ DEIPARÆ ... MARIÆ AVSTRIACÆ MATRIS, ARMAMENTARIVM INSTRVCTVM.

Unten an ſelbiger Treppen ſtehet eine Marmorne Statue/und ſoll es das Bild eines Frantzoſen ſeyn/ der allein dieſen Poſten gegen hundert Mann verthädiget/ und nach Celeſtinus Bericht/ bey viertzig Feinde mit eigener Hand erleget: Es iſt aber wahrſcheinlicher/ daß ſolches ein Bild des Kayſers Nero ſeye/nachdem Urtheil guter Kenner/ ſo wohl wegen der ſehr jungen Geſtalt/ Gröſſe/ und Römiſchen Kleidung; als auch weil es einem anderen von eben dieſem Kayſer gantz ähnlich ſiehet/welches oben über dem Uhrwerck ſtehet. Im Caſtel iſt eine Kirche de l'Aſſunta, di San Sebaſtiano, und Sr. Barbara genennet; Es iſt ſolche die Pfarr-Kirche nicht allein vom Caſtell/ ſondern auch vom Königlichen Pallaſt/ Zeughauß/ della Darſena und vor Schutt im Hafen. In dem Thor hänget eine trefflich wohlgemahlte Tafel von dem berühmten Zingaro/ welche das Opffer der drey Weiſen aus Morgenland vorſtellet/ derer Geſichter die Conterfay des Königs Carls von Neapel/ des Printzen von Sa-

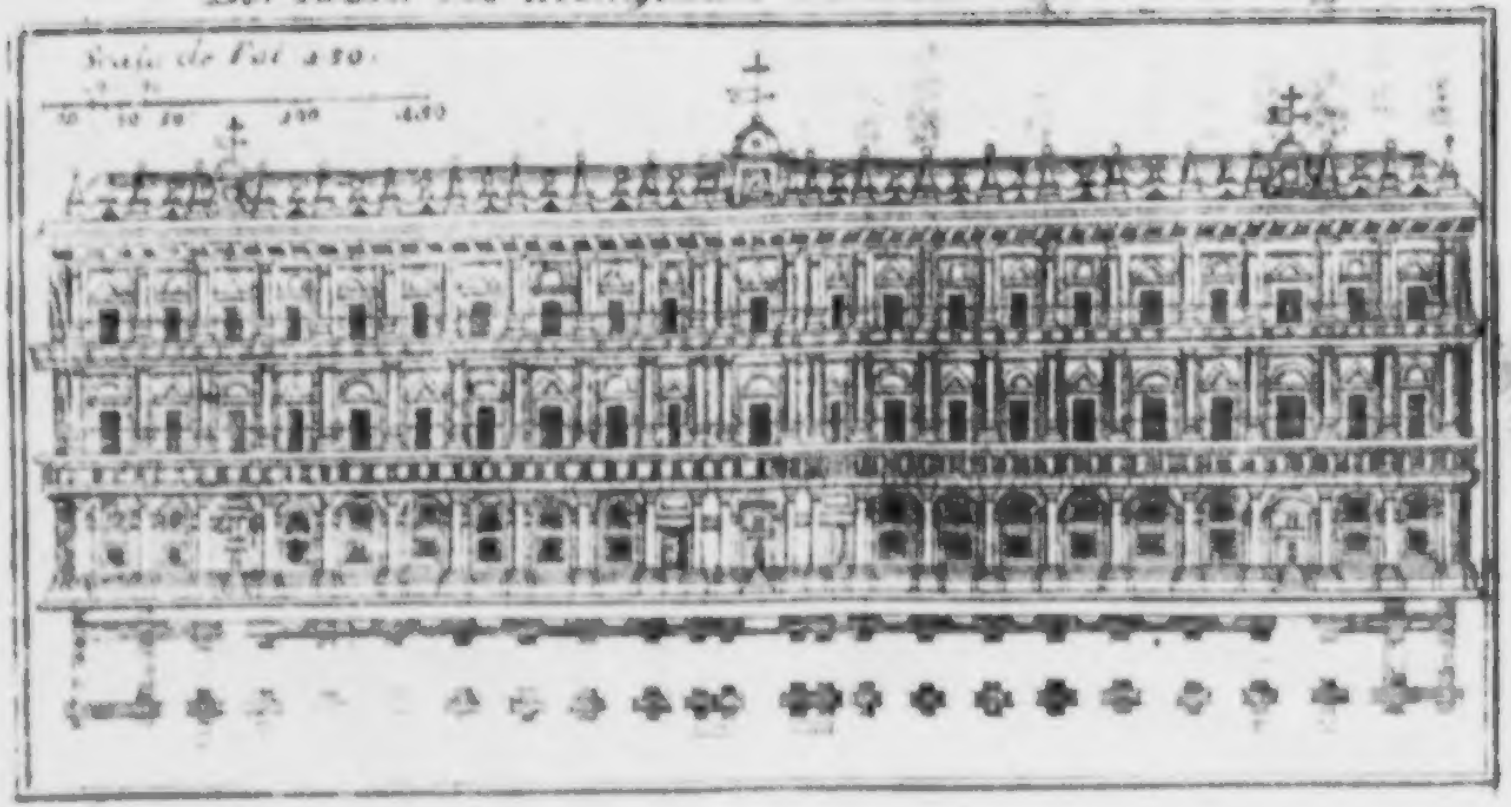
Salerno / und des Sohnes des Hertzogs von Calabrien sind ; Daselbst sind noch mehr andere schöne Gemählde vorhanden / wie auch saubere aus Marmor verfertigte Statuen ; Die gantze Kirche ist in Kalck mit Oel-Farben trefflich bemahlet ; Darinnen ist eine Treppe von hundert und zwantzig Stuffen / auf deren man nach den Gemächern der Priester / und von dar in den Klocken-Thurn steiget ; Selbiger ist ansehnlich wegen der schönen Bau-Kunst die man an ihm bewiesen. So dienen auch die vielfältige Quellen und Cisternen diesem Castell so wohl zur Zierde als grosser Bequehmlichkeit / absonderlich ein Brunnen / der seine Wasser durch drey unterschiedene Canäl unter der Erden empfängt / und also niemals vertrocknen kan. Aus Furcht aber dem Leser verdrießlich zu fallen / und unsere gewöhnliche Gräntzen zu überschreiten / wollen wir aufhören von diesem Schloß zu reden / und nur noch dieses sagen / daß selbiges irregulires Viereck seye / daran die Bollwercke sehr hoch / die Mauren starck und dick / die Graben breit und tief / allezeit voll von See-Wasser sind / dergestalt / daß heutiges tags solches vor eine der besten Vestungen von gantz Jtalien passiret.

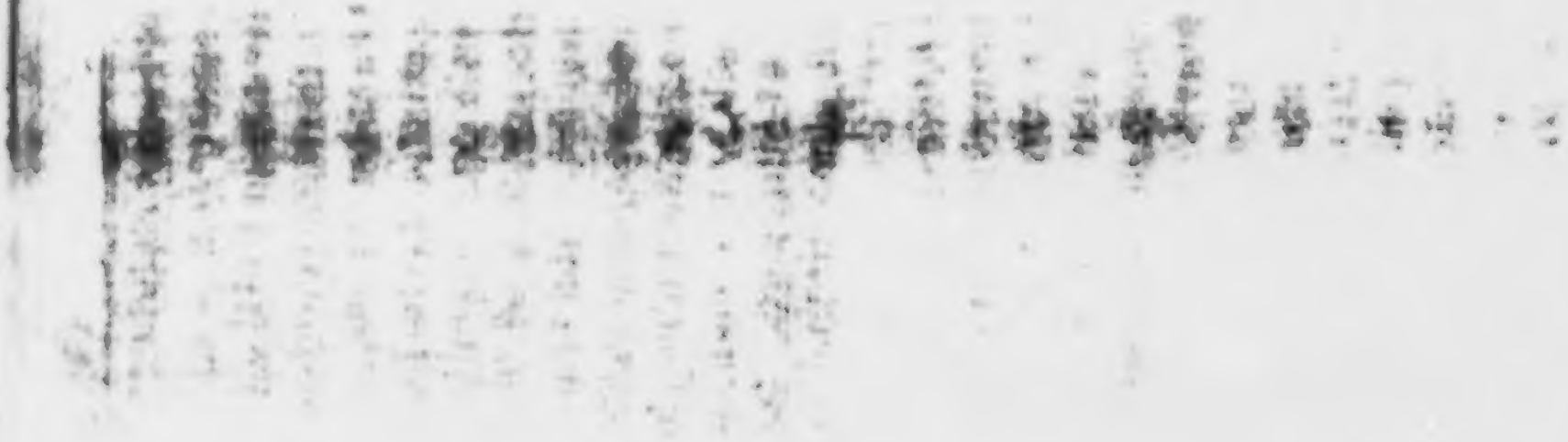
Nahe bey dem Castell liegt der Thurn St.

Vincent / oder de la Tore, den man von König Carl glaubt erbauet zu seyn / und in welchen sich die Frantzosen / nachdem sie aus der Stadt und allen andern Werck aufgetrieben gewesen / sechs Monat lang sich gegen die gantze Spanische Armee gewehret / und dadurch ein unsterbliches Lob erhalten haben. In diesen Thurn sperren die Eltern ihre Kinder ein / wann sie nicht gut thun wollen.

Nicht weit davon ist der Hafen / in welchen die Schiffe einlauffen / und etwas ferner wann man zurück in die Stadt gehet / der Pallast des Vice Re / der gewißlich der Allerprächtigsten und Stattlichsten einer in gantz Italien ist / auch mit kostbaren Meublen pranget. Endlich mit wenigem viel zu sagen / so hat solchen der Ritter Fontana angegeben. Wir werden uns nicht viel aufhalten dessen Raritäten und Herrlichkeiten anzuzeigen / sondern nur dieses sagen / daß täglich um die zwey und zwantzigste Stunde alle Spanische Soldaten in dem grossen Platz dieses Pallasts zusammen kommen / um in diß oder jenes Castell zu marchiren ; und wann sie nun daselbst angelanget / stehen sie eine Zeitlang / machen ihre Glieder und Reyhen / und werden exerciret. Der Garten so zu diesem Pallast gehöret / liegt an der See / und hat / wie alle andere so viel Anmuthiges und

Lieb-


Scala de Pol 250.
50 50 50 100 250



Liebliches an sich/ daß man es nicht genug beschreiben kan. Von dar kan einer über eine Brücke in das Castell Nuovo kommen.

Ubrigens diente vormals selbiger Pallast den Eingang im Hafen zu sperren; Nun aber dient er Tarcena zur Sicherheit/ welchen Ort der Vice-Re Dom Pedro d' Arragona auswerffen ließ A. 1668. um die Galeren darinnen zu bedecken. Um dieses Tarcena herum liegen die Magazin/ in welchen alles Tackelwerck und was zu Ausrüstung der Galeren gehöret/ befindlich/ wie auch der Spittal vor die Kranckten Galeebuben. Dicht dabey ist das Arsenal/ allwo die Galeen gezimmert/ und alle zur Seefahrt nöthige Sachen verfertiget werden. Don Gasparo de Haro damaliger Gouverneur oder Vice Roy von Neapel verbesserte den Ort sehr/ und ließ viel Baracken vor die Soldaten bauen. Gegen über ist das Gieß-Hauß/ in welchem Stück/ Mörser und Kugeln gegossen werden.

Das dritte Castell von Neapel/ liegt auch am Meer/ oder vielmehr in demselben; Man giebt ihm den Nahmen d' Ovo, weilen seine Gestalt rund wie ein Ey ist. Vor alters benahmte man diese Vestung Meagra/ oder die Insul Megara; Auch hieß man sie das Castell der Normänner/ weilen Wilhelm der

Dritte/ Hertzog von der Normandey solches erbauet; Alphonsus König von Arragonien ließ es wieder in guten Stand setzen und erweiterte es um ein Gross es. Gegen über an der andern Seiten siehet man einen Berg/ der das Ansehen hat/ als ob er von hier abgeschnitten worden/ heisset Pizzofalcone/ und läst sich nicht wohl ersteigen. Nach Bericht des Falco/ so hat allhier der Lucullus seine Fisch-Teiche gehabt/ dahero die Gegend auch Lucullanum geheissen/ und ists das wovon Cicero redet/ wann er saget/ Neapolitana Luculli. Selbiger Pallast stund auf dem Vor-Gebürge Echia/ welches der Meynung nach/ ein Erdbeben vom vesten Lande soll abgerissen haben/ daß es also wie eine Insul vom Wasser umgeben geblieben; Das Castell so oben darauf lag/ nennte man vormals Castrum Lucullanum. St. Gregorius gedencket dessen offtmals in seinem Register und insonderheit im drey und zwantzigsten Capitel des ersten und vierdten Capitel des andern Buchs. Es wurde solches auch Isola und Castello del Salvatore genennet/ wie man solches im Officium de St. Attanagio liset/ der Bischoff zu Neapel gewesen; Die Normänner machten aus den Castell/ das Lucullus vor seinen Pallast bauen lassen/ eine Ci-

tadel-

adelle: Johannes Zunica aber hat die heu-
ige fortification daran anlegen und die Brücke
auen lassen/ wie solches über dem Thor zu lesen:

PHILIPPVS SECVNDVS REX HIS-
PANIARVM PONTEM A CONTI-
NENTI AD LVCVLLANAS ARCES,
OLIM AVSTRI FLVCTIBVS CON-
QVASSATVM NVNC SAXEIS OBI-
CIBVS RESTAURAVIT, FIRMVM-
QVE REDDIDIT, D. JOHANNE
ZUNICA PRO REGE.

ANNO M D LXXXXV.

Um aber wiederum auf das Castello d'
Ovo zu kommen/ so liegt solches auf einem Fel-
sen mitten in der See/ und kan man in dassel-
bige nicht anderst als vermittelst einer Brü-
cken gelangen/ welche zwey hundert Schritt
lang ist. Man siehet daselbst verschiedene
Zellen/ in welchen die H. Patrizzia ihr Leben
zugebracht hat. Es hat viel Geschütz und eine
starcke Besatzung. Der gantze Golfo oder
Meer-Busen wird von ihm bestrichen / auch
sind Löcher und Höhlen in dem Felsen einge-
hauen. Nichts ist angenehmers als der Spa-
zier-Gang daselbsten/ der längst dem Meer hin-
gehet / da man dann die Galeen bauen und ins
Wasser stossen siehet.

Das Gebäude Il Torrione del Carmine hat der Graf von Ognata aufführen lassen; Es ist so veste/ daß man es vor ein Castell ansehen solte/ und liegt eine gute Besatzung von Spaniern darinnen. Sonsten hat es sein Geschütz und Flagge wie die andere drey Castel; an der einen Seiten schlägt das Meer daran/ und von der andern kan der Marckt bestrichen werden.

Der Hafen zu Neapel ist weitläufftig und groß/ überaus gut und sehr wohl versichert/ so wol wider das ungestümme Wetter als auch die Feinde/ indem solcher einen grossen Vorschutt vor sich hat/ der in der Form eines halben Monds sich ins Meer erstrecket/ und fünff hundert Schritt im Umgriff hat; Es ist solcher mit grossen Qvader-Stücken ausgesetzet/ und dienet auch der Stadt zur Bedeckung/ wird Il molo Grande, gemeiniglich aber Porto della Cita genennet. In der Krümme stehet ein schöner Thurn/ Laterna del Molo genannt/ auf welchem alle Nacht Wach-Feuer brennen/ um den einlauffenden Schiffen zum Zeichen zu dienen. Von dieser Lanterna di Porto ist es da Statius redet/ wann er saget:

Lumina noctivagis tollit Pharus æmula
Lunæ.

Carl

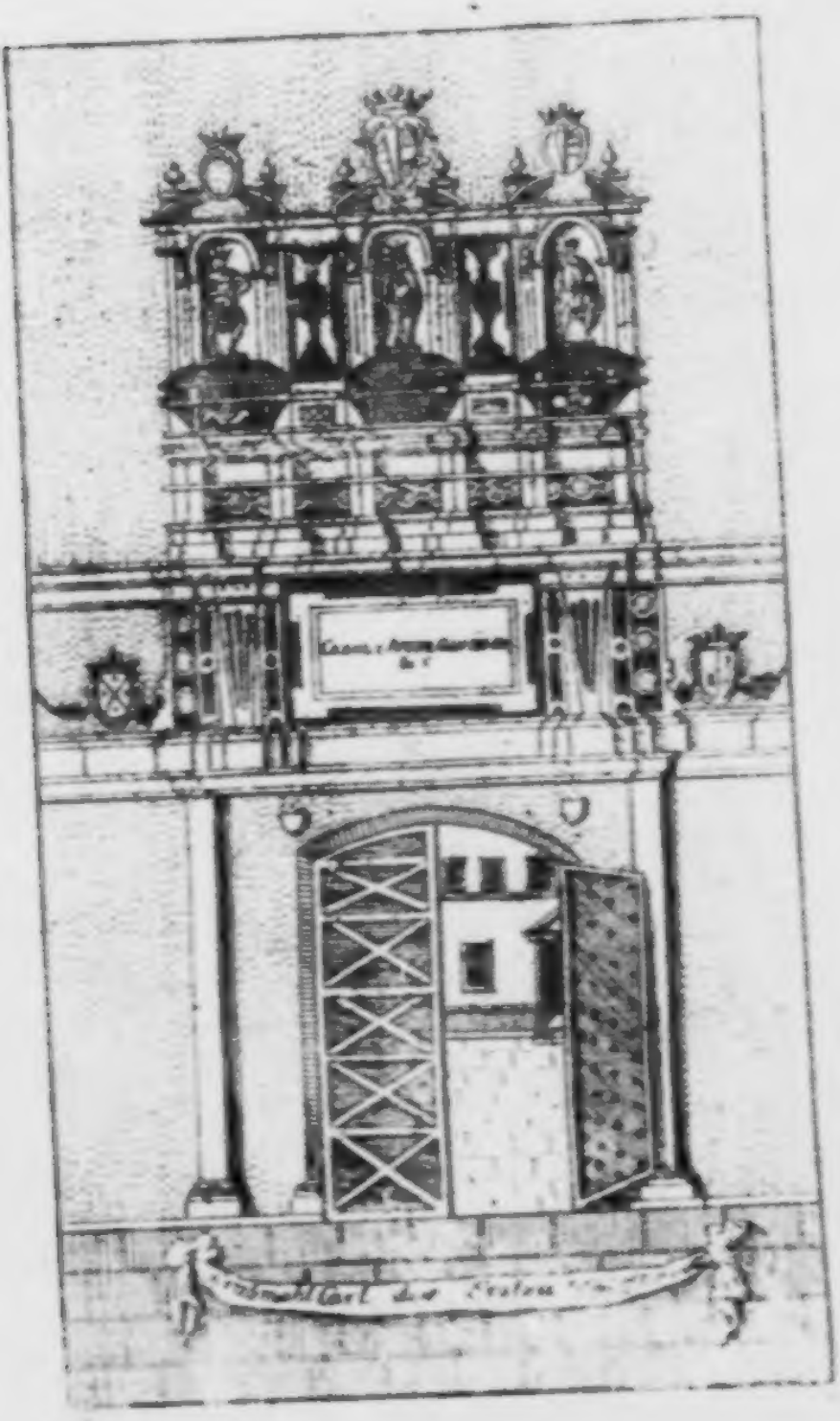
arl der Andere ließ ihn Anno 1302. aufbau-
/ und Alphonsus der Erste ließ ihn ver-
össern. In eben selbiger Gegend liegt ei-
kleine Schantze St. Gennaro genannt/ die
it gutem Geschütz versehen. Durch diese
pitze Landes auf welcher der Vorschutt lieget/
eng ein Canal/ vermittelst dessen mitten aus
em Meer süsses Wasser geleitet wurde;
Man siehet jetzo noch den Brunnen-Trog davon/
er von weissem Marmor gemacht/ in welchem
ie alten Göttheiten der Neapolitaner erha-
en abgebildet sind. Man siehet auch sonst
och viel übriges von Antiquitäten/ Stücker
on Seulen/ Statuen und Tempeln/ und un-
ern andern eine Griechische Aufschrifft/ woraus
nan abnimmt/ daß vor Zeiten daselbst ein
Tempel dem Castor und Pollux zu Ehren er-
bauet gewesen. Unter den daselbst vorhan-
enen Statuen ist eine vom Apollo/ wie er auf
dem Dreyfuß stehet/ und eine andere vom Fluß
Sebethus/ welcher auch ein Schutz-Gott der
Neapolitaner gewesen. Diß aber und nicht
ein Mehrers von den Antiquitäten: Da ohne
dem nichts mehr daran gantz/ sondern alles zer-
stümmelt und zerschlagen ist.

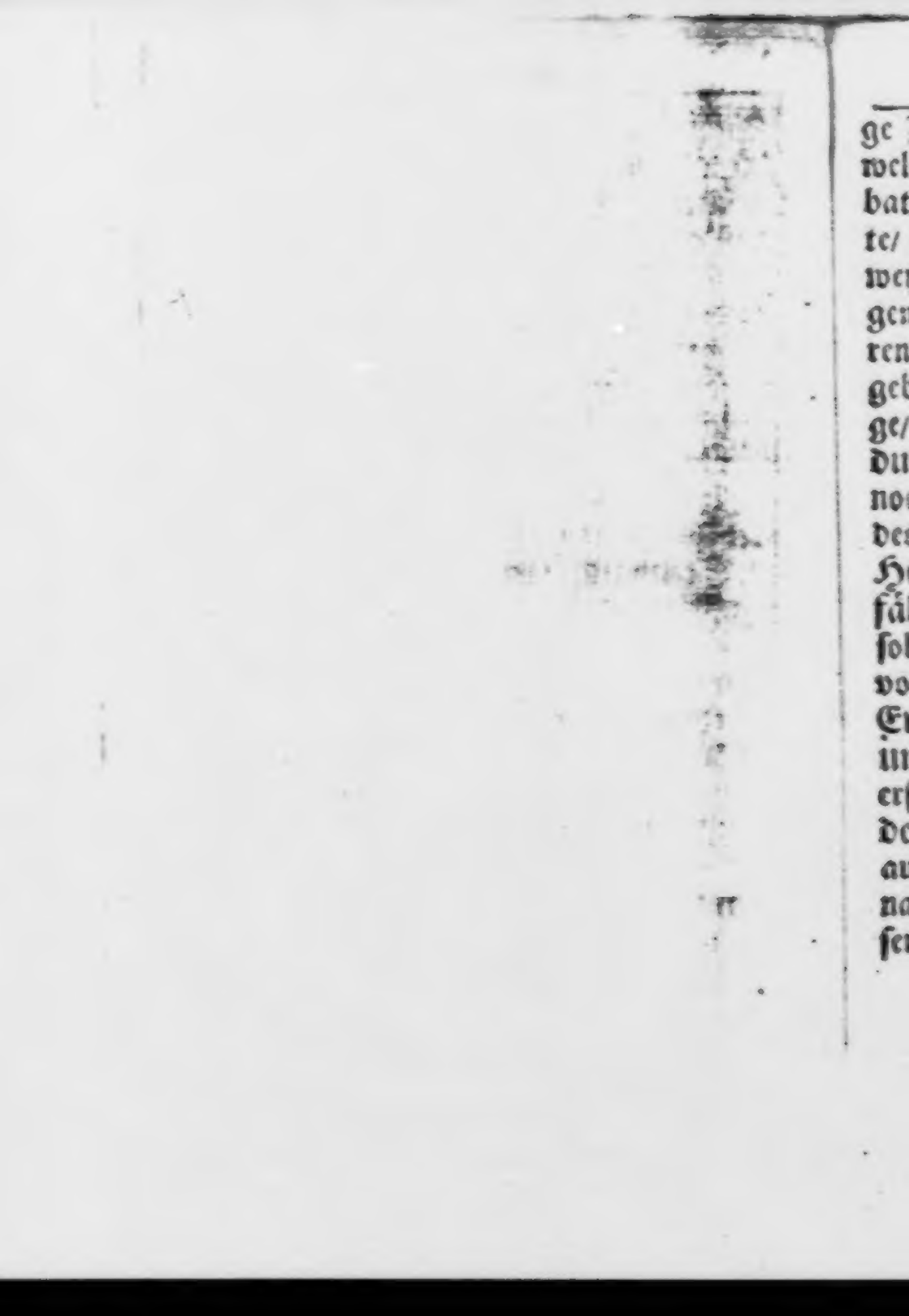
Last uns nun von den Klöstern/ Kirchen/
Spiktälern und anderen Stad-Gebäuden re-
den/ an welchen gleichsam die Neapolitaner

ihren seinen Verstand und Freygebigkeit haben blicken lassen wollen. Vors erste wollen wir die Stiffts-Kirche besehen / deren Schönheit man eben so wenig recht rühmen/ die Bau-Arbeit nach Würden bewunden / als den darin verschlossenen Reichthum genugsam preisen kan. Und wer wolte alle die Cörper der Heiligen so daselbst bewahret werden / oder die Menge der Geschencke/ so von Fürsten und Herren dahin gegeben worden / Stückweise herzehlen? Man erstaunt über alles / und wird das Auge durch das Gold / Silber und die Edelgesteine verblendet. Uber alle Schätze aber wird das Haupt des Heil. Januarius oder St. Gennaro Bischoffs von Buzzolo/ nebst dem Blut dieses Heiligen sehr hoch gehalten/ und mit der grösten Sorge bewahret: Das Blut welches in einem Crystallinen Fläschlein ist/ wird jährlich auf den ersten Sontag im Monat May in einer Proceßion mit unglaublicher Pracht und Pomp gar andächtig herum getragen. Es ist unsere Meynung nicht alle die Wunder zu erzehlen/ die man von diesem Blut vorgiebt / und wird ein Reisender sich dessen besser an der Stelle erkundigen können; Wie auch noch von einem andern Blut/ welches in einem Nonnen-Kloster aufbehalten wird: Dieses letztere Blut stund lan-

ge

SCHAUBÜNE ODER SITZ
Des Volcks
wie es alte Jahr
am Frauleich: namsfest auffge
richt wird
Seul de Palmi 50
5 10 20 30 40 50





Zeit im Winckel/ weil man nicht wuſte von
hem Heiligen es wäre; Die Aebtiſſin aber
GOtt/ daß derſelbige doch zugeben mög-
daß auf den Tag/ der dieſem Heiligen ge-
het/ dieſes geronnene und feſt zum Stein
ordene Blut flüßig werden und ſich rüh-
mögte/ oder ſonſt ein ander Zeichen von ſich
en ſolte: Diß Wunder geſchahe auf dem Ta-
welchen man im Calender Steffans Erfin-
ng benamet/ Anno 1561. und geſchicht ſolches
h alle Jahr auf eben denſelbigen Tag und je-
mal ſo offt man in deſſen Gegenwart een
il. Stephanus anrufft: Wofern die ein-
tig Fromme Glauben verdienen/ als die
ches ausſagen. Dieſe Stiffts-Kirche da-
n wir reden/ iſt von Carl von Anjou/ dem
ſten dieſes Namens/ König von Neapel
d Sicilien erbauet worden/ als welcher den
ten Grundſtein dazu geleget; König Carl
r Andere aber/ führte den Bau vollends
s. Das Grab ihres erſten Stiffters iſt
he an der Seiten der Haupt-Pforten/ mit die-
heutigen Aufſchrifft.

CAROLO I. ANDEGAVENSI TEMPLI HUJUS EXTRUCTORI, CAROLO MARTELLO HUNGARIÆ REGI, ET CLEMENTIÆ EJUS UXO-

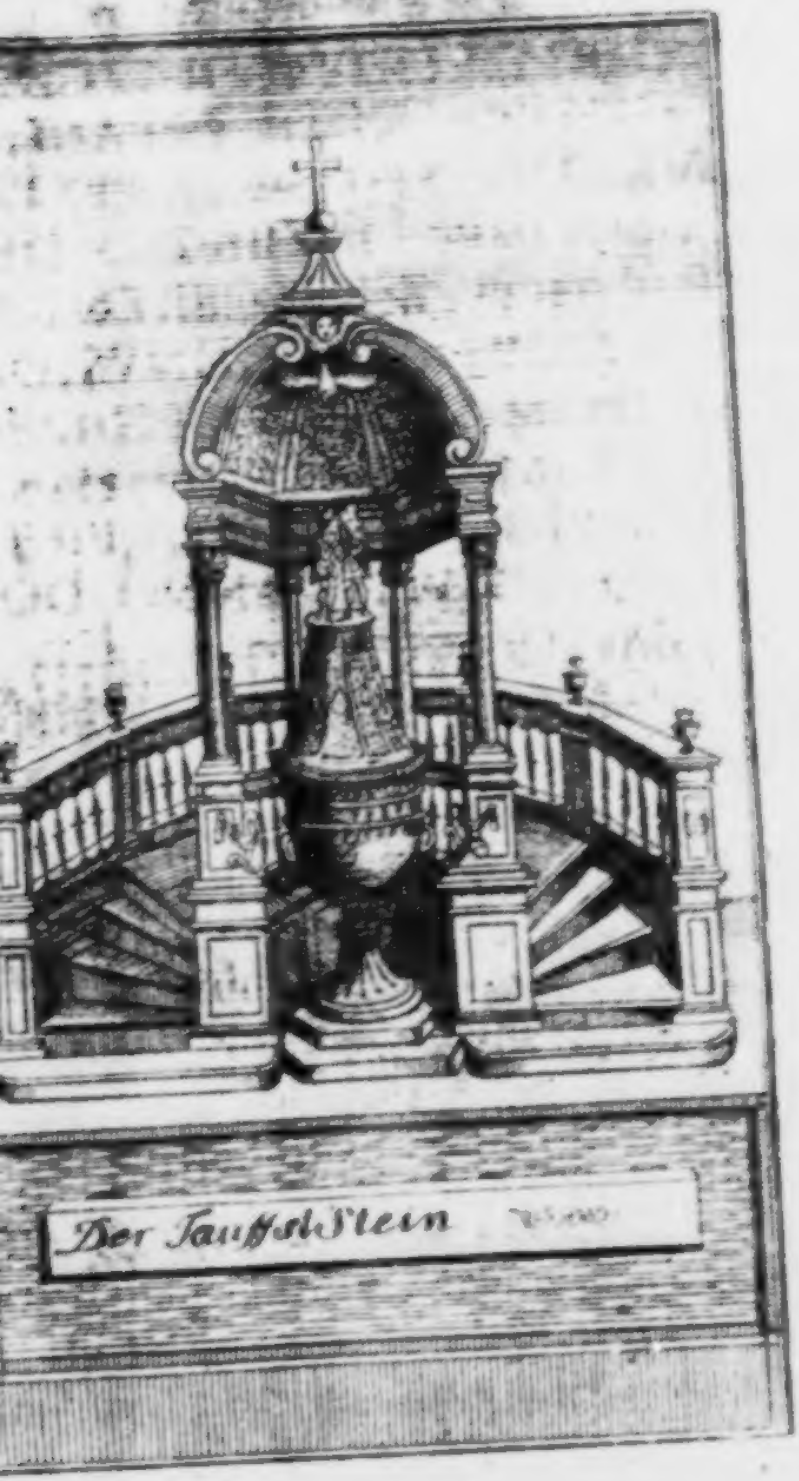
UXORI, RODVLPHI I. CÆSARIS F. NE REGIS NEAPOLITANI, EJVSQVE NEPOTIS, ET AVSTRIACI SANGVINIS REGINÆ, DEBITO SINE HONORE JACERENT OSSA, HENRICVS GVSMANNVS, OLIVARENSIVM COMES, PHILIPPI III. AVSRIACI REGIAS IN HOC REGNO VICES GERENS, PIETATIS ERGO POSVIT. ANNO DOMINI 1599.

Das alte Epitaphium oder Grabſchrifft / war in dieſen Verſen verfaſſet:

Conditur hac parva *Carolus* Rex primus in urna
Parthenopes, Galli Sanguinis altus honos.
Cui Sceptrum & vitam ſors abſtulit invida, quando
Illius Famam perdere non potuit.

Das groſſe Portal wird an dieſer Kirchen am meiſten hochgeachtet/als welches mit herrlichen Statuen und Seulen ausgezieret iſt. An dem hohen Altar ſieht man ein Gemählde von der Hand des berühmten Mahlers Pietro Perugino, welches die Himmelfahrt der Heil. Jungfrauen Marien vorſtellet.

Hin-



Der Taufstein

ten im Chor liegen zwey Ertz-Bischöffe in
Marmornen Begräbniß / u. stehet daselbst
nes dergleichen / in welchem ein Frauen-
ruhet / und wird diß letztere ziemlich hoch
en. Die gantze Kirche ist mit Marmor
t.

er Päbstliche Thron / so gleichfalls von
or ist / wurde An. 1342. unter der Regie-
es Pabsts Clemens des Sechsten er-

ey der kleinen Thür an der Chor Seite ste-
n kleiner / aber sehr curieuser Alabasterner
nen / aus dem man das Weyhwasser
t.

ornehmlich aber ist der Tauffstein / dessen
estal von Porphyr-Stein ist / treflich wohl
sehen; Der Cardinal Caraffa ließ ihn
621. auf seine Unkosten erbauen / und ver-
dte zehentausend fünffhundert Reichstha-
aran.

Zur rechten Hand bey der Thüren an der
ristey / siehet man das Begräbniß des un-
klichen Königs Andreas von Neapel /
s Ungarischen Königs Sohn / welchen seine
mahlin die Königin Johanna erdrosseln
en. Dessen Grabschrifft lautet also:

AN-

ANDREÆ CAROLI UBERTI PANNONIÆ REGIS F. NEAPOLITANORVM REGI, JOANNÆ VXORIS DOLO ET LAQVEO NECATO, VRSI MINVTVLI PIETATE HIC RECONDITO; NE REGIS CORPVS INSEPVLTVM, SEPVLTVMQVE FACINVS POSTERIS REMANERET, FRANCISCVS BERARDI FILIVS CAPYCIVS SEPVLCHRVM, TITVLVM, NOMENQVE P. MORTVO. ANNO 1345. 14. KAL. OCTOBRIS.

Nahe daran sieht man das Grab des Pabsts Innocentius IV. über welchem zwey Grabschrifften/ eine in Versen/ die andere in ungebundener Rede.

Letzlich soll ein Reisender auch nicht vergessen die kleine Kirche unter der Erden zu besehen/ welche der Cardinal Olivier Caraffa unter dem Hohen Altar bauen lassen; Sie ist durchaus mit Marmor bekleidet/ und mit treflichen Bildern gezieret; Man geht auf zwey Treppen von Marmor in sie hienunter/ die schön ausgehauen/ und von erhabener Arbeit sind. Unter dem Hohen Altar ist auch das Grab des H. Gennaro oder Januarius/ eines Martyrers und Patrons dieser Stadt: Sein Bild stehet aus

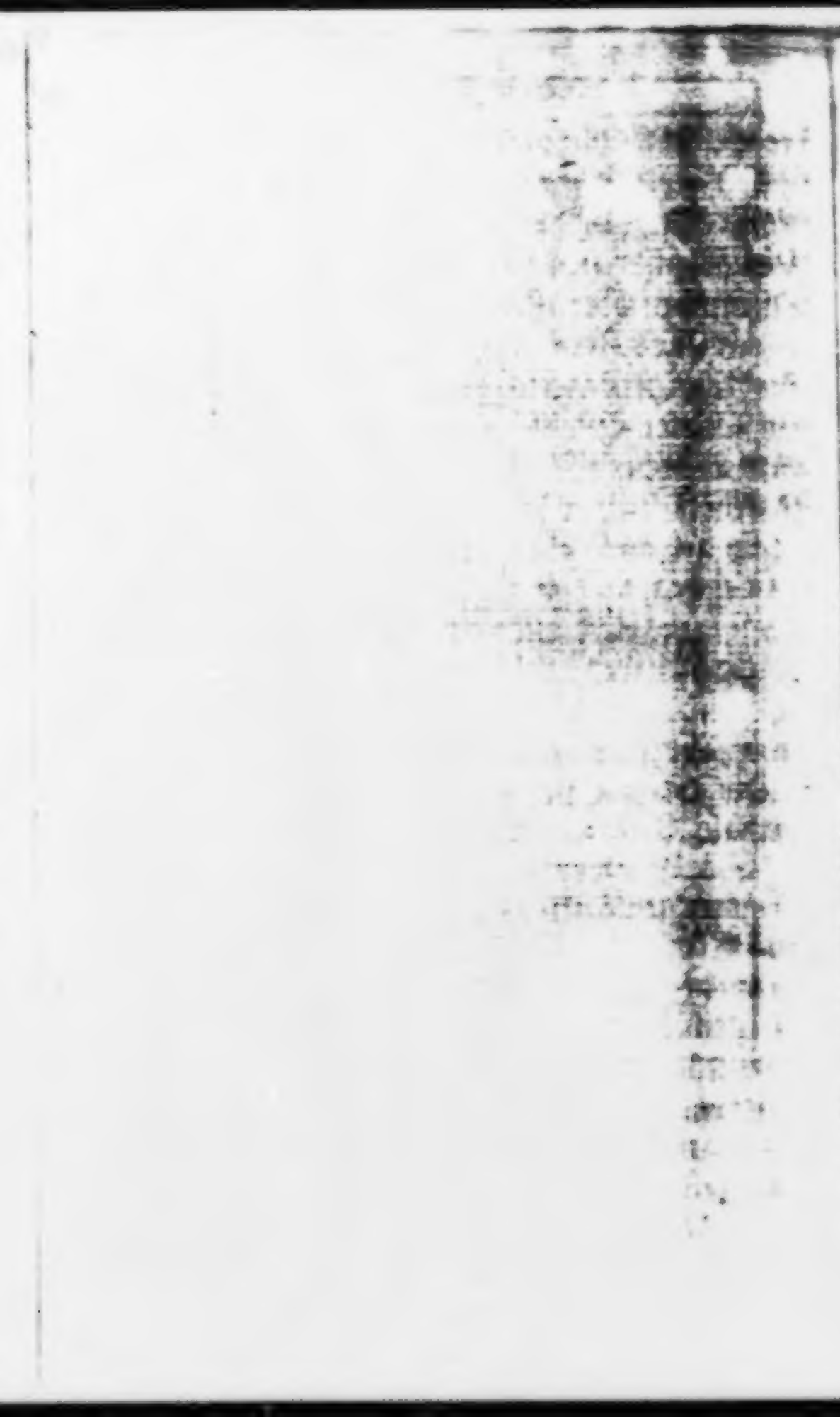
z gegossen auf dem Altar / und an der
desselbigen stehet die Statue des Oli-
araffa / ein Stück das hochverdienet /
n es betrachte.

rechten dieser Ertz-Bischofflichen Kir-
egt die alte Kirche der St. Restituta /
he man / so einer will aus jener kommen
ie ruhet auff sehr viel Seulen / die vor de-
Tempel des Neptunus sollen gestanden
Dieß war vor dem die Stiffts-Kirche zu
eters Zeiten / und des St. Aspreno Er-
ischoffs von Neapel; Es war aber sol-
ur ein Bethauß / an dessen Wänden
Jungfrau auf Musaische Art abgebil-
rden / welches auch das erste Marienbild
l / das man nicht nur zu Neapel / sondern
n gantz Italien verehret. Nicht weit
r kleinen Thür dieser Kirchen / ist die klei-
pelle des St. Giovanni in fonte, vielleicht
an an diesem Ort vor alters die Tauffe
ytet. In selbiger Kirchen sind viel Bild-
auff Musaische Art gemacht / man ver-
rt sich aber und verehret am meisten ein
schnitztes Crucifix / welches wunderthäti-
Weise ein Mensch gemacht haben solle / der
das Geringste von der Bildhauerey ver-

Gegen der Kirchen der St. Restituta über/ stehet eine sehr kostbare Capelle/ Il Tesoro benahmet; Man muß nicht vergessen sie zu sehen/ weilen sie vor eine der schönsten in gantz Italien gehalten wird. Uber dem Portal stehen die Bilder des St. Petrus und St. Paulus/ welche Giuliano Finelli verfertiget. Es finden sich auch daselbst zwey treflich schöne Marmor-Seulen: Was die Kirchthür betrifft/ so ist solche gewißlich eine von der allerbesten Arbeit. Diese Capelle ist rond / ruhet auf viertzig wunderswürdigen Marmor-Seulen/ und hat sieben Altar alle von Marmor. Uberdas sind noch neunzehen gegossene Bilder darinnen/ deren jedes vier tausend Ducaten gekostet. Das Gegitter um den hohen Altar ist gleichfalls von Marmor; Das Pflaster aber nicht vom besten: Der Dome wird am meisten bewundert / nicht nur seiner Höhe und Weite wegen/ sondern auch kunstreichen Mahlerey halben/ die sich an ihm befindet.

Nahe bey der Kirchen der H. Restituta/ stunde vor Zeiten ein aus Ertz gegossenes Pferd von ungeheurer Grösse/ von welchem das Volck den Aberglauben hatte/ als ob es Virgilius durch Zauber-Kunst verfertiget/ und daß es alle Kranckheiten der Pferde heilete; als aber die

Der schatz des H Januarius



hôffe dieſen Mißbrauch ſahen / lieſſen erſchlagen / und von dem Cörper die Blocke in der Stiffts-Kirchen gießen; opff trug man in den Pallaſt / des Dom des Caraffa.

Wann man vor die kleine Thür der Kirchen heraus tritt / kommt einem ein öner Obeliſcus in die Augen auf wel- en der St. Januarius in Ertz gegoſ- t / bey deſſen Füſſen ein Klumpen klei- gel aus eben dergleichen Metall ver- lieget.

uns nun auch ein Wort von den vier Kirchen der Stadt reden / die dabey und Stiffts-Kirchen ſind / indem jede ih- ondern Art hat / und ſind ſolche:

Kirche zu San Georgio Maggiore s Basilicata Severiana betitult / wei- t. Severus Biſchoff von Neapel en ſeine Bet-Kammer gehabt / und Cörper unter den hohen Altar begra- ben: Ihr Stiffter iſt Conſtantinus ewesen; Eigentlich aber zu ſagen / iſt es ehr dieſelbige / indem ſie nach der Hand rue aufgeführet worden / und zwar gantz / durch den Cardinal Franceſco Buon- gno, Ertz-Biſchoffen von Neapel / un- i Namen von San Georgio u. Sanſevero.

Die Kirche zu S. Maria in Cosmodin an welche man heutiges Tages St. Maria di Porta nuova heisset/ist die andere; Diese Kirche hat auch einen Abt/ und ist gleichfalls vom Kayser Constantinus M. erbauet worden. Anfänglich verrichteten die Griechen den Gottesdienst darinnen/ nun aber die Barnabiten welches Clerici Regulares nach der Regul des H. Pauls des Einsiedlers sind/ die solche Anno 1631. wiederum gantz neu aufbauen lassen/ wie es aus folgender Inscription erhellet:

PRIMVM TEMPLVM A CONSTANTINO MAGNO IMP. NEAPOLI ÆDIFICATVM, ET S. M. INCOSMODIN DICATVM. CLERICI REGVLARES S. PAVLI, LATIVS ET MAGNIFICENTIVS A FVNDAMENTIS ERIGENTES. PRIMVM LAPIDEM AB EMIN. DOM. FRANCISCO S. R. E. CARD. BONCOMP. ARCHIEP. NEAP. PONI CVRAVERE. DIE 28. SEPT. M. DC XXXI.

Die dritte Haupt-Kirche ist die zu St. Giovanni Maggiore/ welche vor Zeiten ein Tempel gewesen/ den Kayser Hadrianus erbauet/ und einer Heydnischen Gottheit geweyhet hatte; Constantinus M. aber/ und dessen Tochter Constantia ließen ihn wieder aufbauen/ und weyheten solchen dem St. Johannes dem Täufer/ und der Heil. Lucia/ wobey

abſt S. Sylveſter die Ceremonie
e. Das Feſt dieſer Einweihung
lich auf den 22ſten Januarii geſetzet.
che hat auch einen Abt; eine Zeitlang
ſie die Canonici Regulares de Late-
a ſie einfallen wolte/ ließ ſie der Car-
netti Anno 1635. wieder aufbauen/
es in einer Lateiniſchen Schrifft an
eſen. In ſelbiger iſt das Grab der
iope/ der Tochter des Eumelus.
Capellen zur rechten bey dem hohen
ein Crucifix / welches ſehr hoch ge-
rd um der Wunder willen die es thut/
an gewohnt ſolches in Proceßion her-
agen / wann eine Landplage vorhan-
Mehr andere Capellen ſind annoch
er Kirchen vorhanden / die theils
lbſten / theils der ſchönen Schilderey-
n der Curioſität eines Reiſenden wür-
Ubrigens iſt der Dome erſt An. 1686.
rden.
h ſo iſt die vierdte Haupt-Kirche / die
. Maria Maggiore / welche vom St.
ius Biſchoff zu Neapel An. 533. erbau-
n / wie ſolches in der Uberſchrifft an
pt-Pforten zu leſen ſtehet:
LICAM HANC POMPONIVS EPIS-
VS NEAP. FAMVLVS JESV CHRI-
OMINI FECIT.

Man glaubt zu Neapel / daß dieſe Kirche auf ausdrücklichem Befehl der Heil. Jungfrauen ſey gebauet worden / welche dieſem H. Biſchoffe erſchienen / da er im Gebet gelegen / und GOtt vor die Stadt angeruffen / daß er ſie vom Teufel / der ſie Tag und Nacht plagte / und der (wo man der tradition glauben ſolle) an dieſer Stelle in Geſtalt einer Sau erſchien / erlöſen mögte. Zum Andencken dieſer Begebenheit haben die Neapolitaner ein kleines Schwein aus Ertz gießen laſſen / und ſolches unter den Glocken-Thurn ſelbiger Kirchen geſtellet ; Man nennt ſie nicht deswegen St. Maria Maggiore / als ob ſie die erſte in der Stadt geweſen / die der Heil. Jungfrauen wäre geheiliget worden / ſondern weilen dieſelbe ſich dieſen Ort ſelbſt ausgeſuchet / und den Kirchen-Bau befohlen. Dieſe Kirche iſt auch eine Abtey und eine der ſchönſten in der Stadt.

In der Capellen des Heil. Johannes des Evangeliſten / die man auch die Capelle des Jovianus Pontanus nennet / ſind viele Grabſchrifften ſo dieſer vortreffliche Poet gemacht befindlich / welche verdienen geleſen zu werden / ſo wol ihrer Scharffſinnigkeit und geiſtreichen Verſtandes / als Schön- und Lieblichkeit willen. Dieſe hat er auf ſeinen Sohn gemacht.

Has

tibi & inferias & munera ſolvo,
ota piis, heu mihi, cum lachrymis
tibi & ad tumulos, poſitumque feretrum
ater, multis diluo cum lachrymis.
inferiasque Heu! Heu! hunc nate capillum
nque comam accipe, & has lacrymas,
ymis his te inferiis, hoc munere condo.
le æternum, ò & valeant tumuli.
ent tumuli & tellus hiet & tibi me me
, & una duos urna legat cineres.
r Luc. Franc. Fil. in felici.

ôret vor ſeinen andern Sohn:

ibi lux nomen dedit & dedit ipſa
Stella tibi, Stellaque Luxque ſimul.
ox atra, nigræ eripuere tenebræ,
vix quod litera prima notat.
es? breve tam ne tibi lux fulſit, & auræ
num in nimbis ſic tenuere jubar.
tum, puer heu male felix heu quod
uer es nec lux, nec niſi inane quid es.
d Pueri tumulum, vet halet, & Urnæ
, & cineris ſpiret inuſtus odor.

Dies L non impleſti, filiole, breve naturæ ſpecimen
æternus Parentum mæror ac deſiderium.

Auf das Grab ſeiner Tochter Lucia:

Liquiſti Patrem in tenebris mea *Lucia* poſtquam
E luce in tenebras, filia rapta mihi es.
Sed neque tu in tenebras rapta es, quin ipſa tenebras
Liquiſti, & medio lucida Sole micas.
Cœlo te natam aſpicio, num nata Parentem
Aſpicis? an fingit hæc ſibi vana Pater?
Solamen mœris miſeræ, te nata ſepulchrum
Hoc tegit, haud cineri Senſus ineſſe poteſt.
Si qua tamen de te ſuperat pars, nata, fatere
Felicem, quod de prima juventa rapit.
At nos in tenebris vitam, luctuque trahemus,
Hoc precium Patri, filia, quod genui.

Muſæ, filia, luxerunt te in obitu, at lapide in hoc luget te Pater tuus, quem liquiſti in ſqualore, cruciatu gemitu, heu, heu, filia, quod nec morienti Pater affui, qui mortis cordolium tibi demerem, nec ſorores ingemiſcenti collachrymarentur Miſellæ nec frater ſingultiens, qui ſitienti miniſtraret aquulam non Mater ipſa, quæ collo implicita ore animulam exciperet, infeliciſſima, hoc

n felix, quod haud multos poſtan-
t, tecumque nunc cubat; aſt ego
qui brevi cum utraque edormiſ-
lem in conditorio. Vale, filia;
e frigeſcenti cineres interim cale-
poſt etiam refocilles meos.
ovianus Pontanus L. Martiæ filiæ
P. quæ vixit Anno XIIII. Menſ.
es XII.
hier eine andere von eben ſelbigem
s / vor ſeinen Sohn Franciſcus:
ater ipſe Deo, templumque parabam
, nate, meos contegeres Cineres.
is læva, & lex variabilis ævi,
ater ipſe tuos, nate, ſtruo tumulos.
puero ſenior, natoque ſepulchrum
Parens, heu, quod ſidera dura parant?
dcunque parant, breve ſit, namque
optima vitæ
xacta mihi eſt, cætera funus erit.
i pro tabulis ſtatuo, Pater ipſe dolo-
rum
s, tu tumulos pro patrimonio habe.
nnos XXIX. Mens. V. Dies III. Fran-
F. Pontanus Pater An. Chriſti 1498.
4. Auguſt.
verſtorbenen Eh-Liebſten/machte er fol-

Illa thori bene fida comes, cuſtosque pudici
Cuique & Acus placuit, cui placuere Coli
Quæque focum, cuſtosque lares ſervavit, & aræ,
Et thura & Lachrymas, & pia ſerta dedit
In prolem Studioſa Parens & amabilis uni
Quæ ſtuduit Caro Caſta placere Viro.
Hic poſita eſt Ariadna, roſæ violæque niteſcant
Quo poſita eſt Syrio ſpiret odore locus.
Urna crocum Dominæ fundat, diſtillet amomum
Ad tumulum, & cineri Sparta ciliſſa fluat.
Quinquennio poſtquam Uxor abiiſti, dedicata prius Ædicula monumentum hoc tibi ſtatui, tecum quotidianus ut loquerer, nec ſi mihi non reſpondes, nec reſpondebit deſiderium tui, per quod ipſa mecum ſemper es; aut obmuteſcit memoria, per quam ipſa tecum nunc loquor. Ave igitur, mea Hadriana, ubi enim oſſa mea tuis miſcuero, uterque ſimul bene valebimus. Vivens tecum vixi An. XXIX D. XXIX victurus poſt mortuus æternitatem æternam. Joannes Jovianus Pontanus Hadrianæ Saxonæ Uxori opt. ac benemerentiſſ. P. quæ vixit Ann. XLVI, Mens. VI. obiit Kal. Mar. An. M CCC LXXXX.

Uber

Uber dem Grab/ welches dieſer Jovianus Pontanus ſich bey Leben machen laſſen/ hat er ſich die Grabſchrifft ſelbſten aufgeſetzt.

Vivus domum hanc mihi paravi, in qua quieſcerem mortuus; Noli obſecro injuriam mortuo facere vivens quam fecerim nemini. Sum etenim Joannes Jovianus Pontanus, quem amaverunt bonæ Muſæ, ſuspexerunt viri probi, honeſtaverunt Reges Domini. Scis jam qui ſum, aut qui potius fuerim. Ego vero te, hoſpes, noſcere in tenebris nequeo, ſed te ipſum ut noſcas, rogo. Vale.

Einem ſeiner Freunde ſchriebe dieſer Pontanus nachfolgendes aufs Grab.

Quid agam requiris? Tabeſco. Scire qui ſim cupis? Fui. Vitæ quæ fuerint condimenta rogas? Labor, Dolor, Ægritudo, Luctus, ſervire ſuperbis Dominis, jugum ferre ſuperſtitionis, quos caros habeas, ſepelire; Patriæ videre excidium; Nam uxorias moleſtias nunquam ſenſi. Petro Compatri, Viro officioſiſſimo, Pontanus poſuit, conſtantem ob amicitiam Ann. LIII. Objit M. D. I. 15. Kal. Decemb.

An der Pforten die auf den Kirchen-Platz gehet ſiehet man verſchiedene Marmor-Tafeln/

in welche dieſer Poete folgende Denck-Sprüche eingraben laſſen:

In magnis opibus, ut admodum difficile, ſic maxime pulchrum eſt, ſe ipſum continere.

In utraque fortuna, fortunæ ipſius memor eſto.

Sero pœnitet, quanquam cito pœnitet, qui in re dubia nimis cito decernit.

Integritate fides alitur; Fidei vero amicitia.

Nec temeritas ſemper felix, nec prudentia ubique tuta.

Hominem eſſe haud meminit, qui nunquam injuriarum oblivictur.

Fruſtra Leges prætereunt, quem non abſolverit conſcientia.

In omni vitæ genere primum eſt te ipſum noſcere.

Die Kirche di Santa Maria della Sapienza iſt heutiges tages ein ſchönes Frauen-Kloſter vom Dominicaner-Orden; Sie wurde zu dem Ende angeleget/ damit die armen Kinder- die einen hurtigen Kopff hätten/ darinnen ſtudiren könten; Weil aber der Stiffter eher ſtarb als der Bau fertig wurde/ ſo hat man ein Kloſter davon gemacht. Die Kirche iſt recht ſchön/ mit hüpſchen Marmor-Stücken und Gemählden

den ausgezieret; Es ſind alldar zwey Statuen/ eine von Pabſt Paulus IV. und die andere von der andächtigen Schweſter Maria Caraffa / einer leiblichen Schweſter dieſes Pabſts/ und Stifftерin dieſes Kloſters.

Die Kirche de S. Pietro a Majella, auch zu St. Catherina benamet/ beſitzen die Lombardiſche Dominicaner; Der hohe Altar iſt nicht uneben gemacht/ und ſind um ihn verſchiedene ſchöne Gemählde; Was aber am meiſten geprieſen wird / iſt ein Marmor-Bild des Heil. Sebaſtianus/ welches vor ein Wunder gehalten wird.

In der Kirchen di St. Croce di Lucca, die ziemlich groß iſt/ ſtehet ein wunderſchönes Orgelwerck.

An der Kirchen de Santa Maria del Anime del Purgatorio iſt nichts beſonders zu ſehen/ als der groſſe Zulauff des Volcks/ ſo daſelbſt vor die Seelen im Feg-Feuer Meſſe halten läſt.

Die Kirche di S. Angelo a Segno iſt berühmt/ wegen eines Kupffernen Nagels/ der in einem Stück weiſſen Marmor ſtecket / zum Andencken eines merckwürdigen Siegs/ den die Neapolitaner gegen die Saracenen befochten/ nachdem ſie ſich von der Stadt faſt Meiſter gemacht / im Jahr 574.

Die

Die Kirche von St. Paolo Maggiore war vor der Geburt unſers HErrn Chriſti ein Tempel des Apollo/ und ward nachmals dem Caſtor und Pollux geheiliget; Man ſiehet noch das gantze Vordertheil von der Galerie die vor dieſem Tempel geſtanden/ mit ſechs ſchönen Marmor Seulen/ die wohl verdienen/ daß man ſie anſehe. Um dieſe Kirche herum ſtehen noch viel alte Heydniſche Götzen-Bilder. Nachdem aber die Stadt Neapel das Licht des heiligen Evangelii empfangen/ wurde ſelbiger Tempel den beyden Apoſteln St. Petrus und St. Paulus/ geheiliget. Den Gottesdienſt daſelbſt verrichten die Theatiner/ welchen die Kirche Anno 1538. eingegeben worden. Der hohe Altar iſt gantz und gar von ſehr feinem Marmor und überaus wohl bearbeitet; Das Tabernackel iſt von vergüldtem Metall/ mit Edelſteinen beſetzet/ und hat kleine Seulen von Jaspis; Der Chor iſt gantz vergüldet/ und hänget voll treflicher und kunſtreicher Gemälde. Zur rechten des hohen Altars ſtehet die prächtige Capelle des Fürſten von St. Agatha; Ein Werck das in Wahrheit wunderswürdig iſt ſo wohl wegen der Schönheit und Vortrefflichkeit des Marmors/ als um der feinen ſaubern Arbeit willen/ und der Menge der koſtbaren Steine. Auf dem Altar in ſelbi-

Die Capelle zu der h. Agatha

ger Capellen/ stehet eine Marmorne Statue/ die unvergleichlich wohl gemacht ist: Es ist solche ein Marien-Bild/ welche das Kind JEsus auf den Armen hat/ und an beyden Seiten des Altars stehen zwey andere Statuen/ die das Marien-Bild scheinen anzubeten; Die eine stellet vor das Bildniß des Antonino Ferrao, und die andere präsentirt dessen Sohn Cäsar Printzen von St. Agatha. Noch siehet man in dieser Kirchen zwey andere hüpsche Statuen/ davon die eine die Klugheit/ (diß ist die Beste) und die andere die Mäßigkeit vorstellet. Da sind sonst viel Cörper der Heiligen/ unter andern des St Gajetano/ und des Andreas d' Avellino. Die Sacristey ist reich und herrlich ausgeputzet/ indem alldar die Zierrathen auf die Altäre/ allerhand Gattung Priester Ornat/ von Gold/ Silber/ Sammet/ Perlen und Juwelen vorhanden. Gewiß in dieser Kirchen und dem Kloster ist noch viel schönes und rares zu sehen/ welches ein Reisender nicht aus der Acht lassen solle.

Die Kirche St. Laurenzo/ so die Minoriten bedienen/ stehet auf der Stelle/ wo vorZeiten ein stattlicher Pallast gewesen/ indem der Adel und das Volck zusammen kamen/ um über die Geschäffte des Staats sich zu berathschlagen; Allein Carl von Anjou/ der Erste die-

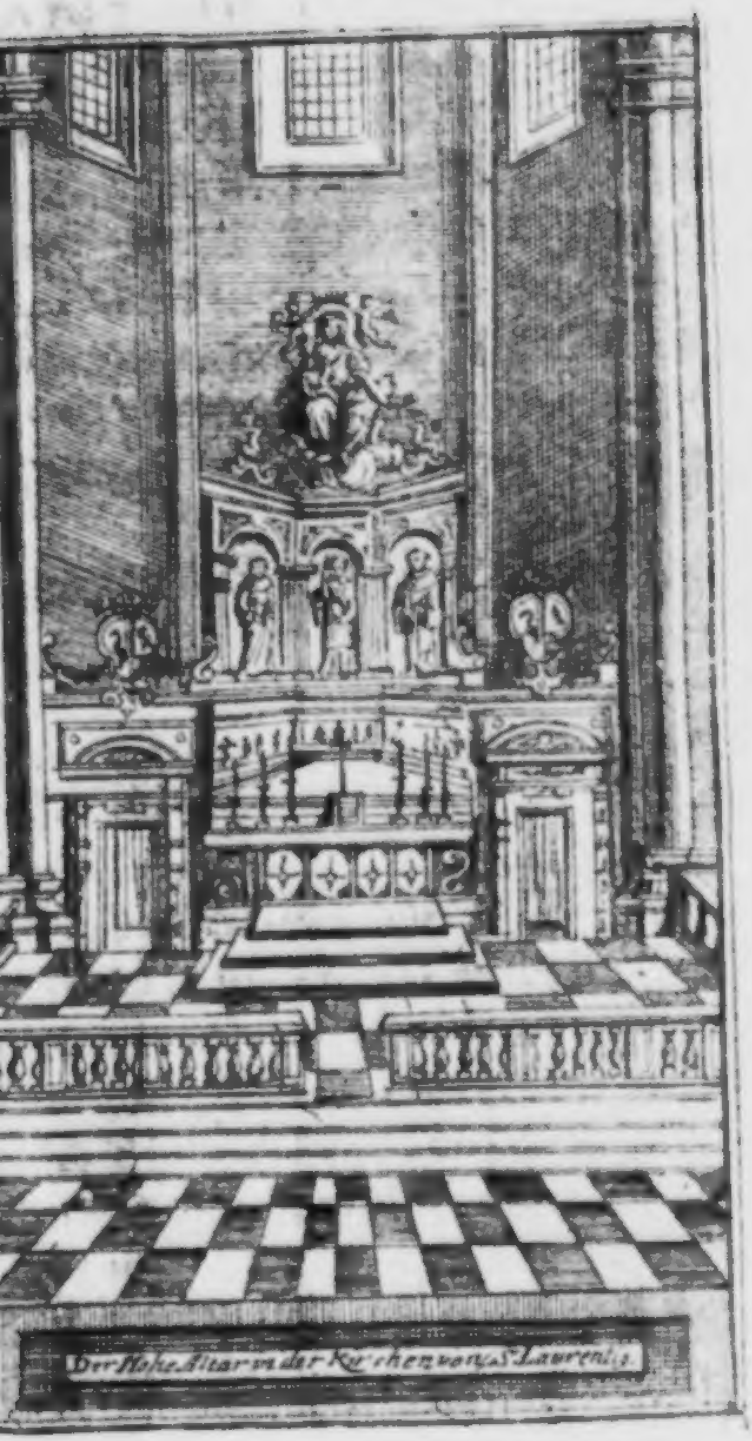
ſes Namens König von Neapel/ ließ den Pallaſt um das gute Vernehmen zwiſchen dem Adel und Volck zu verhindern/ abbrechen/ und aus Furcht/ es mögte das hierdurch geärgerte Volck zu verzweiffelten Anſchlägen gerathen/ ließ er ein Gerücht ausſtreuen/ daß er ſolches thäte um ſich ſeines Gelübdes zu entledigen/ ſo er dem St. Laurentius gethan; nemlich: demſelben an dem gelegenſten Ort der Stadt eine Kircheaufzubauen/ zur Danckbarkeit vor den Sieg/welchen er gegen Manfredus befochten.

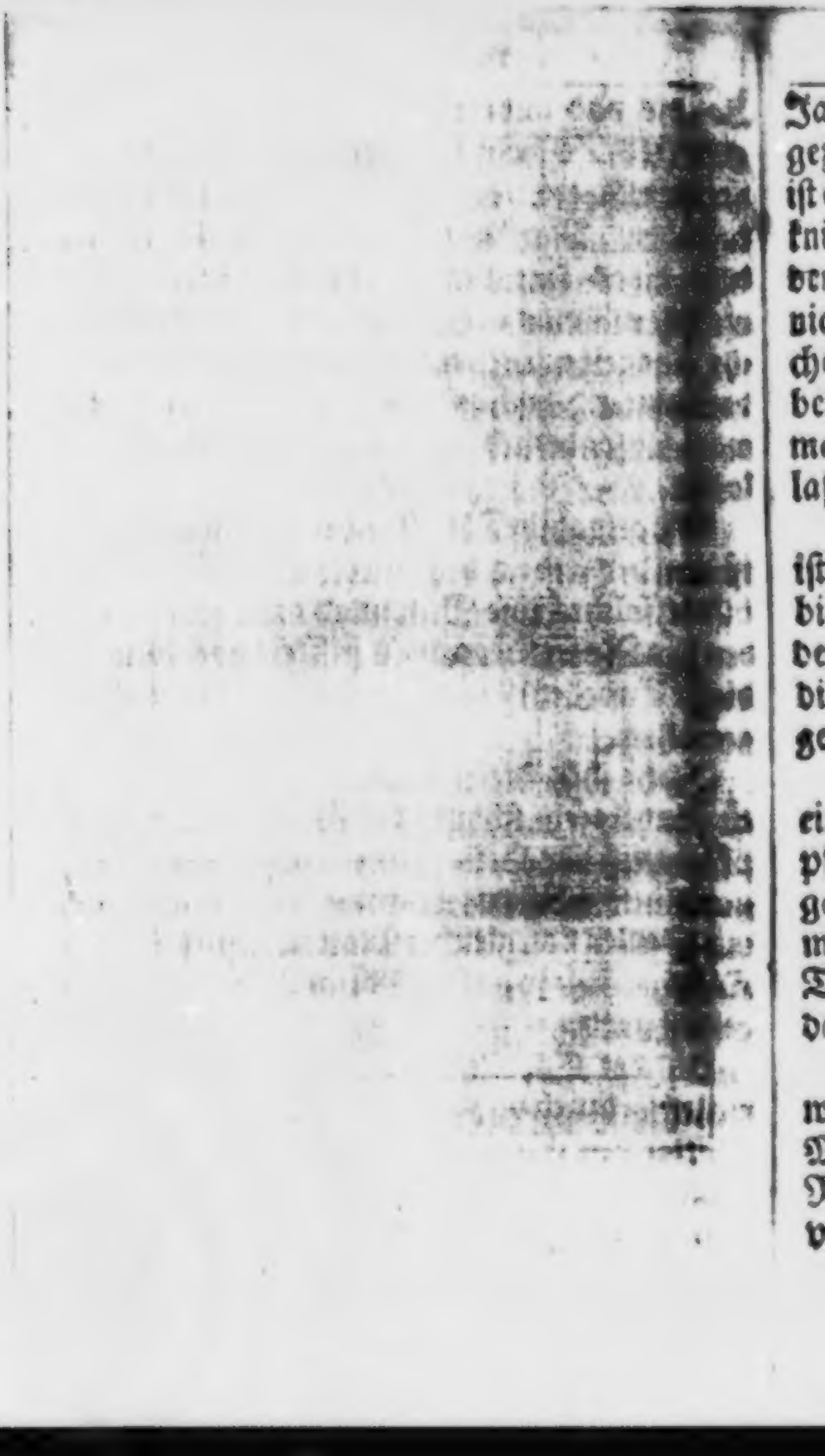
Der hohe Altar iſt durchaus von feinem Marmor/ und auf ihm ſtehen drey Statuen/ davon die mittelſte den St. Laurentius/ die zur rechten den St. Franciſcus/ und die dritte den St. Antonius vorſtellet. Uber dieſen Statuen ſiehet man ein Marienbild auf den Wolcken ſchwebend/ mit Engeln umgeben/ und das Kind JEſus auf den Armen haltend. Zur lincken dieſes hohen Altars iſt die koſtbare Capelle des St. Antonio de Padua, deren Abriß Coſmo Fonſago gemacht; Sie iſt durchaus von weiſſem Marmor.

Von allen den Capellen in ſelbiger Kirchen/ welche durchgehends herrlich und köſtlich ſind/ iſt die anſehnlichſte die zum Roſen-Krantz/ welche mit Lazur-Stein/ Topaßier/

Jaß-

Die Capelle [illegible]


Der Hohe Altar in der Kirchen von S. Laurentz.



ßpis und anderen kostbaren Steinen aus-
ieret: An beyden Seiten dieser Capellen
ine Marmorne Figur/ davon die eine/ eines
enden Marien-Bilds; und die an-
e eines knienden Frauenzimmers/ denen
hts/ wie man zu reden pfleget/ als die Spra-
mangelt vorstellet. Diß ist ein Stück von dem
rühmten Andrea Bolgi di Carrara, den
n absonderlich darum von Rom hohlen
sen.

Die gemahlde Tafel/ so über dem Altar stehet/
von der Arbeit des Ritters Maßimo; Es
det solches eine Maria ab/ wie sie den Or-
n des Rosen-Krantzes stifftet/ das Gewölb
eser Capellen ist gantz vergüldet/ und in Kalck
mahlet.

Nahe bey dieser Capelle siehet man noch
ne andere sehr schöne/ der unbefleckten Em-
fängniß der Heil. Jungfrauen geheiliget/
ntz aus weissem Marmor aufgebauet/ und
it Seulen von gleicher Materie gestützet. Das
abernackul/ so auf dem Altar stehet/ ist von E-
lgesteinen.

In der Capellen della Regina genennet/
eilen sie durch die Königin Margaretha/ der
Mutter des Carls des Dritten Königs von
Neapel/ zum Andencken ihres Vaters Carl
on Durazzo/ gestifftet worden/ siehet man

das

das Grab des Hertzog Carls. Gleich daran ist der Princeßin Maria der ältisten Tochter des Carls des Dritten von Durazzo ihres; Noch ist darinn das Begräbnis des Robertus von Atrecht/ der samt dessen Gemahlin dahienein ist gebracht worden/ nachdem sie beyde auf einem Tag verstorben; Über der Thür am Chor/ nach der Sacristey hin/ siehet man ein Grab/ so auf vier Seulen ruhet/ und auf Musaische Art verfertiget: Darinnen lieget Catharina von Oesterreich/ erste Gemahlin des Carolus illustris, Hertzogs von Calabrien.

Nahe bey der Capelle/ so der Familie de Rocco gehöret/ ist das Grab Ludewigs/ des Sohns des Königs Roberts und weit davon des berühmten Philosophen Johannes Baptista della Porta. In der Capellen della S. Imagine, oder Ecce Homo, liegt Bartholomeo Aricola, ein Minorite/ der sehr viel Wunder bey Lebszeiten soll gethan haben; In dieser Kirchen ruhet auch der seelige Bruder Donatus ein Franciscaner. Das Kloster ist durch und durch mit den Wunderwercken des St. Franciscus bemahlet; Der Eß-Saal ist hüpich und auch wohl gemahlet; In selbigem kommen alle zwey Jahr die Herren/ Baronen/ und andere Stands-Personen zusammen/ allwo sie eine

Art

von Parlament machen/ und über die frey-
ge Gabe vor den König sich berathschla-
welche gewöhnlich in einer Million Golds
ehet / wozu sie doch noch immer fünffmal
dert tausend Thaler zu legen.

Daß Oratorium der Patres de S Philippo
leri gemeiniglich Hieronymiten oder Hie-
nimi genennet / ist zwar kein alt Ge-
de/ verdienet aber doch besehen zu wer-

Den Riß dazu hat der berühmte Ba-
ier Dionysio di Bartholomeo verfer-
t.

Selbige Kirche ist unterstützet mit schönen
hohen Corinthischen Seulen von Granit-
in; Zu beyden Seiten hat sie sieben Capel-
alle von sehr schönen Marmor.

Der grosse Altar stehet gantz frey / ist wür-
/ daß ihn ein Fremder bemercke; Er ist aus
ter kostbaren Steinen und hat acht tausend
chsthaler gekostet. Zur lincken am hohen
ar/ stehet eine Capelle della Nativita di no-
Signore benamet / in deren viele hübsche
chen zu sehen sind; treffliche Seulen/ kunst-
he Statuen und Gemählde. Das vorder-
l der Kirchen ist gantz von Marmor/ und
schönen Corinthischen Seulen gezieret.

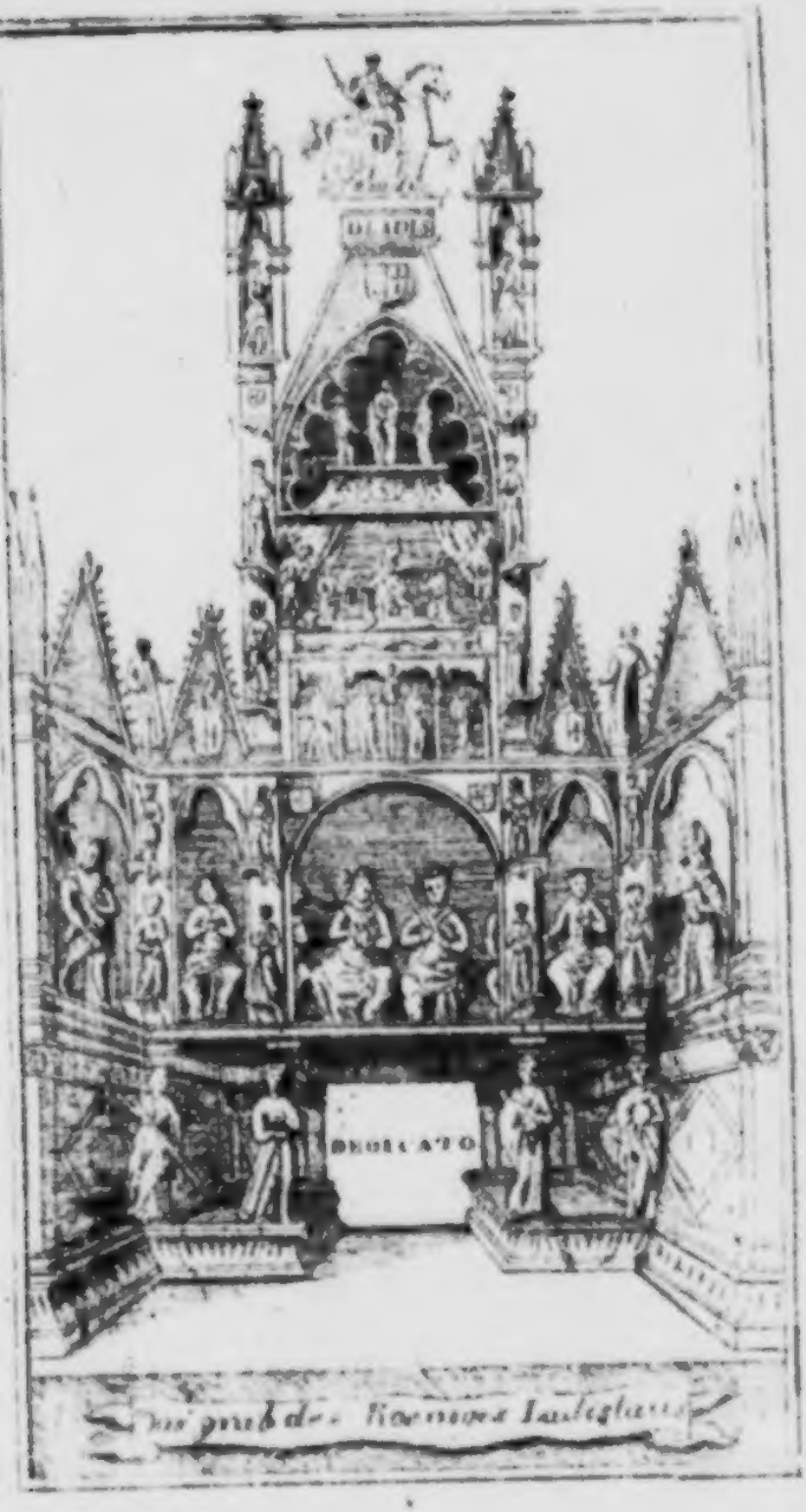
Die Kirche del Monte della Misericordia
uch hübsch/ und gleichfalls mit ausbün-

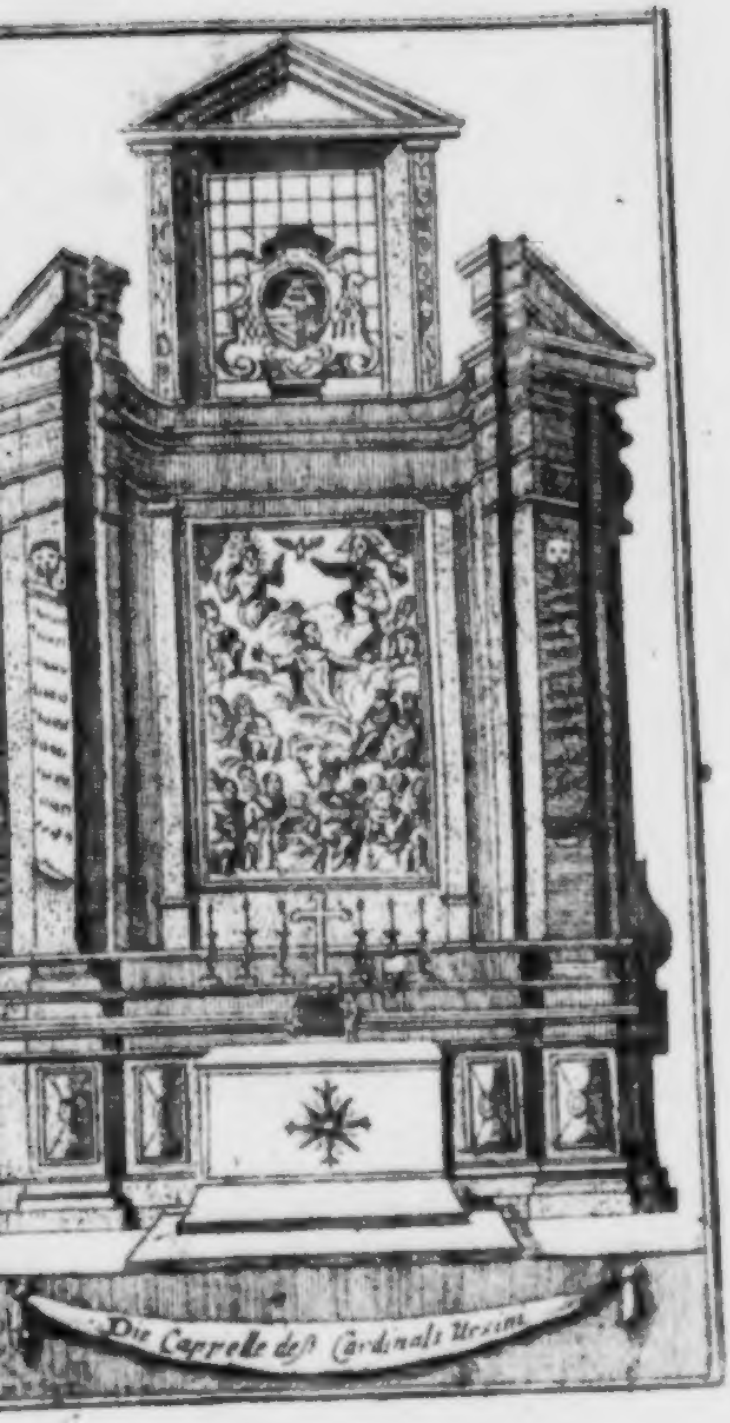
digen Gemählden und sauberen Bildern versehen. Die Vorsteher dieser Kirchen theilen jährlich über sechzig tausend Ducaten an heimlichen Allmosen aus / und zwar an die Arme / die sich des Bettlens schämen.

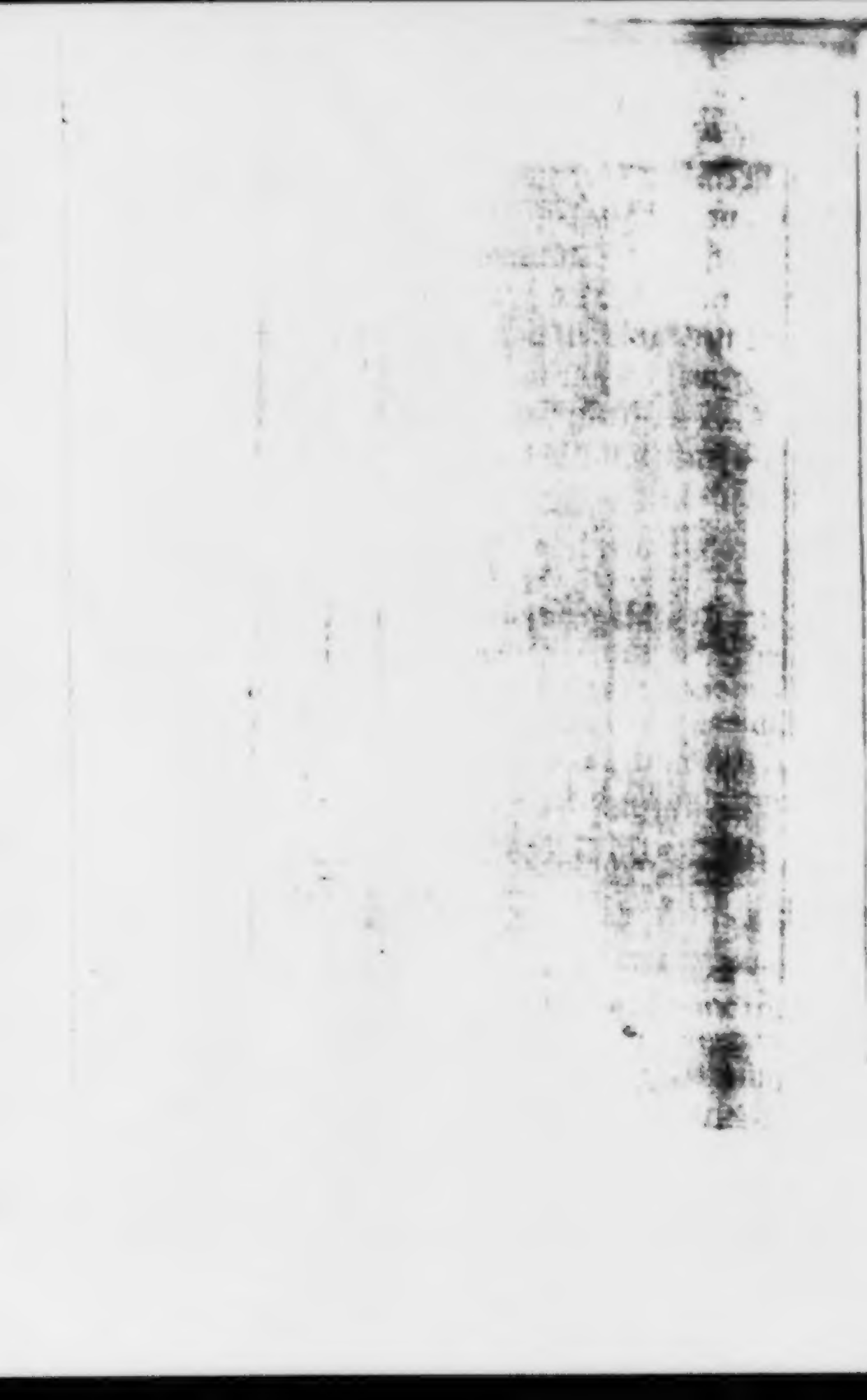
Die Kirche di S. Catharina a Formello, in deren jetzo die Lombardische Prediger-Mönche den Gottesdienst verrichten / wurde vormals durch die Cœlestiner bedienet; Der Rede nach / werden in selbiger zwey hundert und vierzig Köpffe der Heil. Märtyre / aufbehalten / deren Gebeine sämtlich unter dem Altar di Rosario begraben liegen. Der hohe Altar ist vollkommen schön / durchaus von köstlichem Marmor / mit vielen Bildern der Heiligen und andern Leute gezieret. Der Dome an dieser Kirchen wird vor ein Wunderwerck gehalten / seiner Höhe und Weite wegen. Die Liebhaber der Mahlerey finden auch allhier verschiedenes / wodurch sie ihr Verlangen stillen und befriedigen können.

Die Capelle des Cardinals Orsino Ertz-Bischoffs von Benevent / ist zu Ehren aller Heiligen von dem Orden des S. Dominicus / dessen Fest im Monat September gefeyret wird / gestifftet / und der Ehre daß man sie besuche nicht unwerth.

Die Kirche von S. Giouannia Carbonara, von




Die Capelle des Cardinals Ursins



r Gaſſen in welcher ſie liegt alſo genen-
t ein alt Gebäude/ welches den Fr. Fr.
vom Auguſtiner-Orden gehöret.
ohe Altar iſt vom lauterm Marmor;
ehet daſelbſt das Begräbniß des Königs
laus/ und iſt von ungemeiner Herrlich-
iewol es nur auf Gothiſch. Art aufge-
; Der König ſtehet eben auf und hat ei-
egen in der Hand; und iſt folgends daran
auen:

roba mors, hominum heu ſemper obvia rebus
m Rex Magnanimus totum ſpe concipit Orbem
moritur, Saxo tegitur Rex inclytus iſto,
beraSydereum mens ipſa petivitOlympum.

) ein anders:

ii populos belli tumidos qui clade Tyran-nos
rculit intrepidos, Victor terraque marique
ux Italum, Regni ſplendor clariſſimus hic eſt
ex Ladiſlaus, decus altum, & gloria Regum,
ui tanto heu lachrymæ, Soror Illuſtriſtima fratri
efuncto pulchrum dedit hocReginaJohanna
traque Sculpta ſedens Majeſtas ultima Re-gum.
rancorum Soboles Caroli ſub Origine Primi.

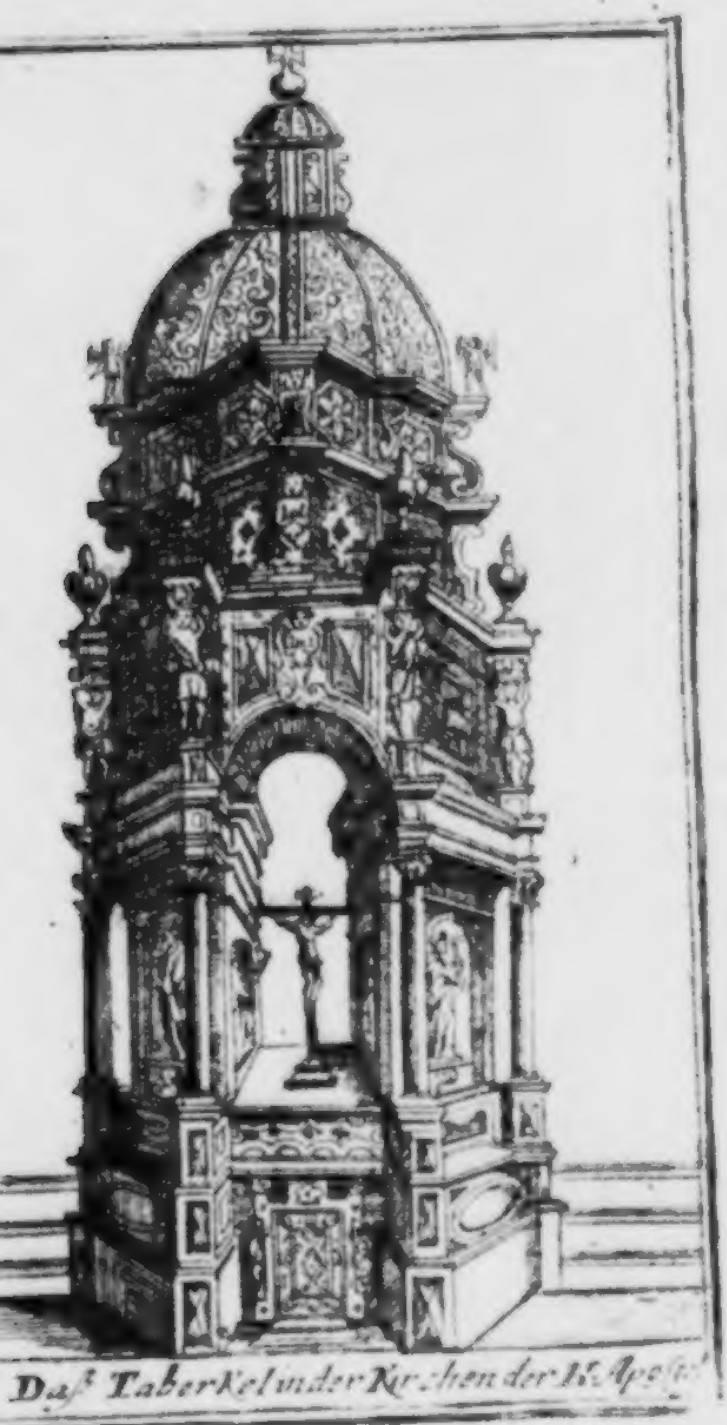
Nahe bey demselbigen hohen Altar stehet das Grab des Seneschalen Carraccio/ der bey dem König Ladislaus / und der Königin Johanna in sehr grossen Gnaden gewesen/ und von der Hertzogin von Sessa Meuchelmörderischer weise um das Leben gebracht worden.

Zur Lincken desselbigen Altars ist die reiche und herrliche Capelle der Marchesen de Vico; Sie ist rund gebauet/ pranget mit schönen Marmer-Seulen/ und wird vor die stattlichste und prächtigste in der gantzen Stadt gehalten. Von der Menge und Vortrefflichkeit der Statuen wollen wir schweigen/ und siehet solche ein Reisender mit grösserm Belieben auf der Stelle selbsten / als in einem Buch. Man bewahret allhier das Blut des St. Johannes des Täuffers/ welches jährlich am Johannes Abend und acht Tage hernach zu rauchen und zu fliessen anfängt.

Sie hatte vor dem einen schönen Dome/ es fiel aber solcher herab bey dem letztern Erdbeben so sich Anno 1687. spühren lassen.

Die Kirche der Heil. Apostel/ die von den Theatinern bedienet wird/ ist auf der Stellen eines alten Heydnischen Tempels erbauet; Man weiß nicht ob selbiger dem Mars/ Jupiter/ Saturnus oder Mercurius zu Ehren

ist



Das Tabernakel in der Kirchen der H. Apostel

Die Capelle der Marchese di Vico

ist erbau
Kayser
stifftet /
Einige
Stiffts
Abt sol
Caracci
Diese
der schö
nur der
und des
und du
gemahl
eine Ar
Auf
liches
Zierrat
lichen
ne Se
heit vo
40000
Altar /
Marm
Zur
die ber
schoffs
lich ein
fenscha

t gewesen / gewiß aber ist es / daß der
Constantinus M. Diese Kirche ge-
und allen Heil. Aposteln geweyhet:
neynen / es seye solche vor dem eine
Kirche gewesen / weilen jederzeit ein
he regieret / welchen die Familie der
oli zu präsentiren / das Recht hatte.
Kirche wird heutiges Tages vor eine
nsten in gantz Italien gehalten / nicht
Grösse als auch guten der Structur /
schönen Gewölbes wegen / so durch
ch der berühmte Giovanni Laufranco
t. Die Mahlerey im Dome aber ist
eit des Cavalliers Bernaschi.
em hohen Altar ist ein grosses und herr-
Tabernackul / mit Seulen / und andern
hen von Jaspis / Smaragden / und köst-
Steinen zugerichtet / woran auch schö-
ulen und sonst andere vergüldte Ar-
rhanden; Selbiges Tabernackul hat
. Rthlr. gekostet; Das Gitter vor dem
ist von sehr schönem rothen und weissen
r.
incken dieses Haupt-Altars siehet man
ussene Capelle des Cardinal Ertz-Bi-
Ascanio Filamarino / die man war-
en kurtzen Auszug aller Kunst und Wis-
ft der geschicktesten Meister selbiger

Zeit nennen kan; Alles was daran befindlich ist in Rom gemacht worden/ dergestalt / daß man in einem gewissen Verstand sagen kan/ es seye diese Capelle von Rom dahin gebracht worden; Die Gemählde damit sie ausgezieret/ können nicht genug gepriesen werden. Sie ist gantz von Marmor / der aber so hell glänzend und wohl zusammen gefüget / daß man meynen solte / jede Wand sey nur aus einem Stück gemacht / die Seulen sind von weissem Marmor / und glänzen wie ein Cristall. Sonsten scheinet diese Capelle immerzu als wann sie neu wäre/ weil der Stiffter seine Erben verpflichtet / solche des Jahrs zweymal zu säubern und zu reinigen zu lassen/ bey 200. Ducaten Strafe die sie widrigenfalls an das Kloster bezahen müssen/ damit die Arbeit geschehe.

Die Kirche Di St. Maria di Donna Reina verdienet auch daß man sie in Augenschein nehme/ wegen der trefflichen darinn vorhandenen Schildereyen / und wegen des Begräbniß der Königin Maria / der Gemahlin des König Carls des Andern.

An der Kirchen St. Patrizzia ist nichts sonderliches ausser dem Tabernackel/ welches mit Edelgesteinen besetzet / die von hohem Werth sind; Der Cörper dieser Heiligen ruhet daselbst/ und zeiget man daselbst einen Nagel womit Christus an das Creutz soll geheffte ge-

Capelle des Cardinals Ascanius
Filamarino.

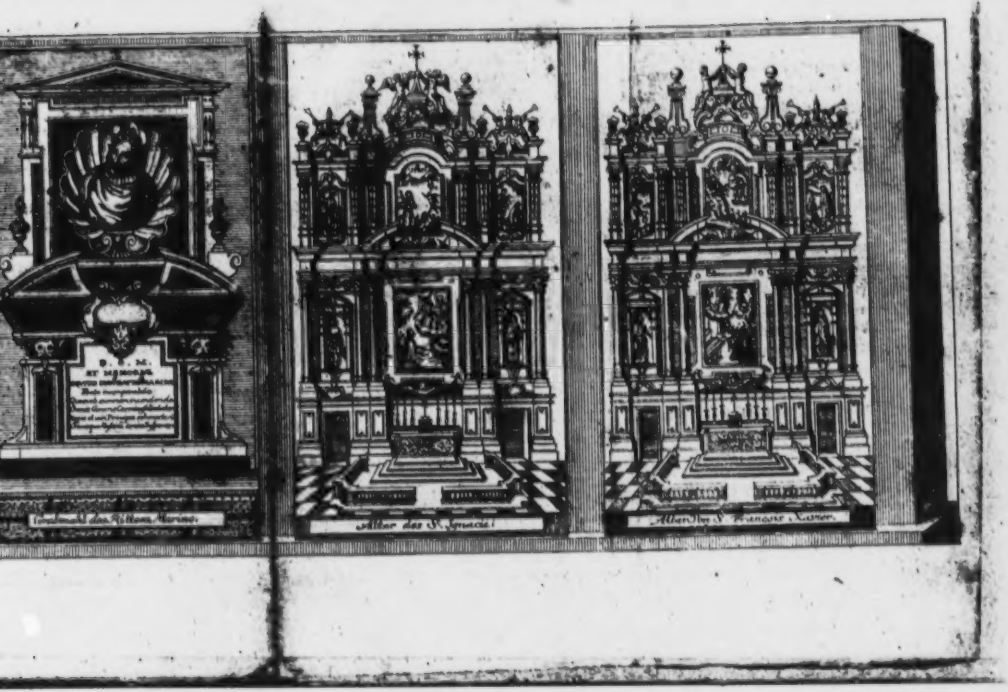
gewesen
Strich/ a
tag gege
In de
Marmor
Marien
hen. M
ſames C
Bergs
noch gan
Die
lo genan
wohin d
ſes He
gewöhn
Heiliger
cher du
Bild ſe
Lincken
ches wu
nen der
lung e
Thür ſ
mit de
Mutte
daſelb
ſe de V
berühr
ihm

ey: Selbiger Nagel hat einen rothen
us welchem jährlich am Char-Frey-
Abend Blut schwitzen solle.
Kirchen S. Maria del Gratie, ist eine
ne Capelle / und in derselbigen ein
-Bild / welches nicht uneben zu se-
an schauet auch daselbst ein wunder-
rucifix / welches vor dem Feuer des
Vesuvius unversehrt erhalten / und
z unter der Aschen gefunden worden.
irche St. Agnello insgemein Dalle-
nt / war vor dem eine kleine Capelle /
ie Beata Johanna / die Mutter die-
ligen um ihr Gebet zu verrichten /
ich sich verfügte; Der Cörper des
liegt / unter dem hohen Altar / wel-
chaus von weissem Marmor und sein
gleichfalls von Marmor / stehet zur
Man siehet hier ein Crucifix wel-
nderthätiger weise soll geredet / und ei-
eine Geld-Schuld läugnete zur Bezah-
mahnet haben. Nahe bey der kleinen
ehet ein Marien-Bild / welches öffters
B. Johanna / des St. Agnello
soll geredet haben. Man siehet auch
eine Grabschrifft / welche der Marche-
illa dem Cavallier Marini / einem sehr
nten Neapolitanischen Poeten und der
ehr lieb und angenehm war / zu Ehren

aufgesetzet/ nebst seinem Brust-Bild so nach dem Leben gemacht und aus Ertz gegossen ist.

Die Kirche della Concezzione, sonsten das Profeß-Hauß der Jesuiten/ insgemein Il Giesunouvo beygenahmet ist eines der prächtigsten und stattlichsten Gebäuden in gantz Italien; Die Anordnung ist wunderswürdig/ und die Bau-Arbeit vortrefflich; Die Seulen welches solches unterstützen/ sind mit Porphyr-Stein/ und dem feinesten Marmor überzogen; Alle Capellen/ obwolen sie nicht zu verachten/ sind dennoch nichts in Betrachtung des hohen Alters/ wie auch derjenigen/ so dem S. Ignatius und St Franciscus Xaverius geheiliget/ die alle von sehr herrlichem Marmor und unvergleichlichen Structur sind. In zweyen runden Ecken in der Mauer welche mit vier sehr schönen Marmor-Seulen gezieret/ stehen zwey ausbündig wohlgebildete Statuen. Der Dome an dieser Kirchen übertrifft an Grösse alle übrige der Stadt; Das Gewölbe ist durch und durch gemahlet; Mit einem Wort diese Kirche gläntzet allenthalben von Gold. Die Kugel worauf man das Sacrament aussetzet/ ist mit Demanten und andern kostbaren Steinen von unschätzbarem Preiß gezieret. Wir wollen nichts melden von dem Reichthum und Herrlichkeit der Sachen/

da-


D. O. M.
ET MEMORIÆ
Altar des H. Ignatius
Altar des H. Franciscus Xaverius

damit man die Altäre ausschmücket/ dann solches übertrifft die Einbildung: daß Gold und Silber in der Sacristey soll sich biß 150000. Ducaten belauffen. Ohne das Begräbniß der Princesse Bisignano befinden sich noch drey andere daselbsten/ die wohl werth sind/ daß sie ein Reisender beschaue: Das erste ist des Herren Nicola Sanseverino/ letztern Fürsten von Bisignano/ das andere/ dessen Fürstlichen Gemahlin/ das dritte ihres Sohnes Duca di St. Pietro in Galatina. Uber dem ersten Begräbniß stehet:

NICOLAO BERNARDINO, PATRIO GENERE, EX TOTIUS ITALIÆ NOBILISSIMA, ET APUD HISPANIARUM REGES MAXIMOS GRANDI: SANSEVERINORUM PROSAPIA; MATERNA EX CASTRIOTIS EPIROTARUM REGIBUS, BISIANENSIUM PRINCIPI, SANCTI MARCI ET SANCTI PETRI DUCI CLARIMONTIS, ET TRICARICI, AC ÆQUITUM CATAFRACTORUM DUCTORI. ISABELLA FELTRIA A RUVERE EX SERENISS. URBINATUM DUCIBUS, CONJUGI AMANTISS. MOESTISS. P. VIXIT ANN. LV. M. VI. D. XX. OCCIDIT REGIÆ LIBERALITATIS EXEMPLAR X. KAL. NOV. MDCVI.

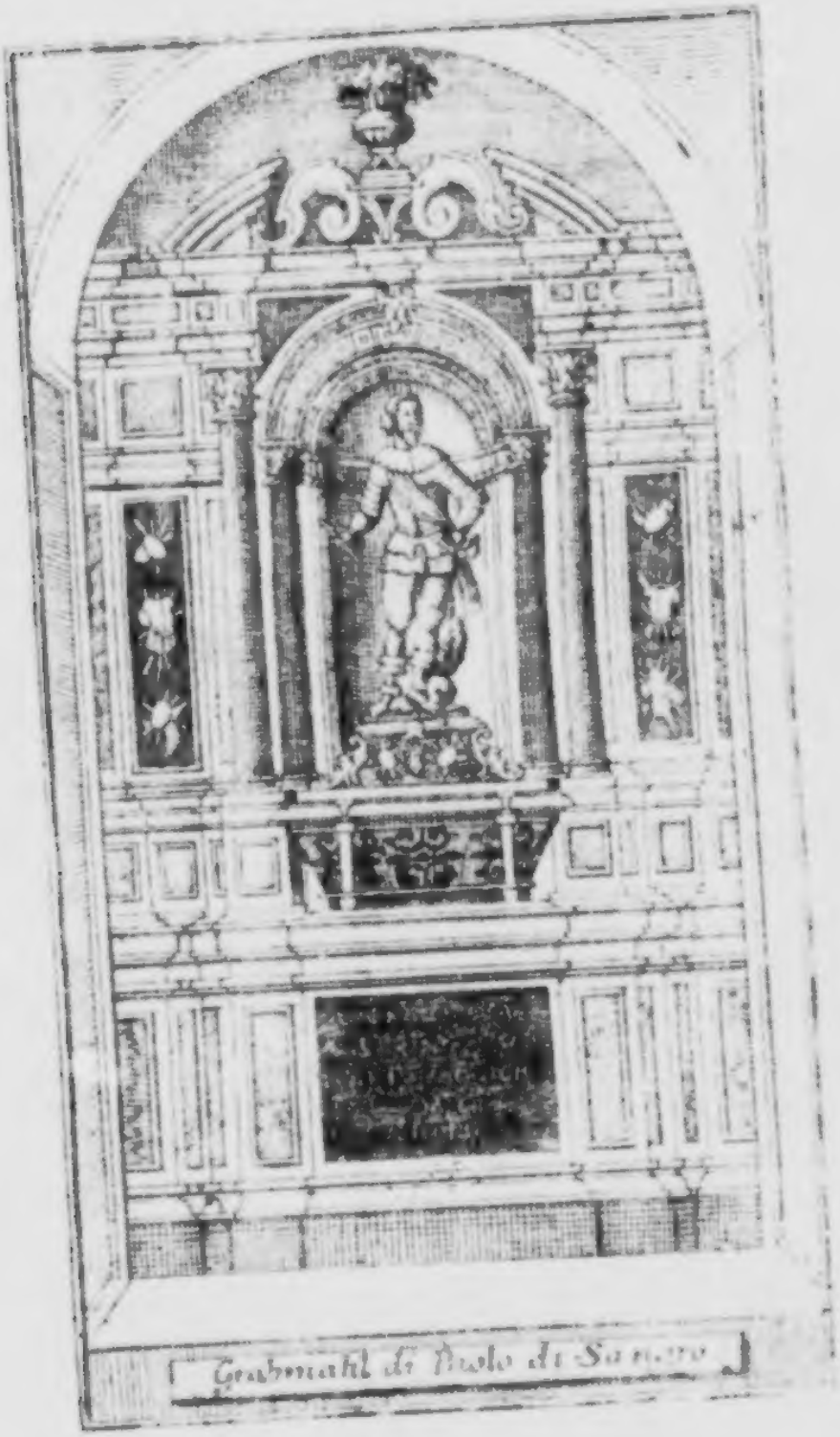
Man hat in dieser Kirchen viel Brüderschafften gestifftet die sich alle Fest-Tage versamm-

len/ um daselbst sich in guten Wercken zu üben; Die erste bestehet aus Edelleuten/ Beamten und Docteren/ welche vor die Armen/ so sich zu Betteln schämen Sorge tragen. Die andere nennet sich Cavaglieri Giovanni; Die dritte Cavalieri genennet Fanciuli; Die vierdte bestehet aus Advocaten und Kauffleuten; Die fünffte von Handwercksleuten/ und die sechste aus den Edlen und vornehmsten des Volcks.

Auch soll nicht übergangen werden/ die Kirche di St. Giovanni de Bapacodi, an deren das Portal gantz von Marmor und sehr schön ist/ obwol es nur nach Gothischer Art bearbeitet. Diese Kirche heisset Papacodi nach dem Namen ihres Stiffters; Von diesem wird erzehlet/ daß als drey Tage nach seinem Begräbnis das Grab geöffnet worden/ so habe man seinen Cörper anderst liegen gefunden/ als er vorhero gewesen/ dahero geglaubet wird/ er seye lebendig begraben worden.

Die Kirche di St. Maria della Pieta de Sangri, also benennet nach ihrem Stiffter Alexandre di Sangro, Patriarchen von Alexandria, ist sehr prächtig und schön/ pranget mit köstlichem Marmor und vortrefflichen Statuen welche die Bilder der vornehmsten Personen aus dieser Familie vorstellen. Daselbst findet sich folgende merckwürdige Grabschrifft:

D.O.M.



Grabmahl di Paolo di Sanoro

D.O.M. PAULO DE SANGRO CASTRI NOVI MARCHIONI, TURRIS MAJORIS DUCI, SANCTI SEVERI PRINCIPI MAJORUM IMAGINUM, ADMIRABILI EXEMPLO, VEL IN JUVENTE PRIMORDIIS, PER BELGAS, PER ITALOS, PER GERMANOS, PEDITUM, EQUITUMQVE DUCTORI, LARGITATE, STRENUITATE, FIDELITATE, OPTIME PROMERITO, A PHILIPPO IV. MAX. REGE AUREO VELLERE, AUREAQVE CLAVI INSIGNITO, MAJORA DEMUM IN DIES MERENTO, AB HUMANIS EREPTO, REPETENTIQUE CÆLO FELICITER REDDITO, CONDITO A VIRTUTE SEPULCHRO. MARMOR HOC VITÆ THALAMUM, MORTIS TUMULUM AMORIS MONUMENTUM JOANNES FRANCISCUS FILIUS HÆRES P. ANN. SAL. HU. M DC XLII.

Die Kirche von St. Severino/ ſo den Mönchen vom Berg Caßino zuſtändig/ iſt ſo alt/ daß man nicht weiß wer deren Stiffter geweſen; Alles was man davon weiß/ iſt dieſes/ daß der Kayſer Conſtantinus M. ſolche Anno 326. erweitern laſſen/ und daß unter dem hohen Altar die beyden Heiligen/ als der Biſchoff St. Severinus/ und der Dechant St. Soſius begraben liegen/ wie ſolches der folgende Vers bekandt macht:

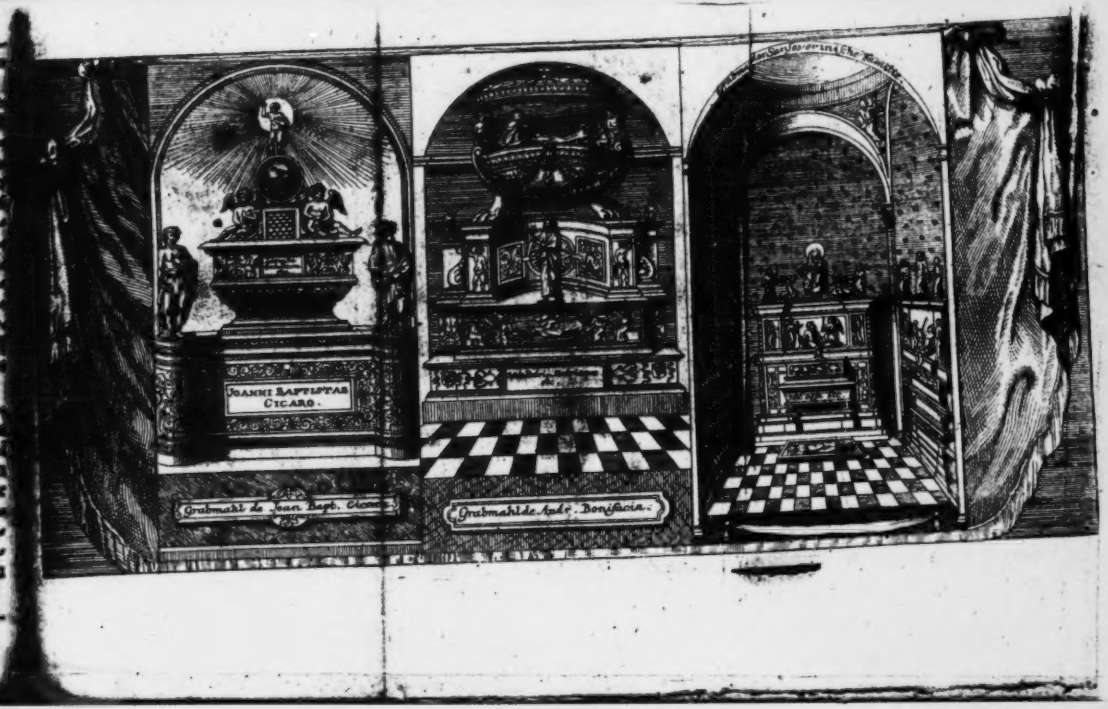
Hic

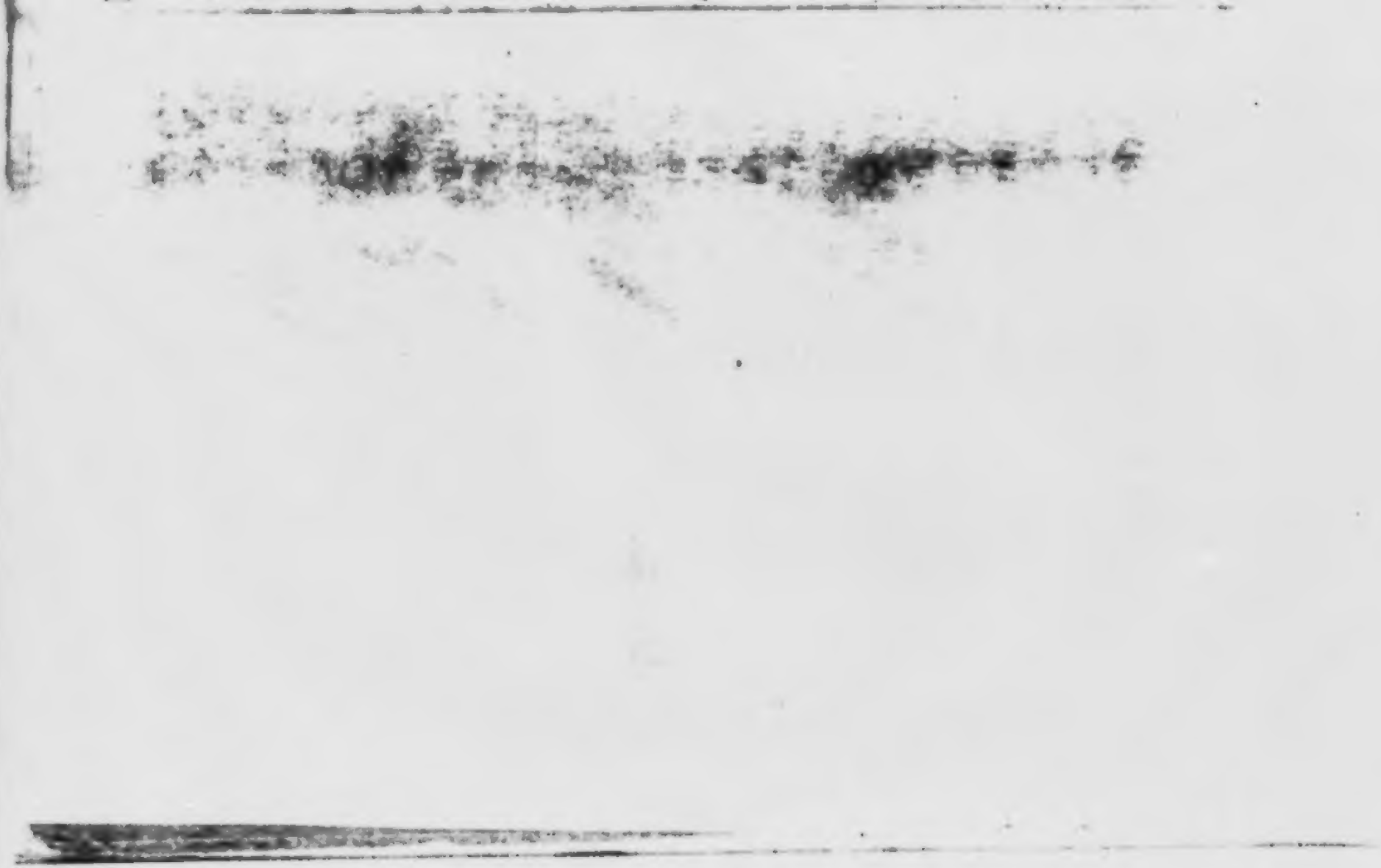
Hic duo Sancta simul, divinaque corpora Patres
Sosius unanimes, & *Severinus* habent.

Das gantze Gewölbe selbiger Kirchen ist gemahlet und vergüldet; an der einen Seiten ist das Leben des H. Severinus und St. Sosius abgebildet; Nahe dabey stehen die Contrefait der Constantinopolitanischen Kayser/ welche das Reich verlassen/und sich hieher ins Kloster begeben: Mitten im Chor ist die Glorie der Seelen des St. Benedictus abgemahlet: Man siehet allda dreyßig Päbste abgeschildert die alle aus diesem Orden sind gezogen worden/wie auch die Kennzeichen und Wappen der sieben geistlichen Orden/die nach der Regul dieses St. Benedictus leben/und die zwölff Creutz der Ritter so den Orden gestifftet/ die gleichfalls unter selbiger Regul fechten.

Der Dome ist in Kalck gemahlet; Der hohe Altar stehet frey/und hat ein schön Marmorn Gitter-Werck; Der Chor ist herrlich/sehr wohl bepflastert/ und die Stühle der Mönchen von gantz besonderer Arbeit; Man sagt daß sie 16000 Ducaten gekostet. Nahe bey der Sacristey siehet man zwey Begräbnisse von sehr raren Bildhauerey; In dem ersteren lieget Giovanni Battista Cicara begraben/auf welchem man liese:

Li-


IOANNI BAPTISTAE
CICARO.
Grabmahl des Joan. Bapt. Cicaro.
Grabmahl des Andr. Bonifacio.



Liquisti gemitum miseræ lachrymasque Parenti
Pro quibus in felix hunc tibi dat tumulum.

In das andere ist Andreas aus der Familie de Bonifacia begraben worden / an welchem verschiedene Bildhauer-Arbeit / so wohl ganz ausgehauener / als erhaben eingehauener Figuren zu befinden / die alle überaus schön sind; Solches ist ein Werck des berühmten Pietro di Prata der ums Jahr 1530. florirte. Die Grabschrifft daran lautet also:

Nate Patris Matrisque amor, & suprema voluptas
En tibi quæ nobis te clare sors vetuit.
Busta eheu, tristesque notas damus, invida quando
Mors immaturo funere te rapuit.

Nahe hiebey siehet man die schöne und herrliche Capelle der Familie di san Severina, in welcher drey junge Herren von dieser Familie begraben liegen / denen durch ihren nächsten Vettern mit Gifft ist vergeben worden / in Hoffnung durch dieses verdammte Mittel dero Güter an sich zu ziehen: Ihre Begräbnisse und Statuen sind sehr kunstreich gemacht: Ihrer Mutter Leiche ruhet auch darinnen: Alles aber ist von Giovanni da Nola verfertiget worden. Uber den ersten Grab lieset man folgende Wort:

Hic ossa quiescunt Iacobi san Severini Comitis Saponaric, veneno misere ob avaritiam necati, cum duobus miseris fratribus, eodem fato, eadem hora commorientibus.

Uber

Uber dem andern:

Iacet hic Sigismundus Sanſeverinus veneno impie abſumptus, qui eodem fato, eodem tempore, pereuntes germanos Fratres, nec alloqui nec cernere potuit.

Uber den dritten:

Hic ſitus eſt Aſcanius Sanſeverinus, cui obeunti eodem veneno inique atque impie commorientes fratres nec alloqui, nec videre quidem licuit.

Uber dem Grab der Gräfin ihrer Frau Mutter:

Hoſpes, miſſerrimæ miſerrimam deflcas orbitatem. En illa Hippollita Montia poſt natas fœminas infeliciſſima, quæ Ugo Sanſeverino conjugi tres maxime expectationis Filios peperi qui venenatis poculis (vicit in familia proh Scelus! Pietatem cupiditas, timorem audacia, & rationem amentia,) una in miſerorum complexibus Parentum miſerabiliter illico expirarent: Vir ægritudine ſenſim obrepente paucis elt annis in his etiam manibus expiravit. Ego tot ſuperſtes funeribus, cujus requies in tenebris, ſolamen in Lachrymis & cura omnis in morte collocatur. Quos vides ſeparatim tumulos ob æterni doloris argumentum, & in memoriam illorum Sempiternam. Anno MD XLVII.

Auf dem Grab des Priors von Capua ſtehet eine kunſtreiche Statue/ man weiß aber nicht wer ſie gemacht hat.

Die

Die Orgeln selbiger Kirchen werden vor die
en und schönsten in gantz Neapel gehalten.
der Sacristey wird neben andern kostba-
Kirchen-Ornat/ und Silber-Zeug/ ein Cru-
e verwahret / welches der Pabst Pius V.
Don Juan d'Austria geschencket/ durch wel-
s Würckung er den so hoch-berühmten Sieg
en die Türcken im Golfo di Lepante soll be-
ten haben.
Kürtzlich es ist alles überaus wohl zu sehen/
s in dieser Kirchen oder im Kloster vorhan-
; In dem Kloster sind drey Creutz-Gänge/
von der zweyte in Kalck gemahlet durch den
ühmten Venetianischen Mahler Antonio
olario/ und der dritte von weissem Mar-
r und gar zierlicher Structur ist.
Die Kirche del Sagro Monte della Pieta ist
bemercken wegen einer Capellen/ in deren
l treffliche Bildhauer-Arbeit/ und Mahler-
nst befindlich. Sie hat des Jahrs fünff-
tausend Ducaten Einkommens.
Die Kirche di St. Gregorio, gemeiniglich
. Ligorio genennet/ soll auch nicht übergan-
n werden; Es ist ein stattlich Gebäude und
s Dach daran vergüldet. Alldar sind auch
höne Gemählde / treffliche Orgeln / und vie-
Heiligthümer vorhanden; Sie gehöret dan
loster-Frauen von der Regul des St. Bene-
ctus.

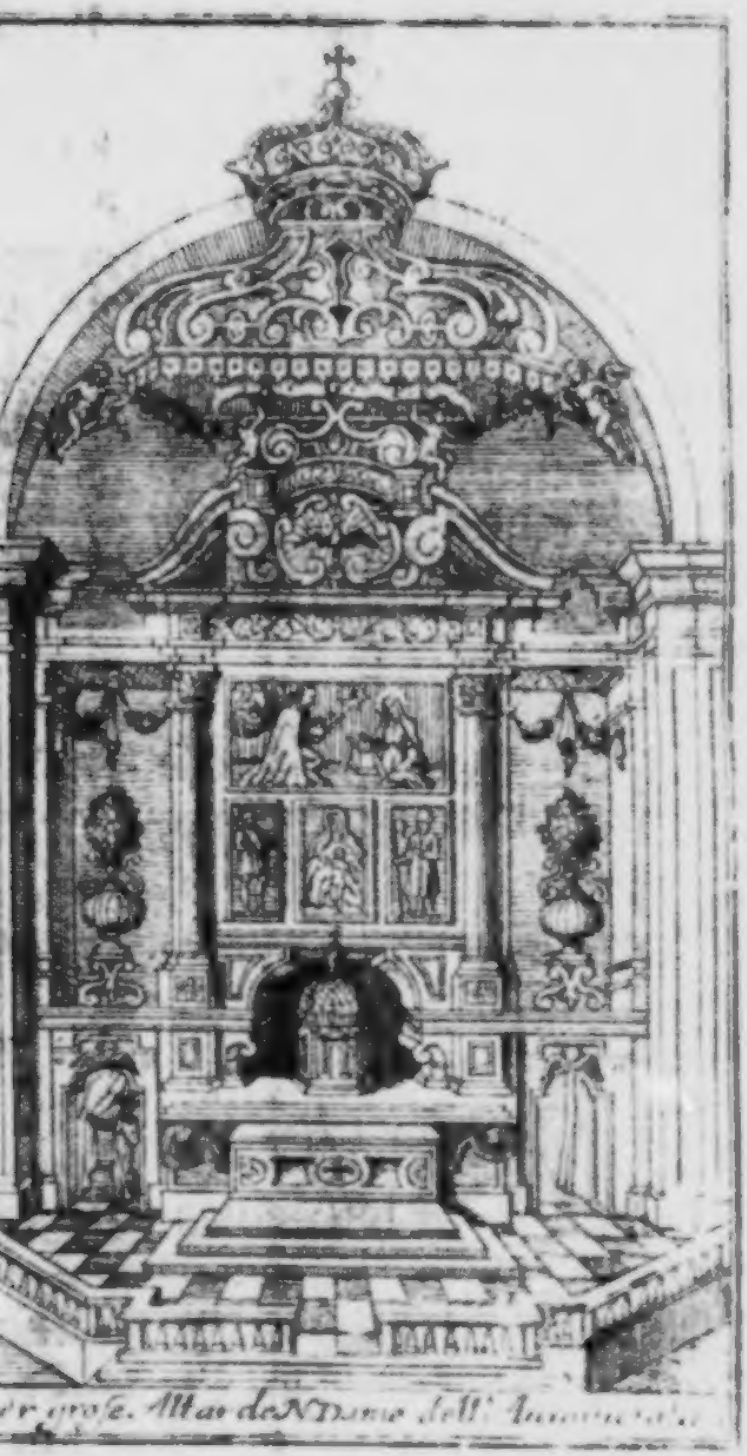
Die

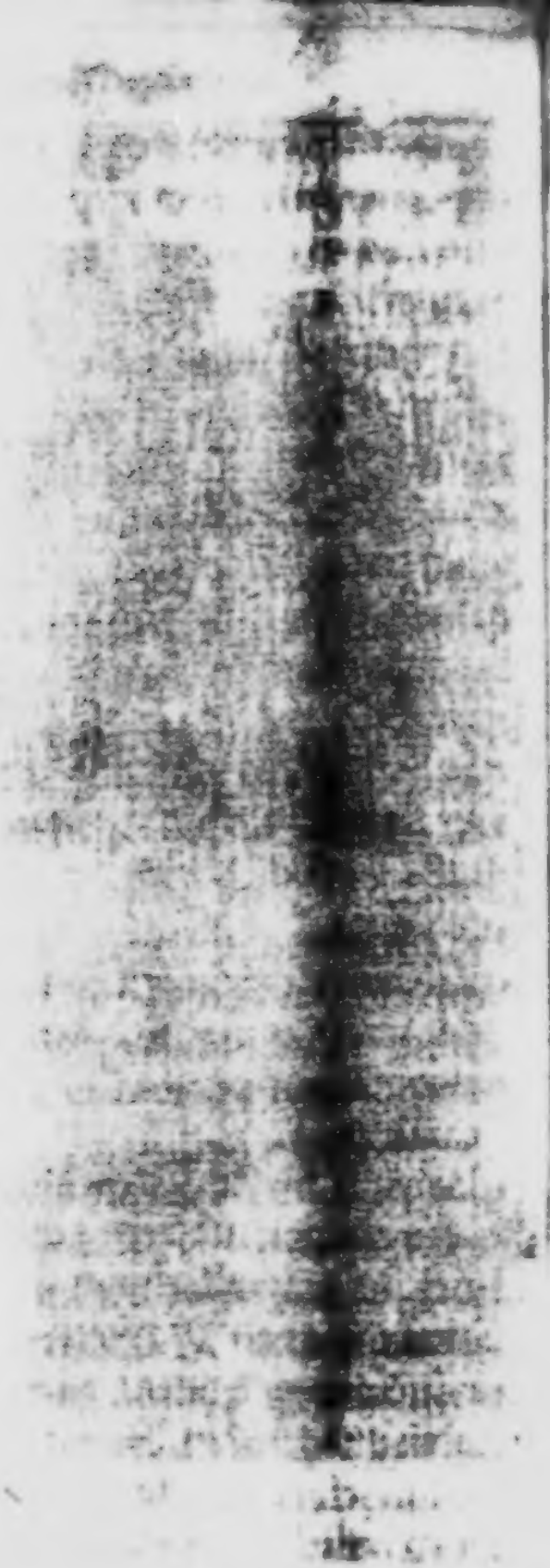
Die Königliche Kirche di S. Agustino haben Carl der Erste/ und Carl der Andere Könige von Neapel gestifftet. Ob nun schon in selbiger viele trefliche Grabmähler vorhanden/ die alle zu bemercken wären/ so werden wir doch nur der vornehmsten gedencken. Auch werden wir von den Gemählden schweigen/ die daselbst in grosser Anzahl und nicht minder kunstreich seynd. Es zeigt sich in dieser Kirchen die Grabschrifft des Triumphus Augustinus/ gebürtig von Ancona/ eines Lehrjüngers des St. Thomas d'Aquino und des S. Bonaventura: Er war Anno 1274. auf dem zweyten Concilium zu Lyon/ an statt des St. Thomas/ der ein wenig vorher gestorben. Selbige Grabschrifft lautet also:

Anno Domini 1328. die secunda Aprilis Indict. XI. obiit B. Augustinus Triumphus de Ancona, Mag. in sacra pagina, Ord. Erem. S. Aug. qui vixit annos 88. Edidit suo Angelico ingenio 36. volumina librorum. Sanctus in vita & clarus in scientia; unde omnes debent sequi talem virum, qui fuit religionis speculum, & pro eo rogate Dominum.

Man siehet auch daselbst die Grabschrifft des Angiolo da Furcio, eines trefflichen Theologen/ welche nahe an der kleinen Thür so zum Kloster gehet/ eingehauen/ in folgenden Worten:

HIC





HIC JACET BEATUS ANGELUS DE FURCIO ORD. S. AUG. LECT.

In der Capellen der Familie di Capoua welche zur linken des hohen Altars stehet/ schaut man das prächtige Marmorne Grab des Giouanni Nicolao di Gianvilla Grafen von St. Angelo und Ober-Stallmeister des Reichs/ welcher aller Eitelkeit der Welt überdrüßig/ alle seine Güter den Armen vertheilet/ und sich ins Kloster begeben; Man siehet über seiner Grufft keine Grabschrifft/ sondern nur das Geschlechts-Wappen/ im Kloster aber lieset man folgendes:

Fr. Jo. Nicolaus Janvilla Neapolit. Comes S. Angeli, & Terræ Novæ, Magnus Comestabulus Regni, Caroli II. Regis consanguineus, qui, in pauperes cunctis erogatis, se totum Deo, ac Ord S. P. Augustini addixit, omnium ore Beatus vocitatus, jacet in hoc templo, Obiit 1449.

Gegen dieser Kirchen über lieget die Münze/ die einiger massen gantz frey stehet/ und in welcher man allerhand Geld-Sorten prägt.

Die Kirche von Marien Verkündigung/ dell annunciata genennet/ ist eines von den ansehnlichsten und besten Gebäuden der Stadt/ welches um seines Reichthums und zierlichen Baus halben billich zu betrachten ist. Sie stecket voller

Dinge/ darüber man sich verwundern muß: Dann ohne etwas von ihrer wunderbaren Stifftung zu erwehnen/ oder zu sagen/ daß sie von verschiedenen Königinnen vergrössert und herrlicher aufgeputzet worden/ so muß man daselbst fast über alles was man siehet erstaunen. Die grosse Capelle in selbiger Kirchen/ die man die Grössere la Capella Maggiore, benamet/ bestehet aus dem allerbesten und feinesten Marmor. Der hohe Altar ist wunderwürdig/ mit Marmor-Seulen verschiedener Farbe ausgezieret/ und pranget mit kunstreichen Gemählden/ vielen kostbaren Steinen/ Vergüldung/ und andern Sachen von hohem Werth: Man siehet daselbst etwas wie ein Himmel gestaltet/ welcher gantz von Gold gläntzet/ und von zwey güldenen Engeln unterstützet wird/ die der Sage nach 23000. Ducaten sollen werth seyn. Auch sagt man/ daß der gantze Altar bey nahe 80000. Ducaten gekostet.

Die gantze Kirche ist mit schönen Begräbnissen angefüllet/ die solche sehr berühmt machen: Dann es giebt nichts daselbst was nicht von den besten Meistern aus Italien ist verfertiget worden; Die Gemählde sind in grossem Uberfluß/ und geben keinen an Schönheit etwas nach.

Der Chor ist ansehnlich wegen seiner Höhe

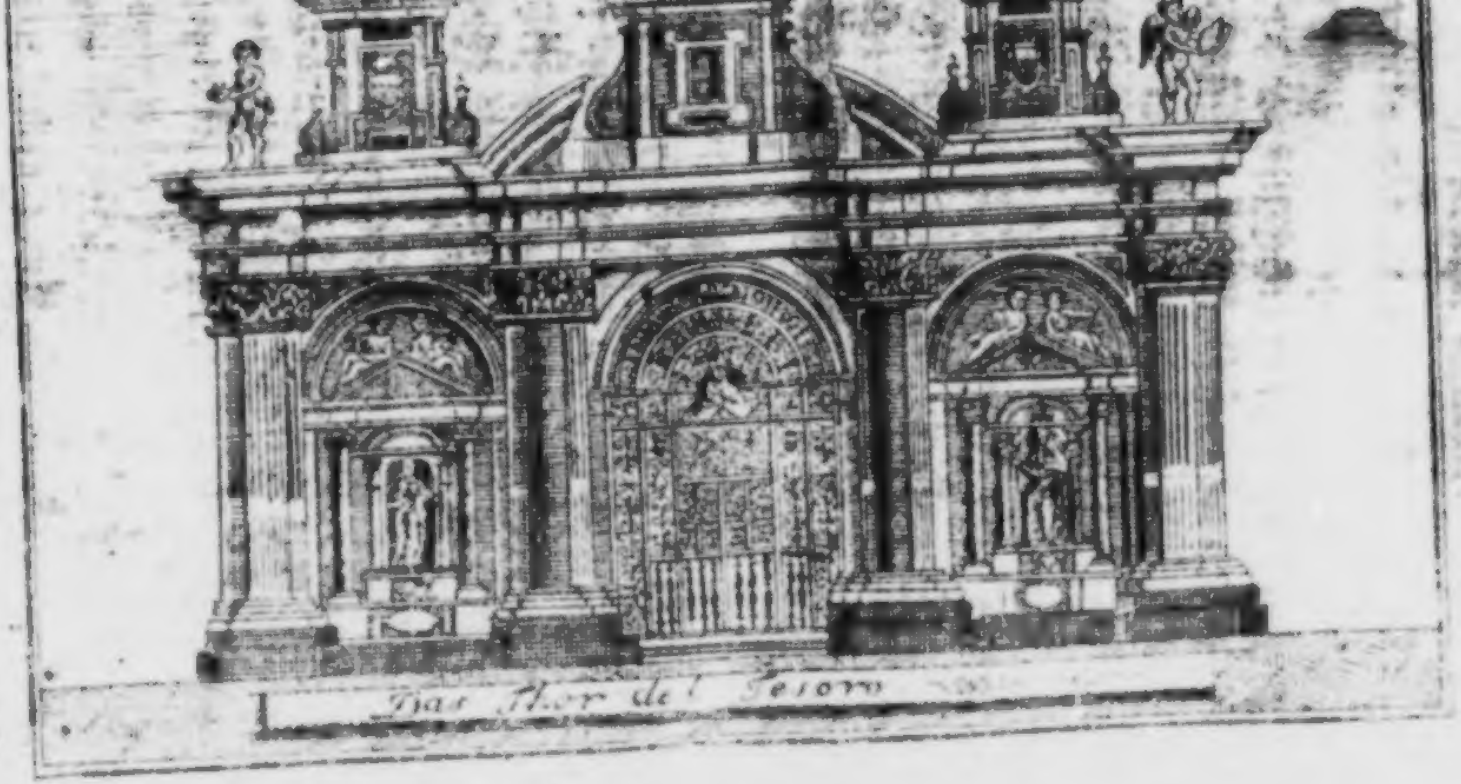
und

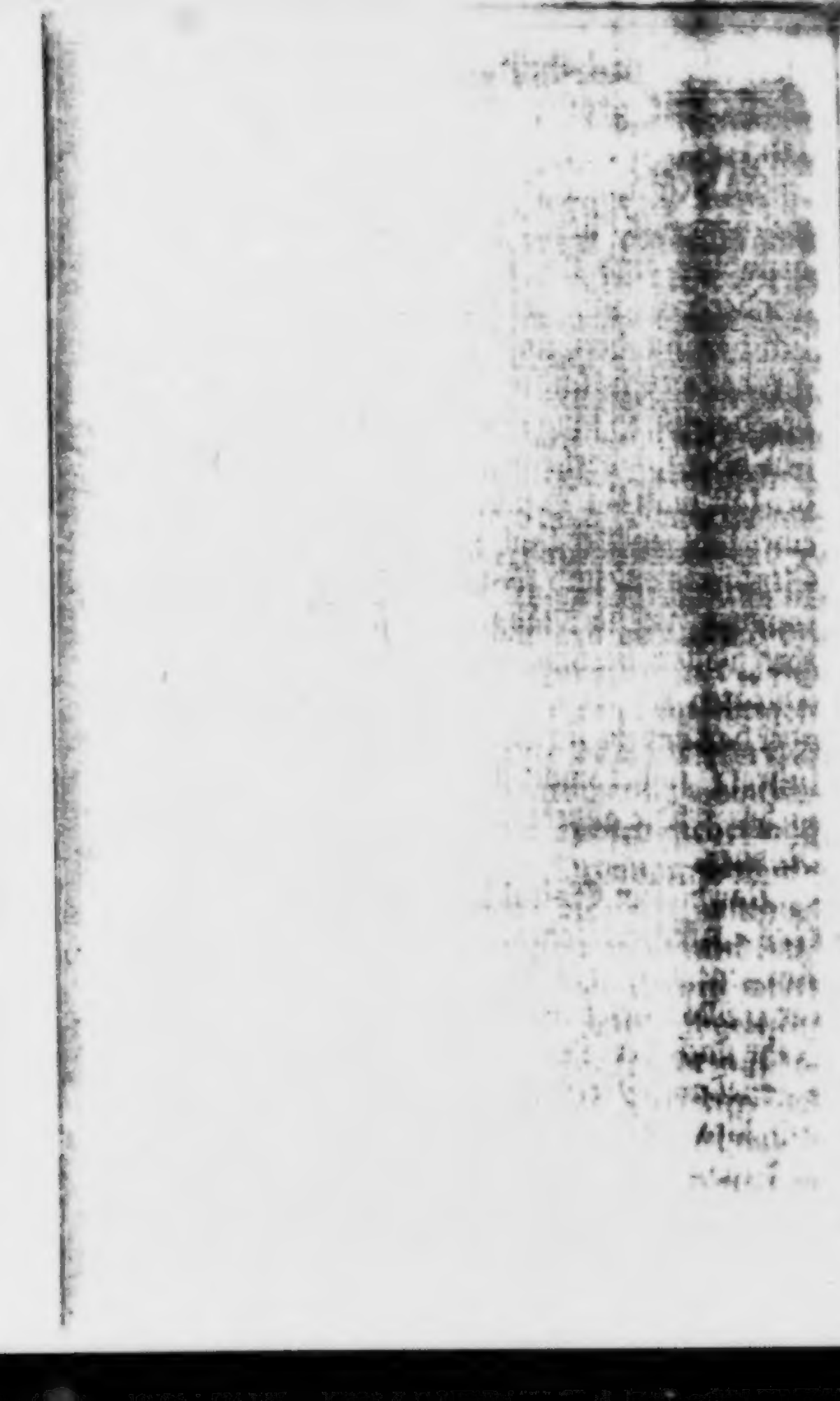
Gröſſe/ wie auch der Stühle ſo rund her-
ehen.

dieſer Kirchen iſt eines der allerſchönſten
ltniß der Heiligthümer / ſo wol wegen
oſtbarkeit und vortrefflichen Arbeit/ſo dar-
ſehen/ als der vielen Reliquien / die dar-
efindlich. Man zeigt darinnen acht
er der Heiligen / welche wunderbarlicher
bey wieder Aufbauung der alten Stiffts-
en zu Leſina gefunden und Anno 1598. mit
er Pracht hieher geführet worden. Uber
o weiſet man ein groß Stück vom wahren
ß/ einen Stachel aus der Dornen Crone/
uch zwey annoch unverweſete Cörper
er unſchuldigen Kinder/ die Herodes zu
lehem umbringen laſſen/ an welchen man
jetzo die Wundmahl ſoll erkennen können/
ch eines am Kopff/ und das andere am
ch. Uber das wird auch gewieſen/ die
ſchale der heiligen Barbara/ der Zeige-
er von der Hand des H. Johannes des
ffers/ ein Heiligthum von St. Anna/
in anderes von S. Philippus de Neri. Zu
her Reliquie iſt eine ſehr ſchöne ſilberne
ue ; Die beyden unſchuldigen Kinder lie-
jedes in einem beſondern mit Silber be-
genen Chriſtallinen Sarck. Noch ſiehet
daſelbſt etwas/ welches D. Alphonſo San-

chez Marchese di Grottola dahin gegeben; Die Sacristey soll man nicht vergessen zu besehen / sie ist groß / wohl gewölbet / und hat ihres Gleichen keine mehr in der Stadt; Des Zierraths in selbiger Kirchen ist so viel / daß man davon keine genaue Beschreibung geben kan; Das Tabernackul auf dem hohen Altar ist überaus schön / so wohl der Grösse als trefflichen Arbeit halben: An beyden Seiten des Altars stehen zwey Engel in Manns Grösse / aus Silber gegossen / deren jeder eine Fackel in der Hand hält / und zwey dergleichen an der Chor-Thüren die in ihren Händen Vor-Bilder haben / so sich auf das Geheimniß der Menschwerdung Christi schicken. Der Leser würde verdrießlich werden / wann wir ihn mit Erzehlung der Menge silberner Lampen / Leuchter / Creutz / Kelche und anderen Seltenheiten / die im Schatz befindlich / aufhalten solten; Dahero soll es uns genug seyn nur dieses annoch zu sagen / daß das Silberwerck so daselbst ist / ein und funffzig Cantaren wieget / jede Cantaro hundert Rotuli / und die Rotula 33. Unzen / welches zusammen 21037. und ein halb Marckt beträgt. Nebst diesem Reichthum / der die Kirche in grosse Hochachtung setzet / ist auch darinnen eine schöne Musique / eine grosse Anzahl der Geistlichen / und wird das heilige Amt der

Mes-





mit grosser Pracht daselbst verrich-

diese Kirche stößt ein grosser Spittal/ in
em fast allezeit mehr als tausend Krancke
lich/ und eine unendliche Anzahl Findel-
er; Man sagt/ daß dieser Spittal jähr-
ey hundert und funffzig tausend Gold-
en an Einkünfften habe: Die Kinder wer-
aselbst so lang erzogen/ biß sie etwas ler-
der sich verheyrathen können; Die Kna-
ißt man ein Handwerck lernen/ und die so
fähigen Verstand haben/ treibt man zum
bieren an/ und können gar in Priesterstand
ten. Die Mädgen wo sie sich verheyra-
wollen/ bekommen zum wenigsten hundert
aten zur Aussteuer: Und wo etwa eines
das andere sich hervor thut/ und wohl auf-
et/ so bekommt sie wohl 200. Ducaten
e. Die andere so bleiben wollen/ werden
nen.

Von diesem Spital kan man nach der Pe-
Kirchen gehen/ insgemein S. Pietro d'
genennet/ in welcher ein wunderschöner Al-
Man liesset an der Wand/ daß zwantzig
r nach der Himmelfarth Christi/ dieser
stel nach Neapel gekommen/ und auf die-
Altar Messe gelesen/ und lauten die Wor-
davon also: Siste Fidelis, & priusquam

templum ingrediaris Petrum Sacrificantem venerare, hic enim primo, mox Romæ, filios per Evangelium genuit, paneque illo Suaviſſimo cibavit. Die Kirche ruhet auf ſechs und zwantzig ſchönen Marmor-Seulen: Die Heil. Candida/ die erſte Chriſtin in der Stadt Neapel liegt darinnen begraben.

Will man von dieſer Peters-Kirchen nach der See zu gehen / ſo kommt man über einen groſſen Platz/ auf welchem eine Capelle ſtehet/ an deren aber nichts rares noch beſonderes als das Alter. Sie wurde erbauet zum Andencken des Conradinus des letzten Hertzogs in Schwaben und rechtmäßigen Königs von Neapel/ welchen Carl von Anjou/ der ſich unrechtmäßiger weiſe der Cron bemächtiget/ nebſt Friedrich Hertzoge von Oeſterreich durch den Hencker unbarmhertzig hinrichten ließ. In ſelbiger Capellen ſiehet man die traurige Geſchicht der Ordnung nach abgemahlet ; Imgleichen die großmüthige That des Robertus Grafen von Flandern/ welcher den Blutrichter/ ſo das Urtheil wider dieſe beyde unglückſelige Printzen abgeleſen/ auf der Stelle erſtochen. Sie wurde auf der Stätte/ da dieſe durchlauchtige Perſonen das Leben verlohren / aufgerichtet. Gemeiniglich heiſſet man ſie la Capella della Croce, ſonſten

auch

auch di
traurige
Seule
Creutz d
zu geseß
Asturis
Hic d
Di
die Ca
mine g
hohen
welche
dieses
aus de
wollen
dieser
Geldes
aufgeb
selbe je
seye nu
liches
Gold
über m
cifix vo
Allpha
fehlba
schmett
Streic

Corradino. Zum Denckmahl dieſer
n Begebenheit hat man daſelbſt eine
on Porphyr-Stein aufgerichtet/ ein
arauf geſtecket/und dieſe Beyſchrifft da-
et:

Ungue Leo pullum rapiens Aquilinum
eplumavit, acephalumque dedit.

e Leiche des Conradinus wurde in
meliten-Kirche/ die Maria del Car-
nennet wird/ gebracht/ und unter dem
Altar beygeſetzet. Es ſind Autores
agen/ daß die Kayſerin Margaretha
riutzen Frau Mutter/als ſie ihren Sohn
s Carls von Anjou Händen erlöſen
ſolchen tod vorgefunden/ und alſo auf
telle begraben und eine groſſe Summa
hergeſchoſſen habe/ damit dieſe Kirche
uet und in den Stand/worinnen ſich die-
o befindet/ möyte geſetzet werden. Dem
n wie ihm wolle/ ſo iſt ſolches ein herr-
Gebäude/ in welchem allenthalben das
himmert: Das vornehmſte aber wor-
an ſich daſelbſt verwundert/ iſt ein Cru-
n Holtz/ welches zu der Zeit da König
nſus die Stad Neapel belagert/ ohn-
von einem groſſen Stein wäre zer-
ert worden/ wann ſolches nicht dem
) auszuweichen den Kopff auf die Seite

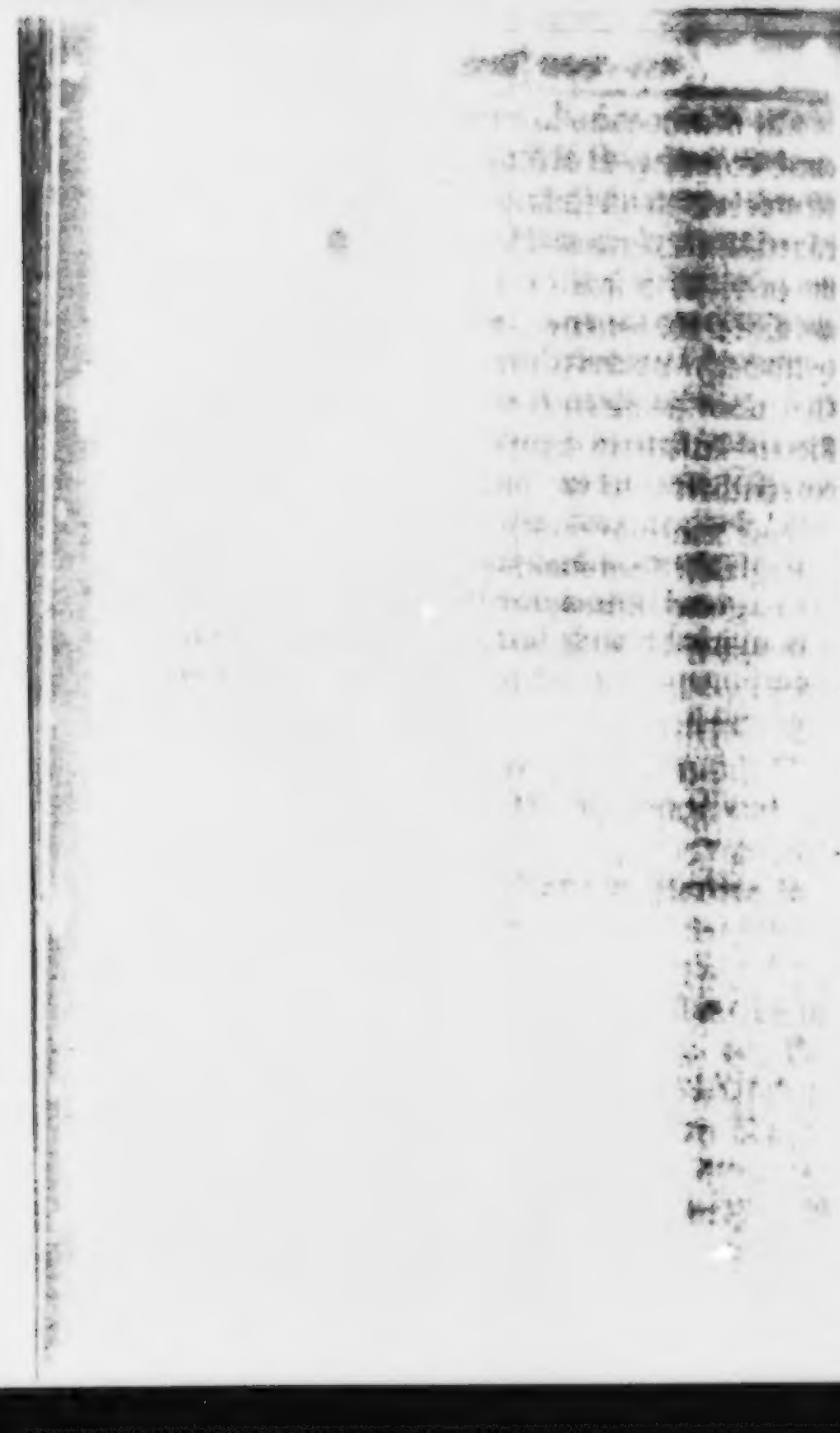
gedrehet hätte. Daselbst ist auch ein Marien-Bild/ welches alle Tage unerhörte Wunder thut/ die Krancken gesund/ die Lamen gerad/ die Blinden sehend/ und täglich eine unglaubliche Menge Andächtiger Leute von allerhand bösen Zufällen genesen machet. Dieses ist auch noch eines von des St. Lucas seiner Hand.

Die grosse Capelle in selbiger Kirchen ist nach alter Manier gebauet/ und inwendig mit dem feinesten Marmor überzogen; Der Altar darinnen ist wunderschön/ wurde Anno 1672. angefangen und in zehen Jahren erst vollendet/ wozu der Herr Domenico Giudice Duca di Giovenazzo die Unkosten hergeschossen. Das Gewölbe selbiger Kirchen ist gantz vergüldet und mit trefflicher Mahlerey verzieret. Unter die Schätze dieser Kirchen zehlet man eine Lampe von feinem Gold/ und eine Silberne/ von so grossem Gewicht/ daß sie der andern am Preiß nichts nachgiebt.

Die Kirche von St. Eligius soll darum besehen werden/ weilen sie drey Frantzösische Edelleute erbauet/ so unter König Carl dem Ersten gedienet. An dem einen Pfeiler im Eingang der Kirchen stehet dieses eingehauen:

Johannes Dottum, Guiliermus Burgundio, Joannes Lions, Templum hoc, cum hospitio a fundamentis erexere An. M CC LXX.

Die



Kirche zum S. Pietro Martyre, welche
arolus II König von Neapel geſtiff-
en/ iſt gleichfalls ſchön und ſtattlich er-
nter den vornehmſten Grabmählern die
ieſer Kirch befinden/ ſiehet man oben
r dasjenige/ welches der Königin
th/ oder Jſabella von der Familie de
nt in Franckreich/ und dem Printzen
Jnfantin von Arragonien/ zu Eh-
hter worden/ mit dieſer Grabſchrifft:

& memoriæ Iſabellæ Clari montiæ Neap.
iæ, Ferdinandi primi conjugis, & Petri
gonei Principis Strenui, Regis Alphonſi
oris Frater, qui, ni mors ei illuſtrem vitæ
m interrupiſſet, fraternam gloriam facile
uaſſet. O Fatum, quot bona parvulo
conduntur!

hier iſt auch das Grab der Beatrix Kö-
aus Hungarn/ einer Tochter des Kö-
Ferdinandus mit dieſer Grabſchrifft:

Arragonea Pannoniæ Regina, Ferdi-
li primi Neap. Regis Filia, de Sacro hoc
egio opt. merita, hic ſita eſt. Hæc reli-
ie & munificentia ſe ipſam vicit.

ch iſt ſehenswerth die Kirche des S. Ni-
s Biſchoffs von Myrrha/ insgemein
icola di Bari genennet/ der Dome an ſelbi-
trefflich wohl ausgemahlet.

Die Kirche Incoronata benahmet/ so vor deme del Cortege oder Corso geheissen/ hat dahero ihren Namen weilen sie an der Stelle erbauet/ wo vor dem ein von König Carln dem Andern erbauter Pallast gestanden/ in welchem die Königin Johanna die Erste am Pfingsttag gekrönet worden/ nebst ihrem andern Gemahl dem Printzen Ludewig von Tarent. Zu wessen Andencken diese Königin den Pallast abbrechen / und daraus eine Kirche machen lassen/ unter dem Nahmen della Corona di Christo; der hernach verwechselt worden mit dem de Spina Corona, und heut zu tage heist sie S. Maria Coronata. Das Gewölbe und die Wände selbiger Kirchen/ sind alle gemahlt und vergüldet/ und in der Capellen del Crocefisso siehet man das Portrait der Königin Johaña nach dem Leben gezeichnet und gemahlet.

Die Kirche von St. Maria della Pieta ist ziemlich schön/ und zeigen sich zwey hüpsche Gemählde in der Capellen von S. Anna. Diese Kirche ist sehr reich an Ablaß.

An der Kirchen di S. Georgio Genovesi ist nichts besonders/ und alles was man von ihr zu sagen hat/ ist dieses/ daß sie Anno 1620. durch die Genueser/ denen sie gehöret/ wieder ist aufgebauet worden. Auf dem grossen Altar stehet ein sehr kunstreich Gemählde von der Hand des Andreas de Salerno.

Die

he di S. Pietro e Paola de Greci iſt
n Anſehen / ob ſie ſchon klein iſt;
e nicht ſo wohl ihrer Artigkeit hal-
n als darum/ weil man täglich dar-
Neſſe nach der Griechiſchen Kirchen
verrichtet. Sie iſt geſtifftet von
ſſan Paleologo, Fürſten aus Arca-
rinthus ꝛc. welcher nach Neapel
nachdem die Türcken ſich der Stadt
inopel bemeiſtert.

Kirchen von S. Gioachimo/ die
mein lo Spedalleto heiſſet/ verrichten
n-Brüder den Gottesdienſt; Sie iſt
üpſch und hängen auch hüpſche Ge-
rinnen; Man verwahret darinnen
Fleiſch vom San Diego d'Alcala, und
von ſeinem Rock/ welche groß Wun-
und die Krancken öffters geneſen

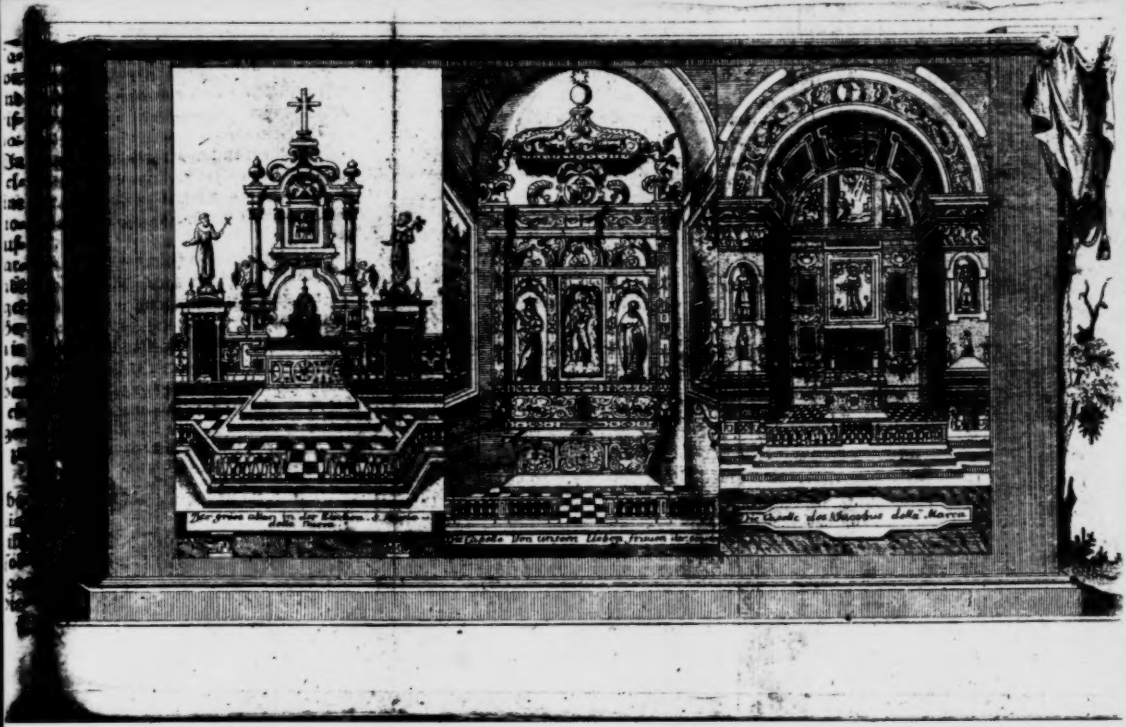
rche di San Giuſeppe iſt eine Pfarr-
Hat ein vortreffliches Orgelwerck;
lle des Abts Giovanni Antonio
em Heil. Nicolaus de Bari gewey-
bienet daß man ſie beſehe. Sie iſt
von weiſſem Marmor.

rche S. Maria genandt/la Nuova, iſt
hmt; Vor dem ſtunde ſie an der
o nunmehro das neue Caſtell iſt; Als

aber

aber König Carl der Erste/ daselbst das Castell aufbauen ließ/ befahl er diese davon wir reden von Grund aus neu aufzurichten/ und da sie vorhero schlechtweg S. Maria geheissen/ setzte man nachmals den Namen de Nuova dazu/ zum Andencken dieser Erneuerung. In dieser Kirchen stehet ein Marien-Bild/ welches täglich viel Wunder thut und dadurch eine grosse Anzahl andächtiger Personen und Allmosen an sich ziehet; welches dann zu wieder aufbauung dieser Kirchen gedienet/ so/ daß daraus eine von den ansehnlichsten in der Stadt worden. Das Portal ist herrlich und pranget mit schönen Corinthischen Seulen: Das Gewölbe wird an Schönheit dem vornehmsten in gantz Neapel gleich nachgesetzet; Auf dem hohen Altar stellet ein Tabernackul von Alabaster; Der gantze Altar ist von Marmor und einen neugierigen Reisenden wird es nicht gereuen eine Stunde anzuwenden diese Kirche zu besehen.

Zur Rechten des hohen Altars stehet die beruffene Capelle de la Madonna della Grazia, in welcher das wunderthätige Marien-Bild gantz mit Edelgesteinen überdecket; Uber solchem ist das Bild eines Kindes von purem gediegenem Silber und sehr wohl gemacht: Dieß



se Capelle ist reich und kostbar an Silber-Geschirr und Kirchen-Ornat.

Zur linken Hand/ wann man zur Pforten intritt/ zeiget sich die prächtige Capelle/ in welcher unter dem Altar der Giacopo della Marca begraben liegt/ allwo trefflich schöne Bilhauer-Arbeit zu finden ist. Das Gewölbe dieser Kirchen ist frisch in Kalck gemahlet. So ist auch hier das Begräbniß des Pietro de Navarra, des streitbaren Krieges-Manns/ der durch seine Tapfferkeit von einem schlechten Soldaten an/General über des Spanischen Königs Armee geworden / zuletzt aber die Frantzösische Parthey wider die Neapolitaner ergriffen. Die Grabschrifft an seinem Ehrenmahl verdienet gelesen zu werden:

Ossibus & memoriæ Petri Navarri Cantabri, solerti in expugnandis urbibus arte clarissimi; Consalvus Ferdinandus, Ludovici Filius, Magni Consalvi Nepos, Suessæ Princeps, Ducem, Gallorum partes secutum, pio sepulchri munere honestavit. Quum hoc in se habeat præclara Virtus, ut vel in hoste sit admirabilis.

Uber dem Grab des Herren Odet de Foix, Herren von Lautrec / stehet folgende Schrifft.

O detto Fuxio Lautreco, Consalvus Ferdinandus, Ludovici F. Corduba, Magni Consalvi

salvi Nepos: quum ejus Ossa, quamvis hostis, in avito sacello, ut belli fortuna tulerat, sine honore jacere comperisset, humanarum miseriarum memor, Gallo duci Hispanus Princeps posuit.

In der Capellen der Familie derer von Scozia bewundert man ein Gemählde von der Herabnehmung des Leichnams Christi vom Creutz/ welches ein ausbündiges Meisterstück ist.

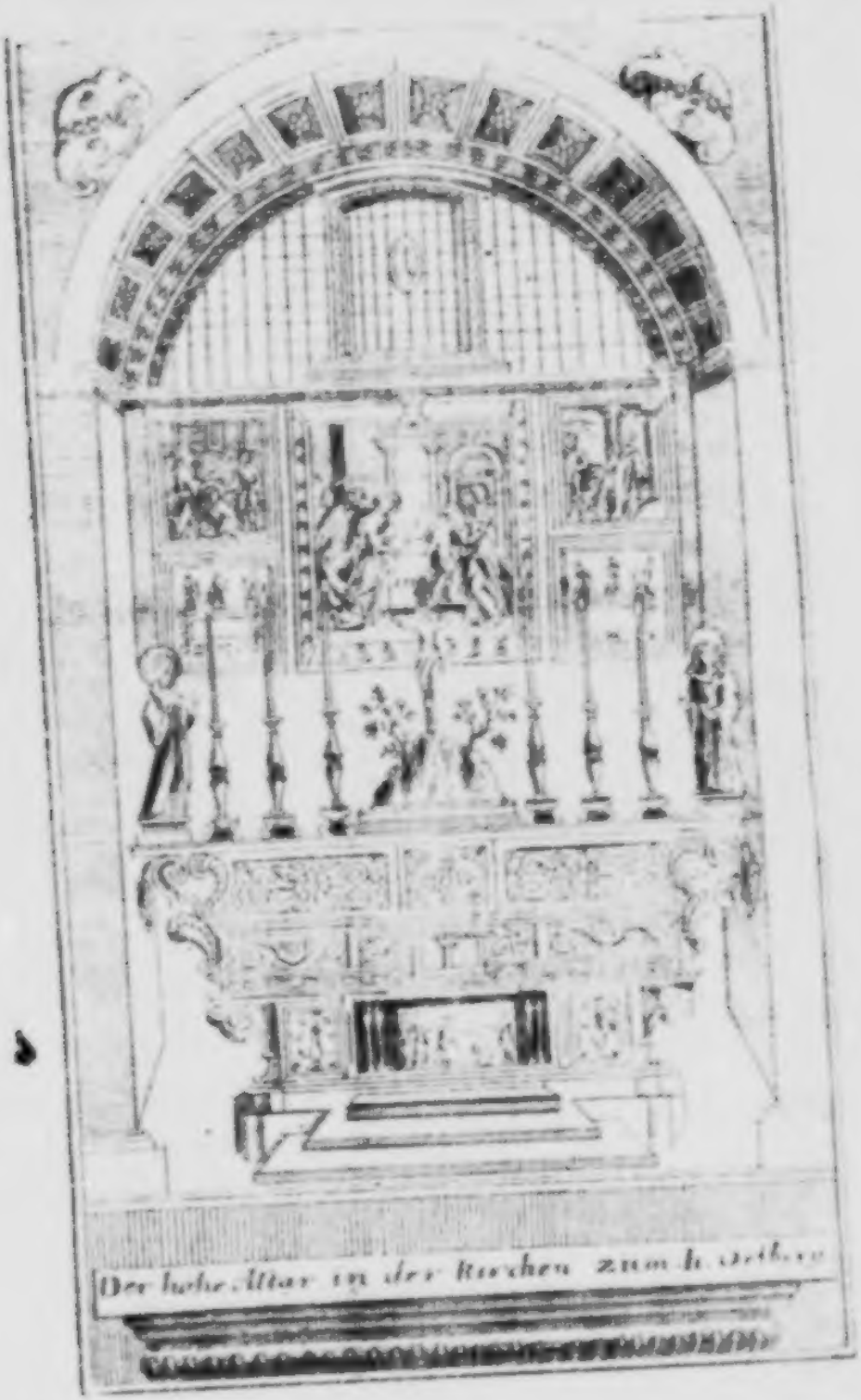
Das Begräbniß des Charles Emanuel de Lorraine (Lotharingen) Grafen von Sommariva ist in der Sacristey und verdienet gesehen zu werden.

Ohne den unverweseten Cörper des Giacopo della Marca, der in dieser Kirchen aufbehalten wird/ sind noch viel andere/ nemlich des St. Franciscus und St. Venantius, des ersteren Mitgesellen.

Das Kloster ist herrlich und prächtig; Daselbst ist eine gute Krancken-Stube/ und wird die Kirche durch zweyhundert Mönche bedienet.

Die Kirche von St. Maria d' Alvino, gemeiniglich Donna d'Alvina, ist schön/ reich und wohlgebauet; Es besitzen solche Nonnen vom Benedictiner Orden; Das Orgelwerck in selbiger ist sehr gut und sind gemeiniglich achtzig Nonnen im Kloster.

Von



Der hohe Altar in der Kirchen zum h. Veit.

Die Capelle vor das geschlecht derer von Praglia

Von der Kirchen di Mote Oliveto, welche Gurello Auriglia, Protonotarius vom Königreich Neapel/ erbauet/ wie solches aus einer Schrifft hinter dem hohen Altar erhellet/ sind die Olivetaner-Mönche Herren; Diese Kirche ist sehr reich/ und hat ein stattlichs Einkommen/ welches Alphonsius II. König von Neapel aus besonderm Zuneigung dahin gestifftet; Dann er hielte so viel von den Mönchen selbigen Ordens/ daß er öffters bey ihn aß und im Kloster schlieff/ wie solches aus verschiedenen Denckmahlen und Aufschrifften zusehen ist; In dieser liegt auch selbiger König begraben; Das Gewölbe ist vergüldet u. mit schönen Mahlwerck versehen; Die Orgel ist trefflich gut und wird sehr hoch gehalten; In der Capelle der Familie Ligoria/ siehet man ein Künstliches Marien-Bild und andere Bildhauerey mehr; In den übrigen sind saubere Gemählde mit deren Betrachtung man sich nicht unnützlich aufhält.

In der Capelle der Familie Origlia befinden sich treffliche und sehr rare Figuren/ überaus wohl gemacht/ und mit natürlichen Farben gemahlet/ die/ ob sie wol Personen aus dem Alterthum vorstellen/ dennoch in der That nach der Gestalt vieler hohen Stands-Personen gemacht sind/ also daß eine den Nicodemus/ die andere sonst einen präsentirte.

Die

Die Capelle der Familie Tolosa soll ein Reisender zu besichtigen nicht vergessen.

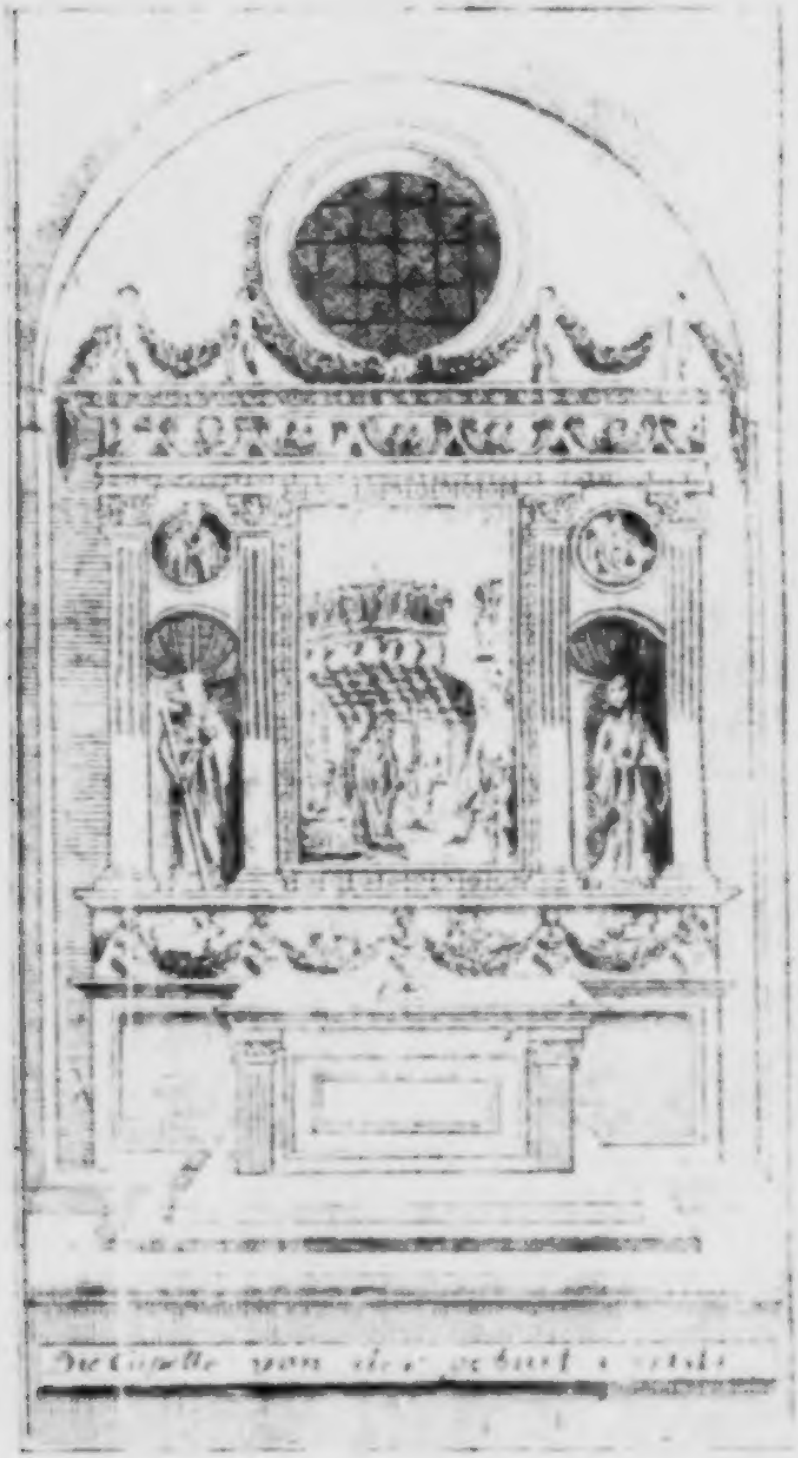
Unter dreyen merckwürdigen Dingen / so in der Capelle derer von Davala vorhanden / muß man am meisten das grosse Gemählde auf dem Altar bewundern / welches die Maria als eine Himmels-Königin vorstellet / die ihren Sohn in den Armen hält.

Auf dem Altar in der Capellen des Duca d' Amalfi, nunmehro Picolomini d'Arragona genennet stht eine Marmorne Tafel von wunderswürdiger Arbeit / in welcher die Geburt Christi überaus nett abgebildet / und meynet man / es seye dieses ein Stück vom Donatello.

Uber dieses alles noch / ist in dieser Kirchen das Begräbniß der Hertzogin Maria d'Arragona, einer natürlichen Tochter des Ferdinandus I. Königs in Neapel zu sehen / an welchem / Engel / die Auferstehung Christi / das Bildniß der Jungfrauen Marien / und andere hüpsche Dinge mehr zu schauen; Die Grabschrifft daran lautet also:

Qui legis hæc, submissius legas, ne dormientem excites. Rege Ferdinando orta Maria Aragona hic clausa est, nupsit Antonio Picolomineo Amalfiæ Duci strenuo, cui reliquit tres filios, pignus Amoris mutui, Puellam quiescere credibile est, quæ mori digna non fuit. Vixit Ann. XX. Ann. Domini MCCCC LX.

Mit



ein
wi
ler
da
be
da
lu

J
a
E

g
i
ſ
n

e
c
c
c
g
l
e

Mit einem Wort in dieſer Kirchen findet jeder Fremder etwas/ woran er ſeinen Vorz büſſen kan / er ſeye ein Liebhaber der Mahs Kunſt oder der Bildhauerey / dann man rſt ſagen / daß nicht eine Capelle darinnen ſindlich/ in deren nicht etwas vorhanden ſeye/ rüber man ſich aufhielte und ſeinen Geiſt beſtigte.

Das Kloſter iſt eines der berühmteſten in talien; Es hat eine herrliche Bibliotheque/ und hzig Mönche verſehen ohnaufhörlich den ottesdienſt.

Die Kirche von St. Anna di Lombardia, alſo enennet/ weil die Lombarder ſolche Anno 81. erbauet/ iſt reich an Gemählden; das beſe darunter ſoll eine Frau aus Flandern gemahlet haben.

Die Kirche dello Spirito Santo war im Anfang igentlich nichts anders als ein Spittal/ in welhem man die armen Mädgen auferzog; Nun ber iſt es eine der ſtattlichſten Kirchen der Stadt Neapel worden. Das Orgelwerck darin iſt wunderſchön/ und ganz verguldet/ das Pflaſter aber vom ſauberſten Marmor. In der Capelle der Duchi della Caſtellucia ſtehet das Bild Chriſti aus Marmor / welches billich die Verwunderung eines Reiſenden verdienet; Solches hat der berühmte Bildhauer von

Fiorentz / Angelo Naccherino verfertiget.

Die Kirche di S. Giouanni delli Fiorentini, war ehmals dem St. Vicentius von der Königin Isabella / der Gemahlin des Königs Ferdinandus I. geweyhet / und den Mönchen vom Orden des Heil. Peters / des Martyrers / eingegeben; Das Gewölbe daran ist wunderprächtig wegen der Vergüldung und Mahlerey / vornemlich aber ist daselbst das Stück von der Enthauptung des St. Johannes am meisten zu bewundern.

In allen Capellen selbiger Kirchen sind schöne Statuen und Gemählde zu sehen / deren Meister aber unbekandt sind; Diß ist auch eine Pfarr Kirche von Neapel.

Die Kirche di St. Thomaso d' Aquino, gehöret den Dominicaner-Mönchen / und heist gemeiniglich il Collegio di S. Thomaso d'Aquino, weilen die Geistliche dieses Ordens daselbst die freyen Künste lehren / wie auch das geist- und weltliche Recht / und die Artzney-Kunst. Die Kirche ist gleichfalls wegen der Schildereyen und des schönen Marmors berühmet.

Auf dem hohen Altar stehet ein Marien-Bild / unser liebe Frau von Guadaloupe genennet / welches von Mexico dahin ge-

bracht worden/ und von dem Volck in ho-
n Ehren gehalten wird. Dieser Altar ist
r köstlich/ und die Zierrathen daran von ho-
m Werth. In der Capelle di Santissimo
rocefillo ist die Aufferstehung Christi durch
n Giovanni Andonio da Vercelli, Ritter
s güldenen Sporns und der An. 1510. flori-
t/ auf einer Tafel abgemahlet/ ein Werck/
s sehr hoch geschätzet wird. In der Ca-
lle der Familie der Beggini ist ein stattlicher
tar mit kostbaren Steinen aufgerichtet.

Die Kirche di St. Maria di Loreto a Toledo,
hört den Theatinern; Sie hat grossen Zu-
uff wegen der schönen Music/so die Mönche da-
bst unterhalten; in selbiger Kirchen ist ein
ein Hauß/ welches dem zu Loreto stehenden
gleich siehet/ daß man es schwerlich von dem
dern unterscheiden solle.

Die Kirche de St. Brigida di Suetia in Nea-
li ist ziemlich hüpsch/ und das Gewölbe frisch
Kalck gemahlet: Sonsten ist nichts daran
erckwürdiges zu besehen.

Die Kirche di S. Giacpono degli Spagnuoli
sehr schön; In dieser halten die Ritter von
St. Jacob Capelle in einem weissen Habit
it einem rothen Creutz bezeichnet. Auch
ird in derselben öffentlich Banck gehal-
n/ welches nicht wenig zu deren Reichthum

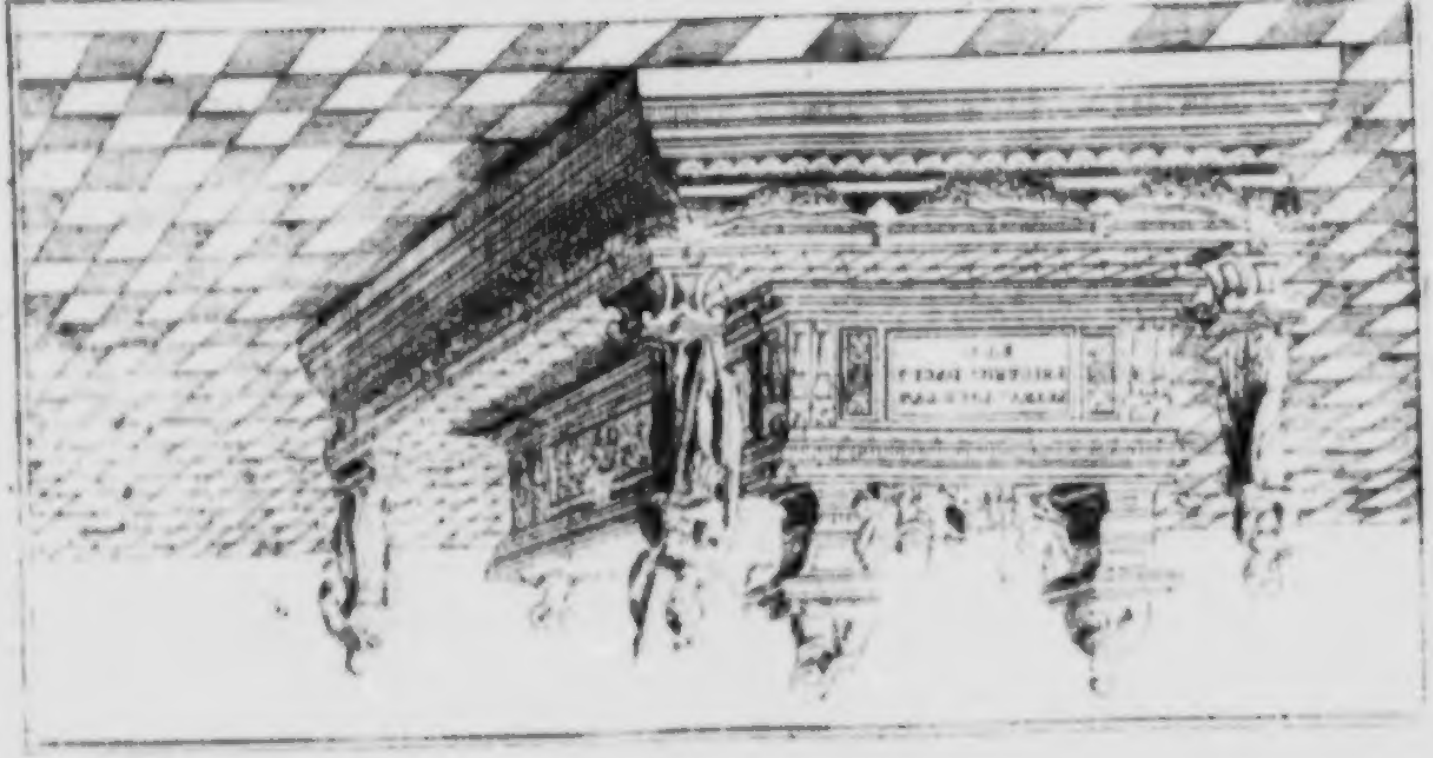
und Verherrlichung gedienet. Daran befinden ſich ſiebenzig Capellanen / ſechzehen Dechand/ und eine vortreffliche gute Muſic.

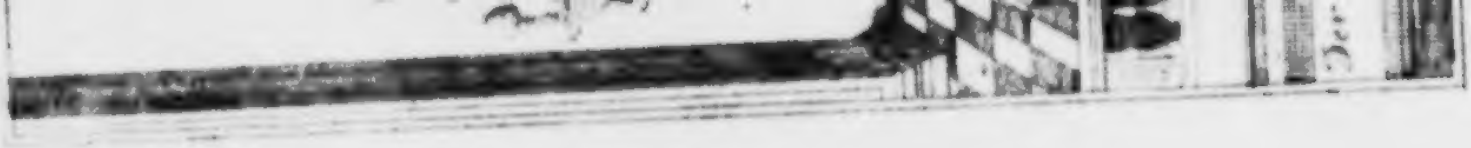
In dem Chor iſt das Begräbniß des Don Pietro di Toledo, Vice-Re von Neapel/ welches ihm ſein Sohn D. Garſias di Toledo, Vice-Re von Sicilien hat aufbauen laſſen. Dieſes Grab iſt wegen der daran bewieſenen Bildhauer-Kunſt wohl werth/ daß man es beſehe/ und hält man es auch vor eines der ſchönſten Stücke in gantz Neapel. Die Grabſchrifft daran iſt folgende:

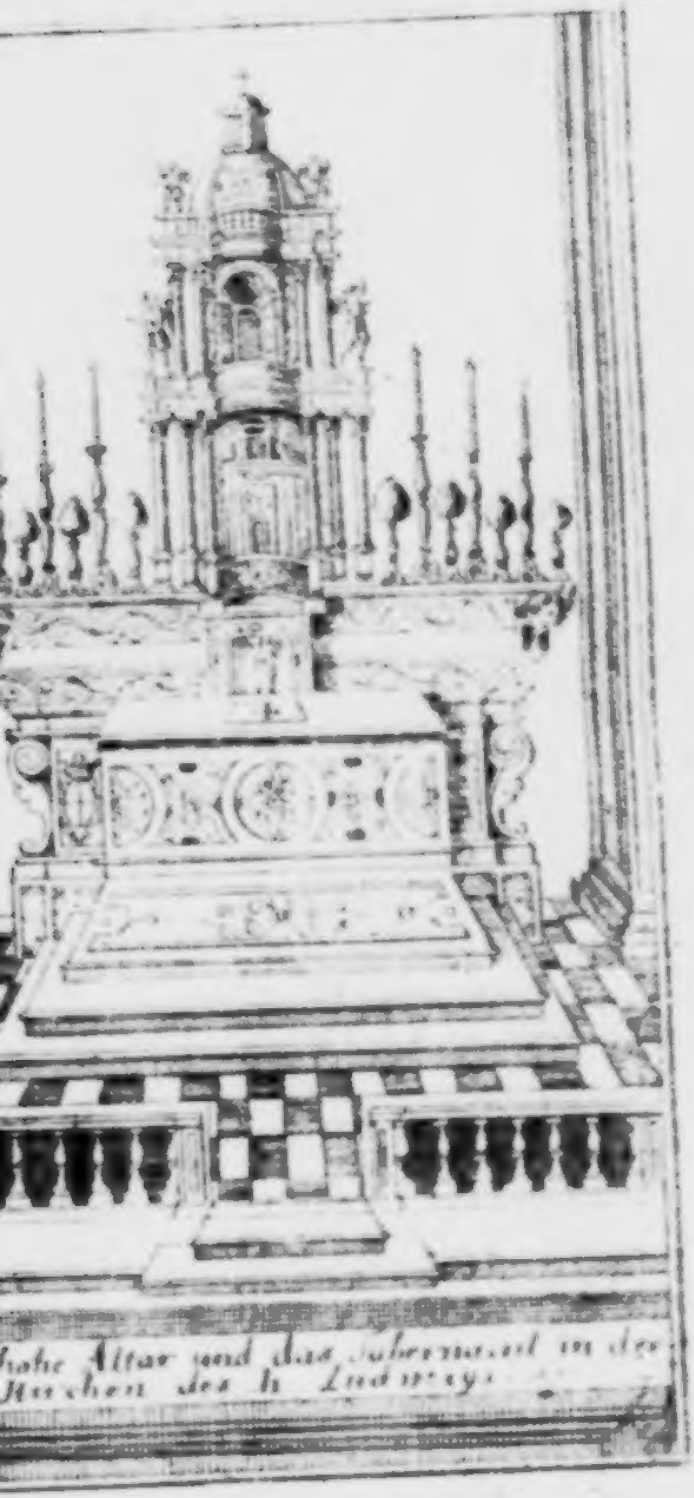
Petrus Toletus Friderici Ducis Alvæ filius, Marchio Villæ Franchæ, Regni Neap. ProRex, Turcar. hoſtiumque omnium ſpe ſublata reſtituta juſtitia, Urbe, mœniis, arce, foroque aucta, munita & exornata. Denique toto Regno divitiis & hilari ſecuritate repleto, monumentum vivens in Eccleſia dotata, & a fundamentis erecta, pon. man. Vix. ann. LXXIII. rexit XXI. Obiit MDLIII. VII. Kal, Febr. Mariæ Oſorio Pimentel conjugis Clariſſ. imago, Garſia Reg. Sicil. Prorex marisque præfectus, Parentib.. Optim. P. M D LXX.

Die Kirche und das Kloſter della Santiſſima Conceittione ſind ſchön genug; Das beſchenswürdige darinnen ſind drey Gräber von Marmor/ die nahe bey dem hohen Altar ſtehen

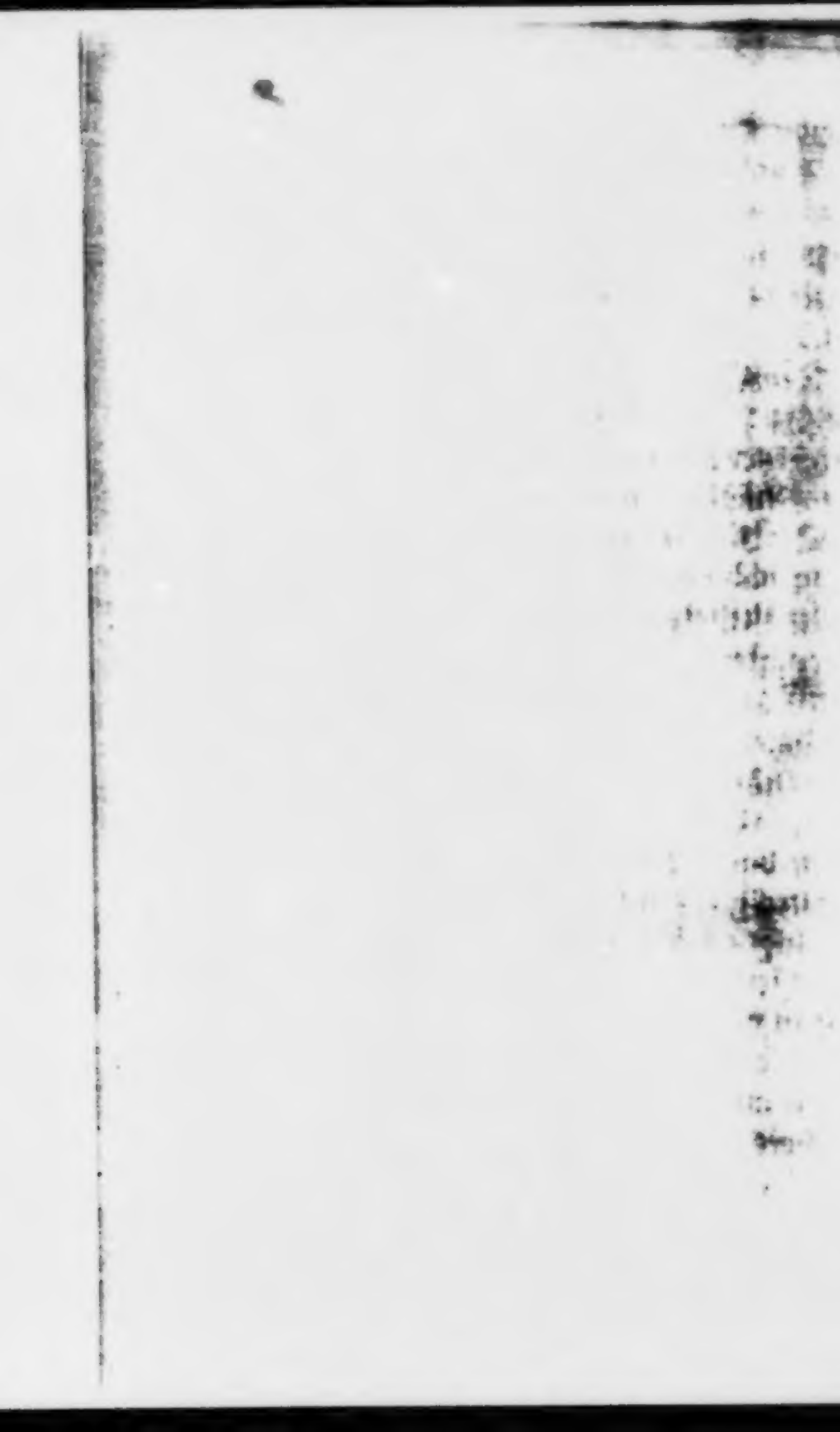
Die







hohe Altar und das Sakramentshaus in der
Kirchen des h Ludwigs



ie Kirche von St. Franciscus Xaverius
nicht vergessen werden; Es ist eine neue
die erste Kirche/ die man diesem Heiligen
eyhet/ der erst An. 1622. Canonisirt oder
r die Zahl der Heiligen gesetzet worden.
gehöret den Jesuiten.

Die Kirche di Spirito ist keine der Ansehn-
ten; Doch stehet in derselben ein Marmer-
erner Altar/ der wol zu sehen/ wie auch etli-
Gemählde so in den Capellen befindlich.

Die Kirche des H. Ludewigs di Palazzo
genahmet/ war vor Zeiten eine kleine Ca-
e/ Ludewig dem Heiligen/ und drey und
zigsten König in Franckreich/ Brudern
Carls des Ersten/ König in Neapel ge-
dmet. Heutigs tages aber hat sie nichts
hr übrig von ihrem Alterthum als den Nah-
n. Es ist ein hüpsches Gebäude/ an wel-
m das Gewölbe schön gemahlet/ und sonst
ysten gantz mit Marmor ausgezieret.

Auf dem hohen Altar ist ein Tabernackul mit
elsteinen ausgesetzet/ und sind die Seulen
ran von Jaspis und Lasur-Stein. So
d auch allhier die trefflichsten Gemählde/ so
ohl alt als neue Arbeit vorhanden; Man be-
ahret hier zwey kleine Fläschgen/ in welchen
n der Milch der H. Jungfrauen sich befin-
t; Selbige wird flüßig am Marien-Fest

welches den Namen von Regina Cöli führet.

Noch behält man daselbst drey Gefäße voll Heiligthümer von Gold / Crystall und köstlichen Steinen gezieret. Den Dome hat Francisco di Maria gemahlt/ und den Chor der Luca Giordano.

Die Kirche della Croce di Palazzo und della Trinita, stifftete König Robert Anno 1328. und dessen Gemahlin/ die Königin Sancha begab sich nach ihres Gemahls Tod hieselbst in den Kloster-Stand Anno 1344. in dieser Kirchen ist der Altar und das Tabernackul zwar nur höltzern / doch nicht unwürdig daß man ihnen das Aug gönne.

Die Kirche della St. Maria degli Angeli, so auf einem Hügel erbauet/ der vormals Ecchia und Pizzofalcone nunmehro genennet wird/ liegt an dem angenehmsten Ort der Stad Neapel/ und verdienet in Augenschein genommen zu werden/ vornemlich das Gewölbe/ welches frisch in Kalck gemahlet ist/ durch den Cavalier Giouann Battista Bernaschi / und durch Parmegiano. In selbiger Kirchen siehet man sehr schöne Mahlerey.

Die Kirche della St. Maria della Concordia, gehört den Carmeliten; Daselbst ist an der lincken Seiten des hohen Altars D. Gaspar Benemerino beygesetzet/ der vormals König

zu

ez in Africa geweſen / ſein groſſes Reich
verließ ein Chriſt wurde / und Anno 1641.
orben / Auf ſeinem Grab ſtehet folgendes:
lchrum hoc Gaſparis Benemerini infan-
s de Fez, & ejus familiæ de Benemerino.
er andern Seiten ſtehet ſein Wapen und
Worte dabey:
Tibi JESU, & Virgo Mater, quod de pa-
ano Rege me Chriſtianum feciſti.
der Grabſchrifft ſo an die Wand feſt ge-
ht ſtehet folgendes:

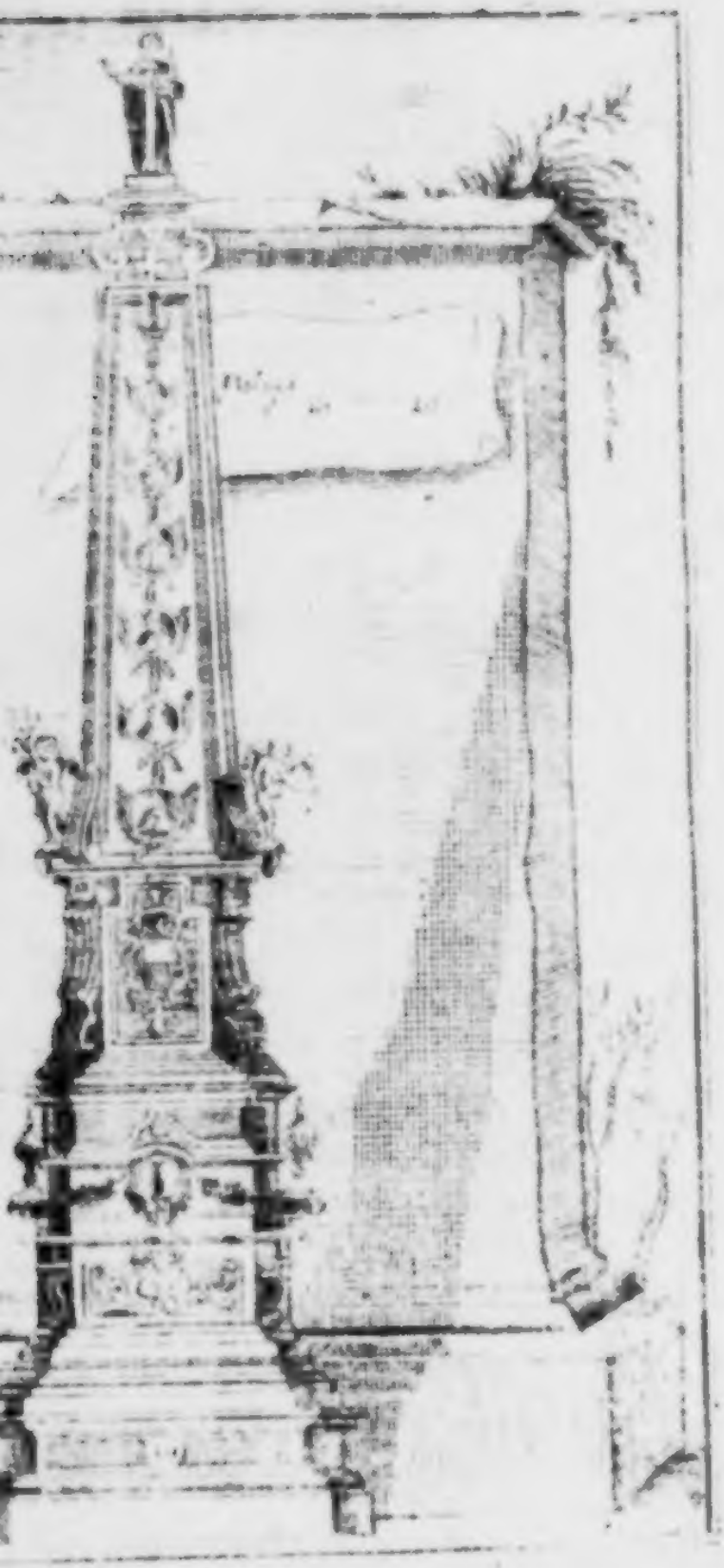
D. O. M. B. M. V.

par ex ſereniſſima Benemerina Familia, vige-
mus ſecundus in Africa Rex, dum contra Ty-
annos a Catholico Rege arma rogat auxilia-
a, liber effectus a Tyrannide Machometi,
ujus impiam cum lacte hauſerat legem, in
Catholicam adſcribitur, Numidiam proinde
xoſus, pro Philippo III. Hiſpaniarum Monar-
ha, pro Rodulpho Cæſare, quibus Carus,
præclare in Hæreticos, apud Belgas Pannoni-
osque ſævit armatus. Sub Urbano VIII.
Eques commendator immaculatæ Conceptio-
nis Deiparæ creatur, & Chriſtianis, heroicis,
egiisque virtutibus ad immortalitatem an-
helans, centenarius hic mortale reliquit, &
perpetuum cenſum, cum penſo quater in heb-
domada incruentum Miſſæ ſacrificium ad ſu-
am offerendi mentem. An. Domini M DC XLI.

Unter die ſchönen Kirchen in Neapel muß

man auch die della Santissima Trinita delle Monache rechnen/ welche samt dem Kloster auf einer Spitze des Bergs San Martino lieget; Sie gehöret den Franciscanern / wiewohl die ersten Mönche / der Regul des Heil. Bruno gefolget / der ein Patriarche der Carthenser ist. Das Portal an dieser Kirchen ist herrlich / mit schönem weissem Marmor ausgezieret; Der bedeckte Gang ist frisch in Kalck gemahlet / und das Pflaster von lauter wohlgearbeitetem Marmor. Der Dome ist gleichfalls in Kalck gemahlet / man weiß aber nicht/ wer Meister davon gewesen. Der hohe Altar ist nicht minder stattlich/ von schönem Marmor/ und pranget mit einem trefflichem Seulen-Werck. Die Gemählde so daselbst vorhanden/ sind kunstreich / und das Tabernackul mit kostbarem Gesteine und Demanten versetzet / um welches kleine silberne Bilder stehen/ sehr wohl verfertiget; Das Kloster ist schön und sehr bequehm gebauet / die Gärten dabey lustig/ groß und mit Spring-Brunnen so in Marmor eingefasset versehen; Kürtzlich / alles ist daselbst prächtig und wunderswürdig.

Die Kirche della S. Lucia del monte, so den Minoriten gehörig/ liegt in einer sehr angenehmen Gegend / weil man von daraus die gantze Stadt übersehen kan. Selbige Mönche



an die Zugänge zu ihrem Kloſter/
rum viele Capellen gebauet/ in wel-
Paßion abgemahlet / um weß willen
s Volck häuffig zuläufft/ abſonderlich
Freytag.

iner nun alle dieſe treffliche und wun-
dige Sachen beſehen / ſo kan er ſich
ſtattlichen Kirche zum St. Domini-
gemein S. Dominico Maggiore ge-
begeben/ die vor Zeiten nur eine Ca-
o Spital vor Arme Krancke geweſen/
Namen S. Michele Arcangelo a
geführet: Dieſe Kirche hat nach und
ſchiedene Herren gehabt ; Einmals
ie den Benedictinern/ von welchen ſie
Prediger-Mönche gekommen. Die
den Namen von ihrem Patriarchen
/ unter der Regierung des Pabſts
der IV. welcher in der Stadt Neapel
bſt erkohren worden am 5ten Jenner/ im
55. dieſe letzte Einweyhung iſt in einem
rſtein abgebildet/ welcher zur lincken an
hthüren ſtehet. Allhier bekommt man
zu ſehen/ worüber man ſich billich ver-
n und faſt erſtaunen muß. Eine jede
/ſo darinnen ſtehet verdient eine eigene
eibung/ damit man aber dem Leſer nicht
ßlich falle / ſo ſoll nur der Vornehmſten

gedacht werden. In der Capelle des Grafen von S. Severina/ iſt ein vollkommen ſchöner Dome/ und der wohl gemahlet. In deren ſo dem Capece gehöret/ ſind vortreffliche Gemählde vorhanden. In ſelbiger/ ſo man di Santiſſimo Crocefiſſo nennet/ befindet ſich ein höltzern Creutz/ als wie bey den Carmeliten/ welches aber ein viel gröſſer Wunderwerck/ als das erſte gethan; Dann als Thomaſo d'Aquino vor ihm gelegen und gebetet/ hat es ſeinen Mund aufgethan/ und in Lateiniſcher Sprach ihn alſo angeredet: Bene de me ſcripſiſti Thoma: Quam ergo mercedem accipies? Worauf St. Thomas geantwortet: Non aliam niſi te ipſum. Unter ſelbigem Crucifix iſt die Abnehmung des Leichnams Chriſti/ vom Creutz gemahlet/ zu ſehen/ welches Stück der vortreffliche Mahler Zingaro/ verfertiget. In dieſer Capelle ſind viele Begräbniß/ derer vom Hauß Caraffa und Sangro.

In der Capellen der Familie di Brancaccia, welche dem H. Dominicus gewiedmet/ iſt dieſes Heiligen Conterfait nach dem Leben gezeichnet und gemahlet. Am Eingang dieſer Capellen/ da wo diß Bild des St. Stephanus ſtehet/ ſiehet man das Grab und Statue des Cardinals Diomedes Caraffa/ mit dieſem Vers:

Vi-

huc quamvis defunctum oſtendat
imago:
quisque ſuum vivere poſt tumulum.

Capelle des Duca d' Acerenza
Gemählde von der Marien-Ver-
g/welches der hochberühmte Titian
und ſehr curieus zu ſehen iſt. Na-
ſind zwey Begräbnuß/ das eine iſt
ppus/ Printzen von Achaja und
Kayſers zu Conſtantinopel/ des
arls II. vierdter Sohn/ und das an-
ohannes/Hertzogs von Durazzo/
von Morea/ jetzternennten Königs
achten Sohn;
Sacriſtey dieſer Kirchen/ ſind viel Be-
der Neapolitaniſchen Könige aus dem
ſchen Geſchlecht; auf dem Grab des
Alphonſus I. ſiehet nachfolgen-

s Alphonſus, qui Regibus ortus Iberis,
niæ regnum primus adeptus, ad eſt.
Obiit Ann. Domin. 1458.

m Grab ſeines Sohnes/ des Königs
ndus I. lieſet man dieſes:
dus Senior, qui condidit aurea ſecla
tuus, Auſoniæ ſemper in Ore manet.
Obiit Ann. Domin. 1494.

em Grab ſeiner Gemahlin/ der Köni-
anna von Arragonien/ iſt dieſes zu

Sus-

Suſpice Reginam pura hoſpes mente Joannam,
Et cole, quæ meruit poſt ſua fata coli.

Nahe bey dieſem iſt das Grab der Donna Iſabella d' Arragona, der Tochter Alphonſos I. und Gemahlin des Giouanni Galeazzo Sforza, Hertzogs von Meyland / auf welchem dieſe Verſe ſtehen:

Hic Iſabella jacet, centum fata ſanguine Regum,
Quia cum Majeſtas Itala priſca jacet.
Sol, qui luſtrabat radiis fulgentibus Orbem
Occidit: Inque alio nunc agit Orbe diem.
Obiit die 11. Febr. 1524.

Noch ſind daſelbſt zu ſchauen die Gräber/ der Donna Maria d' Arragona Marcehſe del Vaſto; des Duca di Montalto, Franciſcus Davalus Marcheſe de Pescara, der in den Geſchichten ſeiner groſſen und hohen Thaten wegen ſo ſehr bekandt und berühmt iſt: Die Grabſchrifft/ welche ihm Arioſto/ in Form eines Geſprächs geſtellet/ verdienet hier Platz zu haben:

Quid jacet hoc gelido ſub marmore? Maximus ille
Piſcator belli gloria, Pacis honos.
Numquid & hic pisces cepit? Non. Ergo quid? Urbes,
Magnanimos Reges, oppida, Regna, Duces;
Dic quibus hæc cepit Piſcator retibus? alto,
Conſilio, intrepido Corde, alacrique manu.

Qui

tum rapuere Ducem? duo nomina
Mars, Mors.
erent quisnam compulit? invidia.
ere nihil, Vivit nam fama superstes,
Martem & Mortem vincit, & invidiam.
inandus Ursini Marchese del San
elcher die Frantzosen bey Pavia
/ und dergleichen andere Begräbnis-
In dieser Kirchen zeiget man den Arm
omaso d'Aquino, der sonsten Doctor
s (Engellische Lehrer) genennet wird/
uhl/ worauff er öffentlich die Theo-
hret / man daselbst annoch in sehr ho-
n hält. Wie dann auch in dem al-
af-Saal dessen Zelle gewiesen wird/
man eine kleine Capelle gemacht/ in
Messe gelesen/ und ein Buch / so er mit
and geschrieben/ bewahret wird / wel-
ber die Hierarchia Cælestis S. Dio-
fertiget. So ist auch noch in der Sa-
as Brust-Bild des Pabsts Pius V.
lem kostbarem und theurem Kirchen-
u sehen.
der kleinen Kirchen Thür / zu welcher
Stuffen hinan steiget / und die mitten
Kirchen-Platz gehet / stehet eine schöne
de / welche kein geringer Zierrath des
ist.
haupt-Kirche von S. Chiara / oder St.

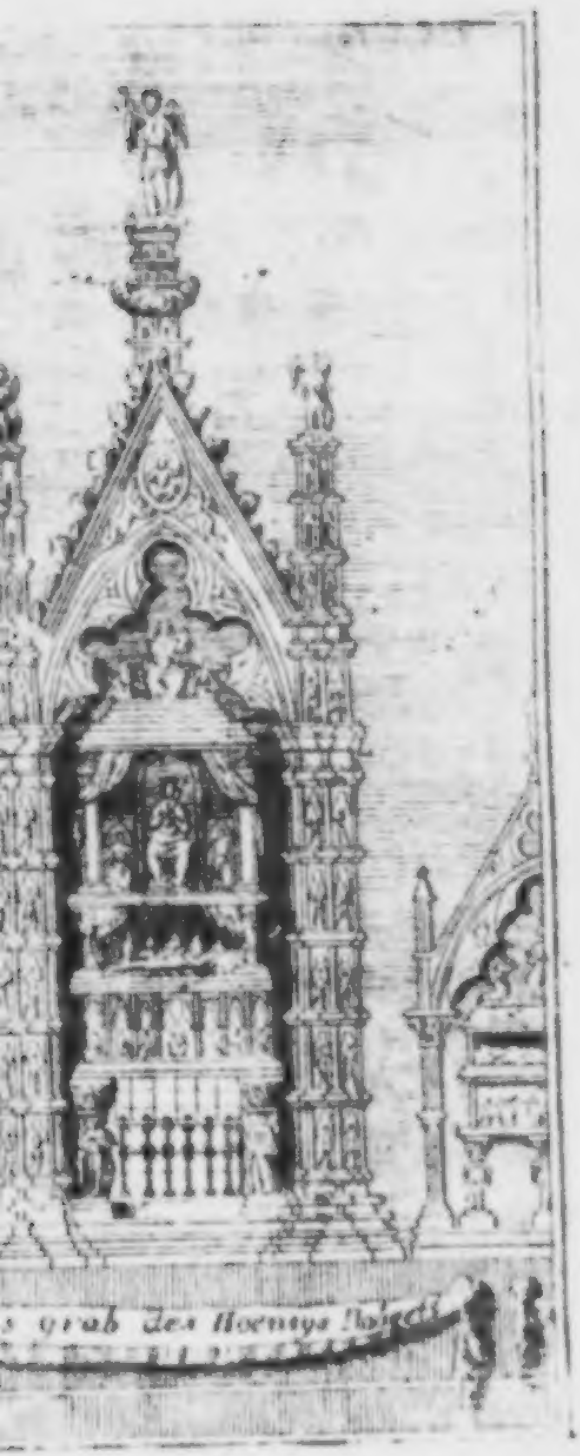
Cla-

Clara/ iſt eine der ſtattlichſten in Neapel/ ſo wohl des Gebäudes halben/ als daß ſie auch vor Alters ſchon berühmt geweſen. Das Gewölbe iſt überaus hoch und wohl gedehnet/ das Dach aber mit Bley gedecket. Dieſe Kirche ſamt dem Kloſter haben Robertus König von Neapel/ und deſſen Gemahlin/ Sancha/ Königin von Arragonien geſtifftet. Bey dem hohen Altar ſtehen zwey weiſſe Marmor-Seulen/ die vor dieſem am Tempel Salomonis ſollen gedienet haben; Noch ſind zwey andere daſelbſt/ die aber den erſteren ſo ähnlich/ daß man ſie nicht wohl unterſcheiden kan. Hinter dem hohen Altar befindet das Grab des Königs Roberts mit ſeiner Statue/ und dieſem Lateiniſchen Vers:

Cernite Rubertum Regem virtute refertum.

In der That/ ſo war dieſer König ein weiſer und tapfferer Herr/ liebte die Gerechtigkeit/ war klug/ freygebig und gottsfürchtig; ein guter Theologus und Philoſophus/ geliebt von allen ehrbahren Leuten/ indem er ſich ins beſondere einen Freund der Gelehrten erzeiget.

Der hohe Altar iſt wunder ſchön/ aus einem einzigen Stück Marmor und mit vielen trefflichen Marmor Seulen umgeben; An der rechten Seiten dieſes Altars/ iſt das Grab des Carls/ des Durchlauchtigen Hertzogs von Calabri-



iabrien/ eines Sohns des Königs Roberts/ mit dieser Aufschrifft:

HIC JACET PRINCEPS ILLUSTRIS D. CAROLUS PRIMOGENITUS SERENISSIMI DOMINI NOSTRI D. ROBERTI, DEI GRATIA HIERUSALEM, ET SICILIÆ REGIS INCLYTI, DUX CALABRIÆ, ET PRÆFATI DOMINI NOSTRI REGIS VICARIUS GENERALIS, QUI JUSTITIÆ PRÆCIPUUS ZELATOR, ET CULTOR, AC REI PUBLICÆ STRENUUS DEFENSOR; OBIIT AUTEM NEAP. CATHOLICE RECEPTIS SACRO SANCTÆ ECCLESIÆ OMNIBUS SACRAMENTIS, ANNO DOMINI 1328. INDICT. 12. ANNO ÆTATIS SUÆ XXX. REGNANTE FELICITER PRÆFATO DOMINO NOSTRO REGE, REGNORUM EJUS ANNO XX.

Als im Jahr 1686. ein Stück vom Deckel dieses Grabs abgebrochen und herab gefallen/ hat man den Cörper dieses Printzen noch unverfehrt darinn liegen gesehen. Zur lincken des Haupt-Altars ist das Grab und die Statue der Maria/ gebohrnen Princeßin von Franckreich/ Käyserin zu Constantinopel und Hertzogin von Durazzo. Nahe dabey/ liegt Agnes/ Kayserin von Constantinopel/ und Clementia/ eine Tochter des Hertzogs von Durazzo.

Es zeigt sich auch in dieser Kirchen das Grab-

Grabmahl der Königin Joanna / welche ihren Gemahl erdrosslen lassen/ bald darauff aber selbsten an dem Strick ersticken muste; daran ist dieses angeschrieben:

Inclyta Parthenopes jacet hic Regina Joanna
Prima, Prius felix, mox miseranda nimis.
Quam Carolo genitam mulctavit Carolus alter,
Qua morte illa virum sustulit ante suum.
M CCC LXXX II. 22. Maji V. Indict.

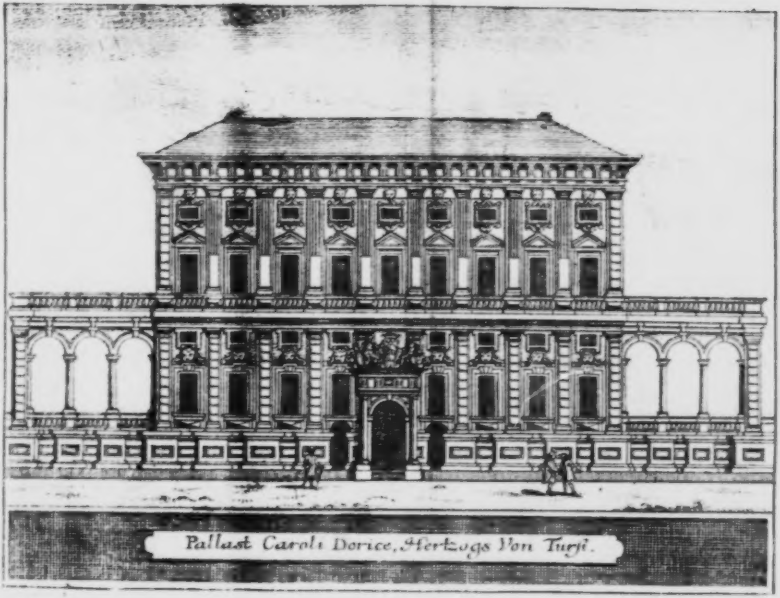
Nicht weit von der kleinen Thür siehet man ein Grab von weissem Marmor aufgebauet/ und nebenauf eine schöne Statue von gleicher Materien/ mit folgender Aufschrifft:

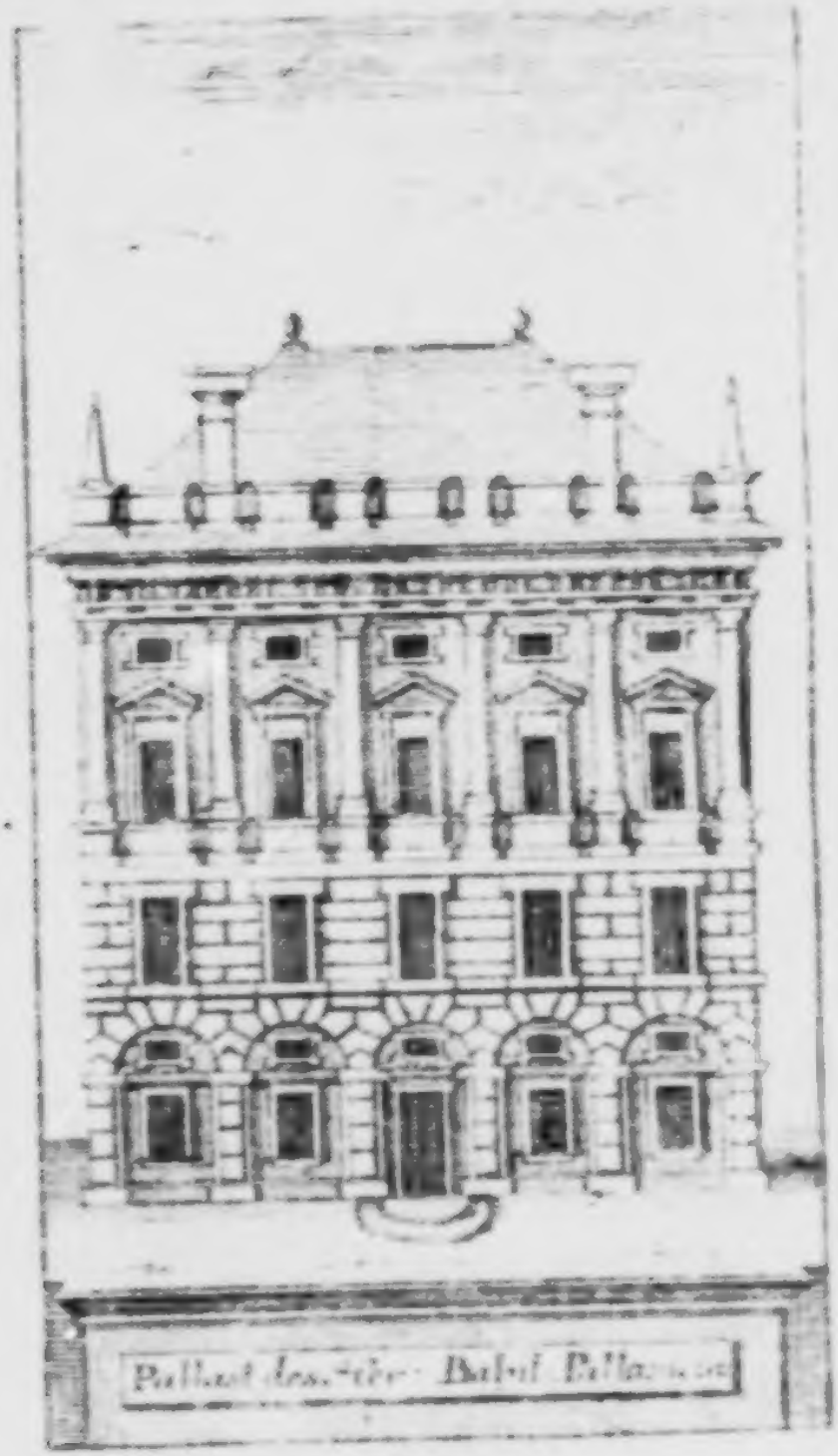
Nata eheu miserum misero mihi nata Parenti,
Unicus ut fieres Unica nata dolor.
Nam tibi dumque Virum tedas thalamumque parabam
Funera & inferias anxius ecce paro.
Debuimus tecum poni mater que Pater que,
Et tribus hæc miseris Urna parata foret.

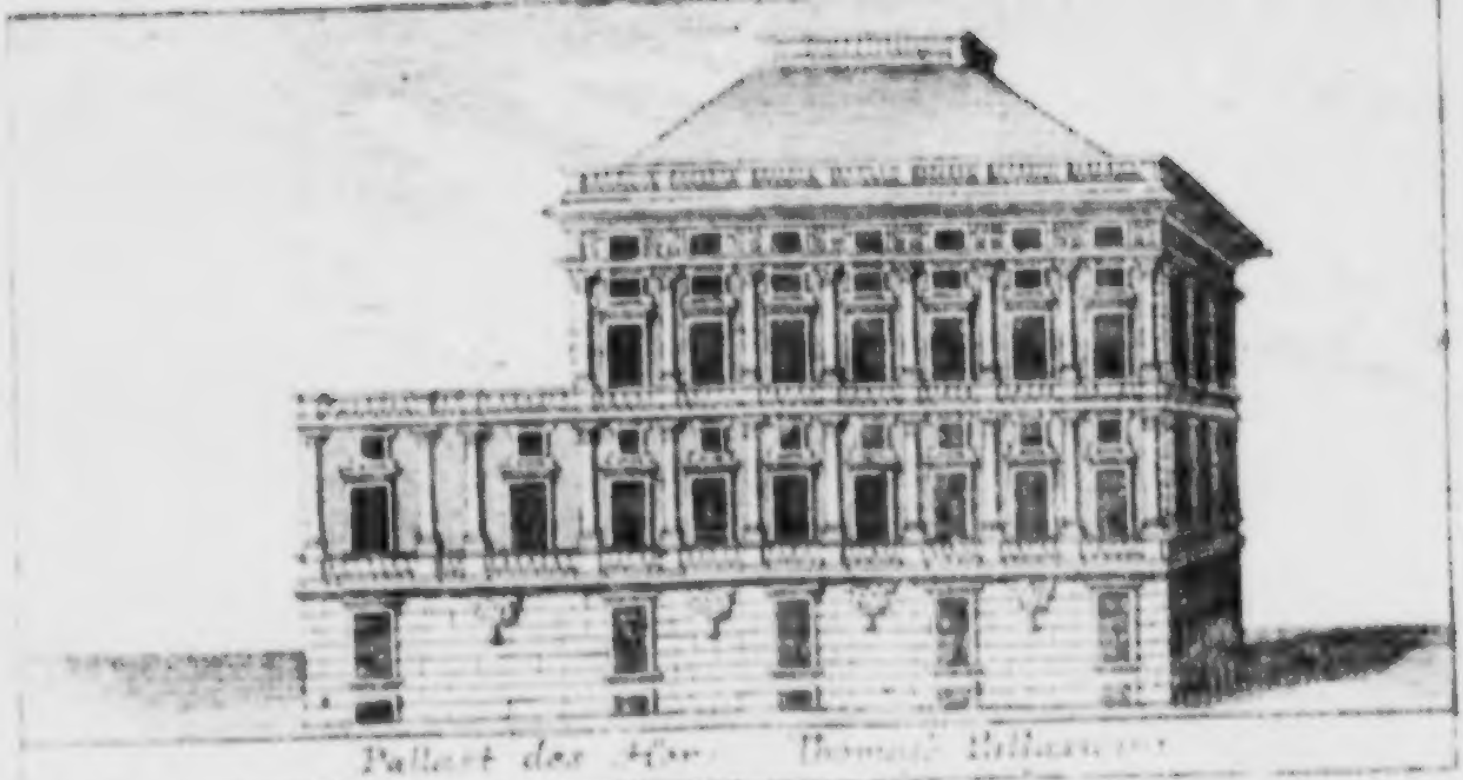
Alle Mönche in diesem Kloster sind von adelichem vornehmen Herkommen / und erstreckt sich ihre Anzahl auf dreyhundert und funffzig.

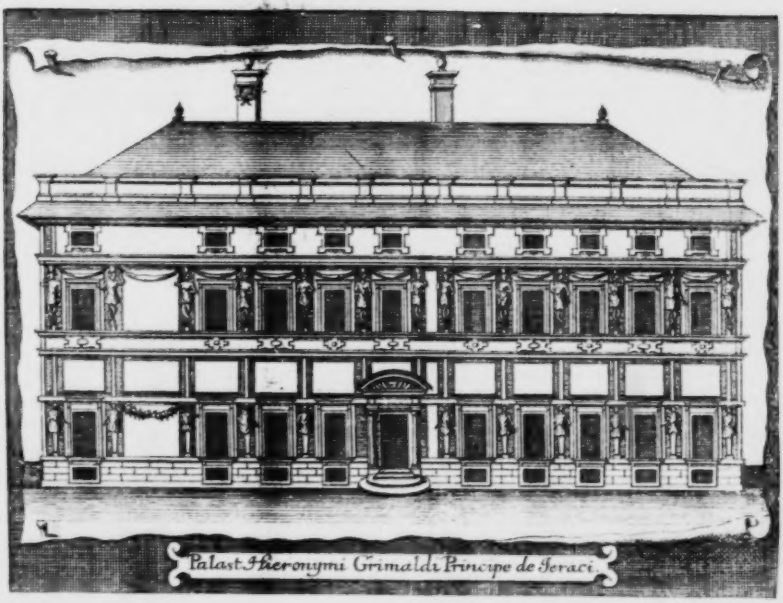
Man findet noch in dieser Kirchen ein Begräbniß von einer gemeinen Stands-Person/ welches aber an Pracht keinem Fürstlichen etwas nachgiebt; Es ist solches von Marmor und in einer Capellen eingeschlossen / welche trefflich aufgemahlet. Uber das sind viel andere Grabmahle von verschiedene hohen

Per-


Pallast Caroli Dorice, Hertzogs Von Turyi.






Palast. Hieronymi Grimaldi Principe de Seraci

Kirche der heyl. Maria von Cariman.

en allhier / als unter andern der Car-
i / davon eines hinter / das andere neben
ltar stehet.

uns nun die Kirche von St. Marti-
nd das Closter der Cartheuser besichti-
on welchem wir schon hätten reden kön-
ls wir von dem Castell St. Elmo die
reibung gemacht; Dann wie bereits er-
t / so lieget diese Kirche und das Kloster
an selbigem Castell / und kan man sie bey-
weit sehen. Man muß gestehen / daß
Mönchen die schönste und beste Aussicht
/ die sich ein Mensch wünschen kan. Von
s übersiehet man die gantze Stadt / das
dt des Meers und die um Neapel her-
gende Insuln. In einem Augenblick
sam sieht man eine Galeere kommen / eine
e abgehen. Gleichfalls kommt einem
erg Vesuvius in die Augen / der wegen
aufsteigenden Flammen und mit entsetz-
n Krachen ausgeworffenen Feuer-Klum-
nugsam beruffen / und an einer andern
der Pausilippus / welcher biß in die
ken zu steigen scheinet / und dessen abhan-
Seiten mit allerhand Gattung Früch-
decket ist. Von hieraus siehet einer alle
en so wohl in der Stadt als in der um-

liegenden Gegend; Das Angenehmste und Lustigste aber ist / daß man das Lager der Stadt genau betrachten kan / welche die Gestalt eines halben Monds hat / und an welcher man nicht weiß / was am meisten zu bewundern ist / die Kunst oder die Natur.

Hat sich nun einer genug mit der Aussicht belustiget / so kan er sich in die Kirche begeben / welche sehr herrlich und wohlgebauet / auch vor die schönste von der Stadt Neapel gehalten wird / indem sie mit dem saubersten Marmor bekleidet / mit dergleichen bepflastert / und keine Capelle hat die nicht eben so kostbar erbauet und herrlich seye; Zu geschweigen der schönen Gemählden / die alle von den besten Meistern aus Europa verfertiget sind. Die gantze Kirche bestehet aus dreyzehen Altären / wovon sechs um den hohen Altar stehen / und von jederman können gesehen werden / sechs aber inwendig zur Bequehmlichkeit der Mönche / stehen. Das Gewölbe ist gantz vergüldet und vortrefflich gemahlet. In dem Chor hänget eine Tafel / auf welcher die Geburt Christi gemahlet / die vor ein Wunderwerck gehalten wird: Sie hat fünfftausend Ducaten gekostet / und sind den Mönchen zwölfftausend wie-

r davor geboten worden; Weil sie aber
ich sind/ und biß auf fünffmal hundert
d Ducaten an Mahlerey/ Bildschnitzerey
Silberwerck angewendet/ haben sie das
ieten ausgeschlagen: Man kan sich kaum
ben den Reichthum und die Kostbarkeit/
t der hohe Altar aufgeschmücket / der
n sich selbsten so kostbar ist. Ich wüste
daß man irgendwo so eine Menge vor-
cher Gemählde beysammen finden solte
ier/ und zwar alle von der handberühm-
Meister / als Michel Angelo/ Titian/
s Cangiati / Caravaggio, Giuleppe d'
no, Mattino und andern. Die Zierrathen
ser Kirchen sind so viel und so herrlich/ daß
e Einbildung übertreffen. Es besehe
daselbst nur unter andern ein groß Sil-
Creutz / an welchem der Künstler ohnauf-
h vierzehn Jahr gearbeitet. Das Ge-
/ worinnen der Schatz bewahret wird/ ist
s schönes/ ausgezieret mit kunstreichen Ge-
den/ mit schwartzem Marmor bepflastert/
ie Wände getäfelt / jedoch also/ daß jede
gar künstlich mit Holtz eingeleget/ eine
r aus der Bibel vorstellet / und der Sage
fünffhundert Gold Cronen gekostet. Die-
etäfel hat ein Teutscher gemacht / dessen
en aber unbekandt.

Vielleicht würde der Leser überdrüßig werden/ wann wir von Stück zu Stück den darinn befindlichen Reichthum beschreiben wolten/ da es ohne dem schwer/ will nicht sagen ohnmöglich ins kleine alles her zu zehlen/ was rares und kostbares darinn anzutreffen: Dahero wir dann nur des vornemsten Erwehnung thun wollen als nemlich: Von einem gantz güldenen Creutz/ welches ein Präsent von der Königin Johanna der Ersten ist; Von einem andern Creutz von Bernstein/ welches ein König von Polen dahin verehret; Von vielen güldnen und silbernen Kelchen von durchbrochener Arbeit; Von einem Dornen aus der Cron Christi/ mit dessen Blut gefärbet/ in einer güldenen Büchse verwahret/ welche mit vier Perlen von unschätzbarem Werth besetzet: Ein steinern Scheer-Messer/ mit welchem die Juden ihre Kinder beschnitten; Und tausend andern Sachen/ die nicht weniger kostbar als seltsam. Ohne diesen Schatz/ den man den alten (il Te Soro Vecchio) heisset/ ist noch ein anderer/ welcher der neue (Nuovo) genennet wird/ in welchem man die Reliquien aller Heiligen in diesem Kloster bewahret/ die nicht in geringer Anzahl sind. Alle die Schräncke im neuen Schatz sind von Nuß-Bäumen Wurtzel-Holtz so künstlich gemacht/

t/ daß sie gantz natürlich allerley Land-
ften und poßierliche Figuren vorstellen.
ann einer nun aus der Kirchen ins Klo-
ehet/ so fängt die Verwunderung sich an
rdoppeln/ indem man daselbst nichts an-
siehet/ als was einen in die äuserste Ver-
erung setzet/ und fast verblendet. Man
t sich demselben auf Marmornen Stuffen;
Kloster ist gantz voller Marmorner Bil-
on allerley Gattung/ und wird mit sech-
Marmor-Seulen unterstützet/ welche der
mite Cosmo Fonsago behauen/ der
daselbst die schöne Galerie verfertiget/
lenthalben mit schönen Laub und Gitter-
und andern schönen Zierrathen versehen.
gantze Kloster ist mit Marmor an der Er-
eleget/ und zwar so künstlich/ daß solches
iedene Figuren vorstellet. Des Prio-
auß ist nicht weniger wunderswürdig;
schaut daran fast nichts als Marmor/
en-Werck und allerhand Statuen/ welches
ungem ein wohl gearbeitet ist; Die Gär-
nd die angenehmsten/ so man mit Augen
kan; Und mit einem Wort zu sagen/ so
t kein Fürst bequehmer und herrlicher als
Endlich den Leser nicht länger aufzuhal-
it einer genaueren Beschreibung desjeni-

gen/ was in diesem Kloster merck- und denck-würdig ist/ so beschliessen wir es mit dem/ daß kein Reisender/ ohne diesen Ort gesehen zu haben/ sich von Neapel weg begeben solle; Dann dieser ist gewiß einer der Anmuthigsten in gantz Europa/ und in welchem das Crucifix zu sehen ist/ welches Michaele Angelo Bonarota verfertiget/ als ihm das grausame und fast unmenschliche Vorhaben in Sinn gekommen/ seinen Farben-Reiber lebendig zu creutzigen/ um desto natürlicher die Züge/ Krümmungen/ und Verstellung eines Sterbenden am Creutz vorzustellen. So find man auch daselbst eine treffliche Bibliotheque / deren Schräncke alle von Nußbäumen Holtz und schön eingeleater Arbeit sind.

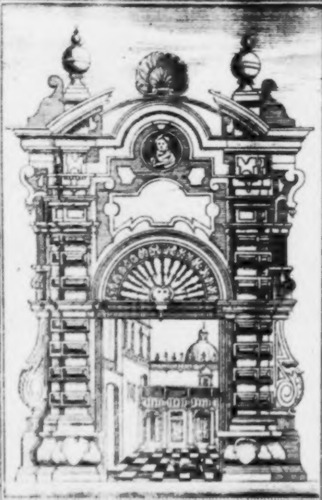
Das ist es was wir von den schönen Kirchen dieser Stadt zu sagen gehabt; Wahr ist es wol/ daß wir nicht von allen geredet/ es würde auch solches uns zu weit verleitet haben/ und ohnfehlbar verdrießlich gewesen seyn. In der That/ wer könte wohl mit Lust in einem Athem weg lesen/ von hundert und achtzig Kirchen die in Neapel befindlich/ ohne vier und siebenzig so Manns- als Nonnen-Klöster zu zehlen? So last uns dann zu den weltlichen Gebäuden schreiten/ und von dem Rath- oder Stadt-Hauß den Anfang ma-

/ welches insgemein La Vicaria genen-
) und der Gestalt und Grösse ha'ben einer
g ähnlich siehet. Der untere Theil da-
net zum gemeinen Gefängniß/ der dann
glich mit Ubelthätern angefüllet/ im
sind die Gemächer/ in welchen der Rath
und wo die Rechts-Sachen vorge-
n werden. Wofern man in dem Un-
er Stadt/ noch eine andere Gattung
er volckreichen Stadt sehen will/ so darf
r bey dieser Vicaria spazieren gehen/ all-
n ein Gedränge von Partheyen/ Pro-
ren/ Advocaten/ Richtern und Sachwal-
treffen wird. Dieser Ort hieß ehemals
lo Capovano, weilen er nicht ferne von
forten war/ die auf Capua zu gehet.
; Carl der Erste ließ dieses Gebäude
ten ; Don Pietro de Toledo aber ließ/
Vice-Re in Neapel war/ ein stattliches
al davon errichten/ und theilte solches
Theile nemlich : Vicaria Civile, Vica-
minale, Consiglio und Summaria.

rauf kan man die Academie besehen/ ob-
n sie nicht sonderlich berühmt ; Sie heisset
Nuovi. Man sagt daß dieser Ort habe
zur Reitbahn dienen/ indem er vor der

Stadt nahe bey dem Thor nach Constàntinopel liegt; daß aber aus Mangel des Wassers solches unterbleiben müssen. Dem sey nun wie ihm wolle / so hat der Graf von Lemos / Vice-Re von Neapel / diß Gebäude aufzuführen angefangen / der solches mit vielen trefflichen Statuen ausgezieret / die man zur Zeit der Regierung des Hertzogs d'Ossuna zu Cumæ gefunden. Wann dieser Bau ausgeführet wäre / so könte er vor einen der Prächtigsten in gantz Italien gelten; und obwol ein Seiten-Gebäude daran fehlet / so hat er doch hundert und funffzigtausend Rthlr. gekostet. Man liesset daran folgende Auffschrifften:

PHILIPPO III. REGE CATHOLICO, DON PETRUS FERNANDES DE CASTRO, LE MENS. COMES, PROREX, COMPOSITA PRO VOTO RE OMNI PUBLICA, LEGUM OPPORTUNITATE, DE LECTU MAGISTRATUUM, FORI AC JUDICIORUM EMENDATIONE, ÆRARIORUM AC FISCI PRÆTER SPEM, PRÆTERQVE VACATIONEM INCREMEN-



Der Palast des Hertzogs von Madaloni

Hoc
ET

Sie Academie

MENT
QVIE
HAUS
IMPO
SUM,
CAST
DEM.

und an ei

GYMN
AUDI
TUM,
CTUM
DEGA
DINA
OBRU
LOCO
MUM
PIEN
CITA
M DO

O, ALTA OMNIUM ORDINUM
E, UBERTATE MAXIMA EX
IS AD ANNONAM PALUDIBUS,
RTATA MULTIPLICEM AD U-
OBLECTATIONEMQVE AQVA
RIA, QVASI OPERUM CORONI-

er andern Seiten:

ASIUM CUM URBE NATUM, ULYSSE
ORE INCLYTUM, A TITO RESTITU-
A FRID. II. LEGIBUS MUNITUM, AU-
HONORARIIS A CAROLO II. AN-
V. INTRA MOENIA POSITUM FER-
NDI CATHOLICI TUMULTIBUS PENE
TUM, EX HUMILI ANGUSTOQUE
IN AMPLISSIMUM AUGUSTISSI-
QUE, JUXTA URBEM, VETERE SA-
TUM INSTITUTO, REGIO SUMTU EX-
TUM, TRANSTULIT ANN. SAL. HUM.
XVI.

Uber der andern Pforten von diesem Collegium:

PHILIPPO III. REGE.

DON PETRO FERNANDEZ DE CASTRO LEMENS. COMITE PROREGE, DE SCRIPTA OLIM ALENDIS EQUIS AREA, GRANDIORE MUSARUM FATO, ERUDIENDIS DESTINATUR INGENIIS. VERA JAM FABULA, EQUINA EFFOSSUM UNGULA SAPIENTIÆ FONTEM.

Die Reit-Bahne / welche auf der Stelle / da das Collegium stehet / hat seyn sollen / wurde nachmals in der Vorstadt / von **Loreto** genannt / nahe bey der Magdalenen-Brücke aufgebauet.

Nach der Academie soll einer den Pallast des Duca di Gravina besehen / welcher in der Strassen di Monte Olivetto liegt / der gar wohl verdienet / daß man ihn besehe / absonderlich wann einer ein Liebhaber schöner und kostbarer Meublen ist; Und hierauf besuche man den / welcher dem **Ursini** zugehöret / allwo alles wunderwürdig anzusehen ist.

Der Pallast des Duca di Madalone, welcher in

en Geist-Strasse lieget/ verdienet/ daß
igene Lob-Rede davon mache.

llast des Fürsten von Agarba/ soll so
gangen werden/ als den von Lucadel-
und des Van der Eyoden/ in welchen
Meublen/ Statuen/ von Marmor und
ortreffliche Gemählde zu sehen.

Pallast des Don Diomedo Caraffa,
hkömmling der Grafen von Madalo-
an den Kopff von dem Ehernen Pferd/
er Zeiten der Stadt Neapel Wappen
nd vor dem auf dem Marckt vor der Kir-
Restituta, allwo nun der Erz-Bischöffli-
st ist/ gestanden; Conrad/ König
pel/ ließ diesem Pferd einen Zaum auf-
diesen Vers darunter setzen:

aus effrænis, Domini nunc paret habenis

domat hunc æquus Parthenopensis equum.

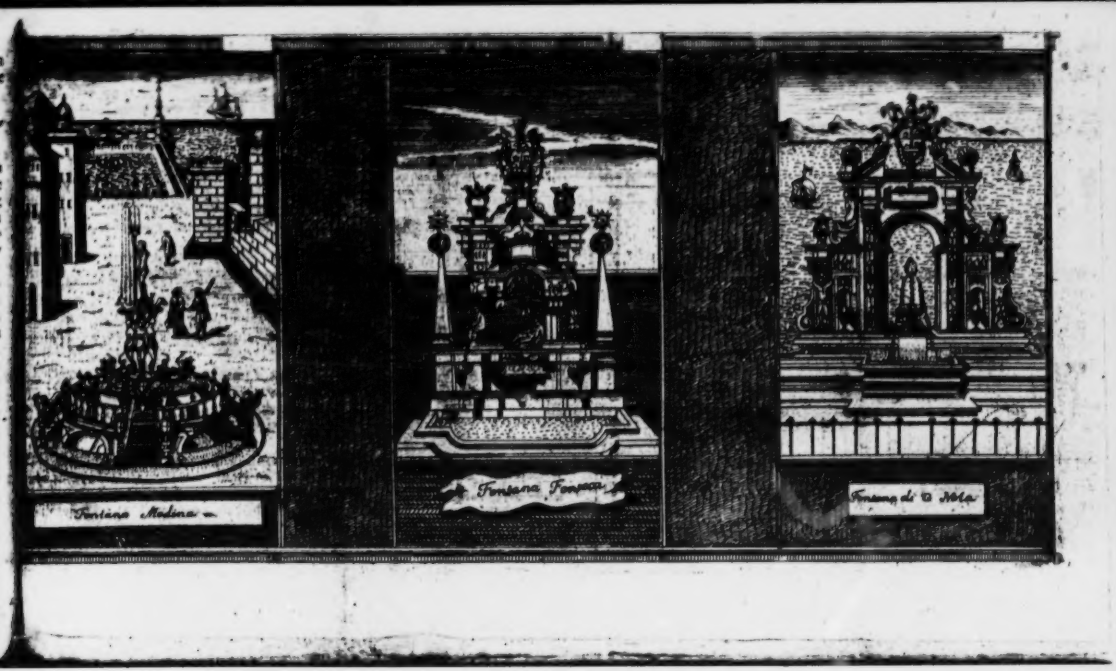
Pallast des Printzen di S. Buono, liegt bey
en von Giovanni a Carbonara, und be-
Mühe/ daß man ihn besuche.

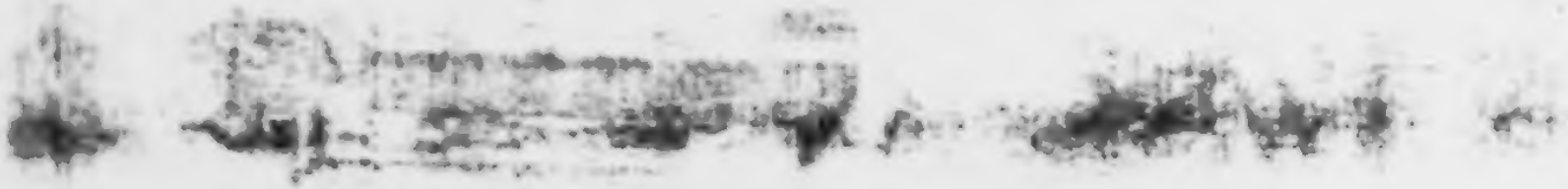
Cabinet des Francesco Pichetti, so nicht
Monte Oliveto lieget/ wird kein Reisen-
der

der gern versammen zu besehen / wegen der darinn befindlichen Antiquitäten und Medaillen, die man daselbst von allerley Gattung antrifft.

Es wird es auch niemand reuen / die lustige Gärten des Dom Garsias de Toledo zu beschauen.

Nach den Pallästen soll man billich etwas von den Spring-Brunnen in Neapel gedencken / die gewißlich der Stadt kein weniges Ansehen geben: Wir wollen den Anfang von dem Vornemsten machen / obwolen solcher einem Fremden verborgen ist. Wann er so wohl über der Erden wäre / als er unter derselben ist / so müste man sich nothwendig verwundern; Die Wasserleitungen sind dergestalt zugericht / daß man nicht anderst meinen kan / als ob die Stadt darüber schwebe; Dieses Wasser und der Bach Zebeto kommen aus einer Quälle; Selbige entspringt sechs Meylen vom Berg Vesuvius / an einem Ort Cancellaro genennet / von welchem sie nach Bolla geleitet wird / woselbsten sie sich vermittelst einer Marmor-Mauer theilet / dergestalt / daß ein Theil selbigen Wassers in den Canal nach der Stadt gehet / und der andere sich aufs Feld ergiesset / allwo er den Bach Zebeto fliessend macht; Diese Wasserleitungen sind mit solchem Fleiß verfertiget / daß ohne das Wasser aufzuhalten oder abzuleiten / solche bequehmlich können rein gemacht werden / indem man darinnen einen kleinen Weg der etwas erhöhet und neben her gehet gemacht / damit die Arbeiter


Fontana Medina
Fontana Fonseca
Fontana di D. Pedro



ter oder ſonſt andere ſich nicht benaſſen dürffen. Durch dieſen Canal bemeiſterte ſich A. 1442. der **König Alphonſus II.** der Stadt **Neapel.** Es gehen dieſe Waſſerleitungen gantz krum / damit das Waſſer allen Unflath abſchlage und deſto geſunder ſeye. Und ſonſten würde deſſen gerader Zulauff durch ſeinen Drang und Stärcke den Bau wodurch es durchgezwungen wird Schaden zu fügen. Das Waſſer aus dieſem Canal vertheilet ſich in alle Brunnen der Stadt/ am meiſten aber in die Spitäler und Höfe in den Pallaſten.

Die übrige anſehnliche Brunnen ſind: Der **de Medina,** gegen **Caſtro Nuovo** über.

Der Spring-Brunnen in der Straſſen wann einer nach St. **Lucia** gehet / deſſen Einfaſſung und Verzierung der Cavalier **Coſmo Fonſago** verfertiget und wunderſchön iſt.

Und der Spring Brunnen **S. Lucia**/ welches ein Werck des berühmten Bildhauers **Giovanni da Nola** iſt/ und an dem nicht ein Meiſſel; ſich vorhanden/ der das Aug nicht ungemein ergötzte.

Wir müſſen aber / ehe wir weiter fortſchreiten nicht vergeſſen anzuführen/ daß vormals der meiſte Theil dieſes Waſſers ſich in einem Ort verſammlete/ den man heut zu Tag **Seggio di Nido,** oder **di Nilo** benahmet/ allwo jetzo noch die Statue des **Nilus** in Geſtalt eines alten Manns / der auf einem

nem Crocodill reitet / und ein hauſen kleiner Kinder um ſich hat / ſtehet.

Wann man ſich nun an der Herrlichkeit / und Schönheit der Stadt müde geſehen / ſo ſoll man ſich nach der Vorſtadt begeben / in deren einer wieder gantz etwas neues antrifft / ſo nicht weniger Betrachtung und Verwunderung verdienet / als dasjenige / was in der Stadt ſelbſt geſchauet. Man kan ſich in der That nichts ſo ſchön einbilden / als die daſelbſt befindliche prächtige Häuſer und herrliche Pallaſte ſind / wie auch die trefflliche und Waſſerreiche Spring-Brunnen / ſtattliche Galerien / anmuthige Spatzier-Gänge / und Luſt-Häuſer / die von allen Seiten her einem in das Auge fallen. Von allem werden wir hier nicht reden / und würde auch ſolches verdrießlich fallen; Wir können aber nicht umhin etwas von dem herrlichen Schloß zu gedencken / welches König Alphonſus / Ferdinands des Erſten / Königs von Neapel Sohn / aufbauen laſſen / um darinnen wann er müde geweſen der Ruhe zu pflegen. Es heiſſet ſolches / Poggio Reale, und iſt ein raumes luſtiges Gebäude / eine Meile von der Stadt entlegen. Vor Zeiten führte es den Namen Dogli Volo, und gehörete einem von Adel / aus dem Geſchlecht di Sorgente, zu genennet Elia. Es ließ aber / wie ſchon gedacht / dieſer König allhier den Pallaſt / davon wir reden / aufführen / ſchöne und groſſe Gemächer darinn zurichten / und in ſelbigen die Geſchicht von der Zuſammenſchwehrung und Krieg der Reichs-

Stän-

Stände wider seine Person/ abbilden und mahlen/ wie man solches noch diese Stunde sehen kan. Den Bau/ hat der berühmte Bildhauer und Werck-Meister Giulano angeordnet; Um den Pallast herum liegen die angenehmsten Gärten/ allerhand überaus schöne Wasser-Künste/ und ist alles mit Statuen ausgezieret; Die Form des Gebäudes ist viereckicht/ und wird von vier gleichfalls vierecketen Thürnen an den vier Winckeln bestrichen/ welche vermittelst einer Galerie an einander gehänget; Jeder Thurn hat unten und oben sehr schöne und bequehme Gemächer/ und kan man durch die Galerien aus einem in das andere kommen; In dem grossen Hof so mitten im Pallast ist/ geht man vermittelst einiger Stuffen die man erst steigen muß/ und findet daselbst einen Spring-Brunnen/ welcher in der That ein Wasserhälter ist/ das Wasser selbst aber so klar wie ein Chrystall. Wann einer nun daselbst ist/ so darff er nur nicht anderst dencken/ als daß er wichtiglich wird eingefrischet werden/ dann in dem gantzen Hof ist nicht ein Zoll breit Platz/ da nicht eine Wasser-Röhre heraus gehet/ welche/ wann man sie springen läst/ alle im Hof oder an den Fenstern befindliche Personen so pfützennaß machen/ als wann sie mitten im Bach gelegen hätten.

Das gantze Land daherum ist fruchtbar mehr als man glauben kan/ welches man dem benachtbarten Berg **Vesuvius** zuschreibt/ der aber dabey zu Zeiten sich nicht wenig erschrecklich erzeiget/ und der Gegend grossen Schaden zufüget: Das hindert

dert doch nicht/ daß man selbige nicht den Garten von Italien nennen solte. Der Berg Vesuvius liegt ohngefähr vier Meylen von Neapel/ und wächst an ihm der so hoch belobte Griechische Wein. Diesen Berg nennen die Italiener Monte di Somma, und ist berühmt wegen des Todes des Plinius, welcher/ um dessen Beschaffenheit und Natur zu erforschen/ sich demselben zu nahe gewagt/ und durch den herausfahrenden Dampff ist erstücket worden. Der Gipffel desselbigen Bergs ist gantz unfruchtbar/ und wächst darauf weder Graß noch Kraut/ nur befinden sich daselbst ausgebrandte Steine/welche dieser entsetzliche Abgrund von Zeit zu Zeit von sich ausswirfft: Das Loch oben im Berge ist in der Grösse eines halben Monds/ niemand aber kan noch diese Stunde sagen/ wie tieff es in die Erde gehe. Rund herum ist die Erde in Form einer Banck aufgeworffen/ und wann einer Lust hätte/ so könte er wol ins Loch hinein steigen. Aus selbigem fahren von Zeit zu Zeit Feuer-Flammen/ und Asch-Klumpen heraus/ die nicht nur die benachbarte Gegend beschädigen und bedecken/ sondern/ wofern der Historie zu glauben/ biß an jenseits des Mittelländischen Meers in Africa hinüber geflogen. Doch steigen die entsetzliche Flammen und der gräßliche Auswurff gebrandter Steine und Flammen/ nicht allezeit aus dem rechten Kessel/ sondern dringen auch durch die Spalten und Ritzen/ die sich an der Seiten des Bergs befinden/ und durch das grosse Erschüttern aufgesprungen sind. Genug aber hiervon;

n; Wem mehr davon zu wissen beliebet/ kan
deſſen in den Büchern erholen/ die davon aus-
ücklich handeln/ oder eine mehrere Käntniß an
m Ort selbsten nehmen / allwo er nicht nur den
ogrund/ sondern auch das schönste Land von
r Welt und das man mit Augen sehen kan / in
ugenschein nehmen kan. Unterdessen können
r nicht umhin seyn zu melden / daß dieser Berg
ey und zwantzigmal die umliegende Gegend ver-
üstet/welches siebenzehenmal nach Christi Geburt
schehen; und ist die letztere davon am 25. April
nno 1687. geschehen. Um dieser Erhebungen
nd Erschütterung willen hat man in das Dorff
Resina/ welches unten am Berg Vesuvius liegt/
nen Marmor-Stein aufgerichtet und darein fol-
ende Schrifft gehauen/ welche/ ob sie wol lang/
ennoch verdienet in diesem Buch ihren Platz zu
aben.

POSTERI, POSTERI, VESTRA RES AGITUR. DIES FACEM PRÆFERT DIEI, NUDIUS PERENDINO. ADVERTITE: VICIES AB SATU SOLIS, NI FABULATUR HISTORIA. ARSIT VESUVIUS IMMANI SEMPER CLADE HÆSITANTIUM: NE POSTHAC INCERTOS OCCUPET, MONEO. UTERUM GERIT MONS HIC. BITUMINE, ALUMINE. FERRO, SULPHURE AURO, ARGENTO, NITRO, AQVARUM FONTIBUS GRAVEM: SERIUS OCYUS IGNESCET, PELAGOQUE INFLU

ENTE PARIET; SED ANTE PARTURIT. CONCUTITUR, CONCUTITQVE SOLUM FUMIGAT, CORUSCAT, FLAMMIGERAT, QVATIT AEREM, HORRENDUM IMMUGIT, BOAT, TONAT, ARCET INDEIS ACCOLAS EMIGRADUM. LICET. JAM JAM ENITITUR, ERUMPIT, MIXTUM IGNE LACUMEVOMIT; PRÆCIPITI RUIT ILLE LAPSU SERAMQVE FUGAM PRÆVERTIT. SI CORRIPIT, ACTUM EST, PERISTI. ANNO SAL. M DC XXXI. KAL. JAN. PHILIPPO IV. REGE, EMMANUELE FONSECA, ET ZUNIGA COMITE MONTIS REGII PRORREGE (REPETITA SUPERIORUM TEMPORUM CALAMITATE, SUBSIDIISQVE CALAMITATIS, HUMANIUS QVO MUNIFICENTIUS) FORMIDATUS SERVAVIT, SPRETUS OPPRESSIT INCAUTOS, ET AVIDOS, QUIBUS LAR, ET SUPPELLEX VITA POTIOR. TUM TU, SI SAPIS AUDI CLAMANTEM LAPIDEM, SPERNE LAREM, SPERNE SARCINULAS, MORA NULLA, FUGE. ANTONIO SUARES MESSIA, MARCHIONE VICI, PRÆFECTO VIARUM.

Wie-

Wiewol nun im Königreich Neapel
nſten keine Städte mehr befindlich / die eine
ſondere Beſchreibung verdienten / indem
r meiſte Theil der Einwohner daſelbſt halb
ld iſt / und nicht werth / daß man ſie beſchaue;
o wollen wir dennoch um die Beſchreibung
n Italien nicht unvollkommen zu machen /
ne kurtze und genau-gefaſte Meldung von den
rnehmſten Oertern thun / welche unter das
ebiet dieſer Crone gehören. Vorhero aber
enet zur Nachricht / daß dieſes Königreich in
dlff Provintzen abgetheilet / worinnen vier
nd viertzig Städte / ein und zwantzig Ertz-Biſt-
hümer / und hundert und drey und zwantzig
Biſtthümer befindlich. Es iſt keine Provintz
n dieſem Reich / die nicht ihre beſondere Gabe
ätte; alle ſind ſie ſo fruchtbar als man es
ünſchen kan. Darinn ſind ſieben Inſuln /
Niſita, Iſchia, Procida, Capri, Baſli, Li-
ari und Tremiti; hundert und acht und vier-
ig Flüſſe bewäſſern daſſelbige / wovon die
reyzehen Vornehmſten ſind / der Volturno,
Garigliano, Tronto, Piſcara, Sangro, Tor-
ore, Candeloro, Uſente, Vaſento, Acriſino,
Sarno, Sele, Riofreddo; Zwölff ſtehende Seen
ind darinn befindlich / Agnano, davon wir un-
en gedencken werden / Averno, Lucrino, Pa-

nia. Lesino, Varano, Focino, Andronico, Anfa[illegible], Vignola, Perito, und Baccino. Auch hat diß Reich sieben Meer-Hafen / Neapel / Baja, Mare Morto, Gaeta, Brindisi, und Tarento.

Und damit endlich nichts an der Beschreibung von Neapel mangele / so fügen wir noch dieses hinzu / daß 935. Lehens-Träger vom König / davon 119. den Titul eines Principe, 116. eines Duca, 173. eines Marscheso 42. eines Comite, und 445. eines Barone führen / in diesem Reich ihre Wohnung und Hofhaltung haben.

Diß ist es / was wir von der Stadt Neapel insgemein zu melden gedacht / ehe wir von andern dieses Reiches Städten gedencken; Und um davon den Anfang zu machen / so melden wir zum voraus / daß unten an dem Berg Vesuvius die Stadt Salerno liege; Von welcher wir den dritten Theil unserer Beschreibung zu machen beginnen werden.

Ende des Andern Theils.

Die

Die

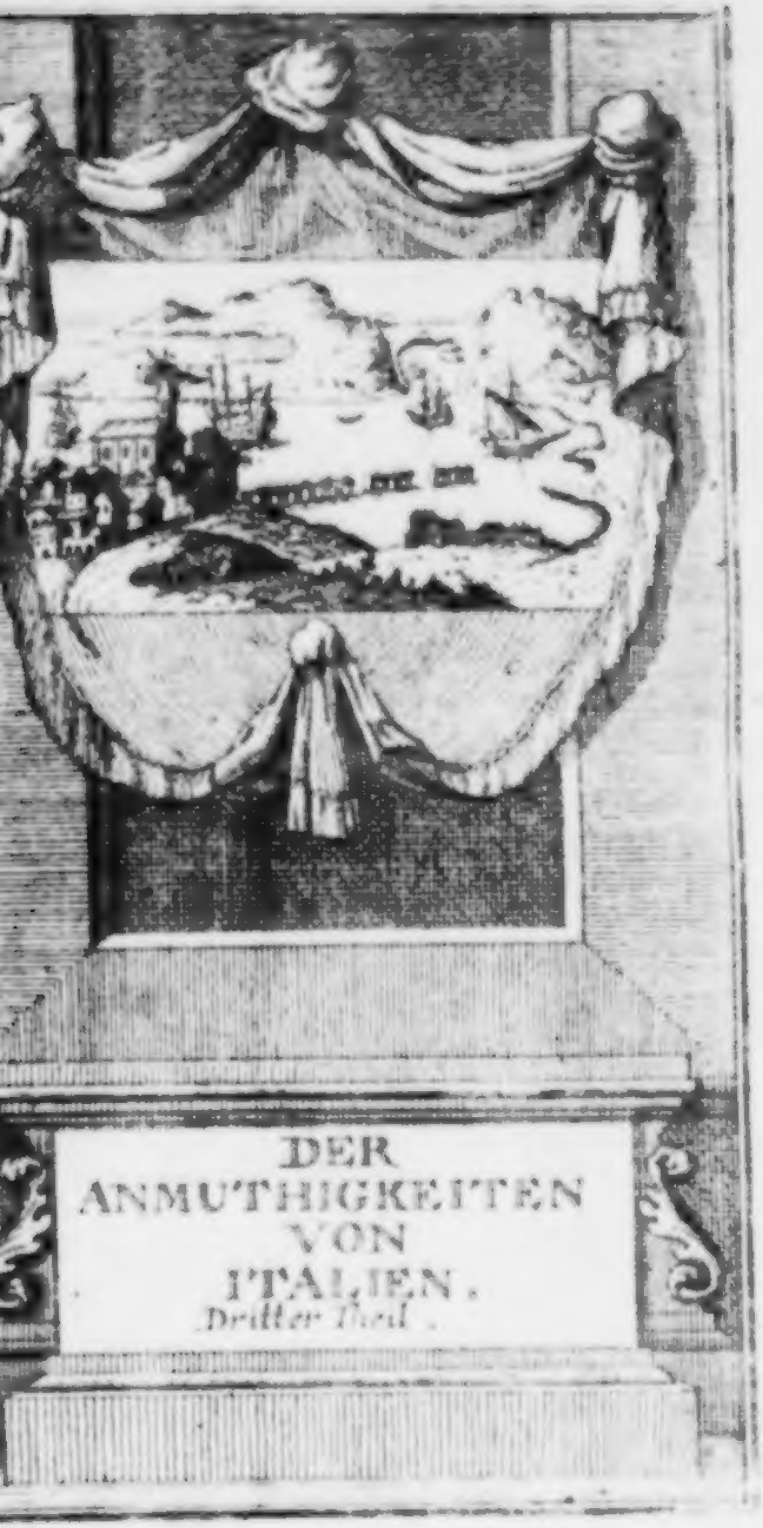
Anmuthigkeiten

Von

Italien.

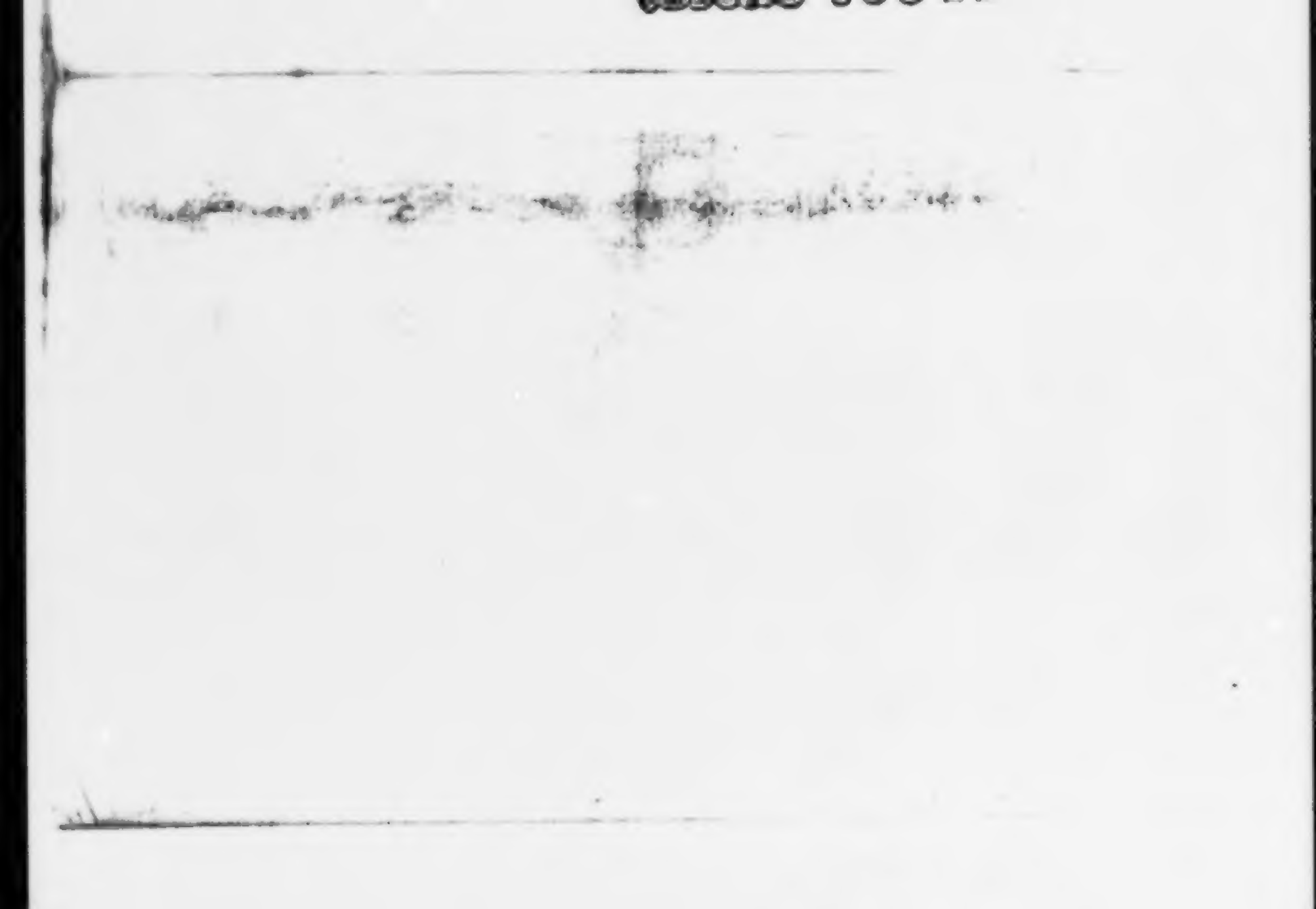
Dritter Theil.

DIE
ANMUTHIGKEITEN
IN ITALIEN
oder
DE ROGISSART mit
Dritter theil
JOH ANDREAS RUDIGER
Buchhandler.



DER ANMUTHIGKEITEN VON ITALIEN.

Dritter Theil.



Die Anmuthigkeiten Von Italien/ Dritter Theil.

Salerno.

Salerno iſt ein ſehr alter Ort/ und liegt am Toſcaniſche Meer/in einer Ebene / die rund mit luſtigen und und fruchtbaren Hügeln umgeben ; Seinen Namen ſoll der Muthmaſung nach/ von zwey Bächen/ Sale und Erno genennet / bekommen haben; Es iſt ſolcher die Haupt-Stadt in der Provintz/ welche Principato Citra heiſet/ der Hafen daſelbſt iſt gut/ und vor Zeiten der vornehmſte in ſelbiger gantzen Gegend geweſen; Heutiges Tags aber achtet man ihr wenig/ welches daher kommt / weil die Vice Re ihren Sitz und Wohnung in der Stadt Napel haben. Zu

Salerno ist eine stattliche Schule vor diejenige/ so sich der Artzney-Kunst befleißigen wollen/ und sind in selbiger hochberühmte und grundgelehrte Leute gezogen worden.

Reggio.

Diese Stadt am Ende von Italien/ bey der Messinischen Meer-Enge / auf der Spitze/ die gegen Sicilien sich erstrecket / und hat einen Ertz-Bischoff; Vor Zeit nennten sie die Lateiner Rhegium Julium; Sie ist lustig genug gelegen/ hat aber nichts rares oder sonderbahres aufzuweissen/ indem sie öffters von den Türcken geplündert worden/ die dann alles weggeschleppet/ was nur ein wenig sauber und gut gewesen.

Tarento.

Tarento/ welches die Haupt-Stadt von der Provintz Otranto ist / liegt am Adriatischen Meer; Vor alters war diese Stadt in ziemlichen Ruff/ und hatte einen guten Hafen/ der aber nun zgeschlammet ist / dergestalt/ daß nichts als eiche elende Fischer-Kahn darinnen Platz hat. Die Einwohner dieses Orts / vermochten einsmals den König

von

n Epirus/ Pyrrhus/ in Jtalien einzubre-
n/ und die Römer zu bekriegen. Man
ht daſelbſt noch ein Schloß / welches feſte
nug/ doch nicht werth iſt/ daß man ſich die
ühe gebe / ſolches zu beſehen. Es ergab
) auch dieſe Stadt an den Hannibal/ als er
Jtalien einfiel/ und biß Capua mit ſeinem
er fortrückte ; Nach der Hand aber mach-
ſich die Römer davon Meiſter. Ubrigens
ynet man/ daß die Spinne/ Tarantula ge-
ndt/ von ihr den Nahmen ſoll bekommen
ben : Dieſe Art Spinnen/ iſt ſo gifftig/ daß
een Stich einen Menſchen gantz unſinnig und
hnwitzig macht / welcher dann nicht eher
eder geſund kan werden/ als biß er durch die
uſic zum Tantz beweget wird ; Wofern man
ſes den Naturkündigern glauben will.

Otranto.

Dieſe Stadt iſt nunmehro in dem Stande/
) gegen den Anfall der Corſaren zu verthä-
gen / von denen ſie ehmals viel ausſtehen
iſſen. Die Alten nennten ſie Hydrun-
m. Der Hafen iſt gut und bequehm/ und
t ſie ein ziemlich ſtarckes Schloß / welches
f einem Felſen lieget.

Bari.

Bari/ iſt eine ſehr alte/ hüpſche und wohlbewohnte Stadt/ liegt an der Venediſchen Seebucht/ und wird darinnen ein ziemlicher Handel getrieben. Vormahls gehörte ſie den Römern; Bey Abnahme des Römiſchen Reichs aber/ empfand ſie gleichfalls die Grauſamkeit der Saracenen/ und anderer ausländiſchen Nationen/ welche in Italien eingefallen; Die Griechiſche Kayſer beherrſchten ſie eine Zeitlang; Nach der Hand hatte ſie ihre eigene Hertzoge; Darauf gerieth ſie unter die Botmäſſigkeit der Könige von Neapel/ und heut zu Tag gehorchet ſie dem König von Hiſpanien; Man ſagt/ daß der Leichnam des St. Nicolaus/ Biſchoff von Smyrnen/ in der Stiffts-Kirchen daſelbſt begraben liege/ und im zwölfften Jahrhundert/ dahin ſey gebracht worden.

Benevento.

Dem Gerichte nach/ ſoll Diomedes dieſe Stadt erbauet/ und dieſelbe Anfangs den Nahmen Maleventum gehabt haben/ welchen aber die Römer mit Beneventum verwechſelt/ nachdem ſie des Orts Meiſter worden; Einige halten ſie vor eine Stadt der Sammiter/

ndere sagen/ daß ihre umliegende Gegend
irpinier bewohnet; dem aber seye/wie
olle/so hat dieselbe den Römern Hülffs-
er gegen den Hannibal zu geschickt/ und
e der vornehmsten Städte in dieser Ge-
gewesen. Totila/der Gothen König/
rte dieselbe; Die Lombarder aber bauten
eder auf. Die Hertzoge von Benevent/
n den Historien berühmet/ und hat Gri-
ld/ genugsam von sich Redens gemacht/
er den Lombardischen König Aripert
dem Thron gestossen/ und sich darauf ge-
. Kayser Heinrich der Dritte/ gab her-
diese Stadt dem Pabst/ und wurde sie
dadurch mit unter den Kirchen-Staat ge-
n/ wie sie dann jetzo noch darunten ge-
t.

er Weg von Neapel nach Pozzuolo/oder Puteolen.

Der Weg von Neapel nach Pozzuolo/
e Puteolen/ wäre ohnmöglich zu reisen
esen/ indem solchen/ der hohe Berg Pau-
opus gleichsam verstopffet/ der mitten in
Landstrassen sich gleich einem Vorgebürge
Meer erstrecket/ wann nicht die Alten sol-
n durchgraben lassen/ und einen Weg da-

durch gemacht/ der eine Meile lang gehet/ auf welchem bequählich zwey Wagen einander ausweichen können/ weil er zwölff Fuß breit/ und so viel hoch ist; Ohne dieses Mittel wüste man nicht wohl nach Puteolen zu kommen/ es wäre dann/ daß man diesen ungeheuern Berg überstieg/ oder einen grossen Umweg nehme/ welches beydes nicht ohne grosse Beschwerde und Verdrießlichkeit geschehen könte. Doch ist an sich dieser Durchgang schlimm genug/ so wohl wegen des tiefen Schlammes/ als des starcken Schwefel-Geruchs/ den man von einem Ende biß ans andere zu riechen hat. So böse aber ist er nicht mehr wie vor Zeiten/ da man nicht anderst/ als vermittelst brennender Fackeln dadurch kommen konte/ indem Alphonsius I. König von Neapel/ dieser Unbequemlichkeit abgeholffen/ und in der Mitten zwey Löcher öffnen lassen/ durch welche das Licht und die Lufft in diese Höhle dringen/ zu grosser Gemächlichkeit der reisenden Personen. Mitten am Weg/ ist eine Capelle in dem Felsen gehauen/ auf Veranstaltung des Pietro di Toledo, welcher Vice-Re von Neapel gewesen/ unter der Regierung Kayser Carls des Fünfften; In selbiger Capelle brennet Tag und Nacht eine Lampe.

Obwolen nun dieser unter irrdische Weg den Rei-

Bas grab Virgilii

den darum gefährlich fallen solte/ weilen
cht darinnen Mörder und Räuber aufhal-
ten/ so hat man dennoch biß diese Stund
einem Unglück gehöret / daß jemand hie-
solte begegnet seyn. Man kan nicht vor
sagen/ wer diesen Weg angegeben habe/
er ihn durchgraben lassen ; Das gemei-
ck/ welches alles ihm unbegreifflich vor
rey hält/ schreibet solchen dem Virgilius
r diesen Durchgang durch Hexerey soll
gen gebracht haben ; Die Gelehrten
ehaupten / daß zu Lucullus Zeiten der
bruch unternommen werden / daß hun-
ausend Menschen daran die Hände gelegt/
as Werck in vierzehn Tagen seye vollen-
orden. Zwar sind auch einige/ die beglau-
wollen/daß der Uhrheber dessen/ nicht der
llus, sondern das Volck von Cumä ge-
seye/ welches zu seiner eigenen Bequähm-
it diesen Durchgang machen lassen. Dem
eachtet/ so hat jetzo dieser Weg den Na-
om Virgilius, und wird die Virgilia-
e Strasse genennet / weilen bey Eingang
öhlen / das Grab dieses Fürsten aller
ten/ befindlich ist ; Es ist aber so ein un-
ich und lumpenhafftig Gemächte/ daß es
werth/ daß man die Augen darauf wen-
Wahr ist es/ endlich/ daß man saget/ es

seye diß Begräbniß vor Alters mit schönen Seulen gezieret gewesen/ und daß ein Aschen-Gefäß unten gestanden seyn/ in welchem die Todten-Asche des Virgilius gelegen/ mit dieser Umschrifft:

Mantua me genuit. Calabri rapuere, tenet nunc
Parthenope Cecini Pascua Rura, Duces.

Heutiges Tages aber siehet man nichts mehr hievon/ und ist nichts als ein elend Grab davon übrig/ ohne Gestalt oder Zierrath; Nahe dabey/ ist in einem Marmor-Stein/ mit jetziger Art Letteren diese Grabschrifft eingehauen:

Quæ cineris tumulo hæc vestigia? conditur, olim
Ille hoc, qui cecinit Pascua Rura, Duces.

Das wundersamste hierbey ist dieses/ daß mitten aus dem Narf des Grabs/ ein Lorbeer-Baum erwachsen/ gleichsam als ob die Natur dadurch diesen Fürsten der Poeten beehren/ und dessen Gedächtniß verherrlichen wollen.

Von dannen/ wann einer an der See-Seiten den Berg hinlängst reiset/ so stösset einem die Meyerey des Sanazaro auf/ dessen prächtiges Grabmahl in der Serviten-Kirchen befindlich/ welchen diese Meyerey nunmehro zuständig. Man kan sie nichts stattlichers noch vor-

vortrefflich
dieſes Re
ches von
Marmor/
auf ſtehet
und zwey
Marmor
Apollo,
David v
nerva, w
vorſtellet
morne T
von Sat
hauen ſin
fertiget
ſchönſten
pel geha
weniger
dereyen
zaro erh
biger P
gehabt/
Orani
Genera
worden
ſchenck
hero di
kunfft

)ers einbilden / als das Begräbniß
apolitanischen Poeten ; Es ist sol-
)em saubersten und schönsten weissen
den man nur hat finden können. Oben
seine *Statue*, nach dem Leben gemacht/
andere grosse darneben / alle aus
verfertiget ; davon die eine den
woraus man aber jetzo einen König
nachen will / und die andere die Mi-
elches aber nun eine Judith seyn solle
In der Mitten ist eine Mar-
afel / auf welcher verschiedene Figuren
yren und Nymphen erhaben ausge-
d; alles miteinander so kunstreich ver-
daß dieses Grabmahl vor eines der
Stücke im gantzen Königreich Nea-
lten wird. Die Kirche selbsten/ die nicht
anschnlich ist/ und in deren rare Schil-
zu finden / hat gleichfals dieser Sana-
bauet. In dieser Gegend hat auch sel-
bet einen ansehnlichen schönen Pallast
welchen aber Philibertus, Printz von
en/ des Kayſers Carls des Fünfften
l verwüstet; worüber er so verdrießlich
/ daß er den Ort den Serviten ge-
t/ wie wir oben gedacht/ nachdem er vor-
e Kirche gebauet/zu Ehren der Nieder-
Unser lieben Frauen / und solche mit
sechs

sechs tausend Ducaten jährlicher Renten verse-
hen. Es starb dieser Poet Anno 1532. obschon
auff seinem Grab 1530. stehet:

D. O. M.

Da sacro cineri flores; hic ille Maroni
Sincerus, Musa proximus, ut tumulo.
Vix. ann. LXXII. A. D. MDXXX.

Man kan auch daherum die Gärten des Johan-
nes Bernhardinus Longus, eines berühmten
Medicus und Philosophus, beschauen / welche
sehr wohl angeleget / und mit vortreflichen
Spring-Bronnen versehen.

Damit wir aber wieder auf den Berg Pau-
silippus kommen / davon wir nun eben geredet/
so ist solcher ein hohes/ dabey aber lustiges und
fruchtbares Gebürge / auf welchem so köstli-
cher Wein wächset / daß man sich nicht entsehen
darff/ solchen auf eines Königes Tafel zu setzen.
Die Lufft ist daselbst so gesund / daß keine Ge-
gend mit der hiesigen desfals zu vergleichen;
Und haben ihm vielleicht die Alten darum den
Nahmen/ welchen es noch ietzo führet/ gegeben/
weil Pausilippus im Griechischen so viel bedeu-
tet / als einen Ort/ da man sich den Unmuth
vertreiben kan; Oben auf diesem Gebürg
hatte Pollio Vibius, einen Fischweyher/ in wel-
chem er die Fische mit eigener Hand speisete/ un-

ter

ter welchen einer / nach des Seneca Bericht/ sechszig Jahr gelebet: Eben auch allhier hat Pollio die Murenen unterhalten / die er mit lauter Menschen-Fleisch füttern ließ / wozu er die Sclaven/ welche er zum Tod verdammete/ oder die schon waren verdammt worden/ gebrauchte. So hatte er auch einsmahls an diesem Ort den Augustus zu Gast / wobey es sich zutrug/ daß ein Diener unvorsichtiger Weise ein Crystallen-Gefäß zerbrach / und so bald darauf von diesem Pollio verdammt wurde / den Murenen vorgeworffen zu werden; Der Kayser aber / um solches zu verhindern/ ließ alle Crystallene Gefäse seines Wirths vor sich bringen / und in Trümmern zu schmeissen/ damit ihm hiedurch die Ursache zum Zorn / und der dahero entstehenden Grausamkeit benommen würde; Die Geschichte melden ferner/ daß/ nachdem Pollio dieses Vorwerck und Teich dem Augustus vermacht / selbiger alles habe verwüsten lassen/ indem dieser Kayser nicht leiden wolte/ daß ein solcher Ort / an dem so viel Grausamkeit begangen worden / im Stande bleiben solte; die brauchbare Stücke davon seyen nach Rom gebracht/ u. damit der Porticus Juliæ erbauet worden. Längst diesem Gebürge hin findet man hüpsche Resten von Antiquitäten/ viel Steinhauffen von Palläſten/ die ohnfehlbar prächtig und

statt-

ſtattlich geweſen. Noch ſind auf dieſem Gebürge bey dem Mönchen-Cloſter de Santa Maria della Grazia, zwey Fiſchteiche/in einen Felſen eingehauen/ die man vor ein Wunder hält/ und welche ein Reiſender zu beſehen nicht verſaumen ſolle/ wofern er nur ein wenig neugierig nach ſchönen Dingen und Sachen/ die einem abentheuerlich vorkommen. Auf dem Gipffel des Bergs/ ſtehet eine Kirche/ genandt S. Maria a Fortuna, welche vor Zeiten ein Tempel/ und der Fortuna geweyhet geweſen. Sonſten iſt auch zu wiſſen/ daß dieſer Berg mit Kirchen und Klöſtern faſt gantz bedecket iſt: In der Kirchen di S. Maria della grazia ſind Hieronymiten-Mönche; in deren/ di S. Maria di Paradiſo, Carmeliter; In deren zu S. Brigitta, Dominicaner; in welcher Kirchen ein wunderthätig Crucifix iſt/ daß offters in Proceßion herum getragen wird; Und die Kirche di S. Maria della Conſolazione, bedienen die Eremiten von der Congregation di Carbonara. Man ſiehet auf eben dieſem Berg in der Gegend Vomero genennet/ einen ſchönen neuen Pallaſt/ welcher den Herren Van den Eynde zugehöret/ in welchem ſehr trefliche Schildereyen und koſtbahrer Hausrath zu finden; die Ausſicht von dar/ iſt die luſtigſte und ergötzlichſte/ die man nur wünſchen kan.

Un-

Unten am Berg iſt eine Stiffts-Kirche / der groſſen Mutter-Gottes geheiliget / in welcher die Canonici de St. Johanne Laterano den Gottesdienſt verrichten; gemeiniglich nennet man ſie Santa Maria Piedigrotta; der Rede nach / iſt ſie durch ein Wunderwerck geſtifftet worden; Sonſt iſt ſie groß und wird wohl unterhalten.

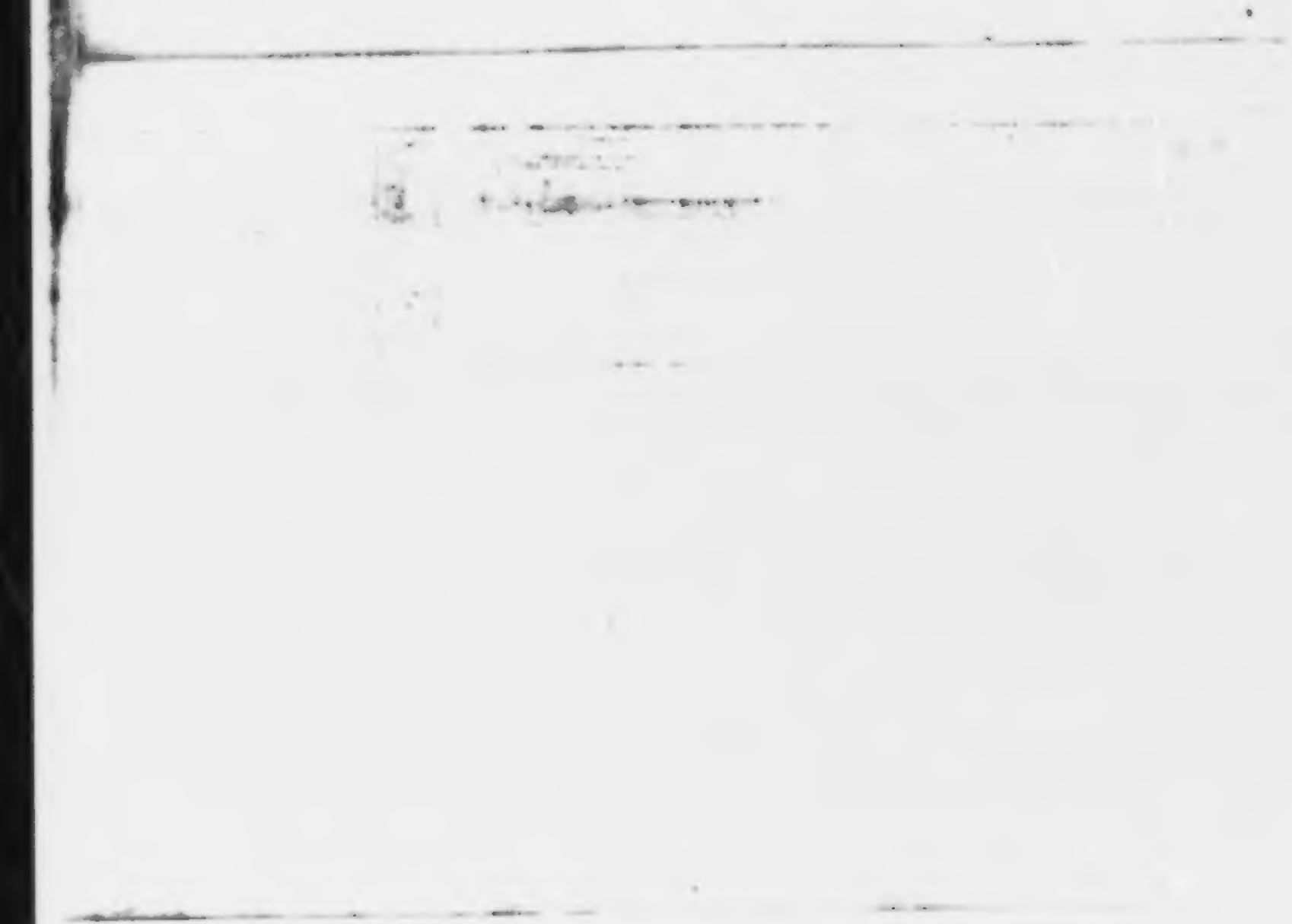
Am Austritt von dieſer Kirchen / wann einer längſt der See hinſpazieret / findet man ein Feld / welches an Luſt und Anmuth ungemein das Auge ergötzet; der gantze Boden iſt mit Blumen überſäet / und treflichen Obſtwerck geſegnet / ja was noch mehr / ſo genieſt er dieſer Glückſeeligkeit das gantze Jahr durch / und iſt über dem mit ſchönen Palläſten und ſtattlichen Kirchen gebauet / wie dann unter andern eine Jeſuiter-Kirche daſelbſt ſtehet / die gantz neu erbauet / ſchön iſt / einen groſſen Raum begreiffet / und mit herrlichem Mahlwerck pranget.

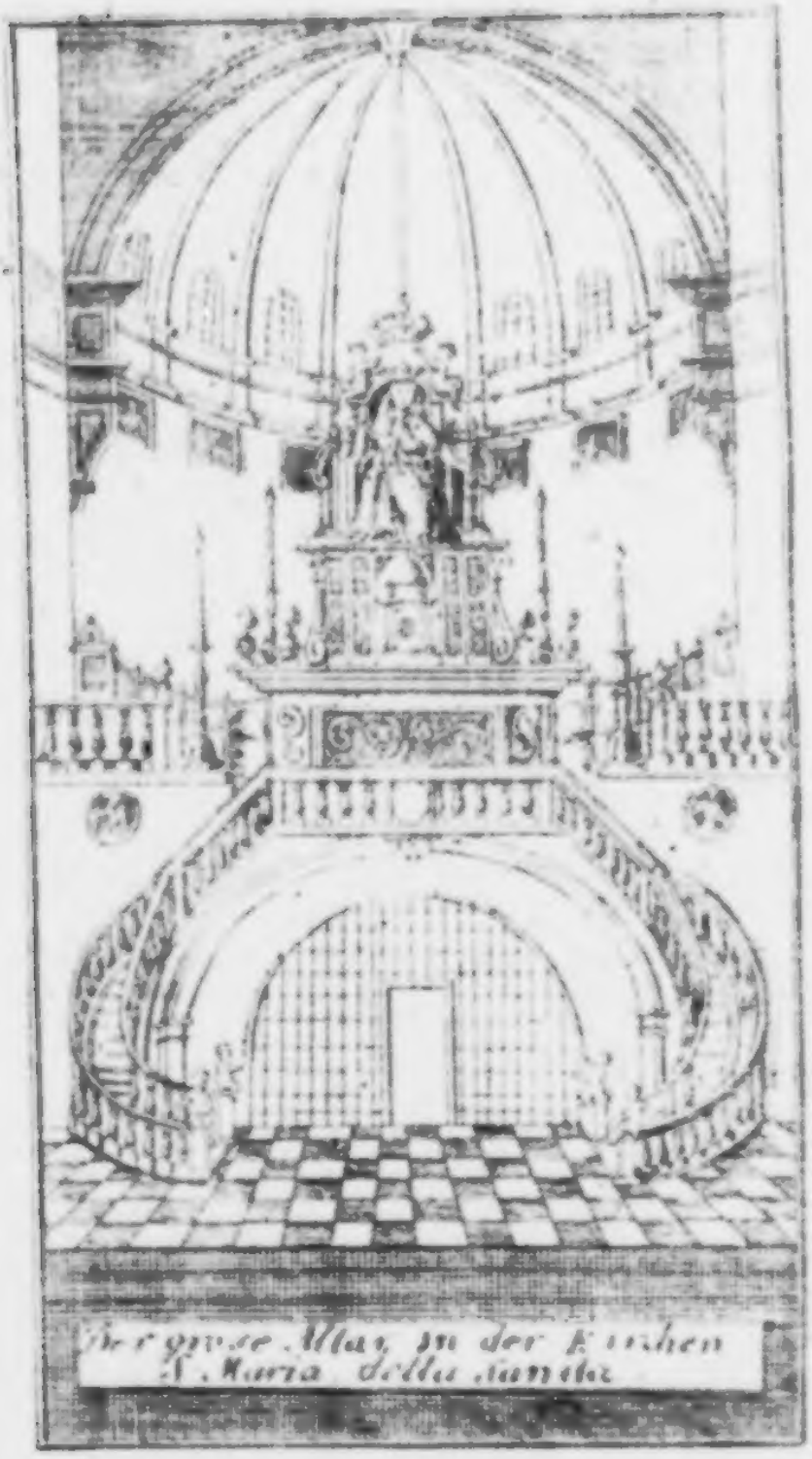
Uber dieſem Berg-Strich liegt die Himmelfahrts-Kirche / und dicht daran die vom St. Michael / in deren die Cäleſtiner das Amt verrichten. Nicht ferne davon / iſt die Kirche von S. Maria in Porticu; und die von der heiligen Thereſia, welche den Carmelitern zugehöret / wohl angeleget iſt / und auch ſehr wohl zum Stande gebracht; die Capellen ſind reich-

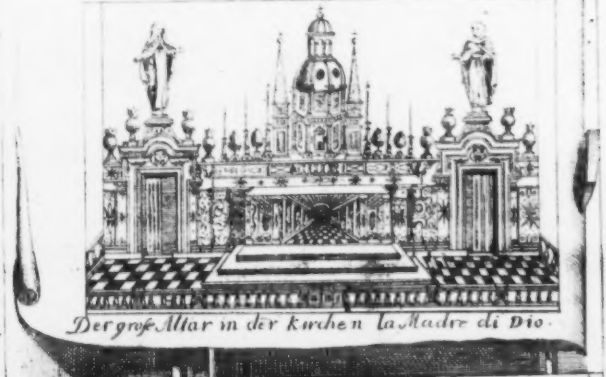
lich

lich ausgezieret/und darinnen schöne Bildhauerey vorhanden. Nahe hiebey /ist der Hügel Antignano, um deswillen also genennet/ weilen er dem See/ Agnano, gegen über lieget/und oben auf demselben stehet eine sehr schöne Kirche. Nachgehends kommt einem die Kirche di S. Maria della Sanita ins Gesicht/ die gewißlich eine von den schönsten im gantzen Königreich ist/ und den Dominicanern gehöret; Der Dome ist der höchste/ und am kühnlichsten unter allen gebauet; der hohe Altar pranget mit kostbaren Steinen / und das Tabernackul ist ein klein Wunderwerck/ um der schönen und kunstreichen Tafeln willen/ die daran befindlich. In der Kirchen/ welche in den Hügel hinein gebauet/ und man den Gottes-Acker nennet / befinden sich viele Cörper der Heiligen; Alldar war vor dem das Grab des S. Gaudiosus, Bischoffs zu Bithynien: der andere Gottes-Acker gehöret den Carmeliten / und nennet sich S. Maria della Vita: der dritte heisset zu S. Gennaro, und hat fast gar nichts merckwürdiges an sich. Die Kirche/ so den Nahmen von Madre di Dio führet/ ist besehens würdig / und vornehmlich der hohe Altar/ der überall aus kostbarem Stein bestehet/und der Sage nach achtzig tausend Reichs-Thaler soll gekostet haben. Vor allem aber stehet in derselbigen die Capelle von S. Theresia

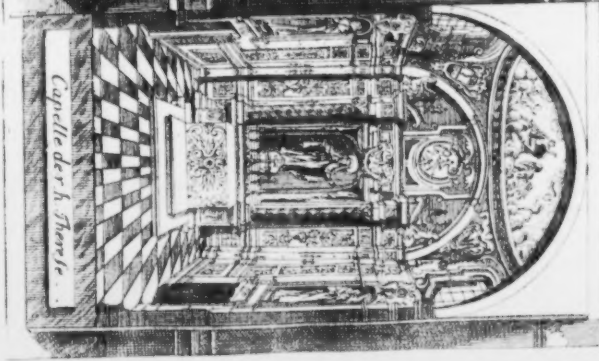
zu







Der groſs Altar in der Kirchen la Madre di Dio.



bewundern / in welcher man rechte Wunder
Kunst siehet/ viele schöne Seulen/ und unter
dern ein *Statue* von Silber / sieben Spannen
ch / welche das Bildnüs dieser Heiligen vor-
llet; Das Gewölbe ist sehr schön und frisch
Kalck gemahlet. Nunmehro aber still hie-
n/ dann vielleicht hat man zu viel schon bereits
wehnet/ von Kirchen/ Statuen/ Gemählten/
d Grab-Mahlen; Es wird nicht unangenehm
yn/ hierauf die Wunder der Natur in der Ge-
nd von Puteolen zu betrachten.

Das erste so einem begegnet / ist das Thal
struna, in welchem weder Kraut noch Gras
ächset/ ob gleich solches durch viele Quällen
ewässert wird/ und nahe daran ein Wald liegt/
elchen die Könige von Neapel zu ihrer Lust
ch alleine vorbehalten. Selbiges Thal ist sehr
erühmt zu Neapel / wegen eines Gastmahls/
o König Alphonsus zu Ehren seiner Nichte
Eleonora d'Arragona, als sie mit dem Kayser
Friederich dem Dritten/ Beylager hielte/ an-
gestellet/ und welches in dieser Stadt vor ein
Wunder erzehlet wird; dann man sagt / daß
am selbigen Ort damals dreyßig tausend Men-
schen köstlich bewirthet und gespeiset worden.
Etwas weiter hin ist der Berg Alume, und zur
lincken der stehende See Agnano, welcher ganz
mit Bergen umgeben / und mit nichts als

Schlangen und Fröschen/ die im Früh-Jahr darein fallen/ angefüllet / wovon sich dann die Vögel ernehren; Sonsten aber gibt es gar keine Fische darinnen/ wiewohl man saget/ daß er vor Alters sehr fischreich gewesen; das Wasser ist zu nichts anders gut/ als Flachs darinnen zu bereiten. In der Mitten soll er unergründlich seyn. Etwas höher liegt der Berg Spina, welcher lange Zeit ein Aufenthalt der Nattern und Ottern gewesen/ nunmehro aber mit solcher Sorgfalt und Fleiß bearbeitet wird/ daß man ihn den Garten von Neapel nennet. Nahe dabey ist eine Höhle/ Grotta dei Cani genennet/ in welcher kein Hund dauren kan; dann so bald man einen hinein bringt/ wird er ohnmächtig/ und fast gantz leblos; wirfft man ihn aber in den See/ davon wir eben nun geredet/ so kommt er wieder zu sich selbsten/ und wird wiederum gleichsam lebendig/ welches dann dem unwissenden Volck als ein Miraculum vorkomt. Diese Höhle wird auch Antrum Caronis benahmet; Sie ist nicht groß/ und aufs höchste drey Schritt lang/ sechs Fuß breit/ so viel hoch/ und liegt funfzehen vom See Agnano ab. Ein berühmter Autor versichert/ daß ein Mensch sicherlich bis in die Mitte dieser Höhlen gehen könne; wo aber einer sich bis ans Ende wagte/ wurde er plötzlich sterben. Da hingegen ein

Vieh

h alſobald alle Empfindlichkeit verliehret/ſo
o es nur dahincin geſtoſen wird/und nicht ehe
der zu ſich ſelbſten kommt/als bis man es im
Agnano gebadet. Carl der Achte/ König
Franckreich/wolte davon eine Probe haben/
ließ einen Eſel hinein treiben/ der aber alſo
o umfiel und verreckte. Die Urſache aber
ſes Wunders der Natur zu ergründen/ ſchi-
ſich nicht in dieſen Tractat, und kan man
desfalls bey andern Autoren erhohlen/ die
von eine eigentliche und genaue Beſchrei-
ng gemacht.

Reiſet nun einer ferner bey dem See Agnano
t/ ſo findet er viel gewölbte Zellen/ in welchen
n ſo bald zu ſchwitzen anfängt/ als man hin-
getreten iſt. Man viel verſichern / daß
ſe natürliche Badſtuben/ die ſonſt insgemein
datorio di San Germano benenuet werden/
elcher ein Biſchoff zu Capua geweſen/) ein
rtreffliches Mittel gegen das Zipperlein oder
dagra, dem Krampff/ und andere Ubel mehr
en; als zum Exempel/ vor den Stein/ vor
innerliche Geſchwühr/ und ein Hauffen an-
re Kranckheiten. Dieſe Schweiß-Stuben ha-
n den Namen von St. Germanus, wegen ei-
r wahren oder erdichteten Begebenheit/deren
r Pabſt Gregorius in ſeinen Dialogis ge-
nckt: nemlich: da der Biſchoff dieſes Na-

mens einsmals gefährlich kranck gewesen / so hätten ihm die Aertzte gerathen in eine dieser Schweiß-Stuben sich zu begeben; da er nun solchem Rath gefolget / habe er beym Eintritt eine längst vorher verstorbene / und ihm bekannt gewesene Person gesehen / welche darinnen Busse gethan / weilen sie der Parthey des Laurentius angehangen / gegen den Symmachus, der zum Pabst erkohren worden.

Folgends siht man zur lincken ein dürres Gebürge / auf welchem nichts grünes noch lebendiges zu finden / es steiget aus demselben unaufhörlich ein Dampff / und unten am Fuß befindet sich ein See / der wie ein siedend Wasser immer aufwallet / dahero man auch ihm den Namen Bolla gegeben; die Erde ist so heiß / daß / wann man dieselbe aufgräbt / und frisches kaltes Wasser in das Loch giesset / solches im Augenblick warm / und schwefelicht wird. Die Medici sagen Wunder von diesem Wasser.

Nach Besichtigung dieses allen / soll einer auf das Gebürge / so Nordwarts lieget / steigen / dessen Gipffel gantz weiß aussiehet / und unaufhörlich ein dicken Dampff und Rauch von sich stösset. Von diesem Gebürge ist es / daß die Poeten gedichtet haben / daß die Riesen / so den Himmel bestürmen wollen / darunter bedecket lägen / und durch ihre Bewegung diese Aus-

dämpf-

Die Kirche des H. Philippus Nerius.

Solfatara

ffung verurſachten; Rund herum ſind
/ welche von Aſche gantz weiß ausſehen.
in der Mitten befindliche Thal/ ſoll der ge-
n Sage nach/ vormahls auch ein Berg/
die Länge der Zeit/ aber inwendig aus-
ndt/ und alſo verſuncken ſeyn. Vor Alters
nan dieſen Berg Leucogæus, um ſeiner
en Farbe willen/ die der ausgeworffene
vefel und Galmey ihm verurſachet; Auch
er/ Campus Phlegræus oder Phlegra, we-
ſeines innerlichen Brands genennet; Et-
haben ihm den Namen eines Tempels des
anus gegeben/ heutiges Tags aber nennen
ie Inwohner Solfatara, oder Schwefelberg/
en der Menge des Schwefels/ ſo daſelbſt
mlet wird/ und davon ſie guten Profit ma-
. Wann einer über dis Erdreich gehet: ſo
et es unter einem/ als wie eine Trommel/
ſpürt/ wie das Waſſer darunter kochet/
ſiehet hier und dar aus den Ritzen den
mpff davon aufſteigen. Will man nun eine
be thun/ ſo legt man einen Stein auf eine
he Ritze/ welcher dann nicht lang liegen
bet/ ſondern vom aufſtoſſenden Dampff
t weggeworffen wird. Ubrigens getrauet
n ſich nicht hierüber zu reiten/ aus Furcht/ in
ſen Abgrund einzubrechen/ wie ſolches ſchon
che mal ſolle geſchehen ſeyn.

Wir haben gemeldet / daß von den Poeten gedichtet / als ob die Riesen mit diesem Gebürge überschüttet worden / welches / ob es wohl eine lächerliche Fabul / dennoch zu einem gräßlichem Irrthum das gemeine Volck veranlasset / indem es glaubet / daß allhier der Ort des Fegefeuers seye / und nach des Petrus Damianus Bericht / behauptet / daß man alle Sonntage schwartze ungestalte Vögel darüber schweben sehe / welches gepeinigte Seelen seyn sollen. In diesem Thal ist ein schwartzer See / der immerzu aufflochet.

Von Zeit zu Zeit siehet man oben auf dem See etwas fettes schwimmen / und steigen alsdenn die Blasen fast Mannes hoch; wann das Meer ungestüm ist / so befindet sich mehr Schwefel auf demselben als sonsten / und machen sich die Einwohner solchen sehr wohl zu nutz.

Um dieses Feld herum gibt es über zwey tausend Löcher / aus denen unaufhörlich ein Schwefel-Dampff steiget / der mit Alaun / Salmoniac / und andern Mineralien vermischet ist; die Medici halten diesen Rauch sehr hoch / absonderlich in feuchten und kalten Kranckheiten; wann einer nur die Augen oder die Ohren daran hält / so befindet er so gleich eine Erleuchterung; dann er hat die Krafft das Gesicht zu schärffen / die Nerven zu dehnen / die triefende Augen zu trocknen /

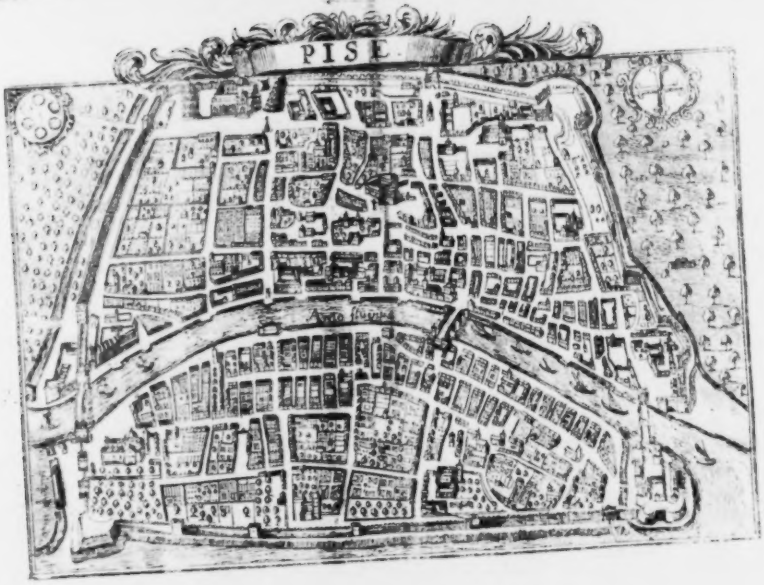
ie Schmertzen im Haupt und Magen zu
ben/ die Weiber fruchtbar zu machen/
ieber zu vertreiben/ und die jenigen wohl
giren/ welcher mit dem Kratz/ oder sonst
schlimmen Kranckheit angestecket sind.
ch/ so findet man in dieser Gegend gantz
yr-blauen Vitriol, welcher vor den Besten
allen gehalten wird.

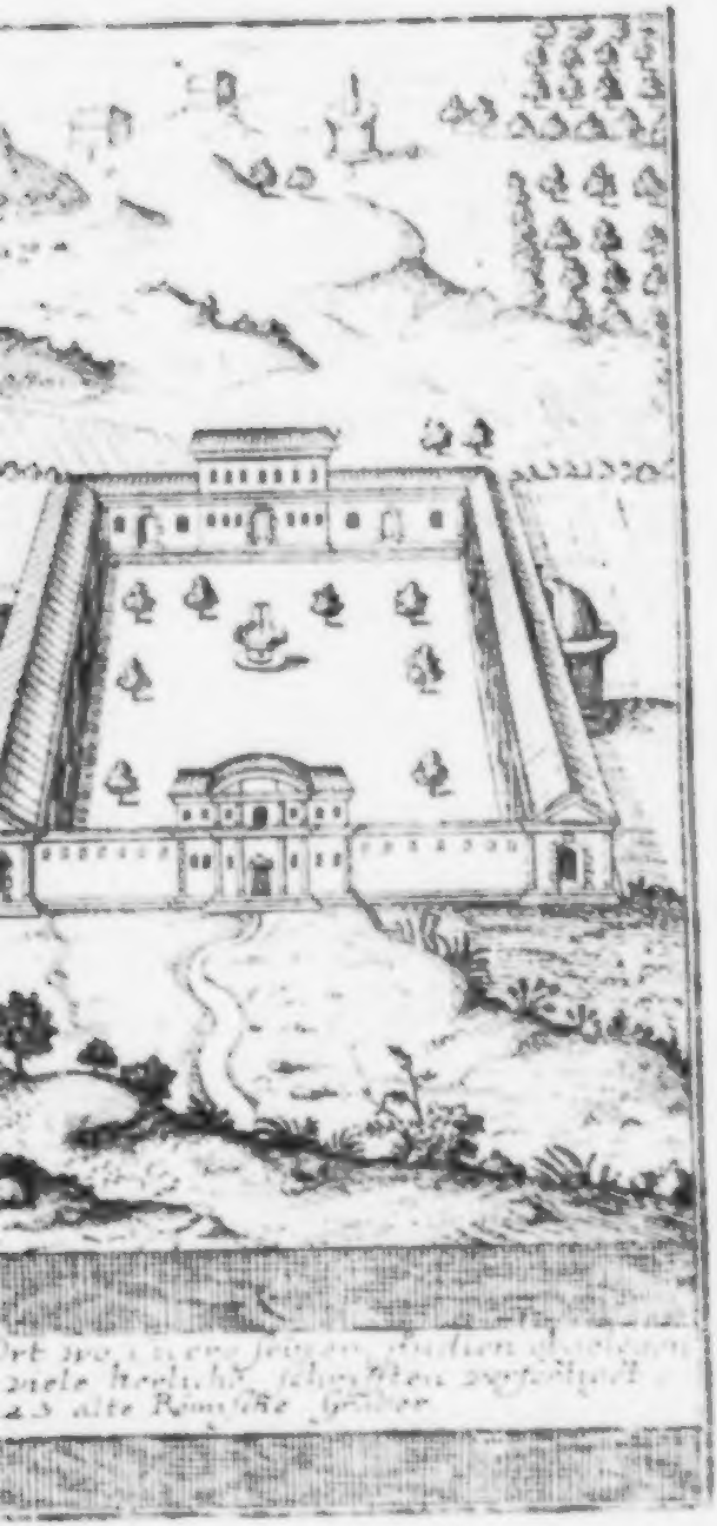
ann man dieses Thal zurück geleget/ so
man einen Schau-Platz/ der noch zimlich
und in länglicht runder Form mit gehauc-
Steinen aufgeführet ist. In diesem Ort soll
eilige Januarius den wilden Bestien vorge-
fen worden seyn/ da selbige aber ihn nicht
tastet/ hat der Land-Vogt von Campa-
/ Timotheus, unter der Regierung des
sers Diocletianus ihn enthaupten lassen.
e hierbey/ und zwar/ wie man sagt/ auf der
lle/ da dieser heilige Mann/ welcher Bischof
Puteolen gewesen/ seinen Geist aufgege-
stehet eine Kirche erbauet/ die auch ihm zu
en geweyhet. Es werden auch nicht weit
diesem Amphitheater die Steinhauffen
Tempel der Diana, und des Neptunus,
ein Schutz-Patron der Puteolaner gewe-
gesehen. Doch stimmen in diesem letztern
net nicht alle Leute überein/ indem viele be-
upten wollen/ es habe Neptunus niemals

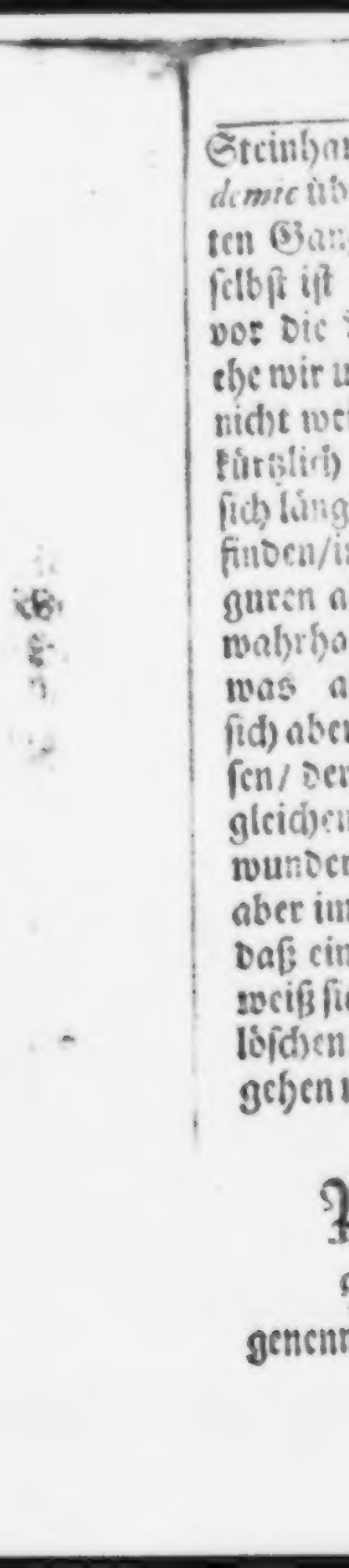
allhier einen Tempel gehabt. Und daß der eine Steinhauffen vom Grab oder Tempel/ so dem Kayser Hadrianus zu Ehren errichtet worden/ übrig seye.

Hierauf kommen einem noch zwey Berge zu Gesicht / deren der eine Barbaro , der andere Nuovo heisset. Der Erste soll daher also genennet seyn/ wie die Geschicht-Schreiber berichten/ weil er vorhero sehr köstlichen Wein getragen/ nachgehends aber nichts mehr geben wollen/ ohngeachtet aller angewandten Müh und Fleisses. Der andere führet seinen Namen Nuovo von seiner Neuigkeit her; dann es ist selbiger erst Anno 1538. durch ein Erdbeben entstanden/ welches so viel Stein und Asche aufgeworffen/ daß dieser Berg davon worden ist/ welcher an Höhe wohl tausend Schritt/ und oben auf dem Gipffel einen schweblichten See stehen hat. Selbiges Erdbeben war so grausam /, daß es fast die gantze Gestalt dieser Gegend veränderte/ dermassen/ daß auch die See auf zweyhundert Schritt zurück gewichen/ von dem Ort/ da sie sonst geflossen. Dom Pietro di Toledo hat ein Stück von diesem neuen Land zum Garten gemacht/ der nicht unannehmlich zu besehen ist.

Nahe bey jetzterwehntem Garten liegt ein Stein-


PISE





ffen / welcher von des Cicero Aca-
ig seyn solle / die er mit einem bedeck-
g und Buschwerck gezieret hatte; da-
auch eine warme Quelle / die sehr gut
Augen seyn solle. Im übrigen aber /
ns nach Puteolen begeben / davon wir
t mehr entfernet seyn / so wollen wir
der Löcher und Höhlen gedencken / die
i den Gebürgen hin an den Seiten be-
welchen die Natur so wunderſame Fi-
bildet / daß man einige davon vor
ſtig Riesen und die andern vor et-
nders nehmen solte : Es formiren
diese Bilder vom Abtropff aus den Fel-
sich nach und nach versteinert / und der-
Figuren auswürcket / die man ohne Be-
ung nicht anschauen kan. Man muß
hineingehen sich wohl in acht nehmen /
e m die Fleder-Mäuse / welche hauffen
h dahin retiriren / die Fackeln nicht aus-
weilen man sonsten sich leichtlich ver-
nd verirren könte.

ozzuolo oder Puteolen.

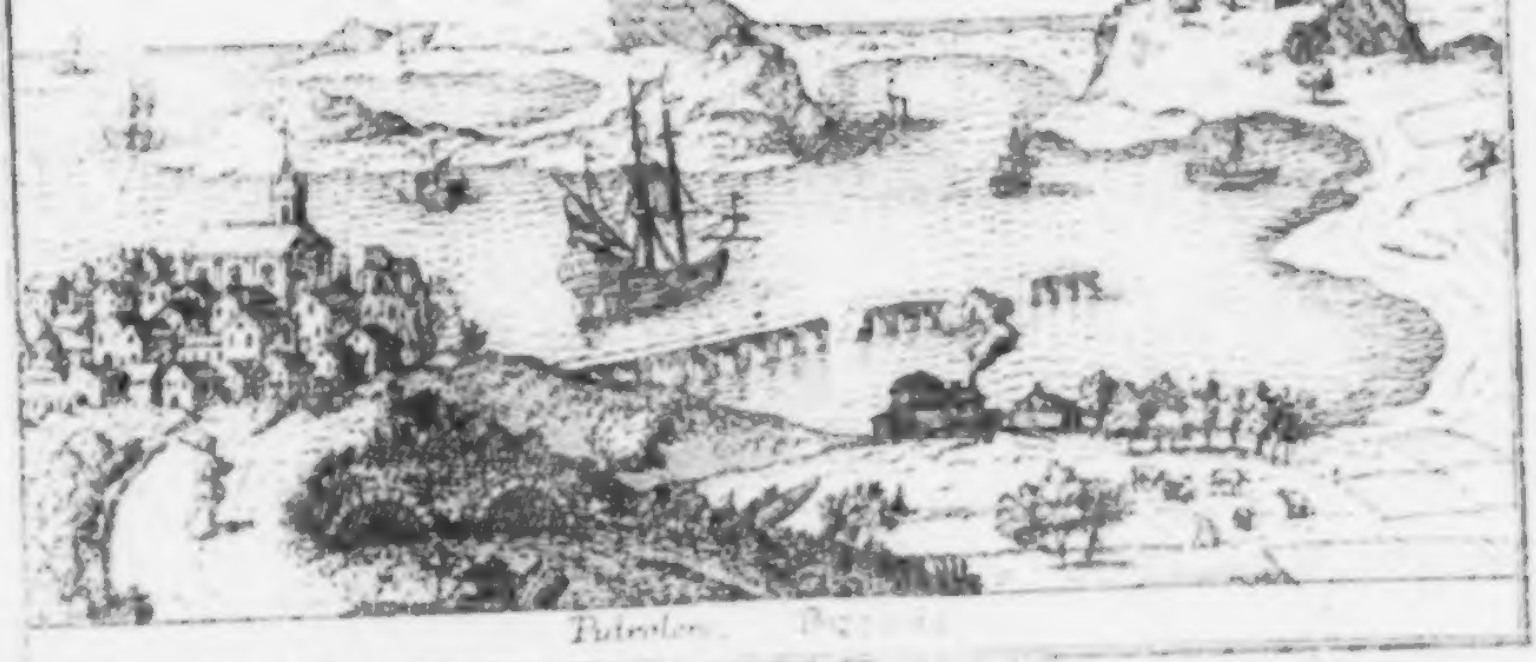
Dozzuolo / welches die Alte Puteoli
et ist eine kleine Stadt und liegt am U-

ſer der Mittelländiſchen See; Sie iſt ſehr alt/ und von den Griechen unter der Regierung des Tarquinius Superbus zu Ende der zwey und ſechzigſten Zahl von den Olympiſchen Spielen/ erbauet worden: Sie gaben ihr den Griechiſchen Nomen Dicæarchia (gerechte Herrſchafft/) wegen ihrer billichen und gerechten Geſetze. Die Lateiner nenneten ſie hernachmals Puteoli/von dem Wort Puteus/welches einen Brunnen heiſſet/ und deren es daſelbſt eine Menge giebt. Andere wollen das Wort von Putor geſtanck/ herleiten/ wegen des Starcken Schwefel-Geruchs. Der heutigen Nahmen Pozzuolo reimet ſich gar wol mit dem Lateiniſchen; Dann in der Italieniſchen Sprach bedeutet Pozzo eben ſo viel als Puteus im Latein/ nemlich einen Brunnen.

Nachdem dieſe Stadt lange Zeit unter der Griechen Botmäßigkeit geſtanden/ verfiel ſie endlich unter die Herrſchafft der Römer/ und ſtunde unter derſelbigen Gewalt/zu der Zeit als Hannibal ſich der Stadt Capua bemächtiget; Und weilen dieſe ſich auch an dieſen Feld-Herren ergeben/ſo beraubten ſie darauf die Römer ihrer Freyheit.

Im Flor des Römiſchen Reichs wurde Puteolen und deren Gegend gar fleißig beſu-

chen/



chet / wie
Rom / Je
dar aufba
Bequehm
vier Meile
kan man a
vor Zeiten
und die K
macht.
diesem D
heit desje
Seebuch
en wollen
Pfeiler au
dick / und
aufgerich
von dem
Werck ni
te nicht n
dern sage
daselbst e
vier und
gewesen
Den übe
cher aus
gen beste
na, Wi

dann viele vornehme Herren/ von
selbsten die Kayser Lust-Häuser all-
nen lieſſen / um daſelbſt ihrer Luſt und
ichkeit zu pflegen; Damals ſoll ſie
n im Umkrays gehabt haben. So
ich wol ietzo noch ſehen/daß die Stadt
in keinem geringem Werth geweſen/
ayſer nicht wenig Wercks von ihr ge-
Unter andern ſchauet man noch an
t die übrige Zeugniſſe von der Thor-
nigen / welcher eine Brücke über die
Nach Baja 3600 Schritt lang bau-
Es waren ſchon fünff und zwantzig
sgehauenem Stein/jeder ſechzig Fuß
zum wenigſten funffzig hoch davon
tet/ deren jeder hundert und ſiebentzig
ndern abſtunde; Es wurde aber das
ht vollendet/und melden die Geſchich-
arum ſolches unterlaſſen worden/ ſon-
nur dieſes daß der Kayſer Caligula
ne Schiffbrücke ſchlagen laſſen welche
achzig *Stadia*, oder 3500 Schritt lang
worüber er geritten und gefahren.
reſt von dem erſten Unternehmen/wel-
reyzehen Pfeilern und zerfallenen Bo-
het nennet Suetonius Moles Puteola-
hätten aber ſchier hiebey zu melden
ver-

vergessen / daß der Kayser Caligula nachdem er zweymal über seine Schiffbrücke gefahren/er eine grosse Menge Menschen darauf kommen und plötzlich ins Meer werffen lassen / mit ausdrücklichem Befehl diejenigen mit Rudern und Bots-Hacken abzuweisen / welche sich an die Schiff anhalten und also ihr Leben retten wolten. Etliche Autores stehen in den Gedancken/ daß die Pfeiler nicht zu einer Brücken/sondern zur Bequehmlichkeit des Hafens dienen sollen / damit die See frey ab und zu lauffen/ und den Sand/ welchen die Ströhme da hinein führen/durch dieses Mittel wegschwemmen mögte: Welches weilen man es bey dem Hafen zu Neapel nicht in acht genommen/Ursache ist/daß selbiger sich zuschlammet / und mit der Zeit gar unbrauchbar werden dörffte. Da hingegen von undencklichen Zeiten her/und vielleicht eher noch als Kayser in Rom gewesen/der Hafen zu Puteolen noch immer in gutem Stand und tief genug ist. Diese Pfeiler waren vor deme Bogen weiß an ein ander geschlossen / es hat aber das Ungestümme Meer solche aus einander geklafftert und ragen auch verschiedene davon kaum mehr über das Wasser heraus. Das merckwürdigste an ihnen war / daß der Stein womit sie aufgeführet von der Natur ist/ daß er im Wasser dauerhaffter wird/dergestalt

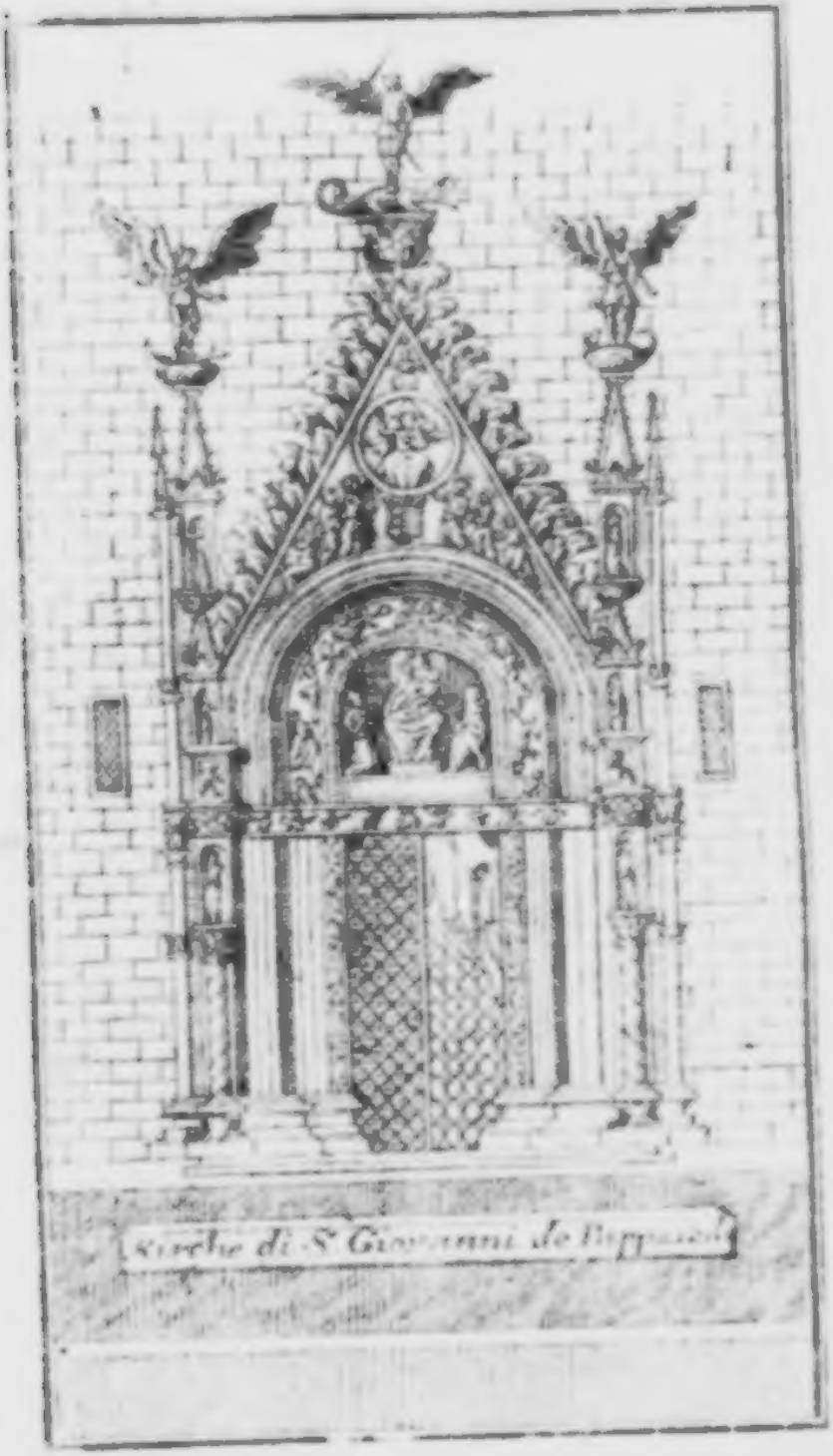
daß

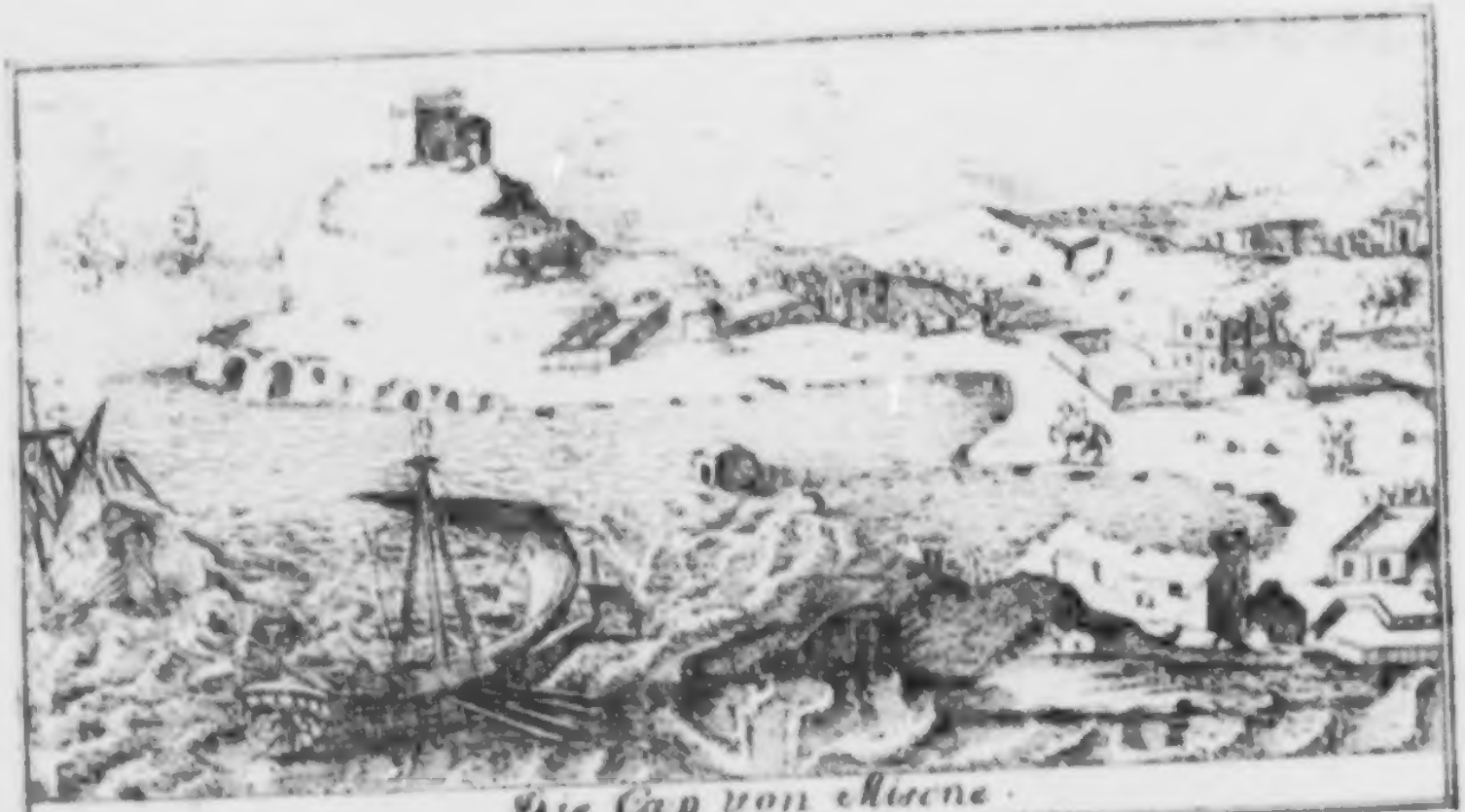
daß er dieſe Stunde härter als Kieſelſtein iſt; da hingegen die Gebäude am Lande / die von eben ſelbigem Stein erbauet worden gänzlich zerfallen / und kaum eine Spur ihres vorigen Weſens hinterlaſſen; ſo gar daß man von der ganzen Stadt / die vor Alters ziemlich groß geweſen / anitzo nur wenig Häuſer auf einem Hügel liegen ſieht / die doch nicht von alter Structur ſind. Sonſt iſt der Ort ſehr alt und acht Meilen von Neapel entfernet. Vormals führte er den Namen Dicäarchia / wie wir ſchon gedacht; Da aber Hannibal / der Feld-Herr der Carthaginenſer in Italien einbrach / ſandten die Römer um Dicäarchia zu retten eine Colonie dahin / welche damit ſie keinen Mangel am Waſſer leiden mögte / ſo viel Schöpffbrunnen daſelbſt gegraben / daß man den Ort von Puteus / Schöpffbrunnen / Puteoli / genennet: Welchen Namen die Italiener vom Wort Pozzo / ſo auch ein Schöpffbrunn heiſſet / in Pozzuolo verwandelt. Die Stadt hatte auch noch andere Namen / als nemlich Colonia Auguſta / und Colonia Auguſta Neroniana. Ubrigens liegt Puteolen unter einem gelinden Himmels-Strich / die See daherum iſt insgemein ſehr ſtille / und der Boden überaus fruchtbar. Von Krieg und Erdbeben hat die Stadt viel erlitten / abſonderlich An. 1198 / da ſie von ſelbigem

ſeit-

faſt gantz umgekehret worden. Doch ſtehet daſelbſten noch ein Marmorner Tempel / der faſt das Anſehen hat/als wäre er aus einem einzigen Stück gemacht ; Das Feuer und Erdbeben haben ihn ziemlich beſchädiget. Vor Zeiten war er dem Kayſer Auguſtus/ und nicht dem Jupiter/wie einige davor halten wollen/geweyhet. Gegenwärtig iſt er dem St. Proculus geheiliget/welcher Dechant zu Putcolen geweſt. Man ſagt auch / daß daſelbſt die Leichen des St. Celſus eines Jüngers des Apoſtels Petrus / und der St. Nicea der Mutter des St. Proculus aufbehalten werden ; Ingleichen der Cörper vom H. Patroban / eines der zwey und ſiebenzig Jünger / deſſen der H. Apoſtel Paulus in ſeiner Epiſtel an die Römer gedencket. Es rühmet ſich ſonſt die Stadt Putcolen / daß ſie die erſte geweſen / darinnen das Licht des H. Evangelii aufgegangen/indem der H. Apoſtel Paulus / ſieben Tage lang ſich daſelbſt aufgehalten / wie ſolches aus der Apoſtel-Geſchicht erhellet / So ſtehet auch noch ein Thor daſelbſten vom Kayſer Trajanus erbauet; der ſolchem den Nahmen Herculea gegeben / wie dieſes die daran befindliche Aufſchrifft bezeuget. Und damit wir ja nichts vergeſſen mögen / was von dieſem Ort etwa zu wiſſen nöthig ſeyn möchte / zuſtehet ſo melden/

daß





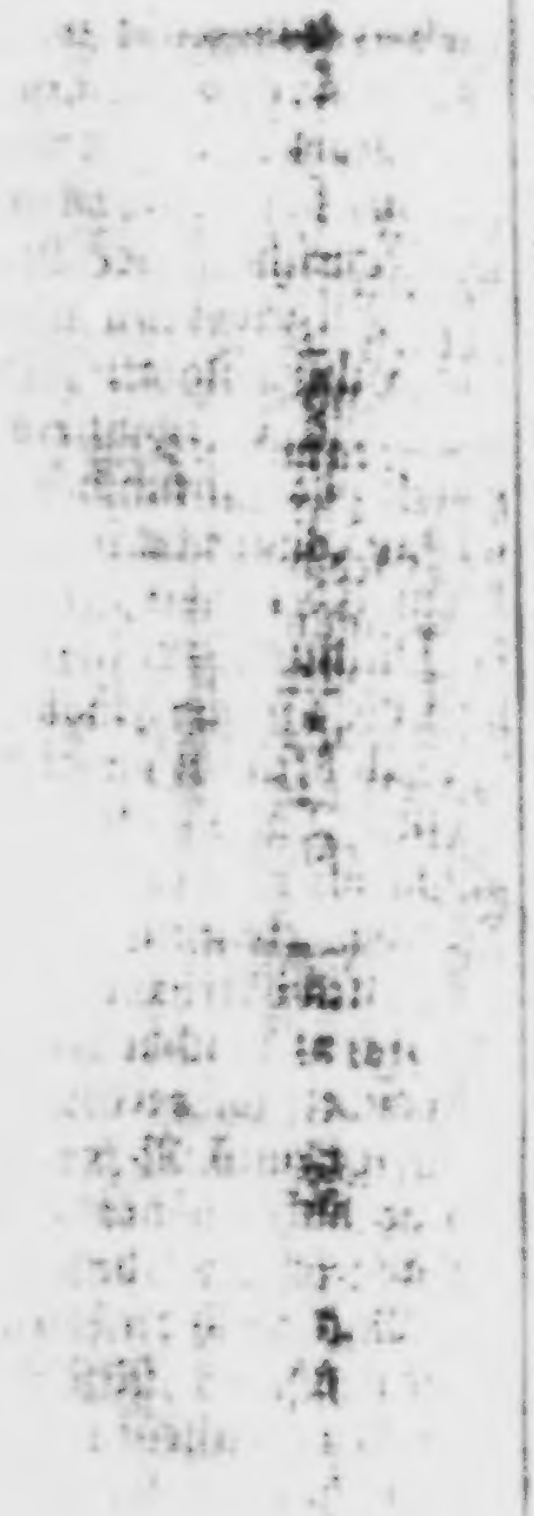
Das Cap von Misene.

daß das Frauen-Zimmer in Puteolen keinen Wein sondern Wasser trincket / nach dem Exempel der Damen in Rom / wie solches bereits vor mir Johannes Franciscus Lombardus bemercket. Und dieses soll uns genug von Puteolen seyn; Was in der Gegend da herum/und bey Bajä anzutreffen / kan man mit Stillschweigen nicht übergehen/ indem vormals derselbige Ort so ansehnlich wegen seiner stattlichen Gebäude und Palläste gewesen / als er nun gräßlich und oede aussiehet. Den Anfang wollen wir von dem Vorgebürge Misenum machen / welches weit in die See hinein streichet / und von drey Seiten von derselbigen bespühlet wird: Den Namen hat es von einem Gefehrten des Aeneas bekommen / der nach des Virgilius Aussage daselbst beerdiget worden. Man meint / daß oben auf demselbigen vor Zeiten eine Stadt gestanden / davon man doch keine Spur gewahr wird, ob schon ein alter zerfallener Schauplatz daselbst annoch zu sehen ist. Dieses gantze Vorgebürg / Misenum ist untergraben/und voller Löcher/Höhlen und Gewölben/die theils in den Felsen gehauen/ und zum Theil durch auffgemaurte Pfeiler unterstützet werden. Auf dem Giebel des Bergs / welcher die Spitze von dem Vorgebürg macht / stunde vor Zeiten das Lusthauß des Lu-

cul-

cullus / an der Stätte da nun eine Seeleuchte ausgehangen wird: Das vornehmste aber ist daselbst zu besehen in der Grotten oder Wasser-Höhle Trachonaria genand/allwo noch die Gefäse befindlich/in welchen man das Regen-Wasser zum Dienst der Flotte aufgefangen; Dann es ist zu wissen/das jederzeit eine Flotte daselbst im Hafen gelegen und die Seefarth vor den Räubern zu bedecken/wie dann eben dergleichen eine im Hafen vor Ravenna gewesen. Selbige Cisterne war vormals zwey hundert Fuß lang / achtzehen breit und fünff und zwantzig hoch; Gegenwärtiger Zeit aber kan man nicht eigentlich sagen/wie groß oder lang das Gebäude gewesen / indem ein Theil davon versuncken und den Zugang verstoyffet. Man sagt/daß der Kayser Nero dieses Werck unternommen und von Misenum an biß nach dem See Avernus solches fort zu führen bedacht gewesen / damit alle heisse Quellen von Bajo sich dahin ergiessen mögten. So soll er auch im Sinn gehat haben einen Canal vom See Averno biß nach Ostia hundert und sechzig Welsche Meilen in die Länge zuführen/und von solcher Breite/daß zwey fünffruderigen Galeen neben einander fahren könte/ damit man nicht verpflichtet wäre die See zu passiren; Und damit desto eher diese ungeheure Arbeit mögte verfertiget werden / bestimm-

Die See Averno.



timmte er dazu alle Missethäter und die sonsten uf den Todt gefangen lagen.

Beym Absteigen von diesem Gebürg Mi-enum / findet man an der See Kante eine grosse Pfütze/welche Mare Morto heisset/so vormals in Hafen gewesen/und den Namen von Portus Julii geführet. Der Kayser Augustus unterhielte daselbst stets eine Flotte/zu Bedekung des Tyrrhenischen Meers vor den Spanischen/ Gallischen u. Africanischen See-Räubern/ wie auch der andern Insulu. Man will sagen daß der Plinius Veronensis damahls den Befehl über diese Flotte gehabt/ als der Berg Vesuvius zu brennen angefangen/ und er aus allzu grossem Vorwitz diesem Wunder nach zu forschen sein Leben durch den häuffig empfangenen Dampff eingebüsset. Julius Cäsar ließ vor Zeiten allerhand hübsche Werck da herum aufführen; Nachdem aber der Ort gantz zu geschlammet / so verdienet er eben so wenig den Nahmen eines Meers als eines Hafens / und kan vor nichts höhers als eine Pfütze oder Moraſt angesehen werden.

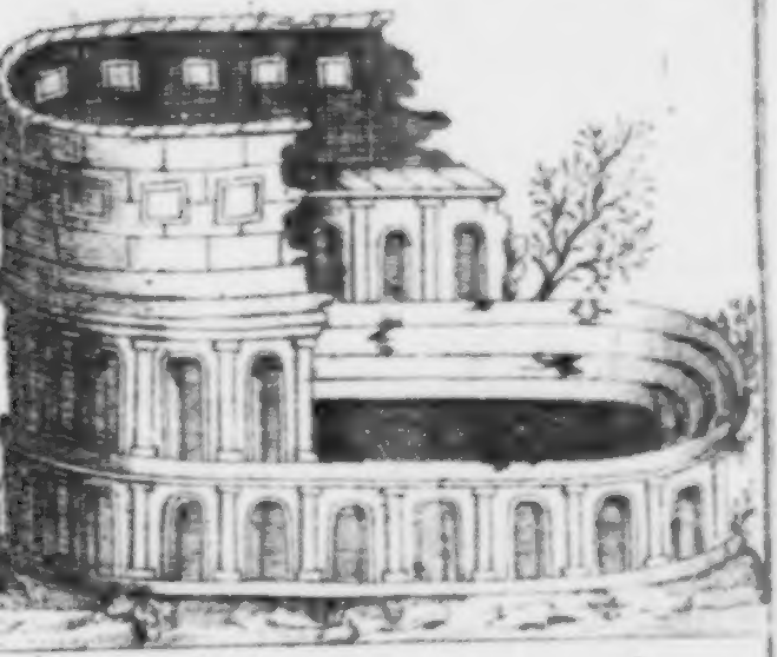
Mitten auf der Strassen die von Coliseum (einem übrigen Rest von einem Schauplatz) nach den Franciscanern gehet / schauet man zur lincken einen zerfallenen Tempel vom Neptunus/nebst einem eingebrochenen bedeckten

Gang; Man kan leicht aus den annoch vorhandenen Stücken urtheilen wie herrlich uñ prächtig dieser Tempel gewesen seye. In dem Garten des Herren von Sangro sind noch drey Seulen zu sehen/welche einen fast überreden solten/ob habe der Tempel sich biß hieher erstrecket.

Nicht ferne von Puteolen siehet man den Schauplatz/ welcher insgemein das Coliseum benahmet wird; Solcher ist von gehauenen Steinen aufgesetzet/länglicht rund/ und etwas weniger breit als lang; dann die Breite ist nur 88 Fuß die länge aber 172. Es ist noch nicht so gar lang her/daß er in vollkommenen Stande sich befunden/das öfftere Erdbeben aber hat ihn fast gantz ruiniret.

Etwas weiter hin siehet man ein ander Werck/welches nicht weniger merckwürdig ist/ und Cento-Camerelle genennet wird; Und zwar um der vielen Keller willen/ in welcher man das Wasser aufbehielte/die aber nunmehro meistens durch ihre eigene Ruinen zugefüllet und gestopffet sind; doch kan man daran die Thüren erkennen/und die Lufftlöcher/so oben im Gewölbe verfertiget gewesen; dicht dabey ist die Cisterne Piscina Mirabile benahmet/welche wol werth ist daß man sich ein wenig bey ihr aufhalte; Es ist selbiges Werck eigentlich ein unterirdisches Gewölbe/von gebackenen Steinen auf-

Des Neptuni Tempel.

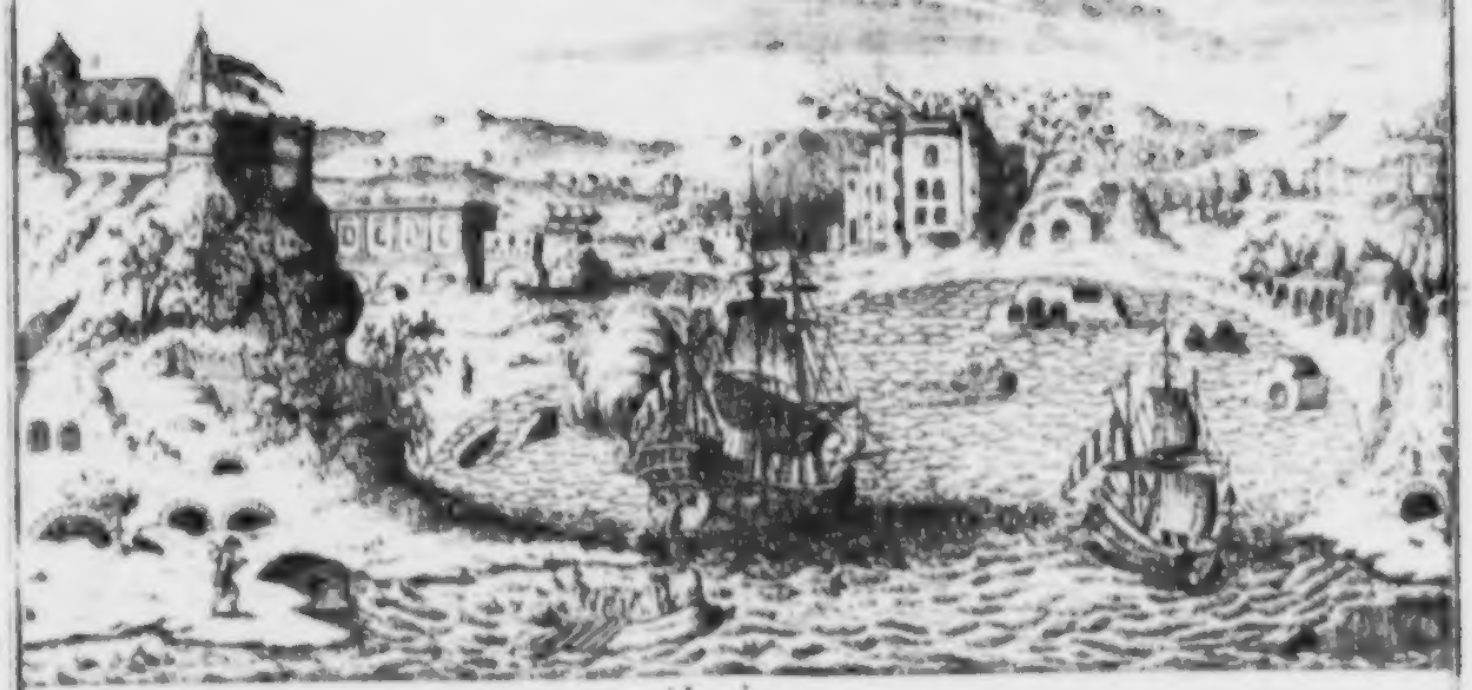


Das Amphitheatrum oder Coliseum nahe bey Puzol.

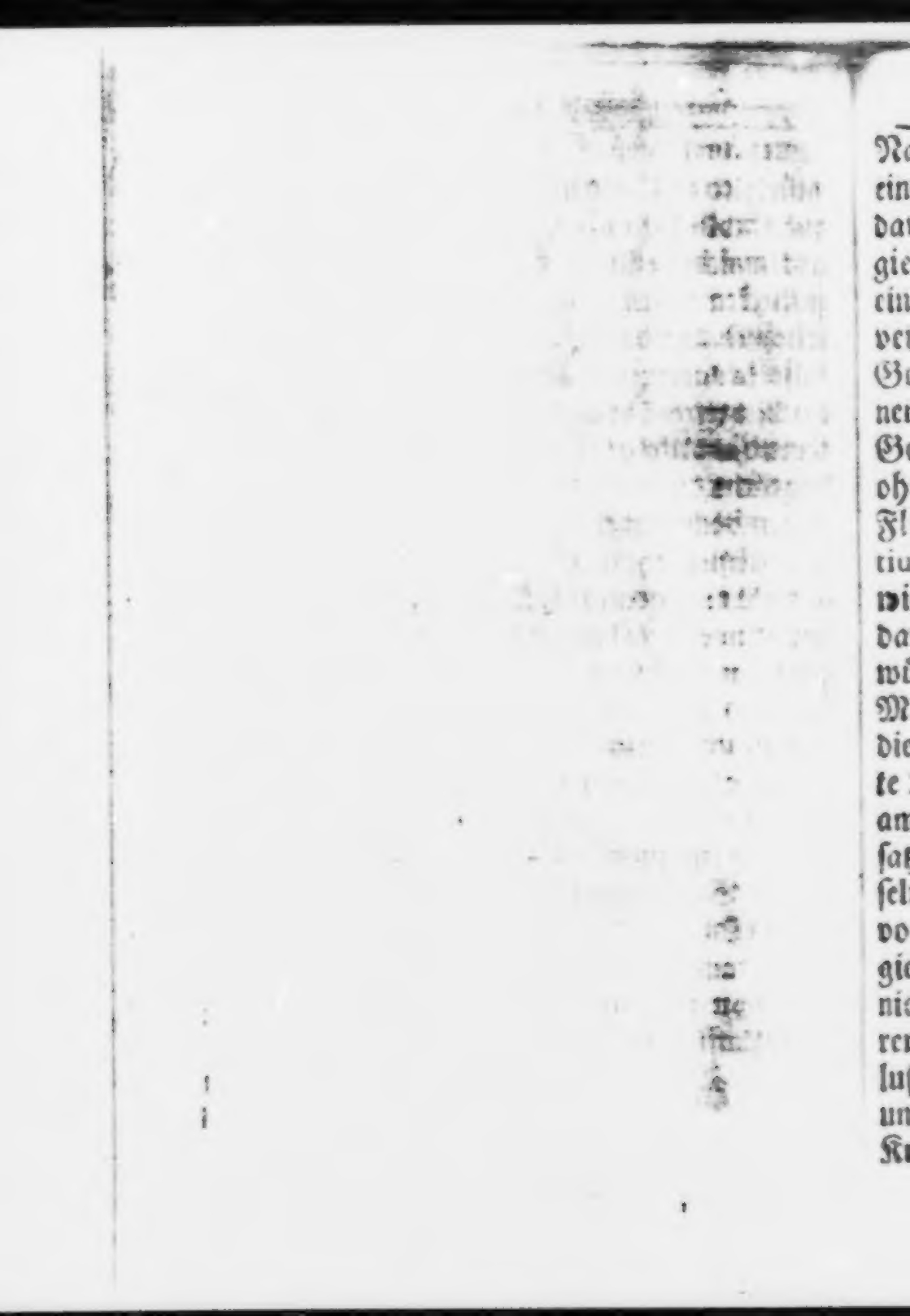
ufgeführet/ und mit acht und vierzig drey Fuß
icken Seulen oder Pfeilern unterstützet / da-
on allezeit zwölff hinter einander stehen/und al-
o vier Reyhen machen/dergestalt/daß sie Kreuß-
eise fünff Galerien formiren/deren jede 250 Fuß
ng und 160 breit ist. Das Gewölbe an diesem
ebäude ist hier und dar durchlöchert / und hat
s das Ansehen/daß man durch solche Löcher das
Wasser herauf geschöpffet. Man konte vormals
urch zwey Treppen da hinunter steigen / deren
de vierzig Stuffen hatte / heutiges Tages
ber ist die eine davon zugemacht / das Eyer-
ich oder der Boden war sehr dichte mit Stei-
en ausgesetzet / und kan noch itzo das Wasser
arauf stehen; So waren auch zwey sehr künst-
ich verfertigte Seulen darinnen / welche sich un-
nerdar bewegten/ und das Wasser erschütte-
en / wodurch selbiges vor der Faulnüß be-
ahret und auch sonsten zum Genuß gesunder
nd besser gemacht wurde. Diese Cisterne
st berühmt genug / man weiß aber nicht eigent-
ich/wer sie hat bauen lassen. Zwar schreiben
inige dieselbe dem Licinius Lucullus zu/ weil
essen Hauß nicht ferne davon gestanden; An-
ere meynen daß der Kayser Nero solche vor
ich habe bauen lassen / und das Bad gewesen
eye / welches er Piscina benennet; Die ge-
cheidesten aber stehen in den Gedancken / daß

Agrippa dieſelbe zu verfertigen befohlen/ um friſches Waſſer vor die Flotte zu haben. Von dannen begiebt man ſich an der See-Kante nach dem Golfo de Baya, der heutiges Tags eben ſo wenig im Anſehen iſt/ als er vor dem hochgeachtet und fleißig befahren worden. Daſelbſt hatten ehemals Marius/ Pompejus/ Cäſar/ ihre Luſt-Häuſer und brachten einen Theil des Jahrs an ſelbigem Ort zu; das Geſtade am Meer war voller Tempel/ unter welchen derjenige/ ſo der Göttin Venus geheiliget geweſen/ an Schönheit alle andere übertroffen; Von ſeinen Ruinen iſt noch etwas oberhalb dem Hafen befindlich; Auch hatte die Diana einen Tempel nicht weit von der Venus ihrem ſtehen/ allwo viele Figuren von Hirſchen u. andern Thieren welche dieſer Göttin geheiliget waren/ abgebildet ſtunden. Anietzo ſtehet noch ein rund Gebäude in ſelbiger Gegend/ welches einiger Meynung nach ein Tempel der Minerva/ und wie andere davor halten/ der Sonnen/ ſoll geweſen ſeyn. Viele andere mehr lieſſen ſich hie ſelbſt ſchauen/ die aber entweder durchs Erdbeben umgeworffen/ durch das Meer verſchlungen worden/ oder auf der Stelle eingeſuncken ſind/ daß man kaum den Ort mehr ſpüren kan/ wo ſie vor dem geſtanden. Alle Geographi leiten den

Na-



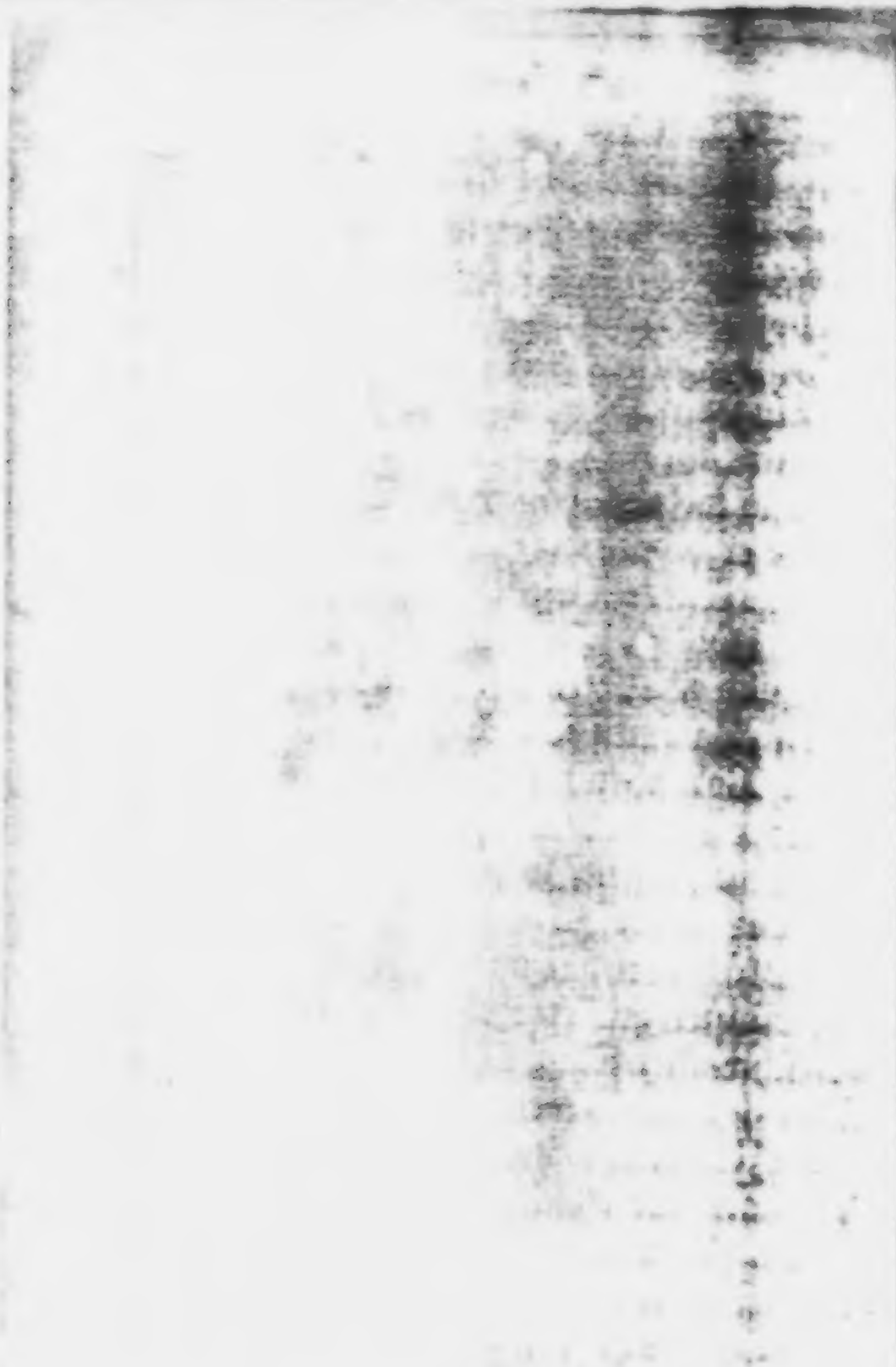
Baja



men von diesem Golfo oder Seebucht von
em Flecken Bajô genandt her/ der nicht weit
on abliegt/ wiewol es verschiedene *Autores*
bt/welche behaupten wollen/ daß niemahlen
Flecken dieses Namens gewesen/ und dabey
sichern/daß der Name Bajô/ welcher diesem
lso beygeleget/ von Baius herkomme/ei-
n Mitgefehrten des Ulysses/welcher in dieser
gend am Ufer seye begraben worden. Dem
ngeacht/ so ist doch gewiß/ daß daselbst ein
cken Namens Bajô gewesen/ dessen Hora-
s als eines sehr angenehmen Orts gedencket/
ewohl man heutiges Tages keine Spur mehr
on findet. Das Land liegt ungebauet/ und
ste/ in welchem sich mehr Schlangen als
enschen aufhalten; Dann man siehet längst
ser Seiten hin wenig ja fast gar keine bewohn-
Häuser/ausser einem Fort/ welches oberhalb
Hafen lieget/ und mit einer schlechten Be-
ung versehen ist. Dieß ist gleichwol eine
same Sache/ und die uns ein helles Zeugniß
n der Unbeständigkeit in menschlichen Dingen
bt: Dann die Gegend/ davon wir reden/hat
hts von ihrer alten Beschaffenheit verloh-
/die Lufft ist daselbst gesund/die Aussicht sehr
tig und anmuthig/ und die Wasser/ Bäder
d Schweiß-Stuben sind nochalle von voriger
afft und Würckung. Vor allen Dingen

aber / die von der Herrligkeit der alten übergeblieben / sind die warme Badstuben Tritulá oder Tritoli / sehr Curiös anzusehen. Es sind selbige in einer Höhle / welche sich in sieben Gänge abtheilet und kan man nicht ein Augenblick darinnen seyn / daß man nicht alsobald zu schwitzen anfange / welches dann einem / der sich dieser Hitze wohl zu bedienen weiß / nicht übel bekommen solle. Es darf sich aber niemand ohne Wegweiser da hinein wagen / und weilen es schwer her gehet / daß man einen bekomme / indem ein jeder die Hitze und anderes Ungemach scheuet / so ist auch nicht zu verwundern / daß man so wenig Nachricht davon hat; dann wer hinein will muß sich fast nackend ausziehē / etlicher Orten auf Händ und Füssen kriechen / wobey dann der Boden so heiß ist / daß man um die Füsse nicht zu versengen der Holtz-Schuh sich bedienen muß. Das Wasser fliesset ein mal des Tages und ein mal des Nachts darinnen / nemlich zu der Zeit / wann der Mond auf und untergehet; Nach der Hand verlaufft es sich wieder / und gehet zwar ein Theil davon wieder zurück / da es her geflossen / und der andere in das Meer. Dieses Wasser ist warm / wie schon gedacht / und zur Leibes-Gesundheit dienlich. Oben auf dem Felsen / an wessen Fuß die ietzt ernente Höle lieget / ist

noch



eine andere/welche die Würckung hat/ daß
n einer aufrecht darinnen ſtehet / ſolcher ſo
) zu ſchwitzen anfängt / daß er allen Athem
eren möchte; So bald er ſich aber bücket/
indet er Froſt; Tieffer hinein findet man ei-
eiſſe Quelle / mit deren man ſich leichtlich
Finger verbrennen kan. Nahe dabey iſt
eine andere / deren Hitze aber unerträglich
und wo jemand ſich darein begeben wolte/
de er ſo bald wie Sinnloß umfallen.

Man könte ein eigen Buch von den verſchie-
n Höhlen / ſo an dieſem Geſtade ſich befin-
/ und von deren beſondern Krafft und Wür-
g zuſammen ſchreiben; Es iſt aber ſolches
r Vorhaben nicht/ und werden wir nur der
nehmſten gedencken; Bey dem Pauſilyp-
s anzufangen / ſo liegt unten an ſelbigem ge-
das Meer zu eine Höhle/ die den Namen
yptä führet/darinnen ſehr ſüſſes und geſun-
Waſſer quillet/ welches gut vor die Lunge/
ſchwachen Magen/ die Krätze/ und Waſſer-
t iſt: etwas weiter hin findet ſich eine an-
e/ Juncaria / von Juncus oder Bieſen alſo
ennet / als welches gerührig in groſſer Men-
daſelbſt vorhanden iſt. Das Waſſer von
ſer ſtärcket den Magen / reiniget die Nieren/
treibt das Fieber/und macht zu gleicher Zeit

sett. Auf dem Berg Olibano ist ein Hälter/ dessen Wasser ungemein gut zur Stärckung des Haupts/Magens/und anderer schwachen Glieder ist; Es ist sehr dienlich gegen die Kranckheit der Augen / und wider das Fieber. Dieser Berg Olibano ist in der That ein Felsen / und meint man daß der Kayser Caligula die Steine davon brechen lassen / womit er die Wege durch Italien zu pflastern befohlen. Das Wasser so man am Strand schöpffet/ soll gut wider den Stein seyn. Noch ferner hin zeigt sich eine Spring-Quelle/Forma Soporifera benahmet/die vortreflich gut ist vor die Schmertzen in Nieren/ vor das Gesichte und den Leib zu reinigen. Wir werden aber schwerlich fertig werden / wann wir sie alle durchgehen wolten/ dannenhero es genug seyn wird nur noch einiger bey ihrem Namen zu gedencken: als die Höhle von St. Nicolaus / von St. Georgius/vom H. Creutz/von St. Maria/ und andern mehr/die alle unterschiedliche Krafft und Tugend haben. Sonst ist auch daselbst die Höhle befindlich/in welcher sich die Sibylla soll aufgehalten haben/ deren Wasser wie eine Brühe vom Cappaunen schmecken solle. Endlich will man behaupten/ daß kein Ubel oder Kranckheit zu erdencken / vor welche nicht ein Gegenmittel an diesem Ort anzutreffen seye; So soll auch vor Zeiten über

einer

lichen Höhlen eine Schrifft gestanden
odurch bekandt gemacht wurde/wovor
le gut und nützlich zu gebrauchen seye/
die Krancken keiner Aertzte bedürfft/
ich nur dahin tragen lassen/und derse-
bedienten/die ihnen dienlich seyn kön-
nmehro aber siehet man nichts mehr
sen Schrifften. Auch siehet man
morne Statuen nicht mehr / die beym
einer jeden Höhlen gestanden. Eini-
Stümpler in der Artzney kunst/ haben
der gestümmelt / und die Schrifften
en / in der Einbildung sich einen gros-
winn zu wege zu bringen / weilen die
n nothwendig bey ihnen sich wür-
ths erhohlen müssen ; Die Geschich-
fügen hiebey / daß nach dem die-
ler von ihrer sauberen Arbeit wieder zu-
ren wollen / (worzu sie die Nacht ange-
) solche alle im Meer ersoffen/biß auf ei-
von dieser traurigen Begebenheit Nach-
eben können. Ubrigens sind diese
ß- und Wasser-Höhlen an der Zahl
/ und ist fast keine Kranckheit/davon sie
cht solten genesen machen / vornehmlich
an sich deren im Monat Junius bedie-
welches die rechte Zeit ist.

Dieſes ſey alſo genug von den Geſundwaſſern in der Gegend von Puteolen: Laſt uns zurück nach Bajá kehren / und daſelbſt die Höhe betrachten / auf deren ehmals Marius/ Pompejus/und Cäſar ſich ſollen auffgehalten haben/wie bereits gedacht worden. Von des Pompejus Pallaſt/wie auch von den übrigen beyden/ kan man noch die Steinhauffen ſehen; Wiewol einige meynen daß der Pallaſt des Marius an dem Ort geſtanden/ von welchem wir geſaget haben / daß nach der Hand Lucullus denſelbigen bewohnet; Man ſchaut auch noch die Städte auf welcher der Agrippina/ der Mutter des Kayſers Nero / Haus geſtanden / in welchem ſie auf Befehl ihres unartigen Sohnes iſt ermordet worden. Allein von dieſem ſchönen Haus kan man nichts mehr erkennen/als ein Gewölbe/ ſo noch über die Erde heraus raget / das übrige davon iſt verſtöret worden oder verſuncken. Doch kan man aus dieſem Reſt abnehmen/daß dieſes Gebäude keines der Unanſehnlichſten müſſe geweſen ſeyn. Da iſt auch einige Spur von einem Kampff-und Turnier-Platz vorhanden/ die noch genugſame Anzeigung gibt / was dieſes vormals vor ein Werck geweſen ſeyn müſſe. Hortenſius hatte daſelbſt auch ein Haus / davon aber gar nichts mehr ſtehet; Man würde nicht einmal

können auf welcher Stelle es gestan-
man solches nicht muthmassete aus et-
ernen und Fischhältern/ welche in des-
n sollen gewesen seyn/ davon er wie
den darin gesetzten Fischen/ gar viel
gemacht. Es wird von ihm erzehlet/
hm einsmal ein guter Freund um zwey
gebeten/ so habe er demselben geant-
aß er ihme lieber zwey Maulthiere statt
en wolte: Alludirte dabey auf die La-
Wörter Mullus und Mulus, deren je-
Barbe/ und dieses ein Maulthier be-
Man setzet noch hinzu/ daß selbiger/ da
Murene oder Aal gestorben/ etliche
g bitterlich darum geweinet; Lächer-
orheit.

he hiebey ist der stehende See von den
cherusia genennet/ dessen Wasser gantz
un aussiehet; Jetzo führt er den Namen
as. Dieser ist der Acheron der alten
und gehet sein unreines Wasser durch
dische Gänge in den See Avernus;
her Ursach willen die Poeten in ihren
en dieselben offt mit einander verwirret;
ärtiger Zeit haben diese Seen ihre böse
ng nicht mehr/ daß sie die über sie hin-
e Vögel töden/ sondern sind iederman
lich. Nahe bey dem letztern lieget die

Höhle

Höhle der Sibylla / davon wir oben erwehnet/ welche ohnfehlbar von Menschen Händen gemachet worden/und tief in den Berg hinein gegangen; Nun aber haben die abgebrochene Stücker vom Gewölbe den Zugang meist verstopffet/ daß man eben nicht allzu weit hinein kommen kan. Einige glauben/daß dieses Loch unter der Erden vom Avernus an biß nach Cumä gegangen; Andere sagen es habe der Kayser Nero bauen lassen; Und etliche Abergläubische haben sich gar unterstanden vorzubringen/aus diesem Loch seye unser HErr Christus mit den Ertz-Vättern aus der Höllen wieder heraus gekommen. Diß aber an seinen Ort gestellet/so ist es gleichwol schwer zu sagen/zu was vor einem Gebrauch und Nutzen diese Höhle mit so grosser Kunst und Arbeit zubereitet worden; Dann es ist gar nicht wahrscheinlich/daß jemals die Sibylla darinnen sich aufgehalten/ sintemalen die gemeine Meynung dahin gehet / daß die Höhle worinnen dieselbe gewohnet / und daselbst wahrgesaget/ unter Cumä in einem Hügel gegen Osten seye. Unferne von dem See Avernus und der Sibyllen Höhle / siehet man einen Steinhauffen von einem Tempel/den etliche dem Apollo widmen wollen/wiewol mit schlechter Gewißheit. Etwas weiter hin trifft man einen Bogen an / welcher Felix benahmet wird/

Die Stadt Cuma

wird/und
ner Stelle
dann er ist
dergestalt
men kan/
Damals
seyn: Nun
klumpen/
che Stad
von der
aufgebau
dieser St
Tyranno
welchen
zum Ob
wesen.
durch ein
gebracht
daß ihre
solten/ n
erschlug
begehrte
diese Th
in der S
sten Eh
tung.
ser Aris
welchem

alten ihn etliche Scribenten / um sei-
illen vor ein Thor der Stadt Cumä /
zwischen zwey Bergen aufgeführet /
daß man nicht nach Cumä kom-
man reise dann unter ihm durch.
muß solches ein schöner Ort gewesen
aber ist er nichts als ein grosser Stein-
unter welchem die vormals ansehli-
Cumä begraben lieget / welche die
nsul Euböa gekommene Griechen
et. Die Geschichte melden sonst von
adt / daß sie eigene Könige gehabt / und
genennet unter denen Aristodemus /
as Volck um seiner Tapferkeit willen
rhaupt erwehlet / der Berühmste ge-
Selbiger aber wurde nach der Hand
Jungfrau Xenocrita benahmet um-
Dann als sie nicht ertragen konte /
Lands-Leute in der Sclaverey leben
iegelte sie das gemeine Volck auf / und
den Aristodemus mit eigener Hand /
hernach keine andere Vergeltung vor
at / als daß sie den todten Leichnam
tadt herum tragen dürffte / zum höch-
en-Zeichen ihrer beherzten Verrich-
Die Geschichte melden ferner / daß die-
odemus derjenige König gewesen / zu
der Römische König Tarquinius

Su-

Superbus seine Zuflucht genommen/ und bey ihm sein Leben geendiget; daß nachgehends die Campanier die Cumaner überwunden/ und in harter Dienstbarkeit gehalten; welche noch vermehret worden/ als die Römer/ nachdem sie den Hannibal aus Italien wieder heraus gejaget/ sich von Campanien und Cumä Meister gemacht. Ehmals war diese Stadt wohl befestiget/ dahero die Gothischen Könige Totilas und Tejas solche zu Bewahrung ihrer Schätze gebrauchet; Narses ein General des Kayſers Justinianus muſt erst eine Zeitlang sie belagern und davor liegen/ biß er dieselbe erobert und eingenommen.

Wann sich einer nach der lincken Seiten begiebt/ so trift er den Steinhaufen von Linterno an/ woselbst die Römer vor alten Zeiten eine Besatzung hielten: Es liegt am Gestad des Meers/ und heiſſet iezo Torre di Patria; Diesen Ort wehlte sich Scipio Africanus zum Aufenthalt/ nachdem er sich freywillig von Rom weg begeben hatte/ wolte auch allhier begraben seyn/ und ließ an sein Grab diese Worte einhauen:

Ingrata Patria ne quidem ossa mea habes;

Alle Autores die von Linterno erwehnet haben/ sagen daß solcher Ort von den Wan-

dalen

hr Christi 455. seye verstöret wor-

bst ist der Sage nach der Sener-
ewesen/dessen Wasser die Leute trun-
cht; Noch ietzo ist dasselbige sehr gut
opfwch.

dem wir aber Neapel und die Se-
Puteolen besehen/ wollen wir noch
ern Weg zurück auf Neapel nehmen/
r See/ damit wir etwas neues zu be-
bekommen/ und das vorher gesagte
erhohlen dürfen.

r nun in der Absicht reiset/ daß er da-
en schöpffen/ etwas denckwürdiges se-
ich seltzamer Dinge erkundigen will/
em Fahr-Zeug oder Galere nehmen/
ee-Strand also weg segeln/ bey wel-
ihm alles Sehenswürdige in die Augē
lnd zwar erstlich der Berg Paussilyp-
gehends die Insul Nisis; Dieses Ge-
er vielmehr Felsen/ ist von allen Enden
ee umflossen; Oben auf liegt eine kleine
Wann man hier vorbey ist/koñt man in
ucht von Puteolen/und See-Gelb/ser-
dem Vorgebürge Misenum zu/ wel-
weit in die See erstrecket. Solches
an vorbey ohne sich aufzuhalten/ und
cht-Lager auf der Insul Procyta/

ietzt

ietzo Procida geheiſſen/zu nehmen/welche nicht ferne davon lieget / und nach einiger Autoren Aussage durch ein Erdbeben von der Insul Jschia abgesondert worden. Daselbst ist eine kleine Festung/welche den Hafen/vor den Corsaren bewahret und verthädiget. Von dannen gehet die Farth weiter nach der Insul Jschia/ welcher wegen der Felsen nicht leichtlich anzukomen ist; Ferners kommt man Gaeta und Terracina vorbey / davon wir schon oben gedacht. Die Uberfart von einer dieser Städte zu der andern nennte man vor alters Mare Amulcanum, von dem Namen einer Stadt/davon aber nunmehro keine Anzeige noch Spur befunden wird/auch niemand sagen kan/wo sie geblieben/ wiewol einige vorgeben wollen/ daß sie durch Krieg zerstöret; andere daß die Schlangen sie wüst und oede gemacht. Hernach begegnet einem das Vorgebürge Circäum / oder Circellum / welches gar hoch und weit in die See laufft. Längst diesem Gebürge hin stehen viel Thürne / die alle mit gutem Geschütz versehen/ um die Corsaren damit abzuweisen und die See rein zu halten. An der Stelle da vor Zeiten der Hafen gewesen/siehet man einen Steinhaufen/welcher von einem Castel übrig seyn soll/ wodurch ehmals der Hafen bedeckt wurde.

Nachdem man dieses Vorgebürge zurück

rück geleget / so stösset einem der Flecken Ostu-
num auf / allwo der Cicero ein Hauß Namens
Astura soll gehabt haben. Selbiger ist noch
diese Stund berühmet / weilen darinnen Con-
radinus König von Neapel / und Friedrich
Hertzog von Oesterreich gefangen worden /
nachdem sie Carl von Anjou aus dem Feld
geschlagen / der sie / wie schon gedacht / nachmals
zu Neapel enthaupten lassen.

Ferners kommt man auf Neptunio / einem
hübschen Flecken / woran eine Citadelle liegt.
Und von dannen auf Cap d' Anzzo, oder das
Vorgebürge Antium / woselbst vor dem eine
schöne Stadt gestanden / nun aber ein trauriger
Steinhaufen lieget. Allhier endigten sich vor
dem die alten Gräntzen von Jtalien. Reiset
man von dar ferner fort / so bekommt man ein
Dorf / fünff Meilen Landwerts ein liegend ins
Gesichte / welches vor Alters Arclea die Haupt-
Stadt der Rutuler soll gewesen seyn. Nach-
gehends seegelt man nach Ostia / woran zwar
wenig vom alten Ansehen übrig / doch ist der
Ort noch ziemlich Volckreich und von den Päb-
sten Martinus V. und Julius II. mit Wer-
cken befestiget worden; Alldar ergiesset sich die
Tyber in die See; nachdem sie hundert und
funffzig Welsche Meilen geflossen / und zwey und
viertzig andere Flüsse in sich verschlungen.

Man glaubet/daß Ancus Martius der vierdte Römische König solche Stad erbauet/und ihr den Namen gegeben; Kayser Claudius soll durch zwey Vorwälle den Hafen versichern/ und einen hohen Thurn/nach dem Model dessen von Alexandria daselbst haben erbauen lassen/ um auf selbigem eine Nachtleuchte zum Dienst der See-fahrenden auszustecken. Längst dem Ufer hin / sind ein haufen Saltz-Soden/ die gleichfalls König Ancus verfertigen lassen. Ferner hin liegt Civita Vecchia vor Zeiten Pyrgi genennet; Solches ist ein Hafen / den etliche vor der Alten Centum Cellæ halten. Und dann ist weiter hin Porto Hercole / und Orbitello/ein vester Ort / welcher ehmals den Senesern gehöret / dessen sich aber die Spanier bemächtiget/als der Groß-Hertzog von Florenz die Stadt Siena unter seinen Gehorsam demüthigte. Diese beyde Oerter geben dieser Gegend den Namen Stato delli presidii. Und so ferner kommt man an der Genuesischen Küste auf Plombinum oder Piombino/ welches den Fürsten Ludovisi gehörig/und zwischen Livorno und Orbitello auf der Stätte wo vor Zeiten Populonia gelegen / stehet; bald hernach aber auf Ligorno oder Livorno.

Ligorno oder Livorno.

Dieſes iſt ein gar berühmter See-Hafen und ſehr ſchön erbaute Stadt / in welcher alle Straſſen nach der Schnur gerad gezogen ſind; Vormals war es ein elend Dorff / wegen des faulen Waſſers ungeſund zu bewohnen. Nun aber da ſie den Groß-Hertzog von Florentz zugehöret / iſt es eine anſehnliche Handels-Stadt allwo ſich allerhand Nationen Kauffleute aufhalten / und das um ſo viel lieber / weilen man niemand daſelbſten Schulden halber verarreſtiren kan. Ferdinandus de Medicis hat den Ort befeſtiget / und den Hafen ſo wol gegen die Feinde verwahret / als er ſonſten vor der Ungeſtümme des Meers ſicher geweſen: Dann der Eingang iſt ſo enge daß nur ein Schiff einlauffen kan / welche Einfurth von einem ſtarcken Caſtell beſtrichen wird. Eben ſelbiger Fürſt ließ einen Canal von hier biß nach Piſa führen / wodurch den Handels-Leuten ziemlich gedienet worden / indem ſie alſo friſch Waſſer haben / und ihre Wahren leicht verſenden können. Der Hafen von Livorno oder Ligorno wimmelt allezeit von Leuten von allerhand Art und Nationen / abſonderlich aber ſind ſehr viel Galee-Buben daſelbſt / und zwar meiſtentheils Türcken /

welche allda ihr Leben gar bequehm führen/ indem ihnen zu handeln oder sonst durch eine Handthierung ihre Nahrung zu suchen verstattet/ da dann einer das Schuster oder Schneider Handwerck treibet/ ein anderer einen Barbierer/ der dritte einen Kramer oder Vorkäuffer und dergleich sonst etwas abgiebt. Ubrigens verthädiget sich die Stadt mit drey Festungen oder Castelen; Sie hat zwey Hafen/ einen vor die Kauffardey-Schiffe/ den andern vor die Galeren. Man sieht daselbst eine schöne Statue von dem Groß-Hertzog Ferdinand/ unter dessen Füssen vier gefesselte Sclaven liegen. Der Groß-Hertzog hat in der Stadt einen schönen Pallast/ in welchem der Gouverneur wohnet. Er ist wol der Mühe werth/ daß man ihn besehe/ wie auch das Arsenal. Die grosse Kirche stehet auf dem voruehmsten Marckt/ und ist ein schön Gebäude/ rund mit Häusern von einerley Grösse umgeben/ die alle hübsch angestrichen/ wie sonsten die übrige in der Stadt. Nach Livorno verdienen die beyde nicht weit davon liegende Städte Pisa und Lucca die Ehre/ daß wir ihrer mit wenigem gedencken.

Pisa.

Pisa/ die alte und mächtige Stadt im Toscanischen/ die so hochberühmte Republique/ die

e sich ehmals von Corsica / Sarcegna und
arthago Meister gemacht/den Saracenen
Palermo in Scilien weggenommen / lange
eit den Genuesern die Wage gehalten/ einen
König von Majorca in einem ordentlichen
reffen erschlagen / dessen Sohn gefangen
enommen / und wieder ins Reich nach-
als eingesetzet / dem König von Jerusalem
Amalrich mit viertzig Schiffen zu Hülffe ge-
ommuen; Pisa/welche so lang wieder die Flo-
entiner sich verthädiget und tapffer gefech-
en / hat von ihrem alten Glantz nichts mehr
ls den alten Namen übrig. Nunmehro ist sie
icht einmal Meister über sich selbsten/ und hat
s dem Groß-Hertzog Ferdinand von Medi-
is zu dancken/daß sie noch heutiges Tages auf-
echt stehet; Die Mildthätigkeit dieses Herren
tifftete daselbst eine Academie/und dessen Güte
verursacht die Rückkehr vieler reichen Perso-
nen/welche/ um den gäntzlichen Ruin ihres Va-
terlands nicht an zu schauen/freywillig ins Elend
sich begeben hatten. Es richtete auch eben die-
ser Fürst den Ritter-Orden vom H. Stephan
auf / dessen Mitglieder allhier Capitel halten.
Alle diese Ordens-Herren müssen von gutem
Adel seyn/und ist ihre Regul hauptsäglich diese/
daß sie wider die Unglaubige fechten müssen/
wie man dann sagen will / daß diese Ritter am

meisten Schaden unter den Corsaren und Türcken thun. Sie tragen ein rothes Creutz/und sind nicht geistlich als wie die von Maltha/sondern sie können sich verheurathen/ welches doch wenige thun/ damit sie desto bequehmer ihrem Beruff abwarten können. Die Groß-Hertzoge von Florentz haben allhier einen stattlichen Pallast erbauen lassen zum Dienst dieser Ritter/ wie auch eine Kirche zum H. Stephan genandt/ in welcher sie zusammen kommen/ oder wie es heisset/ Capitel halten. Das vorder Theil der Kirchen ist gantz mit Marmor überzogen/ und das Gewölbe vergüldet; inwendig aber ist sie fast durch und durch mit den Wapen der Ordens-Herren gezieret/ und sind daselbst die Fahnen und andere Siegs-Zeichen/ so sie von den Unglaubigen erfochten/auffgehangen.

In dem gantzen Toscanischen Gebiete ist kein Ort zum Schiffbau bequehmer als Pisa; Die Gegend da man sie bauet ist sehr groß und wol geschickt dazu/wie dann auch der Fluß Arno/ welcher durch die Stadt gehet/zu dero gemächlichen Ablauffung in die See dienet. Allhier werden die meisten Schiff-Bauer und was dazu von Handwerckern gehörig/ nebst vielen Sclaven gefunden/ welche letztere zum Holtz segen/ Marmor zu behauen oder zu poliren/ und andern Sachen gebraucht werden/ die man an

ndere Orte verführet. Die verbrandte
tiffts-Kirche ließ der Groß-Hertzog wieder
ufbauen/welcher nichts gesparet / dieselbe wie-
er so stattlich und herrlich aufzuführen. Die
Orgeln sind überaus treflich; Der Chor ist
antz von Marmor / und stehet in selbigem eine
Seule von Porphir/die von ungemeiner Grösse
nd Schönheit ist. Das grosse der Kirchen
nd die beyden Flügel sind mit zwey Reyhen
Seulen unterstützet / über welchen ein Gang
er gantz in der Kirchen herum gehet/ und von
em man alles sehen kan was geschicht. Zu
eyden Seiten sind viele Altar mit verschiede-
en schönen Statuen und Marmor-Seulen be-
ieret. Die Anzahl der Seulen/ welche das Ge-
äude unterstützen belaufft sich auf achtzig/ und
st jede aus einem Stück/ welches sonst nirgends
gesehen wird; Was aber denselben ein grösse-
res Ansehen verursachet/ist dieses/ daß man sa-
get sie seyen von Jerusalem/zu der Zeit als die
Stadt unter der Römer Bothmäßigkeit ge-
standen / dahin gebracht worden. Das Ge-
wölbe schickt sich gar wol zu diesen Zierrathen.
In selbiger ist das Grabmahl des Kayserς
Heinrichs des Siebenden zu sehen / welches
gantz von Marmor/ und von den Pisanern
prächtig aufgerichtet worden/zur Danckbarkeit/
daß dieser Kayser daselbst eine hohe Schule

gestifftet/die noch heut zu Tag im Flor ist. Das Gestühle darinnen ist von unterschiedenem Holtz eingelegt / das Pflaster von Marmor/ und die Pforte von Metall / eines ungemeinen Gewichts. Uber dem pranget selbige mit vielen gegossenen Bildern. Das Portal hat viel Seulenwerck / und das Dach ist mit Bley gedecket.

Nahe bey dieser Kirchen ist ein seltzamer Thurn / und desto mehr bemerckungs würdig/ weilen er auf eine Seite hernieder hänget und augenblicklich umzufallen scheinet / welches doch eben nicht zu befürchten. Von oben biß unten ist solcher mit einer siebenfachen Reyhe von Seulen/und einem Umgang versehen / worauf man von aussen herum gehen kan; In jeder Reihe stehen acht und dreyßig Seulen / wovon die obern etwas dünner als die unterstẽ/welches die Leute glauben macht/ es habe der Bau-Meister solchen Thurn spitz zubauen wollen/wiewol die meiste glauben / daß der Bau in seiner Vollkommenheit seye. Es scheinet zwar als ob ein Dach / und noch sonst etwas oben auf mangele/ welches ohnfehlbar der Bau-Meister würde verfertiget haben / wann er gelebt hätte. Dieser Thurn wurde von einem Teutschen im Jahr 1574 gebauet.

Hierauf soll man die St. Johannes-Kir-

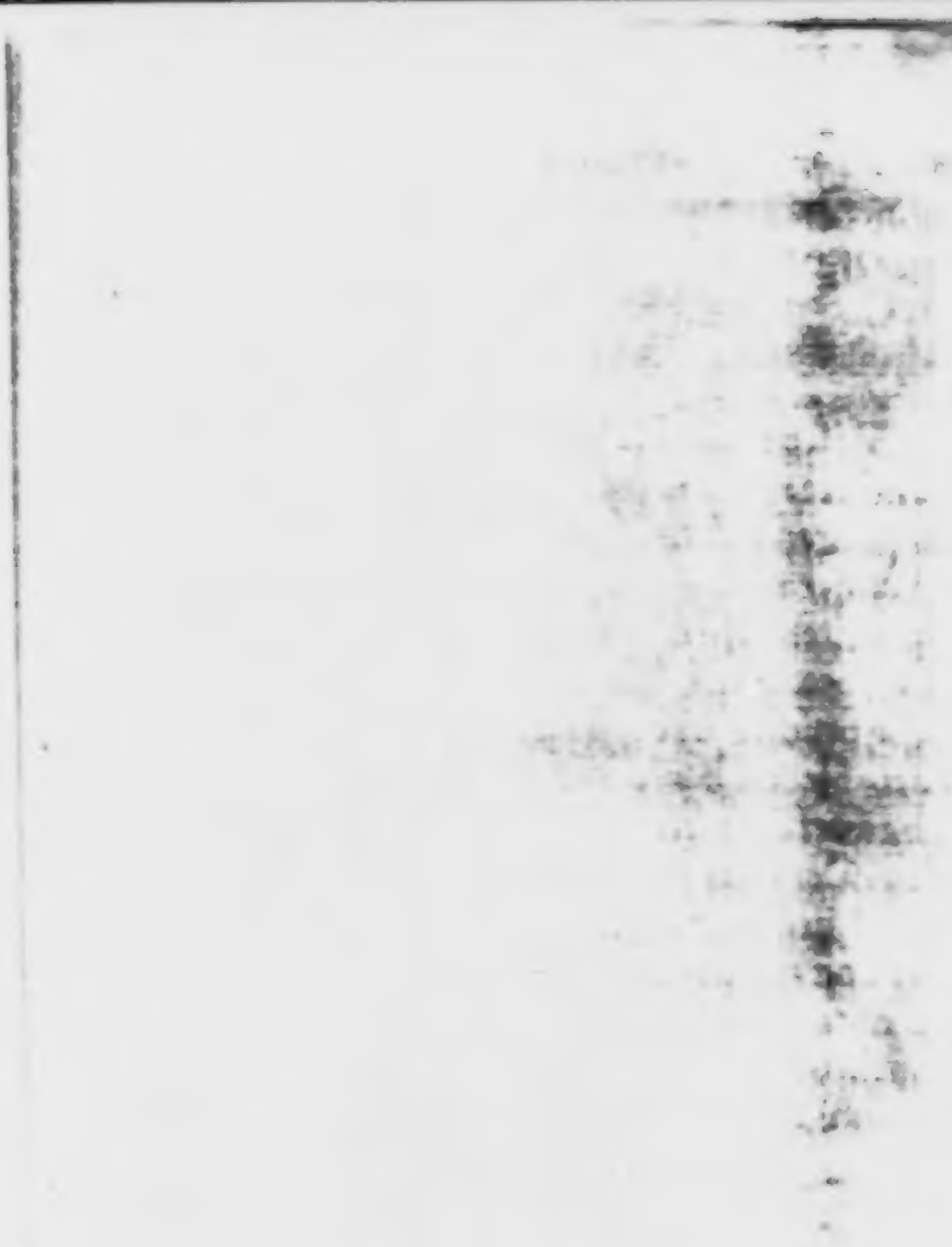
che

beſehen/die gantz rund/mit Marmor bekleid/und mit Bley gedecket iſt. Der Chor daiſt ſehr belobt/ wegen der ſeltenen Steinen mit er aufgebauet; Nahe daran iſt der Kirchff/ um welchen ein gewölbter Gang gehet/der Marmor beyflaſtert/und voller ſchönen Gehlde iſt. Dieſer Kirchhoff iſt 486. Fuß g und 160. breit. Man ſagt daß dieſes dreich innerhalb vier und zwantzig Stunden en Cörper verweſen mache. Ja man ſagt ch mehr/ daß nemlich dieſe Erde aus Jerucem zu den Zeiten des Kayſers Friedrichs s Erſten / der in dem gelobten Lande auf ner Rückkehr geſtorben/ auf funffzig Galeen e heraus gebracht/ und dahero der Kirchhof mpo Santo benennet worden. Man ſiehet ſelbſt das Begräbniß von Philippus Deis/einem berühmten Rechtsgelehrten/der ſich ch bey Leb-Zeiten ſein Grab hat zurichten laſ. Man ſoll auch nicht verſäumen das Marorne Gefäß oben auf einer Seulen von Ophitein zu ſehen/ welche neben der Kirchen ſtehet/ d das Maaß der Schatzung iſt/ welches die nsbare Städte den Kayſern reichen müſſen. ie Palläſte dieſer Stadt/ ob ſie zwar in wenger Anzahl ſind/ verdienen dennoch beſen zu werden. Der Hertzogliche Pallaſt/ſo am fer des Strohms lieget/ und vor welchem die

Bürger zum Gedächtniß ihres Fürsten eine Statue aufrichten lassen / ist wol werth / daß in Betrachtung dessen ein Reisender sich aufhalte. Gegen über und jenseits des Flusses / stehet ein kleines Haus / welches man nothwendig um seiner Rarität halben besuchen solle; Denn solches ist mit Marmor gantz überzogen / doch klein dabey / und hat solches ein Bettler nach seinem Tod / von dem von ihm gesammleten Allmosen / aufzubauen befohlen. Sein Bildniß stehet davor aus Marmor gehauen. Das Stipendiat-Hauß / so vor deme der berühmte Rechts-Gelehrte Bartolus bewohnet / und der Kräuter-Gartē des Hertzogs sind gleichfalls besehens würdig. Ubrigens fliesset mittē durch diese Stadt der Strohm Arno / und liegt sie in einer Ebene / die von der Norder-Seite mit einem Gebürge / und von der Süder-Seite mit vielen Hügeln umgeben / wobey die Aussicht ungemein lustig und angenehm ist. Unten am Gebürge / welches zwischen Pisa und Lucca lieget / befinden sich warme Bäder / welche sehr dienlich gegen das Kopfweh sind. Das Wasser ist sehr heiß / und sagt man / daß der Naturkündiger Plinius sich sehr verwundert / wie daselbst die Frösche könten erzeuget werden / die sich dar in Menge befinden. Oben auf dem Gebürge siehet man von einer Seiten die gantze Stadt Pisa und das

To-

LUCQUES



nische Meer; Und von der andern steiget
b in das Thal / worinnen die Stadt Luc-
get.

Lucca.

Wofern man die Erbreitung dieser Stadt
chtet / so kan man sie nicht anderst als vor
halten; Betrachtet einer aber die Menge
häuser und Einwohner / so muß er sie vor
gelten lassen. Sie lieget mitten in dem
iet des Groß Hertzogs / welcher aber im ge-
ten nichts über sie zu sagen hat; Sie er-
et niemand als den Kayser über sich / und
achtet ihre Freyheit mit aller Behutsam-

Der letzte König der Lombarden Die-
tus ließ sie mit Mauren / theils von Ziegeln /
s von gehauenen Steinen umgeben; Sel-
aber sind abgebrochen worden / und hat
mehro die Stadt eilff aufgemaurte Bollwer-
nd Wall / auf welchem man unter vielen Rei-
von Bäumen mit grosser Vergnügung spa-
en gehen kan. Auf den Wercken und dem Wall
llezeit viel gut Geschütz befindlich; Um die
tze Befestigung gehet ein breiter und tiefer
sser-Graben / daß man also mit Wahrheit
en kan / dieser Ort sey starck und wohl ver-
hret. Er lieget in einem sehr fruchtbahren

Thal /

Thal/an dem Fluß Serchio/und ist rund ummit Bergen umgeben. Die Besatzung dieser Stadt ist ziemlich starck/Ein Theil davon wachet an den Thoren/ und der andere bewahret den Pallast der Republique/welcher raumig/groß und stattlich erbauet ist. Nicht ferne davon wohnet der Gonfaloniero (das Oberhaupt im Rath/) welcher auf der Strassen sich ein Schwerd in einer rothen Sammiten Scheiden vortragen/ und zwey Stadt-Diener in rothen Mänteln sich nachtreten läst. Man sagt/daß wann zu Lucca ein Rechts-Handel von sonderlicher Wichtigkeit soll geschlichtet werden / so seye daselbst die Gewohnheit/daß man dazu fremde Richter erkiese / welche aber zum wenigsten funffzig Welsche Meilen davon wohnen müssen/ damit sie desto unpartheyischer urtheilen können. So schreibt man auch denen von Lucca die Ehre zu/daß sie die ersten gewesen/ welche in Italien den Christlichen Glauben angenommen; Welche Meynung man durch die Aelte ihrer Kirchen behaupten will / davon die erste dem Ertz-Engel Michael soll geheiliget worden seyn. Die Kirche von St. Fridianus ist darum berühmt/ weilen darinnen der König von Engelland Richard beygesetzet worden / nachdem er auf seiner Wallfart nach Rom in Lucca todes verblichen. Die Kirche zum Heiligen Creutz ist

hübsch

aenug/ mit grossen Pfeilern unterstützet/
Marmor gepflastert. Daselbst sieht man
rn Creutz/ welches auf funffzehen tau-
ld-Cronen geschätzet wird. Noch sind
s würdig die St. Martinus-Kirche/
derselbigen ein wunderthätig Crucifix/
h die Kirche della Madonna delli Mi-

wir aus Lucca scheiden/ wollen wir vor-
was von dero Regiment erwehnen; das
Haupt ist daselbst der Gonfalonero/
sechs und zwantzig Bürger zu Raths-
hat; Er trägt einen Rock von carmesin-
Sammt oder Damasch/ und eine Mütze
richem Stoff und Farbe. In der Stadt
utes Zeughaus/ und kan man nur an ei-
rt an selbigen anländen. Viele berühm-
e sind aus Lucca entsprossen gewesen/
t man auch vortreffliche Pferde in deren
d erzogen. Nicht weit von der Stadt
ahe am Meer siehet man einen zerfallenen
el/ welcher vormals dem Hercules soll
met gewesen seyn. Sonsten sind die
ohner von Lucca reich wegen des Seiden-
ls/ und hat auch dahero die Stadt den
en Industriosa (die fleißige) bekommen.
Bischoff hiesiger Stadt/ stehet unmittel-
nter dem Pabst/ und haben die Stiffts-

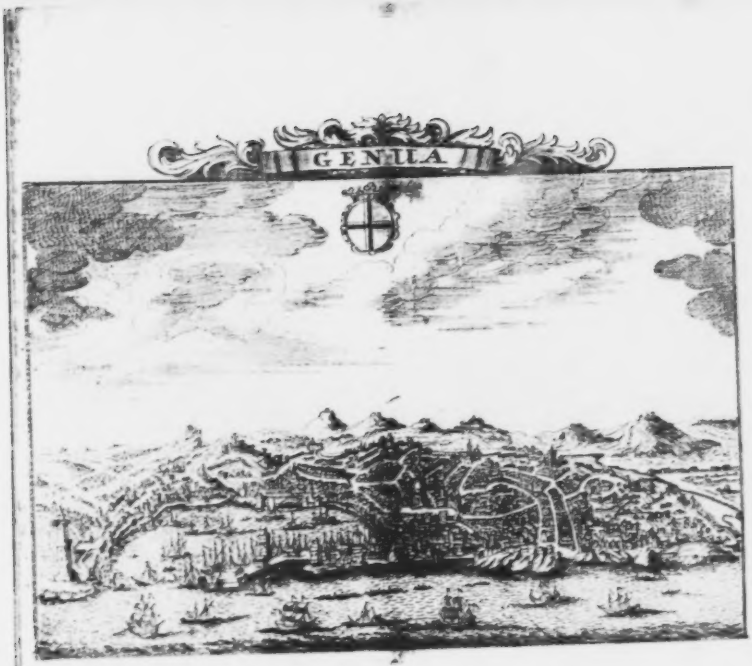
Her-

Herren die Freyheit Bischoffs-Mützen zu tragen.

Diß ist so das Vornehmste / was von der kleinen Republique von Lucca zu melden stehet; Wir wollen unsern Weg zu Wasser nach Genua fortsetzen / weil der zu Lande all zu unbequehm ist. Die erste Sache so auf dieser Reise einem zu Gesichte kommt / ist der Steinhaufen von der Stadt Luna; Man versichert / daß daselbst die Normänner An. 856. angeländet / den Ort geplündert und darauf verbrandt. Von dar entdecket man das Vorgebürg Capo Fino / kommt folgends an das Dorf Nioneglia / darauf an Sestri / und von dannen nach

Genua.

Von dem Alterthum dieser Stad werden wir nichts melden / weilen solches ohne dem genug bekandt. Sie war schon berühmt zu der Römer Zeiten als Hannibal sie bekriegte / und wurde von dessen Bruder Mago erobert und zerstöret / von den Römern aber nachmals wieder aufgebauet. Es würde auch schwer und von wenigem Nutzen seyn / sich des Namens halben zu erkundigen / ob schon einige dar thun wollen / es seye die Stadt ihres gebogenen Lagers hal-


GENUA

halben
dere/ we
Gebür
nennet
stellet/
schen S
auf Hü
stossen/
ge vorh
darinne
aber en
der eine
hunder
dern vo
cket sich
uñ hat
Stufen
augezü
renden
ben/ di
Thurn
siehet/
hen sch
stalt
mieren
T
dem J
sich vo

Genua / (von *Genu*, ein Knie /) an=
ilen bey ſelbiger das Appenniniſche
z eine krumme Bucht machet / alſo ge=
vorden. Diß aber an ſeinem Ort ge=
o liegt ſie am Geſtade der Mittelländi=
ee gegen Süden theils im Thal / theils
geln die an das Apenniniſche Gebürge
nd in derſelben gantzen Gegend in Men=
anden ſind. Die Häuſer und Palläſte
n ſind groß und prächtig / die Straſſen
g. Der Hafen iſt breit und groß / iſt von
n Seite mit einem Vorwoll / der über ſechs
Schritt in die See gehet / und von der an=
neinem hohẽ Berg bedecket: Dieſer erſtre=
gleich einem Vorgebürg in das Meer /
auf ſeiner Spitze einen Thurn / welcher 366
hoch iſt / worauf alle Nacht Wachtfeuer
ndet werden zur Nachricht den Seefah=
Man kan ohnmöglich die Luſt beſchrei=
e man empfindet / wann einer von dieſem
/ die herrlichen Gebäude der Stadt über=
beren immer eines über dem andern zu ſte=
einet / und gleichſam dadurch die Ge=
eines angenehmen Schauplatzes for=

er koſtbahrſte und herrlichſte Pallaſt iſt
ürſten von Doria zuſtändig / welcher
n dem Meer biß oben an den Berg erſtre=
cket.

cket. Er iſt dergeſtalt abgetheilet / daß das unterſte / ſo nach der See zu lieget mit einer trefflichen Galerie / welche ſehr ſchön gepflaſtert / mit vielen kleinen Seulen beſetzet / die ihr kein geringes Anſehen geben / gezieret iſt; Von dar biß zum Pallaſt ſelbſten ſind überaus angenehme Gärten / in deren Mitte ein kunſtreicher Springbrunnen mit Marmor eingefaſſet / worauf hübſche Bilder vom Neptunus und Adlern ſtehen; Rund herum ſind Bäncke von weiſſem Marmor / und zu beyden Seiten Vogel-Häuſer / welche mit allerley Gattung von Vögeln angefüllet. Der Pallaſt iſt überaus prächtig / alles iſt daſelbſt königlich / die Gemächer hoch und weit / die Mobilien koſtbar und herrlich; Mit einem Wort / an nichts iſt allhier das Geld geſparet worden. Vor dem war an der Mauer dieſes Pallaſts folgendes zu leſen:

Par la Grace de Dieu & Du Roy,
Le tout eſt au Maiſtre du logis:

Man ſagt daß dieſe Verſe nicht ſo wol aus Praleréy geſchrieben worden / als um einen gewiſſen Gouverneur von Mayland lügen zu ſtraffen / welcher bey ſeiner Rückkunfft aus Teutſchland in Spanien / zu der Königin ſelbiges Reichs geſaget / daß ſie zu Genua recht königlich würde logiert ſeyn; doch wäre alles das was der Doria

thäte

ter Prahlerey/in dem er alles das beste/
o Majestät daselbst würden zu sehen be-
/ von den reichsten Einwohnern der
ıtlehnet. Nahe bey diesem Pallast ist
auß/ und schöner Garten/worinnen die
Spatzier-Gänge/Lauben/ und mit grün
ene Cabinette befindlich; Der Garten
sich biß oben auff den Berg/und stehet
benſten Ort die Statue vom Jupiter/
iner Grabschrifft vor einen Hund/ der
begraben liegt/und Jährlich fünff hun-
d-Cronen zu verzehren gehabt. Nicht
on ist auf einem Berg ein Fischteich/so
nig zu bewundern. Daselbst ist auch
sser-Höhle zu sehen/ die mit Schnecken-
und Kieselsteinen von allerhand Farbe
zet/welche verschiedene Figuren vorstel-
och sichet man dergleichen nicht allein
Garten/dann es ist fast kein Lust-Haus
Genua/allwo nicht dergleichen Grot-
ndlich wären/ um des Sommers sich da-
bzukühlen. Es giebt daselbst stattli-
hen; Die Franciscaner-Kirche liegt
f dem Berg/ und ist werth/daß man sich
he nehme solche zu besehen; Alle Ca-
arinnen sind von Marmor/ und in allen
gen sichet man schöne Bilder von Ertz
armor wie auch kunstreiche Gemählde.

Der Dohm/ welcher die Haupt-Kirche/ und dem St. Laurentius geheiliget ist/ verdienet die Bewunderung aller Fremden und Reisenden. Er liegt mitten in der Stadt an einem erhabenen Ort/ welches dessen Ansehen nicht wenig vermehret. Von aussen ist er mit schwartzen und weissem Marmor überzogen; Er hat drey Marmorne Pforten mit Seulen gezieret; Das Dach ist mit vielen Marmor-Seulen unterstützet; Inwendig pranget er mit vielen Statuen; Die Stühle der Priester sind zwar nur von Holtz/ aber ungemein wohl ausgearbeitet. An allen Seiten hängen trefliche Schildereyen; Die beyden Altar zur Seiten des Chors/ wie auch der unter der Orgel sind wunder schön. Ingleichen der Altar in der Capelle des St. Johannes des Täuffers/ welcher auf vier Porphiernen Seulen ruhet. Man zeigt daselbst eine Schüssel/ welche aus einem eintzigen Smaragd verfertiget; Und eine aus Ertz gegossene Tafel/ worauf die alte Gräntzen des Genuesischen Gebiets zu sehen.

Von dieser Kirchen kan einer nach dem Hertzoglichen Pallast gehen/ welcher weitläufftig ins viereck gebauet/ einer Citadelle fast ähnlich siehet/ und in der Mitten einen grossen Hof hat. Es sind darinnen sehr viel Gemächer/ theils zum Dienst des Doge/ theils zum Gebrauch

brauch der
quemlichke
het zwar d
aus Teutſ
und Itali
ſten die P
in der Sta
Stadt Th
gleichſam
bekandten
wacht beſt
Nah
die Jeſui
aus präch
nehmſten
Straſſe i
Häuſern
gerade u
dann au
kein wen
möglich
muthige
zu ſehen
det einer
ches ma
preiſet/
ſiehet/n
in einer

Rathsherren / und theils zur Be-
it der Teutschen Guarde ; Es beste-
ie Besatzung dieses Schlosses nicht
hen alleine/sondern auch aus Corsen
nern; Man vertraut aber nur den er-
rson des Hertzogs/die Haupt Posten
dt/des Pallasts/Hafens/vornehmsten
ore/und die Stadt Sarzana/welche
der Schlüssel zu Genua ist/um ihrer
Treue willen. Diese Teutsche Leib-
ehet aus achthundert Mann.
e bey dem Hertzoglichen Pallast lieget
ter Kirche/welche neulich aber über-
tig erbauet / und darzu an dem vor-
Ort in der Stadt lieget. Die neue
t mit lauter Palläsien und stattlichen
angebauet; Dieses ist wol die eintzige
nd breite Gasse in der Stadt/ welche
h denen daran liegenden Gebäuden
ges Ansehen giebt. Es ist nicht wol
u beschreiben/wie viel schönes und an-
s/in einem Augenblick allhier die Augen
bekommen; Es bezaubert und verblen-
fast alles ; Man sieht kein Hauß/wel-
n nicht so gleich vor das allerschönste
und das hübsche so man in dem einen
acht einen/vergessen/ was man vorhero
andern beobachtet. Indessen hat

doch der Pallaſt des Carolo Dorià etwas voraus/es ſeye um des vielfältigen und unterſchiedenen Marmors willen/damit er an allen Seiten bekleidet/oder wegen der Gröſſe uñ kunſtreichen Architectur welche 700000. thl. ſoll gekoſtet habē. Nennet alſo Genua ſich nicht umſonſt/ la Superba, die Stoltze; Welcher Namen ihr nicht von dem Hochmuth der Einwohner / ſondern von wegen der prächtigen Palläſte/die in gantz Italien ihres gleichen nicht finden / beygeleget worden. Was würde man nicht vor ein dickes Buch machen können / wann man alle die Palläſte/ſo daſelbſt vorhanden/nach der Ordnung genau beſchreiben wolte/ wie ſolche der berühmte Mahler P. P. Rubens in Kupffer-Stiche gebracht. Zu Vermeidung der Länge/ wollen wir nur die vornehmſten mit Namen benennen: nemlich da iſt der Pallaſt des Carolo Doria/ davon wir eben geredet; Der Pallaſt der Palavicini, der von Spinola, der von Balbi, der von Sauli, der Grimaldi, der Centurioni, der Saluti, der Salvaghi, der von Negro, der Lomelini, und mehr als dreyßig andern Familien mehr.

Nebſt der Jeſuiter-Kirche wird niemand gern verſäumen/die Kirche des H. Cyrus / Biſchoffs von Genua zu beſehen/ im gleichen die von St. Matthäus/ St. Rochus / und St. Maria Carignana; Die Kauffmann-Börſe

iſt

eichlich schön / wie auch die darunter
Capelle zum H. Peter.

wäre nun genug von Genua gesagt/
wir nun von dannen nach Meyland
r wollen aber erstlich etwas von die-
ique Regierung erwehnen.

ua die Haupt-Stadt von Liguriẽ/
ls den Römern / darnach den Lom-
nd endlich den Teutschen Kayserrn
g; Die Frantzosen beherrschten sie
weile/und kan man mit Wahrheit sa-
ine Stadt oder Republique mehrern
ngen ist unterworffen gewesen/indem
ig Jahren wohl zwölfferley Art von
gehabt: Als von Grafen / Burge-
odesta, Capitanei, oder Hauptlinge/
ori, Luogotenenti, Rettori, del Po-
ari del Popolo, Reformatori, und
von hohem und schlechten Herkom-
utiges Tages ist daselbst ein Aristo-
egiment / fast also wie zu Venedig;
ist das Ober-Haupt des Raths/ver-
er dieses hohe Ampt nur zwey Jahr;
acht Raths-Herren zugegeben / wel-
natori genennet werden. Ausser die-
ch Procuratori, und vier hundert
die den grossen Rath ausmachen/
a Signoria genennet wird. Dieser

Rath erwehlet den Hertzog und die acht Senatoren mit welchen selbiger alles überleget. Fält etwas wichtiges vor/so ziehet man aus den vier hundert ein hundert heraus/ und giebt solche Personen dem Hertzog und den acht Senatoren zu. Zwey Tage lang/ nach der Wahl gehet der Doge im Hertzoglichen Habit/nachgehends aber trägt er ein Kleid von Carmesin-rothen Saumt oder Atlaß/ bißweilen auch Violetblau. Sein Ansehen ist groß/und hat er allein Macht/ dem Rath etwas vorzutragen; Doch muß er den Senatoren erst Nachricht geben/ wann er etwas vorzutragen im Sinn hat. So bald die Zeit seiner Regierung verflossen/ begiebt er sich aus dem Hertzoglichen Pallast wieder in sein Haus/und ist hernach Lebens lang ein Procurator; Wann der acht Raths-Herren/ so ihme zugeordnet/ ihre Zeit um ist/werden sie auch Procuratori di S. Georgio, welche die Einkünffte und gemeine Gelder der Republique in Händen haben. Noch ist ein Collegium/so aus fünff Personen bestehet/ welche Syndicatori betitult werden/ und deren Amt und Pflicht ist auf des Hertzogs Thun und Lassen genau acht zu geben/denselben wegen seiner in währender Regierung begangenen Excessen zu bestraffen/auch ihm ein Zeugniß seines wohlverhaltens zu ertheilen/ wofern er sich löblich und wohl aufgeführet. D
nen ausländ
fälltellrtheil
willigung d
Zu G
glieder Ado
Geburts-S
zu Wasser
sind drey b
treflich gele
dem Fürste
sie von dem
dem er vorl
den Famil
let und get
Wan
fahren/un
einer von
Gärten/
welches
Weiter p
fast in die
stanien-B
grosse unt
ausruhen
Be
man ein
rinnen al

s Recht wird insgemein durch ei-
ischen Richter gesprochen/ das ge-
aber wird mit Vorbewust und Be-
s Raths vollzogen.

enua ist eine Academie/ deren Mit-
mentati sich benennen: Sie ist die
tadt vieler wackern Kriegs-Helden
nd zu Lande gewesen. Aus ihr
ß vier Päbste gekommen/ wie auch
rte Leute. Ihre Freyheit hat sie
n Andreas Doria zu dancken/ der
Frantzösischen Joch befreyete/ nach-
ero die Zwytracht zwischen den bey-
en der Adorni und Fregosi gestil-
ämpffet.

n man nun von Genua weiter abge-
an das Vorgebürge gelanget/ so kan
ar noch einmal die Stadt mit ihren
usthäusern und Palläste übersehen/
ewißlich ein anmuthiger Anblick ist.
ßiret man einen Berg/ dessen Spitze
Wolck reichet/ und sind nichts als Ca-
äume darauf. An selbigem liegt das
schöne Dorf Ottagio/ allwo man sich
kan.

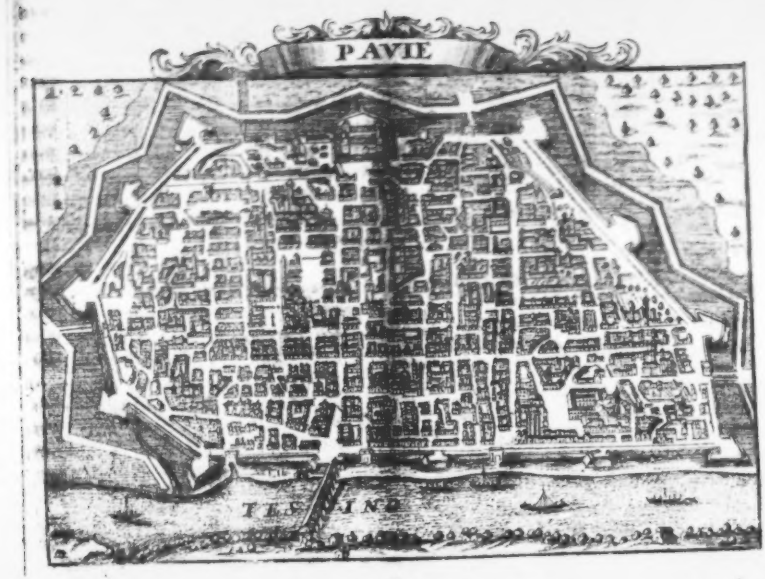
der Ausreise von diesem Dorf siehet
Schloß/ so auf einem Berg lieget/ wo-
ezeit gute Besatzung gehalten wird/

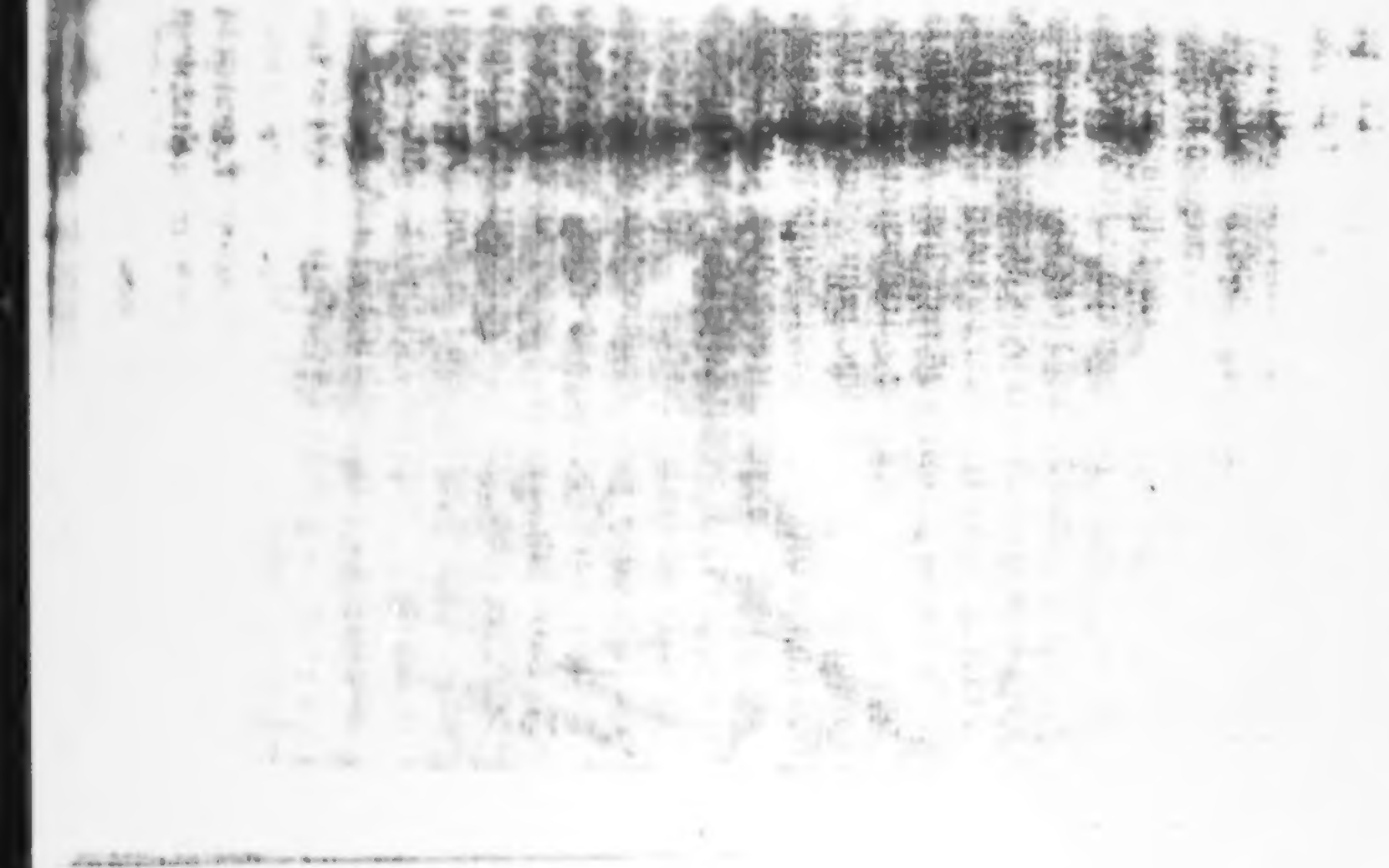
weilen es an den Gräntzen der Republique iſt. Hiernächſt ſtöſt einem Serra valle auf / eine Stadt/ber welcher ſich vormals die Lombarden anfieng; An der einen Seiten iſt ſie mit einer luſtigen Ebene / und an der andern mit Hügeln umgeben/auf deren einem die Stadt Tortona zwölff Welſche Meilen von Serra valle abliget. Dieſes Caſtel iſt ſtarck und feſt gebauet/ liegt auf einer Höhe/wie wir eben iezt geſaget. Seines Namens halben hat man unterſchiedliche Meynungen / wir werden uns aber damit nicht aufhalten/weilen der Ort kaum einmal bekant iſt. Sonſten ſoll er zu der Römer Zeit in ziemlichen Flor geweſen ſeyn/und ſieht man davon noch einige Kennzeichen an den zerfallenen Gräbern/die längſt der Straſſen Via Poſthumia welche von Tortona nach Piacenza und Verona gegangen/erbauet geweſen.

Von dar ſind zehen Meilen biß Voghera; Es kan nichts anmuthigers als dieſer Weg ſeyn / ausgenommen daß die Wachten / welche achtung geben müſſen / auf dasjenig/ was an Wahren aus oder eingeführet wird/einem ziemlich beſchwerlich fallen.

Zehen Meilen von dieſem Dorf trifft man den Poo-Fluß an/ welches der gröſte Strohm in gantz Italien iſt / und ein wenig darnach kommt man an den Fluß Tetſchin / den man

ver-


PAVIE



vermittelſt einer Brücken paßiret / und darauf die Stadt Pavia erreichet.

Pavia.

Die Stadt Pavia liegt an dem Strohm Tenſin oder Teſſin / welchen die Lateiner Ticinus, und dahero dieſe Stadt Ticinum genennet: Doch führt ſie auch den Nahmen Pavia. Von ihrem Urſprung hat man nichts gewiſſes und weiß nur dieſes / daß ſie ſehr alt ſeye. Beym Abfall des Römiſchen Reichs plünderte und verbrandte dieſelbige der Hunnen König Attila / und bald darauf der Heruler König Odoacer / welcher den Oreſtes darinnen belagerte. Nachgehends bemächtigten ſich die Lombarder derſelben / unter Anführung ihres Königes Alboinus / und machten daraus die Reſidentz ihrer Könige / und Haupt-Stadt des Reichs. Damit aber der Ort auch dieſer Ehre würdig ſeyn mögte / zierten ſie ſolchen mit allerhand Gebäuden nach der Mode derſelbigen Zeit / dergeſtalt / daß die annoch allda befindliche Thürne vor Denckmahle ihres Prachts und Herrlichkeit gehalten werden.

Dieſes Königreich der Lombarder richtete Alboinus auf / wie wir eben gedacht / und zerſtörte ſolches wider Kayſer Carl der groſſe / nachdem er den letzten König Dietrich gefan-

gen genommen; Es hat solches 200 Jahr unter zwey und zwantzig Königen floriret.

Die Strassen in dieser Stadt sind alle sehr schön gerad und lang; Das ist aber auch alles das Schöne was sie an sich haben / da man kan nichts Schlechters und Geringers sehen als die daselbst befindliche Häuser sind / und hat der Ort nicht den geringsten Vergleich mit einer andern Italienischen Stadt. Das beste was da zu beschauen ist / sind die beyde Collegia / deren das eine Pabst Pius V. das andere der Cardinal Borromee gestifftet.

Indessen da wir gesagt haben / daß in Pavia schlechte Häuser wären / so ist solches nicht von allen Gebäuden zu verstehen / dann es sind daselbst Kirchen / welche keinen andern etwas nachgeben. Als zum Exempel / die St. Peters Kirche / welche König Luitprandus erbauet / nebst dem daran stossenden Kloster / welches gemeiniglich in Cielo Aureo benahmet wird / in welchem der Cörper des H. Augustins soll aufbehalten werden / den dieser König aus Sardinien überbringen / und in ein Grab von weissem Marmor legen lassen / welches noch diese Stunde von vielen häufig besuchet wird. Die Kirche von der Heil. Mutter Gottes / so von der Königin Rodelinga erbauet worden / das Kloster zu St. Clara / welches der König

Ver-

Pertharitus und deſſen Gemahlin Theodelin-
e geſtifftet. das Kloſter zu St. Athanaſius/
eſſen Stiffter Luitprandus; Das Kloſter
on St. Sabina / welches ein Anverwandter
es Königs Petrus Biſchoff von Pavia an-
cleget. Die Kirche di S. Giouanni Battiſta
eß die Königin Condiberta erbauen. Die
on St. Agatha ließ der König Perthari-
us aufrichten. Vornehmlich aber ſoll man
eſuchen die Dominicaner-Kirche / die über-
us ſchön/und in deren eine Capelle zum Roſen-
Crantz genennet iſt / deren Pracht/Herrlichkeit
nd zierlicher Bau / nebſt den unvergleichlichen
Gemählden alle Reiſende verpflichtet daſelbſt
einen Abtritt zu nehmen.

In der Stiffts-Kirchen zu Pavia weiſet
man den Speer von dem tollen Roland/wofern
es wahr/daß jemals ein alſo benahmter Held in
der Welt geweſen; Es mag aber dieſe Lantze oder
Speer zugehört haben wem er wolle / ſo iſt es
doch gewiß / daß derjenige ſo ihn geführet von
einer ungemeinen Rieſen-Gröſſe müſſe geweſen
ſeyn / weil kein Menſch von ietziger Art ſolche
umſpannen kan/indem die Lantze faſt ſo dick als
ein gemeiner Schiffs-Maſt.

Auf dem Kirchen-Platz ſtehet eine eherne
Statue zu Pferd / von welcher die Gelehrten
meynen/ daß ſie des ſolche ein Bildniß des An-
toni-

tonnus Pius seye/wegen der Lineamenten die eine grosse Gleichheit mit denen haben/welche man in dessen Gesicht auf den Müntzen siehet. Diese Statue wird Regilolium genennet/doch weiß niemand wer sie aufgerichtet / oder von Ravenna dahin bringen lassen/allwo sie zuvor gestanden. Zwar ist es wahr/ daß Platina versichern will / daß Theodoricus (Dietrich) König de:Oster-Gothen solche von Rom nach Ravenna bringen lassen / und nach der Hand die Lombarden / nachdem sie Meister von diesem Theil in Italien worden/diese Statue von Ravenna nach Pavia gebracht/ um dadurch ihre Stadt aufzuzieren: Allein es stimmet hiemit nicht jederman überein/sondern es will vielmehr im Gegentheil ein Autor behaupten/daß die von Pavia mit den Einwohnern von Ravenna einen Zwiespalt gehabt/darauf derselben Stadt belagert / und nach dero Eroberung diese Statue weggeführet/damit sie zum ewigen Andencken dieses herrlichen Siegs dienen mögte. Noch ist ein anderer freyer Platz in Pavia/worüber man gehen muß/wann man nach der Citadelle sich begeben will; Es ist solcher gröſſer als der erstere; Im Hinweg siehet man das Collegium/welches nach einiger Vorgeben Kayser Carl der Grosse soll gestifftet haben; Wobey wir nicht umhin können zu sagen/ daß niemals

ein

Potentat ſich mehr die Beförderung der
riſtlichen Religion und freyen Künſte / als
ſer habe angelegen ſeyn laſſen. Dieſes Colle-
um oder hohe Schul iſt jederzeit ſehr hochbe-
ymt geweſen / und haben in ſelbiger die be-
ymte Rechtsgelehrten Baldus / Jaſon / und
ndreas Alciatus / gelehret. In der Car-
eliten-Kirche ſind viele berühmte und gelehr-
Leute begraben / die wir um der Kürtze willen
ngemeldet laſſen müſſen.

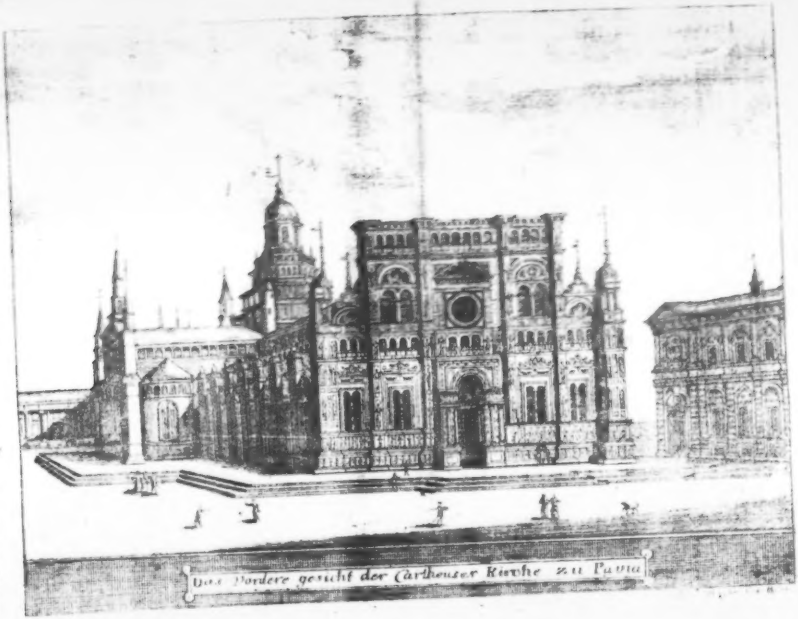
Sonſten ſind daſelbſten auch etliche hüb-
e Palläſte / die wohl beſehens würdig ; Vor-
hmlich der Thurn des Boetius / welcher ſehr
/ und deshalben der Curioſität eines Reiſen-
n würdig iſt / weilen der vornehme Mann / von
m er den Namen trägt / ſechs Monat darin-
n gefangen gelegen / und endlich den Kopff
rlohren / auf Befehl des Theodoricus Kö-
gs der Oſtro-Gothen / der ihn beargwohnte /
hielte er als Burgermeiſter der Stadt / es
t dem Kayſer Juſtinianus ; Sein Grab
gantz ſchlecht gemacht / ſtehet in der St.
eters-Kirch / und iſt die daran eingehauene
chrifft deſſen vornehmſter Zierrath.

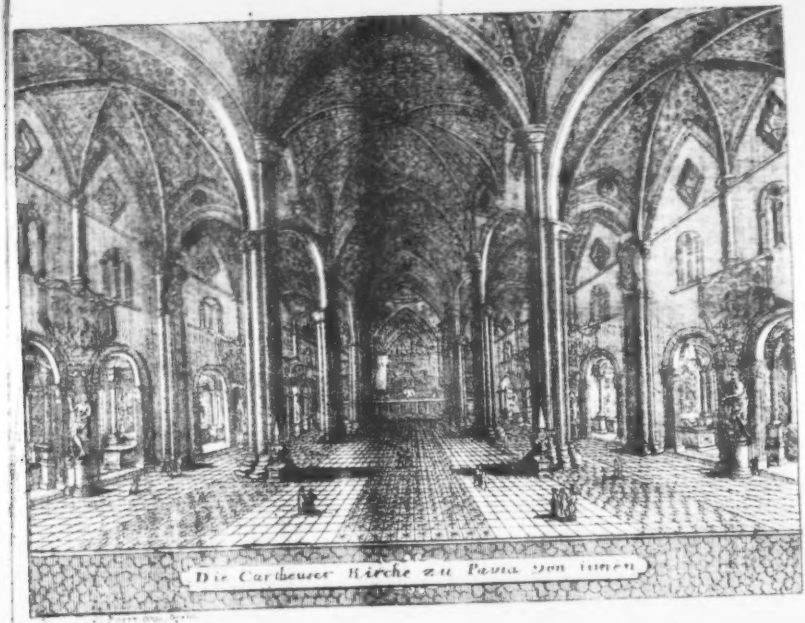
Die Citadelle und Brücke über den Fluß
t Johannes Galeatius erbauet. Die
itadelle iſt ein viereck / und hat vier Thürne die
eichfalls viereckicht / von welchen ſie verthädi-

get

get wird. Ubrigens liegt Pavia in einem lustigen Feld am Ufer des Flusses Tensin/welcher den Ort mit aller Nothwendigkeit versiehet. Die Stadt ist mehr von der Natur als der Kunst befestiget; Sie liegt sehr vortheilhafftig/ nicht weit vom Appenninischen Gebürge/durchflossen von vielen Ströhmen und Bächen / welche alle der Poo in sich empfängt. Vornehmlich aber ist diese Stadt berühmt / weil Franciscus I. König von Franckreich selbige vergeblich belagert/und von dem Heer des Kayser Carls des Fünfften gefangen genommen worden.

Nahe bey dem Ort wo dieser grosse König sammt seinem Heer die Niederlage erlidten/ stehet ein Kloster den Carthäusern zu gehörig/welches der vorerwehnte Johannes Galeazius gestifftet. Das Convent ist werth/daß es ein Reisender besehe; Die Kirche ist stattlich und herrlich erbauet / das Gewölbe von aussen und innen mit vielen Seulen unterstützet / das Dach ist mit Bley gedecket / und kan man auf einem Umgang rund um dasselbige herum spatzieren. Das Portal ist gantz von weissen Marmor/ und dergestalt mit Bildern verzieret/ daß man billig zweiffeln solle / ob man noch etwas dazu thun könne; Die Capellen so darinnen vorhanden / sind alle sehr schön / worinnen die Gewölber mit treflichen Seulen/auf welchen sie


Das Vordere gesicht der Carthauser Kirche zu Pavia


Die Carthauser Kirche zu Pavia von innen

n / und nicht minder kunſtreicher Mahlerey
gezieret. Das Grab des Johannes Ba-
ius und deſſen ausgehauen Bild / als Stiff-
dieſer Kirchen / iſt daſelbſt aus Marmor zu-
itet / vorhanden. In dem Chor iſt alles
rgleichlich anzuſchauen / ſo gar biß auf das
aſter. Alle Wände ſind mit Marmor über-
n / und mit Seulen von gleicher Materie
rſetzet / wiewol von verſchiedener Farbe.
hohe Altar iſt vortreflich ſchön / und die da-
ſt befindliche Bilder geben ihm einen Vor-
vor allen andern. Biß auf die Schräncke
er Sacriſtey ſoll ein Reiſender begierig ſeyn
s in dieſer Kirchen zu beſehen / beſonders
nn er ein Liebhaber von ſeiner Bildhauerey

Unter den Capellen / wovon nicht eine ein-
e iſt / die nicht verdiente die Ehre zu haben /
ß man ſie betrete / kan man nicht gnugſam be-
ndern diejenige / welche der Himmelfahrt
arien gewidmet / wegen der vielen Gemähl-
/ verſchiedener Zierrathen / von Marmor und
sbündig ſchöner Bildſchnitzer-Arbeit. Und
s das Kloſter betrifft / ſo iſt es ſchwerlich zu-
gen / ob eines in der Welt zu finden ſeye / das ſol-
m an Pracht und Bequehmlichkeit gleich
mme. In dem Hof iſt eine mit Bley gedeck-
Galerie / woran unzehlig viel Seulen befind-
) / und daran die Cellen der Mönche gebauet ſo
ichfalls mit Bley gedecket.

Es

Es iſt in gantz Italien keine Stadt beſſer gelegen als Pavia und deren Gegend/um die Uberfälle der Feinde / oder Aufruhr im Lande zu verhindern. Es ſcheidet dieſer Ort Meyland und Novarra ingleichen das Toſcaniſche von dem Piacentiniſchen dergeſtalt/daß wann ſolche ſich zuſammen rottiren wolten / ſie es doch wegen Pavia nicht thun könten / als welche Stadt Meiſter von der Brücken iſt / die über den Fluß Tanſin gehet: Dahero ſie denn mit Recht den Namen eines Schlüſſels zur Lombardey führet/weil ſelbige der Armee von einer und der andern Seiten den Paß geben / und auch verweigern kan/im Fall genugſame Mannſchafft dazu vorhanden.

Kayſer Friedrich mit dem rothen Bart/ machte Pavia zur Reichs-Stadt/ welches ſie auch verblieben / biß Johannes Galeatius ſelbiger ſich durch Accord bemächtiget; Endlich kan auch von Pavia geſaget werden / daß viele Einwohner darinnen/und die ſich ſehr wol zum Krieg ſchicken. Aus ihr iſt der Pabſt Johannes XVIII. und viel andere vornehme Leute gebürtig geweſen; St. Syrus von Aquilea hat daſelbſt zu erſt das Evangelium geprediget/ohngefehr um die Zeit da der H. Apoſtel Peter zu Rom gelehret.

Wir

Wir könten nun leichtlich unſere Feder auf
and wenden und dadurch unſere vorge-
ne Arbeit beſchlieſſen; Es liegen aber noch
Oerter in der Nachbarſchafft/davon etli-
ürſtliche Hofhaltungen haben/die wir mit
ſchweigen nicht übergehen können. Den
ng wollen wir machen/mit dem Weg/der
Bolonien nach Meyland gehet/auf wel-
man eine kleine Inſul in den Fluß Rheno
/woſelbſten die drey Herren Auguſtus/
nius und Lepidus unter ſich eine Thei-
des Römiſchen Reichs vorgenommen ha-
Folglich kommt einem auf der Straſſen
Æmilia das Caſtel Franco zu Ge-
/ in welchem vor dem die Gallier einen
ck gehabt haben/und nahe dabey die Bür-
eiſter Hirtius und Panſa dem Marcus
onius eine Schlacht gelieffert/ und nach
ien ſich zu retten genöthiget/ wiewohlen
e tödlich verwundet waren. Caſtel
nco iſt ein Ort der ziemlich beſuchet wird/
feſt durch ſein Lager und von dem Waſſer/
Wälle/und Mauren. Oberhalb demſel-
gehet man über den Bach Panaro/und ge-
et bald darauf nach

Modena.

Modena iſt ſeines Alterthums halben

berühmt; Fünff hundert und siebenzig Jahr nach Erbauung der Stadt Rom/ sandten die Römer eine Colonie dahin/ und stehet zu glauben/ daß die Stadt in nicht geringem Ansehen gewesen/ weilen von derselbigen öffters in den alten Geschichten gedacht wird/ und hier und dar in selbiger Denckmahle zu finden/ die von ihrer ehmahligen Herrlichkeit ein Zeugniß geben. Unter der Römer Regierung hat sie lange Zeit im Flor gestanden/ beym Abfall des Reichs aber sehr viel ausgestanden/ und wird ihrer öffters als einer zerstörten Stadt erwehnet/ absonderlich da die Gothen und Lombarden in Italien eingefallen/ da dann die letztere selbige von Grund aus zerstöret. Allein als Carolus M. dem Lombardischen Reich ein Ende gemacht/ und darauf dessen Sohn Pipinus König in Italien worden/ erhohlte sie sich nach und nach/ und wurde wieder angebauet/ wiewol nicht auf der alten Stelle/ sondern etwas weiter hinabwerts. Gegenwärtiger Zeit ist sie groß und schön/ wohl gemauret/ und mit rund gehöhlten Wasser-Graben umgeben. Die Häuser darinnen sind nicht uneben gebauet; Sie ist sehr volckreich und fast gantz rund angeleget. Lieget in einer fruchtbahren Ebene worinnen sehr guter Wein wächset/ der in gantz Italien absonderlich des Sommers sehr hoch gehalten wird; Alfonsus II. Hertzog von Este hat sie gegen

der

orderSeiten ſehr erweitert. Ubrigens auch die Geburts-Stadt vieler treflich mten Männer geweſen. So hat auch Stadt/wie die übrigen in der Lombardey ley Herren und groſſe Veränderungen ge- unter andern iſt ſie berühmt wegen der cht zwiſchen den Bürgermeiſtern Hirtius/ ſa/und den Feldherrn Antonius/ davon erwehnet worden. Heutiges Tages ge- ſie den Fürſten von Eſte / die daſelbſt alten/und dadurch der Stadt vielen Vor- n wegen bringen.

In dieſer Stadt giebt es viel Brunnen/ge- e Gänge / und Galerien; In ſelbiger ſind ardinal Jacobus Sadoletus / und Ca- s Sigonius/die wegen ihrer hohen Er- ng in der Lateiniſchen Sprach ſo hochbe- t worden/auf die Welt gekommen; Viele e / ſonderlich tapfere Kriegsleute erkennen bige gleichfalls vor ihre Vater-Stadt. Die ts-Kirche iſt ſtattlich erbauet / und ſoll da- n der Cörper des St. Geminianus/ Bi- s dieſer Stadt/täglich viel Wunder thun; brigen Kirchen und Klöſter / wie auch die delle / und den Hertzoglichen Pallaſt/ der in ſehr prächtig zugerichtet / ſoll ein Reiſen- n beſehen nicht verſäumen. Die Stadt kan weit ſehen/ weil ſie einer Ebene liegt / und hohen Kirchthurn hat. Schließlich/ſo

ist Modena die Haupt-Stadt des also genandten Hertzogthums/ welches der Kayser Friedrich der Erste/ dem Borso von Este zu gefallen errichtet.

Reggio.

Reggio/ die andere Stadt des Modenesischen Staats/ ist sehr volckreich/ und hat an allen Dingen einen Uberfluß/ in dem sie mitten in einer fruchtbaren Gegend lieget. Ihre Gestalt ist gantz rund; Gegen Süden liegt ihr das Apenninische Gebürge/ und gegen Norden ein grosses ebenes Feld. An Alterthum weicht sie keinem benachbarten Ort; Sie liegt an der Strassen Via Æmilia genennet/ und war vormals eine Römische Colonie/ man kan aber nicht sagen wann oder von wem sie seye erbauet worden. Die Gothen zerstörten Reggio von Grund aus/ und zwungen die Einwohner die Stelle zu verlassen. Nach der Hand aber halff sie sich wieder auf/ und setzte sich in den Stand/ worinnen wir sie anietzo schauen/ obwolen daselbst die Lufft nicht alzu gesund ist. Die Häuser daselbst sind wol gebauet und die Gassen recht hübsch; Man macht alldar schöne Arbeit von Helffenbein/ und sehr artige Sporen; Die Stiffts-Kirche ist wegen der Menge verschiedener

nſtreichen Gemählden beſehens würdig;
ichen auch die zu St. Proſper Bi-
s von Reggio / die nicht weniger anſehn-
ſchon deren Bau viel älter. Das Ma-
Bild welches vor einiger Zeit in der Cor-
Kirche aufgeſtellet worden / verdienet
aß man es in Augenſchein nehme. Aus
Stadt ſind viel hohe Geſchlechter ent-
n/worunter die vornehmſten die Canoßi/
fredi/ Pogliani/ und Seßi ſind/welche
chlöſſer und Land-Güter daherum beſi-
Sie iſt feſte und hat eine gute Citadelle.
ſagt das Carolus M. ſie zum andernmal
r aufbauen laſſen. Mitten auf dem
k zu Reggio ſtehet die Statue des Brei-
Hertzogs der Gallier / die ſehr hoch ge-
et wird / und wol werth iſt daß ein Reiſen-
e beſchaue/ wie auch die darunter ſtehende
ſſt. Es wird an ſelbiger bemercket/ daß
Mauren ſo leicht das Geſchütz keinen Scha-
ufügen könne/ indem die da herum liegende
[illegible] ſo hoch / und ſonſt in der Gegend kei-
[illegible] davon der Ort könte beſtrichen wer-
Die Hügel ſo ziemlich ferne von ihm ab-
n/ſind alle mit Schlöſſern/Luſthäuſern/ und
nbergen bedecket / in welchen letztern das
ächs ſehr gut iſt/zwiſchen dieſer Stadt und
rnia liegt das Schloß Canoſſa / welches

ſeines Lagers halben ſehr feſt iſt/indem es auf einen Felſen gebauet/ von wannen man eine ſehr luſtige Ausſicht hat. In dieſem Schloß erhielte die Princeßin Mathilda den Pabſt Gregorius VII. und muſte hierinnen der Kayſer Heinrich der Vierdte / ohne eintzigen Kayſerlichen Schmuck drey Tage und drey Nächte mit bloſſen Füſſen in Schnee ſtehen/und des Pabſts Abſolution erwarten. Dieſer Feſte Ort gehöret der vornehmen Familie derer von Canoſſa. Fünffzehen Meilen von Reggio gehet man vermittelſt einer Brücken über den Fluß Lenza/ welche die Princeßin Mathilde mit groſſen Kosten darüber hat erbauen laſſen. Wann man nach der Hand die Feſtung Rubera beſehen/ ſo reiſet man über eine ſteinerne Brücke / unter deren der Strohm Anicia durchflieſſet / und durch einen angenehmen Weg nach

Parma.

Dieſe Stadt in welcher die Hertzoge ſelbiges Namens ihre Hofhaltung haben/ iſt prächtig/volckreich / mächtig und wolbegütert. Es ſind darinnen ſehr viel ſchöne Palläſte / welche groſſen Herren zuſtändig ; Die umliegende Gegend iſt ſehr fruchtbar an allerley Sachen/Oel/ Wein/Milch und Käß welcher in gantz Europa ver-

PARME

verführet
mesan-K
man von
dieſe Stai
treffe alle
der Alpen
liegt in ei
Meilen v
und wird
cher zwiſ
flieſſet / d
einander
Fluß der
Namen
Geſchich
dencken.
als Ro
machet /
Stadt R
geben/ da
ma gefü
heiſſen:
man ihm
hat Pa
bracht;
Natur;
ſo wol a
viel Vi

wird / und unter den Namen Par-
äß genugſam bekandt iſt. So daß
Parma ſagen kan / es ſeye nicht nur
t allen übrigen gleich/ſondern es über-
ndere Städte/welche in dem diſſeits
liegenden Gallien ſich befinden. Sie
ner Ebene an dem Via Æmilia, fünff
on dem Apenniniſchen Gebürge;
benetzet von dem Fluß Parma/wel-
hen der Stadt und Vorſtadt durch-
ie doch vermittelſt dreyer Brücken an
gehencket. Man weiß nicht ob der
Stadt / oder die Stadt dem Fluß den
egeben ; Doch iſt gewiß daß wenig
ſchreiber des Strohms Parma ge-
Die Stadt wurde in eben dem Jahr
ena zu einer Römiſchen Colonie ge-
nemlich Ao. 564 nach Erbauung der
om. Es gibt einige Autores die da vor-
ß ſelbige nicht allezeit den Namen Par-
yret / ſondern ehmals Chryſopolis ge-
Es hat aber dieſes ſo wenig Grund/daß
keinen Glauben beymeſſen kan. Doch
rma jederzeit groſſe Leute hervorge-
Die Einwohner ſind hertzhafft und von
u etwas groſſes geneiget/ zum ſtudiren
is zum Krieg. Es wir da herum ſehr
h gezogen/ und giebt es hier trefliche

Wolle. Die Lufft iſt geſund/ gelinde und wohl temperirt. Es melden die Geſchichte daß bey der Schatzung die der Kayſer Veſpaſianus ausgeſchrieben/ zwey Menſchen in dieſem Land gefunden worden/ deren jeder 123 Jahr alt geweſen. Nahe bey der einen Brücken hängt eine groſſe Glocke/ wovon die Parmeſaner eine Fabul erzehlen: Und nicht weit von dar iſt der Hertzogliche Pallaſt/ welcher ſehr koſtbar und prächtig/mit vielen ſchönen Springwaſſern verſehen.

Dieſe Stadt gehörte unter die Botmäßigkeit des Römiſchen Reichs/ ſo lang als ſolches beſtanden/bey deſſen Zerfallung aber gelangete ſie zu voriger Freyheit. Ao. 1248 belagerte ſie der Kayſer Friedrich mit dem rothen Bart mit allem Ernſt/ der Meynung davor nicht abzuziehen biß er ſie erobert und geſchleiffet zu dem Ende ließ er gegen über eine Stadt von Holtz bauen welche er Victoria nennte: Sie war achthundert Klaffter lang/ ſechs hundert breit/ und hatte acht Thor/mit Wäll und Graben wie ein andre Stadt verſehen. Nach zwey Jahren aber überfielen einſtens die aus Parma die Kayſerlichen plötzlich/ſchlugen alles mit der Schärffe des Schwerds und zerſtörten dieſe neue Stadt Victoria.

Die

e Stiffts-Kirche in hieſiger Stadt iſt
d koſtbar / und verrichten die Stiffts-
und andere Geiſtliche den Dienſt darin-
n auſſen iſt ſie mit verſchiedenen Rei-
len umgeben welches treflich wohl aus-
Der Dohm iſt ſehr ſchöne und durch den
ten Künſtler Corregio gemahlet / der
ein ob er gleich altförmig iſt / hat doch ein
ſehen; Hierauf kan einer die St. Jo-
s-Kirche beſehen / welche den Benedicti-
zuſtändig; Und darnach diejenige welche
eccata heiſſet / woran die Bau-Meiſterey
lich / und in welcher ſehr ſchöne Gemählde
s gemeldten Corregio Arbeit vorhan-
Man glaubet daß dieſe Kirche zuvor ein
ſcher Tempel geweſen / doch iſt unbekandt
r ein Götze darinnen geſtanden. In der
einer-Kirchen liegt der berühmte Held
nder Farneſe begraben / welcher Her-
u Parma und Stadthalter in den
rlanden geweſen; So iſt faſt keine
in Parma / worinnen nicht Gemählde
der von Parmeſano / oder Corregio
den werde.
der Stadt Parma / giebt es gute Ge-
ter / darunter die vornehmſte / der Palavi-
er Torell / der Roſſi / der Giberti / und der
vitali / aus welchen tapffere Kriegsleute

und gelehrte Männer entsprossen / als nemlich der Poet Cassius/der Geschicht-Schreiber Macrobius / welche doch etliche vor keine Parmesaner halten.

Diese Stadt gehöret dem Durchlauchtigen Hause Farnese/welches den Ort mit stadtlichen Gebäuden gezieret/absonderlich aber hat daselbst der Fürst Ranuccio Farnese eine herrliche Academie gestifftet / und solche mit reichen Einkünfften versorget; Die Mitglieder derselben nennen sich Innominati, und bringen der Stadt nicht wenig Ruhm und Ehre: Sonsten hat die Stadt vier Welsche Meilen im Umgriff/ und zwey und zwantzig tausend Einwohner.

Ausser der Stadt gegen der Norder-Seiten / liegt das Städtlein Colorno/nebst andern lustigen Oertern/und gegen Mittag jenseit dem Bach Taro / das Castel Borgo. Parma ist viel gröſſer als Modena und Reggio/ und ist ja so feste / ausgenommen daß im Sommer zu weilen die Gräben ohne Wasser sind. Hingegen ist eine starcke Citadel daselbst/ welche dem Hertzoglichen Pallast gegen über lieget / der so groß als eine kleine Stadt ist. Alle Gassen sind breit / schön/und so gerad als ob sie nach der Schnur gezogen wären; Die meisten Bürger-Häuser sind von aussen angestrichen/ und

an

Grundriss des Theaters zu Dresden.

an etlichen
rey zu sehen
Annonciad
rie willen /
stehen.

Wir hab
Hertzogs
pucciner-K
aber zu er
Nachneve
welcher da
centz seine
de Farnese
Carl der
Pietro Al
des ietzer
Margar
lichen Bes
dessen Na

Für
über den
ten eine
Fluß ob
mers off
ses darü
get man
Borgo S
ren abge

nd auch Statuen und Bildschnitze-
Der Spital an der Kirchen della
a iſt wol zu ſehen / um ſeiner Gale-
und der ſchönen Seulen ſo daſelbſt

en oben gedacht/daß der Cörper des
Alexanders de Farneſe in der Ca-
irchen begraben liege / wobey wir
nnern vergeſſen / daß dieſer Herr ein
des Pabſts Paulus III. geweſen/
s Hertzogthum Parma und Pla-
n natürlichen Sohn Pietro Aloyſio
gegeben / wogegen ſich zwar Kayſer
Fünffte geleget; Da aber dieſes
oyſio de Farneſe Sohn / Ottavio/
ennten Kayſers natürliche Tochter
then heyrathete / kam er zum fried-
ß dieſer Lande/worinnen auch biß ietzo
chkommen verblieben.

ff Meilen von Parma gehet man
Taro / an einem Ort allwo vor Zei-
Brücke muß geweſen ſeyn; Dieſer
er vielmehr Bach iſt des Som-
ſo klein / daß man trockenes Fuß-
er kommen kan. Hierauf gelan-
an einen Flecken San Domnino, oder
n Domini genennet/ davon die Mau-
rochen ſind; Doch ſcheinet es/als ob

die-

dieſer Ort vormals in einigem Anſehen geweſen / weil daſelbſt ein Biſchofflicher Sitz und Pallaſt iſt. Daſelbſt iſt eine Kirche der Jungfrau Marien geheiliget / in deren täglich viel Wunder geſchehen ſollen. Acht Meilen von San Domnino ſtöſt einem die kleine Stadt Fiorenzola auf/die auf dem Placentiniſchen Grund und Boden liegt. Acht Meilen von dannen kommt man auf einer Brücken über den Fluß Lora und nach dem man noch drey Meilen zurück geleget erreichet man die Stadt Placentz.

Placentz.

Von allen Städten in Italien verdienet keine beſſer ihren Namen als die Stadt Placentz (die wolgefällige) weilen daſelbſt einem alles von Hertzen wohl gefällt/es ſeye das Lager / die Gegend/ oder ſo wol geiſtliche als weltliche Gebäude. Sie lieget ohngefehr hundert Schritt von dem Poo ab/in einer überaus luſtigen und fruchtbaren Gegend/ die mit vielen Bächen bewäſſert/und ein Haufen Hügel umgeben iſt/auf denen allerhand ſchöne Früchte wachſen/ und die recht dazu ſcheinen gemacht zu ſeyn/damit das Auge deſto mehr dadurch ergötzet werde. Die Weinberge welche von Natur

PLAISANCE

tur bewässert werden / geben köstlichen Wein / und wird allhier eben so guter Käß als zu Parma gemacht / welcher gleichfalls allenthalben hin versendet wird. Es finden sich auch in diesem Gebiete Saltz-Brunnen / woraus das allerweisseste Saltz gesotten wird; Jmgleichen Eisen-Gruben / Kohlen Schachte / und Caninchen Höhlen. So viel annehmliches nun verursachet / daß jederzeit viel Volck in dieser Stadt ist / absonderlich viel Handels-Leute; Placentz wurde zugleich mit Cremona zu einer Römischen Colonie gemacht / ohngefehr 350 Jahr nach Erbauung der Stadt Rom. Sie florirte lang unter dem Römischen Reich. Zwar hat selbige nach dem Exempel aller übrigen Städte in Jtalien das ihrige auch ausgestanden / jedoch sind daran mehr ihre eigene Einwohner als die fremden Schuld gewesen / indem jene öfftere innerliche Unruhen angerichtet. Aus den Geschichten ist bekandt / daß in dem Krieg zwischen dem Kayser Otto und Vitellus der Schau-Platz vor der Stadt verbrennet worden.

Jn der Stadt sind sehr schöne Gebäude / und unter andern ein sehr alter Springbrunnen / welchen der Sage nach der Kayser Augustus bauen lassen / und noch diese Stunde nicht uneben zu sehen ist. Unter den Kirchen ist diejeni-

nige ſo der St. Maria/beygenahmet in Campagna/ geweyhet / ſehens würdig ; Wie auch die zum St. Antonius des Martyrers / und zum St. Johannes welche den Dominicanern gehöret / und die Kirche zu St. Sixtus nebſt dem dazu gehörigen Kloſter. Die Auguſtiner-Kirche aber / welche den Canonicis Regular. zuſtehet/übertrifft alle die andern/und kan mit recht unter die ſchönſten von gantz Italien gezehlet werden.

Die alten Stadt-Mauren waren gantz untauglich worden / dahero man dieſelben abgebrochen und neue davor gemacht / welche feſt und ſtarck / in dem die darhinder liegende Wälle dicke / und die Bollwercke hoch/ wodurch ein feindliches Heer leichtlich kan abgehalten werden. Man hält auch Placentz vor die beſte Feſtung in Italien / als wie vor die ſchönſte Stadt ſo ſich darinnen befindet. Die Lufft iſt daſelbſt ſehr geſund / und nach des Plinius Bericht / hat man als das Römiſche Volck gezehlet worden / einen Mann von hundert und zwantzig Jahr / ſechs andere von hundert und zehen/ und noch einen von hundert und viertzig gefunden.

Nachdem dieſe Stadt ihre Freyheit verlohren / hat ſie verſchiedene Herren gehabt ; Die Hertzoge von Meyland beherrſchten ſolche

e eine Zeitlang / nachgehends die Franzö-
n / darauf der Päbſtliche Stuhl / und nun-
chro das Farneſiſche Geſchlecht. Sie iſt
it einer ſtarcken Citadelle verwahret / welche
etro Aloyſio de Farnele anlegen laſſen / und
e vor die beſte in gantz Italien gelten kan. Die
tadt hat fünff Meilen im Umgriff / wann man
e Groben mit rechnet / die Ringmauren aber
aben nur 4. Meilen im Umlauf ; Die Anzahl
r Einwohner wird auf 28000 Seelen gerech-
t / worunter zum wenigſten zwey tauſend geiſt-
che Perſonen ſich befinden. Die Flüſſe Tre-
ia und der Poo lauffen an der Mauer vor-
y. Es ſind in Placentz auch verſchiedene
ohe Familien / als der Scotti / der Landi / der
lnguſcioli / und andere mehr / deren Palläſte wol
ürdig ſind daß man ſie beſehe. Schließlichen
hat auch dieſe Stadt viel wackere und brave
ute erzogen / als unter andern den Pabſt Gre-
orius X. den Murrenus des Kayſers Au-
uſtus Schwieger-Vater : Von Placentz
ommt man über den Poo an die kleine Stadt
odi / von deren wir auch ein paar Wort ſagen
ollen.

Lodi.

Lodi / welches die Lateiner Laus Pom-
eji nennen / hat ſeine Stifftung den Galliern /

und

und sein aufnehmen dem Pompejus Strabo/ des Pompejus des Grossen/Vater zudancken/ von welchem sie denn zuletzt den Namen bekommen. Diese Stadt war ehmals reich und herrlich / und hatte Uberfluß an allen Dingen; Als aber dero Vermögen sie den Meyländern verdächtig gemacht / entschlossen sich dieselbe solche zu verstören / wie sie dann auch in der That gethan; Und damit ja diese unglückliche Stadt nicht wieder mögte aufgebauet werden / so zerstreueten sie die Einwohner hier und dahin/in verschiedene Dorffschafften / und verboten denselben zu gleicher Zeit bey strenger Straffe nimmermehr an deren wieder Aufbauung zu gedencken/oder von den Oertern sich weg zu begeben / wo ihnen ihre Wohnung angewiesen worden.

Allein funffzig Jahr nach dieser Zerstörung verhängte GOtt/daß der Kayser Friederich der Erste in Italien kam/die Meyländer welche es ihm ziemlich grob gemacht/züchtigte/ und diese Stad Lodi / zwar nicht an der alten Stelle/sondern drey Meylen davon an dem Fluß Adda erbauen ließ. Dieser wolte den ersten Grund-Stein daran legen sehen / und zwar in Gegenwart seiner gantzen Hofstadt; Er begabte solche dabey mit stattlichen Privilegien/wodurch sie unter dem Schutz des Reichs sich lan-

ge

Zeit in Freyheit; Nach der Hand wehlte sie
h ein Ober-Haupt aus ihren Mitbürgern/
ıd ergab sich zuletzt an die Hertzoge von
Reyland.

Lodi hat viel ausstehen müssen bey den
wystigkeiten der Gnelfen und Gibellinen/
ie auch in dem Frantzösischen Krieg. Als
er die letztere gäntzlich aus Italien geschla-
en und verjaget worden / wurden die Spanier
erren darüber. Die dasige Gegend ist lu-
ig / fruchtbar und von allen Dingen gesegnet;
s beflieſſen solche viele Bäche / und Bewäs-
rungen/welche verursachen / daß man daselbst
es Jahrs zweymal mähen kan; Daselbst ist
leichfalls eine gute Vieh-Zucht / und werden
lda so gute Käse gemacht als zu Parma und
Placentz; Die gedörte Kälber-Zungen von
iesem Ort sollen überaus leckerhafft seyn / und
nden sich allhier Fische von herrlichem Ge-
hmack: Da wird Irden-Geschirr gemacht/
elches an Schönheit dem Faenzischen nichts
achgiebt. Die Lufft ist daselbst gelinde / wohl
mperirt / und das Wasser sehr gut und ge-
und.

Man meint daß in Lodi zwölff tausend Ein-
wohner befindlich / worunter auch einige vor-
ehme und ansehnliche Geschlechter vorhanden;
hr Umgriff macht eine halbe Teutsche Mei-
en aus. Die Kirche L'incoronata ist besehens

würdig. Von hier wenden wir uns auf Cremona.

Cremona.

Von Lodi aus läst man die Adda zur Rechten / wendet sich zur Lincken / und reiset zwölf Welsche Meilen / ehe man nach Castiglione kommt; Etwas weiter hinunter an dem Ort da sich die Adda in den Poo ergiesset / erreichet man das Castello Nuovo, von wannen man noch funffzehen Meilen durch einen lustigen Weg nach Cremona kommt; Dieser Ort ist schön und groß / und hat im Umzirck wenigstens fünff Meilen. Er ist sehr wohl mit Mauren und einem starcken Schloß dabey verwahret. Der Stiffter von Cremona ist unbekandt / und alles was man davon weiß / ist dieses / daß die Stadt erstlich eine Colonie der Sennonischen Gallier / nachmals aber der Römer gewesen; Bey dem Zwyspalt zwischen Augustus / Antonius / und Lepidus / die solche Wechsels-Weise ihren Soldaten zu plündern gegeben / hat sie sehr viel ausgestanden / welches dem Poeten Virgilius Anlaß zu sagen gegeben / da er in einem Hirten Gespräch / das Unglück seines Vaterlands beklagt:

Mantua, væ miseræ, nimium vicina Cremonæ.

Sie hat nicht viel weniger von den Gothen / Lombarden und Slaven erlitten / welche dieselbe

e An. 630 durchaus zerstöret / wie solches
ffhundert Jahr darnach Kayser Friedrich
Rothbart auch gethan. Doch habē alle die=
iedrige Zufälle und betrübte Veränderungē
t verhindern köñen/daß nicht Cremona sich
zeit wieder erholet u. einiger massen in Stand
tzet hätte; Obwohlen dero Unglückliches
yickfahl keine beständige Ruhe derselben ver=
ten wollen/indem die Einwohner öffters sich
pöret / und dahero bald unter dieses / bald
er jenes Fürsten Botmäßigkeit gerathen;
rgestalt daß letzlich / da sie vorhero den Ve=
ianern / Mayländern und Frantzosen
erthänig gewesen / dieselbe dem Kö.ig von
panien heimgefallen / der sie annoch besitzet.
emona liegt am Ufer des Poo=Flusses/
d genesset einer sehr gesunden Lufft. Dem
abrino Fundolio zu gefallen richtete da=
st der Kayser Sigismundus eine hohe
chuhl auf / welche er mit den Privilegien be=
bte / welche die Universitäten von Paris und
ononien haben. Die Häuser sind allhier so
ttlich aufgebauet/daß man sie alle vor Pal=
te halten solte; Es giebt in dieser Stadt viel
arckt=Plätze / schöne gerade Gassen / und ein
ufen lustige Gärten; So soll auch hier der
chste Thurn stehen. Man sagt/daß einstens
r Kayser Sigismundus und der Pabst

Johannes XXIII. mit dem Gabrino Fundolio gantz oben hinauf gestiegen / (dieser Gabrino war Herr von dem Ort)/ bey welcher Gelegenheit der letztere Lust gehabt die beeden erste herunter zu stürtzen/ um dadurch seinen Namen nach dem Exempel des Herostratus zu verewigen / welcher den Tempel der Diana zu Epheso um deßwillen angestecket.

Die Haupt = Kirche ist sehr herrlich erbauet und hat stattliche Einkünffte. Das Portal daran / ruhet auf verschiedenen Seulen / und der hohe Altar in unvergleich prächtig aufgeputzet und angeordnet. Allhier sollen Reliquien von hundert und sechzig Heiligen seyn. Vor allen Dingen soll man die Dominicaner-Kirche und das Kloster beschauen/worinnen sehr viel Mönche sich aufhalten; Das eine und das andere ist mit vielen raren und kunstreichen Gemählden von den besten Meister aufgezieret; Die Bibliotheque und der Kirchen Ornat sind vornehmlich werth / daß man sie beschaue. Die Kirche zum St. Sigismundus verdient/daß sie besuchet werde; Sie gehöret den Hieronymiten. In der Stiffts-Kirchen zum H. Peter bewahret man der Sage nach/ den Cörper der St. Maria Aegyptiaca/worinnen die ordinirte Stiffts-Herren den Gottes Dienst verrichten. Ubrigens sind zu Cremona

ſchöne Spitäler/die reichlich mit Einkünfften
ſehen.

Dieſe Stadt iſt von ſo vielen verſchiedenen
tionen bewohnet worden/ als nemlich Rö-
r/ Gothen/ Lombarden/ Francken und
utſchen/ daß man nicht leichtlich wird be-
pten kön̄en/daß allhier viel eingebohrne Fa-
ien befindlich; Unterdeſſen ſind doch aus
viele vornehme und berühmte Leute/
rdinale/ Prälaten/ gute Juriſten/ erfahrne
dici/ und berühmte Theologen gekommen
n hieraus war auch der berühmte Mahler
tonio del Campo gebürtig/ deſſen Wercke
r hoch geſchätzet werden. Die Einwohner
n Cremona ſind ſonſten arbeitſam und
ßig.

Die Vorſtädte geben faſt der Stadt nichts
ch an ſchönen Kirchen und Klöſtern: Man ſoll
ht verſäumen daſelbſt die Kirche des H.
ilhelms zu beſehen/ bey deren ein Brunnen
et/ wovon das einfältige Volck ſich überre-
n läſt/ es wäre darinnen das Waſſer erſtlich
nz trüb und ſtinckend geweſen/ da aber der
Dominicus und der H. Franciſcus ein
eutz darüber mit den Fingern gemacht/ ſeye
ches klar und trinckbar worden. Vor Zeiten
nde vor dem Thor St. Michael ein Heyd-
ſcher Tempel/welcher der Göttin Februa ge-

heiliget gewesen/davon aber jetzt nichts mehr zu sehen ist.

Cremona hat gegen Norden und Osten den Fluß Oglio und gegen Westen den Strohm Adda; Der Boden da herum ist sehr fruchtbar und reich an Korn / Wein/Obst/Milch/Flachs/ Holtz / Woll/ Heu und andern Sachen/ die zum Menschlichen Unterhalt dienlich. Endlich ist die Stadt auch berühmt durch die Heldenmüthige That des annoch lebenden Printzen Eugenius von Savoyen / welcher im Anfang dieses Jahrhunderts den Marechal de France Mr. de Villeroy daselbst mitten aus der Stadt und einer Guarnison die vor eine halbe Armee paßiren konte / aufgehoben / und nebst andern zum Gefangenen gemacht;

Der Weg von Cremona nach Mantua ist gerad und eben / worauf man aber keinen besondern Ort antrifft ohne Platina / die Geburts-Stadt des berühmten Geschichtschreibers von den Päbsten Bartholomeo Platina dieser kleine Ort liegt an der Oglio. Auf dem halben Weg kommt man an den Flecken Bozzolo/und drey Meilen weiter hinab in das Castel von St. Martino/allwo man über den Oglio setzet; In dem Flecken ist der Hochberühmte Cardinal Gonzaga beygesetzet/ der vor Zeiten eine Zierde des Collegii der Cardinäle gewesen. Von

dan-

nen ſind noch zwölff Welſche Meilen biß
antua.

Will einer von Cremona nach Mantua
en/an dem lincken Ufer des Poo-Strohms
ommt er erſtlich an das Schloß di St. Gio-
ni,und hernach an das di Ponzoni, welches
Familie dieſes Namens gehöret; Darauf
mmt man auf Gusciola,und Cazal Maggiore,
elchen Oertern allen viel Wein vorhanden/
aber nicht der beſte iſt. Drey Meilen wei-
hinab liegt die Stadt Sabionetta/welche
n Römiſchen Reich gehöret/ ſehr ſchön und
es Hauß darinnen angeſtrichen iſt. Von
nnen geht die Reiſe auf Borgo Forte/wo-
bſt man den Poo paßiret. Folgends ſtößt
nem Monticello auf/ und nachdem man über
e Tara geſetzet/ erreicht man Torricella/und
ferner Breſegello; Welcher letztere Ort be-
hmt iſt wegen der Niederlage des Totilas
önigs der Gothen/ſo er von dem Albonius
önig der Lombarden empfangen/der ſich da-
urch zum Herren von Italien machte. Von
ar geräth man auf das Dorf Gonzaga/wo-
lbſt der Hertzog von Mantua einen ſtattli-
hen Pallaſt hat; Folgends kommt man durch
Reggiolo/welches dem Grafen von Seſſa
ugehöret; Nicht weit davon und an dem Fluß
Poo lieget Luzara/ welches bekandt worden

durch die Schlacht/die im Anfang dieſes Jahrhunderts der Printz Eugenius von Savoyen den Frantzoſen geliefert; Nahe dabey befindet ſich Guaſtalla / welches ein dem Hauß Gonzaga zuſtändiges Fürſtenthum iſt/und genugſam in Ruhm gekommen / durch dasjenige was bey unſern Zeiten vorgegangen.

Mantua.

Wegen des Alterthums kan keine Stadt der Welt mit Mantua um den Vorzug ſtreiten / in dem nach des Euſebius und anderer Bericht/ſolche nicht nur vor der Stadt Rom/ſondern gar vor der Zerſtörung der Stadt Troja ſoll erbauet geweſen ſeyn; Dermaſſen daß ſich dieſelbe berühmen kan / ſie ſey 430. Jahr älter als Rom/und habe zwölff hundert Jahr vor Chriſti Geburt geſtanden. Wofern Mantua mit Recht ſich einen Vorzug des Alterthums halben zurechnen will/ſo kan dieſe Stadt ſolches noch viel eher um ihres Stiffters willen thun/ weilen nach der bewährtſten Autoren Bericht/ ſelbige den Ocno Bianor davor erkennet/ welcher der ältiſte König in Hetrurien geweſen; Die erſten Einwohner derſelbigen waren von den Edelſten Völckern ſelbiger Zeit/als Thebaner/ Venecter und Toſcaner. Auch ſagt

man

il Portaco
P. dels Ceres
il Porto
La Ancona
P. de Pistrola
Georgis
MANTUA

daß ſelbiger Fürſt dieſe Stadt nach ſeiner
er Manto/Mantua benahmet.
Es liegt dieſe Stadt mitten in einem See/
en der Fluß Mincio verurſachet/ dahero
auch ihr Lager gar vortheilhafftig/und der
unter die Feſteſten von gantz Jtalien muß
hnet werden. Sie iſt groß/ wohl gebauet/
attliche Kirchen und Palläſte; Die Märck-
d ſehr ſchön / die Straſſen lang / breit / und
e; Die Stadt / hat einen Uberfluß an al-
as zur Luſt und Nothdurfft gehöret; Und
Einwohner ſind ſehr geſchickt zu allerhand
n Künſten/und den Waffen / abſonderlich
zur Handlung.
In der Dominicaner-Kirchen ſiehet man
Grab des Iohannes de Medicis, des Va-
des Groß-Hertzogs Coſmus de Medicis,
hem eine Stück-Kugel am Fluß Mincio
Leben nahm. In der Carmelitten-Kir-
zeiget ſich das Grab des berühmten Man-
Battiſta Spagnuoli di Mantua, des Ordens-
eral/ welcher vor einen treflichen Philoſo-
n/Theologen/Poeten und guten Red-
abſonderlich aber in der Lateiniſchen/Grie-
en und Ebräiſchen Sprach vor ſehr hoch er-
en gehalten worden. Die Kirche von St.
dreas die ſonſt an ſich ſchön/ iſt hochbelobt
en des wahren Bluts Chriſti/deſſen ſie ſich

zu haben rühmet/wie auch wegen des darinnen begrabenen Martyrers **Longinus**/ und des beruffenen Mahlers **Mategna Paduano**/deſſen Cörper gleichfalls daſelbſt beerdiget.

In der Stiffts-Kirchen verwahret man annoch den unverweſeten Leib des **H. Anſelmus**/ Biſchoffs von **Lucca**; Dieß Begräbniß iſt wol zu ſehen/und von dem berühmten Werck-Meiſter **Julius Romanus** erbauet; In der Kirchen des **St. Gilius** lieget der beruffene Poet unter den Italienern/und eine Zierde ſeiner Zeit/der **Taſſo** begraben; Und der **Poet Capilupus** ruhet in der Minoriten-Kirche.

In der Vorſtadt von **Mantua** befindet ſich ein Pallaſt/der nicht allein ſeiner Structur/ſondern vornehmlich eines Wunderſeltſamen Echo halben beſehens würdig iſt.

Der See um **Mantua** hat wohl zwantzig Welſche Meilen im Umkreiß/und iſt zum wenigſten zwey breit/da wo er am engſten zu ſeyn ſcheinet. Die Ringmaur hat nur vier Meilen im Umzirck/und ſind in ſelbiger acht Pforten. Die Zahl der Einwohner wird auf funffzig tauſend gerechnet; In die Stadt kan man nicht anderſt als vermittelſt zweyer Brücken kommen / die über den See gehen. Zu **Mantua** ſind achtzehen Pfarr-Kirchen/viertzig Klöſter/und eine Juden-Gaſſe. Der Hertzogliche Pallaſt dienet

der

adt zur höchſten Zierde; In der That
eines der herrlichſten Gebäude in gantz
/und vormahls mit koſtbaren Haußrath
n geweſen/ den aber die Kayſerlichen
ten an die Seite gebracht und aufgerau-
s ſelbige unter Anführung des Generals
to den Ort Ao. 1630 einnahmen. Man-
t drey Vorſtädte/ die faſt wie drey in ſel-
See erbaute Städte ausſehen / und um
Reſidentz herum liegen. Aus dieſem Ort
ntſproſſen Virgilius / der Fürſt der
en / und Bernhardus Taſſo / wovon
on erwehnet haben. Der Biſchoff all-
kennet niemand als den Pabſt über ſich/
n unmittelbahrer Richter iſt.

fünff Meilen von Mantua gegen We-
ehet auf einem Hügel eine Kirche der
frau Maria geheiliget/in deren das Be-
iß des Balthaſar Caſtiglione zu ſehen.
wölff Meilen gegen Süden an dem Ufer
Poo-Fluſſes/ zeigt ſich das reiche und
che Kloſter St. Benedictus / welches in
ebenen Gefielde liegt/und der Sage nach
Bonifacius Marckgrafen von Man-
oll erbauet worden ſeyn/einem Großvater
erühmten Gräfin Mathildis/ohngefehr
Jahr nach Chriſti Geburt; Dieſes Klo-
weichet keinem in gantz Jtalien / weder an

Ge-

Gebäuden / Pracht oder Reichthum. Vor dem waren daſelbſt Mönche vom Cluniacenſer Orden / nun aber beſitzen es die Mönchen von Monte Caſſino: In dieſem Kloſter ſtarb die Mathildis / und ward beygeſetzet in der Capellen / zu unſer lieben Frauen / allwo annoch ihre Statua zu ſehen.

Vicenza.

Vicenza iſt eine ſehr alte Stadt / als welche 324 Jahr vor unſers Herren Geburt erbauet worden. Sie liegt viertzig Meilen von der See ab / an dem Berg Bericus; Sie iſt die Haupt-Stadt eines ſehr kleinen Staats / welcher der Vicentiniſche genennet wird / und ſich zwiſchen Tyrol / der Trevisaniſchen Marck / dem Veroneſiſchen und Paduaniſchen lieget; Die Völcker Euganei ſollen Stiffter davon ſeyn / worauf die Heneter / und nachgehends die Sennoniſche Gallier daſelbſt gewohnet. Dieſem aber ſeye wie ihm wolle / ſo haben die Römer doch viel Wercks von dieſer Stadt gemachet / und ſie mit ihren Bürgerrecht beehret; Dergeſtalt daß die Vicentiner die höchſten Ehren-Aempter in Rom beſitzen könten / wie dann auch ſolches würcklich geſchehen / und unter andern der Cöcina / ſo von hier gebürtig / ein Feld-

Herr

es Kayſers Vitellius geweſen. Auch
cenza vormals den Namen Civitas
r Republique geführet/und hat ins be-
den Schutz des Brutus und des Cice-
ſſen. Man kan ſagen/daß ſo lange das
he Reich geſtanden dieſe Stadt glücklich
; Nachdem aber jenes in Abnehm ge-
mpfand auch dieſe viel Ungemach und
ßlichkeit; Die Lombarden machten ſich
r Hand Herr davon/ und hatte ſie dar-
Hertzoge/bald Grafen. Aus dem Stein-
eines groſſen Schau-Platzes/den ruinen
rmen Bäder/und Waſſerleitungen/ die
ch dieſe Stunde ſiehet/ kan einiger Maſ-
rtheilet werden/ in was Anſehen und
hkeit vor Zeiten die Stadt geſtanden.
yſer haben allezeit Vicenza in beſonde-
hachtung gehabt/und als der Teutſchen
Otto den Berengarius/ ſo ſich zum
aufgeworffen/ aus dem Feld geſchlagen
gab er den hieſigen Einwohnern die
eit nach eigenem Gutdüncken ein Ober-
ſich zu erwehlen/ und nach eigenem Ge-
und Geſetzen zu leben. Dieſer ſüſſen Ru-
te die Stadt nicht lange genieſſen/ der
und die innerliche Empörungen ſetzten ſie
äuſſerſte Elend/ und endlich der Kayſer
rich der Rothbart in die härteſte Scla-

ven-

venſchafft. Doch machte ſie eine heimliche Verbündniß mit Padua und Verona / ſchüttelte darauff das Joch ab/und nach dem die Lombardiſche Städte einen Bund unter ſich gemachet/ halff ſie mit dem Kayſer Friederich zu verfolgen / welcher gezwungen wurde einen Frieden einzugehen / den ſein Sohn Heinrich beſtättigte.

Damals war eine ſtattliche Univerſität daſelbſten/ welche von vielen Fremden beſuchet worden; In dem Krieg aber welchen Kayſer Friedrich der andere mit dem Pabſt führete/ gerieth ſie in Abnehmen/und gieng bald darauf gar zu Grunde; Nach der Hand machten ſich die Scaligeri Herren davon / und brachten die Stadt wiederum in gutes Aufnehmen. Darauf hatte ſie noch verſchiedene andere Herren/biß endlich Anno 1304. die Republique Venedig ſich derſelben bemächtigte / welche ſie von der Zeit an beſeſſen; Zwar fiel der Ort Anno 1509. in des Kayſers Maximilianus I. Gewalt/ kam aber durch den Friedensſchluß von Anno 1516 wieder an die Venetianer.

Vicenza hat vier welſche Meilen im Umzirck/ und iſt ihr Lager faſt wie ein Scorpion geſtaltet/ indem ſie viel länger als breit iſt/ und das Mittlere viel gröſſer als die beyden Ende. Vor Zeiten konte ſie vor einen feſten Ort gelten/

weil

doppelte Ringmauer herum gehet/
ages aber würde sie wol wenig wider-
können/ auch läst die Stadt sich nicht
ligen/ weilen sie unten am Gebürge
d also von der Höhe immer kan ge-
verden. Die Brenta und Racone
er vorbey/ welche sehr viele Mühlen
nd sieben Brücken haben/ darunter
unansehnlich sind; Die erstere wegen
nes/ und die beyden andern wegen ih-
.

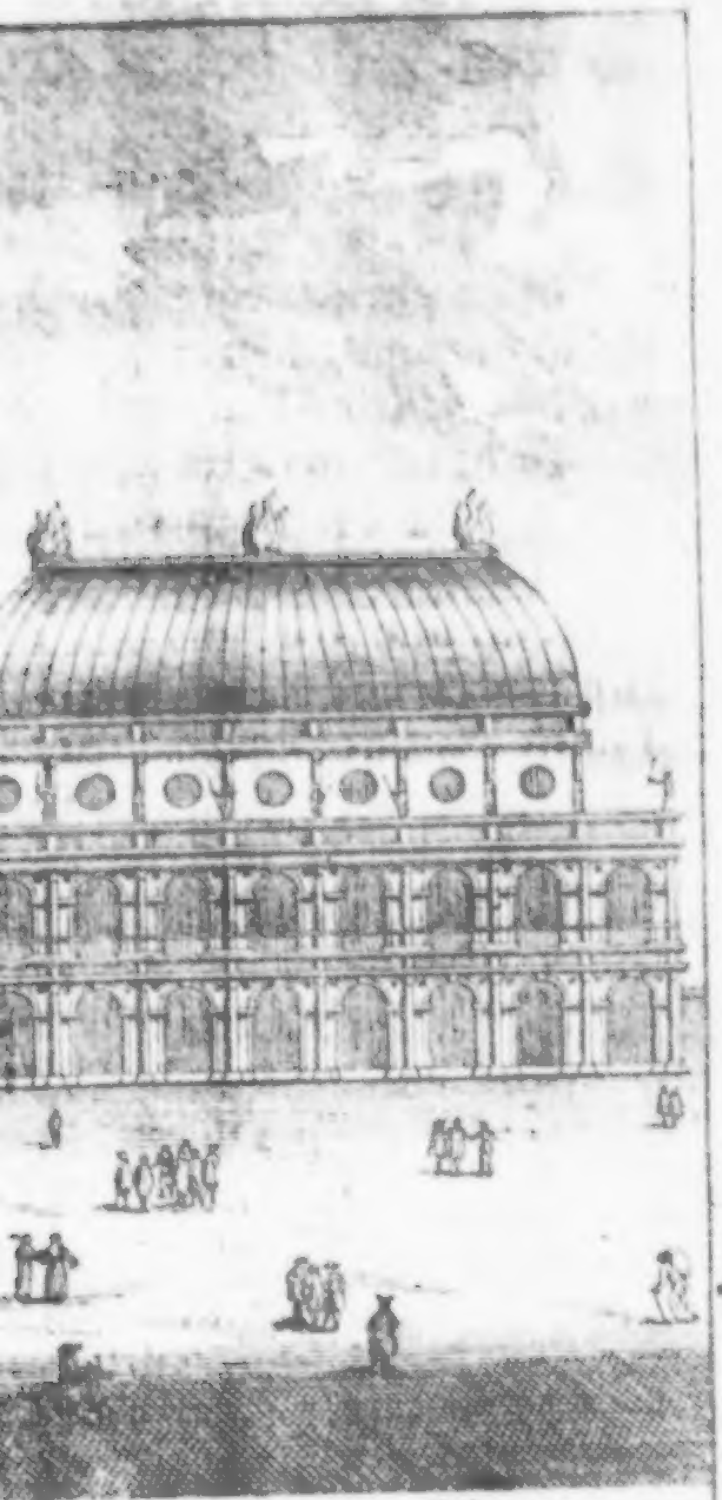
ält davor/ daß in Vicenza bey vierzig
Einwohner sind/ die Vorstädte mit ge-
n der Stadt giebt es prächtige Pallä-
iche Stadt-Gebäude/ und stattliche
So stehet auch daselbst ein sehr hoher
uf welchem eine Glocken-Uhr/ die man
nzen Stadt hören kan. Der gröste
elchen man della Nobilità nennet/ ist
weitläufftig/ mit einer schönen Gale-
ret/ die auf vielen Marmor-Seulen
Rund herum stehen herrliche Palläste;
t auch das Hauß/ il Monte della Pieta
t/ welches über hundert tausend Tha-
inkünfften hat. Ohne diesen Marck
fünff andere/ auf welchem die Kramer
käuffer ihren Handel treiben. In Vi-
d sieben und funffzig Kirchen/ alle wohl

un-

unterhalten/darunter vierzehen Pfarr-Kirchen/ siebenzehen Mönchs- und zwölf Frauen-Klöster/ die alle wohl bemittelt. Uberdas ſind daſelbſt auch allenthalben Spitäler vor Arme und Krancke von allerley Stand. Die Stiffts-Kirche iſt überaus ſchön / hat viele Heiligthümer / und eine Rente von 12000 Goldcronen. In der Dominicaner-Kirchen zeiget man einen Stachel aus der Dornern Crone Chriſti/ welchen Ludewig der heilige König in Franckreich dem Bartholomeo di Braganza Biſchoff von Vicenza verehret/ der ſolchen nebſt einem Purpur-Mantel/den vor Zeiten dieſer König gebraucht / von Pariß hieher gebracht. Endlich iſt auch das Stadt-Hauß allhier wohl zu ſehen / welches mit vielen kunſtreichen Statuen pranget / und inwendig eine hübſche und bequeme Treppe hat. Man ſiehet einen ſchönen aber ſehr alten Schauplatz / in welchem vor Zeiten die Olympiſchen Spiele gehalten worden/und konten in ſelbigem drey tauſend Menſchen bequemlich ſitzen und zuſehen. Ubrigens iſt die Lufft zu Vicenza ſehr gelind/ der Boden da herum fruchtbar/dahero man dieſe Stadt den Garten von Venedig heiſſet/ dann/wie ſchon gemeldet/ſo iſt ſie den Venetianern zuſtändig.

Nahe bey Vicenza / auf der Straſſen die

nach



s Rath-Haus zu Vicence.

nach Pa
lo genenn
und weni
Wann ei
würde o
Man sieh
les verst
hin gew
sich Fisc
gewissen
ter Win
seye mit
höchsten
ge kleine
nischen
Alles d
ser Geg
Mensch
genug
besehen
wenden

V
sten S
hat ih
die sol

ıua gehet/ lieget eine Höhle il Cuba-
t / welche in einem Felſen gehauen/
gſtens ſieben tauſend Schritt tief iſt;
er ſich ohne Licht hienein wagte/ der
ufehlbar auf immer verlohren ſeyn.
t auch daſelbſt Waſſerquellen / die al-
nern ſollen was hierein fällt oder da-
rfen wird / nichts deſtoweniger halten
darinnen auf. Uber das fähret aus
Löchern ein ſo ungeſtümmer und kal-
heraus / daß man meynen ſolte/man
ten im Winter / wann einer auch im
Sommer ſich dahin ſtellet. Alle übri-
Vortheile/ ſo die Natur dem Venti-
rtheilet zu erzehlē/würde zu lang fallen;
herum iſt fruchtbar / und mangelt die-
end nichts was die Nothdurfft des
ichen Lebens erfodern kan: und dieß ſey
m einem Luſt zu machen / dieſen Ort zu
; Laſt uns die Feder nun von hinnen ab-
/und etwas von Verona ſchreiben.

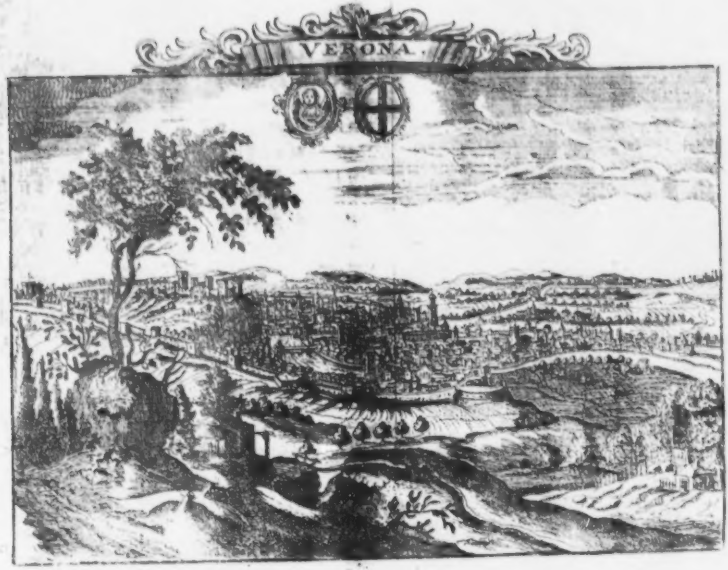
Verona.

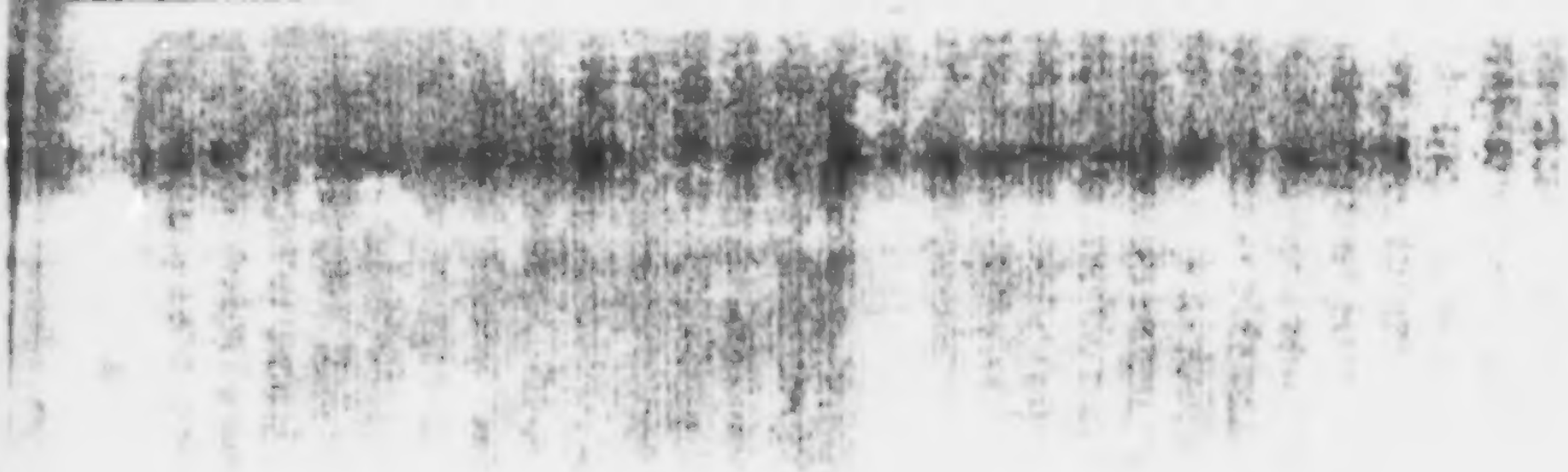
erona iſt eine der herrlichſten und grö-
ädte in Jtalien; Auch iſt ſie ſehr alt/und
e Erbauung den Hetruriern zu dancken/
he unter die Zahl der Zwölff Städte ih-

rer Herrschafft gesetzet; Als aber die Senonische Gallier sie verjaget / machten sie darauf die Stadt noch um ein ansehnliches grösser. Ihren Namen leitet sie her von einer gar vornehmen Familie unter den Hetruriern Namens Vera. Es liegt diese Stadt nicht weit vom Gebürge / und hat gegen Mittag eine kleine Ebene: Ihr Lager ist viereckicht gestaltet/und ohne die Vorstädte zu rechnen/ deren jede mehr als eine Welsche Meile lang ist / so hat sie sieben tausend Schritt im Umgriff; Zu des Kayſers Augustus Zeiten / war sie noch viel gröſſer/ indem sie nach Bericht beglaubter Autoren 50000 Mann Soldaten stellen konte; Welches dann leichtlich zu glauben/ wofern es wahr ist/ was Tacitus saget/nehmlich daß Ostiglia eine Vorstadt der Veronenser gewesen / welches doch dreyßig Meilen davon ablieget / und daß sie bey zweymal hunderttausend Einwohner in ihren Ring-Mauren umschlossen. Dahero sie auch einige Lateiner Verona die Grosse / und sehr Grosse genennet.

Verona ist fest durch die Natur ihres Lagers/es haben die Venetianer aber die Kunst noch dazu gefüget / und den Ort fast unüberwindlich gemacht. Die Citadelle liegt in der Ebene an dem Fluß Etsch; Uberdiß liegen noch zwey Castele auf dem benachbarten Berg/ davon

das


VERONA



das eine San Felice, das andere Sr. Angelo heisſet. Dieſe beyde / welche den gantzen Ort beſtreichen/können dem Feind unglaublichen Widerſtand thun. Die Stadt hat fünff Thore/ die alle wohl verwahret / und ſehr ſchön mit Bildhauerey / Statuen / Seulen und andern Dingen gezieret ſind. In ſelbiger trifft man ein Haufen Sachen an/die von dem Alter und ehmaliger Herrlichkeit von Verona Anzeigung geben. Unten am Schloß Sr. Pietro ſchauet man den Steinhauffen eines Schauplatzes/ an welchem noch ein Thor gantz unverſehrt befindlich. Man ſiehet auch daſelbſt den Ort/in welchem die Schiff-Schlachten gehalten worden: Solchen haben nun die Dominicaner im Beſitz. Auf dem Viehmarck iſt ein ſehr groſſes und altes Amphitheater/von Marmor und gehauenen Steinen aufgeführet / welches das Volck Arena nennet. Es war ſolches vor Zeiten von ungemeiner Pracht und Koſtbarkeit/wie ſolches aus dem Reſt leicht zu urtheilen ſtehet; Und nicht weniger bequem als herrlich erbauet. Man muß erſtaunen über die prächtige Galerien ſo inwendig rund herum gehen/und nach den dreyen Ordnungen angelegt ſind; In der Mitten iſt eigentlich das was Arena heiſſet / welches ein groſſer ebener länglichrunder Platz / vier und dreyßig Klafftern lang / zwey und zwantzig breit / und mit zwey und viertzig Reihen

von Bäncken die über ein ander stehen umgeben ist / auf welchen die Zuschauer gemächlich sitzen und dem Schau-Spiel zusehen können. Die Ausländische Völcker aber haben diesen Platz aller seiner Herrlichkeit beraubet / die schöne Marmorne Bäncke/und was sonst Schönes vorhanden gewesen/weggeführet und verschleppet; Doch haben die Edlen in Verona den Platz ein wenig wieder zurecht machen lassen/ und üben sich darinnen zu ihrer Lust wann ein Freuden-Fest angestellet ist. Die Geschichte melden nicht/wer dieses kostbahre Werck zu Verona zu bauen befohlen/ein Gelehrter aber Veroneser will behaupten/daß solches unter der Regierung des Kayſers Augustus geschehen. Dem seye wie ihm wolle/ so bleibt vors erste wohl gewiß/ daß dieser Schuplatz zu der Zeit müssen gebauet worden seyn/ als das Römische Reich in seinem höchsten Flor gestanden. Nahe hiebey sieht man den Ort allwo die Fechter sich übten / und trifft man noch daselbst eine Anzeigung an/von dem Triumphbogen / der dem Marius zu Ehren aufgerichtet worden/ nachdem er die Cimbern in der Gegend um Verona geschlagen / und überwunden. Alldar soll des gemeinen Volcks Rede nach vormals der Via Aemilia angefangen haben / und von Arimini nach Placentz / Verona und Aquileia gegangen seyn. Da sieht auch ein Marmorner Bogen/

der

der ehmals dem Jupiter geheiliget gewesen; Und dicht dabey zeigt sich ein zerfallener Tempel/ der vor alters ziemlich schön muß gewesen seyn. Mit einem Wort zu Verona schauet man viel übriges von dieser Stadt vorigem Ansehen und Alterthum/ als Badstuben/ Wasserleitungen/ Tempel/ Seulen und anderes/ die von der alten Herrlichkeit und der Barbarn grausamen Verfahren Zeugniß abstatten.

Zu Verona giebt es stattliche Palläste; Das Stadthauß aber übertrifft alle andere; Solches ist ein viereckicht Gebäude/ weitläufftig und bequehm erbauet/ hat vier grosse Säle/ und in der Mitten einen grossen Hof. Oben auf stehen die Statuen des Cornelius Nepos, Æmilius Macer, Plinius, Vitruvius und Girolamo Fracastoro, welche alle aus Verona bürdig gewesen. Von allen schönen Pallästen/ in Verona werden wir nichts insbesondere anführen/ sondern nur melden/ daß die Canossi und Revilaqui die ansehnlichsten daselbst haben. Man prahlet sehr zu Verona mit einer grossen Glocken/ die im vornehmsten Stadt-Thurn hänget/ wie auch mit der Börse/ allwo die Kaufleute zusammen kommen/ und von den Einwohnern Campo del Marte benennet wird; So wird auch an diesē Ort die junge Mañschafft und Soldaten in Waffen exerciret. Es

sind daselbst noch verschiedene Marck-Plätze/ wovon zwey ausgesondert sind/ der eine vor die Edlen / der andere vor die Bürger und Kaufleute. Auf diesem stehet eine sehr schöne Statue von Verona/welche eine Königliche Haupt-Zierde mit Füssen tritt. Mitten durch fliesset die Etsch/ welche dann sehr bequehm ist die Wahren aus Teutschland und Venedig aus und ein zu schiffen. Uber diesen Fluß gehen vier Brücken/die alle werth sind daß man sie besichtige/eine ihrer Schönheit/ und die andern ihres Alters halben; Vornehmlich aber diejenige so nach dem Schloß zugehet/ welche nur zwey Bogen hat/ aber so groß/ schön und wohl gemacht/daß man ihres gleichen in Europa zu finden sich nicht getrauet. Die Kaufmannswaaren sind daselbst im Uberfluß/ das Korn von ungemeiner Güte: Imgleichen die Fische welche von vortreflichem Geschmack; Kürtzlich/ Fleisch/Wein/Wasser/Lufft alles ist daselbst zart köstlich/gut und gelind. Der Vornehmste und eigentliche Handel der Veroneser bestehet in Woll und Seyden Waaren/dergestalt daß über 20000 Einwohner sich davon ernehren.

Verona hat verschiedene Herren gehabt; Sie hat die Herrschafft der Hetrurier/ Euganeer/Heneter, Gallier und Römer versuchet: Von deren letztern sie doch keine Colonie gewesen/wol aber das Bürger-Recht gehabt/dahero

ver-

verſchiedene aus Verona die höchſten Ehren-Aemter in Rom bedienet. Beym Untergange des Römiſchen Reichs aber wurde dieſe Stadt den Barbarn / den Oſter-Gothen und Lombarden zum Raub überlaſſen / die ſie zwey hundert Jahr beſeſſen; Nach der Hand gehörte ſie den Nachkommen des Carolus M. und den Berengariis / wie auch andern mehr.

Unter der Regierung des Kayſers Otto des Erſten / erlangte ſie wieder ihre Freyheit; Unterdeſſen da ſie zweyhundert Jahr lang die Zwytracht der Familien der Ezzelini / und der Scaligeri ausgehalten / ergab ſie ſich zuletzt an die Venetianer / und wird jetzo durch Bürgermeiſter / Richter / einen Rath der aus zwölffen / einen andern der aus viertzig / und einen dritten / der aus hundert und zwantzig Perſonen beſtehet / und einem Vorſteher der Kauffleute regieret. Der Heilige Euperus ſoll allhier zuerſt das Evangelium geprediget haben / welchen der H. Peter dahin geſendet: Man zehlet hieſelbſt dreyßig Biſchöffe / die alle den Ruhm der Heiligkeit erlanget. Die vornehmſten Kirchen in Verona ſind: Die Stiffts-Kirche / ein ſehr ſtattliches und hübſches Gebäude; In dem Chor daſelbſt liegt Pabſt Lucius III. begraben. An dieſer Kirchen ſind ſehr viel Stiffts-Herren. Die zu St. Anaſtaſia / welche die Dominica-

ner inne haben/ in deren eine schöne Capelle durch Giovanni Fregoso von Genua gestifftet worden/worinnen selbiger grosse Mann beygesetzet/und seine Statue zu Pferd zu sehen. Es wird zu lange sollen von allen Kirchen in Verona der Ordnung nach zu reden/und werden wir also damit still halten. In Verona sollen biß siebentzig tausend Einwohner seyn. So sind auch von hier viele vornehme Leute gebürtig gewesen: Sie hat von ihren Kindern viele im Burgermeister-Amt in Rom/ und unter denselbigen den Fl. Vespasianus/ Titus/und Domitianus gar auf dem Kayserlichen Thron gesehen. Auch sind heilige Leute aus diesen Ort entsprossen/unter andern der Petrus Martyr/aus dem Dominicaner-Orden/dessen Hauß man noch allda zeiget. Die Veroneser sind scharffsinnig und zum Studiren geneigt; Und gewißlich so hat Verona alles was eine Stadt vollkommen und die Einwohner glückselig machen kan: Dahero ein heutiger Poet Anlaß genommen zu sagen:

Verona, qui te viderit,
Et non amarit protinus,
Amore perditissimo;
Is Credo seipsum non amat
Caretque amandi Sensibus,
Et odit omnes gratias.

Das

Das Gebiet von Verona iſt ohngefehr 80. Welſche Meilen / von dem Schloß Terboli in dem Tridentiſchen biß an Poletene di Rovigo, und ſechs und viertzig vom Vincentiniſchen biß an das Breſcianiſche zurechnen. Es iſt reich an Oel / Kern / Wein / Obſt und Vich. Es iſt da herum faſt kein Dorff in welchem nicht ein Pallaſt ſtünde. Ja man kan ſich nichts ſo luſtig einbilden / als dieſe Gegend in der That iſt / in welcher Thäler und Höhen / Berg und Wälder untereinander vermiſchet anzuſchauen / ohne der vielen annehmlichen Bäche zu gedencken / die derſelben eine ſo groſſe Fruchtbarkeit verurſachen. Wann einer ſich zum Biſchöfflichen Thor hinaus / zur lincken Hand / durch einen ſehr luſtigen und mit fruchtbaren Hügeln bedeckten Weg begiebt / ſieht man einen alten Steinhaufen von dem Flecken St. Michaele / allwo eine hübſche Marien-Kirch ſtehet / welche berühmt wegen der vielen Wunder / ſo täglich daſelbſt der Rede nach geſchehen ſollen. Alldar giebt es trefliche warme Bäder / die das Frauen-Zimmer fruchtbar machen / welches dann dieſe mit andern Brunnen gemein haben / davon wir ſchon oben gedacht. Man will vorgeben / ob wäre in hieſiger Gegend eine Stadt geſtanden / davon aber keine Spur mehr vorhanden; Wie auch daß die Kirche zum St.

Matthias / ein Tempel der Göttin Juno geweſen. Nicht fern hievon liegt das Schloß der Scaligeri / und etwas weiter hin / Monte Porte, welches Hauß dem Biſchoff von Verona zuſtändig.

Zuletzt ſtehet noch zu melden / daß dieſe Gegend um Verona berühmt und beruffen / wegen vieler Schlachten / ſo daſelbſt ſind gelieffert worden; Allhier verlohr Sabinus Julianus die Schlacht und das Leben / als er mit dem Kayſer Carinus um das Reich gefochten: Imgleichen wurde der Heruler König Odoacer / der dem Kayſer Auguſtulus Rumillus aus Italien verjaget und ſich Meiſter davon gemacht / an dieſem Ort nach einem dreytägigen Treffen von Theodoricus der Oſter-Gothen König überwunden; In dieſem Feld ſchlug Berengarius / den Lambertus / Guido Königs von Spoleto Sohn / mit vierzehntauſend Hungarn todt: Berengarius der Andere / der das Lombardiſche Reich in Italien wieder aufrichten wolte / erlitte allhier eine groſſe Niederlage / von dem Heer des Rudolphus Königs in Burgundien; So war auch dieſe Stelle unglücklich vor Arnoldus Hertzog von Bayern / welchen Hugo König von Arelaten in einem Treffen überwunden.

Bre-

Bresciа.

Bresciа/von den Lateinern Brixia genen-
t iſt ein anſehnlicher Ort / und ſehr alt; Man
ält davor/daß ſelbige zu der Römiſchen Könige
eiten von den Senonern ſeye erbauet wor-
n / die damals den Theil von Italien beſeſſen/
elcher Transpadana (jenſeits dem Poo)
eheiſſen.

Aus dem T. Livius erhellet/daß die Bres-
aner den Römern jederzeit treu geweſen
nd / und vornehmlich in der böſen Zeit / als
annibal dieſelbigen aufs Haupt geſchlagen
atte. Einige Scribenten ſagen / daß dieſe
Stadt nach dem Krieg der Sociale genennet
ird / weilen ſich damals faſt alle Staaten in
talien gegen die Römer verbunden / zu einer
Römiſchen Colonie gemacht worden / und zwar
u der Zeit / als die Römer alle jenſeits dem
Poo liegende Städte / mit junger Römiſcher
Mannſchafft beſetzen lieſſen: Die Colonie nach
Breßia habe Pompejus Strabo/des Groſ-
en Pompejus Vater/dahin geführet/und dar-
uf der Julius Cäſar eine Municipal-Stadt
avon gemacht; In dieſem Zuſtand blieb ſie ſo
ange / als das Römiſche Reich im Flor geſtan-
en / und kam darunter in groſſes Aufnehmen/

wie

wie solches noch jetzo durch viele alte Denckmale/Statuen/Inscriptionen/ und Grabschrifften bekandt wird. Diese Stadt liegt am Fuß eines Berges in einer Ebene; Sie ist länger als breit/ und hat ohngefehr drey Meilen im Umgriff; Der Einwohner Anzahl ist sehr groß/ und stehen die Häuser dichte auf einander. Es sind daselbst viel Märckte / darunter der grosse Marck der hübscheste und schönste ist; Um demselbigen gehet eine Galerie herum/und liegt am selbigen auch das Rathhauß. Die meisten Handwercks-Leute allhier sind Schmiede / und werden die hier verfertigte Degen und Messer ins besondere hochgehalten. Man webet auch allhier gut leinen Tuch/und macht sonst allerhand hübsche Waaren. Die Stadt wird beflossen von dem Bach Gorza/ dessen Wasser der König Dietrich fast durch alle Strassen leiten lassen; In dem Thurn Pallada hängen die vornehmsten Glocken der Stadt. Der Pallast in welchem von allen Dingen/so etwas wichtig sind/ gehandelt wird/ ist sehr prächtig / und verdienet in Augenschein genommen zu werden. Die Stadt hat fünff Thore/starcke Mauren/ein wohlversehen Zeughaus / und ein festes Castel / welches auf einem Felsen liegt und die gantze Stadt im Zaum halten kan.

Bre-

Brescia hat sehr viel durch innerliche Em-
rungen ausgestanden/und gleichwie alle da-
e Einwohner von Natur zu den Waffen ge-
gt/und sehr wohl damit umgehen können/so
ß man sich nicht verwundern/daß sie zu den
ten der Kaysere Ludewigs des Dritten
d des Otten/innerhalb 28. Jahren/siebenmal
Regiement verändert. Man kan auch oh-
Grauen und entsetzen die Jahr-Bücher die-
Stadt nicht durchlesen/so viel Meuchelmord/
errätherey/ und grausame Blutstürtzungen
d darinnen beschrieben.

Brescia stunde ehmals unter der Lom-
rden Bothmäßigkeit; Nach der Hand
urde Kayser Carl der Grosse ihr Herr/und
rauf die Könige von Italien; Sie wurde mit
r Zeit eine Reichs-Stadt / verlohr aber ihre
eyheit wieder nachdem sie Kayser Heinrich
r Sechste nach einer langwierigen Belage-
ng erobert/ und kam unter die Gewalt der
ertzoge von Meyland/ die so lang davon in
esitz gewesen/biß sie an die Venetianer sich
geben; Unter dieser Herrschafft stunde sie/
ß der Republique solche durch Ludewig den
völfften König in Franckreich abgenom-
en worden; Es gab aber König Franciscus I.
ssen Nachfolger solche wieder/ und von der
eit an hat Venedig diese Stadt allezeit ru-
hig

hig beſeſſen. Die Republique hat ſie treflich beſeſtigen laſſen/weil ſie eine Gräntz-Stadt/und der Schlüſſel zu ihren Landen iſt.

Ao. 119 ſoll der H. Apollinaris Biſchoff von Ravenna zu erſt das Evangelium allhier verkündiget haben; Die Kirchen hießiges Orts ſind ſchöne und in ziemlicher Anzahl; Die zur H. Afra/ St. Petrus/ vom Oelberg/ und die Dominicaner-Kirche ſind der Beſuchung wohl würdig/ wie auch die Stiffts-Kirche/deren Biſchoff den Titul eines Duca, Marcheſe, und Comite führet/wobey er ein ſtattliches Einkommen hat. Unter andern Dingen verehret man in dieſer Kirchen ein Creutz/Droſiamma genennet/ welches dasjenige ſeyn ſolle/ ſo dem Conſtantinus M. in der Lufft erſchienen/da er auf der Tyber Brücken mit dem Tyrannen Maxentius geſchlagen; Die Farbe von dieſem Creutz iſt Himmel-Blau und fällt etwas röthlicht. Die Kirche zu St. Julia der Märtyrin welche Dietrich König der Lombarden erbauet/ und in deren vortrefliche Zierrathen/ nebſt vielen Heiligthümern vorhanden/wobey ein ſtattliches Kloſter/darinnen viel vornehme Princeßinnen ihr Leben geendiget/ ſoll nicht unbeſehen vorbey gegangen werden. Ubrigens rechnet man die Anzahl der

Ein-

wohner auf funffzig tausend / worunter viele
nehme Familiẽ / als die / de: Gambara, der Mar-
engo, der Maggi, der Avogadri und vieler an-
mehr. Viele H. Mäñer sind aus diesem Ort
sprossen / u. unter denselbigen St. Faustinus
Märtyrer; das Brescianische Gebie
reckt sich weit / und hält man davon daß mehr
acht mal hundert tausend Seelen in selbigem
ndlich; Das Land ist fruchtbar und hat an
ts Mangel / dergestalt / daß man sagen kan /
escia sey die Vornehmste Stadt im diß-
s den Alpen liegenden Gallien / nach der
upt-Stadt Meyland.

Crema.

Von Brescia gehet man auf Soncino /
ches eine kleine aber reiche und wohlbe-
hmte Stadt ist / in welcher man des Winters
ts als Mandel-Brodt / oder deutlicher zu
gen / Brodt aus gemahlnen Mandeln ge-
cken / isset; Die Innwohner sind so höflich /
ß sich selbige fast ein wenig zu weit verge-
n; Vor Zeiten stund dieser Ort unter dem
biet der Hertzogen von Meyland / und
lte auch in selbigem der Tyrann Ezellino
n Leben endigen / nachdem er durch einen ver-
ften Pfeil verwundet worden. Fünff Mei-
len

len weiter findet man Romanengo/ von wannen man an die edle Stadt Crema kommt/ an deren Oſtlichen Seiten der Fluß Serio vorbey läufft. Vor dem war es nur ein Flecken/ der aber dennoch vor den ſtärckſten und veſteſten in gantz Italien mit gerechnet wurde/nun aber iſt es eine hüpſche Stadt und gehöret den Venetianern. Die Kayſer aus der Hohen-Staufiſchen Familie haben ſie erbauet; Ihr umliegender Boden iſt fruchtbar/ und die Stadt an ſich gut genug befeſtiget. Sie wird durch einen Podeſta regieret/ welchen die Republique dahin ſendet; Die Frauen in Crema wiſſen das Garn überaus wohl zu bleichen/ und wird allhier ſehr gut und ſtarck Leinen-Tuch gewebet. Alldar iſt auch ein ſchön Schloß/ ein Caſtell und Bollwercke die ſolche nicht wenig anſehnlich machen; Man will ſagen/als ob der Name Crema von einer andern Stadt herkomme/ welche der Ertz-Biſchoff von Meyland ins Mittel vom zwölfften Seculum verbrennen laſſen/weilen die Einwohner Kätzer waren. Eine Meile von dieſer Stadt iſt die Gegend Paraſio genennet / allwo vor Zeiten das alte Paraſium ſoll geſtanden haben/ eine Biſchöffliche Stadt/die Kayſer Henrich der Vierdte gäntzlich verſtöret.

Ber-

Bergamo.

Dieſe Stadt iſt ſo alt/ daß man ihrer Stiff-
g wegen nichts gewiſſes melden kan; Eini-
Autores ſagen/ ſie ſeye von den Bergleuten
obii, erbauet; Andere von Griechen/ He-
rien/ und daß die Senonoer den Ort
genommen und darauf erweitert hätten.
e liegt ſonſten ſehr wohl/ gegen Oſten hat
ein eben Feld/ und gegen Norden ein Ge-
ege; Ihr Lager iſt ſehr vortheilhafft/ doch
t die Kunſt noch mehr dieſelbige befeſtiget/
dem die Venetianer daſelbſt ein Caſtell und
rcke Mauer auffführen laſſen; Groß iſt ſie
ht/ hat aber zwey ſchöne Vorſtädte/ welche
t allem Vorrath verſehen; in einer wird alle
ahr auf Bartholomäus-Tag ein Marck
halten/ auf welchen viele Teutſche/ Schwei-
r und Italiäner mit ihren Waaren hinkom-
en; Die Lufft daſelbſt/iſt überaus angenehm/
nd nirgends wird man beſſer Obſt finden als
er. Die Einwohner haben einen hurtigen
harffſinnigen Geiſt/ und ſind zu den höchſten
Wiſſenſchafften geſchickt. Ihre meiſte Zunei-
ung aber gehet zu dem Handel; Dahero die
Stadt den Namen einer Subtilen bekom-
men. Viele berühmte Leute haben derſelben

ihre Ankunfft zu dancken; Nemlich der berufſene Albericus Roſates, der in den Schulen bekandte Ambroſius Calepinus, Fr. Damianus vom Dominicaner-Orden/ der ſo trefflich mit der eingelegten Arbeit in Holtz umzugehen gewuſt/ daß er damit faſt die Mahlerey übertroffen. Verſchiedene Prälaten und Cardinäle ſind auch allhier auf die Welt gekommen; Und unter den Kriegs-Leuten/ wollen wir nur den Bartholomäo Coleoni/ benennen/ deſſen Statue nahe bey dem hohen Altar in der Marien-Kirche ſtehet/ wie auch ſein Begräbniß/ welches er ſich noch bey Lebzeiten machen laſſen.

Zu Bergano/ ſoll St. Barnabas zu erſt das Evangelium geprediget haben. In der Auguſtiner-Kirchen/ iſt das Begräbniß des Ambroſius Calepinus/ von dem wir erſt geredet. Uber der Stadt iſt ein Ort/ Capella genandt/ der vor Zeiten eine gute Mauer gehabt/ und der Stadt zum Schutz dienen konte/ nun aber iſt er verwüſtet und öde. Jetzt hat man dahin ein Dominicaner-Kloſter gebauet/ nebſt einer Capellen/ von welchem letztern Wort ihm der Namen Capella gegeben worden. Allhier ſoll Dominicus ſich in die Einſamkeit begeben haben.

Dieſe Stadt ſtunde lange Zeit unter der Rö-

nischen Kayser Gewalt; Bey Abgang der
nischen Monarchie wurde sie vom Attila
ret; Und gerieth nach der Hand unter die
barden / die daraus ein Hertzogthum
ten. Folglich wurden die Könige von
ien Herren darüber; Nachdem sie / wie an-
Italienische Städte / ihre Freyheit wieder
get / behielte sie solche eine Zeitlang / biß an-
Herren daselbst das Regiment führten /
endlich dem Pandolfo Malatesta vor
00 Ducaten verkauft worden / eine Zeitlang
ssen sie auch die Frantzosen / nun aber ge-
sie den Venetianern / unter deren Regie-
sie friedlich und glücklich lebet. In der
fts-Kirchen sollen 80. Heilige seyn. Das
minicaner-Kloster ist besehens werth / um
schönen eingelegten Arbeit willen / die so na-
ch / als wann alles gemahlet: Hier wird die
gröbste Sprach in Italien geredt.

Como.

Wir werden nunmehro uns meistens in
Lombardey umgesehen haben / und könten
mit allem Fug nach der Haupt-Stadt
den / wann nicht ein Wort von Como zu
den übrig wäre. Selbige Stadt liegt in
Meyländischen an dem Lago di Como,

welchen die alten Lateiner Lacus Larius geheiſſen. Sie iſt ſehr alt/und nach beglaubter Autoren Bericht durch die Gallier erbauet/welche unter Anführung des Brennus/in Italien/eingefallen. Im Anfang des Sechszehenden Jahrhunderts hat der Ort viel ausgeſtanden; Damahls eroberte die Stadt/Kayſer Carl der Fünffte/und gab ſie ſeinen Soldaten Preiß/ um dadurch ſich zu rächen/weilen ſie den Frantzoſen/ ſeinen Feinden/Aufenthalt und Unterſchleiff gegeben; Sonſten iſt die Stadt groß/ reich und wohl bewohnet; Es ſind darinnen viel Kirchen/ alle ſchön und Anſehens würdig. Aus Como ſind die berühmte Männer/ der Poet Catullus/ Plinius Junior/ der Geſchichtſchreiber Paulus Jovius/ und deſſen Bruder Benedetto Urſprünglich geweſen.

Meyland.

Nachdem wir nun gantz Italien beſehen/und das Meyländiſche durchgegangen/ auch die berühmteſte Plätze darinnen beſehen/ſo wollen wir nun dieſe Haupt-Stadt/worinnen eine Zeitlang Könige Hof gehalten/ ſelbſt betrachten/um daſelbſt die Herrlichkeiten zu beſchauen/und davon eine gleichmäßige Beſchreibung wie von den vorhergehenden Oertern zu machen. In dem

Gal-

MEILLAND

n / das disseits den Alpen lieget / ist
and die prächtigste und ansehnlichste
/ und haben die Hetrurier solche erbau-
ber das Appenninische Gebürge gezo-
d in dem Theil von Italien niedergelas-
en man bald Gallia Cisalpina bald die
ardey genennet. Hat aber Meyland
lrsprung den Hetruriern zu dancken/
ewißlich auch diese Stadt den Galliern
ihrer Erweiterung und Verherrlichung
chtet; Dann deroselbigen Ober-Haupt/
pesus/nahm sich vor/dieselbe zu vergröß-
nd gab ihr den Namen den sie nun trägt;
e nun darum / daß er in der Gegend ein
ein gefunden/welches auf der Mitten des
Wolle/und an den beyden äusern Theilen
n gehabt / wovon er dieselbe Mediola-
genennet; Oder daß er sie um der Frucht-
willen Meyland geheissen; Oder weil
schen den beyden Flüssen der Tesin und
lieget/und also Mittelland könte benah-
erden. Ein berühmter Autor / nachdem
diese Namens Herleitungen verworffen/
ert/daß dieser Stadt erster Namen Ola-
heissen / welcher durch einen Toscanischen
al ihr seye gegeben worden/und daß nach
and ein kleiner König/Namens Medus/
h einen unsterblichen Namen zu machen/

und zum Andencken/daß er die Stadt vergröſſert/derſelben den Namen Mediolanum/ aus Medus und Olana formiret. Diß alles ſeye an ſeinen Ort geſtellet; Es iſt gewiß/daß Meyland eine der älteſten Städte iſt/und die ſich berühmet 587 Jahr vor Chriſti Geburt geſtanden zu haben; Hat aber dieſe Stadt ſich ihres Alters halben zu berühmen; So hat ſie noch vielmehr Urſach ſich zu beklagen wegen ihres unglücklichen Geſchicks/ dann vielleicht keine Stadt auf dem Erdboden iſt/ die ſo viele und grauſame Glücks-Veränderungen erlitten als dieſe: Brennus/ der Gallier Feld-Herr/ der zu der Zeit/da Camillus Obermeiſter oder Dictator in Rom war/ Rom einnahm und ausplünderte/ zerſtörte Meyland von Grund und Boden aus. Der Römiſche Rath ließ den Ort wieder auffbauen/ mit guten Mauren und ſtarcken Thürnen verwahren/ das alles aber konte nichts helffen vor der Grauſamkeit und Tyranney des Hunniſchen Königs Attila/welcher dieſe Stadt wiederum ſchleiffte. Der daſige Ertz-Biſchoff Euſebius ließ ſie wieder aufbauen; Kaum aber waren hundert Jahr verfloſſen/ ſo kamen die Gothen und ſchmiſſen ſie noch einmal über einen Hauffen/ und beſudelten die Stadt mit dem Blut von mehr als 30000. Einwohnern. Allem dieſem Unglück ohngeachtet

ſtieg

noch Meyland aus ſeinen Steinhaufen
mpor / und wurde ſo ſtoltz und mächtig /
ſich nicht geſcheuet die Gemahlin des
s Friedrichs / des Rothbarts / höchlich
impffen / und zugleich die Kayſerliche Be-
meuchelmörderiſch hinzurichten. Wor-
ernennter Kayſer um ſich zu rächen mit
arcken Heer davor gezogen dieſelbe be-
erobert und in Grund zerſtöret: Seine
noch mehr zu vergnügen / pflügte er auf
lle / da ſie geſtanden / und ließ Saltz darauf
Man ſagt / es habe damals kein Einwoh-
Leben erretten können / er habe dann
in eine Dreckfeige aus dem Hindern mit
nen heraus gebiſſen / auf welcher ſie die
n rückwerts / ſitzend / in der Stadt hatten
führen laſſen. Kürtzlich / Meyland iſt
mal belagert / zwey und zwantzig mal er-
und vier mahl von Grund und Boden
ſtöret worden.

r Kayſer Trajanus / hatte ehemals da-
nen Pallaſt / man ſiehet aber davon nichts
orig / und ſtehet nunmehro allda die Kir-
St. Georgius / welche nichts deſtoweni-
Namen eines Pallaſts behalten. In
gend / da ietzo die Kirche St Maria
iore befindlich / war vor Zeiten eine Renn-
elche die Gröſſere genennet wurde / zum

Unterſchied einer andern kleinern/ ſo nicht ferne davon iſt/ und der Sonnen im Alterthum war geheiliget geweſen. Allda war auch ein Richterſtuhl/ von welchem den Chriſtlichen Märtyrern das Urtheil des Todes angekündiget wurde. An der Stätte/ wo ſich nun die Kirche zu St. Stephanus befindet/ lag vor dem ein Schauplatz. Die Kirche zu St. Nazarius/ iſt über einen Keller gebauet/ in welchem vor Alters die reiſſende wilde Thiere zum Kampff aufbehalten worden. Die Kirche zum St. Victor ſtehet auf einem alten Schauplatz; zu Meyland war vor Zeiten ein Capitolium als wie zu Rom/ in der Gegend da nun die Kirche zum St. Salvator ſtehet/ uñ nahe dabey waren die Herculeaniſchen Bäder/ welche der Kayſer Maximianus aufbauẽ ließ; Daſelbſt iſt nun die Kirche St. Laurentius/ welche dem Pantheon in Rom nicht unähnlich ſiehet/ ausgenommen/ daß dieſes hier beſſer und ſchöner gebauet/ auch heller als jenes iſt. Unter andern Zierrathen dieſer prächtigen Kirchen/ ſiehet man den Uberreſt von einem bedeckten Gang/ doch ſtehen nur davon noch ſechzehen weiſſe Marmor-Seulen/ welche jetzt ernennter Kayſer Maximianus Herculius ſoll haben ſetzen laſſen. Ehmals waren in Meyland verſchiedene Götzen-Tempel/ davon aber keine Spur mehr vorhanden/ als nehmlich: Der Tempel/

des

curius; Des Janus/an deſſen Stel-
ie Kirche zu St. Johannes erbauet/
Zunahmen Quatri Fronti; Der Tem-
lupiter, woraus man heutiges Tages
e zu St Satyrus gemacht/und der Tem-
Göttin Veſta, welcher nun dem Heiligen
horus gewidmet. In dieſer Kirchen
h vier Porphyrne Seulen vorhanden/
einer erſten Herrlichkeit übrig geblieben;
er iſt recht wunderſam / daß man nicht
zige Spur mehr von dem Tempel der
a findet/welcher Göttin doch die Mey-
am eyffrigſten gedienet; Man fand zwar
weniges davon übrig/ woraus man eine
n-Kirche machte / und nachmals der
la heiligte; Man ſiehet aber jetzo nichts
von / weil die Kirche/damit ſie den gro-
rck nicht verſperren möchte/abgebrochen
. Laſt uns aber von den Heydniſchen
ln / die Feder wiederum auf die Chriſtli-
chen wenden. Der Dohm oder die
-Kirche in Meyland/kan mit nichts in
tadt / ja in gantz Jtalien verglichen wer-
Und haben einige Jtalieniſche Scriben-
t unrecht/daß ſie ſolche das achte Wun-
erck der Welt nennen. In der That/
einer daran die Gröſſe / den kunſtreichen
ie Menge vortreflicher Marmorner Sta-

ſuen / derer bey nahe ſechshundert ſind; Die Seulen / deren Anzahl ſich auf hundert und ſechzig erſtrecket / welche gleichfalls von Marmor und ſo dick / daß ſie drey Männer nicht umklaffern können / den köſtlichen Marmor ſelbſt womit ſie in und auswendig überzogen / die Höhe / Länge und Breite betrachtet und beſchauet / ſo wird er gezwungen zu ſagen / daß nichts dieſer Kirchen beykommen könne. In die Kirche-Fenſter ſind mit verſchiedenen Farben Hiſtorien gemahlet / wodurch dieſelbe verdunckelt wird / wie alle andere Kirchen in Italien / indem die Einwohner davor halten / daß die Dunckelheit eine Ehrfurcht und Andacht erwecke. Die Altare und Capellen hieſelbſt / ſind wunderwürdig / zu geſchweigen der herrlichen Gemählde / Begräbniſſe / Ornat und Reliquien / ſo in dieſer Haupt-Kirchen befindlich / wie auch das Orgel-Werck / welches überaus wohlſtimmig; Der Dome oben auf iſt von ſolcher Höhe und mit ſolcher Kunſt gebauet / daß einer Mühe haben ſoll / etwas dergleichen in der gantzen Chriſtenheit anzutreffen. Dieſe prächtige Kirche wurde Ao. 1386 zu bauen angefangen; Sie liegt an dem gelegenſten Ort in der Stadt / u. liegt vor derſelben ein groſſer Marcktplatz; Daſelbſt war zu der Römer Zeiten das Compitum, allwo die Jugend geübet wurde. Nahe bey dieſer Stiffts-Kirchen / ſind an der einen Sei-

r Ertz-Biſchoffliche Pallaſt / und des
eurs Haus an der andern / das letztere
hr alt; Welches faſt alle Häuſer die-
ſind ſo / daß man ſagen muß / Nie-
rtreffe an Kirchen faſt alle Städte in
an gemeinen Gebäuden aber / werde
lecht als wie ſie gefunden. Doch ſie-
em Jeſuiter-Collegium noch ein Ge-
elches etwas ſagen will. Die Kirche
tres / welche dem St. Fidelis gewey-
mit vielen herrlichen und ſchönen Mar-
ulen ausgezieret. Die Kirche della
a de la Scala, Stehet an dem Ort / wo
der alte Hertzogliche Pallaſt gebauet
; Nahe dabey iſt die Kirche von der
uptung St. Johannis / deren Prieſter
tet ſind / die armen Sünder zum Ge-
geleiten. Die kleine Kirche zum St.
/ ſoll man eben nicht aus der acht laſſen /
e ſehr wohl im Bau angeordnet. In
Gegend iſt ein Frauen-Kloſter dell' An-
benahmet / welches eine Princeßin
ſpanien Iſabella geſtifftet / die ſo ge-
nd beredt geweſen / daß ihr der Pabſt
it öffentlich zu predigen gegeben. Zur
nach dem See-Hafen zu ſtöſſet einem die
St. Stephanus a la Rota auf / wovon die
Einwohner eine feine Geſchicht erzehlen;

Die-

Dieſe Kirche iſt ſehr alt. Nach der Hand erreicht man die Kirche von St. Babylas dem Martyrer / Biſchoff von Antiochien/allwo ein Theil von ihm ſoll begraben liegen. Dieſer Bau war vor dem ein Tempel/und der Sonnen geheiliget. Nahe hiebey iſt das Bildniß eines Löwen aufgerichtet / zum Denckmal des Siegs/den die Meyländer den Venetianern abgewonnen;Und dicht daran iſt die Oſter-Pforte/wegen ihres Lägers alſo genennet. Die gegen über liegende Vorſtadt ſamt ihren Kirchen verdienet die Mühe/daß man ſich dahin begebe; Daſelbſt iſt vornehmlich die Kirche des Heil. Dionyſius zu beſchauē/ welcher Ertz-Biſchoff und gebürtig von Meyland geweſen/in Cappadocien aber im Elend geſtorbē/als wohin er der Arrianer halben verwieſen worden: Dieſem Heiligen Dionyſius hat der H. Ambroſius gefolget/ welcher von Baſilius Magnus/Biſchoff in Cäſarea/ den Cörper ſeines Verweſers erlanget/und nach Meyland bringen laſſen/ allwo der Rede nach/und wie ihre Jahrbücher beſagen / ſelbiger die gröſte Wunder von der gantzen Welt ſoll gethan haben: Nemlich / daß er den Sarg geöfnet/den H. Ambroſius angeredet / ihn um den Zuſtand der Kirchen gefraget/ und bald darauf von ihm wieder mündlich Abſchied genommen. In dieſer Kirchen bewun-

dert

n die schöne Gemählde/ so daselbst vor-
und nebst andern ein Marien-Bild.
st der berühmte Spanische Held Anto-
Leva beygesetzet; Vor dem soll diese
dem Herren Christo den Patriarchen/
pheten gewidmet gewesen seyn/der St.
sius aber hat solche dem St. Diony-
geeignet. Von dieser Kirchen kan man
Spittal selbiges Namens gehen/ der
eit von einem andern zu St. Grezorius
t/liegt; Es ist dieses ein kostbar grosses
de/ welches an Schönheit viele andere
adt übertrifft; In selbigem sind dreyhun-
mmern/durch welche man gar bequehm-
rmittelst eines Umgangs spatzieren kan/
dreyen Seiten/ und zwar an jeder fünff
t Schritt lang/ herum gebauet/und mit
t und zwantzig Seulen gestützet wird. U-
fliest ein Bach an ein und der andern Sei-
es Spittals um den Unrath und Unflath
hren. Bey dem Neuthor/welches nicht
on dem davon wir eben geredet/liegt die
zu St. Bartholomeo/die nicht uneben
t/ annoch neu/doch aber etwas beschädi-
Darauf kommt einem die Kirche zu
arcus in die Augen/ welche auf Gemei-
kosten ist erbauet worden. Nachdem
adt von einer langwierigen Pestilentz be-
frey-

befreyet worden. Das nicht weit davon stehende Augustiner-Kloster locket viele Fremden an sich/wegen der schönen Gemählde so sie vorzeiget; Und die Kirche zu den H. Engeln/ allwo viel kostbare Capellen/oben auf ein herrlicher Dome / (oder Welsche Haube)/ ein Zierrath von viel Marmornen Statuen und Seulen/uñ viele kunstreiche Gemählde/eben wie in dem gegen überstehenden Minoriten-Kloster/ zusehen/wird niemand gern ohn besucht vorbey gehen. In der Vorstadt von St. Cosmus ist die Carmeliter-Kirche/ so dem Heiligen Carolo Boromeo gewidmet/ an welcher die Bau-Kunst nicht genugsam kan bewundert werden. Man zeigt daselbst das Bildniß von dem Heiligen Simeon/ welches St. Lucas soll gemahlet haben. Die andere Besehenswürdige in selbiger Vorstadt/ ist die zum St. Simplicianus / Ertz-Bischoffs von Meyland/der auch darinnen begraben. Ehmals war sie der Jungfrauen Marien geheiliget/ man gab ihr aber einen andern Herrn/nach dem Exempel/ der Kirchen Christi/ der H. Patriarchen und Propheten/ wie oben gedacht/ nemlich diesen Ertz-Bischoff. Der Sage nach/ liegen auch allhier viel Heilige begraben / und ist die Capelle zur St. Maria/ mit vielen treflich schönen Bildern und Figuren verzieret. Die

letzte

e in der Vorſtadt/ iſt die von St. Ma-
nata, welche durch Blanca Maria
e eine Tochter des letztern Hertzogs
and/aus der Viſcontiſchen Familie/
ranciſcus Sforza/des Ersten/Ge-
oeſen.

oen Kirchen/ſo an der andern Seiten
ors liegen/iſt erſtlich dieſelbige zu be-
ie man della Santa Paſſione benennet/
en ſchönen Dohm hat/und von den
egul. di St. Latera. bedienet werd.
e iſt von St. Pietro Gillato, welche
ſo offt aber wieder ausgebeſſert und
t worden/daß ſie gantz vor neu gelten
en der Römiſchen Pforten über iſt zu ſe-
che zum St. Antonius / und hinter
n/die/zum St. Paulus und Barna-
enen die Gewölber und Capellen von
thalben gläntzen; Daſelbſt verrichten
ten den Gottesdienſt. Nahe dabey iſt
r / welches eine Princeßin von Gua-
ifftet / um darinnen diejenigen Jung-
fzunehmen / welche ohne ein Gelübd
und freywillig im Kloſter und Jung-
Stand verharren wollen. Die letzte
anciſcaner-Kirche / in welcher viele
aber vorhanden/das Kloſter/ſo dabey
ſeines gleichen nicht an Gröſſe und

Schön-

Schönheit des Gartens; Etwas ferner ist die Kirche St. Rochus; Das Bernhardiner-Kloster / worinnen doch die Nonnen nach der Regul des H. Dominicus leben / und imgleichen die Nonnen von St. Lazaro / deren Kloster nicht fern davon ablieget.

Etwas weiter hin findet man das Kloster der Minoriten / und ist die dabey stehende Kirche dem St. Apollinarius geheiliget. Darauf kommt einem das Lazareth / und die Kirche von St. Celsius / worinnen dieser Heilige begraben liegt / zu Gesichte. Gar nahe dabey liegt die Marien-Kirche / welche der H. Ambrosius soll erbauet haben; In selbiger ist ein Wunderthätig Marien-Bild / welches täglich gar reichlich beschencket und begabet wird. Vor der Kirchen ist ein Marck / um welchen eine Galerie herum gehet; Das Portal ist mit Marmor bekleidet / und von Statuen aus selbiger Materie bezieret; Das Pflaster von fleckichten und vielfärbigen Marmor / so ist auch das Gewölbe daran / mit sehr hohen Seulen unterstützet / und stehet oben auf ein Dome / der so wol gemalet und vergüldet / daß man sich nicht satt daran sehen kan; Der daselbst befindliche hohe Altar ist wunder schön / und die darauf verhandene Kostbarkeiten nicht wohl zu beschreiben / unter andern schaut man auf demselbigen vier silberne Seulen / deren Haupt- und Fußgestelle vergül-

det. Vor
einer silbern
wicht; Mit
alle Künstle
meister / G
Fleiß anger
treffliches
Wahrheit
was nachgi

In der
sich an dem
ten gehet /
Schönheit /
ganzen W
auch so Spi
künffte bel
und etliche
mehr: Die
geringe / in
Krancke da
pfleget wer

Von
eckicht zu se
nem bedec
Gang umg
hundert S
wie ein Cr
tar stehet /

det.

ihm hänget eine silberne Lampe/ an
en Ketten von unglaublichem Ge-
einem Wort/ so scheinet das allhier
r es seye Mahler/ Bildhauer/ Bau-
oldschmiede und dergleichen/ ihren
andt/ um dieser Kirchen ein vor-
nsehen zu geben/ die dann auch in
n Pracht fast keiner in Italien et-
ebt.

Rückkehr nach der Stadt/ zeiget
Weg der nach der Römischen Pfor-
ein Spital/ der seines gleichen an
Grösse/ und Bequehmlichkeit in der
lt nicht findet; Dahero man ihn
ale Maggiore nennet. Seine Ein-
uffen sich auf 50000. Goldcronen/
Jahr zehen biß zwantzig tausend
Ausgaben hingegen sind auch nicht
em täglich etlich tausend Arme und
innen gewartet und sehr wohl ver-
oen.

ussen scheinet dieser Spittal vier-
n/ und ist von allen Seiten mit ei-
ten und mit Seulen unterstützten
ben/ dessen Länge ohngefehr sechs-
hritt beträgt: Inwendig aber ist er
ut gestaltet/ in dessen Mitten ein Al-
daß also von allen vier Theilen die

Krancken im Bette den Prieſter ſehen und die Meſſe hören können. Der Stiffter davon iſt Franceſco Sforza Hertzog zu Meyland. Zu dieſem Spittal gehören noch ſechs andere Elenden Herbergen / in welchen täglich bey neun tauſend Menſchen unterhalten werden.

Nebſt dieſen Spittälern und Armen-Hauſern / wodurch die Meyländer / ihre Chriſtliche Mildthätigkeit ſpüren laſſen / giebt es noch allhier viel Schulen und Stifftungen / zur Aufnahm und Erziehung in freyen Künſten / denjenigen gewidmet / welche einen fähigen Verſtand / und dabey keine Mittel zum Studiren haben. Das Vornehmſte Seminarium oder Schule liegt vor der Oſter-Pforten; Auch haben die Schweitzer und Graupündter allhier ein Collegium und Communität / welche auf gemeinen Unkoſten unterhalten werden. Die Bibliotheque ſtehet jederman zum Dienſt offen / der gerne leſen will / und doch die Mittel nicht hat / die verlangte Bücher ſich anzuſchaffen.

Die Jeſuiter Schul und Kirche / ſoll man nicht unbeſehen vorbey gehen / daran ohngeachtet das Gebäude an ſich alt iſt / das Portal verdienet in Augenſchein genommen zu werden.

In dieſer Gegend liegen die Palläſte der Vice-Grafen / und derer von Sforza / die vor der Spanier Zeit in dieſer Stadt geherrſchet

Da-

Daſelbſten iſt auch die Kirche di S. Giovanni in Concha, berühmt wegen der Heiligkeit ihres Stiffters/und worinnen der Barnabas Vice Graf und Herzog von Meyland begraben iſt/deſſen Statue zu Pferd allda zu ſehen. Die Kirche des H. Satyrus/die mir ſchon etwas berühret/liegt nicht weit hievon und ſtehet in ſelbiger auf dem Hohen Altar ein wunderthätig Marien-Bild / welches derſelben nicht wenig einbringet; Das Gewölbe und Pflaſter daran iſt nicht uneben anzuſehen. Vor dem Louiſen-Thor liegen drey Kirchen/die man nicht verſäumen ſolle zu beſuchen / als die zum St. Paul/ deren Portal ausbündig ſchön iſt; Die zu St. Euphemia/und die zu St. Maria Magdalena.

In der Vorſtadt da die Tenſin flieſſet / iſt nur eine anſehnliche Kirche/nemlich die von St. Euſtorgius / welche aber ſo groß und herrlich/ daß ſie vor einen der beſten Zierrathen der Stadt Meyland gelten kan. Dieſe Kirche iſt von dem Heiligen geſtifftet/ wovon ſie den Namen träget / welcher ſolche den H. drey Königen aus Morgenland zu Ehren erbauen/und deren Cörper/dem Gerücht nach von Conſtantinopel dahin bringen laſſen. Nachdem aber Kayſer Friedrich der Rothbart Meyland geſchleiffet/und die H. drey König nach Cölln

am Rhein gebracht worden/ hat sie ihren alten Namen geändert und sich nach ihrem Stiffter genennet / dessen Leichnam daselbst beygesetzet.

Doch zeigt man noch daselbst die Särge/ worinnen die Cörper der H. drey Könige gelegen/ nebst einem Goldstück/ welches dem Vorgeben nach diese Könige dem Kind JEsus zu Bethlehem geopffert. Das Begräbniß und dieses Goldstück werden in einer besondern Capellen bewahret/ worinnen ein vortreflich schöner Altar ist.

Nahe hierbey lag vor zeiten ein Feld/ auf welchem mehr als funffzehen tausend Martyrer sollen begraben seyn/ und ist daselbst ein Brunnen/ den man in grossen Ehren hält/ weilen geglaubet wird / daß viele Cörper der Heiligen da hinein geschmissen worden. In dieser Kirchen zum St. Eustorgius ist das Begräbniß des H. Petrus Martyr eines Dominicaner Mönchen/ von Alabaster gebauet/ in welcher der Cörper dieses Heiligen noch unverweset gezeiget wird / das Haupt aber stehet in einem Crystallinen Tabernacul / und ist dieß alles würdig zu besehen; Noch ruhen daselbst andere Heiligen / als St. Victor / Honorius Bischoff von Vercelli / Magnus Ertz-Bischoff von Meyland / und Eugenius ein Frantzösischer

ſcher Biſchoff. Viele andere vornehme Perſonen ſind gleichfalls hier begraben / als unter andern der Matthæo Viſconti Hertzog von Meyland und Georgius Merula. Dieſe Kirche wird von den Dominicanern bedienet / unter welchen allhier der St. Petrus Martyr gelebet / deſſen Cantzel wovon er dem Volck geprediget / noch vor der Kirchen zu ſehen iſt. Am Kirchhoff ſtehet ein Brunnen / deſſen Waſſer vor viele Kranckheiten hilfft; Man ſagt / daß der H. Apoſtel Barnabas daraus viel Leute / und darunter den H. Gervaſius und H. Protaſius nebſt dero Eltern getauffet. Bey der Tenſiner-Pforten am Eingang der Stadt ſtöſt einem die Kirche St. Laurentius auf / welche vor Zeiten ein Tempel des Hercules geweſen / und eines der ſchönſten und herrlichſten Wercke aus dem Alterthum iſt. Ao. 1085. verlohr dieſe Kirche allen ihren Pracht durch den Brandt / davon man doch den Urheber nicht erfahren können; Das Gewölbe iſt faſt auf die Art / als wie jenes im Panteon zu Rom / ausgenommen daß dieſes höher und gröſſer. Nahe hiebey iſt eine überaus ſchöne Capelle / die mit vielen trefflichen Marmor-Seulen pranget / und durch Placidia / des Kayſers Theodoſius Tochter gebauet / und dem Heiligen Aquilinus geweyhet worden.

Die Kirche zum St. Ambroſius/ die der Meynung nach/ dieſer Heilige ſelbſt erbauet/ zu Ehren dem H. Gervaſius und H. Protaſius/ deren Cörper unter dem hohen Altar ruhen/ und allwo die Leiche des H. Ambroſius auch beygeſetzet geweſen/ iſt eines der ſtattlichſten Gebäude in Meyland. Dem Gerücht nach ſind viel Heilige hieſelbſt begraben/ und ſiehet man daſelbſt auf einer Marmor-Seulen die Ehrne Schlange/ welche Moſes in der Wüſten den Kindern Iſrael aufgerichtet/ der König Hiskias aber zerbrechen laſſen/ weilen das Jüdiſche Volck derſelben zu opfern angefangen. Sie ſagen/ man ſehe noch daran die Hammer-Streiche/ die ihr der König Hiskias gegeben/ und daß ſelbige Ao. 1473. nach Meyland von Conſtantinopel ſeyen gebracht worden/ als der Kayſer Otto der Dritte/ des Nicephorus Kayſers zu Conſtantinopel Tochter ſich vermählet. In dieſer Kirchen ſind öffters Concilia oder Kirchen-Verſammlungen gehalten/ und ehmals die Kayſer mit der Eiſern Cron/ als König der Lombardey gecrönet worden. Verſchiedene Lombardiſche Fürſten liegen hierin begraben/ und unter denen St. Sigismundus König und Martyrer/ der ſeine eigene Capelle hat. Man bewahrt daſelbſt die Jüdiſchen Geſchichte/ durch Flavius Joſephus ſelbſt auf Baum-

rinde

nde geschrieben. Der hohe Altar ist überaus
ostbar / ruhet auf vier Porphyrnen Seulen/ist
mit Silberblech überzogen / und köstlichen Edel-
esteinen besetzet; Diesen Altar soll Angelbertus
Pusterla gestifftet haben/worzu er 28000 kau-
end Goldcronen verwendet / welches eine über-
mäßige Summe ist/nachdem das Geld damals
m Preiß war/nemlich Ao. 1440. Diese Kirche
wird wechselsweise durch Canonicus Regu-
lares und Cistercienser Mönchen bedienet/
deren grosses und herrliches Kloster nahe dar-
an stösset: Selbiges ist von dem Cardinal Ar-
canius Sforza erbauet/der damahls Abt zu
Clervallen gewesen/ nachdem der Pabst ver-
stattet/daß 32 Mönche von seinem Orden / die
Einkünffte/ so vor dem die Benedictiner ge-
habt/geniessen solten. Hier zeigt man das Bild-
niß des St. Bernhardus/ welches nach dem
Leben soll gemahlet seyn; Und eine vortreflich
schöne Capelle/in welcher St. Augustinus soll
getaufft worden seyn; Man versichert dabey/
daß auf dem Hinweg/er und St. Ambrosius
den Lobgesang Te Deum, HErr GOtt dich
loben wir/gemachet / und einer um den andern
einen Vers von diesem Loblied gesungen. An
der Städte aber da heutiges Tages die Kirche
des St. Ambrosius und der Franciscaner
stehet/war vormals der Pallast und die Gärten

des Philippus Oldanus/welcher/da er durch Cajus/den Jünger des Apostels Barnabas zum Christlichen Glauben bekehret worden/seinen Palast Christo / und die Gärten zum Begräbnuß der Märtyrer gewidmet/ davon dann dieser Kirchhof noch jetzo den Namen trägt. Man sagt/es habe dieser Philippus in letzterwehntem Garten die beyden Heiligen Männer Gervasius und Protasius heimlich begraben/ und in deren Sarg eine Verzeichniß geleget von dem Denckwürdigsten/was sie bey Lebens-Zeit verrichtet. Auf diesem Kirchhoff sind auch der St. Nabor/und St. Felix beerdiget gewesen / deren Cörper nebst andern in der allhier stehenden Franciscaner-Kirchen/ beygesetzet seyn sollen.

Die Kirche der H. Valeria der Mutter des St. Gervasius und Protasius liegt nicht weit von dieser letztern. Die Spittäler von St. Vincentius und St. Ambrosius sind auch nicht ferne von hier/ und kommt man von dannen zu der Kirchen des St. Hieronymus/ in welcher / ohne die schöne Zierrathen / vornehmlich das H. Grab zu besehen / welches just nach dem Maß dessen so anietzo in Jerusalem befindlich soll gebauet seyn. Zwischen dieser Kirchen und dem Spittal des St. Vincentius/liegen noch drey Kirchen auf einer Insul/

ſul / nemlich die zum St. Victor zugenahmet der verbrandte / die zum St. Martinus / und die Capuciner-Kirche / welche an der Spitze von der Inſul liegt. Endlich iſt noch in dieſer Vorſtadt zu ſehen / die Kirche della Madonna delle gratie, die nahe an der Stadt-Mauer liegt / und in welcher Beatrix Hertzogin von Meyland / die Gemahlin des Ludovicus Sforzi / Stiffters dieſer Kirchen beygeſetzet iſt; Man ſiehet darinn ein Gemählde des Salvator Mundi / welches der hochberühmte Titian gemachet; Und noch ein anderes / welches das H. Abendmahl abbildet / von der Hand des Leonardo Vinci befindet ſich in dem Kloſter an dieſer Kirchen / welches von den Allmoſen / die ein gewiſſer Frater Namens Jacob geſammlet / gebauet worden / und den Dominicanern zuſtändig.

Noch iſt in dieſer Vorſtadt das Kloſter zu beſchauen / welches zum Unterſcheid / das groſſe genennet wird; Die Kirche daran iſt ſtattlich und wohl werth / daß man ſich darinnen umſehe: Sie iſt dem St. Mauritius und St Sigismundus geheiliget / und an dem Ort erbauet / wo vor dem der Tempel des Jupiter geſtanden / deſſen wir oben gedacht. Von dannen hat man nicht weit nach der Citadelle zu gehen / und kan man auf dem Weg erſtlich die Kirche zu St.

Victor beſuchen di Theatro beygenahmet/ weilen in der That an dieſer Stelle ein Theatrum oder Schauplatz geſtanden/deſſen der Poet Auſonius erwehnet. Hernach die Kirche zum Heiligen Grab / deren Stifftung in das Jahr 1090 geſetzet wird / zu welcher Zeit der Pabſt Urbanus I. die Chriſten veranlaſſet/ mit einem Heer von 300000 Mann zu Fuß/ und 100000 zu Pferd ein Creutzfahrt ins gelobte Land zu thun/bey welchem Zug ſie die Saracenen geſchlagen/ und Jeruſalem erobert. In dieſer Kirchen verrichte den Gottesdienſt eine Art Prieſter die man Oblati (angebotene) nennet/ deren Gelübd darinn beſtehet/ daß ſie dem Ertz-Biſchoff in allen Dingen blindlings gehorchen wollen/es ſeye in oder auſſer der Stadt. Darauf kan man die Bibliothecam beſchauen/und etwas weiter hin / die Kirche della Roſa, in deren alles von Gold und Lazur-Stein glänzet/auch treffliche Stücke von Mahlerey und Bildſchnitzer-Arbeit vorhanden : Das Gewölbe kan nicht ſattſam bewundert werden / wie die Kenner davon urtheilen/indem es fünff und ſiebentzig Fuß lang und funffzig breit iſt. Hiernechſt iſt die Kirche di St. Georgio in Palatio zu beſichtigen/ alſo zugenahmet / weil auf der Stelle vor dem der Pallaſt des Kayſers Trajanus geſtanden; Es iſt ein alt Gebäude/welches St. Natalis

Bi-

bischoff von Meyland/der im achten Jahr-
hundert gelebet/ aufführen lassen. Man ver-
esse auch nicht die Kirche des St. Seba-
ianus/ welche die Stadt Meyland auf Ein-
athen des St. Carolo Borromeo erbauen
assen/damit sie GOtt von einer greßlichen Pe-
ilentz/die Ao. 1576. daselbst regierte/ mögte er-
öset werden; Darnechst sind noch die Kirchen
es St. Alexander/und die zu aller Heiligen/
welche von ungemeiner Schönheit ist.

Diß wäre also genug von den Kirchen in
Meyland; Es sind zwar daselbst noch andere
eren wir nicht gedacht/ sie haben aber nichts
denckwürdiges an sich/ und können also mit
Fug übergangen werden. Die Anzahl aller
Kirchen ist zweyhundert und dreyßig/ worunter
sechs und neuntzig Pfarrkirchen sind; Viertzig
Mönchs-Klöster/ funffzig Nonnen-Klöster/und
hundert Brüderschafften werden an hiesigem
Ort gezehlet.

Die Einwohner sollen drey mal hundert
tausend Seelen ausmachen/woraus die Grösse
dieser Stadt abzunehmen ist; So soll auch ihr
Umzirck zehen Welscher Meylen seyn. Sie ist
mit einer starcken Mauren umgeben/welche von
vesten Bollwercken bestrichen werden/und da
herum ein Graben geführet ist/ der Quell-Was-
ser hat; Dieses alles ließ des Kaysers Calsr

des

des Fünfften Stadthalter Ferdinandus Gonzaga verfertigen; Die Citadelle aber/welche mit allem Recht vor die beste von gantz Europa passiret / hat Galeazius II. Viscomte von Mayland angeleget / an deren er nicht nur die Befestigung/sondern auch die prächtige Auszierungen aufs höchste getrieben/ also daß man sie vor einen Königlichen Pallast halten kan; Dann es mangelt nichts an Kostbarkeit / Zierrath/ vortrefflichen Gemählden/und was sonsten darinnen. Sonst ist sie ein viereck/davon die Bollwercke und Cavallier / von ungemeiner Höhe/ und mit gebackenen Steinen aufgemauret; Vornen liegen zwey Starcke Thürme zu ihrer Beschützung / die so dick/ daß man sie vor Schlösser ansiehet; Sie ist mit einem dreyfachen Graben eingefasset; Die Mauren solt man vor unbrechbar halten / wegen ihrer grausamen dicke; Die Wälle sind all unterminiret / die Graben stets voll Wasser/welches darinnen quillet. Mitten darinnen stehet der Donjon/welcher vor dem der Hertzogliche Pallast gewesen / und ist solcher Thurn sehr regulier befestiget. Die Citadelle ist so groß als eine kleine Stadt/hat ihre Strassen/Kramläden und anderes mehr. Hier verfertigen die Zeugwärter alles Feuer-Werck/ und stehet auch hieselbst das Zeug- und Proviant-Hauß.

Mey-

Meyland lieget in einer der beſten Gegenden von Italien; Es flieſſen zwar daſelbſt eine groſſe Ströhme vorbey/doch wird auf der Chenſin und der Adda ihr alles nöthige zugeführet. In der Stadt und Vorſtädten ſind drey und zwantzig Thore; Dann die Vorſtädte muß man mit zur Stadt rechnen / weilen ſie gleichfalls in den Wällen und Ring-Mauren eingeſchloſſen ſind; Der Handel ſtehet hier im groſſen Flor/und zwar darum weilen die Teutſchen/Schweitzer / Frantzoſen und Italiener leichtlich dahin / Kauffmannſchafft zu treiben kommen können.

Sonſt iſt die Meyländiſche Kirche allezeit in groſſem Ruff geweſen/ als deren der St. Barbanabas das H. Evangelium geprediget. Man bemercket auch/daß der Päbſtliche Stuhl mehr als fünff und dreyßig Prälaten dieſes Orts in die Zahl der Heiligen geſetzet/worunter auch befinden der H. Ambroſius / und St. Carolo Borromeo / der das Lob erworben/ daß er die Geiſtlichen hieſelbſten in beſſere Ordnung gebracht. Vier Päbſte haben ihre Geburt dieſer Stadt zu dancken/nemlich: Alexander II, Urbanus III. Cäleſtinus IV, und Pius IV. Auch ſind gelehrte Leute aus ſelbiger entſproſſen/als: Valerius Maximus/ Andreas Alciatus/ und Hieronymus Cardanus; Die be-

berühmten Familien daſelbſt ſind / der Turci / Sforza / Trivaicio / Biraga / Medicis und unzehlich andere mehr. Kürtzlich aus Meyland ſind viele Kayſer / Könige / Fürſten / Römiſche Burgermeiſter / und berühmte Feldherren gekommen. Dieſes aber kan genug ſeyn / iemand einen Vorſchmack von dieſer herrlichen Stadt zu geben / und fürchten wir / daß eine fernere Weitläufftigkeit dem Leſer verdrießlich machen dörffte.

Hiemit nun beſchlieſſen wir die Beſchreibung von den Anmuthigkeiten in Italien / in der Meinung / daß wir kürtzlich das meiſte davon berühret / was etwa ein Reiſender zu ſehen Luſt haben möchte: Dann über dem / daß ein ieder / der das Land durchwandert / ſeine eigene Anmerckungen macht / ſo iſt es auch ohnmöglich alles und genau von dieſem an Antiquitäten ſo reichen Lande zu erzehlen / ohne ſich in Gefahr zu ſetzen / einerley öffters zu wiederholen oder viel Unnützes zu einzumiſchen.

Ende des dritten Theils.